UB Düsseldorf

+4145 862 01

He. 454.

KÖNIGL. LANDES-BIBLIOTHEK
STUTTGART

Walter Scott's sämmtliche Werke,

neu übersetzt

von

Dr. Herrmann, Fr. Richter, Fr. Funck, Oelckers,
Dr. E. Susemihl, Dr. Carl Andrä,
W. Sauerwein und Andern.

Zweite vermehrte Auflage.

Neunter Band.

Der Alterthümler.

Mit 1 Stahlstich.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1851.

Leipzig, d. Engl. Kunst Anstalt. A.H.Payne sc

Miss Wardour.

Der Alterthümler.

Ein Roman

von

Walter Scott.

Neu übersetzt

von

Oelckers.

Ich kannt' Anselmo. Er war schlau und klug,
Weisheit und List hatt' er in gleichem Maaße;
Doch heftig war er, wie ein launisch Kind,
Und Spielwerk liebt' er, wie's die Kindheit liebt;
Ein Fabelbuch etwa, geschmückt mit Kupfern,
Auch wohl das Klimpern einer rost'gen Münze,
Und eines alten Liedchens Weise, das
Zuerst an König Pipin's Wieg' einst tönte.

Mit Stahlstich.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1851.

KÖNIGL. LANDES-BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Vorwort.

Das vorliegende Werk vollendet eine Reihe erdichteter Erzählungen, welche die Sitten Schottlands in drei verschiedenen Perioden schildern sollten. Waverley umfaßt das Zeitalter unserer Väter, Guy Mannering das unserer eigenen Jugend, und der Alterthümler gehört dem letzten Jahrzehent des achtzehnten Jahrhunderts an. Ich habe, vorzüglich zu den beiden letzten Erzählungen, meine Hauptpersonen in derjenigen Klasse der Gesellschaft gesucht, welche den Einfluß der allgemeinen Politur, wodurch die Sitten verschiedener Völker einander ähnlich werden, am letzten fühlt. In dieselbe Klasse verlegte ich einige der Scenen, in denen ich bemüht war, die Wirkung der höhern und mächtigern Leidenschaften zu schildern; theils deßhalb, weil die niedern Stände minder von der Gewohnheit, ihre Gefühle zu unterdrücken, beherrscht sind, theils weil ich meinem Freunde Wordsworth darin beistimme, daß sie selten ermangeln, diese Gefühle in der stärksten und mächtigsten Sprache auszudrücken. Dies ist, wie ich glaube, besonders mit den Landleuten meiner eigenen Heimat der Fall, einer Volksklasse, mit welcher ich lange in vertraulichem Umgange lebte. Die alte Kraft und Einfachheit ihrer Sprache, welche oft etwas von der orientalischen Beredtsamkeit der Bibel hat, wenigstens im Munde der Gebildetern von ihnen, gibt ihrem Schmerz etwas Pathetisches, und ihrem Zorne Würde.

Ich ließ es mir angelegener sein, die Sitten genau zu schildern, als eine kunstreiche, verwickelte Erzählung zu schaf-

fen, und habe nur zu bedauern, daß ich mich unfähig fühlte, beide Erfordernisse eines guten Romans zu vereinigen.

Die Schurkerei des Adepten in den folgenden Blättern könnte gezwungen und unwahrscheinlich erscheinen; wir haben aber aus ziemlich neuer Zeit Beispiele von der Gewalt abergläubischer Verblendung, die noch viel weiter gehen, und der Leser mag die Versicherung nehmen, daß dieser Theil der Erzählung auf eine wirkliche Thatsache gegründet ist.

Ich habe nun nur noch dem Publikum meinen Dank für die ausgezeichnete Aufnahme auszusprechen, welche es den Werken gewährte, die wenig mehr als Wahrheit des Colorits zu ihrer Empfehlung haben, — und hochachtungsvoll meinen Abschied als ein Mann zu nehmen, der wahrscheinlich nicht so bald wieder um die öffentliche Gunst werben wird.

Zu obigem Vorwort, welches der ersten Ausgabe des Alterthümlers beigefügt war, muß ich noch einige wenige Worte, die ich aus der Einleitung zu den Chronicles of the Canongate nehme und welche Jonathan Oldbucks Charakter betreffen, hinzusetzen.

„Ich kann hier überhaupt erklären, daß ich, wiewohl ich historische Persönlichkeiten für freie Gegenstände der Schilderung hielt, doch bei keiner Gelegenheit die schuldige Achtung gegen Privatpersonen verletzt habe. Allerdings war es unmöglich, daß Charakterzüge, welche Personen, sowohl noch lebenden, als verstorbenen, mit denen ich Umgang gehabt, eigenthümlich waren, — daß diese nicht von mir in Werken wie Waverley und den folgenden hätten geschildert werden sollen. Aber stets war ich bemüht, die Portraits allgemein darzustellen, so daß sie im Ganzen immer Erzeugnisse der Phantasie schienen, obwohl sie Aehnlichkeit mit wirklichen Individuen be-

saßen. Doch muß ich gestehn, daß in der letztgenannten besondern Hinsicht meine Versuche nicht durchaus glücklich ausfielen. Es gibt Männer, deren Charakter so stark ausgeprägt ist, daß die Schilderung eines einzigen Hauptzuges alsbald die ganze Person in ihrer Individualität vor euch hinstellt. So gründet sich der Charakter des Jonathan Oldbuck im Alterthümler zum Theil auf einen meiner alten Jugendfreunde, dem ich meine erste Bekanntschaft mit Shakspeare und manch' andern unschätzbaren Vortheil verdanke; ich glaubte aber die Aehnlichkeit so vollkommen verhüllt zu haben, daß er von keiner jetzt lebenden Person wieder erkannt werden könne. Darin hatt' ich mich indeß getäuscht und wirklich dasjenige gefährdet, was ich als Geheimniß betrachtet wissen wollte; denn später hörte ich, daß ein sehr achtbarer Mann, einer der wenigen überlebenden Freunde meines Vaters und überdies ein scharfsinniger Kritiker, beim Erscheinen des Werkes geäußert habe: er wisse nun bestimmt, wer der Verfasser sei, da er im Alterthümler Züge vom Charakter eines vertrauten Freundes meines Vaters wiedererkenne."

Ferner muß ich den Leser noch bitten, nicht zu vermuthen, daß mein verstorbener geschätzter Freund dem Mr. Oldbuck hinsichtlich seiner Herkunft oder in der Geschichte, worin sich die ideale Person bewegt, geglichen habe. Es ist kein einziger Umstand in dem Romane, den ich seinen wirklichen Verhältnissen entlehnt hätte, mit Ausnahme des Umstandes, daß er in einem alten Hause in der Nähe eines blühenden Seehafens wohnte, und daß der Verfasser Zeuge eines Auftrittes zwischen ihm und der Besitzerin einer Miethkutsche war, welcher mit derselben Scene im Alterthümler sehr viel Aehnlichkeit hatte. Ein treffliches Temperament, mit einem geringen Anflug von launischem Eigensinn; Gelehrsamkeit, Witz und Lust

am Spaßhaften, alles um so hervorstechender, da es durch die Eigenthümlichkeiten eines alten Junggesellen noch ein wenig gehoben wurde; Gründlichkeit des Gedankens, oft durch Zierlichkeit des Ausdrucks noch mehr verstärkt: — dies wären, so viel dem Verfasser bewußt ist, die einzigen Eigenschaften, in denen die Person seiner Phantasie seinem wohlwollenden und trefflichen alten Freunde ähnlich ist.

Die hervorstechende Rolle, welche der Bettler in der folgenden Erzählung spielt, veranlaßt den Verfasser, noch einige Bemerkungen über diesen Charakter, wie er früher in Schottland existirte, obwohl er jetzt gänzlich verschwunden sein dürfte, vorauszuschicken.

Viele der alten schottischen Bettler waren keinesweges mit der niedrigen Menschenklasse zu verwechseln, welche jetzt jenes unstete Gewerbe treibt. Diejenigen von ihnen, die gewohnt waren, nur einen gewissen Distrikt zu bereisen, waren meist willkommen in des Pächters Behausung und in der Küche der Landwirthinnen. Martin, Verfasser der Reliquiae Divi Sancti Andreae, geschrieben 1683, gibt folgende Nachricht von einer Gattung dieser Menschenklasse im siebzehnten Jahrhundert, und zwar in Ausdrücken, die einen Alterthumsfreund, wie Mr. Oldbuck, das Verschwinden derselben bedauern lassen würden. Er glaubt, daß sie von den alten Barden abstammen, und fährt dann so fort: — „Sie heißen bei Andern, wie unter sich selbst, Jockies, Leute, die betteln gehn; sie sind noch mit den Kriegswahlsprüchen der meisten alten schottischen Familiennamen bekannt und pflegen sie zu recitiren. Mit einigen von ihnen bin ich umgegangen und fand Leute von Verstand und gutem Betragen unter denselben. Einer erzählte mir, es gäbe ihrer jetzt nicht über zwölf auf der ganzen Insel; aber er erinnerte sich noch der Zeit, wo sie im Ueberfluß vorhanden waren."

Das Geschlecht der Jockies (nach obiger Beschreibung) ist vermuthlich längst in Schottland ausgestorben; aber der erwähnte alte Bettler mußte, selbst noch zu meiner Zeit, gleich dem Baccoch oder wandernden Krüppel Irlands, seinen Unterhalt durch etwas mehr, als eine Schilderung seiner Trübsale verdienen. Er war oft ein schwatzhafter, witziger Kerl, zu beißenden Antworten bereit, und ließ sich durch keine Rücksicht abhalten, seine Fähigkeiten auf diese Weise zu erproben, denn sein geflickter Rock gab ihm das Vorrecht der ehemaligen Hofnarren. Ein gesprächiger, unterhaltender Mann mußte derjenige nothwendig sein, der als solcher „armer Teufel" beliebt werden wollte. Burns, der sich an der Unterhaltung ergötzte, die der Verkehr mit solchen Leuten gewährte, scheint mit schwermüthiger Standhaftigkeit dem möglichen Fall entgegen gesehn zu haben, wo er einst selbst ein Mitglied dieser wandernden Gesellschaft werden könnte. In seinen poetischen Werken wird oft darauf angespielt, vielleicht um anzudeuten, daß er dieses Ende nicht für ganz unmöglich halte. So sagt er in der schönen Widmung seiner Werke an Gavin Hamilton: —

„Und wenn mir nichts mehr übrig bleibt,
Dann, Dank dem Himmel, kann ich betteln."

In seiner Epistel an Davie, auch einen Poeten, erklärte er, es sei am Ende ihrer Laufbahn —

„Das Letzte dabei, das Schlimmste
Doch eben nichts als betteln."

Und nachdem er bemerkt hat, es wäre

„Zu ruhn in Scheun' und Stall die Nacht,
Wann schwach die Knochen, dünn das Blut,
Gewißlich sehr betrübt;"

zählt der Sänger mit ächt poetischem Feuer den freien Genuß der Naturschönheiten auf, welche selbst der Härte und Unsicherheit eines Bettlerlebens die Wage halten könnten. In

einem seiner prosaischen Briefe bespricht er diesen Gedanken noch ernstlicher und verweilt bei dem Gegenstande, als nicht übel zu seinen Gewohnheiten und Talenten passend.

Da das Leben eines schottischen Bettlers im achtzehnten Jahrhundert von Robert Burns ohne Widerwillen betrachtet worden zu sein scheint, so kann der Verfasser schwerlich einen Fehler begangen haben, wenn er dem Edie Ochiltree etwas von poetischem Charakter und persönlicher Würde gab, wodurch sein elendes Gewerbe einigermaßen veredelt wird. Diese Menschenklasse hatte allerdings einige Vorrechte. Ein Nachtquartier ward ihnen gern in einem der Wirthschaftsgebäude gewährt und das gewöhnliche Almosen, eine Handvoll Mehl, wurde kaum vom ärmsten Hüttenbewohner versagt. Der Bettler legte dies, je nach seiner verschiedenen Qualität, in mehreren Säcken, die er trug, nieder, und führte so das Hauptmittel seines Unterhalts mit sich herum. In den Wohnungen der Landedelleute wurde diese Gabe noch durch einige Fleischschnitten, oder durch ein Paar Pfennige erhöht, welche auf Schnupftabak oder Branntwein verwendet wurden. In der That, diese sorglosen Peripatetiker erduldeten weit weniger Mühsal und Hunger, als die armen Bauern, von denen sie Almosen empfingen.

Wenn, abgesehn von seinen persönlichen vortheilhaften Eigenschaften, der Bettler zufällig auch ein Bettelmann des Königs, oder ein Blaurock war, so gehörte er, Kraft dessen, zur Aristokratie seines Standes und galt für eine sehr wichtige Person.

Diese Bettelleute sind eine Klasse von Armen, denen die Könige von Schottland, gemäß den Vorschriften der katholischen Kirche, ein gewisses Almosen zu geben pflegten, wofür man von ihnen wiederum erwartete, daß sie für des Königs

und des Staates Wohlfahrt beteten. Diese Menschenklasse besteht noch. Ihre Zahl ist der Zahl der Jahre gleich, die Seine Majestät gelebt hat; und so oft der Geburtstag des Königs wiederkehrt, wird auch wieder ein neuer Blaurock auf die Liste gesetzt. Zu gleicher Zeit erhält auch jeder solche Bettelmann ein neues Kleid, einen Kittel von grobem Tuche, dessen Farbe hellblau, nebst einem zinnernen Zeichen, welches ihnen das unbeschränkte Privilegium gibt, durch ganz Schottland um Almosen zu bitten, indem alle Gesetze gegen liederliches Umhertreiben, Aufliegen und alle andern Arten von Bettelei zu Gunsten dieser bevorrechteten Klasse aufgehoben sind. Mit seinem Rock erhält jeder zugleich einen ledernen Beutel, welcher so viel schottische Schilling enthält, als der König Jahre zählt. So empfängt sehr wahrscheinlich ihr Eifer, mit dem sie für des Königs langes Leben bitten, den größten Impuls von ihrem eigenen und immer steigenden Interesse am Gegenstande ihrer Gebete. Bei der nämlichen Gelegenheit hält einer der königlichen Kapläne eine Predigt vor den Bettelmännern, die (wie sich einer der würdigen Herren selbst ausdrückte,) die ungeduldigste und unaufmerksamste Zuhörerschaft in der Welt sind. Dies mag zum Theil auf Seiten der Bettelleute in dem Bewußtsein seinen Grund haben, daß sie bezahlt sind, um selber zu beten, nicht aber, um auf die Gebete Anderer zu hören. Oder noch wahrscheinlicher liegt der Grund in der zwar natürlichen, wenn auch nicht anständigen Ungeduld, womit sie den Schluß der Ceremonie am königlichen Geburtstag erwarten, welcher, so weit sie dabei betheiligt sind, mit einem fröhlichen Frühstück bei Brod und Bier endet; der ganze moralische und religiöse Akt schließt mit dem Rathe, den Johnson's „Alter Einsiedler" seinen Proselyten gibt:

„Komm', mein Sohn, und trink' ein Gläschen."

Von den wohlthätigen Gaben, welche diesen bejahrten Bettelleuten an Geld und Kleidung gespendet worden, findet sich noch so manches in den Rechnungen der Schatzmeister aufgezeichnet. Folgender Auszug, den mir Mr. Mac-Donald freundlich mittheilte, kann diejenigen interessiren, deren Geschmack mit jenem des Jonathan Oldbuck von Monkbarns verwandt ist.

Blau-Röcke.

In den Rechnungen des Sir Robert Melvill von Murdocarny, Unterschatzmeisters König Jacobs VI., finden sich folgende Zahlungen:

„Juni, 1590.

„Item, an Mr. Peter Young, Armenpfleger, vier und zwanzig Röcke von blauem Tuch, die 24 alten Männern gegeben werden sollen, gemäß den Lebensjahren S. Hoheit; erfordern 8 Stück, 8 Ellen Tuch; Preis der Elle 24 s. Inde, 201 l. 12 s.

„Item, für sechzehn Ellen Leinwand zu besagten Röcken, Preis der Elle 10 s. . . . . Inde, 8 l.

„Item, vier und zwanzig Beutel, und in jedem Beutel vier und zwanzig Schilling . . . . . Inde, 28 l. 16 s.

„Item, der Preis jedes Beutels 8 d. . . . Inde, 8 s.

„Item, besagte Röcke zu machen . . . . . 8 l.

In den Rechnungen John's, Grafen von Mar, Großschatzmeisters von Schottland, und des Sir Gideon Murray von Elibank, Unterschatzmeisters, kommen die blauen Röcke gleichfalls vor, wie folgt:

„Juni, 1617.

„Item, an Jacob Murray, Kaufmann, für fünfzehn Stück sechs Ellen und eine halbe Elle blaues Tuch zu Röcken für

ein und fünfzig alte Männer, gemäß den Lebensjahren Sr. Majestät, zu 40 s. die Elle . . . . . Inde, 613 l.

„Item, an Arbeitsleute, die das Tuch in Jacob Aikman's, des Schneiders, Haus getragen . . . . . 13 s. 4 d.

„Item, für sechs und eine halbe Elle Leinwand zu besagten Röcken, zu 6 s. 8 d. die Elle . . . Inde, 43 s. 4 d.

„Item, besagten Arbeitsleuten, daß sie die Röcke aus besagten Jacob Aikman's Haus nach dem Palast Halyrudehous getragen . . . . . 18 s.

„Item, die besagten ein und fünfzig Röcke zu machen, das Stück zu 12 s. . . . . Inde, 30 s. 12 d.

„Item, für ein und fünfzig Beutel für die besagten armen Männer . . . . . 51 s.

„Item, an Sir Young 51 s. zu legen in jeden der besagten 51 Beutel für die besagten armen Männer 130 l. 1 s.

„Item, an besagten Sir Peter, um Brod und Bier für besagte arme Männer zu kaufen . . . . 6 l. 13 s. 4 d.

„Item, an besagten Sir Peter, unter andre arme Leute zu vertheilen . . . . . 100 l.

„Item, am letzten Tage Junii an Doctor Young, Dechant von Wincheſter, Almosenpfleger Sr. Majestät, fünf und zwanzig Pfund Sterling, um sie den Armen in Sr. Majestät Namen zu geben . . . . . Inde, 300 l.“

Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß die Bettler des Königs, obwohl die Einrichtung noch besteht, doch jetzt selten in den Straßen Edinburgs gesehen werden, wo sie ihre eigenthümliche Tracht sonst zu einem charakteristischen Zeichen machte.

Nachdem der Verfasser auf diese Weise eine Schilderung vom Genus und von der Species, zu welcher Edie Ochiltree gehört, gegeben, kann er noch bemerken, daß das Individuum, welches er im Auge hatte, Andreas Gemmels hieß, ein alter

Bettler von der beschriebenen Art, welcher vor vielen Jahren wohl bekannt war, und dessen man sich in den Thälern Gala, Tweed, Ettrick, Yarrow und der umliegenden Gegend noch erinnern muß.

Der Verfasser sah in seiner Jugend Andreas häufig und unterhielt sich mit demselben, kann sich jedoch nicht mehr erinnern, ob er zur Klasse der Blauröcke gehörte. Er war eine sehr stattliche, alte Figur, hochgewachsen und mit etwas Militärischem in Benehmen und Sprache. Seine Züge waren klug und hatten viel sarkastischen Ausdruck. Seine Bewegungen waren stets so zierlich und graciös, daß es fast schien, als habe er sie studiert; denn bei jeder Gelegenheit hätte er einem Künstler als Modell dienen können, so ausgezeichnet und charakteristisch waren seine gewöhnlichen Stellungen. Andreas Gemmels hatte wenig von dem Kauderwälsch seines Standes; seine Bedürfnisse waren Nahrung und Obdach, und eine Kleinigkeit an Geld, was er stets forderte und als schuldige Gebühr zu empfangen schien. Er sang ein gutes Lied, erzählte eine hübsche Geschichte, und konnte einen ernsten Scherz mit all dem Scharfsinn der Spaßmacher Shakspeare's anbringen, obwohl er nicht, gleich ihnen, das Kleid der Narrheit dazu nöthig hatte. Es war eben so sehr Furcht vor Andreas' Satire, als Wohlwollen und Wohlthätigkeitssinn, was ihm die allgemeine gute Aufnahme sicherte, deren er sich überall erfreute. Wirklich machte stets ein Scherz von Andreas Gemmells, vorzüglich wenn er auf Kosten einer bedeutenden Person entstanden war, überall die Runde, wo man ihn kannte, und zwar eben so sicher, als das bon-mot eines hochgestellten Mannes seinen Weg durch die fashionable Welt findet. Viele seiner guten Witze leben noch in der Erinnerung, sind aber meist zu örtlich und persönlich, um hier angeführt zu werden.

Andreas behauptete selbst unter seines Gleichen einen besondern Charakter. Er war bereit und willig, Karten oder Würfel zu spielen, sobald irgend Jemand diese Unterhaltung wünschte. Dies war mehr eine Eigenschaft des irländischen umherziehenden Gauners, den man dort Spieler (carrow) nennt, als des schottischen Bettlers. Doch versicherte der verstorbene Doctor Robert Douglas, Pfarrer von Galashiels, den Verfasser, daß Andreas Gemmells, als er diesen das letzte Mal sah, ziemlich hoch mit einem Herrn von Vermögen, Rang und Geburt spielte. Um den gebührenden Unterschied des Ranges nicht zu verletzen, fand die Partie an einem offenen Fenster des Schlosses statt, — der Laird saß im Innern auf einem Stuhl und der Bettler saß auf einem Schemel im Hofe; auf dem Fenstersims spielten sie. Der Einsatz war ein beträchtliches Häufchen Silbergeld. Als der Verfasser seine Verwunderung darüber zu erkennen gab, bemerkte Dr. Douglas, daß der Laird jedenfalls ein Humorist oder ein Sonderling war; aber gewiß würden, gleich ihm, viele anständige Leute zu jener Zeit es für gar nichts Außerordentliches gehalten haben, eine Stunde mit Kartenspiel oder Gespräch in Gesellschaft des Andreas Gemmells hinzubringen.

Dieser sonderbare Bettler hatte gewöhnlich (wenigstens glaubte man so,) so viel Geld bei sich, als unter Straßenräubern sein Leben etwa werth sein mochte. Einst begegnete ein Landedelmann, der für etwas genau galt, diesem Andreas und drückte sein Bedauern aus, daß er kein Silbergeld in der Tasche habe, um ihm ein Sechspencestück geben zu können. „Ich kann Ihnen eine Banknote wechseln, Laird," erwiederte Andreas.

Gleich den meisten, die sich auf die Höhe ihres Gewerbes emporgearbeitet haben, war die neuerliche Verschlechterung, welche die Bettelei erfahren, oft ein Gegenstand für Andreas'

Klagen. Als Geschäft, sagte er, sei sie um vierzig Pfund jährlich schlechter geworden, seitdem er sie zuerst getrieben hätte. Ein andres Mal bemerkte er, Betteln sei in neuern Zeiten selten das Gewerbe eines anständigen Mannes, und wenn er zwanzig Söhne hätte, so würde er sich schwerlich verleiten lassen, einen von ihnen zu seinem eigenen Beruf zu erziehen. Wann oder wo dieser laudator temporis acti seine Wanderungen endigte, hat der Verfasser nie mit Bestimmtheit erfahren, wahrscheinlich jedoch, wie Burns sagt,

„— — starb er den Tod des Karrengauls
An eines Grabens Rand."

Der Verfasser kann noch ein Bild derselben Art, wie Edie Ochiltree und Andreas Gemmells beifügen; denn er betrachtet diese Schilderungen als eine Art von Gallerie, wo die Aufnahme jedem Gegenstande gewährt wird, welcher frühere Sitten beleuchten oder den Leser unterhalten kann.

Des Verfassers Zeitgenossen auf der Universität zu Edinburg werden sich wahrscheinlich der hagern, abgemagerten Gestalt eines ehrwürdigen alten Bettlers erinnern, welcher am (jetzt niedergerissenen) Potter-Row-Thor stand und, ohne eine Sylbe zu sprechen, gegen jeden Vorübergehenden sein Haupt sanft neigte und ohne den geringsten Grad von Zudringlichkeit den Hut hinhielt. Dieser Mann gewann durch sein Schweigen und das ausgehungerte, verkümmerte Ansehn eines Pilgers aus fernem Lande, denselben Tribut, welchen man Andreas Gemmells' sarkastischer Laune und stattlicher Haltung gewährte. Wie man sagte, war er im Stande einen Sohn zu erhalten, welcher auf derselben Universität Theologie studierte, an deren Thor sein Vater bettelte. Dieser junge Mann war bescheiden und fleißig; ein andrer Student von gleichem Alter, dessen Eltern auch niedern Standes waren, fühlte sich

gerührt, als er jenen, sobald man das Geheimniß seiner Herkunft errieth, aus der Gesellschaft der andern ausgeschlossen sah, und bemühte sich, ihn durch gelegentliche Gefälligkeiten zu trösten. Der alte Bettler war dankbar für die seinem Sohn erwiesene Aufmerksamkeit, und eines Tages, als der freundliche Student vorüberging, trat er weiter als gewöhnlich vor, als wenn er ihn aufhalten wollte. Der Student nahm einen halben Penny aus der Tasche, den der Bettler zu wünschen schien; aber zu seinem Staunen hörte er nur des Mannes Dank für die Freundschaft, die er dem Jemmie erwiesen und zugleich eine herzliche Einladung, am nächsten Sonnabend zu Mittag bei ihm zu essen; „nur auf Schöpsenfleisch mit Kartoffeln," sagte der Bettler, und fügte noch hinzu: „Sie werden Ihre feinen Kleider anlegen, denn ich habe Gesellschaft." Der Student fühlte sich stark versucht, diesen gastfreundlichen Vorschlag anzunehmen, wie manche an seiner Stelle gethan haben würden; da dies aber leicht hätte falsch ausgelegt werden können, so hielt er es für klug, in Erwägung der Umstände und des Standes dieses alten Mannes, die Einladung abzulehnen.

Dies wären einige wenige Züge aus dem schottischen Bettlerleben, bestimmt, eine Erzählung zu erläutern, worin ein Charakter jener Art eine hervorragende Rolle spielt. Wir glauben Edie Ochiltree's Recht zu einer so wichtigen Rolle dargethan zu haben, indem wir zeigten, wie ein Bettler mit einer vornehmen Person Karte spielte, und wie ein andrer Gesellschaften zum Mittagessen einlud.

Ich erlaube mir noch die Bemerkung, daß der Alterthümler bei seinem ersten Erscheinen nicht so gut aufgenommen wurde, als seine Vorgänger, wiewohl er im Laufe der Zeit ihnen gleichgestellt ward und bei einigen Lesern sogar noch höhere Geltung erlangte.

Erstes Kapitel.

Ruft eine Kutsch', o, eine Kutsche ruft,
Und wer sie ruft, der soll der Rufer sein;
Und wenn er ruft, soll er nichts weiter rufen,
Als Kutsche! Kutsche! Kutsche! Kutsch', ihr Götter!
Chrononhotonthologos.

Es war früh an einem schönen Sommertage, gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, als ein junger eleganter Mann, auf der Reise nach dem nordöstlichen Schottland begriffen, sich mit einer Karte für einen der öffentlichen Wagen versah, welche zwischen Edinburg und Queens-Ferry [Fähre] Reisende befördern; an letzterem Orte befindet sich, wie schon der Name andeutet und wie allen nordischen Lesern wohlbekannt ist, ein Passagierboot, worauf man über den Firth of Forth fährt. Die Kutsche war eigentlich für sechs Reisende eingerichtet, wozu indeß noch die blinden Passagiere kamen, die der Kutscher unterwegs auflas und denen aufdringen konnte, welche die rechtmäßigen Insassen waren. Die Karten, welche zu einem Sitz in diesem wenig bequemen Fuhrwerk berechtigten, verkaufte eine scharfblickende alte Dame, mit einer Brille auf einer sehr dünnen Nase; sie bewohnte einen „Erdladen," das heißt, einen Keller, dessen schmale und steile Treppe nach der Straße herauf ging; unten aber verkaufte die Dame Band, Zwirn, Nadeln, sehr grobe Leinwand und ähnliche Gegenstände weiblichen Putzes an diejenigen, welche Muth und Geschick genug besaßen, um zur Tiefe

ihrer Wohnung hinabzusteigen, ohne entweder selbst kopfüber hinunter zu stürzen, oder einen der zahlreichen Artikel hinabzuwerfen, welche, zu beiden Seiten der Treppe gehäuft, andeuteten, welches Gewerbe die Bewohnerin unten trieb.

Der geschriebene Zettel, welcher, auf einem hervorragenden Brette festgenagelt, verkündigte, daß die Queensferry Diligence präcis zwölf Uhr, Dienstag den 15. Juli 17—, abgehen werde, um den Reisenden Gelegenheit zu geben, mit der Fluthzeit den Firth passiren zu können, log diesmal wie ein Bülletin; denn obwohl die besagte Stunde bereits auf dem Thurme St. Giles' geschlagen hatte und von den andern Thürmen wiederholt worden war, so erschien doch noch keine Kutsche an der bezeichneten Stelle. Freilich waren erst zwei Karten gelöst worden, und vielleicht hatte die Dame der unterirdischen Behausung ein Einverständniß mit ihrem Automedon, daß er in solchen Fällen ein wenig Zeit zugebe, um wo möglich die leeren Plätze noch füllen zu können; — oder besagter Automedon hatte auch wohl einem Leichenbegängniß beigewohnt, und wurde nun aufgehalten, weil er nothwendigerweise erst den schwarzen Trauerschmuck von seinem Fuhrwerke abnehmen mußte — oder er hatte erst noch ein wichtiges Geschäft mit seinem Bekannten, dem Hausknechte abzumachen — oder — kurz, er erschien nicht.

Der junge Herr, welcher ungeduldig zu werden begann, erhielt jetzt einen Gefährten in dieser kleinen Unannehmlichkeit des menschlichen Lebens — nämlich den Mann, der den zweiten Platz gemiethet hatte. Wer eine Reise antreten will, unterscheidet sich gewöhnlich leicht von seinen Mitbürgern. Die Stiefeln, der Ueberrock, der Regenschirm, das kleine Päckchen in der Hand, der Hut, tief über die entschlossenen Brauen herabgedrückt, der feste und wichtige Schritt, die kurzen Antworten auf die Grüße müßiger Bekannten, — alles dies sind Merkmale, durch welche

der erfahrene Reisende in der Postkutsche von weitem erkennen kann, wer der Genosse seiner fernern Reise sein wird, sobald dieser dem Sammelplatze zueilt. Dann geschieht es, daß, nach weltlicher Weisheit, der zuerst Kommende sich beeilt, den besten Platz in der Kutsche für sich selbst zu sichern, und für sein Gepäck die passendste Anordnung zu treffen, ehe seine Nebenbuhler ankommen. Unser junger Mann, der überhaupt wenig Klugheit besaß, und durch die Abwesenheit der Kutsche verhindert war, das Vorrecht der Wahl geltend zu machen, unterhielt sich statt dessen damit, daß er die Beschäftigung und den Stand des Mannes zu bestimmen suchte, welcher jetzt herbeikam.

Er war ein stattlicher Sechziger, vielleicht noch älter, aber seine frische Gesichtsfarbe und sein fester Schritt zeigte an, daß die Jahre seine Kraft und Gesundheit nicht geschwächt hatten. Sein Aeußeres war von ächt schottischer Art, — stark markirte und etwas harte Züge, ein schlaues und durchdringendes Auge und eine Miene, deren natürlicher Ernst durch einen Anstrich spöttischen Humors belebt ward. Seine Kleidung war einfach und von einer Farbe, die zu seinem Alter und seinem Ernst paßte; eine Perücke, wohl frisirt und gepudert, von einem niedergekrämpten Hute bedeckt, hatte ein etwas steifes und förmliches Ansehn. Er konnte ein Geistlicher sein; doch hatte sein Aeußeres mehr von dem Wesen eines Weltmannes, als man gewöhnlich bei schottischen Geistlichen findet, und sein erster Ausruf widerlegte ohnehin jene Vermuthung zur Gnüge.

Mit eiligem Schritt kam er heran, warf einen unruhigen Blick auf das Zifferblatt am Kirchthurm, sah sodann nach der Stelle, wo die Kutsche sein sollte, und rief: „der Teufel — da bin ich doch zu spät gekommen!“

Der junge Mann beseitigte seine Besorgniß durch die Nachricht, daß die Kutsche noch gar nicht angekommen sei. Der alte Herr, der sich wahrscheinlich des eignen Mangels an Pünktlichkeit bewußt war, hatte im ersten Augenblicke nicht Muth genug, denselben Fehler des Kutschers zu tadeln. Er nahm ein Packet, dem Anschein nach einen großen Folianten enthaltend, einem kleinen Knaben ab, der ihm gefolgt war, und indem er diesem freundlich die Hand auf den Kopf legte, hieß er ihn zurückgehen und Mr. B—— sagen, er hätte gern noch ein Paar Worte mit ihm über ihren Handel gesprochen, hätt' er nur wissen können, daß noch so viel Zeit übrig sei. Darauf empfahl er dem Knaben noch, den Auftrag wohl auszurichten, und er werde ein so braver Bursche sein, wie je einer einen Duodezband abgestäubt habe. Der Knabe zögerte, vielleicht in der Hoffnung auf einen Penny, um sich Schnellkäulchen zu kaufen; aber kein Penny kam zum Vorschein. Unser alter Herr lehnte sein kleines Bündel an einen der Pfosten oben an der Treppe, und während er den zuerst angekommenen Reisenden ansah, wartete er etwa fünf Minuten schweigend auf die Ankunft der versprochenen Diligence.

Endlich nach einigen ungeduldigen Blicken auf den vorgerückten Minutenzeiger der Thurmuhr, den er mit seiner eignen Taschenuhr, einem großen, altväterischen goldnen Repetirwerk, verglich, und nachdem er ein gehörig finsteres Gesicht gemacht hatte, um seinem verdrießlichen „pfui! pfui!" gebührenden Nachdruck zu geben, rief er der alten Dame im Keller zu.

„Liebe Frau, — wie Teufel ist doch ihr Name? — Mrs. Macleuchar!"

Mrs. Macleuchar, die wohl wußte, daß sie in dem bevorstehenden Kampfe eine defensive Rolle zu spielen habe, beeilte sich nicht, durch eine schnelle Antwort die Verhandlung zu fördern.

„Mrs. Macleuchar — Liebe Frau," (mit erhöhter Stimme;

— aber sodann für sich:) „alte Wetterhexe, sie ist so taub, wie ein Klotz — ich sage, Mrs. Macleuchar!“

„Eben muß ich Kunden bedienen. — Wirklich, mein Kindchen, ich kann's um keinen Pfennig billiger lassen, als ich sagte.“

„Frau,“ wiederholte der Fremde, „meint Sie, wir können den ganzen Tag hier stehn, bis Sie das arme Dienstmädchen um den Lohn und das Trinkgeld eines halben Jahrs betrogen hat?“

„Betrogen!“ wiederholte Mrs. Macleuchar, die den Kampf gern auf einem vertheidigungsfähigen Platze annehmen wollte; „Ich verachte Ihre Worte, Sir; Sie sind eine unhöfliche Person, und ich wünsche sehr, daß Sie nicht dort stehn bleiben, um an meiner eignen Schwelle schlechte Reden zu führen.“

„Die Frau,“ sagte der Alte mit einem schlauen Blick zu dem ihm bestimmten Reisegefährten, „versteht nichts von Injurien; — Weib,“ fuhr er dann fort, sich wieder nach dem Keller wendend, „ich greife deinen Charakter nicht an, sondern wünsche zu wissen, was aus deiner Kutsche wird.“

„Was wollen Sie?“ antwortete Mrs. Macleuchar, wieder taub geworden.

„Wir haben Plätze gelöst, Madam,“ sagte der jüngere Fremde, „Plätze in Ihrer Diligence nach Queensferry,“ — „die nun den halben Weg zurückgelegt haben sollte,“ fuhr der ältere und ungeduldigere Reisende fort, indem er beim Sprechen immer zorniger wurde; „und nun werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach die Fluth versäumen, und ich habe Geschäfte von Wichtigkeit auf dem andern Ufer — und eure verfluchte Kutsche“ —

„Die Kutsche? — Mein Himmel, Gentlemen, ist sie noch nicht auf dem Platze?“ antwortete die alte Dame, während ihr schreiender, herausfordernder Ton zu einem sanften, Entschuldigung bittenden Jammern herabsank. „War's die Kutsche, worauf Sie hier warteten?“

„Weßhalb sonst sollten wir hier an der Wand in der Sonne braten, Sie — Sie pflichtvergeßnes Weib? Wie?“

Mrs. Macleuchar stieg nun ihre gefährliche Treppe empor (denn so konnte sie heißen, obwohl sie von Stein war,) bis ihre Nase auf gleiche Höhe mit dem Straßenpflaster kam; darauf, nachdem sie ihre Brille abgewischt hatte, um das zu sehn, wovon sie recht gut wußte, daß es nicht vorhanden war, rief sie, mit gut erkünsteltem Staunen, „Mein Himmel — hat wohl je ein Mensch dergleichen gesehn!“

„Ja, Sie abscheuliches Weib,“ schmähte der Reisende, „viele mögen dergleichen gesehen haben, und Alle werden dergleichen sehn, die etwas mit eurem unnützen Geschlechte zu thun haben;“ er ging nun mit großem Unwillen vor der Kellerthüre auf und ab, und schoß, (gleich einem Schiffe, welches hin und wieder segelt und wenn es der feindlichen Festung gegenüber ist, eine volle Ladung gibt,) Klagen, Vorwürfe und Drohungen auf die bestürzte Mrs. Macleuchar hinab. Er wollte eine Postchaise nehmen — er wollte — er mußte heute am nördlichen Ufer sein und alle Reisekosten, so wie der direkte und indirekte Schaden, der aus dem Verzug erwüchse, sollte auf das schuldige Haupt der Mrs. Macleuchar fallen.

Es war etwas so Komisches in seinem mürrischen Benehmen, daß der jüngere Reisende, der nicht so große Eile hatte, nicht umhin konnte, sich daran zu ergötzen, besonders da es sich zeigte, daß der alte Herr, obwohl sehr zornig, doch dann und wann über seine eigne Heftigkeit lachen mußte. Als aber Mrs. Macleuchar gleichfalls in dies Gelächter einzustimmen begann, so setzte er ihrer unzeitigen Lustigkeit alsbald ein Ziel.

„Frau,“ sagte er, „ist dies dein Avertissement?“ er zeigte dabei ein Stück zerknilltes bedrucktes Papier; — „steht darauf

nicht deutlich, daß, will's Gott, wie Sie sich heuchlerisch ausdrückt, die Queensferry Diligence heut' um zwölf Uhr fortgehen werde? und ist es jetzt nicht, du falscheste der Kreaturen, ein Viertel nach zwölf, ohne daß eine Diligence zu sehn ist? — Kennst du auch wohl die Folgen, wenn man die Leute durch falsche Nachrichten verlockt? — Weißt du wohl, daß dies als Vergehen gegen die öffentliche Wohlfahrt und Sicherheit bestraft werden kann? Antworte; und einmal in deinem langen, nutzlosen und übeln Leben thue dies jetzt der Wahrheit und Aufrichtigkeit gemäß — hast du eine solche Kutsche? — Ist sie vorhanden in rerum natura? — Oder ist diese schlechte Ankündigung eine bloße Verlockung für Unvorsichtige, um diese um ihre Zeit, ihre Geduld und drei Schilling Landesmünze zu betrügen? — hast du, sag ich, solch eine Kutsche? Ja oder nein?"

„O ja, theurer Herr; die Nachbarn kennen die Kutsche recht gut, grün und roth — drei gelbe Räder und ein schwarzes."

„Frau, deine umständliche Beschreibung dient zu nichts — das kann nur eine neue Lüge sein."

„O, mein Herr!" sagte die eingeschüchterte Mrs. Macleuchar, gänzlich erschöpft, da sie so lange der Gegenstand seiner Rhetorik gewesen, „nehmen Sie Ihre drei Schillinge zurück und lassen Sie mich in Ruhe.

„Nicht so hastig! nicht so hastig, Frau — werden drei Schillinge mich nach Queensferry bringen, wie deine verrätherische Bekanntmachung besagt? — oder werden sie mir den Schaden ersetzen, den das Unterbleiben meines Geschäfts verursacht, oder werden sie mir die Kosten vergüten, die ich werde tragen müssen, wenn ich einen Tag lang am diesseitigen Ufer zu liegen genöthigt bin, sobald die Fluth vorüber ist? — Werd' ich, sag' ich, damit ein Boot miethen können, wofür der regelmäßige Preis allein fünf Schilling beträgt?"

Hier ward seine Rede durch ein polterndes Geräusch schnell unterbrochen, welches das Nahen des erwarteten Fuhrwerks verkündigte, das denn auch mit all der Eilfertigkeit vorwärts kam, welche mit den abgelebten Mähren nur immer möglich war. Mit unaussprechlicher Freude sah Mrs. Macleuchar ihren Peiniger in den ledernen Kasten steigen; aber noch, als der Wagen schon fortfuhr, kam sein Kopf aus dem Fenster und erinnerte sie in Worten, die sich mit dem Gerassel der Räder mischten, daß, wofern die Diligence nicht zur rechten Zeit in Queensferry anlangte, wo man die Fluth noch benutzen könne, daß dann sie, Mrs. Macleuchar, für alle Folgen verantwortlich sein solle, die daraus entstehen würden.

Die Kutsche hatte sich bereits eine Stunde Wegs vorwärts bewegt, ehe sich der Fremde völlig beruhigen konnte, wie aus den schmerzlichen Bemerkungen zu ersehen war, die er von Zeit zu Zeit hören ließ, daß die Wahrscheinlichkeit, die Fluth zu versäumen, nur allzugroß sei. Allmälig legte sich indeß sein Zorn; er trocknete die Stirn, die wieder heiter war, öffnete sein Packet und nahm den Folianten heraus, auf welchen er von Zeit zu Zeit mit dem kundigen Blick eines Liebhabers schaute, seine Größe und Beschaffenheit bewundernd und sich durch eine genaue Prüfung jedes einzelnen Blattes überzeugend, daß der Band unverletzt und vom Titelblatt bis an's Ende vollständig sei. Sein Reisegefährte nahm sich die Freiheit, nach dem Gegenstande seiner Aufmerksamkeit zu fragen. Er erhob seine Augen mit etwas sarkastischem Blicke, als setze er voraus, der jugendliche Frager werde seine Antwort wohl nicht schätzen oder verstehen können, und erklärte, das Buch sei Sandy Gordons Itinerarium Septentrionale, ein Buch, welches von den Römischen Ueberresten in Schottland handelt. Der Frager, durch den gelehrten Titel nicht zurückgeschreckt, legte noch mehrere Fragen

vor, welche zeigten, daß er guten Gebrauch von einer guten Erziehung gemacht habe, und, obwohl nicht eben ein sehr gründlicher Kenner des Alterthums, doch bekannt genug mit den Klassikern sei, um einen theilnehmenden und verständigen Zuhörer abzugeben, wenn man sich weiter darüber verbreiten wollte. Der ältere Reisende, der mit Vergnügen bemerkte, daß sein Gefährte fähig sei, ihn zu verstehen und zu antworten, stürzte sich eifrig in eine Fluth von Worten, welche von Urnen, Vasen, Votivaltären, römischen Lagern und den Regeln der Befestigungskunst handelten.

Das Vergnügen an dieser Unterhaltung hatte eine so besänftigende Kraft, daß, obwohl zwei Ursachen des Aufenthalts eintraten, der jedesmal weit länger dauerte, als jener, der seinen Zorn gegen die unglückliche Mrs. Macleuchar lenkte, unser Alterthümler den Aufschub doch nur mit einigen „Oh!“ und „Pfui!“ beehrte, die übrigens mehr der Unterbrechung seiner Rede, als der Verzögerung der Reise zu gelten schienen.

Der erste Aufenthalt ward durch das Springen einer Feder veranlaßt, welche mit Müh' und Noth in Zeit von einer halben Stunde hergestellt wurde. Die zweite Verzögerung führte indeß der Alterthümler selbst mit herbei, wofern er nicht die Hauptursache war. Er bemerkte nämlich, daß eines der Pferde das Hufeisen eines der Vorderfüße verloren hatte, und setzte den Kutscher von diesem wichtigen Mangel in Kenntniß. „Jamie Martingale hat das contraktmäßig zu besorgen und in Ordnung zu halten,“ antwortete John, „und ich bin nicht angewiesen solcher Vorfälle wegen Aufenthalt zu machen oder die Unkosten zu tragen.“

„Und fährst du zum — ich meine zu dem Orte, wohin du gehörst, Kerl, — wer, glaubst du, wird dir dann den Contrakt

halten? hältst du nicht sogleich und führst das arme Thier zur nächsten Schmiede, so will ich dich bestrafen lassen, wofern es in Mid-Lothian einen Friedensrichter gibt;" und die Kutschenthür öffnend, sprang er heraus, während der Kutscher seinem Befehle gehorchte, aber vor sich hinmurmelte, daß, „wenn die Herren nun die Fluthzeit verpaßten, sie es einzig sich allein zuzuschreiben hätten, da er gern weiter gefahren wäre."

Ich liebe es zu wenig, den Zusammenhang der Ursachen, die eine Handlung herbeiführen, zu analysiren, als daß ich es wagen möchte, zu entscheiden, ob unsers Alterthümlers Mitleid mit dem armen Pferde nicht in gewissem Grade durch den Wunsch unterstützt worden sei, seinem Gefährten ein Piktenlager oder einen Ringwall zu zeigen, einen Gegenstand, den er sehr ausführlich besprochen hatte und wovon in der That ein Stück, „sehr merkwürdig und vollkommen erhalten," etwa hundert Schritt von der Stelle vorhanden war, wo jene Unterbrechung stattgefunden hatte. Wäre ich aber gezwungen, die Motive meines würdigen Freundes darzulegen, (denn der Herr mit dem einfachen Anzug, der gepuderten Perücke und dem niedergekrämpten Hute war mein Freund,) so würde ich sagen, daß er zwar sicherlich auf keinen Fall den Kutscher würde haben weiterfahren lassen, so lange das Pferd zum Dienst untauglich war und durch weitere Anstrengung wahrscheinlich noch mehr gelitten hätte; daß aber gleichwohl der Mann mit der Peitsche einigen derben Scheltworten und Vorwürfen entging, weil der Reisende Gelegenheit hatte, die Zeit des Aufenthalts auf angenehmere Weise hinzubringen.

Es verstrich mit diesen Unterbrechungen der Reise so viel Zeit, daß sie kaum den Hügel jenseits Hawes (so heißt das Wirthshaus an der Südseite von Queensferry,) hinabfuhren, als das erfahrne Auge des Alterthümlers auch sogleich an der

weiten Fläche nassen Sandes, und an der Zahl der schwarzen Steine und Klippen, mit Seegras bedeckt, welche längs der Küste sichtbar waren, erkannte, die Fluthzeit sei bereits vorüber. Der jüngere Reisende erwartete einen Ausbruch des Unwillens; mochte nun aber unser Held, wie Croaker im „Gutmüthigen Manne“ sagt, sich durch das frühere Mißgeschick bereits im Schelten erschöpft haben, so daß er es nicht fühlte, als das Mißgeschick wirklich eintrat, oder mochte er seine derzeitige Gesellschaft zu ansprechend finden, um über irgend etwas zu klagen, was die Reise verlängern könnte, gewiß ist, daß er sich mit vieler Resignation in sein Schicksal ergab.

„Der Teufel sitzt in der Diligence und in der alten Hexe, der sie gehört! — Diligence, sagt' ich? die Schnecke sollte sie heißen — Fliege nennt man sie — ja aber sie bewegt sich, gleich der Fliege auf dem Kleistertopf, wie der Irländer zu sagen pflegt. Indeß, Zeit und Fluth warten auf keinen Menschen; und daher mein junger Freund, wollen wir hier in Hawes ein Bischen einkehren; es ist dies ein recht anständiges Haus, und ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich meinen Bericht beendigen kann, den ich Ihnen über den Unterschied zwischen castris stativis und castris aestivis, schuldig bin — Dinge, die von so vielen unserer Historiker verwechselt werden. Zum Henker, warum gaben sie sich nicht lieber die Mühe, sich durch ihre eignen Augen zu überzeugen, statt daß einer dem andern blind folgte! — Nun, wir werden uns in Hawes recht bequem befinden; und wenn wir etwas Mittagbrod genossen haben, fährt es sich überhaupt um so angenehmer mit dem Abendwinde.“

In dieser christlichen Stimmung, die zu allen Dingen das Beste sagt, stiegen unsere Reisende in Hawes ab.

Zweites Kapitel.

Sir, man beleidigt mich hier auf der Straße!
Ein armes Stückchen Hammelfleisch des Tags,
Ganz dürr gebraten und hinab gespült
Mit Bier und Buttermilch vermischt zusammen.
Das widerstreitet meinem Recht und Erbe.
Wein ist das Wort, das Menschenherzen labt,
In meinem Haus gibt's Wein. „Sekt," sagt mein Schild.
Mein Lied spricht, „lustig seid und trinket Sherry."
Ben Jonson's „Neues Wirthshaus."

Als der ältere Reisende über den holperigen Tritt der Diligence beim Wirthshause herunterstieg, wurde er von dem fetten, gichtischen, engbrüstigen Wirthe mit jener Mischung von Vertraulichkeit und Respekt begrüßt, welche die schottischen Wirthe der alten Schule gegen ihre geachtetern Gäste zu zeigen pflegten.

„Ach, was seh' ich, Monkbarns," so redete er ihn mit dem Gutsnamen an, der dem Ohr eines schottischen Grundbesitzers stets angenehm klang, „sind Sie es? Ich hoffte kaum, Sie vor dem Ende der Sommersitzung zu sehn."

„Ei, alter Teufelskerl," antwortete der Gast, indem er seinen schottischen Accent vorwalten ließ, der übrigens sonst nur im

Zorn sehr bemerkbar war, „alter dummer Kerl, was hab' ich denn mit der Sitzung zu thun, oder mit den Gänsen, die dahin fliegen, oder mit den Habichten, die ihnen die Flügel ausrupfen?"

„Freilich, das ist wohl wahr," sagte der Wirth, dessen Worte in der That nur auf einer sehr allgemeinen Erinnerung von des Fremden ursprünglicher Bildung beruhten, dem aber doch der Ruf sehr unangenehm gewesen sein würde, als sei er nicht genau mit dem Stand und Beruf dieses, wie jedes Andern seiner Gäste bekannt. „Das ist sehr wahr — aber ich dachte, Sie hätten etwa eine eigene Rechtssache dort auszufechten — ich selbst habe einen — einen Proceß, den mir mein Vater hinterließ, welcher ihn auch schon von seinem Vater geerbt hatte. Es betrifft unsern Hinterhof — Sie werden davon im Parlamente gehört haben: Hutchinson gegen Mackitchinson — 's ist ein wohlbekannter Proceß, er ist schon viermal vor den Fünfzehn gewesen, aber die Klügsten von ihnen konnten doch nichts aus dem Dinge machen, als daß sie's wieder in's andre Haus schickten — o, es ist eine schöne Sache, wie lange und wie sorgfältig das Recht in diesem Lande erwogen wird."

„Halt das Maul, Narr," sagte der Reisende, aber sehr gutgelaunt, „und sag' lieber, was dieser junge Herr und ich zum Mittagessen haben können."

„O, da ist Fisch, ja, — da sind Seeforellen und Schellfische," sagte Mackitchinson, seine Serviette drehend; „auch können Sie Hammelcotelette haben, vorzüglich gute Himbeertörtchen, und Alles, was Ihnen sonst beliebt."

„Das heißt so viel als, es ist weiter nichts da? Nun, Fisch und Cotelette und die Törtchen werden gut sein. Aber ahme uns die vorsichtige Langsamkeit nicht nach, die du an den Gerichtshöfen lobst. Laß nichts aus einem Haus in's andere schicken, hörst du?"

„Nein, nein," sagte Mackitchinson, den langes und aufmerksames Durchlesen der gedruckten Gerichtsakten mit einigen juristischen Phrasen bekannt gemacht hatte, „das Mittagessen soll quam primum und zwar peremptorie bereit sein." Und mit dem selbstgefälligen Lachen eines vielversprechenden Wirths ließ er sie in dem sandbestreuten Zimmer, worin die vier Jahreszeiten, in Kupfer gestochen, hingen.

Da, trotz seiner Versicherung des Gegentheils, die rühmliche Langsamkeit der Gesetze in der Küche des Wirthshauses nicht ohne Seitenstück blieb, so erhielt der jüngere Reisende Gelegenheit, hinauszugehen, und sich bei den Leuten im Hause nach Rang und Stand seines Gefährten zu erkundigen. Die Nachricht, die er empfing, war allgemeiner und unbestimmter Art, aber völlig hinreichend, um ihn mit dem Namen, der Geschichte und den Umständen des Herrn bekannt zu machen, den wir auch bei unsern Lesern mit wenigen Worten etwas genauer einführen wollen.

Jonathan Oldenbuck oder Oldinbuck, im Munde des Volkes zusammengezogen Oldbuck, von Monkbarns, war der zweite Sohn eines Herrn, der ein kleines Gut in der Nähe einer lebhaften Hafenstadt an der Nordküste Schottlands besaß. Wir wollen jene Stadt aus verschiedenen Gründen Fairport nennen. Schon seit mehrern Generationen war die Familie in der Grafschaft ansässig gewesen, und in den meisten Gegenden Englands würde sie für eine bedeutende Familie gegolten haben. Aber die Grafschaft —— war bereits von Edelleuten älterer Herkunft und größerem Vermögen erfüllt. Auch waren in der letzten Generation die meisten Adeligen der Nachbarschaft Jacobiten gewesen, während die Besitzer von Monkbarns, gleich den Bürgern der nahgelegenen Stadt, standhafte Anhänger der protestantischen Erbfolge waren. Die letztern hatten indeß einen Stammbaum, auf den sie so stolz waren, als Jene, die sie verachteten, ihre sächsischen, normännischen oder

celtischen Geschlechtsregister hochstellten. Der erste Oldenbuck, der die Niederlassung der Familie kurz nach der Reformation begründet hatte, stammte von einem der ersten Pfleger der Buchdruckerkunst in Deutschland ab, und hatte seine Heimat in Folge der gegen die Bekenner des protestantischen Glaubens gerichteten Verfolgungen verlassen. Er fand eine Zuflucht in der Stadt, in deren Nähe seine Nachkommen wohnten, und zwar um so leichter, weil er der protestantischen Sache wegen litt; nicht minder auch deßhalb, weil er Geld genug mitbrachte, um die kleine Besitzung Monkbarns zu kaufen, die damals ein verschwenderischer Laird feil bot, dessen Vater sie nebst andern Kirchengütern, geschenkt worden war, als das große und reiche Kloster, zu dem sie gehörte, aufgelöst wurde. Die Oldenbucks waren daher bei allen Empörungen getreue Unterthanen; und da sie ein gutes Einverständniß mit der Stadt unterhielten, so traf es sich, daß der Laird von Monkbarns in dem unglücklichen Jahre 1745 erste Magistratsperson daselbst wurde; er wirkte mit großem Eifer zu Gunsten des König Georg und machte sich in dieser Hinsicht selbst Unkosten, die ihm, dem liberalen Benehmen der damaligen Regierung gegen ihre Freunde gemäß, niemals wieder erstattet wurden. In Folge gemachter Vorstellungen jedoch, und weil es für die Stadt vortheilhaft war, gelang es ihm, eine Stelle beim Zollwesen zu erlangen, und als ein mäßiger und thätiger Mann sah er sich dadurch in den Stand gesetzt, sein väterliches Vermögen beträchtlich zu vermehren. Er hatte nur zwei Söhne, von denen, wie wir andeuteten, der jetzige Laird der jüngere war, und zwei Töchter, deren eine noch ledig und glücklich lebte, während die andere, jüngere, aus Liebe einen Capitain im zwei und vierzigsten Regiment geheirathet hatte, welcher nichts besaß als seinen militärischen Rang und einen hochländischen Stammbaum. Armuth trübte ein Bündniß, welches Liebe sonst glücklich gemacht haben würde, und Capitain M'Intyre sah sich aus Rück-

sicht auf sein Weib und seine Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, genöthigt, sein Glück in Ostindien zu suchen. Bei einer Expedition, die gegen Hyder Ali unternommen ward, wurde die Abtheilung, zu welcher er gehörte, abgeschnitten, und sein unglückliches Weib erhielt nie eine Nachricht, ob er in der Schlacht gefallen oder im Gefängniß ermordet worden sei, oder ob er noch in einer Gefangenschaft lebte, welche unter dem indischen Tyrannen gewöhnlich hoffnungslos war. Sie erlag endlich unter der schweren Bürde von Gram und Zweifel und hinterließ einen Sohn und eine Tochter der Fürsorge ihres Bruders, des jetzigen Lairds von Monkbarns.

Die Geschichte dieses Besitzers selbst ist bald erzählt. Da er, wie wir sagten, der zweite Sohn war, so bestimmte ihn sein Vater zur Theilnahme an einem einträglichen Handelsgeschäft, welches einige seiner mütterlichen Verwandten führten. Dagegen empörte sich aber Jonathan's Kopf mit aller Macht. Nun ward er zu dem Berufe eines Sachwalters erzogen, und brachte es dabei so weit, daß er sich die ganzen Formen bei Lehensertheilungen aneignete, und großes Vergnügen dabei fand, die Ungereimtheiten derselben in Einklang zu bringen und ihren Ursprung zu erforschen, so daß sein Vorgesetzter große Hoffnung hegte, einst einen tüchtigen Gehilfen an ihm zu haben. Aber er blieb auf der Stelle stehn, und obwohl er sich einige Kenntniß vom Ursprunge und Zusammenhange der Gesetze seines Vaterlandes erwarb, konnte er doch nie überredet werden, dieselbe auf einträgliche und praktische Weise anzuwenden. Es war keineswegs eine unbedachte Verachtung der Vortheile, welche der Besitz des Geldes gewährt, was ihn veranlaßte, die Hoffnungen seines Vorgesetzten zu täuschen. „Wäre er gedankenlos, oder leichtsinnig, oder rei suae prodigus," sagte sein Lehrer, „so würde ich schon wissen, was ich mit ihm zu thun hätte. Aber er gibt nie einen Schilling aus der Hand, ohne ängstlich durchzusehn,

was er wieder herausbekommt, und sein Sechspencestück richtet mehr aus, als die halbe Krone eines andern Burschen, und er wird stets lieber die alte unscheinbare Copie einer Parlamentsakte Tage lang studiren, als nach dem Hafen oder sonst an einen öffentlichen Ort zu gehen; dagegen wird er keinen dieser Tage auf ein kleines Geschäft verwenden, das ihm zwanzig Schilling in die Tasche bringen würde — eine seltsame Mischung von Mäßigkeit und Fleiß und nachlässiger Trägheit — ich weiß nicht, was ich aus ihm machen soll."

Aber im Verlaufe der Zeit gewann sein Schüler die Mittel, das aus sich zu machen, was er selber aus sich machen wollte; denn sein Vater starb und ward von seinem ältesten Sohne nicht lang überlebt; dieser war ein kühner Fischer und Jäger, und verließ das Zeitliche in Folge einer Erkältung, die er sich in seinem Berufe zugezogen, als er in einem Sumpfe, Knittlesittingmoor genannt, Enten schoß; er starb, trotzdem daß er in derselben Nacht eine Flasche Branntwein getrunken hatte, um sich die Kälte vom Magen abzuhalten. Jonathan erbte also das Gut und damit die Mittel, sich ohne die verhaßte Rechtsverdrehung zu nähren. Seine Wünsche waren sehr mäßig; und als die Einkünfte seines kleinen Besitzthums mit der Verbesserung des Bodens stiegen, so übertrafen sie bald seine Bedürfnisse und Ausgaben; und war er auch zu träge, um absichtlich Geld zusammen zu scharren, so blieb er doch nicht unempfindlich für das Vergnügen, es sich häufen zu sehen. Die Bürger der Stadt, in deren Nähe er lebte, betrachteten ihn mit einigem Neid als einen Mann, der sich von ihrer Stellung in der Gesellschaft zu unterscheiden strebte, und dessen Studien und Vergnügungen ihnen ganz unbegreiflich schienen. Indeß hielt immer ein angeerbter Respekt vor dem Laird von Monkbarns, der noch dadurch, daß man wußte, er habe Geld, vermehrt wurde, sein Ansehn bei dieser Klasse seiner Nachbarn aufrecht. Die Landedelleute

besaßen im Allgemeinen mehr Vermögen, aber weniger Verstand als er, und sie hatten, einer ausgenommen, mit dem er auf vertrautem Fuße lebte, wenig Umgang mit Mr. Oldbuck von Monkbarns. Er wußte sich indeß dafür zu entschädigen durch die Gesellschaft des Geistlichen, oder des Arztes, so bald er Lust dazu hatte; außerdem aber auch durch seine eignen Beschäftigungen und Liebhabereien, da er mit den meisten Kennern seiner Zeit correspondirte, die gleich ihm verfallene Befestigungswerke maßen, Pläne von zerstörten Schlössern machten, räthselhafte Inschriften lasen, oder Abhandlungen über Münzen schrieben, und dies zwar in einem Verhältniß, daß auf jeden Buchstaben der Umschrift zwölf Seiten kamen. Eine schnelle Reizbarkeit hatte er sich, wie man in der Stadt Fairport sagte, durch eine frühzeitige Täuschung in der Liebe angewöhnt, durch welche er auch Misogynist, wie er's nannte, geworden war; mehr trug aber dazu die gefällige Aufmerksamkeit bei, welche ihm seine jungfräuliche Schwester und die verwaiste Nichte zollten, die er gelehrt hatte, ihn als den größten Mann auf Erden zu betrachten, und auf die er gleichfalls stolz war, als die einzigen Weiber, die er je gehörig zum Gehorsam gewöhnt gesehn hatte; freilich muß bemerkt werden, daß Miß Grizzy Oldbuck auch zuweilen widerspenstig sein konnte, wenn er die Zügel zu straff anzog. Die übrigen Seiten seines Charakters muß man aus der Geschichte erkennen, und wir beendigen mit Vergnügen das ermüdende Werk dieser trockenen Aufzählung.

Während man das Mittagessen einnahm, machte Mr. Oldbuck, von derselben Neugier getrieben, die hinsichtlich seiner auch der Reisegefährte gefühlt hatte, einige Versuche, und zwar, durch Alter und Stellung berechtigt, auf mehr direkte Weise, um Namen, Gewerbe oder Stand seines jungen Begleiters zu erfahren.

Sein Name, erklärte der junge Herr, sei Lovel.

„Wie! die Katze, die Ratze und Lovel unser Hund?“ stammen Sie etwa von König Richard's Liebling?“

„Er habe,“ sagte er, „keine Ansprüche auf eine solche Abkunft; „sein Vater wäre ein Nordengländer. Er selbst reise gegenwärtig nach Fairport, (der Stadt, in deren Nähe Monkbarns lag,) und wofern er den Ort angenehm fände, würde er vielleicht einige Wochen dort bleiben.“

„Ist Mr. Lovel's Reise nur zum Vergnügen unternommen?“

„Nicht ganz.“

„Vielleicht Geschäfte mit einigen der Kaufleute in Fairport?“

„Zum Theil wohl Geschäfte, die aber nichts mit dem Handel zu thun haben.“

Hier schwieg er; und Mr. Oldbuck, der seine Forschungen so weit getrieben hatte, als es der Anstand erlaubte, mußte dem Gespräch eine andre Wendung geben. Der Alterthümler, obwohl keineswegs ein Feind der Tafelfreuden, war doch ein entschiedener Gegner aller unnöthigen Ausgaben auf der Reise; und als sein Gesellschafter einen Wink hinsichtlich einer Flasche Portweins fallen ließ, entwarf er ein schreckliches Gemälde von der Mischung, die, wie er sagte, gewöhnlich unter jenem Namen verkauft werde, und versicherte, ein wenig Punsch sei ächter und der Jahreszeit angemessener; zugleich streckte er seine Hand nach der Klingel aus, um das Nöthige zu bestellen. Aber Mackitchinson hatte in seinem eigenen Kopfe bereits anders über ihr Getränk entschieden und erschien mit einer ungeheuren Doppelquartflasche, oder einem magnum, wie es in Schottland heißt, bedeckt mit Staub und Spinneweben, den Zeugen ihres Alterthums.

„Punsch!“ sagte er, jenes edle Wort beim Eintreten aufschnappend, „zum Henker der Tropfen Punsch, den Sie heute hier haben werden, Monkbarns, und darauf mögen Sie sich immer einrichten.“

„Was soll das heißen, unverschämter Spitzbube?“

„Ei nun, wir wollen nicht viel Worte drum machen; — Aber erinnern Sie sich noch des Streiches, den Sie mir spielten, als Sie das letzte Mal hier waren?“

„Ich einen Streich gespielt!“

„Ja, Sie selbst, Monkbarns. Der Laird von Tamlowrie, und Sir Gilbert Grizzlecleugh und der alte Roßballoh, und der Bailie setzten sich eben nieder, um hier einen Nachmittag zuzubringen; aber Sie kamen da mit einigen Ihrer Geschichten von der Vorzeit, denen einmal keine menschliche Seele widerstehn kann, und verführten mir jene, das alte römische Lager zu sehn — Ach, Sir,“ (hier wandte er sich an Lovel,) „er würde die Vögel vom Baume locken können mit den Geschichten, die er von alten Völkern erzählt — und verlor ich dabei nicht den Absatz von sechs Pinten guten Claret, denn keiner wäre ja doch aufgestanden, so lang die letzte noch nicht geleert gewesen wäre?“

„Da hör' einer den unverschämten Kerl!“ sagte Monkbarns, aber zugleich lachend; denn der wackere Wirth kannte, wie er sich zu rühmen pflegte, das Maaß vom Fuß eines jeden Gastes so gut, als irgend ein Schuhmacher; „gut, gut, schick' uns nur eine Flasche Portwein her.“

„Portwein! ach, nicht doch! Portwein und Punsch können Sie Leuten, wie uns, überlassen, für euch Lairds gehört sich Claret; und ich darf wohl sagen, keiner von den Leuten, über die Sie so viel zu sagen wissen, hat jemals Punsch oder Portwein getrunken.“

„Hören Sie, wie absprechend der Schelm ist? nun, mein junger Freund, wir müssen schon einmal den Falerner dem vile Sabinum vorziehen.“

Der geschäftige Wirth hatte den Kork alsbald herausge-

zogen, den Wein in ein Gefäß von gehöriger Größe geschüttet, und indem er erklärte, daß er das ganze Zimmer durchdufte, überließ er ihn nun seinen Gästen, um ihr Bestes dabei zu thun.

Mackitchinson's Wein war wirklich gut und äußerte seine Wirkung auf den Geist des ältern Gastes, welcher einige gute Geschichten erzählte, einige hübsche Späße machte und sich endlich in ein gelehrtes Gespräch über die alten Dramatiker vertiefte; in diesem Fache fand er seinen neuen Bekannten so gut bewandert, daß er endlich auf die Vermuthung kam, derselbe habe diesen Gegenstand seines Berufs wegen studirt. „Ein Reisender, theils in Geschäften, theils zum Vergnügen? — Ei, die Bühne begreift beides in sich; die Darsteller haben Mühe dabei, aber die Zuschauer finden Vergnügen, oder sollen es wenigstens finden. In seinem Benehmen und seiner Bildung scheint er höher zu stehen, als die meisten jungen Leute, welche jenen Beruf wählen; aber ich entsinne mich, gehört zu haben, das kleine Theater in Fairport solle mit dem Auftreten eines jungen Herrn eröffnet werden, der hier überhaupt zum ersten Male die Bühne betreten wolle. — Wenn es dieser wäre, Lovel? — Lovel? ja Lovel oder Belville sind gerade die Namen, welche junge Leute bei solchen Gelegenheiten annehmen — wahrhaftig, mir thut der junge Mann leid."

Mr. Oldbuck war gewöhnlich sparsam, aber nie ein Knicker; sein erster Gedanke war, für seinen jungen Reisegefährten einen Theil der hier verursachten Kosten zu bezahlen, welche diesem, so glaubte er, in seiner Lage mehr oder minder drückend sein mußten. Er nahm daher Gelegenheit, in der Stille mit Mr. Mackitchinson abzurechnen. Der junge Reisende protestirte gegen diese Freigebigkeit und gab endlich nur den Jahren und dem würdigen Ansehn des Andern nach.

Der Umstand, daß jeder mit des andern Gesellschaft so

wohl zufrieden war, veranlaßte Mr. Oldbuck, vorzuschlagen, den Rest ihrer Reise gemeinschaftlich zu machen, und Lovel nahm diesen Vorschlag bereitwillig an. Mr. Oldbuck ließ den Wunsch hören, zwei Drittel des Postgeldes zu zahlen, indem er bemerkte, er brauche zu seiner Bequemlichkeit einen verhältnißmäßig größern Raum; aber dies lehnte Mr. Lovel entschieden ab. Ihre Kosten waren also gemeinschaftlich, außer daß Lovel einen Schilling in die Hand eines murrenden Postknechts drückte; denn Oldbuck, der hartnäckig an alten Gewohnheiten hing, gab auf keiner Station mehr als achtzehn Pence Trinkgeld. Auf diese Weise reisten sie, bis sie um zwei Uhr am folgenden Tage in Fairport ankamen.

Lovel erwartete wahrscheinlich, sein Gesellschafter werde ihn bei ihrer Ankunft zum Mittagessen einladen; aber Mr. Oldbuck wußte sehr wohl, daß man bei ihm auf unerwartete Gäste nicht gehörig vorbereitet sei; dies und vielleicht noch einige andere Gründe, hielt ihn ab, jene Artigkeit zu erweisen. Er bat blos, ihn sobald als möglich an einem Vormittage zu besuchen, empfahl ihn einer Wittwe, welche Zimmer zu vermiethen hatte, und einem Manne, wo man einen anständigen Tisch fand; beiden machte er jedoch nebenbei bemerklich, er kenne Mr. Lovel blos als einen angenehmen Gesellschafter in einem Postwagen, und sei nicht Willens, für Rechnungen gut zu sagen, die jener während seines Aufenthalts zu Fairport veranlassen würde. Des jungen Herren Aeußeres, sein Benehmen und überdies ein wohlversehener Koffer, welcher bald zur See unter seiner Adresse in Fairport anlangte, trugen wahrscheinlich ebenso viel zu seiner guten Aufnahme bei, als die beschränkte Empfehlung seines Reisegefährten.

Drittes Kapitel.

Er hatt' einen Haufen alt Gerülle,
Und rostig Waffenzeug die Fülle,
Manch rasselnd Panzerhemd dabei
Und manchen Speer;
Manch alten Topf und vielerlei
Von der Sündfluth her.
Burns.

Nachdem sich Mr. Lovel in seiner neuen Wohnung in Fairport eingerichtet hatte, dachte er daran, seinem Reisegefährten den erbetenen Besuch abzustatten. Er that dies nicht früher, weil sich der alte Herr, bei all seiner Gutmüthigkeit und Bildung, doch bisweilen in Sprache und Benehmen gegen ihn ein Uebergewicht angemaßt hatte, welches seinem Gefährten die Vorrechte bei weitem zu überschreiten schien, welche der Unterschied des Alters gewährte. Er wartete daher die Ankunft seines Gepäcks von Edinburg ab, damit er sich ganz der Mode des Tages gemäß kleiden und sein Aeußeres ganz nach dem Range ausstatten könnte, den er in der Gesellschaft behaupten zu dürfen glaubte.

Es war am fünften Tage nach seiner Ankunft, als er, nachdem er sich zuvor genau nach dem Wege erkundigt hatte, hinaus ging, um zu Monkbarns seine Aufwartung zu machen. Ein Fußpfad, der über einen grünbewachsenen Hügel und zwischen einigen Wiesen hinging, führte ihn nach dem bezeichneten Hause, welches an der entgegengesetzten Seite jenes Hügels stand und eine schöne Aussicht nach der mit Schiffen erfüllten Bay beherrschte. Durch die Anhöhe war es von der Stadt getrennt

und fand zugleich dadurch Schutz vor dem Nordwestwind; demnach lag es eben so abgeschieden als ruhig. Das Aeußere hatte wenig Empfehlendes. Es war ein unregelmäßiges, altmodisches Gebäude, wovon ein Theil zu einem einsamen Pachthof gehört hatte, in welchem der Vogt oder Verwalter des Klosters wohnte, als der Ort noch im Besitz der Mönche war. Hier war es, wo sie das Getreide aufschütteten, welches sie von ihren Vasallen als Zins erhielten; denn mit der Klugheit, die ihrem Stande immer eigen, ließen sie alle ihnen zukommenden Abgaben in natura zahlen und daher kam auch, wie der jetzige Eigenthümer gern erzählte, der Name Monkbarns [Mönchsscheuer]. Zu den Resten jener Verwalterwohnung hatten die folgenden weltlichen Besitzer noch verschiedene Gebäude gefügt, je nachdem es die Bedürfnisse ihrer Familien verlangt hatten; da dies aber mit ebenso wenig Umsicht im Innern, als architektonischer Regelmäßigkeit im Aeußern geschehn war, so hatte das Ganze das Ansehn eines Dörfchens, dessen weiterer Bau mit einemmal unterbrochen worden war, während ein Tanz von Amphion oder Orpheus dabei stattgefunden hatte. Eine hohe, beschnittene Hecke von Eibenbaum und Stechpalme umgab das Ganze und zeigte noch die Kunstfertigkeit des Gärtners, welcher hier mancherlei seltsame Figuren, Armsessel, Thürmchen und St. Georg mit dem Drachen ausgeschnitten hatte, wie es die ars topiaria lehrte. Der Geschmack Mr. Oldbuck's störte keineswegs diese Denkmäler einer nun untergegangenen Kunst, und er ward um so weniger dazu versucht, da er damit nothwendig das Herz des alten Gärtners gebrochen hätte. Eine hoch emporragende Stechpalme war indeß von der Scheere verschont geblieben, und unter ihrem Schatten auf einer Gartenbank erblickte Lovel seinen alten Freund, die Brille auf der Nase, eine Mappe an der Seite und eifrig mit dem Lesen der London Chronicles beschäftigt, während

ein Sommerlüftchen durch die bewegten Blätter säuselte und das ferne Geräusch der Wellen auf dem Sandgestade hörbar war.

Mr. Oldbuck stand sogleich auf und trat näher, um seinen Bekannten von der Reise mit einem herzlichen Handdruck zu begrüßen. „Meiner Treu," sagte er, „ich fing schon an zu glauben, Sie hätten sich anders besonnen und das dumme Volk von Fairport so langweilig gefunden, daß Sie es Ihrer Talente für unwürdig hielten und bereits französischen Abschied genommen hätten, wie mein alter Freund und antiquarischer Bruder Mac-Cribb that, als er mit einer meiner syrischen Münzen davonging."

„Ich hoffe, mein werther Sir, daß Sie mich in keinem ähnlichen Verdachte haben können."

„Es wär' ganz so schlimm gewesen, wenn Sie sich selbst hinweg gestohlen hätten, ohne mir das Vergnügen zu machen, Sie wieder zu sehn. Mir wär' es dann lieber gewesen, Sie hätten meinen kupfernen Otho mitgenommen. — Doch kommen Sie und lassen Sie sich in mein Sanctum Sanctorum führen, wie ich meine Zelle wohl nennen kann, denn außer zwei müßigen, nichtsnutzigen Weibsbildern," (mit dieser wegwerfenden Phrase, entlehnt von seinem alterthumkundigen Bruder, dem cynischen Antony a Wood, pflegte Mr. Oldbuck das schöne Geschlecht im Allgemeinen zu bezeichnen, und seine Schwester und Nichte in's Besondere,) „die sich unter dem eitlen Vorwande der Verwandtschaft hier bei mir niedergelassen haben, lebe ich hier ebenso gut als Cönobite, wie mein Vorgänger, John of the Girnell, dessen Grab ich Ihnen bei Gelegenheit zeigen werde."

So sagend ging der alte Herr durch ein niedres Thor voran; vorm Eintreten jedoch blieb er wieder plötzlich stehen, um einige Spuren von dem zu zeigen, was er eine Inschrift nannte; darauf erklärte er sie, den Kopf schüttelnd, für gänzlich unlesbar und sagte: „Ach! wenn Sie sich nur die Zeit und Mühe vor-

stellen könnten, die mir diese verwitterten Schriftspuren schon kosteten! Keine Mutter hat jemals so für ein Kind gearbeitet — und Alles umsonst! — obwohl ich fast überzeugt bin, daß diese beiden letzten Zeichen die Figuren oder Buchstaben L V vorstellen und uns so einen guten Wink hinsichtlich des wahren Alters dieses Gebäudes geben, da wir aliunde wissen, daß es vom Abt Waldimir um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts gegründet wurde — und allerdings dürften bessere Augen als die meinen diese Zierath in der Mitte leichter erklären können."

„Ich denke," sagte Lovel, um dem alten Manne gefällig zu sein, „sie hat einige Aehnlichkeit mit einer Bischoffsmütze."

„Ich glaube wirklich, Sie haben Recht! Sie haben Recht! das fiel mir doch nie zuvor so deutlich auf — ja, es ist eine schöne Sache um jüngere Augen — eine Bischoffsmütze, eine Bischoffsmütze, das trifft in jeder Hinsicht zu."

Die Aehnlichkeit war nicht viel größer, als die zwischen des Polonius Wolke und einem Wallfisch oder einem Wiesel, aber sie genügte doch, um des Alterthümlers Gehirn in Thätigkeit zu setzen. „Eine Bischoffsmütze, mein theurer Sir," fuhr er fort, während er durch ein Labyrinth unbequemer und finsterer Gänge voranging und seine gelehrten Bemerkungen mit sehr nothwendigen Ermahnungen, daß sein Gast vorsichtig sein möge, begleitete, — „eine Bischoffsmütze, mein theurer Sir, wird für unsern Abt so gut, wie für einen Bischoff passen — er war ein infulirter Abt und stand bereits auf der höchsten Stufe — nehmen Sie sich in Acht vor diesen drei Stufen — Mac-Cribb läugnet dies zwar, aber es ist so gewiß, als daß er meinen Antigonus mitnahm, ohne Abschied zu nehmen — Sie werden den Namen des Abts von Trotcosey, Abbas Trottocosiensis, an der Spitze von Urkunden des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts sehen — es ist hier sehr wenig Licht, und die verwünschten Weibsbilder las-

sen stets ihre Fässer im Wege stehn — nun nehmen Sie sich in Acht vor der Ecke, zwölf Stufen hinauf, und Sie sind geborgen!"

Mr. Oldbuck hatte indessen die Wendeltreppe erstiegen, die nach seinem Zimmer führte, und eine Thür öffnend, nachdem er ein Stück Tapete bei Seite geschoben, welches den Eingang bedeckte, war sein erstes Wort: „Was hast du hier zu thun, Schmutzteufel?" Eine schmutzige barfüßige Magd warf ihren Besen hin, da sie sich bei dem strafbaren Beginnen, das Sanctum Sanctorum in Ordnung zu bringen, ertappt sah, und floh durch eine andere Thür aus den Augen ihres zürnenden Gebieters. Ein anmuthiges junges Mädchen, welches das Werk geleitet hatte, blieb, wiewohl mit einiger Schüchternheit, stehen.

„Wirklich, Oheim, dein Zimmer war nicht mehr anzusehn, und ich kam nur, um dafür zu sorgen, daß Jenny Alles wieder hinlegte, wo sie es weggenommen."

„Und wie kannst du dich unterstehn, oder Jenny, in meinen Sachen herum zu stören?" (Mr. Oldbuck haßte das Aufräumen ebenso sehr, wie Dr. Orkborne oder jeder andre Gelehrte.) „Geh' und nähe, du Affe, und laß mich dich nicht wieder hier finden, so lieb dir deine Ohren sind. — Ich sag' Ihnen, Mr. Lovel, daß der letzte Einbruch dieser vorgeblichen Freundinnen der Reinlichkeit meiner Sammlung fast eben so verderblich wurde, als Hudibras' Besuch jener des Sidrophel; und seitdem vermisse ich

„Die Kupferplatte, mit Almanachen
Versehn, und manchen andern Sachen;
Die Monduhr, Napier's Stäbe, so wie
Manch Instrument der Astronomie;
Die Wanz' auch, die Laus, den Floh, die ich
Gekauft aus Liebhaberei für mich."

Und so weiter wie es beim alten Butler heißt."

Die junge Dame hatte, nachdem sie Lovel begrüßt, die Gelegenheit ergriffen, während der Aufzählung jener Verluste hin-

weg zu gehen. „Sie werden ersticken in den Staubwolken, die sie hier aufgeregt haben," fuhr der Alterthümler fort; „aber ich kann Ihnen sagen, daß der Staub gewiß sehr alt war, friedlicher, ruhiger Staub, noch vor einer Stunde, und so würde er noch seine hundert Jahr geblieben sein, hätte ihn dies Zigeunervolk nicht aufgerührt; aber so machen sie es mit allen Dingen in der Welt."

Es erforderte allerdings einige Zeit, ehe Lovel durch die dicke Atmosphäre unterscheiden konnte, in welcher Art von Höhle sich sein Freund eingerichtet hatte. Es war ein hohes Zimmer von mittler Größe, nur schwach durch hohe, aber schmale vergitterte Fenster erleuchtet. Die eine Seite war völlig von Bücherfächern eingenommen, die kaum die Zahl der aufgeschichteten Bände zu fassen vermochten, welche daher auch in doppelten und dreifachen Reihen aufgestellt waren, während unzählige andere zerstreut auf Tisch und Dielen umher lagen, vermischt mit einem Gewühl von Karten, Kupferstichen, Pergamentstückchen, Fragmenten alter Waffen, Schwerter, Dolchen, Helmen und hochländischen Schildern. Hinter Mr. Oldbuck's Sessel (welches ein alter, mit Leder überzogener Armstuhl war, den der beständige Gebrauch ganz glatt gemacht hatte,) befand sich ein sehr großer eichener Schrank, mit holländischen Engelchen an jeder Ecke, die ihre Entenflügelchen breiteten, zwischen denen sie große pausbackige Gesichter hatten. Der Sims dieses Schrankes war mit Büsten besetzt, mit römischen Lampen und Schalen, worunter auch einige metallne Figuren. Die Wände des Gemachs waren zum Theil mit garstiger alter Tapete bedeckt, die merkwürdige Geschichte von Sir Gawaines Hochzeit darstellend, wo denn der Künstler der Häßlichkeit der Braut volle Gerechtigkeit hatte widerfahren lassen; wiewohl auch der edle Ritter, wenn man nach seinem Aeußern urtheilte, nicht eben Ursache hatte, in Betreff der äußern

häßlichen Erscheinung der Braut mit der Heirath so unzufrieden zu sein, wie uns der alte Balladensänger zu verstehen gibt. Der übrige Theil des Zimmers war mit schwarzem Eichenholz getäfelt, und darüber hingen einige Portraits in Waffenrüstung, Personen aus Schottlands Geschichte, die Mr. Oldbuck's Lieblinge waren, darstellend; deßgleichen sah man einige Herren mit Perücken und gestickten Röcken, welche seine eigenen Vorfahren vorstellten. Ein großer altmodischer Eichentisch war bedeckt mit einer verworrenen Menge von Papieren, Pergamenten, Büchern, und unbekannten Sächelchen und Plunder, welcher weiter nichts Empfehlendes an sich zu haben schien, als den Rost und das dadurch bezeichnete Alterthum. In der Mitte dieses Gewühls von uralten Büchern und Utensilien saß, mit einem Ernst, wie einst Marius auf den Trümmern von Karthago, ein großer schwarzer Kater, den ein abergläubisches Auge leicht für den genius loci, den Schutzgeist des Zimmers, hätte halten können. Die Dielen, so gut wie der Tisch und die Stühle, waren mit demselben mare magnum von allerlei unnützem Kram bedeckt, wo es unmöglich gewesen sein würde, einen brauchbaren Gegenstand finden, oder, wenn man ihn auch fand, anwenden zu können.

Unter diesem Allerlei war es keine leichte Sache, einen Weg zu einem Stuhle zu finden, ohne über einen hingeworfenen Folianten zu stolpern oder vielleicht gar unglücklicher Weise ein Stück römischen oder altbritischen Töpferwerks umzustoßen. Und war sodann der Stuhl erreicht, so mußte er mit behutsamer Hand von den Kupfern, die darauf lagen und leicht Schaden nehmen konnten, so wie von alten Sporen und Armbändern befreit werden, welche sicherlich denjenigen beschädigt hätten, der sich unvorsichtig hinsetzte. Darauf machte der Alterthümler Lovel vorzüglich aufmerksam, indem er hinzufügte, daß sein Freund, der ehrwürdige Doctor Heavysterne aus den Niederlanden sich

sehr beschädigt habe, als er sich plötzlich und unvorsichtig auf drei alte Fußangeln oder Krähenfüße setzte, welche man jüngst im Moor bei Bannockburn ausgegraben hatte; sie waren nämlich einst von Robert Bruce ausgestreut worden, um die Füße der englischen Streitrosse zu verwunden, und beschädigten nun endlich im Laufe der Zeit noch das Gesäß eines gelehrten Professors von Utrecht.

Nachdem er sich nun endlich gehörig niedergelassen, und ihm nichts mehr im Wege stand, über die seltsamen Gegenstände ringsum Fragen zu stellen, die ihm sein Wirth so weit als möglich sehr gern beantwortete, so ward Lovel zuerst mit einer großen Keule oder Streitkolben bekannt gemacht, der mit einer eisernen Spitze versehn war; man hatte ihn vor kurzer Zeit auf Monkbarns' Grund und Boden, nahe bei einem alten Begräbnißplatze gefunden. Er war den Stöcken bedeutend ähnlich, womit die hochländischen Schnitter bei ihren jährlichen Wanderungen aus den Bergen auszuziehen pflegen; indeß war Mr. Oldbuck doch stark geneigt, der Meinung beizupflichten, daß, seiner sonderbaren Gestalt nach, dieser Stock einer der Kolben gewesen sein möchte, womit die Mönche ihre Bauern, statt mehr kriegsmäßiger Waffen, ausrüsteten, woher, nach seiner Bemerkung, jene Leute auch Kolbenkerle, das heißt Clavigeri oder Keulenträger, hießen. Zur Beglaubigung dieser Sitte citirte er die Chronik von Antwerpen und die von St. Martin; gegen diese Autoritäten konnte Lovel nichts einzuwenden haben, da er bis diesen Augenblick noch nie etwas von ihnen gehört hatte.

Mr. Oldbuck zeigte nun Daumenschrauben vor, womit man in frühern Tagen Sektirer gemartert hatte, und ein Halseisen, mit dem Namen eines des Diebstahls überwiesenen Kerls, dessen Strafe, wie die Inschrift sagte, ein benachbarter Baron bestimmt hatte, statt daß nach der neuern Schottischen Sitte solche Ver-

brecher, wie Oldbuck bemerkte, nach England geschickt würden, um dies durch ihre Arbeit und sich selbst durch ihre Geschicklichkeit zu bereichern. Vielerlei und manchfache Curiositäten brachte er nun noch zum Vorschein; aber vor allem waren es seine Bücher, worauf er stolz war, und mit selbstgefälliger Miene wiederholte er, als er Lovel zu den vollgehäuften und staubigen Bücherbrettern führte, die Verse des alten Chaucer:

„Denn lieber mocht' an seinem Bett' er sehn
Wohl zwanzig Bücher, schwarz und roth gebunden, stehn,
Von Aristotel und Philosophei,
Als reiche Kleider, Pracht und Schmauserei."

Dieses Motto recitirte er, den Kopf wiegend und jeden Kehllaut ächt angelsächsisch aussprechend, was nun freilich in den südlichen Theilen dieses Landes vergessen ist.

Die Sammlung war allerdings eine merkwürdige und konnte wohl den Neid manches Liebhabers rege machen. Sie war jedoch nicht zu den enormen Preisen der neuern Zeit angeschafft, die wohl hinreichend gewesen wären, um selbst den entschlossensten und frühesten aller Büchersammler, wofür wir keinen andern als den berühmten Don Quixote de la Mancha halten, abzuschrecken; und doch gibt sein wahrhafter Biograph, Cid Hamet Benengeli, unter andern unbedeutenden Merkmalen seines schwachen Verstandes auch das an, daß er Felder und Grundstücke für Ritterbücher in Quart und Folio hingegeben habe. In dieser Hinsicht ist der gute irrende Ritter von Lords, Rittern und Herren unserer Tage nachgeahmt worden, obwohl wir noch nicht hörten, daß einer derselben ein Wirthshaus für ein Schloß angesehn, oder seine Lanze gegen eine Windmühle eingelegt habe. Mr. Oldbuck folgte jenen Sammlern nicht hinsichtlich des allzugroßen Aufwandes; aber da er ein Vergnügen in der Mühe fand, seine Bibliothek persönlich zusammenzubringen, so rettete er seine

Börse nur auf Kosten seiner Zeit und seines Fleißes. Er munterte keineswegs jenes betriebsame Volk herumwandernder Mittelspersonen auf, welche zwischen dem unbekannten Inhaber eines Bücherladens und dem eifrigen Liebhaber lauschen und ihren Profit zugleich aus der Unwissenheit des erstern und aus der theuer erkauften Kenntniß des letztern ziehen. Erwähnte man dergleichen Leute in seiner Gegenwart, so verfehlte er selten anzudeuten, wie nothwendig es sei, den Gegenstand der Neugier immer gleich selbst fest zu halten, und zugleich erzählte er dann seine Lieblingsgeschichte von Snuffy Davie und Caxton's Schachspiel. — Davy Wilson," sagte er, „gewöhnlich Snuffy Davy genannt, weil er von jeher den schwarzen Rappee so sehr liebte, war der erste aller Spione, um Keller und Läden nach alten seltnen Büchern zu durchforschen. Er hatte den Geruch eines Spürhundes und griff zu wie ein Bullenbeißer. Er entdeckte unter den Blättern eines Krämers eine alte Ballade und fand eine Editio princeps unter der Maske eines Corderius. Snuffy Davy kaufte das „Schachspiel, 1474," das erste in England gedruckte Buch, in einem Laden in Holland für etwa zwei Groschen oder zwei Pence nach englischem Gelde. Er verkaufte es an Osborne für zwanzig Pfund und eine Menge Bücher, die auch zwanzig Pfund werth waren. Osborne verkaufte den unschätzbaren Fund wieder an Dr. Oskew für sechzig Guineen. Bei Dr. Oskew's Versteigerung," fuhr der alte Herr mit begeisterten Worten fort, „strahlte der köstliche Schatz erst in seinem vollen Werthe und ward von der königlichen Majestät selbst für hundert und siebenzig Pfund erkauft! Sollte noch ein Exemplar vorkommen, Gott allein weiß," fuhr er, mit einem tiefen Seufzer und emporgehobenen Händen fort, „Gott allein weiß, was dafür bezahlt werden würde; und doch ward es zuerst, durch Kenntniß und fleißiges Forschen um den geringen Preis von zwei Pence erhandelt.

wie man sie in den Straßen feilgeboten und um den billigen und geringen Preis eines Penny verkauft hatte, obwohl nun ihr Werth dem Gewicht eines Penny's in Golde gleichkam. Ueber diese sprach der Alterthümler mit Entzücken und las mit begeisterter Stimme die weitschweifigen Titel, welche im gleichen Verhältnisse zu dem Inhalte standen, wie die Abbildungen vor einer Schaubude zu den Thieren im Innern. Mr. Oldbuck that sich z. B. besonders viel auf den Besitz eines solchen „einzigen" Bogens zu Gute, welcher folgenden Titel führte: — „Seltsame und wunderbare Nachricht aus Chipping-Norton in der Grafschaft Oxon von gewissen erschrecklichen Erscheinungen, welche in der Luft gesehn worden sind am 26. July 1610, um halb zehn Uhr Abends, und fortgewährt haben bis zur elften Stunde, in welcher Zeit man Zeichen erblickte von verschiedenen flammenden Schwertern, und seltsamliche Bewegungen der obern Himmelskreise; nebst ungewöhnlichem Funkeln der Sterne und wie sie sich schrecklich bewegten; deßgleichen eine Nachricht, wie sich der Himmel öffnete, und man darinnen seltsame Gestalten sah, nebst verschiedenen andern höchst wunderbarlichen Umständen, so nie und zu keiner Zeit erhöret, zu großer Verwunderung der Zuschauenden, so wie es berichtet worden in einem Briefe an Mr. Colley, in West Smithfield lebend, und bezeuget durch Thomas Brown, Elisabeth Greenaway und Anna Gutheridge, welche solcher erschrecklichen Zeichen Zuschauer gewesen; und sofern einer von der Wahrheit solches Berichtes noch genügender überzeugt werden möchte, so möge er sich zu Mr. Nightingale, im Wirthshause zum Bären in West Smithfield begeben, wo er denn die völlige Ueberzeugung erlangen wird" *).

*) Von dieser äußerst seltenen Schrift besitzt der Verfasser ein Exemplar.

„Sie lachen dazu," sagte der Eigenthümer der Sammlung, „und ich verzeih' es Ihnen. Ich gebe zu, daß die Reize, die uns entzücken, den Augen eines jungen Mannes nicht so in's Auge fallen, als die einer schönen Dame; aber Sie werden weiser werden, und richtiger sehen, wenn Sie erst eine Brille tragen müssen. — Doch halt, ich habe noch ein Stück Alterthum, welches Sie vielleicht höher schätzen werden."

Mit diesen Worten schloß Mr. Oldbuck einen Schrank auf, nahm ein Bund Schlüssel heraus und schob ein Stück Tapete bei Seite, welche die Thür eines kleinen Kabinets verbarg; er stieg vier steinerne Stufen hinab, und nachdem er unter einigen Flaschen und Krügen gesucht hatte, brachte er zwei Weingläser mit hohen Füßen und glockenförmigen Kelchen hervor, wie man sie auf Teniers' Gemälden sieht, so wie ein Fläschchen, worin sich, wie er sagte, ächter Kanariensekt befand; überdies ein kleines Stückchen Kuchen auf einem silbernen Präsentirtellerchen von herrlicher alter Arbeit. „Ich will nichts vom Teller sagen," bemerkte er, „obschon er von der Arbeit des alten tollköpfigen Florentiners Benvenuto Cellini sein soll. Aber Mr. Lovel, unsre Ahnen tranken Sekt — Sir, der Sie die dramatische Kunst ehren, werden wissen, wo man ihn findet. — Hier, auf glücklichen Erfolg Ihres Auftretens in Fairport, Sir!"

„Und Ihnen, Sir, wünsche ich einen reichen Zuwachs Ihrer Schätze, ohne größere Mühe für Sie, als nothwendig ist, um das Erworbene werthvoll zu machen!"

Nach einer Libation, die recht gut zu der vorhergegangenen Unterhaltung paßte, stand Lovel auf, um Abschied zu nehmen, und Mr. Oldbuck machte sich bereit, ihn ein Stück Weges zu begleiten, um ihm auf der Rückkehr nach Fairport etwas Merkwürdiges zu zeigen.

Viertes Kapitel.

Der pfiffige Graukopf kam über den Plan;
Guten Abend, guten Morgen! so rief er mich an,
Und sprach, lieber Herr, laßt gnädig empfahn
Einen armen Mann ein Nachtquartier.
Der Bettelmann.

Unsere beiden Freunde wandelten durch einen kleinen Obstgarten, wo die bejahrten Aepfelbäume, schwer beladen mit Früchten, wie gewöhnlich in der Nähe klösterlicher Gebäude, bewiesen, daß die Mönche ihre Tage nicht immer dem Müßiggange, sondern oft auch dem Gartenbau gewidmet hatten. Mr. Oldbuck unterließ nicht, Lovel bemerklich zu machen, daß die Pflanzer jener Tage im Besitz des heutigen Geheimnisses gewesen wären, die Wurzeln ihrer Fruchtbäume abzuhalten, senkrecht in die Tiefe zu wachsen; sie wußten sie zu nöthigen, sich in horizontaler Richtung zu verbreiten, indem sie, wenn sie Bäume pflanzten, breite Steine darunter legten. „Dieser alte Bursche," sagte er, „der vorigen Sommer niedergebrochen wurde, und, obwohl halb am Boden liegend, doch noch mit Früchten bedeckt ist, war, wie Sie sehen können, mit einer solchen Schranke zwischen seinen Wurzeln und der unfreundlichen Tiefe versehn. Auch jener Baum dort hat seine Geschichte; seine Frucht heißt der Abtsapfel; die Frau eines benachbarten Barons liebte ihn so sehr, daß sie oft

einen Besuch in Monkbarns machte, um das Vergnügen, diese Aepfel vom Baume zu nehmen, zu genießen. Der Gemahl, ein eifersüchtiger Mann, war jedoch des Glaubens, daß ein Geschmack, welcher dem der Mutter Eva so gleich war, auch einen ähnlichen Fall in Aussicht stelle. Da die Ehre einer edeln Familie dabei betheiligt ist, so will ich nichts weiter von der Sache sagen, als daß die Ländereien von Lochard und Cringlecut noch jährlich sechs Scheffel Gerste Zins geben müssen, um die Schuld ihres voreiligen Eigenthümers zu sühnen, welcher sich mit seinem weltlichen Verdachte in die Abgeschiedenheit des Abtes und seiner Büßenden eingedrängt hatte. Betrachten Sie den kleinen Thurm, der sich über dem mit Epheu umwachsenen Portal erhebt — dort befand sich ein hospitium, hospitale oder hospitamentum, (denn auf so verschiedene Art findet man es in den alten Schriften und Urkunden geschrieben,) worin die Mönche Wallfahrer aufnahmen; ich weiß wohl, daß unser Pfarrer in seiner statistischen Darstellung sagt, das hospitium habe entweder auf dem Grund und Boden von Haltweary oder auf dem von Halfstarvet gelegen; aber er ist im Irrthum, Mr. Lovel — dieses Thor hier heißt noch das Pilgerthor und mein Gärtner hat noch viele behauene Steine gefunden, als er den Grund wegen des Winterfellerie grub; mehrere derselben hab' ich auch als Proben an meine gelehrten Freunde geschickt, so wie an verschiedene alterthumforschende Gesellschaften, deren unwürdiges Mitglied ich bin. Aber ich will für jetzt nicht mehr davon sagen; ich spare etwas für einen zweiten Besuch und wir haben gegenwärtig überhaupt einen wirklich merkwürdigen Gegenstand vor uns."

Während er so sprach, führte er seinen Gast mit munterm Schritte über einige fruchtbare Wiesen nach einer offenen

Haide oder einem Gemeindeplatz, und von da auf den Gipfel einer sanften Anhöhe. „Dies," sagte er, „Mr. Lovel ist in der That ein merkwürdiger Ort."

„Er gewährt eine hübsche Aussicht," sagte sein Begleiter, umherschauend.

„O ja; aber das ist's nicht, weßhalb ich Sie hieher brachte; sehen Sie sonst nichts Merkwürdiges? — nichts auf der Oberfläche des Bodens?"

„Allerdings, ja; ich sehe so etwas wie einen Graben, nur undeutlich."

„Undeutlich! — Verzeihen Sie, Sir, aber die Undeutlichkeit muß in Ihrem Sehvermögen liegen — nichts kann sich deutlicher darstellen — ein wahrer agger oder vallum, nebst dazu gehörigem Graben oder fossa. Undeutlich! Nun, der Himmel steh' Ihnen bei; das Mädchen, meine Nichte, die doch eine so einfältige Gans ist, wie ein Weibsbild nur sein kann, bemerkte doch beim ersten Blick die Spuren des Grabens. Undeutlich! Ja, das große Lager bei Ardoch, oder das bei Brunswark in Annandale mag allerdings wohl deutlicher sein, weil beide castra stativa waren, während dies hier nur ein für den Augenblick aufgeschlagenes Feldlager war. Undeutlich! ei, Sie müssen doch bedenken, daß Narren, Bauern und Dummköpfe das Land aufgepflügt, und, gleich wilden Thieren und stumpfsinnigen Barbaren, dabei zwei Seiten des Vierecks vernichtet, und die dritte sehr verstümmelt haben; aber Sie sehen selbst, die vierte Seite ist noch vollkommen erhalten!"

Lovel bemühte sich, den unzeitig gebrauchten Ausdruck zu entschuldigen und schützte seine Unerfahrenheit vor. Aber das wollte ihm so bald nicht gelingen. Sein erstes Wort war zu offen und natürlich ausgesprochen worden, als daß es den

Alterthümler nicht unangenehm hätte berühren sollen, und dieser vermochte daher den ärgerlichen Eindruck, den es auf ihn gemacht, nicht so schnell zu vergessen.

„Mein theurer Sir," fuhr der Alte fort, „Ihre Augen sind nicht unerfahren: Sie wissen doch vermuthlich einen Graben von ebener Erde zu unterscheiden, wenn Sie beide sehn? Undeutlich! ei, selbst die ganz gemeinen Leute, der kleinste Junge, der nur eine Kuh treiben kann, alle nennen es Kaim von Kinprunes; und wenn das nicht ein altes Lager bedeutet, so weiß ich nicht, was es sonst heißt."

Nachdem Lovel wieder beistimmende Antwort gegeben und endlich die gereizte und mißtrauische Eitelkeit des Alterthümlers in Schlaf gewiegt hatte, setzte der letztere sein Werk als Cicerone fort. „Sie müssen wissen," sagte er, „daß unsre schottischen Alterthumsforscher über die Oertlichkeit des letzten Kampfes zwischen Agricola und den Caledoniern gar sehr verschiedener Meinung waren; einige nennen Ardoch in Strathallan, einige Innerpeffrey; einige stimmen ferner für Rädykes in den Mearns, und wieder andere verlegen den Schauplatz noch weit nördlicher, nach Blair in Athole. Nun, nach all' den verschiedenen Meinungen," fuhr der alte Herr mit einem seiner schlauesten und selbstgefälligsten Blicke fort, „was würden Sie wohl denken, Mr. Lovel, — ich sage, was würden Sie denken, — wenn die merkwürdige Scene des Kampfes gerade derselbige Ort wäre, der jetzt Kaim von Kinprunes heißt und Eigenthum des unbekannten und schlichten Mannes ist, der jetzt mit Ihnen redet?" — Jetzt machte er eine kleine Pause, um dem Gaste Zeit zu lassen, eine so wichtige Mittheilung zu verdauen; und dann fuhr er in noch bedeutsamerm Tone fort: — „ja, mein guter Freund, ich müßte mich in der That sehr täuschen, wenn dieser Ort nicht all'

den Merkzeichen jenes berühmten Schlachtfeldes entsprechen sollte. Es lag nahe bei den Grampiansbergen — nun! dort sind sie, mit dem Blau und den Wolken des Himmels am Horizonte verschwimmend — es war in conspectu classis, — im Angesichte der römischen Flotte; und könnte sich ein Admiral, Römer oder Britte, eine schönere Bucht zum Anlegen wünschen, als jene zur rechten Hand? Es ist erstaunlich, wie blind wir Alterthumsforscher von Profession zuweilen sind; Sir Robert Sibbald, Saunders Gordon, General Roy, Dr. Stuckely, — all' diesen Männern ist es entgangen. — Ich mochte nicht gern etwas davon sagen, so lang' ich den Ort noch nicht an mich gebracht hatte, denn er gehörte dem Johnnie Howie, einem benachbarten Grundbesitzer, und es währte lange, ehe wir einig werden konnten. Endlich — ich schäme mich fast, es zu sagen — aber endlich bracht' ich es über's Herz, und gab Acker für Acker von meinem guten Kornfeld für diesen dürren Fleck. Aber es war dies ja auch Nationalsache, und als der Schauplatz eines so berühmten Ereignisses mein Eigenthum wurde, so war ich reichlich bezahlt. — Wessen Patriotismus würde nicht, wie der alte Johnson sagt, auf Marathons Feldern wärmer werden? Ich begann den Boden umzugraben, um zu sehn, was sich etwa entdecken ließe; und am dritten Tage, Sir, fanden wir einen Stein, den ich nach Monkbarns gebracht habe, um die Inschrift davon in Gips zu nehmen; er zeigt nämlich ein Opfergefäß und die Buchstaben A. D. L. L. welches nach sehr natürlicher Deutung, heißen mag: Agricola Dicavit Libens Lubens."

„Ohne allen Zweifel, Sir; denn die holländischen Alterthumsforscher nennen Caligula als Erbauer eines Leuchtthurmes, und zwar nur wegen der Buchstaben C. C. P. F., welche sie erklären: Cajus Caligula Pharum Fecit."

„Ganz recht, und das hat stets für eine vernünftige Interpretation gegolten. Ich sehe aus Ihnen wird etwas, noch ehe Sie eine Brille tragen, trotzdem, daß Sie meinten die Spuren dieses schönen Lagers wären undeutlich, als Sie dieselben zuerst bemerkten."

„Mit der Zeit, Sir, und unter guter Leitung" — —

„Werden Sie immer geschickter werden, — daran zweifle ich gar nicht. Sie sollen bei Ihrem nächsten Besuch in Monkbarns meine geringe Abhandlung über die Kunst Lager zu befestigen, nebst einigen besondern Bemerkungen über die Spuren alter Fortificationen, welche der Verfasser neuerdings beim Kaim von Kinprunes entdeckt hat, durchlesen. Ich glaube den untrüglichen Probirstein vermeinten Alterthums angezeigt zu haben. Ich schicke einige allgemeine Regeln über diesen Punkt voraus, das heißt, auf welche Weise man in solchen Fällen den Beweis zu führen habe. Unterdessen begnüge ich mich, Ihnen bemerklich zu machen, daß ich zu meinen Gunsten Claudian's berühmte Stelle anführen könnte,

„Ille Caledoniis posuit qui castra pruinis,"

denn pruinis, obwohl man es mit Reif übersetzt, der an dieser nordöstlichen Seeküste allerdings häufig ist, kann ja auch eine Oertlichkeit bezeichnen, nämlich prunes; die castra pruinis posita wären daher nichts andres, als der Kaim von Kinprunes. Aber ich gebe dies auf; denn ich weiß wohl, daß alsdann Wortklauber mein Lager in die spätere Zeit des Theodosius versetzen könnten, welchen Valentinian erst im Jahr 367, oder um diese Zeit herum ungefähr, nach Britannien kommen läßt. Nein, mein guter Freund, ich berufe mich auf Jedermanns Augen — ist hier nicht die porta decumana? und dort würde, ohne die Zerstörungswuth des schrecklichen Pfluges, wie sich ein gelehrter Freund ausdrückte, die porta

praetoriana sein. — Zur linken können Sie einige leichte Spuren zur porta sinistra bemerken, und rechts ist die porta dextra beinah völlig sichtbar; — nun lassen Sie uns auf diesen kleinen Hügel treten, welcher einigen zerstörten Gebäuden zum Grunde diente, — das ist der Mittelpunkt, ganz ohne Zweifel das Prätorium des Lagers. Von dieser Stelle aus, die sich jetzt freilich nur durch eine geringe Erhöhung und den grünern Rasen von den übrigen Werken unterscheiden läßt, von dieser Stelle übersah höchstwahrscheinlich Agricola die ungeheure Armee der Caledonier, die den Abhang jener Höhen drüben besetzt hielten, wo denn eine Linie des Fußvolks die andre überschauen konnte, da die Gestalt des Bodens ihrer Schlachtordnung die größten Vortheile bot; die Kavallerie oder covinarii aber, worunter ich die Streitwagenführer verstehe, (ein ganz andrer Menschenschlag, als ihr, wenn ihr mit Vieren in Bondstreet hinfahrt,) nahmen den ebenern Raum in der Tiefe ein —

— — Dann, Lovel, sieh, o sieh,
Wie sich die große Schlacht zieht von den Bergen;
Gleich Drachenschuppen glänzt der Rüstung Gold;
Wie Sturmgetöse braust ihr Marsch; — sieh, schaue sie,
Und dann sieh Rom nicht wieder! — — —

Ja, mein theurer Freund, wahrscheinlich, oder vielmehr gewißlich, betrachtete von hier aus Agricola, was unser Beaumont so schön schilderte! — von diesem selbigen Prätorium aus" — —

Eine Stimme hinter ihm unterbrach seine begeisterte Schilderung — „Prätorien hin, Prätorien her, ich weiß, wie's zugegangen ist."

Beide wandten sich um, Lovel erstaunt und Oldbuck zugleich erstaunt und unwillig über eine so unhöfliche Unter-

brechung. Ein Zuhörer hatte sich, ungesehn und ungehört, während der enthusiastischen Rede des Alterthümlers und der aufmerksamen Artigkeit Lovel's, zu ihnen geschlichen. Sein Aeußeres war ganz das eines Bettlers. Ein ungeheurer großer, niedergekrempter Hut, ein langer weißer Bart, der sich mit dem grauen Haupthaar mischte, ein gealtertes aber scharf markirtes, ausdrucksvolles Gesicht, durch freie Luft und Sonne sehr dunkelbraun gefärbt; ein langer blauer Rock mit einem zinnernen Schild am rechten Arm; einige Quersäcke oder Reisetaschen über die Schulter geschlungen, um die verschiedenartigen Lebensmittel aufzubewahren, wenn er seine milden Gaben von denen empfing, die ein wenig reicher als er selber waren, — alles dies verkündigte den Bettler von Handwerk und zugleich einen solchen, der zu der bevorrechteten Klasse gehörte, welche man in Schottland des Königs Bettler, oder gewöhnlich Blaukittel nennt.

„Was sagst du da, Edie?" sprach Oldbuck, während er vielleicht hoffte, seine Ohren möchten ihre Schuldigkeit versäumt haben; „was wolltest du da sagen?"

„Von dem Erdhaufen hab' ich gesprochen," antwortete der unerschrockene Edie; „ich weiß woher das Alles rührt."

„Hol' dich der Teufel! ei, du alter Narr; eh' du geboren warst, war das vorhanden und wird noch da sein, wenn du längst gehängt bist, Mensch!"

„Gehängt oder ertränkt, hier oder sonstwo, lebendig oder todt, ich weiß von wem das herrührt."

„Du — du — du," sagte der Alterthümler, verlegen und zornig stotternd, „du alter Landstreicher, was Teufel kannst du davon verstehn?"

„O, Monkbarns, ich weiß davon, — und was hätt' ich für Vortheil, wenn ich löge? — ich weiß so viel davon, daß

vor etwa zwanzig Jahren ich und ein Paar Kerle meines Schlags, sammt den Maurern, die den langen Graben unten am Fußsteg auswarfen, und noch einigen Hirten, daß wir, sag' ich, das Ding bauten, was Sie ein Prätorien nennen; und das geschah, als der alte Aiken Drum Hochzeit hatte und wir hielten uns drinnen auf, weil's ein Bischen regnete. Wollen Sie's noch besser wissen, Monkbarns, so lassen Sie den Hügel aufhauen, wie wohl schon der Anfang gemacht ist, und da werden Sie einen Stein finden, wenn Sie ihn nicht vielleicht schon haben, auf welchen einer der Maurer einen Löffel eingehauen hat, um sich mit dem Bräutigam einen Spaß zu machen; und er setzte die Buchstaben darauf, A. D. L. L. — Aiken Drum's langer Löffel; denn Aiken war einer der tüchtigsten Suppenesser in Fife."

Dies, dachte Lovel bei sich selbst, ist ein famoses Seitenstück zu der Geschichte des Geht auf dieser Seite. — Sodann wagte er's, einen Blick auf den Alterthümler zu werfen, sah aber alsbald mit gutmüthigem Mitleid wieder nach anderer Richtung. Denn, freundlicher Leser, wenn du je das Gesicht eines sechzehnjährigen Mädchens betrachtetest, dessen phantastische Ideen von treuer Liebe durch eine unvermuthete Entdeckung mit einem Schlage vernichtet wurden, oder wenn du ein Kind von zehn Jahren sahest, dessen Kartenhaus ein boshafter Gespiele niederwarf, so kannst du dich darauf verlassen, daß Jonathan Oldbuck von Monkbarns weder weiser noch minder bestürzt aussah.

„Hier muß ein Mißverständniß sein," sagte er, während er sich schnell vom Bettler abwandte.

„Der Teufel, auf meiner Seite nicht," antwortete der verstockte Bettler; „ich habe nie mit Mißverständnissen zu thun, die immer Mißgeschick nach sich ziehn. — Nun, Monkbarns,

der junge Herr, den Sie da bei sich haben, kümmert sich gewiß wenig um einen Kerl, wie mich; und doch wett' ich drauf ich kann ihm sagen, wo er gestern gegen Abend war, wenn es ihm nämlich nicht unangenehm ist, daß man in Gesellschaft davon spricht."

Lovel's Wangen färbten sich mit all' der Gluth eines jungen Mannes von zwei und zwanzig Jahren.

„Kümmern Sie sich nicht um den alten Schuft," sagte Mr. Oldbuck; „glauben Sie nicht, daß ich Ihres Berufs wegen schlechter von Ihnen denke; nur vorurtheilsvolle Narren und Dummköpfe können das thun. Erinnern Sie sich, was der alte Tullius, in seiner Rede pro Archia poeta, in Bezug auf Ihre Kunstgenossen sagt: Quis nostrum tam animo agresti ac duro fuit — ut — ut ich vergesse das Latein — der Sinn ist, wer von uns ist so roh und barbarisch, daß ihn der Tod des großen Roscius nicht rührte, dessen vorgerücktes Alter uns auf seinen Tod so wenig vorbereitet hatte, daß wir vielmehr hofften, ein in seiner Kunst so herrlicher, trefflicher Mann müsse von dem gemeinsamen Loose der Sterblichkeit ausgenommen sein? So sprach der Fürst aller Redner von der Bühne und ihren Künstlern."

Die Worte des alten Mannes tönten in Lovel's Ohr, aber ohne seinem Geiste einen bestimmten Begriff zu geben, denn er war eben noch beschäftigt, an die Mittel zu denken, durch welche der alte Bettler, der ihn noch immer mit herausfordernder, schlauer Miene ansah, sich eine Kenntniß seiner Angelegenheiten habe verschaffen können. Er steckte die Hand in die Tasche, weil ihm dies die natürlichste Weise schien, die erwünschte Verschwiegenheit zu fördern und die angeredete Person für sich zu gewinnen; und während er jenem ein Almosen gab, welches an Größe eher seiner Furcht als seinem Mit-

leid entsprach, blickte er ihn bedeutungsvoll an; der Bettler, ein Physiognom von Handwerk, schien den Blick vollkommen zu verstehen. — „Keine Sorge, Sir; ich bin kein Schwätzer; aber es gibt außer den meinigen noch mehr Augen in der Welt," antwortete er, während er Lovel's Geschenk einsteckte, jedoch in einem Tone, daß es der Angeredete allein vernahm, und mit einer Miene, welche Alles andeutete, was ungesprochen blieb. Darauf wandte er sich an Oldbuck. — „Ich gehe nach dem Pfarrhaus. Wenn Sie dorthin was zu bestellen haben, oder an Sir Arthur, — denn am Abend denk' ich im Schlosse Knockwinnock einzusprechen —"

Oldbuck fuhr wie aus einem Traum empor; und während er zugleich eine Gabe in Edie's abgegriffenen unförmlichen Hut warf, sagte er mit hastigem Tone, wo die Verlegenheit mit dem Wunsche kämpft, sich zu verbergen: „Geh' hinab, nach Monkbarns — laß dir etwas zu essen geben — oder wart': wenn du nach dem Pfarrhaus kommst oder nach Knockwinnock, so brauchst du dort nichts von deiner närrischen Geschichte zu sagen."

„Wer, ich?" sagte der Bettler — „Gott segne Eure Gnaden, Niemand soll ein Wort von mir hören, ich will sagen, der Erdhaufen ist seit Noah's Sündfluth da. Aber lieber Himmel, ich hörte, Sie hätten dem Johnnie Howie Acker für Acker von Ihrem schönen Felde für diesen kahlen Anger gegeben! Nun, hat er wirklich den Erdhaufen als altes Werk an Sie abgetreten, so wird meiner Meinung nach der Handel zurückgehn müssen, wenn Sie's nur über Ihr Herz bringen, vor Gericht zu gehn und zu sagen, daß Sie von ihm hinter's Licht geführt worden sind."

„Abscheulicher Kerl!" murmelte der unwillige Alterthümler zwischen den Zähnen, — „ich wollte des Henker's Peitsche

und dein Rücken machten Bekanntschaft miteinander!" — Und dann setzte er etwas lauter hinzu: — „Laß das sein, Edie — 's ist ein bloßes Mistverständniß."

„Freilich, so denk' ich auch," sagte der Quälgeist, dem es Freude zu machen schien, die offene Wunde zu kratzen, „freilich, ich dachte auch so; und 's ist noch nicht lange her, da sagt' ich zu Luckie Gemmels, „denke nur nicht, Luckie," sagt' ich, „daß der gnädige Herr Monkbarns, solch einen dummen Streich gemacht, und ein Stück gutes Land, wo der Acker seine funfzig Schilling werth ist, für einen dürren Fleck hingegeben hat, der mit einem Pfund schottisch zu theuer bezahlt sein würde. Nein, nein," sagt' ich, „der Laird ist gewiß von dem pfiffigen Teufelskerl, dem Johnnie Howie, geprellt worden." „Aber Gott steh' uns bei, ihr Leute, wie kann das zugehen," sagte sie darauf, „der Laird ist doch ein so studirter Mann, daß man seines Gleichen nicht im Lande findet, und Johnnie Howie hat kaum Verstand genug, um die Küh' aus seinem Stalle zu treiben?" „Freilich," sagt' ich, „er hat ihn mit einigen seiner alten Geschichten bethört, — denn Sie wissen doch, Laird, wie es damals mit dem Kupferpfennig stand, den sie auch für eine alte Münze hielten" —

„Geh' zum Teufel!" sagte Oldbuck; und dann setzte er, wie Jemand der recht wohl weiß, sein Ruf hänge von des Gegners Gnade ab, in etwas milderm Tone hinzu: — „Fort mit dir, nach Monkbarns, und wenn ich nach Hause komme, will ich dir eine Flasche Ale nach der Küche schicken."

„Der Himmel vergelt's Ew. Gnaden!" dies ward im wahren Bettlertone gesprochen, als er seinen Stab vor sich in Bewegung setzte und den Weg nach Monkbarns einschlug. — „Aber haben Ew. Gnaden," sagte er, sich noch einmal um-

sehend, „auch das Geld wieder bekommen, das Sie dem reisenden Krämer für den Pfennig gaben?“

„Verfluchter Kerl, geh' deiner Wege!“

„Gut, gut, Sir, Gott segne Ew. Gnaden! — Ich hoffe, Sie werden dem Johnnie Howie den Spaß noch vergelten und ich werde das selber noch erleben.“ Mit diesen Worten wanderte der alte Bettler davon und befreite Mr. Oldbuck von Erinnerungen, die nichts weniger als angenehm waren.

„Wer ist der treuherzige alte Bursche?“ sagte Lovel, als der Bettler entfernt war.

„O, eine der Plagen dieses Landes — ich bin stets gegen Armensteuer und Arbeitshäuser gewesen — aber nun werd' ich doch wohl dafür stimmen, damit dieser Kerl nur eingesperrt wird. Ach, ein solcher Bettler, dem Sie von jeher etwas gaben, wird am Ende so bekannt mit Ihnen, wie mit seinem Sack, so vertraut, wie ein Hausthier mit dem Menschen, der es besonders gern hat und oft mit ihm zusammenkommt. Wer er ist? — nun er hat Alles durchgemacht, ist Soldat gewesen, Bänkelsänger, wandernder Kesselflicker, und nun ist er Bettler. Er ist von unsern dummen Landleuten verdorben, die über seine Späße lachen und Edie Ochiltree's Scherze und Witze eben so regelmäßig weiter erzählen, wie die von Joe Miller.“

„Nun, er nimmt sich, wie es scheint, viel Freiheit, die allerdings die Seele des Witzes ist,“ sagte Lovel.

„O ja, Freiheit genug,“ sagte der Alterthümler; „er erfindet gewöhnlich eine abscheuliche, unwahrscheinliche Lüge oder sonst etwas, womit er Sie dann ärgert, wie etwa einen solchen Unsinn, den er jetzt zum Vorschein brachte. Indeß will ich meine Abhandlung nicht eher drucken lassen, als bis ich der Sache auf den Grund gekommen bin.“

„In England," sagte Lovel, „würde man sich eines solchen Bettlers bald zu entledigen wissen."

„Ja, Ihre Kirchenvorsteher und Gerichtsdiener würden seiner witzigen Ader nicht lange nachsehen! Aber hier, daß ihn der Teufel, ist er gewissermaßen privilegirt; eines der letzten Exemplare der vormaligen schottischen Bettler, welche ihre Runde in einem besondern Umkreise machten, und die Zeitungsbringer, Sänger und auch wohl Historiker ihres Distriktes waren. Dieser Schuft nun weiß mehr alte Balladen und Sagen, als irgend ein Mensch in diesem und den vier benachbarten Kirchspielen. Und im Allgemeinen," fuhr er fort, während er zugleich, Edie's gute Seiten schildernd, in einem mildern Tone sprach, „hat der Taugenichts doch manch guten Einfall. Er hat sein hartes Geschick mit festem Muthe ertragen, und es wäre grausam, wenn man ihm den Trost rauben wollte, über Vornehmere zu lachen. Das Vergnügen, mich geneckt zu haben, wie die lustigen Leute es etwa nennen würden, wird für ihn auf einige Tage so gut wie Essen und Trinken sein. Aber ich muß nach Hause gehn und ein Auge auf ihn haben, sonst wird er die verdammt unsinnige Geschichte über's halbe Land verbreiten."

Mit diesen Worten schieden unsre Helden, Mr. Oldbuck, um nach seinem hospitium in Monkbarns zurückzukehren, und Lovel um seinen Weg nach Fairport zu verfolgen, wo er ohne weiteres Abenteuer anlangte.

Fünftes Kapitel.

Laneelot Gobbo. Nun merkt auf: jetzt will ich den Ocean rege machen.
Kaufmann von Venedig.

Das Theater von Fairport war eröffnet worden, aber kein Mr. Lovel erschien auf den Brettern; auch lag in der Lebensweise und dem Benehmen des jungen Herrn, welcher diesen Namen führte nichts, was Mr. Oldbuck's Meinung rechtfertigen konnte, daß nämlich sein Reisegefährte ein Candidat der öffentlichen Gunst sei. Regelmäßig waren des Alterthümlers Nachforschungen bei einem alten Haarkräusler, der die drei einzigen Perücken des Kirchspiels zu besorgen hatte, welche, trotz der Auflagen und der Zeiten, noch immer der Operation des Puderns und Frisirens unterworfen waren, und der daher auch seine Zeit unter diese drei Kunden theilte, die ihm die Mode übrig gelassen hatte — regelmäßig, sag' ich, waren Mr. Oldbuck's Nachforschungen bei diesem Manne hinsichtlich der Neuigkeiten des kleinen Theaters zu Fairport, indem er jeden Tag etwas von Mr. Lovel's Auftreten zu hören erwartete; denn für diesen Fall hatte der alte Herr beschlossen, sich zu Ehren seines jungen Freundes in Kosten zu stecken, und zwar nicht allein selbst

in's Schauspiel zu gehen, sondern auch seine Damen mitzunehmen. Aber der alte Jacob Caxon brachte keine Nachricht, welche einen so wichtigen Schritt, wie die Bestellung einer Loge, nöthig gemacht hätte.

Im Gegentheil brachte er die Nachricht, daß sich ein junger Mann in Fairport aufhalte, aus dem die Stadt (darunter verstand er all' die Gevattern, welche, aus Mangel an eignen Geschäften, ihre Zeit damit ausfüllen, daß sie anderer Leute Angelegenheiten beobachten,) nicht klug werden könne. Er besuchte keine Gesellschaft, sondern vermied sie vielmehr, obwohl sein offenbar vornehmes Benehmen, so wie das Gefühl der Neugier so manchen veranlaßte, ihn zu besuchen. Nichts konnte regelmäßiger und einem Abenteurer unangemessener sein, als seine Lebensweise, welche zwar einfach, aber so wohl geordnet war, daß Alle, die etwas mit ihm zu thun hatten, sein Lob laut und einstimmig verbreiteten.

Das sind nicht die Tugenden eines Bühnenhelden, dachte Oldbuck bei sich; und wie hartnäckig er auch in seinen einmal gefaßten Meinungen war, so hätte er doch die in gegenwärtigem Falle angenommene aufgeben müssen, wenn Caxon seiner Mittheilung nicht noch etwas beigefügt hätte. „Der junge Herr," sagte er, „spricht manchmal mit sich selber, und lärmt in seinem Zimmer umher, gerade, als ob er zu dem Schauspielervolk gehörte."

Es trat indeß, außer diesem einzigen Umstande, nichts ein, was Mr. Oldbuck's Meinung bestätigen konnte, und es blieb immer eine wichtige, bedenkliche Frage, was ein gebildeter junger Mann ohne Freunde, Verbindungen und Geschäfte in Fairport zu thun haben könne. Weder Portwein noch Whist hatte dem Anschein nach Reiz für ihn. Er lehnte es ab, am Tische der Freiwilligenschaar, die sich kürzlich hier organisirt hatte, Theil zu nehmen, und vermied alle die Festlichkeiten der beiden Parteien, in

welche sich Fairport, gleich wichtigern Städten, damals theilte. Er war zu wenig Aristokrat, um sich dem Klub der königlichen treuen Blauen anzuschließen, und auch zu wenig Demokrat, um zu den sogenannten Volksfreunden zu treten, welche zu besitzen, die Stadt gleichfalls so glücklich war. Ein Kaffeehaus verabscheute er; und ebenso wenig, ich sage es mit Betrübniß, fühlte er sich zum Theetisch hingezogen. Kurz, seit der Name bei Romanschreibern Mode ward, und das ist schon ziemlich lange her, gab es noch nie einen Master Lovel, von dem so wenig Positives bekannt war und den man nur so ganz im Allgemeinen und auf negative Weise beschreiben konnte.

Ein negativer Punkt war indeß doch von Wichtigkeit — Niemand wußte etwas Böses von Lovel. Wäre dergleichen vorhanden gewesen, so wär' es gewiß auch schnell öffentlich geworden; denn das natürliche Verlangen, Böses von unsern Nächsten zu reden, wäre in diesem Falle durch kein Gefühl der Theilnahme beschränkt worden, da er so ungesellig war. Nur bei einer Gelegenheit fiel er ein Wenig in Verdacht. Da er nämlich auf seinen Spaziergängen freien Gebrauch von seiner Bleifeder machte und verschiedene Ansichten des Hafens gezeichnet hatte, wobei auch der Wachtthurm und die Batterie von vier Stücken vorkam, so streuten eifrige Freunde des öffentlichen Wohls das Gerücht aus, dieser geheimnißvolle Fremde müsse nothwendig ein französischer Spion sein. Der Sheriff stattete daher dem Mr. Lovel einen Besuch ab, aber wie es schien war durch die Unterredung, die beide hatten, der Argwohn der Magistratsperson vollständig entfernt worden, da er jenen nicht nur ungestört in seiner Abgeschiedenheit verbleiben ließ, sondern ihm sogar, nach glaubwürdigen Berichten, zwei Einladungen zum Mittagsessen sandte, die indeß beide höflich abgelehnt wurden. Was aber der Sheriff von Lovel für Erklärungen erhalten habe, darüber beobachtete

er ein tiefes Stillschweigen, und zwar nicht allein vor'm großen Publikum, sondern auch vor seinem Substituten, seinem Schreiber, seiner Frau und seinen beiden Töchtern, welche bei allen Amtsgeschäften seinen geheimen Rath bildeten.

Alle diese einzelnen Umstände berichtete Mr. Caxon treulich seinem Gönner in Monkbarns, und sie dienten sehr dazu, Lovel in der Meinung seines frühern Reisegefährten höher zu stellen. „Ein bescheidner, verständiger Junge," sagte er zu sich selbst, „welcher es verschmäht, sich in die Thorheiten und den Unsinn jenes albernen Volkes in Fairport zu mischen. — Ich muß etwas für ihn thun — ich muß ihm ein Mittagsmahl geben — und ich will Sir Arthur schreiben, daß er uns dabei in Monkbarns Gesellschaft leistet — ich muß mein Weibervolk darüber zu Rathe ziehen."

Nachdem also ein derartiger Rath gehalten worden, ward ein besonderer Bote, der kein andrer war, als Caxon selbst, beauftragt, sich zu einem Gange nach Schloß Knockwinnock bereit zu machen, und zwar mit einem Briefe „An den edlen Sir Arthur Wardour von Knockwinnock, Baronet." Der Inhalt lautete so:

„Theurer Sir Arthur,

„Dienstag d. 17. curr., stilo novo, gebe ich ein cönobitisches Symposium zu Monkbarns, und bitte Sie, selbigem beizuwohnen, präcise vier Uhr. Wenn meine schöne Feindin, Miß Isabelle, uns beehren kann und will, indem sie Sie begleitet, so werden meine Weibsleute nur allzustolz sein, einen solchen Beistand in ihrem Kampfe gegen die strenge Regel und rechtmäßige Oberherrschaft zu erlangen. Wo nicht, so will ich die Frauensleute für diesen Tag nach der Pfarre schicken. Ich habe Ihnen einen jungen Bekannten vorzustellen, dessen Geist und Gemüth noch etwas Besseres besitzt, als man sonst in diesen thörichten Zeiten findet — er ehrt die Bejahrteren und hat eine hübsche Kenntniß der Klassiker — und da ein solcher junger Mann na-

türlich die Leute in Fairport verachten muß, so wünsche ich ihm eine eben so vernünftige als ehrwürdige Gesellschaft zu zeigen. Ich bin, theurer Sir Arthur," u. s. w.

„Fliegen Sie mit diesem Briefe, Caxon," sagte der Alte, seine Epistel darreichend, signatum atque sigillatum, „fliegen Sie nach Knockwinnock und bringen Sie mir eine Antwort zurück. Laufen Sie so schnell, als wenn sich der Stadtrath versammelte und auf den Vorsitzenden harrte, während der Vorsitzende auf seine neugepuderte Perücke wartet."

„Ach! Sir," antwortete der Bote mit einem tiefen Seufzer, „die Tage sind längst vorüber. Kein Richter von Fairport trägt ja eine Perücke seit des alten Jervie's Zeiten — und der hatte eine verwünschte Magd, die sie selber in Ordnung hielt mit einem Stückchen Talglicht und einer Streubüchse. Aber ich habe die Tage gesehn, Monkbarns, wo der Stadtrath von Fairport lieber den Stadtschreiber oder das Viertelchen Branntwein nach der Sitzung entbehrt haben würde, als eine wohlfrisirte, anständige Perücke. Ach, Sir! kein Wunder, daß die Leute unzufrieden werden und sich gegen das Gesetz auflehnen, wenn sie Räthe, Richter, Prediger und den Oberrichter selbst mit Köpfen sitzen sehen, die so glatt und kahl sind, wie meine Perückenstöcke!"

„Und inwendig ebenso gut ausgerüstet, Caxon. Aber schnell fort — Sie wissen die öffentlichen Angelegenheiten im besten Lichte zu betrachten, und haben wirklich den Grund der Volksunzufriedenheit so richtig getroffen, wie es der Oberrichter nur immer selbst könnte. Aber nun fort, Caxon."

Und Caxon begab sich auf seinen anderthalbstündigen Weg —

„Er hinkt' — doch meint es gut der Mann;
Kann schneller er gehn, als er kann?" —

Während er auf seiner Hin- und Herreise begriffen ist,

wird es nicht unpassend sein, wenn wir den Leser mit dem Hause bekannt machen, wohin er seine Botschaft brachte.

Wir sagten, daß Mr. Oldbuck wenig Umgang mit den benachbarten Edelleuten hatte, eine einzige Person ausgenommen. Das war Sir Arthur Wardour, ein Baronet von alter Herkunft, und von großem, aber zerrüttetem Vermögen. Sein Vater, Sir Anthony, war ein Jacobit gewesen, und hatte für diese Partei allen Enthusiasmus bewiesen, so lange dies blos mit Worten geschehen konnte. Niemand drückte die Orange mit bedeutungsvollerer Miene aus; Niemand wußte eine gefährliche Gesundheit geschickter, ohne in Strafe zu fallen, auszubringen; und vor Allem trank Niemand inniger und herzlicher auf den guten Erfolg seiner Parteisache. Bei der Annäherung der hochländischen Armee im Jahre 1745 schien es jedoch, als lasse des Baronets Eifer etwas nach, und zwar gerade zu der Zeit, wo derselbe höchst wichtig gewesen wäre. Er schwatzte allerdings viel davon, daß er für die Rechte Schottlands und Karl Stuart's in's Feld ziehen wolle; aber sein kleiner Sattel paßte nur für eines seiner Pferde und dieses Pferd war nicht dahin zu bringen, im Feuer zu stehen. Vielleicht theilte der würdige Eigenthümer die Bedenklichkeiten seines klugen Vierfüßlers und begann zu denken, was so schrecklich für ein Pferd sei, könne unmöglich heilsam für den Reiter sein. Während indeß nun Sir Anthony Wardour schwatzte, trank und zögerte, rückte der kühne Oberrichter von Fairport (der, wie früher erwähnt, der Vater unsers Antiquars war,) an der Spitze einer Schaar königlich gesinnter Bürger aus seiner alten Stadt und nahm auf einmal im Namen Georg's II. das Schloß Knockwinnock ein, sammt den vier Kutschpferden und der Person des Eigenthümers. Kurz darauf ward Sir Anthony auf einen Verhaftsbefehl des Staatssekretärs nach dem Tower von London geschickt, und mit ihm

ging sein Sohn, Arthur, der damals noch sehr jung war. Da sich indeß keine Handlung offenbaren Hochverraths ergab, wurden beide, Vater und Sohn, bald wieder in Freiheit gesetzt, und kehrten nach ihrem Hause Knockwinnock zurück, um fünf Klafter tiefe Gesundheit zu trinken, und von ihren Leiden für die königliche Sache zu reden. Dies ward dem Sir Arthur so sehr zur Gewohnheit, daß selbst nach seines Vaters Tode der Schloßkaplan regelmäßig für Wiedereinsetzung des rechtmäßigen Souverains zu beten pflegte, so wie für den Untergang des Usurpators und für Befreiung von den grausamen und blutdürstigen Feinden, obwohl jeder Gedanke an ernstlichen Widerstand gegen das Haus Hannover längst verschwunden war; diese hochverrätherische Liturgie ward übrigens auch nicht in ihrer genauen Bedeutung, sondern nur als Form beibehalten. Dies zeigte sich sehr deutlich, als um das Jahr 1770 bei einer zweifelhaften Wahl, die in der Grafschaft vorkam, der würdige Ritter den Eid der Treue und des Gehorsams Wort für Wort ablegte, um einem Kandidaten, den er begünstigte, zu dienen; — so gab er den Thronerben auf, für dessen Wiedereinsetzung er wöchentlich zum Himmel betete, und erkannte den Usurpator an, um dessen Entthronung er von jeher gefleht hatte. Und um dieses traurige Beispiel menschlichen Unbestandes noch deutlicher darzustellen, fuhr Sir Arthur fort, für das Haus Stuart zu beten, als dasselbe bereits erloschen war; und obwohl seine treue Gesinnung es noch immer als lebend betrachtete, so war es doch, wo es thatsächliche Dienste und wirkliche Anstrengungen galt, der eifrigste und ergebenste Unterthan Georg's des Dritten.

In anderer Hinsicht lebte Sir Arthur Wardour wie die meisten andern Edelleute in Schottland — er jagte und fischte — gab und besuchte Gastmäler — wohnte Pferderennen und Wahlversammlungen bei, und war Unterleutnant und Wegeinspektor.

Bei vorgerückterem Alter jedoch, wo er träger und unempfänglicher für die Jagdfreuden wurde, ersetzte er dieselben durch gelegentliches Lesen der schottischen Geschichte; so bekam er allmählig einen Geschmack an Alterthümern, der freilich weder tief noch sehr geläutert war, ihn aber doch zum Gesellschafter seines Nachbars, des Mr. Oldbuck von Monkbarns, und zu dessen Mitarbeiter bei seinen antiquarischen Forschungen machte.

Zwischen diesen beiden Sonderlingen fanden indeß einige Verschiedenheiten statt, die zuweilen Zwist veranlaßten. Der Glaube Sir Arthur's als Alterthumsforscher war unbegränzt, und Mr. Oldbuck war (trotz der Geschichte mit dem Prätorium auf dem Kaim von Kinprunes) weit bedenklicher, wenn es galt, eine Sage als ächte, giltige Münze anzunehmen. Sir Arthur hätte sich eines Majestätsverbrechens schuldig zu machen geglaubt, wenn er an der Existenz eines einzigen von den hundert und vier schottischen Königen gezweifelt hätte, die auf der von Boethius überlieferten furchtbaren Liste stehn, welche Buchanan klassisch machte, und auf die Jacob VI. seinen Anspruch auf das alte Reich gründete; deren Bildnisse auch noch jetzt grimmig von den Wänden der Gallerie in Holyrood herabschauen. Oldbuck aber, ein kluger und mißtrauischer Mann, der das göttliche Erbrecht nicht achtete, konnte über diese geheiligte Liste spotten und behaupten, daß die ganze Nachkommenschaft des Fergus in den Blättern der schottischen Geschichte eben so eitel und grundlos sei, wie der schimmernde Aufzug der Nachkommen Banquo's in der Höhle der Hekate.

Ein andrer zarter Punkt war der gute Ruf der Königin Maria, welchen der Ritter eifrig vertheidigte, während ihn der Esquire bestritt, trotz der Schönheit und des Unglücks Mariens. Wenn sich zum Unglück ihr Gespräch auf noch neuere Zeiten wandte, so bot sich Stoff zur Uneinigkeit auf fast allen Blättern

der Geschichte. Oldbuck war aus Grundsatz ein eifriger Presbyterianer, ein Kirchenvorsteher und ein Freund revolutionärer Grundsätze und protestantischer Erbfolge, während Sir Arthur von dem Allen das Gegentheil war. Allerdings stimmten sie in pflichtschuldiger Liebe und Treue gegen den Herrscher überein, welcher jetzt auf dem Throne saß, aber das war auch der einzige Punkt, wo sie einig waren. Daher geschah es oft, daß heftiger Wortwechsel zwischen ihnen stattfand, und Mr. Oldbuck vermochte dann nicht immer seinen beißenden Witz im Zaume zu halten, während es zuweilen dem Baronet einfiel, daß der Nachkomme eines deutschen Buchdruckers, dessen Vorfahren die „niedrige Gesellschaft gemeiner Bürger" gesucht hätten, sich vergäße und eine zügellose Freiheit nähme, wenn man den Rang und die alte Herkunft seines Gegners in Betracht ziehe. Dies aber, verbunden mit dem Gedanken an die Verhältnisse, wo Oldbuck's Vater die Kutschpferde und das Schloß Knockwinnock wegnahm, kam ihm manchmal in den Kopf und entzündete seine Wangen so sehr, wie seine Worte. Und da endlich Mr. Oldbuck seinen Freund und würdigen Genossen in vieler Hinsicht für nichts besseres als einen Narren ansah, so gab er ihm diese ungünstige Meinung oft deutlicher zu verstehen, als es die Regeln moderner Bildung gestatten. In solchen Fällen schieden sie oft höchst unwillig von einander und nahmen sich dabei vor, für die Zukunft den gegenseitigen Umgang völlig abzubrechen;

„Doch mit dem Morgen kam die Ueberlegung;"

und so wie jeder einsah, daß ihm des andern Gesellschaft aus Gewohnheit unentbehrlich geworden sei, so war auch der Bruch zwischen beiden schnell wieder ausgeglichen. Bei solchen Gelegenheiten erwog Oldbuck, daß des Baronets Unwille dem eines Kindes glich, und er zeigte gewöhnlich seinen überlegenen Ver-

stand dadurch, daß er den ersten Schritt zur Versöhnung that. Ein- oder zweimal jedoch trug es sich zu, daß der aristokratische Stolz des ahnenreichen Ritters für das Selbstgefühl des Abkömmlings eines der ersten gerühmten Typographen sich gar zu beleidigend zeigte. In diesen Fällen hätte der Bruch zwischen beiden Sonderlingen wohl unheilbar werden können, wären die freundlichen Bemühungen und die Vermittelung der Tochter des Baronets, Miß Isabella Wardour, nicht gewesen, welche nebst einem Sohne, der jetzt in fremden Kriegsdiensten abwesend war, seine Familie ausmachte. Sie wußte sehr gut, wie nothwendig Mr. Oldbuck für die Unterhaltung und Freude ihres Vaters war, und selten unterließ sie, die einflußreiche Vermittlerin zu machen, sobald dies die Umstände erforderten, wenn durch die satyrische Schlauheit des Einen, oder durch das angemaßte Uebergewicht des Andern ein Streit entstanden war. Unter Isabellens freundlichem Zuspruche vergaß ihr Vater die Beleidigung der Königin Maria, und Mr. Oldbuck verzieh die Lästerung, welche König Wilhelm's Andenken befleckte. Da sie jedoch bei solchen Streitigkeiten gern ihres Vaters Partei nahm, so war Oldbuck gewohnt, Isabellen seine schöne Feindin zu nennen, obwohl er sie in der That höher stellte, als jede andre ihres Geschlechts, von welchem er, wie wir sahen, kein Bewunderer war.

Noch Etwas war vorhanden, was diese Würdigen verband und auf beiden Seiten bald einen abstoßenden, bald einen anziehenden Einfluß auf ihr gutes Vernehmen übte. Sir Arthur wünschte stets zu borgen, und Mr. Oldbuck hatte nicht immer Lust zu leihen. Im Gegentheil, Mr. Oldbuck wünschte stets mit Pünktlichkeit wieder bezahlt zu werden; Sir Arthur war nicht immer, oder vielmehr nicht oft im Stande, diesen vernünftigen Wunsch zu befriedigen; wenn dann zwei so ganz widersprechende Tendenzen in Einklang gebracht wer-

den sollten, so mußte es freilich manchmal kleine Mißhelligkeiten geben. Doch waltete dabei immer im Allgemeinen noch ein Geist wechselseitiger Annäherung vor, und sie gingen gleich zwei zusammengekoppelten Hunden nebeneinander, zwar etwas unwillig und dann und wann knurrend, doch aber ohne zum Stehen zu kommen oder einander in die Haare zu fahren.

Eine kleine Mißhelligkeit der Art, wie wir sie schilderten, in Folge eines Geschäftes oder einer politischen Meinung, hatte die Häuser Knockwinnock und Monkbarns getrennt, als der Bote von letzterem mit seinem Auftrage ankam. In seinem alterthümlichen gothischen Zimmer, dessen Fenster zur einen Seite das rastlose Meer, zur andern aber die lange gerade Allee des Eingangs übersahen, saß der Baronet, bald die Blätter eines Folianten wendend, bald einen Blick voll Langeweile hinauswerfend, wo die Sonne das dunkelgrüne Laub und die glatten Stämme der großen, umfangreichen Linden bestrahlte, mit welchen die Allee bepflanzt war. Endlich, erfreulicher Anblick! zeigt sich ein bewegter Gegenstand und gibt Anlaß zu der gewöhnlichen Frage: Wer ist es? was kann er auszurichten haben? Der alte weißlichgraue Rock, der hinkende Gang, der halb niedergekrempte und halb zerdrückte Hut verkündigte den heruntergekommenen Perückenmacher, und so blieb nur die zweite Frage zu thun übrig. Diese ward bald durch einen Bedienten beantwortet, welcher in's Zimmer trat. „Ein Brief von Monkbarns, Sir Arthur."

Sir Arthur nahm den Brief mit gehöriger Würde in Empfang.

„Nimm den alten Mann in die Küche und laß ihm eine Erfrischung geben!" sagte die junge Lady, deren mitleidiges Auge sein dünnes graues Haar und den matten Gang bemerkt hatte.

„Mr. Oldbuck, mein Kind, ladet uns für Dienstag, den

17., zum Mittagessen ein," sagte der Baronet nach einer Pause; „er scheint wirklich zu vergessen, daß er sich noch kürzlich nicht so höflich gegen mich benommen hat, wie ich es wohl hätte erwarten dürfen."

„Lieber Vater, du hast vor dem armen Mr. Oldbuck so viel voraus, daß es kein Wunder ist, wenn dies seine gute Laune ein wenig stört; aber ich weiß, daß er viel Achtung vor deiner Person und deiner Unterhaltung hat; nichts würde ihm peinlicher sein, als wenn er sich wirklich einen Mangel an Aufmerksamkeit vorzuwerfen hätte."

„Wahr, wahr, Isabelle; und etwas muß man seiner Herkunft zu Gute halten: etwas vom deutschen Bauernwesen steckt noch in seinem Blute; etwas von der verkehrten Oppositionswuth gegen angebornen Rang und Vorrechte. Du kannst bemerken, daß er im Streite nie einen Vortheil über mich erringt, außer wenn er seine kleinliche Bekanntschaft mit Tagen, Namen und geringfügigen Thatsachen zu Hilfe nimmt, — eine langweilige und nichtige Genauigkeit des Gedächtnisses, die er nur seiner niedern Herkunft verdankt."

„Bei seinen historischen Forschungen muß ihm das, meiner Meinung nach, nützlich sein, Vater?" sagte die junge Lady.

„Es führt zu einer unhöflichen und absprechenden Weise, gelehrten Streit zu führen; und nichts kann unvernünftiger klingen, als wenn er selbst Bellenden's seltne Uebersetzung von Hector Boethius bekämpft (die ich glücklicherweise besitze, und die ein altes Folioblatt von großem Werth ist), indem er blos auf die Autorität eines alten Pergamentstückes pocht, welches er von dem wohlverdienten Schicksale errettete, in Schneidermaaße zerschnitten zu werden. Und überdies führt diese Gewohnheit kleinlicher und ängstlicher Genauigkeit zu einer krämerartigen Manier Geschäfte abzuschließen, welche

ein Gutsbesitzer, dessen Familie schon drei Generationen besteht, unter seiner Würde halten sollte. Ich frage, ob wohl ein Ladendiener in Fairport eine Interessenrechnung besser als Monkbarns aufsetzen kann?"

„Aber du nimmst seine Einladung doch an, Vater?"

„Ei, nun — ja; wir haben gerade nichts andres vor, glaub' ich. Wer kann der junge Mann sein, von dem er spricht? Er liest selten neue Bekannte auf; und Verwandte hat er meines Wissens nicht."

„Wahrscheinlich ein Verwandter seines Schwagers, des Capitain M'Intyre."

„Wohl möglich; ja, wir wollen's annehmen; die M'Intyre's sind eine sehr alte hochländische Familie. Du kannst sein Billet bejahend beantworten, Isabelle; Ich habe eben keine Muße ein „Theurer Sir" auf's Papier zu setzen."

Nachdem also diese wichtige Sache in Ordnung gebracht war, vermeldete Miß Wardour „ihre eignen und Sir Arthur's Empfehlungen, und sie würden die Ehre haben, Mr. Oldbuck aufzuwarten. Miß Wardour ergreife die Gelegenheit, ihre Feindseligkeiten gegen Mr. Oldbuck wieder zu beginnen, und zwar in Folge seiner langen Abwesenheit von Knockwinnock, wo seine Besuche so viel Freude machten." Mit dieser Schmeichelei schloß sie ihren Brief, mit welchem der alte Caxon, jetzt mit neuen Kräften versehn, seine Rückkehr nach des Alterthümlers Behausung antrat.

Sechstes Kapitel.

Moth. Beim Sachsengotte Wodan
Nach welchem Wodanstag, Mittwoch, benannt ist: —
Die Wahrheit ist ein Ding, woran ich halte,
Bis zu dem dunklen Tag, an welchem ich
In's Grab muß steigen — —
Cartwright's Geistlicher.

Unser junger Freund, Lovel, der eine gleichartige Einladung erhalten hatte, kam, genau der bezeichneten Stunde gemäß, fünf Minuten vor vier Uhr am 17. July in Monkbarns an. Der Tag war äußerst schwül gewesen und zuweilen waren große Regentropfen gefallen, obwohl der drohende Platzregen noch nicht eingetreten war.

Mr. Oldbuck empfing den Gast an der Pilgerpforte in seinem vollständig braunen Anzuge, silbergrauen Strümpfen und der Perücke, die der alte Caxon mit aller Kunstfertigkeit gepudert hatte; da derselbe schon im Voraus die Mahlzeit roch, hatte er dafür gesorgt, daß sein Werk nicht eher, als bis kurz vor Essenszeit, fertig wurde.

„Sie sind willkommen bei meinem Symposium, Mr. Lovel; und nun lassen Sie sich meinem unnützen Gesindel, wie Tom Otter sagt, vorstellen; meinem heillosen und schädlichen Weibsvolk — den malis bestiis, Mr. Lovel."

„Ich würde mich zu meinem Bedauern geirrt haben, Sir,

wenn ich nicht fände, daß die Damen Ihren Tadel durchaus nicht verdienen."

„Larifari, Mr. Lovel, — (beiläufig gesagt, die Erklärer leiten dies Wort sehr verschiedenartig ab,) — Larifari, sag' ich, keine Komplimente. Sie werden ganz gewöhnliche Weibsbilder in ihnen finden — aber hier sind sie, Mr. Lovel. Ich stelle Ihnen daher, in geziemender Ordnung, meine sittsame Schwester Griselda vor, welche die Einfachheit sowohl, als die Geduld verschmäht, die sich mit dem bescheidenen alten Namen Grizzel vereint; und sodann meine ganz vortreffliche Nichte Maria, deren Mutter Maria, und zuweilen auch Molly hieß."

Die ältere Dame rauschte in Seide und Atlas und trug auf dem Kopf einen Bau, wie ihn der Damenkalender für's Jahr 1770 zeigt — ein treffliches Werk der Architektur — ganz wie ein modernes gothisches Schloß, wobei die Locken für Thürmchen, die Haarnadeln chevaux de frize, und die Flügel für Fahnen gelten konnten.

Das Gesicht, welches, gleich den alten Statuen der Vesta, so reichlich von Thürmen gekrönt ward, war breit und lang, an Nase und Kinn spitzig, und zeigte außerdem eine so außerordentliche Aehnlichkeit mit der Physiognomie des Mr. Jonathan Oldbuck, daß Lovel, hätten sie nicht zugleich vor ihm gestanden, wie Sebastian und Viola in der letzten Scene des „Dreikönigabends," leicht hätte glauben können, die Gestalt vor ihm sei sein alter Freund, der sich in einen Weiberanzug gesteckt habe. Ein alterthümliches, geblümtes, seidenes Gewand schmückte die außerordentliche Person, welcher dieser unvergleichliche Kopfputz gehörte, von dem ihr Bruder immer zu sagen pflegte, er passe mehr als Turban für Mahom oder Termagant, denn als Kopfputz für ein vernünftiges Geschöpf

oder ein christliches Frauenzimmer. Zwei lange und knochige Arme waren am Ellbogen mit dreifachen Spitzenmanschetten versehn, und da sie auf der Brust kreuzweis gefaltet und mit Handschuhen von blendend hellrother Farbe geschmückt waren, so hatten sie keine geringe Aehnlichkeit mit zwei Riesenkrebsscheren. Schuh' mit hohen Absätzen und ein kurzer seidener Mantel, mit eleganter Nachlässigkeit über die Schultern geworfen, vollendeten das Aeußere der Miß Griselda Oldbuck.

Ihre Nichte, dieselbe, die Lovel bei seinem ersten Besuche flüchtig gesehn hatte, war ein artiges junges Mädchen, gefällig nach der Mode des Tages gekleidet, mit einer schalkhaften Miene, die ihr recht wohl stand und die vielleicht ihren Ursprung in dem kaustischen Humor hatte, welcher der Familie ihres Oheims eigenthümlich war, obwohl bei ihr schon bedeutend gemildert.

Mr. Lovel bezeigte beiden Damen seine Aufmerksamkeit; die ältere erwiederte dieselbe mit den weitschweifigen Komplimenten vom Jahr 1760, jener regelrechten Periode,

Wo während eines Gratias
Wohl eine halbe Stunde schwand;

die jüngere aber antwortete moderner Sitte gemäß, wozu sie, gleich dem neuern Geistlichen zu seinem Tischgebet, weit weniger Zeit brauchte.

Während man Komplimente austauschte, hatte Sir Arthur, seine schöne Tochter am Arm führend, den Wagen verlassen, sich der Gartenthür genähert und den Damen gebührend seine Achtung bewiesen.

„Sir Arthur," sagte der Alterthümler, „und Sie, meine schöne Feindin, gestatten, daß ich Sie mit meinem jungen Freunde Mr. Lovel bekannt mache, einem Herrn, welcher, während das Scharlachfieber jetzt epidemisch auf unserer Insel

herrscht, die Tugend und Bescheidenheit hat, in einem Civilkleide zu erscheinen. Sie sehen indeß, daß jene Modefarbe, welche an seinen Kleidern nicht sichtbar ist, ihm doch die Wangen gefärbt hat. Sir Arthur, lassen Sie sich einen jungen Herrn vorstellen, den Sie bei näherer Bekanntschaft ernst, klug, höflich, lernbegierig, wohlbewandert, sehr belesen und völlig eingeweiht in alle Geheimnisse der Bühne, seit den Tagen des Davie Lindsay bis auf Dibdin herab, finden werden — schon wieder erröthet er, und das ist ein Zechien der Anerkennung."

„Mein Bruder," sagte Miß Griselda, sich an Lovel wendend, „hat eine seltsame Weise, sich auszudrücken, Sir; Niemand achtet übrigens auf das, was Monkbarns sagt — daher bitt' ich, kümmern Sie sich nicht um seinen Unsinn; aber Sie haben gewiß von der Sonnenhitze gelitten, während Sie hieher kamen — wollen Sie nicht etwas zu sich nehmen? ein Glas Kräuterwein?"

Bevor Lovel antworten konnte, mischte sich der Antiquar hinein. „Fort mit dir, Hexe! willst du meine Gäste mit deinen höllischen Decocten vergiften? Weißt du nicht mehr, wie es dem Geistlichen ging, den du verführtest, von dem trügerischen Getränk zu genießen?"

„O pfui! pfui! Bruder — Sir Arthur, hörten Sie je dergleichen? — Er will Alles nach seiner eignen Art machen, oder er erdenkt solche Geschichten; — Aber da geht so eben Jenny um die alte Glocke zu ziehen, zum Zeichen, daß angerichtet ist."

Bei seiner strengen Sparsamkeit hielt Mr. Oldbuck keine männliche Dienerschaft. Er versteckte dies unter dem Vorwande, daß das männliche Geschlecht zu edel sei, um zu solchen Geschäften persönlicher Dienstleistung gebraucht zu werden, welche stets, in allen frühern Perioden der Gesellschaft, nur vom Weibe verrichtet wurden. „Warum," pflegte er zu sagen, „warum stahl der

Knabe, Tam Rintherout, den ich auf meiner weisen Schwester Antrieb mit gleicher Weisheit zur Probe annahm — warum stahl er Aepfel, warum nahm er Vogelnester aus, warum zerbrach er Gläser und warum entwandte er zuletzt meine Brille — doch nur, weil er den edlen Eifer in sich fühlte, welcher die Brust des Mannes hebt, welcher ihn nach Flandern mit einer Muskete auf der Schulter führte, und ihm sicherlich noch zu einer ruhmvollen Sergeantenstelle, oder vielleicht gar zu dem Galgen verhilft? Und warum bewegt sich jenes Mädchen, seine Schwester, Jenny Rintherout, in demselben Berufe mit sicherem, geräuschlosem Schritte — beschuht und unbeschuht, — sanft und leise wie eine Katze und gelehrig wie ein Spürhund? Warum? nur weil sie an ihrer gebührenden Stelle ist. Sie mögen uns bedienen, Sir Arthur, — sie mögen uns bedienen, sag' ich, — das ist das Einzige, wozu sie taugen. Alle alten Gesetzgeber, von Lycurgus bis auf Mahommed, fälschlich Mahomet genannt, stimmen darin überein, daß sie den Weibern ihren eigentlichen untergeordneten Rang anweisen, und nur die verrückten Köpfe unsrer alten ritterlichen Vorfahren sind es, welche ihre Dulcineen zu despotischen Prinzessinnen erhoben."

Miß Wardour protestirte laut gegen diese ungalante Lehre; aber jetzt erscholl die Glocke zum Essen.

Lassen Sie mich all' die Pflichten der Höflichkeit gegen eine so schöne Gegnerin üben," sagte der alte Herr, ihr den Arm bietend. „Ich besinne mich, Miß Wardour, daß Mahommed (gemeinhin Mahomet gesprochen,) seine Bedenklichkeiten über die Art hatte, wie er seine Moslemin zum Gebet rufen solle. Er verwarf Glocken, weil sich die Christen ihrer bedienten, Trompeten, weil sie von den Gebern gebraucht wurden, und am Ende wählte er die menschliche Stimme. Ich habe gleiche Bedenklich-

keiten darüber, wie ich zu Tische rufen lassen soll. Handtrommeln [gongs], wie man sie jetzt anwendet, scheinen mir eine neue, nichtige und überdies heidnische Erfindung, und die Stimme eines Weibes verwerfe ich als zu gellend und übeltönend; darum habe ich, im Gegensatz zu besagtem Mohammed oder Mahomet, die Glocke eingeführt. Sie war übrigens dem Orte eigenthümlich, denn sie rief die Mönche in's Refectorium, und überdies hat sie den Vorzug vor der Zunge des Premierministers meiner Schwester, der Jenny, daß sie, obwohl nicht ganz so laut und gellend, doch im Augenblick schweigt, sobald man den Strang losläßt; hingegen wissen wir aus trauriger Erfahrung, daß ein Versuch, Jenny zum Schweigen zu bringen, blos die Miß Oldbuck und Mary M'Intyre veranlaßt, im Chorus mit einzustimmen."

Während dieser Rede ging er nach dem Speisezimmer voran, welches Lovel noch nicht gesehn hatte; es war getäfelt und enthielt einige merkwürdige Gemälde. Jenny wartete bei der Tafel auf. Eine alte Oberaufseherin aber, eine Art Kellnerin, stand am Schenktische und unterzog sich der Bürde, einige strenge Vorwürfe Oldbuck's und einige Andeutungen seiner Schwester hinzunehmen, die zwar nicht so derb, aber nicht weniger schneidend waren.

Das Mahl war ganz so, wie es sich für einen Alterthumsforscher von Fach paßte und bot manche schmackhafte schottische Gerichte, welche freilich auf dem Tische modischer Leute außer Gebrauch gekommen sind. Hier fand sich die köstliche Solansgans, deren Duft so kräftig ist, daß man sie nie im Hause kocht. Bei gegenwärtiger Gelegenheit war sie noch halbroh, so daß Oldbuck drohte, er werde die fette Seegans der nachlässigen Hausverwalterin, welche als Priesterin das duftende Opfer herreichte, an den Kopf werfen. Zum Glück war ihr das Allerlei trefflich gerathen, welches man einstimmig als unnachahmlich

pries. „Ich wußte, daß sie hier Ehre einlegen würde," sagte Oldbuck jubelnd, „denn Davie Dibble, der Gärtner, (ein alter Junggeselle, wie ich selbst,) gibt wohl darauf Acht, daß die abscheulichen Weiber unsre Küchengewächse nicht ruiniren. Und hier ist Fisch und Sauce und Pastetchen — ich muß gestehn, daß unsre Weibsbilder in diesem Gerichte excelliren — und überdies haben sie dabei das Vergnügen, wöchentlich zweimal wenigstens eine halbe Stunde mit unserm Fischweibe, der alten Maggy Mucklebackit klatschen zu können. Die Hühnerpastete, Mr. Lovel, ist nach einem Recepte bereitet, welches mir meine verstorbene Großmutter, seligen Andenkens, hinterließ. Und wenn Sie ein Glas Wein versuchen wollen, so werden Sie finden, daß er eines Mannes würdig ist, der es mit der Regel des Königs Alphons von Kastilien hält: — Altes Holz zum Brennen, alte Bücher zum Lesen, alten Wein zum Trinken, und alte Freunde, Sir Arthur — ja, Mr. Lovel, auch junge Freunde, zur Unterhaltung.

„Und was bringen Sie uns Neues von Edinburg, Monkbarns?" sagte Sir Arthur; „wie geht es in dem alten Rauchneste?"

„Toll, Sir Arthur, toll — ganz und gar wahnsinnig — da hilft kein in's Meer tauchen, kein Haarabscheren und kein Nießwurztrinken. Die schlechteste Art des Wahnsinns, der militärische Wahnsinn, hat Männer, Weiber und Kinder befallen."

„Und dazu ist's hohe Zeit, sollt' ich denken," sagte Miß Wardour, „da uns ein feindlicher Einfall von Außen, und Aufruhr im Innern droht."

„O, ich wußte wohl, Sie würden sich mit dem scharlachrothen Feinde gegen mich verbinden — Frauen, wie Truthühner, werden stets durch einen rothen Lappen gereizt — aber was sagt Sir Arthur, der von stehenden Heeren und deutschem Drucke träumt?"

„Nun, ich sage, Mr. Oldbuck," erwiederte der Ritter, „daß, so weit ich urtheilen kann, wir cum toto corpore regni Widerstand leisten müssen, — so heißt ja wohl die Phrase, wofern ich nicht all mein Latein vergessen habe, — Widerstand einem Feinde, der da kommt, um uns eine Whigregierung, eine Art Republik aufzudringen, und der von wahnsinnigen Menschen der schlimmsten Art im Herzen unsers eignen Landes unterstützt und gefördert wird. Ich sag' Ihnen, ich habe bereits einige Maßregeln genommen, wie sie meiner Stellung in der Grafschaft entsprechen; denn ich habe die Constables angewiesen, den alten landstreicherischen Bettler, Edie Ochiltree, aufzugreifen, weil er Mißvergnügen gegen Kirche und Staat im ganzen Kirchspiele zu verbreiten strebt. Er sagte offen und frei zum alten Caxon, daß Willie Howie's Kappe mehr Verstand bedecke, als alle drei Perücken im Kirchspiel zusammen — ich denke, es ist leicht, diesen Wink zu deuten; aber wir wollen den Burschen bessere Sitten lehren."

„O, nein, mein lieber Vater," rief Miß Wardour, „nicht den alten Edie, den wir so lange kennen — ich sage dir, der Constabel, der ihn verhaftet, wird von mir nicht wieder freundlich angesehn."

„Ah, steht es so," sagte der Antiquar; „Sie, Sir Arthur, ein eifriger Tory, haben einen hübschen jungen Sprößling von Whig in Ihrem Busen genährt — nun, Miß Wardour vermag allein eine Sitzung des Landgerichts zu regieren — ja, was sag' ich? einer ganzen Generalversammlung der Grafschaft! Eine Boadicea ist sie — eine Amazone, eine Zenobia."

„Und bei all' meinem Muthe, Mr. Oldbuck, hör' ich's doch mit Vergnügen, daß unsre Leute zu den Waffen greifen."

„Zu den Waffen, nun, Gott segne Sie! Lasen Sie nie die Geschichte von Margarete? sie entsprang aus einem Kopfe,

der, obwohl arm und ergraut, doch mehr Verstand und politische Klugheit besitzt, als in unsern Tagen eine ganze Synode. Erinnern Sie sich an den Traum der Amme in jenem köstlichen Werke, den sie dem Hubble Bubble in der Todesangst erzählt? Wie sie im Traume ein Stück Leinwand aufheben wollte, zerplatzte es plötzlich, gleich einer eisernen Kanone. Streckte sie die Hand nach einer Spindel aus, so erblickte sie dieselbe alsbald in Gestalt einer Pistole. Was ich in Edinburg sah, hat damit viel Aehnlichkeit. Ich ging zu meinem Advokaten; er war in Dragoneruniform, behelmt und gegürtet, und eben im Begriff, sich auf sein Pferd zu setzen, das der Schreiber, welcher Scharfschützenuniform trug, vor der Thür auf und ab führte. Ich suchte nun meinen Agenten auf, um ihn auszuschelten, daß er mich an einen Narren empfohlen hatte; er hatte seine Feder, die er sonst stets zwischen den Fingern trug, auf den Kopf gesteckt und figurirte nun als Artillerieofficier. Mein Krämer hatte seinen Sponton in der Hand, als ob er das Tuch damit, statt mit der gesetzmäßigen Elle, messen könnte. Der Geschäftsführer meines Banquiers, welcher meine Rechnung ausziehen sollte, machte diese dreimal falsch, weil sein Kopf noch vom Exerciren am Morgen verwirrt war. Ich war unwohl und schickte nach einem Wundarzt —

Er kam — doch strahlte solchen Muth sein Auge,
Und solch ein Pallasch glänzt' an seiner Hüfte,
Daß ich, bei solchem Waffenschmuck, wahrhaftig,
Schon glaubt', er käm zu morden — nicht zu heilen!

Ich nahm meine Zuflucht zu einem Arzte, aber dieser hatte auch das Ansehn eines Todtschlägers in höherm Grade, als es ihm sein Beruf schon einräumte. Und nun, da ich hieher zurückgekehrt bin, seh' ich, daß unsre klugen Nachbarn in Fairport in dieselbe tapfere Stimmung gerathen sind. Ich

hasse eine Flinte, wie eine angeschossene wilde Ente — ich verabscheue eine Trommel, wie einen Quäker; — und sie rasseln und donnern nun drüben auf dem Gemeindeanger der Stadt herum, daß jeder Ton mir einen Stich durch's Herz gibt."

„Lieber Bruder, sprich doch von den Herren Freiwilligen nicht so übel. Sie haben in der That eine recht hübsche Uniform. Und in der letzten Woche sind sie zweimal bis auf die Haut durchnäßt worden; ich begegnete ihnen, als sie in dem schrecklichen Wetter marschirten, und mancher von ihnen hatte den Husten recht sehr — ihre Bemühungen geben ihnen doch wirklich Anspruch auf unsre Dankbarkeit."

„Und ich weiß auch," sagte Miß M'Intyre, „daß mein Oheim zwanzig Guineen zu ihrer Ausrüstung beigesteuert hat."

„Sie sollten dafür nur Lakritzensaft und Zuckerkand kaufen," sagte der Spötter, „um damit den Handel des Ortes zu fördern, und die Kehlen der Officiere zu erquicken, die sich im Dienste des Vaterlands heiser geschrien hatten."

„Nehmen Sie sich in Acht, Monkbarns! wir werden Sie wohl noch ins schwarze Register setzen."

„Nein, Sir Arthur, ich bin ein zahmer Murrkopf. Ich nehme blos das Vorrecht in Anspruch, hier auf meinem eignen Winkel krächzen zu dürfen, ohne beim Marsch im Chorus mitzuschreien. Ni quito Rey, ni pongo Rey — ich mache keinen König und setze keinen ab, wie Sancho sagt; aber von Herzen bet' ich für unsern eignen Monarchen, zahle Steuern und Gaben und brumme über den Einnehmer; — aber da kommt der Schafkäse zur rechten Zeit; der ist verdaulicher als Politik."

Als das Essen vorüber war und die Flaschen auf dem Tische standen, brachte Mr. Oldbuck des Königs Gesundheit in einem Becher aus, und Lovel, so wie der Baronet stimmten bereitwillig ein; denn des letztern Jacobitismus war jetzt

nur noch in der Idee vorhanden, — nur noch als Schatten des Schattens.

Nachdem die Damen das Zimmer verlassen hatten, ließen sich der Wirth und Sir Arthur in mehrere herrliche Discussionen ein, an denen der jüngere Gast, vielleicht weil er die abstrusen gelehrten Ideen nicht gern hatte, oder aus irgend einem andern Grunde nur wenig Antheil nahm, bis er endlich plötzlich aus seiner tiefen Träumerei emporgeschreckt wurde, als man unerwartet sein Urtheil in Anspruch nahm.

„Ich werde mich an Mr. Lovel's Meinung halten; er ist in Nordengland geboren, und kennt vielleicht den Ort selbst."

Sir Arthur hielt es für unwahrscheinlich, daß ein so junger Herr dergleichen Dingen große Aufmerksamkeit geschenkt haben sollte.

„Ich bin vom Gegentheil überzeugt," sagte Oldbuck. — „Was sagen Sie, Mr. Lovel? — Sprechen Sie einmal Ihre Meinung aus."

Lovel mußte bekennen, daß er sich in der komischen Lage eines Menschen befinde, welcher den Gegenstand der Unterhaltung nicht kenne und gar nicht wisse, wovon die Gesellschaft bereits seit einer Stunde spreche.

„Gott helfe dem jungen Manne, sein Kopf hat sich verdreht! Ich dachte mir das schon, weil die Weiber da waren — da ist dann aus einem jungen Menschen sechs Stunden lang kein vernünftiges Wort zu bringen. Nun, Freund, es waren einmal Leute, die man Piken nannte" —

„Eigentlicher Pikten," fiel der Baronet ein.

„Ich sage Pikar, Pihar, Piochtar, Piaghter oder Peughtar," eiferte Oldbuck; „sie sprachen einen gothischen Dialekt" —

„Einen ächt celtischen," betheuerte der Ritter dagegen.

„Einen gothischen! einen gothischen, darauf will ich sterben!“ behauptete der Squire wieder.

„Ei, meine Herrn,“ sagte Lovel, „das ist, wie ich meine, ein Streit, der durch Philologen leicht beigelegt werden kann, wenn noch einige Reste der Sprache übrig sind.“

„Nur ein Wort ist vorhanden,“ sagte der Baronet; „aber trotz Mr. Oldbuck's Hartnäckigkeit, entscheidet es schon Alles.“

„Ja, zu meinen Gunsten,“ sagte Oldbuck: „Mr. Lovel, Sie werden urtheilen — ich habe den gelehrten Pinkerton auf meiner Seite.“

„Ich auf der meinen den unermüdeten und gelehrten Chalmers.“

„Gordon stimmt mit meiner Ansicht überein.“

„Sir Robert Sibbald mit der meinigen.“

„Innes spricht wie ich!“ eiferte Oldbuck.

„Ritson hat keinen Zweifel darüber! schrie der Baronet.

„Wirklich, meine Herrn,“ sagte Lovel, „bevor Sie Ihre Streitkräfte anrücken lassen und mich mit Autoritäten erdrücken, möcht' ich wohl das streitige Wort kennen.“

„Benval,“ sagten beide Streitende zugleich.

„Welches bedeutet caput valli,“ sagte Sir Arthur.

„Die Spitze des Walles,“ wiederholte Oldbuck.

Jetzt entstand eine tiefe Pause. — „Das ist freilich ein schmaler Grund, um eine Hypothese darauf zu bauen,“ bemerkte der Schiedsrichter.

„Keineswegs! keineswegs!“ sagte Oldbuck; „man kämpft am besten auf schmalem Gebiet — ein Zoll gilt so viel als eine Meile, wenn ein tapferer Streich zu führen ist.“

„Es ist entschieden celtisch,“ sagte der Baronet; „der Name jeden Hügels in den Hochlanden fängt mit Ben an.“

„Aber was sagen Sie zu Val, Sir Arthur — ist es nicht entschieden das sächsische Wall?"

„Es ist das römische Vallum," sagte Sir Arthur; „die Pickten borgten diesen Theil des Wortes für sich."

„Ganz und gar nicht; wenn sie etwas borgten so muß es Ihr Ben gewesen sein, welches sie vielleicht von den benachbarten Briten in Strath Cluyd bekamen."

„Die Piken oder Pickten," sagte Lovel, „müssen eine sehr arme Sprache gehabt haben, da in dem einzigen übrigen Worte ihres ganzen Wörterschatzes, welches nur aus zwei Sylben besteht, sie auch noch genöthigt waren, die eine einer andern Sprache abzuborgen; und mich dünkt, mit Erlaubniß meine Herren, daß dieser Streit dem jener beiden Ritter sehr gleich ist, welche wegen eines Schildes fochten, das eine schwarze und eine weiße Seite hatte. Jeder von Ihnen nimmt eine Hälfte des Wortes in Anspruch und scheint auf die andre zu verzichten. Was mich aber am meisten wundert, ist die Armuth der Sprache, die so geringe Spuren hinterlassen hat."

„Sie sind im Irrthum," sagte Sir Arthur; „es war eine sehr reiche Sprache, und das Volk war groß und mächtig — es baute zwei Thürme, einen zu Brechin und einen zu Abernethy. Die picktischen Mädchen aus königlichem Blut wurden im Schlosse zu Edinburg aufbewahrt, welches daher castrum puellarum hieß."

„Ein kindisches Märchen," sagte Oldbuck, „erfunden, um dem elenden Weibsvolk eine Wichtigkeit beizulegen. Es hieß das Mädchenschloß, quasi lucus a non lucendo, weil es jedem Angriffe widerstand, und das thun die Weiber freilich nie."

„Es ist eine Liste der picktischen Könige vorhanden," behauptete Sir Arthur, „welches ganz authentisch ist; es geht von Crentheminachryme (dessen Regierungszeit nicht ganz ge-

nau bestimmt ist,) bis auf Drusterstone, mit dessen Tode ihre Dynastie zu Ende ging. Die Hälfte von ihnen hat das celtische patronymische Mac vorgesetzt — Mac, id est filius — was sagen Sie dazu, Oldbuck? Da haben wir Drust Macmorachin, Trynel Maclachlin, (der erste dieses alten Clans, wie sich erweisen ließe,) und Gormach Macdonald, Alpin Macmetegus, Drust Mactallargam," (hier ward er durch einen Hustenanfall unterbrochen,) „hm! hm! hm! — Golarge Macchan — hm, hm — Macchanan — hm, Macchananail — Kenneth — hm, — hm — Macferedith, Eachan Macfungus — und zwanzig andere entschieden celtische Namen, die ich anführen könnte, wenn der verwünschte Husten nicht wäre."

„Nehmen Sie ein Glas Wein, Sir Arthur, und spülen damit die Liste der unchristlichen Namen hinunter, die selbst den Teufel ersticken könnten — ei, der letzte Kerl hatte den einzigen vernünftigen Namen von all den angeführten — sie sind alle vom Stamme Macfungus — alle mit einander erdichtete Monarchen; entsprungen aus dem Qualme des Betrugs, der Thorheit und der Lüge, und im Gehirn eines tollen hochländer Bänkelsängers ausgesponnen."

„Ich bin erstaunt Sie so sagen zu hören, Mr. Oldbuck; Sie wissen, oder sollten doch wissen, daß die Liste dieser Potentaten von Henry Maule von Melgum aus den Chroniken von Loch-Leven und Saint Andrews genommen ist; ferner, daß er sie dann seiner kurzen aber genügenden Geschichte der Pickten voranschickte, gedruckt von Robert Freenbairn in Edinburg und zu haben in dessen Laden unterm Parlamentshause, im Jahre des Herrn siebenzehnhundert und fünf, oder sechs, es ist mir nicht genau gegenwärtig; — aber ich habe ein Exemplar zu Hause: es steht neben meiner Duodezausgabe der schottischen Geschichten, und paßt mit denselben gerade

recht gut in die Reihe. — Was sagen Sie nun dazu, Mr. Oldbuck?"

„Was ich sage? Ei, ich lache über Henry Maule und seine Geschichte," antwortete Oldbuck, „und so entspreche ich seiner vorausgeschickten Bitte, dem Werke nach Verdienst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen."

„Lachen Sie nicht über einen vornehmern Mann, als Sie selbst," sagte Sir Arthur, etwas wegwerfend.

„Das thue ich auch wirklich nicht, Sir Arthur, wenn ich über ihn oder seine Geschichte lache."

„Henry Maule von Melgum war ein Edelmann, Mr. Oldbuck."

„Ich denke doch, in dieser Hinsicht hat er nichts vor mir voraus," erwiederte der Antiquar etwas hitzig.

„Mit Erlaubniß, Mr. Oldbuck — er war ein Edelmann von hohem Adel, und von alter Herkunft, und daher —"

„Sollte der Nachkomme eines westphälischen Buchdruckers mit Ehrfurcht von ihm sprechen? — So meinen Sie vielleicht, Sir Arthur — aber ich meine nicht so. Ich denke, daß meine Abstammung von dem fleißigen und kunstreichen Typographen, Wolfbrand Oldenbuck, der im Monat December 1493 unter dem Schutze, wie das Titelblatt sagt, des Sebaldus Scheyter und Sebastian Kammermaister den Druck der großen Chronik von Nürnberg vollendete — ich denke, sag' ich, daß meine Abstammung von diesem großen Hersteller der Gelehrsamkeit mir, als einem Manne von Kenntnissen, wohl mehr Selbstvertrauen geben kann, als wenn ich in meinem Stammbaume all die streitlustigen, eisengepanzerten, alten gothischen Barone seit den Tagen des Crentheminachcryme aufzählen könnte — und sicherlich verstand keiner von ihnen seinen eignen Namen zu schreiben."

„Wenn Sie mit dieser Bemerkung meine Vorfahren verspotten wollen," entgegnete der Ritter im Gefühle seiner Ueberlegenheit mit großer Ruhe, „so hab' ich das Vergnügen, Ihnen zu sagen, daß der Name meines Ahnherrn, Gamelyn von Guardover, recht schön von eigner Hand in der ältesten Ragmansurkunde geschrieben ist."

„Und diese dient nur zum Beweis, daß er einer der Ersten war, die das erniedrigende Beispiel gaben, sich Eduard I. zu unterwerfen. Was können Sie für die unbefleckte Loyalität Ihres Hauses sagen, Sir Arthur, nachdem dasselbe auf solche Weise gestrauchelt war?"

„'s ist genug, Sir," sagte Sir Arthur, zornig aufspringend und den Stuhl zurückwerfend. „Ich werde mich künftig hüten, einen Mann mit meiner Gesellschaft zu beehren, der für meine Herablassung so undankbar ist."

„Darin werden Sie handeln, wie's Ihnen gut scheint, Sir Arthur; da mir die Verpflichtung, die Sie mir durch den Besuch meines armen Hauses auflegten, nicht in ihrem ganzen Umfange bekannt war, so hoffe ich entschuldigt zu sein, wenn ich meine Dankbarkeit nicht bis zu knechtischer Unterwürfigkeit trieb."

„Ganz gut — ganz gut, Mr. Oldbuck — ich wünsche Ihnen guten Abend — Mr. — Mr. — Shovel — ich wünsch' Ihnen gute Ruhe."

Aus dem Zimmer stürzte der zornentbrannte Sir Arthur, wie wenn der Geist der ganzen Tafelrunde seinen Busen durchflammt hätte, und durcheilte mit langen Schritten das Labyrinth von Gängen, die zum Besuchzimmer führten.

„Hörten Sie je so einen alten, trotzköpfigen Esel?" redete Mr. Oldbuck Lovel an; „aber ich darf ihn nicht in seiner Raserei herumlaufen lassen."

So sagend eilte er dem entflohenen Baronet nach, dessen

Spur sich durch das Zuwerfen verschiedener Thüren verrieth, die er, bemüht das gesuchte Zimmer zu finden, öffnete, und jedesmal, wenn er sich getäuscht hatte, mit Heftigkeit in's Schloß warf. „Sie werden sich stoßen," rief der Antiquar; „Qui ambulat in tenebris, nescit quo vadit — Sie werden die Treppe hinabstürzen."

Sir Arthur war jetzt ganz in Finsterniß gehüllt, deren beruhigende Wirkung Ammen und Erzieherinnen, die mit unartigen Kindern zu thun haben, wohl bekannt ist. Der Schritt des erzürnten Baronets ward langsamer durch sie, wenn sie auch seinen Unwillen nicht bannte, und Mr. Oldbuck, besser bekannt mit der Oertlichkeit, erreichte ihn, als er im Begriff war, die Thür des Besuchszimmer zu öffnen.

„Warten Sie einen Augenblick, Sir Arthur," sagte Oldbuck, sich seinem plötzlichen Eintritt widersetzend; „nicht gar zu hastig, mein guter alter Freund — ich war ein Bischen zu derb in Bezug auf Sir Gamelyn — ei, er ist einer meiner alten Bekannten und mein Liebling; er machte gemeinschaftliche Sache mit Bruce und Wallace, und, ich will's auf eine alte Bibel beschwören, daß er die Ragmansurkunde nur in der rechtlichen und tadellosen Absicht unterschrieb, um die falschen Südländer zu hintergehen; es war eine ächt schottische List, mein guter Ritter — hundert haben das gethan! und wohlan nun, vergeben und vergessen! gestehn Sie nur, wir haben dem jungen Manne das Recht gegeben, uns für ein Paar alte Narren zu halten."

„Sprechen Sie für sich selbst, Mr. Jonathan Oldbuck," sagte Sir Arthur mit erhabenem Selbstgefühl.

„Gut, gut, — einen Trotzkopf muß man gehen lassen."

So ging die Thür auf, und in's Zimmer schritt die große

hagere Gestalt Sir Arthur's, während Lovel und Mr. Oldbuck folgten; alle drei zeigten etwas verstörte Gesichter.

„Ich habe auf dich gewartet, Vater," sagte Miß Wardour, „um vorzuschlagen, daß wir dem Wagen entgegengingen, da der Abend so schön ist!"

Sir Arthur nahm bereitwillig diesen Vorschlag an, weil er seiner aufgeregten Stimmung ganz gelegen kam; und nachdem er, wie es in solchem Gemüthszustande gewöhnlich geschieht, Thee und Kaffee ausgeschlagen hatte, nahm er den Arm seiner Tochter und ging, von den Damen einen sehr förmlichen, von Oldbuck sehr trockenen Abschied nehmend, von dannen.

„Ich glaube, Sir Arthur hat wieder ein böses Gespenst gesehn," sagte Miß Oldbuck.

„Ein Gespenst! — den Teufel! — er ist alberner als ein Weib. — Was sagen Sie dazu, Lovel? Ei, der Bursch ist auch gegangen."

„Er nahm Abschied, Oheim, während Miß Wardour ihre Sachen zusammensuchte; du hast wahrscheinlich nicht Acht darauf gegeben."

„Der Teufel sitzt in den Leuten! das hat man davon, wenn man sich bemüht und beunruhigt und aus seiner Ordnung geht, um ein Gastmahl zu geben, abgesehn von den Unkosten obendrein. — O Seged, Kaiser von Aethiopien!" sagte er, eine Tasse Thee in die eine Hand, und einen Band von der Zeitschrift der „Wandrer" in die andere nehmend, — denn er pflegte stets zu lesen, wenn er in Gegenwart seiner Schwester aß oder trank, weil er dadurch sowohl seine Verachtung des weiblichen Geschlechts an den Tag legen konnte, als auch seinen Entschluß, keinen Augenblick, wo er sich belehren konnte, zu verlieren, — „O Seged, Kaiser von Aethiopien! du hast sehr wahr gesprochen — kein Mensch

sollte sich vermessen, zu sagen: dies soll ein Tag des Glückes sein."

Oldbuck setzte seine Studien fast eine Stunde lang fort, ohne daß ihn die Damen unterbrachen, welche beide, in tiefem Stillschweigen, mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt waren. Endlich vernahm man ein leises und bescheidenes Klopfen an der Thür. „Sind Sie's Caxon? nur herein, nur herein."

Der alte Mann öffnete die Thür und, sein mageres, von dünnen grauen Locken umgebenes Gesicht, nebst dem einen Aermel seines Rocks hereinsteckend, sagte er mit halblauter und geheimnißvoller Stimme, „ich möchte Sie gern sprechen, Sir."

„Nun, nur herein also, alter Narr, damit man hört, was es gibt."

„Ich fürchte die Damen zu erschrecken," sagte der Ex-Friseur.

„Erschrecken!" antwortete der Antiquar, „was gibt es? Sahen Sie wieder einen Geist auf dem Humlock-Know?"

„Nein, Sir, diesmal ist's kein Geist," erwiederte Caxon — „aber mir ist nicht wohl dabei zu Muthe."

„Hörten Sie das je von einem andern Menschen?" antwortete Oldbuck; „warum soll einer alten abgenützten Puderquaste wohler zu Muthe sein, als allen übrigen Menschenkindern?"

„'s ist nicht meinetwegen, Sir; aber es droht eine furchtbare Nacht; und Sir Arthur, und Miß Wardour, das arme Kind" —

„Ei, Mensch, sie müssen dem Wagen gleich oben an der Straße oder da herum begegnet sein; sie müssen längst zu Hause sein."

„Nein, Sir; sie gingen nicht auf der Straße dem Wagen entgegen, sie gingen am Strande hin."

Dies Wort wirkte elektrisch auf Oldbuck. „Am Strande!" rief er; „unmöglich!"

„Ja, Herr, das sagt' ich zum Gärtner auch; aber er sagt,

er sah, wie sie sich bei der Muschelklippe abwärts wandten — nun wahrlich, sagt' ich zu ihm, wenn das der Fall ist, Davie, dann fürcht' ich" —

„Einen Kalender! einen Kalender!" sagte Oldbuck, in großer Unruhe aufspringend — „nicht das dumme Ding!" sagte er, einen kleinen Taschenkalender wegwerfend, den ihm seine Nichte bot — „Großer Gott! meine arme theure Miß Isabella! — holt mir sogleich den Fairportkalender." — Er ward gebracht, zu Rathe gezogen und seine Unruhe steigerte sich dabei bedeutend. „Ich will selber gehn — ruft den Gärtner und den Knecht — sie sollen Seile und Leitern mitbringen — und auch noch mehr Leute sollen sie zusammenrufen — heißt sie gleich auf die Klippen gehn und jenen unten zurufen — ich gehe selber hin!"

„Was gibt's eigentlich?" fragte Miß Oldbuck und Miß M'Intyre.

„Die Fluth! die Fluth!" antwortete der angsterfüllte Antiquar.

„Thäte Jenny nicht besser — doch nein; ich will selber laufen," sagte die jüngere Dame, ihres Oheims ganze Angst theilend, „ich will selber zu Saunders Mucklebackit laufen, und ihm sagen, daß er sein Boot aussetzt."

„Danke dir, mein Kind, das ist das klügste Wort, was du je gesprochen — lauf! eile! Nach dem Strande zu gehn!" wiederholte er, Hut und Stock ergreifend; „hat man je von solcher Thorheit gehört?"

Siebentes Kapitel.

— — — — Mit Freuden sahn das Meer,
Das weite, sie — ein Schauspiel, neu und hehr,
Jetzt wich die Fluth und ließ auf beiden Seiten
Das trockene Gestad' entlang sich breiten;
Doch dann kam sie zurück und schwoll heran,
Und immer schmaler, schmaler ward die Bahn.
Crabbe.

Die Nachricht Davie Dibbles, welche zu Monkbarns so allgemeine Unruhe verbreitete, erwies sich als vollkommen richtig. Sir Arthur und seine Tochter hatten, ihrem ersten Vorsatze gemäß, den Rückweg nach Knockwinnock auf der Straße angetreten; als sie aber das Ende der sogenannten großen Allee erreichten, welche nach Monkbarns Hause führte, so erblickten sie, in geringer Entfernung vor sich, Lovel, welcher am Wege zu warten schien, als suche er Gelegenheit, sich zu ihnen zu gesellen. Miß Wardour schlug sogleich ihrem Vater vor, eine andere Richtung einzuschlagen, und, da das Wetter schön war, am Strande heimzukehren, der unter einer malerischen Felsenreihe hinlief, und so fast immer einen angenehmern Weg zwischen Knockwinnock und Monkbarns bot, als die Landstraße.

Sir Arthur willigte gern ein. „Es würde unangenehm sein," sagte er, „mit jenem jungen Manne zusammenzukommen, den sich Mr. Oldbuck uns vorzustellen erlaubte." Seine altmodische Höflichkeit kannte die bequeme Lebensart unserer

Tage nicht, welche, sobald man Lust dazu hat, erlaubt, eine Person, mit welcher man eine Woche lang umging, in dem Augenblicke nicht mehr zu kennen, wo man fühlt oder glaubt, man befinde sich in einer Lage, welche die Bekanntschaft zu einer unangenehmen macht. Sir Arthur sorgte nur dafür, daß ein kleiner zerlumpter Knabe, der einen Penny zur Belohnung erhielt, dem Kutscher entgegenlaufen sollte, um die Equipage nach Knockwinnock zurückkehren zu lassen.

Als dies in Ordnung gebracht und der Bote abgefertigt war, verließen der Ritter und seine Tochter die Landstraße und folgten einem Pfade, der sich zwischen sandigen Hügeln hinwand, zum Theil mit Haidekraut und langem Riedgras bewachsen; so erreichten sie bald das Gestade des Meeres. Die Fluth war keineswegs so weit entfernt, als sie vermuthet hatten; aber dies beunruhigte sie nicht, denn es waren höchstens zehn Tage im Jahre, wo sie so hoch stieg, daß sie nicht einen trockenen Fußpfad neben den Klippen ließ. Trotzdem aber war zur Zeit, wo hohe Fluth eintrat, oder auch wohl, wenn die gewöhnliche Fluth durch starken Wind beschleunigt wurde, dieser Weg gänzlich von der See bedeckt; und die Sage erzählte von verschiedenen Unglücksfällen, welche sich bei solcher Gelegenheit ereignet hatten. Doch betrachtete man solche Gefahren immer als fern und unwahrscheinlich; sie dienten mehr, wie andre Sagen, zur Unterhaltung am warmen Herde, als um Jemand vor dem Strandwege zwischen Knockwinnock und Monkbarns zu warnen.

Während Sir Arthur und Miß Wardour dahin wandelten, sich des angenehmen Ganges freuend, den der kühle, feuchte und feste Sand gewährte, konnte Miß Wardour doch nicht umhin zu bemerken, daß die letzte Fluth bedeutend über das gewöhnliche Wasserzeichen gestiegen sei. Sir Arthur machte dieselbe Bemer-

kung, aber ohne daß beide durch diesen Umstand beunruhigt worden wären. Die große Scheibe der Sonne stand noch über dem Rande des Meeres und vergoldete die aufgethürmte Wolkenmasse, durch welche sie den Tag über hingezogen war und die sich nun auf allen Seiten ansammelte, wie Mißgeschick und Unstern ein wankendes Reich und den sinkenden Fürsten umringen. Aber noch immer gab ihr sterbender Glanz der dichten Masse von Dünsten eine düstere Pracht, indem er aus ihrem gestaltlosen Dunkel Pyramiden und Thürme bildete, von denen einige mit Gold, einige mit Purpur und andere mit einer dunkelrothen Farbe überzogen waren. Die weite See, unter diesem bunten und vielgestaltigen Wolkenhimmel ausgebreitet, ruhte in fast unheimlicher Stille, und warf die blitzenden Strahlen des sinkenden Lichtkörpers zurück, so wie die glänzenden Farben der Wolken, unter denen er niederzog. Näher dem Gestade kräuselte die Fluth in funkelnden Silberwellen heran, die unmerklich, aber um so schneller, auf dem Sande höher stiegen.

Mit einem Gemüth, welches voll Bewunderung der romantischen Scene, oder vielleicht auch von unruhigern Gedanken beschäftigt war, ging Miß Wardour schweigend an der Seite ihres Vaters, dessen von neuem beleidigte Würde kein Gespräch duldete. Immer den Krümmungen des Gestades folgend, kamen sie an einer vorragenden Klippe oder Felsenspitze nach der andern vorüber, und befanden sich nun unter einer hohen ununterbrochenen Felsenwand, durch welche diese eisenfeste Küste an mehreren Stellen geschützt ist. Lang hervorspringende Felsenriffe, die sich unterm Wasser hinstrecken und ihr Dasein nur durch einzelne ganz nackte Spitzen anzeigen, oder auch durch die Brandung, welche über diese theilweis verdeckten Klippen schäumt, machten die Knockwinnockbai allen Piloten und Schiffern furchtbar. Die Klippen, die sich zwi-

schen dem Strand und dem festen Lande wohl zwei- oder dreihundert Fuß hoch erhoben, gewährten in ihren Spalten zahllosen Seevögeln Schutz, und zwar an Stellen, die durch ihre schwindelerregende Höhe vor der Raubgier der Menschen sicher schienen. Viele dieser wilden Bewohner zogen nun, mit dem Instinkt, der sie vor einem ausbrechenden Sturme das Land suchen läßt, mit kreischendem, mißtönendem Geschrei, welches Unruhe und Furcht verkündigt, nach ihren Nestern. Die Sonnenscheibe wurde fast ganz verfinstert, eh' sie noch am Horizonte versunken war, und ein früher, düsterer Schatten umfing die heitere Dämmerung eines Sommerabends. Der Wind begann sich nun auch zu erheben; aber sein wildes, wehklagendes Brausen ward lange gehört und seine Wirkungen waren schon auf der Meeresfläche sichtbar, ehe man noch am Strande seinen Hauch fühlte. Die Wassermasse, jetzt dunkel und drohend, begann sich in höhern Wogen zu heben und in tiefern Einschnitten zu senken, indem sie Wellen bildete, welche schäumend an den Klippen zerstoben oder sich mit donnerähnlichem Getöse am Strande brachen.

Erschreckt durch diese plötzliche Veränderung des Wetters, schmiegte sich Miß Wardour dicht an ihren Vater und hielt seinen Arm fest. „Ich wollte," sagte sie endlich flüsternd, als schämte sie sich, ihre steigende Besorgniß laut werden zu lassen, „ich wollte, wir wären auf der Straße geblieben oder hätten den Wagen in Monkbarns erwartet."

Sir Arthur schaute umher, sah aber kein Zeichen eines nahbevorstehenden Sturms, oder wollte wenigstens keines sehen. Sie würden, sagte er, Knockwinnock lange vor dem ausbrechenden Unwetter erreichen. Aber die Hast, mit welcher er weiterging, und mit der Isabella kaum Schritt halten konnte,

zeigte an, daß er einige Anstrengung für nothwendig hielt, wenn seine tröstliche Versicherung in Erfüllung gehn sollte.

Sie befanden sich jetzt nahe beim Mittelpunkte einer tiefen, aber schmalen Bucht, welche durch zwei vorspringende, unersteigliche Felsenwände gebildet wurde, die sich gleich den Hörnern eines Halbmondes in die See hinausstreckten; — Keines wagte die Besorgniß mitzutheilen, welche beide unterhielten, daß sie, des ungewöhnlich schnellen Anwachsens der Fluth wegen, nicht im Stande sein möchten, das Vorgebirg zu umgehen, welches vor ihnen lag, oder auf dem Wege zurückzukehren, der sie hieher geführt hatte.

Als sie so vorwärts eilten und ängstlich wünschten, die gekrümmte Linie, welche sie der gewundenen Bucht wegen nehmen mußten, mit einem geradern und nähern Wege zu vertauschen, wenn derselbe auch weniger der Schönheitslinie entsprechen möchte, bemerkte Sir Arthur eine menschliche Figur am Strande, die sich ihnen näherte. „Gott sei Dank," rief er, „wir können den Halketfelsen umgehen! Dieser Mann muß daher kommen;" — so ließ er ein Gefühl der Hoffnung laut werden, obwohl er das der Besorgniß unterdrückt hatte.

„Ja, Gott sei Dank!" wiederholte seine Tochter, halb flüsternd, halb nur im Innern das stark empfundene Dankgefühl darlegend.

Die Gestalt, welche sich ihnen näherte, machte Zeichen, welche sie aber wegen der trüben Atmosphäre, die jetzt durch Wind und Regenschauer verdunkelt wurde, nicht deutlich sehen oder verstehen konnten. Einige Zeit zuvor, eh' sie einander begegneten, erkannte Sir Arthur schon den alten blauröckigen Bettler, Edie Ochiltree. Man sagt, selbst die wilden Thiere legen ihren Zorn und Widerwillen ab, sobald sie von einer plötzlichen und gemeinsamen Gefahr bedroht sind. Der Strand

unter dem Halketfelsen, welcher durch die hohe Fluth und den Nordwestwind immer mehr an Ausdehnung verlor, ward auf gleiche Weise ein neutrales Feld, wo selbst ein Friedensrichter und ein umherstreifender Bettler einander mit schonender Freundlichkeit begegnen konnten.

„Zurück! zurück!“ rief der Landstreicher; „warum kehrten Sie nicht um, als ich winkte?“

„Wir glaubten,“ sagte Sir Arthur in großer Unruhe, „wir glaubten, wir würden noch um die Halketklippe gehn können.“

„Halketklippe! die Fluth wird jetzt schon über die Halketklippe stürzen, gleich dem Wasserfall von Fyers! Vor zwanzig Minuten konnt' ich kaum noch herum, — sie kam schon drei Fuß hoch heran. Vielleicht können wir noch zur Bally-Burgh-Neßspitze zurück. Der Herr helf' uns, es bleibt uns keine andre Wahl. Wir müssen's versuchen.“

„O Gott, mein Kind!“ — „Mein Vater, mein theurer Vater!“ rief Vater und Tochter, als sie, von der Furcht Kraft und Eile borgend, den Rückweg antraten und sich bemühten, die Klippe zu umgehen, deren Vorsprung die Bucht auf der Südseite begränzte.

„Ich hörte, Sie wären hier, von dem kleinen Burschen, den Sie dem Wagen entgegengeschickt hatten,“ sagte der Bettler, während er rüstig einige Schritt hinter Miß Wardour herging, „und da fiel mir's schwer auf's Herz, daß die gute junge Lady in Gefahr sein sollte, da sie ja immer so freundlich gegen jeden Armen ist, der ihr begegnet. Nun sah ich das Steigen und Brausen der Fluth an und dachte, Sie würden wohl zu retten sein, wenn ich noch Zeit genug hätte, herab zu gehn und Sie zu warnen. Aber ich fürchte, ich fürchte, ich habe mich getäuscht! denn hat je ein menschlich Auge solch' eine Fluth gesehn, wie sie jetzt kommt? — Dort

drüben ist der Rattonsfelsen — er hat mein Lebtage den Kopf immer überm Wasser gehalten — aber jetzt ist er unten."

Sir Arthur warf einen Blick nach der Richtung, die der alte Mann andeutete. Ein gewaltiger Felsen, der sonst immer, auch bei außerordentlich hoher Fluth, seinen wie einen großen Schiffskiel geformten Gipfel zeigte, war jetzt ganz unter Wasser, und seine Stelle wurde nur durch das Toben und Branden der Wogen angedeutet, welche seinen, vom Meer bedeckten Wänden begegneten.

„Eilen Sie, eilen Sie, meine gute Lady," fuhr der alte Mann fort, „eilen Sie, und wir können doch wohl davon kommen! Fassen Sie meinen Arm — 's ist jetzt nur noch ein alter, schwacher Arm, aber er that in solcher Bedrängniß wie jetzt doch oft Dienste. Fassen Sie meinen Arm, meine hübsche Lady! Sehn Sie dort den schwarzen Fleck unter den brausenden Wellen? heute Morgen war er so hoch wie ein Schiffsmast — jetzt ist er klein genug — aber so lang' ich nur noch so viel Schwarzes davon sehe, wie mein Hutkopf groß ist, so glaub' ich immer noch, wir werden um den Ballyburghneß kommen."

Isabelle nahm schweigend des alten Mannes Beistand an, den ihr Sir Arthur weit weniger gewähren konnte. Die Wellen waren nun so weit über das Gestade gestiegen, daß der feste und glatte Pfad, den sie bisher auf dem Sande gehabt hatten, mit einem rauheren Wege, dicht am Felsenabhange, vertauscht werden mußte, und bisweilen führte derselbe auch wohl über die niedrigeren Klippen. Für Sir Arthur Wardour oder seine Tochter würde es völlig unmöglich gewesen sein, ohne die Leitung und Aufmunterung des Bettlers zwischen diesen Klippen einen Weg zu finden; Ochiltree

war aber oft schon bei hoher Fluth hier gewesen, nur noch nie, wie er gestand, „in einer so grausigen Nacht wie diese.“

Es war in der That ein fürchterlicher Abend. Das Geheul des Sturmes vermischte sich mit dem Geschrei der Seevögel und tönte wie der Grabgesang der drei Opfer, welche, zwischen zwei der prächtigsten, aber auch schrecklichsten Schauspiele der Natur: — einer tobenden Fluth und einem unübersteiglichen Vorgebirg — auf ihrem mühsamen und gefährlichen Pfade dahin eilten, oft vom Schaum einer Riesenwelle durchnäßt, die sich höher am Strande brach, als alle frühern. Jede Minute gewann ihnen ihr Feind mehr Raum ab! aber noch immer hefteten sie, um die letzte Hoffnung des Lebens nicht schwinden zu lassen, ihre Blicke auf den schwarzen Fels, den Ochiltree bezeichnet hatte. Noch war er deutlich sichtbar zwischen der Brandung, und blieb es auch, bis ihr zweifelhafter Pfad eine Wendung machte, wo ein Felsenvorsprung jenen vor ihrem Auge verbarg. Des Anblicks dieser Warte beraubt, welcher sie noch getröstet hatte, hatten sie nun mit doppelter Todesangst zu kämpfen. Indeß strauchelten sie noch vorwärts; als sie aber auf dem Punkte ankamen, von wo sie jenen Fels hätten sehen sollen, war er nicht mehr sichtbar. Dieses Signal der Rettung war nun unter den tausend weißen Wogen verloren, die, gegen die Spitze des Vorgebirges schlagend, sich in ungeheuren schneeigen Schaumbergen erhoben, so hoch, wie der Mast eines großen Kriegsschiffes, und sich an der dunkeln Stirn der Felsenwand brachen.

Jetzt verlor der alte Mann die Fassung. Isabelle stieß einen schwachen Schrei aus, und das „Gott sei uns gnädig!“ was ihr Führer feierlich ausrief, ward kläglich von Sir Arthur wiederholt — „Mein Kind! mein Kind! — eines solchen Todes zu sterben!“

„Mein Vater! mein theurer Vater!“ rief seine Tochter, ihn umklammernd, — „und auch du, der du dein Leben verlierst, während du das unsre retten wolltest!“

„Das ist der Rede nicht werth,“ sagte der alte Mann. „Ich lebte lang genug, um lebensmüde zu sein; und, hier oder dort — an einem Hügel oder im Schnee, auf dem Land oder in der Fluth, — was kommt's darauf an, wo ein alter Bettler stirbt?“

„Guter Mann,“ sagte Sir Arthur, „hast du gar keinen Einfall? — weißt du keine Hilfe? — ich will dich reich machen — ich will dir einen Pachthof geben — ich will“ —

„Unsre Reichthümer werden einander bald gleich sein,“ sagte der Bettler, auf die kämpfenden Wogen hinausschauend — „sie sind's schon; denn ich habe kein Land, und Sie gäben gern Ihre ganze Baronie für ein kleines Stückchen Felsen, das noch zwölf Stunden trocken bliebe.“

Während sie so sprachen, standen sie auf der höchsten Stelle des Felsens still, die sie noch erreichen konnten; denn es schien, jeder fernere Versuch, vorwärts zu gehen, würde nur ihren Untergang beschleunigen. Hier nun mußten sie den sichern, wenn auch langsamen Fortschritt des rasenden Elements erwarten; ihre Lage hatte einige Aehnlichkeit mit jener der Martyrer der ersten Kirche, die, durch heidnische Tyrannen den wilden Thieren übergeben, genöthigt waren, eine Zeit lang die Ungeduld und Wuth, wodurch man diese Thiere reizte, mit anzusehn, während sie des Zeichens gewärtig waren, wobei ihre Käfige geöffnet und sie auf ihre Opfer losgelassen werden sollten.

Aber selbst diese schreckliche Pause gab Isabellen Kraft, die von Natur starke und muthige Kraft ihres Geistes zu sammeln, die ihr auch in dieser schrecklichen Lage zu Hilfe kam.

„Sollen wir unser Leben," sagte sie, „ohne Widerstand aufgeben? Ist kein Pfad, sei er auch noch so furchtbar, auf dem wir den Felsen erklimmen könnten, oder auf dem wir wenigstens im Stande sind, eine Höhe zu erreichen, die sicher vor der Fluth ist, wo wir bis zum Morgen, oder bis Hilfe kommt, bleiben könnten? Man muß von unserer Lage wissen, und man wird die Gegend zu unsrer Rettung aufbieten."

Sir Arthur, welcher die Frage seiner Tochter hörte, aber kaum verstand, wandte sich dennoch instinktartig und eifrig an den alten Mann, als ob ihr Leben in seiner Gewalt gestanden hätte. „In meinem frühern Leben," sagte er, „war ich ein kühner Kletterer, und manches Vogelnest hab' ich zwischen diesen schwarzen Klippen geplündert; aber das ist lange, lange her, und kein Mensch könnte ohne ein Seil hinaufkommen; und hätt' ich auch eins, so ist doch mein Augenlicht, mein Fuß und meine Hand seit jener Zeit viel zu schwach geworden. Und wie könnt' ich auch Sie dann retten? — Aber es war einmal ein Pfad hier; aber, wenn wir ihn auch sehn könnten, so wär' es doch besser, Sie blieben hier, wo wir sind — Sein Name sei gelobt!" rief er plötzlich aus, „da kommt wahrhaftig Jemand die Klippe herab!" — Darauf rief er, mit erhobener Stimme, dem kühnen Abenteurer solche Weisungen zu, wie sie seine frühere Uebung und die Erinnerung an die örtlichen Verhältnisse ihm plötzlich eingaben: — „Ihr seid ganz recht! — ganz recht! — so ist's gut! — macht das Seil am Crummiehorn fest, an dem schwarzen Steine da — schlingt's zweimal herum — so ist's recht! — nun wendet Euch ein Bißchen ostwärts — ein Bißchen mehr nach dem Steine dort — wir nannten ihn den Katzenstein — es war dort die Wurzel eines Eichbaums — so ist's gut — nun flink, Freund! — nur vorsichtig — nehmt Euch Zeit —

der Himmel helf' Euch, nehmt Euch Zeit. — Ganz gut so! — nun macht Euch nach Bessy's Schürze, das ist der flache schwarzblaue Fels dort — und dann denk' ich mit Eurer und des Seiles Hilfe zu Euch zu kommen; dann werden wir auch die junge Lady und Sir Arthur hinauf bringen können."

Der Abenteurer warf, den Anweisungen Edie's folgend, das Ende des Seiles herab, welches der letztere um Miß Wardour schlang, während er sie zugleich in seinen eignen blauen Kittel hüllte, um sie so viel als möglich vor Verletzungen zu sichern. Dann begann er mit Hilfe des Seiles, dessen andres Ende fest gemacht war, die Felsenwand zu ersteigen — ein gefährliches und gewagtes Unternehmen, welches ihn indeß, nach ein- oder zweimaligem gefahrvollem Ausgleiten, sicher auf den breiten Stein an die Seite unsers Freundes Lovel brachte. Ihre vereinte Kraft reichte hin, auch Isabelle auf den Platz der Sicherheit, den sie schon erreicht hatten, zu bringen. Lovel stieg sodann hinab, um Sir Arthur behilflich zu sein, dem er das Seil umschlang; und dann mit dem Beistande des alten Ochiltree und mit der Hilfe, die Arthur gewähren konnte, nach dem Zufluchtsorte emporklimmend, erhob er sich selbst über das Bereich der Fluthen.

Das Gefühl, einem nahen und scheinbar unvermeidlichen Tode entgangen zu sein, hatte seine gewöhnlichen Wirkungen. Der Vater und die Tochter sanken einander in die Arme, küßten und weinten vor Freude, obwohl ihre Rettung mit der Aussicht verknüpft war, eine stürmische Nacht auf einem Felsstück zubringen zu müssen, welches den vier vor Kälte zitternden Wesen kaum Raum zum Stehen bot, die sich nun, gleich den Seevögeln ringsum, hier in der Hoffnung zusammendrängten, doch gegen das gierige Element, welches unten tobte, Schutz zu haben. Der Schaum der Wogen, die mit

furchtbar wachsender Macht den Fuß des Abhangs erreichten, überfluthete das Gestade, wo sie noch vor wenigen Minuten standen, und spritzte selbst bis zu ihrem gegenwärtigen Asil empor; das betäubende Getöse, mit welchem die Wellen gegen die Felsen unten schlugen, schien mit Donnerstimme noch jetzt die geweihten Opfer zu verlangen. Es war allerdings eine Sommernacht; aber unwahrscheinlich war es, daß ein so zarter Körper, wie der der Miß Wardour, bis zum Morgen den durchnässenden Schaum aushalten sollte, oder den fallenden Regen, der jetzt mit aller Heftigkeit herabstürzte und von einem heftigen rauhen Winde begleitet war, wozu noch überdies die peinlichen und gefährlichen Verhältnisse des Aufenthalts kamen.

„Die Lady — die arme süße Lady," sagte der alte Mann; „manche solche Nacht hab' ich zu Haus und unterwegs ausgehalten — aber, Gott helf' uns, wie kann sie so etwas überleben?"

Im Stillen theilte er seine Besorgniß Lovel mit; denn wie sich, nach Freimaurerweise, kühne und beherzte Geister im Augenblick der Gefahr verstehen und fast instinktmäßig mit einander bekannt werden, so war zwischen den beiden schon ein gegenseitiges Vertrauen entstanden. — „Ich werde den Fels wieder hinaufklimmen," sagte Lovel, „es ist noch hell genug, um zu sehn, wo ich fußen kann; ich klimme hinauf und rufe ferneren Beistand."

„Thun Sie's, thun Sie's, um's Himmels willen!" sagte Sir Arthur eifrig.

„Sind Sie rasend?" sagte der Bettler; „Francie von Fowlsheugh, und der war der beste Kletterer, der sich je auf eine Höhe wagte (das beweist, daß er seinen Hals auf dem Dunbug von Slaines brach), der selbst würde sich nach Son-

nenuntergang nicht auf den Halketfels gewagt haben — Gottes Gnade ist's und ein großes Wunder obendrein, daß Sie nicht mitten in der wogenden See liegen, nach dem, was Sie bereits gethan haben — Ich hätte nicht geglaubt, daß da ein Mann lebt, der so wie Sie die Klippen herabkommen könnte. Ich weiß nicht, ob ich's selber gekonnt hätte, da ich noch in voller Jugendkraft stand; aber sich wieder hinauf zu wagen — das hieße einzig und allein die Vorsehung versuchen."

„Ich habe keine Furcht," antwortete Lovel; „ich merkte alle Stellen genau beim Herabkommen, und es ist noch hell genug, um sie alle wieder zu erkennen — ich bin überzeugt, daß ich's mit völliger Sicherheit unternehmen kann. Bleib' hier, mein guter Freund, bei Sir Arthur und der jungen Dame."

„Dann hol' der Teufel meine Füße," antwortete der Bettler muthig; „wenn Sie gehn, geh' ich auch; wir werden miteinander vollauf zu thun haben, um die Höhe zu erreichen."

„Nein, nein — bleib' du hier und steh' Miß Wardour bei — du siehst, Sir Arthur ist ganz erschöpft."

„Bleiben Sie selber und ich will gehn," sagte der alte Mann; „laßt den Tod die grüne Saat schonen und die reife nehmen."

„Bleibt beide, ich bitt' euch," sagte Isabelle mit schwacher Stimme, „ich befinde mich wohl und kann die Nacht recht gut hier zubringen — ich fühle mich völlig gestärkt." Bei diesen Worten versagte ihr die Stimme — sie sank nieder und würde von der Klippe gestürzt sein, hätten Lovel und Ochiltree sie nicht unterstützt, welche sie halb sitzend, halb liegend, neben ihren Vater niederlegten, welcher, durch eine für Körper und Geist so außerordentliche, ungewöhnliche Anstrengung erschöpft, sich bereits auf einem Steine in einer Art von Betäubung niedergesetzt hatte.

„Es ist unmöglich sie zu verlassen," sagte Lovel — „Was ist nun zu thun? — horch! horch! — hörtest du nicht rufen?"

„Das Geschrei eines Seeraben," antwortete Ochiltree, „ich kenne das recht gut."

Ein ferner Ruf ward wiederholt, ein Ton, der sich genau von dem Geräusch der Elemente und von der Stimme der Seemöven ringsumher unterschied. Der Bettler und Lovel vereinten ihre Stimmen zu einem lauten kräftigen Halloh, während der erstere Miß Wardour's Taschentuch schwang, welches er an das Ende seines Stockes gebunden hatte, um sich den oben befindlichen Leuten bemerklich zu machen. Obwohl das Geschrei wiederholt wurde, so verging doch einige Zeit, eh' sie ihren eigenen Ruf wirklich beantwortet hörten, und die unglücklichen Dulder blieben ungewiß, ob sie bei der Finsterniß und dem wachsenden Sturme den Personen, welche oben am Rande des Abhanges hineilten, um ihnen Hilfe zu bringen, ihren gegenwärtigen Zufluchtsort würden bemerkbar machen können. Endlich ward ihr Halloh regelmäßig und genau beantwortet, und ihr Muth erstarkte durch die Gewißheit, daß man sie bereits hörte, wenn man ihnen den freundlichen Beistand auch noch nicht gewähren könnte.

Achtes Kapitel.

Dort ist ein Fels, deß hohe, steile Spitze
Schaut fürchterlich hinunter in die Tiefe;
Bring' mich zum Rande dieses Gipfels nur,
Und all' dein Elend will ich dir vergüten.
König Lear.

Der Ruf menschlicher Stimmen von oben nahm bald zu, und der Schein von Fackeln vermischte sich mit dem Lichtschimmer des Abends, der auch bei dem tobenden Unwetter noch übrig war. Einige Versuche wurden angestellt, zwischen den Helfern oben und den Leidenden in der Tiefe, die noch ängstlich auf ihrem unsichern Rettungsorte harrten, ein Gespräch anzuknüpfen; aber das Geheul des Sturmes machte ihre Worte zu einem bloßen Geschrei, eben so unarticulirt, wie jenes der gefiederten Bewohner der Klippen, welche alle zusammen schrieen, weil sie der wiederholte Ruf menschlicher Stimmen, den sie selten hörten, beunruhigte.

Am Rande des Abhanges hatte sich nun eine besorgte Schaar versammelt. Oldbuck war der erste und eifrigste; er drängte sich mit ungewohnter Hitze bis an den äußersten Rand der Klippe, streckte den Kopf weit vor (Hut und Perücke waren unter dem Kinn mit einem Taschentuch festgebunden,) über die schwindelerregende Tiefe, und zwar mit einer so

entschlossenen Miene, daß seine furchtsamen Begleiter dabei zitterten.

„Nehmen Sie sich in Acht, nehmen Sie sich in Acht, Monkbarns!“ sagte Caxon, während er seines Patrons Rockschoß festhielt und ihn, so weit seine Kraft reichte, von der Gefahr zurückzuziehen suchte — „Um Gottes willen, nehmen Sie sich in Acht! — Sir Arthur ist schon ertrunken und wenn auch Sie über die Klippe fallen, dann wird nur noch eine einzige Perücke im Kirchspiel übrig bleiben, und das ist die des Pfarrers.“

„Merkt auf die Felsspitze dort,“ rief Mucklebackit, ein alter Fischer und Schleichhändler — „merkt auf die Spitze — Steenie, Steenie Wilks, bring' das Tau her — ich steh' dafür, wir wollen sie bald am Bord haben, Monkbarns, wenn Sie nur da aus dem Wege gehn.“

„Ich sehe sie,“ sagte Oldbuck, „ich sehe sie tief unten auf dem flachen Stein — — hilli-hilloa, hilli-hoa!“

„Ich sehe sie selber recht gut,“ sagte Mucklebackit; „sie sitzen dort unten wie Seeraben im Nebel; aber meinen Sie ihnen zu helfen, wenn Sie schrei'n wie ein Sturmvogel, ehe das Wetter losbricht? — Steenie, Junge, bring' den Mast in die Höhe — Zum Henker, ich will sie heraufbringen, wie wir sonst wohl die Branntweinfässer und Kisten heraufbrachten. Nimm die Spitzhacke, mach' ein Loch für den Mast; den Stuhl binde fest an die Strickleiter — nun frisch an's Werk!“

Die Fischer hatten den Mast eines Bootes mitgebracht, und da nun die Hälfte der jungen Leute aus der ganzen Gegend, theils aus Eifer, theils aus Neugier, zusammen gekommen waren, so ward er bald in den Boden gebracht und gehörig befestigt. Eine Stange, quer an dem aufgerichteten Maste befestigt, und ein Seil, daran fest gebunden und an jedem Ende durch eine Rolle gezogen,

bildete einen in der Eile hergestellten Kram, welcher als Mittel diente, einen Armstuhl sicher und fest nach der Felsenplatte, wo die Leidenden weilten, hinab zu lassen. Ihre Freude, die sie empfanden, als sie die Vorbereitungen zu ihrer Rettung bemerkten, nahm bedeutend ab, als sie das gefährliche Fuhrwerk betrachteten, mittelst dessen sie in die Höhe gebracht werden sollten. Es schwebte frei etwa eine Elle weit von dem Platze, den sie einnahmen, und gab jedem Windstoße nach, da es völlig frei in der Luft hing und seine Sicherheit nur von der Festigkeit eines Seiles abhing, welches in der wachsenden Dunkelheit zu einem fast unsichtbaren Faden wurde. Außer der Gefahr, welcher sich ein menschliches Wesen aussetzte, wenn es in einem so gebrechlichen Fuhrwerke zwischen Meer und Himmel schwebte, war auch noch der furchtbare Fall zu besorgen, daß der Stuhl und der darauf Sitzende durch den Wind oder die Schwingungen des Seils gegen die rauhe Fläche der Felsenwand geschleudert werden konnte. Um jedoch die Gefahr so viel als möglich zu mindern, hatten die erfahrenen Seeleute noch einen zweiten, am Stuhle befestigten Strick hinabgelassen, dessen freies Ende die Untenstehenden halten sollten, damit es so als Wegweiser, wie sich Mucklebackit ausdrückte, dienen könnte, um das Hinaufziehen einigermaßen fester und regelmäßiger zu machen. Indeß konnte immer nur der Muth, den die Verzweiflung gibt, Jemand vermögen, sich einem solchen Sitze, beim Heulen des Sturms und dem niederrauschenden Regen, zwischen einem steilen Abhang oben und einem brausenden Abgrunde unten, anzuvertrauen. So wild aber auch das Getöse und der Anblick der Gefahr von oben, von unten und ringsherum war, so bedenklich und gefährlich auch die Art und Weise der Rettung erschien, — doch stimmten Lovel und der alte Bettler nach kurzer Berathung, und nachdem der erstere auf seine eigne Gefahr die Festigkeit

geprüft hatte, darin überein, daß es das beste sein würde, Miß Wardour im Stuhle zu befestigen und es der freundlichen Sorgfalt der Obenstehenden zu überlassen, sie wohlbehalten auf den Gipfel der Klippe zu heben.

„Laßt meinen Vater zuerst gehen," rief Isabelle; „um Gottes willen, meine Freunde, bringt zuerst ihn in Sicherheit."

„Das geht nicht an, Miß Wardour," sagte Lovel: „Ihr Leben muß zuerst gesichert sein — das Seil, welches Sie trägt, könnte" —

„Ich will nicht auf so selbstsüchtige Gründe hören."

„Aber Sie müssen doch darauf hören, mein gutes Fräulein," sagte Ochiltree, „denn unser aller Leben hängt davon ab — überdies können Sie, sobald Sie dort oben auf die Höhe gekommen sind, den Leuten angeben, wie es hier auf diesem Patmos mit uns steht — und das ist Sir Arthur nicht im Stande, glaub' ich."

Die Wahrheit dieser Worte fühlend, rief sie, „ja, ihr habt recht; ich will mich gern zuerst der Gefahr unterziehen — was soll ich unsern Freunden oben sagen?"

„Sie sollen nur darauf sehen, daß sich ihr Tau nicht an dem Felsen reibt, und dann sollen sie den Stuhl niederlassen und wieder hübsch sorgfältig aufziehen — wir wollen anrufen, wenn wir fertig sind."

Mit der eifrigen Sorgsamkeit einer Mutter für ihr Kind, band Lovel Miß Wardour mit seinem Taschentuch, Halstuch und dem ledernen Gürtel des Bettlers an die Rück- und Seitenlehnen des Stuhles, sorgfältig jeden Knoten prüfend, während Ochiltree den Sir Arthur beschwichtigte. „Was wollt ihr mit meinem Kinde thun? — was wollt ihr beginnen? — Sie soll nicht von mir getrennt werden — Isabelle, bleibe bei mir, ich verlang' es!"

„Um's Himmels willen, Sir Arthur, halten Sie Ruhe, und danken Sie Gott, daß es klügere Leute, als Sie, gibt, um die Sache in Ordnung zu bringen," rief der Bettler, durch die unvernünftigen Klagen des armen Baron ungeduldig gemacht.

„Leb' wohl, mein Vater," flüsterte Isabelle — „lebt wohl, meine Freunde;" und die Augen schließend, wie der erfahrene Edie anempfahl, gab sie Lovel das Zeichen, und dieser theilte es den Obenstehenden mit. Sie stieg empor, während der Stuhl, in welchem sie saß, durch die Leine, welche Lovel unten hielt, in fester Richtung gehalten wurde. Mit klopfendem Herzen beobachtete er das Flattern ihres weißen Kleides, bis das Fuhrwerk auf gleicher Höhe mit dem Rande des Felsens oben war.

„Nun munter, ihr Burschen, munter!" rief der alte Mucklebackit, welcher das Ganze kommandirte; „laßt die Stange ein bischen nach — so! — Nun, da sitzt sie ja sicher auf trockenem Boden!"

Ein lautes Freudengeschrei verkündigte den glücklichen Erfolg ihren Leidensgefährten unten, welche mit lautem fröhlichen Halloh antworteten. Monkbarns zog, im Uebermaß seiner Freude, seinen weiten Ueberrock aus, um die junge Dame einzuhüllen und gern würde er in gleicher Absicht noch Rock und Weste ausgezogen haben, hätt' ihn davon nicht der vorsichtige Caxon abgehalten. „Nehmen Sie sich in Acht, sonst bringt Sie der Husten um — Sie würden vierzehn Tage an der Erkältung zu leiden haben — und das wäre doch recht unangenehm. — Nein, nein — dort drüben steht ja der Wagen, es können ein Paar Leute die junge Dame dahin führen."

„Das ist wahr," sagte der Antiquar, Kragen und Aermel

seines Rocks wieder in Ordnung bringend, „'s ist wahr, Caxon; die Nacht ist zum Schwimmen feucht. — Miß Wardour, erlauben Sie, daß ich sie zum Wagen begleite."

„Um keinen Preis, bis ich meinen Vater in Sicherheit sehe."

Mit wenigen, bestimmten Worten, welche darthaten, wie sehr ihre Entschlossenheit selbst die Furcht vor einem so gewagten Schritte überwunden habe, schilderte sie die Lage, in der man sich unten befand, und was Lovel und Ochiltree wünschten.

„Recht, recht, das ist ganz recht so! — mich soll's freuen, den Sohn des Sir Gamelyn von Guardover auf trockenem Lande zu sehen — ich denke, er wird wohl den Entsagungseid unterzeichnen und die Ragmansurkunde obendrein, und er wird gestehen, daß Königin Maria um nichts besser ist, als sie's wirklich war: um bei meiner Flasche alten Portweines zu sitzen, von der er hinweglief, da man kaum begonnen hatte. Aber er ist nun auch sicher, da kommt er" (der Stuhl war wieder hinabgelassen und Sir Arthur darin befestigt worden, ohne daß er sich dessen selbst genau bewußt war) — „hier kommt er — frisch zu, ihr Bursche — vorsichtig mit ihm — ein Stammbaum von hundert Ahnen hängt an einem Zweipfennigstrick — die ganze Baronie hängt an ein wenig Hanf — respice finem, respice funem — denk' an dein Ende — denk' an eines Stricks Ende. — Willkommen, willkommen, mein guter alter Freund, auf festem Lande — auf warmem oder trockenem Lande kann ich freilich nicht sagen — hoch leb' ein Strick gegen fünfzig Faden Wasser, aber nicht im Sinne des schnöden Sprichworts — davon will ich nichts wissen — besser sus. per funem, als sus. per coll."

Während Oldbuck so auf seine Weise scherzte, ruhte Sir

Arthur wohlbehalten in der innigen Umarmung seiner Tochter, welche nun, den gebietenden Ton annehmend, welchen die Umstände verlangten, einigen der Umstehenden befahl, ihn zum Wagen zu begleiten, indem sie nach wenigen Minuten zu folgen versprach. Sie weilte noch auf der Klippe, sich am Arme eines alten Landmannes haltend, wahrscheinlich um diejenigen in Sicherheit zu sehen, deren Gefahr sie getheilt hatte.

„Wen haben wir hier?“ sagte Oldbuck, als das Fuhrwerk abermals heraufkam. „Was ist das für ein zerlumptes und verwittertes Ding?“ Dann, als die Fackeln das rauhe Gesicht und das graue Haar des alten Ochiltree sichtbar machten, fuhr er fort, — „wie, bist du's? komm, alter Spitzbube, wir müssen Freunde sein — aber wer Teufel ist noch von der Gesellschaft übrig?“

„Einer, der so viel werth ist, als zwei von uns, Monkbarns — 's ist der junge fremde Bursch, den sie Lovel nennen; und der hat sich in dieser wunderbaren Nacht benommen, als hätt' er drei Leben dran zu setzen, und wollte sie auch lieber alle drei riskiren, als andre Leute in Gefahr lassen. Macht es gut, ihr Leute, wenn euch an eines alten Mannes Segen was liegt! bedenkt, daß Niemand unten ist, der den Leitstrang führt — nehmt euch in Acht mit der Ecke des Katzensteins — seht euch beim Crummieshorn vor!“

„Ja wahrlich, nehmt euch in Acht,“ stimmte Oldbuck bei; „wie, 's ist meine rara avis — mein schwarzer Schwan — mein Phönix aller Begleiter im Reisewagen? — nehmt ihn in Acht, Mucklebackit.“

„Wir nehmen ihn in Acht, als wär' er ein Branntweinfaß; mehr kann man nicht thun, und wenn er ein zweiter John Harlowe wäre. — Hoho, Kinder, vollends heran — so!“

Lovel hatte in der That größere Gefahr zu bestehen, als irgend einer seiner Vorgänger. Sein eignes Gewicht reichte nicht hin, um sein Emporsteigen bei dem heftigen Sturme gleichmäßig zu machen, und so wurde er gleich einem Perpendikel hin und her geschleudert, immer in Gefahr, auf Kosten seines Lebens gegen die Felswand geworfen zu werden. Aber jung, muthig und gewandt, wie er war, gelang es ihm doch mit Hilfe des spitzen und festen Stockes Ochiltree's, den er auf Anrathen des letztern behalten hatte, sich gegen die Fläche der Felswand, so wie gegen die noch gefährlichern hervorragenden Spitzen derselben zu sichern. Im freien Raume gleich einer leichten gewichtlosen Feder umhergeworfen, wo Furcht und Schwindel zugleich das Gehirn befallen konnten, behielt er doch Muth, Geistesgegenwart und Kraft, und erst als er sich bereits sicher auf der Höhe der Klippe befand, wandelte ihn eine vorübergehende und geringe Schwäche an. — Als er sich von einer Art halber Ohnmacht erholte, schaute er eifrig ringsherum. Der Gegenstand, den seine Blicke hauptsächlich suchten, war im Begriff zu verschwinden. Ihr weißes Gewand war kaum noch zu unterscheiden, während sie ihrem Vater auf dem Wege, den dieser eingeschlagen hatte, folgte. Sie war zurückgeblieben, bis sie den letzten der Gefährten von der Gefahr befreit sah und bis ihr die rauhe Stimme Mucklebackit's die Versicherung gegeben hatte, daß „der junge Herr ganzbeinig heraufgekommen sei und nur in einer kleinen Betäubung liege.“ Lovel wußte aber nicht einmal, daß sie an seinem Geschick so viel Theilnahme an den Tag gelegt habe, wofür er, (wär' es auch weiter nichts gewesen, als was sie jedem Fremden schuldig wurde, der ihr in solcher Gefahr Beistand geleistet hätte,) sich doch gern noch größern Gefahren unterzogen haben würde, als er bereits an

diesem Abend bestanden hatte. Dem Bettler hatte sie bereits befohlen, diese Nacht nach Knockwinnock zu kommen. Er machte eine Entschuldigung, — „nun, dann stelle dich Morgen ein.“

Der alte Mann versprach zu gehorchen. Oldbuck drückte ihm etwas in die Hand. Ochiltree besah es beim Fackelschein und gab es zurück. — „Nein, nein! ich nehme nie Gold — überdies, Monkbarns, könnten Sie's vielleicht Morgen bereuen.“ Darauf wandte er sich an die Schaar der Fischer und Bauern, — „nun, Freunde, wer will mir ein Abendbrod und eine reine Streu geben?“

„Ich,“ „und ich,“ „und ich,“ antworteten viele bereitwillige Stimmen.

„Nun gut, wenn's so ist — da ich doch nur unter einem Dach auf einmal schlafen kann, — so will ich mit Saunders Mucklebackit gehen — er hat immer eine Suppe oder sonst was Gutes — und, Leute, vielleicht leb' ich noch lange genug, um jeden von euch zu erinnern, daß er mir ein Nachtquartier und Almosen versprochen hat;“ mit diesen Worten ging er mit dem Fischer hinweg.

Oldbuck ergriff Lovel's Hand mit kräftigem Drucke. „Nein, Sie dürfen diese Nacht nicht nach Fairport gehn, junger Mann. Sie müssen mit mir nach Monkbarns zurückkehren. — Wahrhaftig, Freund, Sie sind ein Held gewesen, ein vollkommener Sir William Wallace in jeder Hinsicht. — Kommen Sie, lieber Junge, nehmen Sie meinen Arm; ich bin keine besondere Stütze in solchem Sturme, aber Caxon soll uns helfen; hierher, alter Dummkopf, auf die andre Seite. — Und wie Teufel kamen Sie denn hinab zu der höllischen Bessy's Schürze, wie man das Ding nennt? — Ei, verwünscht sei diese Bessy, sie hat ihre schnöde Schürze, ihre Weiberfahne

ausgehangen, gleich allen übrigen ihres Geschlechts, um jeden der ihr traut, in Tod und Untergang zu locken."

„Ich habe mich stets im Klettern gut geübt und habe die Vogelfänger beobachtet, wie sie die Klippen hinabzusteigen pflegen."

„Aber wie, im Namen alles Wunderbaren, konnten Sie entdecken, daß der kindische Baronet und seine Tochter, die weit mehr werth ist, in Gefahr waren?"

„Ich sah sie vom Rande des Abhanges."

„Vom Rande! — hm — und was verleitete Sie, dumosa pendere procul de rupe? freilich ist dumosa nicht das geeignete Epitheton — wer Teufel, Mann, hieß Sie an den Rand der Klippe gehen?"

„Nun, — ich sehe gern das allmählige Heraufziehen und die Vorboten eines nahenden Sturmes — oder, um mich Ihrer klassischen Sprache zu bedienen, Mr. Oldbuck, suave mari magno — u. s. w. Aber hier kommen wir auf den Weg nach Fairport. Ich muß Ihnen gute Nacht wünschen."

„Nicht einen Schritt weit, keinen Fuß, keinen Zoll, kein Shathmont weit, kann ich wohl sagen; die Bedeutung des letzteren Wortes hat manchen in Verlegenheit gesetzt, der sich für einen Alterthumskundigen hält. Ich bin überzeugt, man sollte Salmonslänge, statt Shathmonslänge lesen. Es ist Ihnen bekannt, daß der Raum, der für den Durchgang eines Salmen durch einen Damm, Deich, oder ein Wehr statutenmäßig bestimmt ist, so viel beträgt, daß sich eine ausgewachsene Sau darin herumdrehen kann; — nun nehm' ich an, daß, so wie man Gegenstände des trockenen Landes als Maßstab für Dinge unter dem Wasser annahm, man auch wiederum Produkte des Wassers anwandte, um räumliche Verhältnisse auf dem Lande damit zu bezeichnen. Shathmont —

Salmont — Sie sehen, wie nah' verwandt sich der Klang ist; lassen Sie zwei h und ein t weg, und setzen Sie dafür ein l, das macht den ganzen Unterschied — wollte Gott, daß keine antiquarische Erklärung größere Schwierigkeit machte!"

„Aber, mein theurer Sir, ich muß wirklich nach Hause gehn — ich bin naß bis auf die Haut."

„Sollen meinen Schlafrock haben, Freund, und Pantoffeln, und das antiquarische Fieber sollen Sie bekommen, wie die Menschen die Pest, wenn sie inficirte Kleider tragen. Ich weiß schon, was Sie bedenklich macht — Sie fürchten, einem alten Junggesellen zur Last zu fallen; — aber da ist ja noch der Rest der herrlichen Hühnerpastete, die, meo arbitrio, besser kalt ist, als heiß — und die Flasche von meinem ältesten Portwein, aus welcher der alberne, verrückte Baronet (dem ich nicht verzeihen kann, seit er dem Halsbrechen entgangen ist,) gerade nur ein Glas nahm, weil sich sein schwacher Kopf dann mit Gamelyn von Guardover zu schaffen machte."

So sagend zog er Lovel immer vorwärts, bis sie die Pilgerpforte in Monkbarns aufnahm. Nie hatte sie vielleicht zwei Wandrer aufgenommen, die der Ruhe so sehr bedurften; denn Monkbarns hatte sich weit mehr ermüdet, als es sonst in seiner Gewohnheit lag, und sein jüngerer und stärkerer Gefährte hatte am Abend eine Aufregung des Geistes erfahren, die ihn noch mehr ermüdete und erschöpfte, als die außerordentlichen körperlichen Anstrengungen.

Neuntes Kapitel.

„Sei kühn," rief sie, „dann kannst du Gast sein; immer
Ward werth gehalten das Gespensterzimmer.
Läßt sich alsdann dein fester Muth nicht irren
Durch raschelnde Gardinen, Kettenklirren,
Starrt dann dir auf den Lippen nicht das Wort,
Naht das Gespenst sich deinem Bette dort,
Und fragst, warum des Grabes Hüll' es brach:
So dien' ich dir recht gern und öffne das Gemach."

Sie gelangten in das Zimmer, wo sie gespeist hatten und wurden sehr geräuschvoll von Miß Oldbuck empfangen.

„Wo ist das junge Weibsbild?" sagte der Antiquar.

„Wirklich, Bruder, unter all der Verwirrung konnte ich nicht Acht auf sie geben — sie rannte hinweg nach dem Halketfelsen — mich wundert, daß du sie nicht gesehen hast"

„Wie! was — was sagst du da, Schwester? — ist das Mädchen in einer solchen Nacht nach dem Halketfelse hinaus gelaufen? — Guter Gott! das Unglück dieser Nacht ist noch nicht zu Ende!"

„Du kannst aber auch gar nicht warten, Monkbarns — du bist so befehlshaberisch und ungeduldig" —

„Ei daß dich, Weib!" sagte der ungeduldige und besorgte Antiquar, „wo ist meine liebe Marie?"

„Eben da, wo du sein solltest, Monkbarns, oben, in ihrem warmen Bette."

„Darauf hätt' ich schwören wollen," sagte Oldbuck lachend, aber offenbar einer Herzensangst entledigt, „darauf konnt' ich schwören — der Maulaffe kümmerte sich nicht darum, und wenn wir Alle ertrunken wären, warum sagtest du, sie sei ausgegangen?"

„Aber du wolltest mich ja auch gar nicht ausreden lassen, Monkbarns — sie ging freilich aus, kam aber mit dem Gärtner wieder, sobald sie wußte, daß Niemand von euch über die Klippe gestürzt sei, und daß sich Miß Wardour sicher im Wagen befinde — sie ist schon seit einer Viertelstunde nach Hause, den jetzt geht es auf zehn. Recht naß war sie, das arme Kind, aber ich goß ihr auch ein Glas Xeres in die Suppe."

„Recht, Grizzel, recht — die Weibsbilder können allein für einander sorgen. Aber höre, meine ehrwürdige Schwester — erschrecke nicht über das Wort ehrwürdig; außer dem Alter deutet es noch manch' preiswürdige Eigenschaft an; allerdings ist auch das Alter ehrwürdig, wenn es auch die letzte Eigenschaft ist, wodurch sich die Weibsbilder geehrt zu sehn wünschen — aber horch' auf meine Worte; laß Lovel und mir die Reste der Hühnerpastete und den übrigen Portwein zukommen."

„Die Hühnerpastete — den Portwein — mein Gott! Bruder — es waren ja nur ein Paar Knochen übrig und kaum ein Tropfen Wein."

Des Antiquars Stirn umwölkte sich, wiewohl er zu gebildet war, um in Gegenwart eines Fremden sein Mißvergnügen über das Verschwinden der Gerichte laut werden zu lassen, auf welche er mit absoluter Gewißheit gerechnet hatte. Seine Schwester aber verstand seine Zornblicke.

„Lieber Gott! Monkbarns, was machst du für Aufhebens um solch eine Kleinigkeit?"

„Ich mache kein Aufhebens, wie du es nennst, Weib."

„Aber warum siehst du so mürrisch und böse aus, einiger

Knochen wegen? — Ich will dir's nur sagen: der Pfarrer kam her, der würdige Mann — er war außerordentlich betrübt über eure bedenkliche Lage, wie er's nannte, (denn du weißt, wie hübsch er die Worte setzen kann,) und er wollte hier warten, bis er mit Gewißheit erfahren könnte, welchen Ausgang die Sache mit euch allen nähme — er sprach so schön über die Pflicht der Ergebung in den Willen der Vorsehung, der würdige Mann! ja das that er."

Oldbuck antwortete, in denselben Ton eingehend, „der würdige Mann! — es kümmerte ihn wenig, wie bald Monkbarns auf weibliche Erben übergehen konnte, das weiß ich schon — und während ihn so die christliche Pflicht des Tröstens über drohende Uebel beschäftigte, verschwanden unter der Hand vermuthlich die Hühnerpastete und mein guter Portwein?"

„Lieber Bruder, wie kannst du nur so leichtsinnig reden, nachdem du kaum der Todesgefahr entgangen bist!"

„Freilich bin ich besser davon gekommen, als mein Abendbrod beim Pfarrer, Grizzie — also ist wohl alles rein aufgezehrt?"

„Ach, Monkbarns, du redest, als ob wir keinen Bissen im Hause hätten. Sollt' ich denn dem wackern Manne nicht eine kleine Erfrischung vorsetzen, nach seinem Wege von der Pfarre?"

Oldbuck summte das Ende jenes schottischen Liedchens:

„Erst aßen sie die weißen Klöße,
Und aßen die schwarzen alsdann, o!
Und dachte der Wirth dann an sich selbst,
Gleich kam ein andrer Mann, o!"

Seine Schwester beeilte sich, durch einige der Ueberreste des Mahles sein Brummen zum Schweigen zu bringen. Er sprach von einer zweiten Flasche Wein, gab aber einem Glas Branntwein den Vorzug, der wirklich trefflich war. Da keine Bitten Lovel dahin bringen konnten, die sammtene Hausmütze

und den geblümten Schlafrock seines Wirths anzulegen, so bestand Oldbuck, der etwas von der Arzneikunst zu verstehen vorgab, darauf, daß er so schnell als möglich zu Bett gehen möge und schlug überdies vor, daß ein Bote (der unermüdliche Caxon) in aller Frühe nach Fairport gehen sollte, um ihm frische Kleider zu holen.

Dies war die erste Andeutung, welche Miß Oldbuck davon bekam, daß der junge Fremde für die Nacht ihr Gast sein werde; und ihr Staunen über ein so ungewöhnliches Ereigniß war so groß, daß, wäre das Gewicht ihres, schon oben geschilderten Kopfputzes nicht zu bedeutend gewesen, dieser gewiß durch ihre grauen zu Berge fahrenden Locken aus seiner Lage geschleudert worden sein würde.

„Ach lieber Gott im Himmel!“ rief die vom Donner gerührte Jungfrau.

„Was gibt's denn, Grizzel?“

„Kannst du nicht ein Paar Worte reden, Monkbarns?“

„Reden! — wovon sollt' ich reden? — Ich will in mein Bett gehn — und dieser arme junge Mann — laß ihm sogleich ein Bett zurecht machen.“

„Ein Bett? — Gott im Himmel,“ rief Grizzel wieder.

„Ei, was soll das nun heißen? sind nicht Zimmer und Betten genug im Hause? War es nicht ein altes hospitium, worin, wie ich gewiß weiß, in einer Nacht oft für zwanzig Pilger Betten gemacht wurden?“

„Lieber Gott, Monkbarns! wer weiß denn, was sie damals gemacht haben? — aber in unsrer Zeit — Betten — ja, freilich, Betten genug sind da, wie sie eben sind — und Zimmer auch genug — aber du weißt, wie lang in den Betten kein Mensch geschlafen hat, der Himmel weiß, seit wie lange nicht, und die Zimmer sind nicht gelüftet. — Hätt' ich's

nur gewußt, dann wär' ich mit Marie nach der Pfarre gegangen — Miß Beckie sieht uns so gern, (und der Pfarrer desgleichen, Bruder!) — aber nun weiß der liebe Gott, was wir machen!" — —

„Wir haben ja doch die grüne Stube, Grizzel?"

„Die haben wir, und sie ist auch ganz in Ordnung; aber es hat Niemand drin geschlafen seit dem Dr. Heavysterne, und —"

„Und was!"

„Und was! Ich denke, du weißt es doch selber, was für eine Nacht er hatte — du wirst doch den jungen Herrn nicht auch solch einer preisgeben, wie?"

Lovel mischte sich in diesen Wortwechsel, und betheuerte, er wolle lieber nach Hause gehn, als ihnen die geringste Unbequemlichkeit verursachen: die Bewegung werde ihm wohlthun; er kenne die Straße nach Fairport ganz gut, in der Nacht wie am Tage; der Sturm habe schon nachgelassen, u. s. w.; und so fügte er noch Alles hinzu, was die Höflichkeit eingeben konnte, um einer Gastfreundschaft zu entgehen, die seinem Wirthe mehr Schwierigkeiten bot, als sich hatte voraussehen lassen. Aber der Wind heulte, der Regen schlug gegen die Fenster, und Mr. Oldbuck mußte, eingedenk der Vorgänge dieses Abends, dadurch verhindert werden, ihn gehen zu lassen, wenn er auch für seinen Freund weniger Achtung gefühlt hätte, als es in der That der Fall war. Außerdem spornte ihn auch die Ehre, er wollte beweisen, daß er sich nicht von Weibern regieren lasse. „Setzen Sie sich nieder, Freund," wiederholte er; „wenn Sie so fortgehn wollten, so möcht' ich nie wieder einen Kork abziehen; und hier kommt eben einer aus einer Flasche starken Ales, von — anno domini — keines von euren Wassia-Quassiadecocten, sondern aus Monkbarns Gerste gebraut. John von Girnel hatte nimmer eine bessere Flasche, wenn ein wandernder Minstrel oder Pilger mit den neuesten

Nachrichten aus Palästina kam. Und um Ihnen den leisesten Gedanken an's Fortgehen zu vertreiben, so wissen Sie, daß dies Ihren Ruf als muthiger Ritter für immer vernichten würde. Ja, es ist ein Abenteuer, Freund, in der grünen Stube zu Monkbarns zu schlafen — Schwester, bitte, sieh nach, ob Alles in Ordnung ist — und obwohl der kühne Abenteurer Heavysterne Noth und Qual in dem verzauberten Zimmer ausstehn mußte, so ist dies doch kein Grund, daß ein tapferer Ritter, wie Sie, fast noch einmal so lang und nicht halb so schwerfällig, dem Zauber nicht begegnen und ihn vernichten sollte."

„Wie! ein verzaubertes Zimmer?"

„Allerdings, so ist's. Jedes Haus in diesem Lande, das nur ein wenig alt ist, hat seine Geister und seine Stube, wo's spuckt, und Sie glauben doch wohl nicht, daß wir unsern Nachbarn nachstehen. Dergleichen kommt freilich jetzt ein Bischen aus der Mode. Ich habe die Tage noch gesehn, wo man, wie Hamlet sagt, Gefahr lief, selber ein Geist zu werden, wenn man am Dasein des Geistes in einem alten Hause zweifeln wollte. Ja, wenn Sie die Existenz des Rothkäppchens im Schlosse Glenstirym in Zweifel gezogen hätten, der alte Sir Peter Pepperbrand hätte Sie auf seinen Hof gejagt und gezwungen, zu Ihrer Waffe zu greifen; und zogen Sie dann im Kampfe den Kürzern, so wären Sie wie eine Kröte von ihm durchbohrt worden. Ich entging diesem Schicksal einmal mit genauer Noth; aber ich demüthigte mich und erkannte Rothkäppchen an; denn ich war selbst in meinen jüngern Tagen kein Freund von der monomachia oder dem Duell und ging stets lieber mit Sir Pfarrer, als mit Sir Ritter um; es ist mir einerlei, was man von meinem Muthe weiß. Ich bin nun, Gott sei Dank, alt, und kann meine Reizbarkeit gehen lassen, ohne sie mit dem kalten Stahl unterstützen zu müssen."

Hier trat Miß Oldbuck, mit einer ganz besonders bedeut-

samen Miene, wieder ein. „Mr. Lovel's Bett ist zurecht, Bruder — frisch überzogen, wohlgelüftet, und ein Feuer im Kamin. Gewiß, Mr. Lovel, Sie werden keine Unruhe haben und gut schlafen — aber" —

„Du bist entschlossen," sagte der Antiquar, „Alles mögliche zu thun, um ihn daran zu verhindern."

„Ich? — was hab' ich denn gesagt, Monkbarns?"

„Meine theure Miß Oldbuck," sagte Lovel, „darf ich fragen, was Sie meinetwegen so besorgt macht?"

„Ach, Monkbarns hört nicht gern davon reden, aber er weiß recht gut, wie verrufen die Stube ist. In dem nämlichen Zimmer schlief der alte Rab Tull, der Stadtschreiber, als er die merkwürdige Conferenz über den großen Proceß zwischen uns und dem Herrn von Musselcraig hielt. Die Sache hat uns schönes Geld gekostet, Mr. Lovel; denn Processe wurden damals eben so wenig ohne Geld geführt, als heutigen Tags; und der damalige Monkbarns (unser Vorfahr, Mr. Lovel, wie ich schon vorhin sagte,) war in Gefahr, den Proceß zu verlieren, weil ein Papier fehlte. Monkbarns hier weiß recht gut, was für ein Papier es war, aber ich weiß schon, daß er mir nicht in meiner Erzählung hilft; es war ein Papier von großer Wichtigkeit, und wir konnten den Proceß verlieren, weil es fehlte. Nun gut, die Sache sollte zum Termine kommen in Gegenwart der Funfzehn, wie man sie nennt, und der alte Rab Tull, der Stadschreiber, kam zuletzt noch einmal, um das fehlende Papier zu suchen, bevor unser Vorfahr nach Edinburg ging, um den Termin abzuwarten. Es war also wenig Zeit mit hin- und herlaufen zu verlieren — der Rab war, wie ich hörte, ein Bischen zerstreut — aber damals war er der Stadtschreiber in Fairport, und die Monkbarns übertrugen ihm all' ihre Angelegenheiten mit der Stadt, müssen Sie wissen."

„Schwester Grizzel, das ist abscheulich," unterbrach sie Oldbuck; „ich glaube beim Himmel, du könntest die Geister aller Aebte von Trotcosey seit Waldimir's Tagen heraufbeschwören, in derselben Zeit, die du brauchst, um ein einziges Gespenst zu beschreiben; lerne dich kurz fassen, wenn du erzählst. Ahme den gedrängten Styl des alten Aubrey nach, der ein erfahrner Geisterseher war und seine Bemerkungen über dergleichen Gegenstände in einem trockenen Geschäftsstyle anführt; exempli gratia: zu Cirencester, am 5. Martii, 1670, ließ sich ein Gespenst sehn; als man es fragte, ob es ein guter oder böser Geist, gab's keine Antwort, verschwand aber sogleich mit seltsamem Duft und lieblichem Getön." — Vide seine Miscellaneen, p. achtzehn, wenn ich mich recht erinnere, und ziemlich auf der Mitte der Seite."

„O, Monkbarns, Mann! meinst du, jeder Mensch sei so buchgelehrt, wie du selber? — aber du willst andre Leute gern recht dumm dastehn lassen — das kannst du mit Sir Arthur machen und allenfalls mit dem Pfarrer."

„Die Natur ist mir bei beiden schon zuvorgekommen, Grizzel, so wie bei noch Jemand, den ich nicht nennen will. Aber nimm ein Glas Ale, Grizzel, und mache mit deiner Geschichte zu Ende, denn es wird spät."

„Jenny wärmt gerade dein Bett, Monkbarns, und du kannst warten, bis das geschehn ist. — Gut, ich blieb dabei stehn, als unser Vorfahr mit des alten Rab Tulls Beistand das Papier suchte; — aber sie konnten durchaus nicht finden, was sie brauchten. Und nachdem sie nun so manche lederne Brieftasche durchstöbert hatten, und der Stadtschreiber sein Gläschen Punsch nahm, um sich den Staub aus der Kehle zu spülen — bei uns hier ist nie viel gebechert worden, Mr. Lovel, aber der Mann hatte sich so angewöhnt sein Gläschen zu trinken, nämlich mit den Schöppen und Rathsherren, die das auch thaten, wenn sie (und

das geschah fast in jeder Nacht,) zusammenkamen, um das Gemeinwohl der Stadt zu berathen, und daher konnte er nun ohne dergleichen nicht einschlafen; — kurz, als er nun seinen Punsch getrunken hatte und zu Bett gegangen war, — da mußte er bald nachher, gerade um Mitternacht, fürchterlich wieder erwachen! — Er konnte sich nie wieder recht davon erholen, und vier Jahre nachher an dem nämlichen Tage, rührte ihn der Schlag. Ihm war, Mr. Lovel, als hörte er die Bettvorhänge bewegen; er sah daher heraus, weil er glaubte, der arme Mann, es sei vielleicht die Katze gewesen. Aber er sah — großer Gott, es überläuft mich eiskalt, obwohl ich die Sache zwanzig mal erzählt habe — er sah einen hübschen alten Herrn neben dem Bette stehn, im Mondenlichte, in altmodischer Kleidung mit vielen Knöpfen und Bändern daran, und jener Theil seiner Kleidung, den eine Dame schicklicherweise nicht genau bezeichnen darf, war sehr lang und weit, mit so vielen Falten, wie bei den Hamburgern Schiffern. Er hatte auch einen Bart, und einen Schnurrbart, der von der Oberlippe in die Höhe ging, wer weiß wie weit! und noch mancherlei Umstände waren da, die Rab Tull berichtete; aber sie sind nun vergessen, es ist eine alte Geschichte. — Rab war nun für einen Stadtschreiber ein recht lebendiger Mann, und erschrak weniger, als man hätte erwarten sollen. Er fragte im Namen Alles Guten, was das Gespenst begehre. Der Geist antwortete aber in einer unbekannten Sprache. — Rab probirte, wie er sagte, das Erische mit ihm, denn er war in seiner Jugend in Glenlival gewesen; aber es ging nicht. Gut, in der Verlegenheit besann er sich auf die Paar lateinischen Worte, die er bei seinen Stadtgeschäften brauchte, und kaum hatt' er es damit bei dem Geiste versucht, als derselbe ihn mit einem solchen lateinischen Wortschwall überschüttete, daß der arme Rab Tull, der gerade kein großer Gelehrter war, ganz betäubt davon wurde.

Er war aber doch ein beherzter Mann und besann sich auf die lateinische Benennung des Papiers, das er suchte. Es war, glaub' ich, so etwas wie eine Karte, denn der Geist rief immer: cartum, cartum" —

„Charta, du Sprachverderberin!" rief Oldbuck. „Wenn mein Vorfahr keine neue Sprache in der andern Welt gelernt hat, so hat er wenigstens sicherlich auch die lateinische nicht vergessen, die ihn bei seinem Leben so berühmt machte."

„Gut, gut, mag's charta sein, aber die mir die Geschichte erzählten, nannten es cartum. Er rief charta, wenn es einmal charta heißen soll, und gab Rab ein Zeichen, ihm zu folgen. Rab nahm sein hochländisches Herz zusammen, stieg aus dem Bette und warf in der Eile einige Kleider über. Darauf folgte er dem Wesen Trepp' auf und Trepp' ab, bis zu dem Orte, den wir den hohen Taubenschlag nennen (ein kleiner Thurm an der Ecke des alten Hauses, wo eine Menge unnütze Schachteln und altes Gerumpel steht, — dort gab der Geist nun Rab einen Stoß mit dem Fuße und stieß deßgleichen an einen alten Schrank, den mein Bruder jetzt in seiner Stube hat, und darauf verschwand er wie eine Tabakswolke und ließ den armen Rab in einer recht peinlichen Lage zurück."

„Tenues secessit in auras," sagte Oldbuck. „Wunderbar, Sir, mansit odor! Indeß fand sich allerdings das Papier in einem Fache jenes vergessenen Repositoriums, welches noch viele andere seltene alte Papiere enthielt, die nun alle gut geordnet und bezeichnet sind, und meinem Ahnherrn, dem ersten Besitzer von Monkbarns, gehört zu haben scheinen. Das auf so seltsame Weise wieder gefundene Papier war die Originalurkunde der Verwandlung der Abtei Trotcosey, sammt allen dazu gehörigen Ländereien, in eine Standesherrschaft zu Gunsten des ersten Grafen von Glengibber, eines Günstlings Jacobs VI. Es

ist unterzeichnet vom König zu Westminster, am siebenten Tage des Januar, A. D. ein tausend sechshundert und zwölf — oder dreizehn. Es ist nicht nöthig, die Zeugen aufzuzählen."

„Lieber möcht' ich," sagte Lovel, dessen Neugier rege geworden war, „lieber möcht' ich Ihre Meinung über die Art und Weise hören, wie die Urkunde wiedergefunden ward."

„Nun, wenn ich einen Bürgen für meine Sage brauchte, so könnt' ich mich wohl auf den heiligen Augustin berufen, welcher erzählt, wie seinem Sohne eine verstorbene Person erschienen sei, die jenem anzeigte, wo er die vermißte Quittung über eine bereits bezahlte Schuld finden werde. Ich will aber lieber dem Lord Bacon beistimmen, welcher sagt, daß die Einbildungskraft mit dem Wunderglauben immer Hand in Hand gehe. Es wurde da immer so ein eitles Märchen von der Stube erzählt, wie sie nämlich der Geist Aldobrand Oldenbuck's besucht habe, welcher mein Groß-Groß-Groß-Großvater war — es ist eine Schande für unsre Sprache, daß wir kein besseres Wort haben, um einen Verwandtschaftsgrad zu bezeichnen, von dem wir so häufig zu reden veranlaßt werden! — Aldobrand war ein Fremder und ging in seiner Nationaltracht, von welcher die Sage eine genaue Beschreibung aufbewahrt hat; und es gibt wirklich noch einen Holzschnitt von ihm, den man dem Reginald Elstracke zuschreibt, wie er die Presse mit eigner Hand regiert, indem er gerade mit dem Druck seiner seltenen Ausgabe der Augsburgischen Confession beschäftigt ist. Er war Chemiker und eben so auch ein guter Mechaniker, und zu jener Zeit reichte eines dieser Talente hier zu Lande schon hin, um einen Menschen mindestens zu einem der weißen Kunst Kundigen zu stempeln. Der abergläubische alte Stadtschreiber hatte dies alles gehört, glaubte es auch wahrscheinlich, und im Schlafe trat ihm nun das Bild meines Ahnen vor die Augen und erweckte zugleich den Gedanken an

dessen Schrank, welcher mit der dankbaren Aufmerksamkeit auf Alterthümer und das Andenken unsrer Vorfahren, wie man sie häufig findet, aus dem Wege geräumt und nach dem Taubenschlage geschafft worden war. Fügen Sie dazu noch ein quantum sufficit von Uebertreibung, und Sie haben den Schlüssel zum ganzen Geheimniß."

„O, Bruder, Bruder! Aber Dr. Heavysterne, Bruder — dessen Schlaf so schrecklich unterbrochen ward, daß er erklärte, er könne, sollt' er auch ganz Monkbarns bekommen, keine zweite Nacht in der grünen Stube zubringen, so daß Mary und ich genöthigt waren, ihm die unsre abzutreten" —

„Ei, Grizzel, der Doctor ist ein guter, ehrlicher Deutscher, der in seiner Art wohl Verdienste hat, aber, gleich vielen seiner Landsleute, das Geheimnißvolle sehr liebt. Du und er, ihr verkehrtet den ganzen Abend miteinander; er erzählte dir Geschichten von Mismer, Schröpfer, Cagliostro und andern Neuern, welche vorgeben, sie verstünden Geister zu beschwören, Schätze zu entdecken u. s. w., wofür du ihm Märchen vom grünen Zimmer zum Besten gabst. Und erwägt man, daß der Illustrissimus zum Abendessen anderthalb Pfund Braten zu sich nahm, sechs Pfeifen leer rauchte und in gleichem Verhältnisse Bier und Branntwein trank, dann ist kein Wunder, daß er in der Nacht vom Alp gedrückt wurde. Aber jetzt ist Alles bereit. Erlauben Sie, daß ich Ihnen nach dem Zimmer leuchte, Mr. Lovel. Sie haben gewiß die Ruhe sehr nöthig, und mein Ahnherr ist, wie ich hoffe, zu empfänglich für die Pflichten der Gastfreundschaft, als daß er die Ruhe stören sollte, die Sie durch Ihr männliches und wackeres Benehmen so wohl verdient haben."

Mit diesen Worten nahm der Alterthümler einen Leuchter, welcher massiv silbern und von sehr alter Arbeit war; das Silber, bemerkte Oldbuck, rührte aus den Harzbergwerken her,

und war Eigenthum derselben Person gewesen, welche ihnen so eben Stoff zur Unterhaltung gegeben hatte. Nach dieser Bemerkung führte er den Gast durch manch düstern und krummen Gang, der bald aufwärts, bald abwärts ging, bis er in das für Lovel bestimmte Zimmer gelangte.

Zehntes Kapitel.

Wird Mitternacht auf dunkler Flur
Ihr düstres Bahrtuch breiten,
Wann Menschen ruhn, Gespenster nur
Noch durch die Stille schreiten: —
Mir naht kein bleicher Schatten sich,
Es stört kein Geist mein Ruhekissen;
Nein, Traumgebild' umschweben mich
Von Freuden, die mir längst entrissen.
W. R. Spenser.

Als sie in das sogenannte grüne Zimmer gekommen waren, stellte Oldbuck den Leuchter auf einen Toilettentisch vor einem hohen Spiegel mit schwarz lackirtem Rahmen: mit etwas unruhiger Miene schaute er sich um. „Ich bin selten in diesem Zimmer," sagte er, „und nie ohne von einer traurigen Empfindung heimgesucht zu werden — natürlich nicht in Folge des kindischen Unsinns, den Ihnen Grizzel erzählte, sondern einer frühen, unglücklichen Neigung wegen. In solchen Augenblicken ist es, Mr. Lovel, wo wir den Wechsel der Zeit deutlich fühlen. Die nämlichen Gegenstände sehn wir vor uns — die unbeseelten Dinge, die wir in sorgloser Kindheit, in stürmischer Jugend, im sorgenvollen, spekulirenden Mannesalter betrachteten — sie sind immer dieselben geblieben; aber wenn wir im kalten, fühllosen

Alter auf sie schauen, können wir dann, verändert in unsrer Stimmung, unserm Streben, unsern Gefühlen, verwandelt an unsrer Gestalt, unsern Gliedern, unsrer Kraft, — können wir uns selbst dann noch dieselben nennen? oder schauen wir nicht vielmehr mit Verwunderung und Befremden auf unser früheres Wesen zurück, da wir jetzt so sehr verschieden von dem sind, was wir waren? Der Philosoph, welcher sich gegen den von Wein erhitzten Philipp auf den Philipp in nüchternen Stunden berief, wählte einen minder verschiedenen Richter, als wenn er von Philipp in der Jugend an Philipp im hohen Alter appellirt hätte. Jedesmal ergreift mich das Gefühl, welches in einem Gedicht, das ich öfters hörte, so schön ausgedrückt ist:

Mein Aug' ist feucht von kind'scher Thräne,
Mein Herz schlägt sehnsuchtvoll,
Weil ich den Klang zu hören wähne,
Der früh mir einstens scholl.

So muß des Lebens Sonne bleichen;
Ein Weiser klagt jedoch
Nicht so um das, was mußt' entweichen,
Als was geblieben noch.

Ja, die Zeit heilt jede Wunde, und bleibt auch die Narbe zurück und schmerzt zuweilen, so fühlen wir doch den ersten heftigen Schmerz nicht mehr, den wir empfanden, als sie frisch war." — Mit diesen Worten drückte er Lovel herzlich die Hand, wünschte ihm gute Nacht und ließ ihn allein.

Lovel konnte jeden Schritt hören, als sein Wirth durch die verschiedenen Gänge zurückging, und jede Thür, die derselbe hinter sich schloß, fiel mit fernerem und schwächerem Geräusch zu. Der Gast, so von der lebenden Welt abgeschieden, nahm das Licht und betrachtete das Gemach. Das Feuer brannte freundlich. Mrs. Grizzel's Aufmerksamkeit hatte noch für einigen Holzvorrath gesorgt, wofern er es fortbrennen lassen wollte, und

das Zimmer hatte zwar ein bequemes, aber keineswegs ein lebendiges Ansehn. Es war mit Tapeten behangen, welche die Fabriken von Arras im sechzehnten Jahrhundert geliefert hatten, und die der gelehrte, schon häufig erwähnte Typograph als eine Probe von der Kunstfertigkeit des Continents mitgebracht hatte. Der Gegenstand war ein Jagdstück. Und da die belaubten Zweige der Waldbäume, die sich über die Tapete hinbreiteten, die vorherrschende Farbe bildeten, so hatte man das Gemach die grüne Stube genannt. Grimmige Gestalten in altflämischer Tracht, mit geschlitzten, reichbebänderten Wämsern, kurzen Mänteln und weiten Hosen, hielten die Jagdhunde in Ordnung und hetzten sie auf das Wild. Andre, mit Eberspießen, Schwertern und alterthümlichen Feuergewehren, griffen Eber und Hirsche an, die sie aufgetrieben hatten. Die Aeste des dichten Waldes waren mit Vögeln von mancherlei Art bedeckt, deren jede mit ihrem eigenthümlichen Gefieder dargestellt war. Es schien, als ob die üppige und reiche Phantasie des alten Chaucer den flandrischen Künstler mit ihrem Reichthum begeistert hätte, und Oldbuck hatte daher die nachfolgenden Verse jenes alten und trefflichen Dichters in gothischen Buchstaben auf eine Art Einfassung, die auf die Tapete geheftet war, sticken lassen.

Sieh hier die Eichen prangen, schlank und kühn,
Worunter sich der Rasen, herrlich grün,
Wie frisch entsprossen, breitet. Schöner blühn
Will jeder Baum, als sein Genoß daneben;
Läßt rings die blätterreichen Aeste streben,
Die jugendfrisch im Sonnenscheine glühn,
Hier goldig roth, und dort in lichtem Grün.

An einer andern Stelle las man folgende ähnliche Zeilen:

Und viel von Hirschen und von Rehn
Konnt' ich in jeder Richtung sehn.
Jed' Wild, das man nur denken mag,
Erfüllte ringsumher den Hag,

Und oben auf den Bäumen saß
Manch Eichhorn, welches Nüsse fraß.

Das Bett war dunkelgrün, aber verschossen, und sollte wahrscheinlich mit der Tapete harmoniren, wiewohl es von einer modernen und minder kunstfertigen Hand herrührte. Die großen schwerfälligen Polsterstühle, mit Rücklehnen von Ebenholz, waren auf eine entsprechende Weise gestickt, und ein hoher Spiegel über dem alterthümlichen Kamin stimmte in seinen Verhältnissen zu dem Toilettentische.

„Ich habe gehört," sagte Lovel halblaut, während er einen flüchtigen Blick auf das Zimmer und das Geräth warf, „daß Geister oft für sich das beste Gemach in dem Hause wählen, wo sie sich angesiedelt haben; und ich kann den Geschmack des nun körperlosen Druckers der Augsburgischen Confession nicht mißbilligen. — Er fand es jedoch schwierig, seine Gedanken auf Dinge zu richten, wie sie ihm von diesem Gemach erzählt worden waren, mit welchem sie so sonderbar übereinzustimmen schienen, daß er den Mangel der Gefühle, die halb Furcht, halb Neugier sind, und so sehr mit den alten Spuck- und Wundergeschichten sympathisiren, sehr bedauerte; solche Empfindungen hielt ihm die wirkliche Existenz seiner eignen hoffnungslosen Leidenschaft jetzt ferne, —

Grausame Maid, wie hast du mich
Beraubt der Herzensruh?
Mein Herz, verwandelt, ach! durch dich,
Wird hart nun, so wie du.

Er bemühte sich, einige der Empfindungen heraufzubeschwören, welche zu andrer Zeit seiner Lage entsprochen haben würden; aber sein Herz hatte keinen Raum für solche Verirrungen der Phantasie. Die Erinnerung an Miß Wardour beschäftigte ihn ausschließlich, und wie sie dabei beharrte, ihn nicht zu er-

kennen, sobald sie seine Gesellschaft dulden mußte und wie sie ihren Entschluß an den Tag legte, ihm immer zu entfliehen — alles dies könnte seinen Gedanken hinreichenden Stoff gegeben haben. Aber es vereinten sich damit auch noch andere Erinnerungen, welche nicht weniger peinlich waren — ihre Rettung vom nahen Untergange; der glückliche Beistand, den er ihr hatte leisten können — aber, was war sein Lohn? Sie verließ die Klippe, während sein Schicksal noch unentschieden war, während es noch ungewiß blieb, ob ihr Retter nicht das Leben verloren habe, welches er ihr so gern weihte. — Gewiß hätte die Dankbarkeit zum wenigsten einige Theilnahme an seinem Schicksal in Anspruch nehmen sollen — doch nein — selbstisch und ungerecht konnte sie nicht sein; dies lag nicht in ihrem Charakter. Sie wünschte blos, der Hoffnung jede Thür zu verschließen, und, aus Mitleid mit ihm, eine Leidenschaft zu vertilgen, welche sie nie erwiedern konnte.

Aber dies, nach Art der Liebenden geführte Räsonnement schien ihn nicht mit seinem Schicksal versöhnen zu können, da ihm seine Einbildungskraft Miß Wardour nur um so liebenswürdiger vorstellte, je untröstlicher er sich durch das Schwinden aller Hoffnung fühlte. Er wußte allerdings, daß er einige ihrer Vorurtheile zu widerlegen im Stande sei; aber auch im äußersten Falle war er entschlossen, seinem ursprünglichen Vorsatze treu zu bleiben und erst sicher zu sein, daß sie selbst eine Erklärung wünsche, ehe er sie ihr aufdränge. Uebrigens schien ihm seine Bewerbung, mochte er das Verhältniß auch betrachten wie er wollte, nicht ganz hoffnungslos. Es lag etwas Verlegenheit, so wie einige Ueberraschung in ihrem Blicke, als ihn Oldbuck ihr vorstellte; vielleicht sollte die letztere nur dazu dienen, um die erstere zu verbergen. Er wollte eine Bewerbung nicht aufgeben, die ihm bereits so viel Leiden verursacht hatte. Pläne,

wie sie eine schwärmerische Stimmung nur nähren kann, drängten einander in seinem Kopfe, dicht und wirr durcheinander, wie die Stäubchen im Sonnenstrahle, und noch nachdem er sich längst zur Ruhe gelegt hatte, fuhren sie fort, ihm den so nöthigen Schlummer fern zu halten. Endlich, durch Ungewißheit und Schwierigkeiten, die jeden Plan zu begleiten schienen, ermüdet, ermannte er sich zu dem kräftigen Entschlusse, seine Liebe abzuschütteln, „wie des Löwen Mähne die Thautropfen abschüttelt," und jene Studien und jene Lebensweise wieder zu beginnen, welche durch die unerwiederte Leidenschaft so lange und so unnütz unterbrochen worden waren. In diesem Entschlusse suchte er sich durch alle Gründe zu stärken, welche ihm Stolz und Vernunft nur immer bieten konnten. „Sie soll nicht glauben," sagte er, „daß ich, mich auf einen ihrem Vater und ihr geleisteten Dienst stützend, mich ihr aufdrängen wolle, wozu ich, nach ihren Ansichten, kein Recht habe. Ich will sie nicht mehr sehen. Ich will in das Land zurück, wo es, wenn nicht schöner, doch eben so schöne und minder stolze Mädchen gibt, als Miß Wardour. Schon morgen will ich Abschied von diesen nordischen Küsten nehmen, so wie von ihr, die eben so kalt und fühllos ist, wie ihr Klima." Nachdem er einige Zeit diesem kräftigen Entschlusse nachgesonnen hatte, fügte sich endlich die erschöpfte Natur und er sank, trotz Unmuth, Zweifel und Besorgniß, in Schlummer.

Selten ist der Schlaf nach einer heftigen Gemüthsbewegung ruhig und erquickend. Lovel's Schlummer ward durch tausend grundlose und verworrene Traumgebilde beunruhigt. Er war ein Vogel — er war ein Fisch — oder er flog wie der eine und schwamm wie der andere, — Eigenschaften, die vor wenigen Stunden sehr wesentlich zu seiner Sicherheit beigetragen haben würden. Dann war Miß Wardour eine Syrene, oder

ein Paradiesvogel; ihr Vater ein Triton oder ein Seerabe: und Oldbuck war bald ein Meerschwein, bald eine Seemöve. Diese angenehmen Traumgebilde wechselten mit den gewöhnlichen Phantasien eines fieberischen Traumes ab; die Luft wollte den Träumenden nicht mehr tragen, das Wasser schien ihm zu brennen — die Felsen gaben nach wie Dunenkissen, wenn er dagegen geschleudert wurde — was er auch unternahm, schlug stets auf seltsame und unerwartete Weise fehl — und was immer seine Aufmerksamkeit fesseln mochte, erlitt, sobald er's zu untersuchen strebte, eine wilde und wundersame Verwandlung; während sich doch sein Geist immer in gewissem Grade der Täuschung bewußt blieb, so bemühte er sich doch vergebens, durch Erwachen davon frei zu werden — lauter fieberhafte Symptome, mit denen alle, die vom Alpdrücken, von den Gelehrten Ephialtes genannt, heimgesucht werden, nur zu wohl bekannt sind. Endlich ordneten sich die rohen Phantasiegebilde doch zu etwas mehr Geregeltem, falls nicht Lovel's Einbildungskraft nach dem Aufwachen (denn jenes Geistesvermögen war keineswegs das schwächste bei ihm,) allmählig, unmerklich und unwillkürlich dasjenige in bessere Ordnung brachte, was ihm der Schlaf in weniger bestimmten Umrissen gezeigt hatte. Möglich auch, daß ihm seine fieberhafte Aufregung in diesen Traumgebilden Beistand leistete.

Indem wir diese allzugelehrte Ermittelung aufgeben, bemerken wir nur, daß nach Beseitigung der oben geschilderten wilden Phantasien unser Held (denn als solchen müssen wir ihn anerkennen,) so viel Bewußtsein gewann, daß er sich erinnern konnte, wo er war; die ganze Ausstattung der grünen Stube malte sich vor seinem schlummernden Auge ab. Und hier will ich noch einmal versichern, daß, wofern in unsern zweifelsüchtigen und spottliebenden Tagen noch so viel alt-

modischer Glaube vorhanden ist, um das Folgende eher für einen Eindruck des Auges als der Einbildungskraft zu halten, daß ich dann diesem Glauben nicht widersprechen will. Er war nun (oder glaubte doch so,) völlig munter in der grünen Stube, und betrachtete die noch gelegentlich auflodernden Flammen im Kamin, die von den noch nicht völlig verbrannten Holztheilen herrührten, bis eine nach der andern in der rothglühenden Asche zusammensank, in welche der größte Theil des Brennstoffes bereits aufgelöst war. Unmerklich kam ihm die Sage von Aldobrand Oldenbuck und seinen geheimnißvollen Besuchen bei den Bewohnern des Zimmers in den Sinn. Zugleich erwachte aber, wie es oft in Träumen geschieht, eine unruhige Spannung, eine Bangigkeit, welche selten unterläßt, uns im nämlichen Augenblicke den Gegenstand unserer Angst vor die Phantasie zu führen. Heller flackerte es im Kamin empor, so hell, daß das ganze Gemach erleuchtet wurde. Die Tapete bewegte sich heftig an der Wand, bis die düstern Gestalten Leben zu gewinnen schienen. Die Jäger bliesen auf den Hörnern, der Hirsch schien zu fliehen, der Eber Widerstand zu leisten, und die Hunde schienen diesen zu packen, jenen zu verfolgen; das Gestöhn des Rothwildes, vermischt mit dem Gebell der angreifenden Hunde, dem Halloh der Jäger, dem Gewieher der Rosse, alles schien auf einmal ringsum zu erwachen, während jede einzelne Gruppe, mit all dem wilden Eifer der Jagd, die ihm vom Künstler zugetheilte Beschäftigung zu verfolgen strebte; Lovel betrachtete dies seltsame Schauspiel ohne Verwunderung (welche die Seele im Traume selten befällt), aber mit einer ängstlichen Aufregung und Bangigkeit. Endlich schien eine Gestalt unter den gewirkten Jägern die Tapete zu verlassen und sich dem Bette des Schlummernden zu nähern, während dieser den Blick fester auf sie hef-

tete. Als der Mann näher kam, schien er seine Gestalt zu verändern. Das Jägerhorn ward zu einem mit messingenen Buckeln beschlagenen Buche; die Jägermütze verwandelte sich in eine Pelzkappe, wie sie Rembrandt's Bürgermeister schmückt. Die flamändische Tracht blieb, aber seine Züge nahmen, nicht mehr von dem Eifer der Jagd aufgeregt, ein drohendes, ernstes und festes Wesen an, wie es sich für den ersten Besitzer von Monkbarns, der Schilderung gemäß, die Lovel von seinem Nachkommen am Abende erhalten hatte, recht wohl paßte. Während diese Verwandlung stattfand, schwand die tobende Menge auf der Tapete vor der Phantasie des Träumers, welche nun ausschließlich auf die einzelne vor ihm stehende Person gerichtet war. Lovel strebte, diese furchtbare Person mit einer für solche Fälle passenden Beschwörungsformel anzureden; aber seine Zunge versagte, wie gewöhnlich in schrecklichen Träumen, den Dienst, und haftete, wie gelähmt, am Gaumen. Aldobrand hob den Finger empor, als wolle er dem Gaste, der sich in dies Zimmer gedrängt hatte, Schweigen auferlegen, und begann bedächtig den würdigen Band aufzuschlagen, den er in der linken Hand hielt. Als dies geschehn war, blätterte er eilig einige Augenblicke darin, richtete dann seine Gestalt in ihrer vollen Länge empor, hielt das Buch mit der linken Hand in die Höhe und deutete auf eine Stelle auf der aufgeschlagenen Seite. Obwohl unserm Träumer die Sprache unbekannt war, so haftete sein Blick und seine Aufmerksamkeit doch begierig auf der Zeile, welche ihm der Mann bemerklich machen zu wollen schien; diese Worte schienen von einem übernatürlichen Lichte zu glänzen und prägten sich seinem Gedächtnisse fest ein. Als der Geist sein Buch schloß, schien eine liebliche Musik das Gemach zu durchtönen — Lovel fuhr empor und ward vollkommen munter. Die

Musik tönte indeß in seinem Ohre fort, und hörte nicht eher auf, als bis er deutlich die Weise eines alten schottischen Liedes zu erkennen vermochte.

Er richtete sich im Bett auf, und bemühte sich, sein Gehirn von den Phantomen zu befreien, die ihn in dieser unruhigen Nacht gepeinigt hatten. Die Strahlen der Morgensonne fielen durch die halbgeschlossenen Laden, und ließen ein vollkommenes Licht in das Gemach. Er schaute rings auf die Tapeten, aber die vermischten Gruppen seidener und gewebter Jäger waren so unbeweglich, als die Nägel sie machen konnten, und zitterten nur leise in der Morgenluft, welche ihren Weg durch ein halboffenes Fenster fand und über die Tapete hinglitt. Lovel stieg aus dem Bette, und, sich in einen Morgenrock hüllend, den man bedächtig neben sein Bett gelegt hatte, trat er an's Fenster, welches die Aussicht nach der See gewährte; das Brüllen der Wellen verkündigte, daß sie vom Sturme des vorigen Abends noch unruhig sei, obwohl der Morgen schön und heiter war. Das Fenster eines Thurmes, der in einem Winkel an der Wand vorsprang und so nicht ferne von Lovel's Zimmer war, stand halb offen und von dorther vernahm er auf's Neue dieselbe Musik, die wahrscheinlich seinen Traum unterbrochen hatte. Mit dem Wesen des Traumes hatte sie viel von ihrem Reiz verloren — es war nun nichts weiter, als ein leidlich gut zum Klavier gesungenes Liedchen, — so launisch ist die Einbildungskraft hinsichtlich der Kunst. Eine weibliche Stimme sang, mit Gefühl und großer Einfachheit, ein Mittelding zwischen Lied und Hymne, deren Worte etwa so lauteten:

„Was weilst du bei den Trümmern doch,
So ernst, so bleich, du alter Mann?
Denkst ihrer frühern Pracht du noch,
Und sinnest, wie sie bald zerrann?

„Mich kennst du nicht!“ rief Jener hier,
„Von dir gemißbraucht — dir behagt —
Und oft im Wankelmuth von dir
Ersehnt, verachtet und verklagt?

Es läßt, wie Feuer dürres Stroh,
Mein Hauch der Menschen Pracht verwehn;
Und Reiche heb' und stürz' ich so,
Sie wachsen, blühen und vergehn.

Genieße mich — die Frist ist klein —
Da durch mein Glas der Sand noch rennt,
Denn sieh, zu spät wird Alles sein,
Wann Zeit von dir sich ewig trennt!“

Während diese Verse noch gesungen wurden, kehrte Lovel in sein Bett zurück; der Ideengang, den sie erweckten, war erhaben und angenehm zugleich; während seine Seele sich daran erfreute, und er gern, bis der Tag vollkommen hell war, das bedenkliche Geschäft aufschob, sich zu entschließen, wie er künftig sein Benehmen einrichten solle, — überließ er sich dem von der Musik eingeflößten Wohlbehagen, und fiel wieder in einen erquickenden Schlaf, von welchem er erst spät durch den alten Caxon erweckt wurde, der leise in das Zimmer schlich, um das Amt eines Kammerdieners zu versehen.

„Ich hab' Ihren Rock gebürstet, Sir,“ sagte der alte Mann, als er sah, daß Lovel munter war; „der Bursche bracht' ihn heut Morgen von Fairport, denn den Sie gestern trugen, ist kaum etwas trocken, obwohl er die ganze Nacht beim Küchenfeuer gewesen ist — ich hab' auch Ihre Schuh' gereinigt — ich glaube, Sie werden mich für Ihr Haar kaum nöthig haben“ (hier seufzte er leise), „alle jungen Gentlemen tragen jetzt Hahnenkämme; aber ich habe das Brenneisen hier, wenn Sie die Locke über der Stirn etwas gekräuselt wünschen, eh' Sie zu den Damen hinunter gehn.“

Lovel, der nun wieder auf den Beinen war, lehnte des alten Mannes künstlerischen Beistand ab, begleitete die Weigerung aber mit einem Geschenk, welches Caxon's Kränkung vollkommen versüßte.

„'s ist recht Schade, daß er sein Haar nicht frisiren und pudern läßt," sagte der altmodische Friseur, als er wieder nach der Küche gegangen war, wo er bald unter dem, bald unter jenem Vorwande, drei Theile seiner müßigen Zeit hinbrachte — das heißt nämlich, seine ganze Zeit — „'s ist ewig Schade, denn er ist ein so hübscher junger Herr."

„Ach geht mir weg, alter Narr," sagte Jenny Rintherout, „wollt Ihr sein schönes braunes Haar mit Eurem stinkenden Fett einschmieren, damit es dann riecht wie des alten Pfarrers Perücke? — Ihr kommt wegen Eures Frühstücks, nicht wahr? — hier, da ist ein Löffel Suppe — das wird Euch besser bekommen, als wenn Ihr Euch in Mr. Lovels Haar mischt. Da würde ja das natürlichste und schönste Haar in ganz Fairport, Stadt und Vorstadt zusammengenommen, verdorben."

Der arme Haarkräusler seufzte über den Mißkredit, in den seine Kunst so gänzlich gerathen, aber Jenny war eine zu wichtige Person, um sie durch Widerspruch zu beleidigen; so verdaute er also, ruhig in der Küche sitzend, die Demüthigung und zugleich den Inhalt eines Töpfchens, welches eine schottische Pinte dicker Hafermehlsuppe enthielt.

Elftes Kapitel.

Bald glaubt er, daß der Himmel ihm geschickt
All jenes Gaukelspiel, was er erblickt;
Bald, daß nur Phantasie erneuert wild
Vom letzten Tag ihm manch verworrnes Bild. —

Wir dürfen unsre Leser kaum auffordern, das Frühstück bei Mr. Oldbuck zu betrachten, welcher, die neuern Getränke, Thee und Kaffee, verachtend, sich an gediegenere Kost, more majorum, an kaltem Roastbeef und einem Glas sogenannter Mumme, einer Art starken Ale's, aus Weizen und bittern Kräutern gebraut, erlabte; — die gegenwärtige Generation kennt dies Getränk nur dem Namen nach, weil es in den Steuerregistern des Parlaments mit Cider, Birnwein und andern accisbaren Luxusartikeln vorkommt. Lovel, der sich verleiten ließ, davon zu kosten, überwand sich mit Mühe, es nicht abscheulich zu nennen, aber er überwand sich allerdings, da er einsah, er werde sonst den Wirth sehr beleidigen, welcher das Getränk alljährlich mit besondrer Sorgfalt nach einem Recept bereitete, das er von dem oft erwähnten Aldobrand Oldenbuck geerbt hatte. Die Gastfreundschaft der Damen bot Lovel ein Frühstück, wie es einem modernen Geschmack mehr zusagte, und während er damit beschäftigt war, es einzunehmen, bestürmten ihn indirekte Fragen, hinsichtlich seiner Ruhe in der vergangenen Nacht.

„Wir können Mr. Lovel diesen Morgen eben nicht zu seinem Aussehn Glück wünschen, Bruder — aber er wird nicht

zugeben wollen, daß er in der Nacht beunruhigt worden sei — ja gewiß, er sieht recht blaß, und als er zu uns kam, war er doch frisch wie eine Rose."

„Ei, Schwester, bedenke, daß diese Rose gestern Abend durch See und Wind geknickt worden ist, als ob er ein Seegrashalm gewesen wäre, und wie, zum Henker, hätt' er denn seine Farbe erhalten sollen?"

„Ich fühle mich wirklich noch immer etwas matt," sagte Lovel, „trotz der Bequemlichkeiten, womit mich Ihre Gastfreundschaft so reichlich versorgte. —

„O, Sir!" sagte Miß Oldbuck, während sie ihn mit schlauem Lächeln ansah, — oder wenigstens sollte es ein schlaues Lächeln bedeuten, — „Sie wollen uns aus Höflichkeit nur nichts von der Unbequemlichkeit gestehn."

„Wirklich," erwiederte Lovel, „ich hatte keine Störung; denn so kann ich doch die Musik nicht nennen, mit welcher mich eine freundliche Fee beglückte."

„Ich fürchtete wohl, Maria würde Sie mit ihrem Geschrei erwecken; sie wußte nicht, daß ich ein Fenster bei Ihnen offen gelassen hatte; denn, abgesehn vom Geist, ist in der grünen Stube bei großem Wind auch oft ein Bißchen Rauch. Aber ich denke, Sie werden mehr als Maria's Singsang gehört haben; ja, die Männer sind kühne Leute, sie wissen mit Allem fertig zu werden. Ich weiß gewiß, hätt' ich einem solchen übernatürlichen Ding begegnen müssen, ich hätte laut aufgeschrien und das Haus rege gemacht, mochte draus entstehn, was da wollte. Und ich kann wohl sagen, der Pfarrer würd' es nicht anders machen; ich hab' ihm das geradezu gesagt. Ich weiß Niemand, als meinen Bruder, Monkbarns, der so etwas aushalten könnte, und nun noch allerdings Sie, Mr. Lovel."

„Ein Mann von Mr. Oldbuck's Gelehrsamkeit," antwor-

tete der Angeredete, „würde wohl keiner solchen Unannehmlichkeit ausgesetzt sein, wie der hochländische Herr, den Sie gestern erwähnten.“

„Ja, ja! Sie wissen nun, worin die Schwierigkeit liegt — in der Sprache! er hat so seine besondern Mittel, womit er alles Gespenstervolk verbannen könnte bis zu den äußersten Theilen von Gideon (sollte vielleicht Midian heißen), wie Mr. Blattergowl sagt — nur daß er nicht unhöflich gegen Jemand sein mag, und wenn's auch ein Geist wäre. Ich will gewiß noch das Recept anwenden, Bruder, welches du mir in einem Buche gezeigt hast, sobald wieder Jemand in der grünen Stube schlafen soll; wir sollten aber, denk' ich, aus Christenpflicht lieber die Unterstube einrichten — sie ist freilich ein Bißchen dumpfig und finster, aber wir brauchen ja auch ein Gastbett nur selten.“

„Nein, nein, Schwester; Dumpfheit und Finsterniß sind schlimmer als Gespenster — die unsern sind Geister des Lichts, und ich wollte lieber, du versuchtest deine Zaubermittel.“

„Das thät ich recht gern, Monkbarns, wenn ich die Ingredienzen hätte, wie mein Kochbuch es nennt. Es war Eisenkraut und Dill — das weiß ich noch — Davie Dibble wird sie wohl alle kennen, wenn er ihnen auch lateinische Namen gibt. Dann Pfefferkorn, und davon haben wir genug, denn“ —

„Hyperikon, du thörichtes Weib!“ donnerte Oldbuck; „weißt du auch, welchen Mischmasch du da machst? oder meinst du, daß sich ein aus Luft gebildeter Geist mit einem Räucherrecept vertreiben lasse? — Meine kluge Grizzel, Mr. Lovel, erinnert sich (und Sie mögen urtheilen, mit welcher Genauigkeit) eines Zaubermittels, das ich ihr einmal nannte; und weil es gut zu ihrem abergläubischen Unsinn paßt, so hat sie es besser im Kopfe behalten, als irgend eine nützliche

Sache, die ich ihr seit zehn Jahren vorgepredigt habe. Aber noch manches alte Weib" —

„Altes Weib! Monkbarns," sagte Miß Oldbuck, indem sie ihren gewöhnlichen unterwürfigen Ton einigermaßen bei Seite setzte, „du bist wirklich unartig gegen mich."

„Nicht mehr als billig, Grizzel; indeß zähle ich zu derselben Klasse noch manchen berühmten Namen, von Jamblichus bis auf Aubrey, die ihre Zeit verschwendeten, indem sie Heilmittel für gar nicht vorhandene Krankheiten erfanden. Aber, mein junger Freund, bezaubert oder entzaubert, gesichert durch die Kraft des Hyperikons, weil

„Eisenkraut und Dill,
Hindert, was die Hexe will,

oder unbewehrt und schutzlos gegen die Angriffe der unsichtbaren Welt, sei es wie es wolle, ich hoffe, daß Sie den Schrecken des spukhaften Zimmers noch eine Nacht widmen, und Ihren treuen und redlichen Freunden noch einen Tag."

„Ich wünsche von Herzen, daß ich's könnte, aber" —

„O, nur keine Aber — ich habe mir's einmal in den Kopf gesetzt."

„Ich bin sehr verbunden, mein theurer Sir, aber" —

„Sehen Sie, schon wieder ein Aber! Ich hasse das Aber; ich kenne keine Form des Ausdrucks, in welcher es vorkommen kann, wo es freundlich klänge; aber ist mir eine abscheulichere Verbindung von Buchstaben, als das Nein selbst. Nein ist ein sicherer, ehrlicher Bursche, der seine Meinung gleich rund herausjagt. Aber ist ein kriechendes, ausweichendes, Ausnahmen suchendes Ding, welches einem den Becher wegreißt, gerade wenn man ihn an die Lippen setzen will —

— — — es vernichtet
Das Gute, was vorausging — pfui des Aber!
Das Aber gleicht dem Henker, der zum Tode
Den Uebelthäter führt." — —

„Nun gut," antwortete Lovel, dessen Entschluß jetzt wirklich wankend wurde, „Sie sollen sich bei meinem Namen nicht zugleich an ein so garstiges Wort erinnern. Ich muß bald auf meine Abreise von Fairport denken, und will, da Sie so freundlich sind, es zu wünschen, die Gelegenheit benutzen und noch einen Tag hier bleiben."

„Und sollen dafür belohnt werden, Freundchen — erstens sollen Sie des John von Girnel Grab sehen, und dann spazieren wir gemächlich am Strande hin, wenn wir über den Stand der Fluth Gewißheit haben (denn wir wollen Peter Wilkins Abenteuer nicht noch einmal bestehen), und gehen bis nach Knockwinnock, um nach dem alten Ritter und meiner schönen Feindin zu fragen — welches nur der Höflichkeit zu Liebe geschehn wird, — und dann —"

„Bitt' um Verzeihung, Sir; aber Sie thäten vielleicht besser, Ihren Besuch bis morgen aufzuschieben — ich bin ein Fremder, wie Sie wissen."

„Und sind daher um so mehr verpflichtet, Höflichkeit zu zeigen, sollt' ich denken. Aber ich bitte Sie um Verzeihung für ein Wort, das vielleicht nur einem Sammler von Alterthümern zukommt — ich bin einer aus der alten Schule,

Wo junge Herrn zehn Meilen ritten,
Die schöne Gefährtin auf dem Ball
Zu sehn, und still dabei zu hoffen" —

„Nun, wenn — wenn Sie glauben, man würde dies erwarten — aber ich glaube, 's ist besser, wenn ich zurückbleibe."

„Nein, nein, mein guter Freund, ich bin nicht so altmodisch, um Sie zu dem zu drängen, was Ihnen unangenehm ist — es genügt mir, daß ich da eine gewisse remora bemerke, ein Hinderniß, einen Grund der Bedenklichkeit, irgend ein Hinderniß, nach welchem ich kein Recht zu fragen habe. — Oder sind Sie vielleicht noch müde? ich werde gewiß Mittel haben, um Ihren Geist zu unterhalten, ohne Ihre Glieder zu ermüden. Ich bin selbst kein

Freund großer Anstrengung. Ein Spaziergang im Garten jeden Tag ist für ein denkendes Wesen genug. Nur ein Narr oder ein Fuchsjäger könnte noch mehr verlangen. — Nun gut, was wollen wir vornehmen? — Meine Abhandlung über Lagerbefestigung — das habe ich aber in petto für einen traulichen Nachmittag — Oder ich will Ihnen meine Streitschrift über Ossian's Gedichte gegen Mac-Cribb zeigen — Ich halte es mit dem scharfsinnigen Orcadier, er mit den Vertheidigern der Aechtheit. Der Streit beginnt in sanften, geschmeidigen, mädchenhaften Ausdrücken, aber im weitern Verlauf wird er immer bitterer und heftiger: der Styl hat bereits etwas von jenem Scaliger's. — Ich fürchte, der Schuft wird etwas von der Geschichte Ochiltree's auszuspüren suchen; aber im schlimmsten Falle hab' ich schon eine harte Erwiederung in Bereitschaft, hinsichtlich des entwendeten Antigonus. Ich will Ihnen sein letztes Kapitel zeigen und das Concept meiner Antwort — ja, da kommt er schlecht weg!"

Mit diesen Worten öffnete der Antiquar ein Schubfach, und begann unter einer Masse vermischter, antiker und moderner, Papiere zu wühlen. Aber das Unglück dieses gelehrten Herren war, wie es auch das vieler andren Gelehrten und Nichtgelehrten ist, daß er häufig bei solchen Gelegenheiten erfuhr, was Harlequin l'embarras des richesses nennt; mit andern Worten: der Reichthum seiner Sammlung verhinderte ihn oft, den gesuchten Gegenstand zu finden. „Verwünschte Papiere! — ich glaube," sagte Oldbuck, während er hin und her warf, „Ich glaube, sie bekommen von selber Flügel, wie Grashüpfer, und fliegen leibhaftig davon — doch, betrachten Sie unterdessen hier diesen kleinen Schatz." — Mit diesen Worten reichte er Lovel ein Kästchen von Eichenholz, an den Ecken mit silbernen Rosetten und Nägeln verziert. „Bitte, schieben Sie die Klappe weg," sagte er, bemerkend, daß Lovel vergebens zu öffnen suchte; — dieser gehorchte,

der Deckel ging auf, und es zeigte sich ein dünner Quartband, kunstreich in schwarzen Chagrin gebunden. „Da, Mr. Lovel, da sehen Sie das Werk, dessen ich gestern Abend erwähnte. Die seltene Quartausgabe der Augsburger Confession, zugleich Grundlage und Bollwerk der Reformation, entworfen von dem gelehrten und ehrwürdigen Melanchthon, vertheidigt vom Kurfürsten von Sachsen und den andern wackern Herzen, die sich für ihren Glauben selbst gegen den mächtigen und siegreichen Kaiser erhoben, und gedruckt von dem kaum minder ehrwürdigen und preiswürdigen Aldobrand Oldenbuck, meinem seligen Ahnherrn, zu Zeit der noch tyrannischern Versuche Philipps II., bürgerliche und religiöse Freiheit zu unterdrücken. Ja, Sir, weil er dieses Werk druckte, ward der große Mann aus seiner undankbaren Heimath vertrieben und mußte seine Hausgötter gerade hier, zu Monkbarns, unter den Trümmern päpstlichen Aberglaubens und päpstlicher Herrschaft, errichten. Betrachten Sie sein ehrwürdiges Bildniß, Mr. Lovel, und achten sie die ehrenwerthe Beschäftigung hoch, bei welcher er dargestellt ist: er arbeitet selbst an der Presse, um die Verbreitung christlicher und politischer Erkenntniß zu fördern. Sehen Sie auch hier seinen Lieblingsspruch, welcher Unabhängigkeit und Selbstvertrauen ausspricht, denn er verachtet es, irgend Jemandes Gunst anzuerkennen, wenn sie nicht durch Verdienst erworben war — deßgleichen wird die Festigkeit des Geistes und Beharrlichkeit beim Entschlusse dadurch ausgedrückt, die Horaz anempfiehlt. Er war auch in der That ein Mann, der fest gestanden haben würde, wäre auch seine ganze Druckerei, seine Pressen, Schriften und alles ringsum zu Grunde gegangen. Bitte, lesen Sie sein Motto, — denn jeder Buchdrucker hatte sein Motto oder seinen Wahlspruch zu jener Zeit, als diese edle Kunst zuerst geübt wurde. Der Wahlspruch meines Ahnherrn bestand, wie Sie sehen, in den

deutschen Worten: Kunst macht Gunst, das heißt, Geschick oder Klugheit wird, indem sie unsre natürlichen Talente und Anlagen in Thätigkeit setzt, uns Gunst und Schutz verschaffen, selbst wo Vorurtheil und Unwissenheit hinderlich sein sollten."

„Und dies," sagte Lovel nach kurzem gedankenvollen Schweigen, „dies also ist die Bedeutung dieser deutschen Worte?"

„Allerdings — Sie sehen, wie gut sie für ein Bewußtsein innern Werthes und für die Ausübung einer nützlichen und ehrenwerthen Kunst passen. — Jeder Buchdrucker in jenen Tagen hatte, wie ich Ihnen bereits sagte, seinen Wahlspruch, seine Devise, wie man es nennen kann, auf gleiche Weise, wie die mannhafte Ritterschaft jener Zeit, welche Kampfspiele und Turnire übte. Mein Ahnherr war so stolz auf seinen Wahlspruch, als hätte er ihn auf einem siegreichen Schlachtfelde entfaltet, obwohl er Verbreitung von Kenntnissen, nicht aber Blutvergießen, bezeichnete. Und gleichwohl existirt eine Familiensage, welche versichert, er habe ihn in Folge eines romantischern Vorfalls gewählt."

„Und wie verhielt es sich wohl damit, Sir?" fragte der junge Freund.

„Nun, es beeinträchtigt eigentlich meines achtbaren Vorfahren Ruf hinsichtlich der Klugheit und Weisheit ein wenig — Sed semel insanivimus omnes — jeder ist einmal ein Narr gewesen. Man sagt, daß mein Vorfahr während seiner Lehrzeit bei einem Nachkommen des alten Fust, den die Volkssage unter dem Namen Faustus zum Teufel schickte, eine Neigung zu einem unnützen Weibsbild, der Tochter seines Herrn, Namens Bertha, faßte. Sie wechselten Ringe, oder nahmen eine ähnliche thörichte Ceremonie vor, wie es bei solch kindischen Gelegenheiten, wie einer Verlobung, üblich ist, und Aldobrand trat nun seine Reise durch Deutschland an, wie es einem wackern „Handwerker" ziemte. Es war nämlich zu jener Zeit Gewohnheit der Künstler

und Gewerbtreibenden, eine Reise durch das Reich zu machen, und ihr Geschäft eine Zeitlang in einer der bedeutendsten Städte zu treiben, bevor sie sich endlich für ihre Lebenszeit fest niederließen. Dies war eine weise Sitte; denn da solche Reisende in jeder Stadt von ihren Kunstgenossen wie Brüder empfangen wurden, so waren ihnen für jeden Fall die Mittel gesichert, weitere Kenntnisse zu erlangen oder zu verbreiten. Als mein Ahnherr nach Nürnberg zurückkehrte, sagt man, fand er seinen alten Meister kürzlich gestorben und einige junge Bewerber, halbverhungerte Herrchen von Adel, welche der „Jungfrau" Bertha nachstellten, weil sie gehört hatten, ihr Vater habe ihr eine Mitgift hinterlassen, welche wohl sechzehn Ahnen aufwiegen konnte. Aber Bertha, die kein ganz verächtliches Weibsbild war, hatte ein Gelübde gethan, sie wolle blos den Mann heirathen, der ihres Vaters Presse zu handhaben verstehe. Diese Kunst war zu jener Zeit eben so selten als bewundernswerth. Diese Erklärung befreite sie auch schnell von den meisten ihrer adeligen Bewerber, die wohl eben so leicht mit einem Zauberstabe, als mit einem Preßbengel hätten umgehen können. Einige der mindergeschickten Typographen machten nun den Versuch; aber keiner besaß das Geheimniß vollkommen — doch, ich langweile Sie!"

„Keineswegs; bitte, fahren Sie fort, Mr. Oldbuck; ich höre mit ungemeiner Theilnahme zu."

„Ach, 's ist lauter Thorheit; — indeß, Aldobrand kam in seiner gewöhnlichen Kleidung an, in der Tracht eines wandernden Buchdruckers, wie wir sagen würden, derselben, in welcher er Deutschland durchreist und mit Luther, Melanchthon, Erasmus und andern gelehrten Männern gesprochen hatte, die seine Kenntnisse und das Geschick, mit welchem er jene in Anwendung brachte, hochachteten, obwohl sie unter einer schlichten Hülle ver-

borgen waren. Aber was in den Augen der Weisheit, der Religion, der Gelehrsamkeit und Philosophie achtenswerth schien, galt vor den Augen eines thörichten und gezierten Weibsbildes für gering und unbedeutend, wie man leicht vermuthen kann, und Bertha wollte ihren frühern Geliebten in dem abgetragenen Wams, der Pelzmütze, den benagelten Schuhen und dem ledernen Schurzfell, wie es damals jeder reisende Künstler und Handwerker trug, nicht wieder erkennen. Er berief sich indeß auf sein Recht, zu einer Probe gelassen zu werden; und da die übrigen Bewerber entweder den Wettstreit abgelehnt, oder eine Arbeit geliefert hatten, die selbst der Teufel nicht hätte lesen können, und wär' auch die Seligkeit der Preis gewesen: so waren Aller Augen auf den Fremden gerichtet. Aldobrand trat mit Anstand vor, setzte seine Schrift ohne auch nur einen einzigen Buchstaben oder Komma auszulassen, brachte sie, ohne ein einziges Spatium zu verschieben, in die Form, und lieferte sodann einen so reinen, fehlerfreien Bogen, als wäre eine dreifache Revision vorhergegangen! Alle riefen dem würdigen Nachfolger des unsterblichen Faustus Beifall zu — das erröthende Mädchen erkannte ihren Irrthum, indem sie dem Auge mehr, als der Vernunft getraut hatte, und der erwählte Bräutigam machte von Stund' an jene schönen Worte zu seinem Wahlspruch: Kunst macht Gunst. — Aber was soll das bedeuten? Sie sind ja ganz in sich versunken? — Nun, ich sagte Ihnen, daß dies für denkende Leute nur ein kindisches Geschichtchen sei — da hab' ich eben meine Ossianische Streitschrift gefunden."

„Verzeihn Sie mir," sagte Lovel; „ich werde recht kindisch und veränderlich in Ihren Augen erscheinen, Mr. Oldbuck; aber Sie schienen der Meinung, Sir Arthur würde einen Besuch von mir erwarten?"

„Ach, was! ich werde Sie schon entschuldigen; und wenn

Sie uns sobald verlassen müssen, wie Sie sagen, so liegt ja nichts dran, wie gut Sie bei dem Baronet angeschrieben stehn! — Auch sag' ich Ihnen im Voraus, daß die Abhandlung über Lagerbefestigung etwas gedehnt ist und unsre ganze Zeit nach dem Mittagessen in Anspruch nehmen wird; Sie werden daher die Ossianische Streitschrift einbüßen, wenn wir dieser nicht den Morgen widmen. Wir wollen in meine Immergrünlaube gehen, zu meiner heiligen Stechpalme, da werden wir die Sache fronde super viridi genießen.

Singt fröhlich und lustig im Grünen, juchhei!
Freundschaft ist nur Trug, Lieb' ist Narrethei.

Doch," fuhr der alte Herr fort, „wenn ich Sie genauer ansehe, so scheint mir fast, Sie sind ganz andrer Meinung. Amen, von ganzem Herzen — ich streite nie um eines andern Steckenpferd, wenn er damit nicht gegen das meine anrennt, und wenn er's thut — nun, dann mag er seine Augen in Acht nehmen. Was sagen Sie nun? nämlich in der Sprache der Erde und der Irdischen, wenn Sie sich zu so niedriger Sphäre herablassen können, — werden wir bleiben oder gehn?"

„Nun also in der Sprache der Selbstsucht, die natürlich die Sprache dieser Welt ist — lassen Sie uns jedenfalls gehen."

„Amen, Amen, sagte der Graf Marschall!" antwortete Oldbuck, während er die Pantoffeln mit einem Paar derber Schuhe vertauschte, die mit schwarztuchenen Gamaschen versehen waren. Er unterbrach den Spaziergang nur durch einen kleinen Abstecher nach dem Grabe John von Girnels, der als letzter Verwalter der Abtei genannt ward und zu Monkbarns wohnte. Unter einem alten Eichbaum auf einem Hügel, der sich sanft nach Süden absenkte und über einige reiche Anpflanzungen und den Muschelfels hin eine ferne Aussicht über's Meer gewährte, lag ein moosbewachsener Stein, welcher zum Andenken

des verstorbenen Ehrenmannes eine Inschrift trug, deren verwitterte Schriftzüge nach Mr. Oldbuck's Behauptung (obwohl manche daran zweifelten,) genau das folgende besagten:

Hier ruhet John von Girnell itzt,
Deß Leib die Erde, deß Geist der Himmel besitzt.
Zu seiner Zeit gab Eier jedes Huhn,
An Kindein reich war jedes Haus dazu.
Den Scheffel theilt er in fünf Viertel genau,
Vier für die heilige Kirche, das fünfte für manch' gute Frau.

„Sie sehen, wie bescheiden der Verfasser dieser Grabschrift war — er sagt uns, daß der ehrliche John fünf Viertel, statt vier, aus dem Scheffel zu machen wußte, — daß er das fünfte den Weibern des Kirchspiels gab und die übrigen vier dem Abte und dessen Kapitel berechnete, — daß zu seiner Zeit die Hühner jeder Hausfrau Eier legten, — nun, der Teufel dank' es ihnen, wenn sie den fünften Theil von des Abts Zinsen erhielten; ferner, daß jedes Haus der wackern Landwirthe mit Kindern gesegnet war, — eine Zugabe zu all den wunderbaren Dingen, die sie, so gut als ich, für ganz unerklärlich gehalten haben müssen. Doch kommen Sie, verlassen wir John von Girnel, und gehen nunmehr auf dem gelben Sande des Gestades hin, wo die See, wie ein zurückgeschlagener Feind, sich nun von dem Boden zurückgezogen hat, wo sie uns gestern Nacht die Schlacht lieferte."

Mit diesen Worten trat er den Weg nach dem Strand an. Auf den Dünen, dicht dabei, sah man vier oder fünf von Fischern bewohnte Hütten, deren Boote, hoch auf die Küste heraufgezogen, den starken Duft des in der Sonnenhitze schmelzenden Peches verbreiteten, welcher dem Geruch, den Fische und dergleichen Dinge gewöhnlich um schottische Hütten verbreiten, den Vorzug streitig zu machen suchte. Ohne sich durch diese garstigen Gerüchte stören zu lassen, saß eine Frau von mittlern

Jahren, mit einem Gesicht, welches tausend Stürmen getrotzt hatte, vor der Thür einer solchen Hütte, und besserte ein Netz aus. Ein Tuch, welches sie um den Kopf gebunden hatte, und ein Rock, welcher ehemals der eines Mannes gewesen war, gab ihr ein männliches Ansehn, welches noch durch ihre Kraft, ihre Größe und eine sehr rauhe Stimme erhöht wurde. „Was suchen Sie heute, Sir?“ sagte oder schrie sie vielmehr Oldbuck entgegen. „Frische Schellfische, Weißfische — eine Steinbutte, einen Seehahn.“

„Wie viel für Steinbutte und Seehahn?“ fragte der Antiquar.

„Vier Schilling sechs Pence,“ antwortete die Najade.

„Vier Teufel und sechs von ihrer Brut!“ zürnte dagegen der Antiquar; „hältst du mich für toll, Maggie?“

„Und denken Sie denn,“ erwiederte die Amazone mit untergestemmten Armen, „daß mein Mann und meine Söhne auf die See gehn sollen in solchem Wetter wie gestern, und wie es noch heut' ist — und daß sie dann für ihre Fische nichts haben sollen, und nur Grobheiten dazu, Monkbarns? Sie kaufen da keine Fische, das sind Menschenleben.“

„Gut, Maggie, du magst recht haben; du sollst einen Schilling für Steinbutte und Seehahn haben, oder sechs Pence für jeden allein. Und wenn du all deine Fische so gut bezahlt bekommst, so denk' ich, dein Mann und deine Söhne haben eine ergiebige Fahrt gemacht.“

„Wollt' ich doch lieber, der Teufel hätte ihr Boot gegen den Bellrock geschleudert! das wäre besser und trüg' ihnen mehr ein. Einen Schilling für zwei so schöne Fische! das läßt sich wirklich hören!“

„Gut, gut, du alte Närrin, trag' deine Fische nach Monkbarns, und sieh, was dir meine Schwester dafür gibt.“

„Nein, nein, Monkbarns, so nicht — ich will lieber mit Ihnen handeln; denn wie genau Sie auch sind, so geizt Miß Grizzel doch noch ärger — Sie sollen sie (in sanfterem Tone) „für drei Schilling und sechs Pence haben."

„Achtzehn Pence oder nichts!"

„Achtzehn Pence!!!" rief sie im Tone der Ueberraschung, welcher etwas klagend und jammernd wurde, als der Käufer sich wandte, um weiter zu gehen — „Wollen Sie denn die Fische nicht?" und als sie sah, daß er wirklich ging, rief sie lauter: „Sie sollen sie haben, sammt einem halben Dutzend Krebse zur Brühe, um drei Schilling und einen Branntwein."

„Eine halbe Krone, Maggie, und einen Branntwein."

„Nun gut, Sie bestehen immer auf dem eigenen Willen, das weiß man ja; aber ein Branntwein ist jetzt Geldes werth — die Brennereien arbeiten nicht."

„Und ich hoffe, sie sollen nie wieder arbeiten, so lang' ich lebe;" sagte Oldbuck.

„Ja, ja — Sie und all' die Edelleute können leicht so sprechen, Sie haben die Hüll' und die Fülle, Holz und Kleidung, Essen und Trinken, und sitzen trocken und wohl am Kamin — aber wenn Sie Holz und Essen und trockene Kleider entbehrten, wenn Sie fast vor Kälte umkämen und Kummer im Herzen hätten, was das Schlimmste von allem ist: — hätten Sie dann noch zwei Pence in der Tasche, so würden Sie recht froh sein, einen Branntwein dafür kaufen zu können, der Ihnen Dach und Fach, Abendbrod und Herzensruhe bis zum nächsten Morgen ersetzen müßte."

„Das ist nun allerdings eine gute Rechtfertigung, Maggie. Ist dein Mann diesen Morgen auf der See, nach den Anstrengungen der letzten Nacht?"

„Freilich ist er, Monkbarns; schon um vier diesen Mor-

gen war er hinaus, als die See noch tobte wie Schaum vom gestrigen Winde, und unser kleines Boot tanzte wie ein Kork drauf herum."

„Nun, er ist ein fleißiger Mann. Trage die Fische nach Monkbarns."

„Das will ich; oder ich schicke die kleine Jenny, die läuft besser; aber den Branntwein muß ich mir selber von Miß Grizzel geben lassen und sagen, daß Sie mich schicken."

Ein noch nirgends beschriebenes Thier, das etwa für eine Seejungfer passiren konnte, da es sich in einer Pfütze zwischen den Felsen bewegte, wurde durch den gellenden Ruf seiner Mutter herbeibeschieden; nachdem es sich hübsch angezogen hatte, wie sich die Mutter ausdrückte, das heißt, nachdem zu einem Röckchen, welches erst die ganze Kleidung ausmachte und kaum bis an die Knie reichte, noch ein kurzes rothes Mäntelchen gekommen war, ward das Kind mit den Fischen in einem Korbe, so wie mit dem Auftrage von Seiten Monkbarns, daß man sie für den Mittag bereiten möchte, abgeschickt. „Es sollte lange gedauert haben," sagte Oldbuck selbstgefällig, „ehe mein Weibsvolk einen so vernünftigen Handel mit dieser alten Schachtel abgeschlossen hätte: wiewohl sie mit ihr manchmal eine Stunde lang unter dem Fenster meiner Studierstube streiten, schreiend und schwatzend wie drei Seeraben im Sturme. Doch kommen Sie, gehen wir nach Knockwinnock."

Zwölftes Kapitel.

Bettler? der einz'ge Frei' ist er im Staat;
Mehr als die Frei'sten frei, die kein Gesetz,
Kein Oberhaupt erkennen, keine Kirche,
Als die von Alters her sie erbten, oder
Sich selbst bereitet, und doch nicht Rebellen sind.
Brome.

Mit der Erlaubniß unserer Leser wollen wir dem langsamen, wenn auch festen Schritte des Alterthümlers vorauseilen, — denn da er sich jeden Augenblick an seinen Gefährten wandte, um diesem etwas Merkwürdiges in der Landschaft zu zeigen, oder ihm einen Lieblingsgedanken mit größerem Nachdruck mitzutheilen, als das Gehen gestattete, so machte er häufig Halt und verzögerte das Fortkommen dadurch beträchtlich.

Trotz der Erschöpfung und der Gefahren des vorigen Abends, war Miß Wardour doch fähig, zur gewöhnlichen Stunde aufzustehen, und sich an ihre gewöhnlichen Beschäftigungen zu begeben, sobald sie ihre Besorgniß um den Gesundheitszustand ihres Vaters beruhigt hatte. Sir Arthur war nur in Folge der heftigen Aufregung und ungewöhnlichen Ermüdung unpäßlich, aber dies war schon hinreichend, um ihn im Schlafzimmer fest zu halten.

Die Betrachtung der Ereignisse des gestrigen Abends war für Isabelle etwas sehr Unerfreuliches. Sie dankte ihr Leben

und das ihres Vaters demselben Manne, dem sie vor allen andern am wenigsten verpflichtet zu sein wünschte, weil sie kaum im Stande war, auch nur ganz gewöhnliche Dankbarkeit gegen ihn auszusprechen, ohne zugleich Hoffnungen aufzumuntern, die für beide nachtheilig sein konnten. „Warum ließ mich mein Schicksal solche Wohlthaten empfangen, und verband dieselben mit so viel persönlicher Gefahr für den Spender, da ich die schwärmerische Leidenschaft desselben doch so unabläßig zu entmuthigen suchte? Warum mußte ihm der Zufall diesen Vortheil über mich einräumen? und warum, o warum freut sich ein halbunterdrücktes Gefühl in meinem Busen, trotz meiner nüchternen Vernunft, daß er diesen Vortheil errang?"

Während sich Miß Wardour so eines kindischen Wankelmuths beschuldigte, sah diese in der Allee nicht ihren jüngern und gefürchtetern Beschützer, sondern den alten Bettler herankommen, der in dem Melodrama des vorigen Abends eine so bedeutende Rolle gespielt hatte.

Sie klingelte ihrem Mädchen. „Bring' den alten Mann herauf."

Die Magd kam nach wenigen Minuten zurück. „Er will durchaus nicht kommen, Miß Wardour; er sagt, seine benagelten Schuhe hätten noch nie einen Teppich betreten, und sollten dies auch, mit Gottes Willen, nie thun. — Soll ich ihn in die Gesindestube führen?"

„Nein; wart', ich muß mit ihm sprechen. Wo ist er?" denn sobald er sich dem Hause näherte, hatte sie ihn aus den Augen verloren.

„Er sitzt in der Sonne auf der Steinbank im Hofe, neben dem Fenster der Unterstube."

„Heiß' ihn dort bleiben. Ich werde in die Stube gehn und mit ihm am Fenster sprechen."

Sie ging hinab und fand den Bettler, halb sitzend, halb lehnend, auf der Bank beim Fenster. Edie Ochiltree, obwohl er ein alter Mann und ein Bettler war, war sich doch offenbar des günstigen Eindrucks bewußt, den seine hohe Gestalt, seine gebieterischen Züge und der lange weiße Bart hervorbrachten. Er ließ sich daher selten in einer Stellung sehn, die diese persönlichen Vorzüge nicht im besten Lichte gezeigt hätte.

Jetzt, wie er so halb zurückgelehnt da lag, mit den gefurchten, aber kräftig gebräunten Wangen, dem muntern, nach dem Himmel gerichteten Auge, neben sich den Stab und Bettelsack, und im Blicke den Ausdruck schlichter Klugheit und doch auch sarkastischen Spottes, als er einen Augenblick im Hofe umherspähte, und dann das Auge wieder, wie vorher aufwärts richtete, — so hätte ihn wohl ein Künstler zum Modell eines alten Philosophen der cynischen Schule nehmen können, wie er über die Nichtigkeit menschlicher Bestrebungen und über das Unsichere irdischer Güter nachsann, und nach der Quelle umherschaute, aus welcher allein alles bleibende Gute kommen könnte. Die junge Dame, als sie ihre schlanke und zierliche Gestalt am offenen Fenster zeigte, (welches jedoch vom Hofraum durch ein Gitter getrennt war, mit dem, nach der Gewohnheit früherer Zeit, die untern Fenster des Schlosses geschützt waren,) gab ein anziehendes Bild anderer Art, und konnte von einer romantischen Einbildungskraft für ein gefangenes Mädchen gehalten werden, welches einem Pilger die Geschichte ihrer Leiden mittheilte, damit er die Tapferkeit jedes Ritters, dem er auf seiner Wallfahrt etwa begegnen würde, auffordern möchte, sie aus ihrer harten Gefangenschaft zu erlösen.

Nachdem Miß Wardour in Ausdrücken, wie sie ihr die passendsten schienen, den Dank ausgesprochen hatte, den der Bettler ablehnte, weil er weit über sein Verdienst sei, so begann

sie auf eine Weise zu ihm zu reden, von welcher sie glaubte, daß es seiner Fassungskraft deutlicher sein werde. „Sie wisse nicht," sagte sie, „was ihr Vater besonders für ihren Erretter zu thun beabsichtige, aber gewiß werde es von der Art sein, daß es sein Leben behaglicher machen würde; wenn er seinen Aufenthalt auf dem Schlosse nehmen wolle, so werde sie Befehl ertheilen" —

Der alte Mann lächelte und schüttelte sein Haupt. „Ich würde Ihren stattlichen Bedienten nur zur Last und zum Verdrusse hier sein, Lady, und ich bin doch noch nie, so viel mir bekannt, Jemand ein Stein des Anstoßes geworden."

„Sir Arthur würde strengen Befehl geben" — —

„Sie sind sehr freundlich — das weiß ich wohl, das weiß ich; aber es gibt Dinge, die ein Herr befehlen kann, und wieder andre, wo er's nicht kann; gewiß würd' er sie abhalten, Hand an mich zu legen — (und ich denke auch, das würden sie wohl von selbst schwerlich wagen;) auch würde er sie anhalten, mir einen Löffel Suppe und einen Bissen Essen zu geben; — aber meinen Sie, daß Sir Arthur über die Zunge und die Blicke des Auges gebieten könnte, oder daß er im Stande wäre, sie zu nöthigen, mir mein Essen mit dem freundlichen Gesicht zu geben, das es am besten würzt? oder daß er ihnen die Sticheleien und Späße verbieten könnte, die ein Herz mehr verwunden, als offenbare Verletzung? — Ueberdieß bin ich der müßigste Kerl, der je lebte; ich binde mich nicht gern an Stunden, hinsichtlich des Essens und Schlafens; und, um offen die Wahrheit zu gestehn, ich würde für einen wohlgeordneten Haushalt ein recht schlechtes Beispiel sein."

„Nun gut, Edie, was sagst du zu einem hübschen Häuschen mit einem Garten, täglich dein Essen und nichts zu thun, als ein Bischen im Garten zu graben, wenn du Lust hast?"

„Und wie oft glauben Sie wohl, daß dies vorkommen würde, Lady? zwischen Lichtmeß und Weihnachten vielleicht kaum ein Mal. Und wenn mir auch Alles ganz so bequem gemacht würde, wie wenn ich Sir Arthur selber wäre, ich könnt' es doch nie an demselben Orte lange aushalten, und dieselbe Decke jede Nacht über meinem Haupte sehen. — Dann hab' ich auch so meine närrische Laune, die wohl einem herumziehenden Bettler verziehn wird, auf dessen Worte Niemand achtet; — aber Sie kennen Sir Arthur's Eigenheiten; — ich könnte vielleicht darüber scherzen oder spotten, Sie würden böse werden, und dann könnt' ich mich nur lieber gleich selber aufhängen."

„Ach, du bist ein bevorrechteter Mann," sagte Isabelle; „wir werden dir keinen vernünftigen Spaß wehren. Ein geregeltes Leben wär' auch besser für dich, bedenke dein Alter."

„Ich bin ja noch gar nicht so schwach," erwiederte der Bettler. „Ja, gestern hat es mir doch gehörig mitgespielt, aber ich war so behende wie ein Aal. — Und was sollte dann auch die ganze Gegend thun, wenn sie den alten Edie Ochiltree nicht mehr hätte, der Neuigkeiten und Späße von einem Pachthof zum andern bringt, der den Mädchen Pfefferkuchen schenkt, und den Burschen die Fideln ausbessert, den Hausfrauen die Kessel flickt, den Jungen hölzerne Schwerter und Grenadiermützen macht und Fliegenwedel für die Lairds, der auch Kühe und Pferde heilen kann, und mehr alte Lieder und Geschichten kennt, als die ganze Grafschaft zusammen, und der Jedermann zum Lachen bringt, er mag kommen, wohin er will? — Wirklich, Lady, ich kann meine Berufung nicht annehmen, es wär' ein Verlust für das Land."

„Nun, Edie, wenn du so stark von deiner Wichtigkeit

überzeugt bist, daß dich die Aussicht auf Unabhängigkeit nicht auf andere Gedanken bringen kann" — —

„Nein, nein, Miß — 's ist eben, weil ich jetzt weit unabhängiger bin," antwortete der alte Mann; „ich verlange in keinem Hause mehr, als eine Mahlzeit, und wenn's auch nur ein Mundvoll ist; wird mir's an einem Orte abgeschlagen, so geh' ich zu einem andern — auf diese Art kann ich nicht sagen, daß ich von einer besondern Person abhängig wäre, sondern nur vom ganzen Lande."

„Nun gut, versprich mir dann wenigstens, daß du es mich wissen lassen willst, wenn du dich im Alter fest niederzulassen wünschest, sobald du deine gewöhnlichen Runden nicht mehr gut machen kannst; unterdessen nimm dies."

„Nein, nein, Lady; ich nehme nicht viel Geld auf einmal, das ist gegen unsre Regel — und — wenn's auch vielleicht nicht höflich ist, dergleichen wieder zu sagen — aber es heißt, bei Sir Arthur sei das Geld auch rar, er habe sich verrechnet mit seinen Blei- und Kupferwerken."

Isabelle hatte wohl selbst schon dergleichen besorgt, erschrak aber doch, als sie hörte, daß ihres Vaters Verlegenheiten so zum Stoff des öffentlichen Gesprächs geworden waren; als ob die Lästersucht je verfehlte, einen so angenehmen Gegenstand zu ergreifen, wie die Mißgriffe des wackern Mannes, der Verfall des Mächtigen oder das Herunterkommen des Glücklichen ist. Miß Wardour seufzte tief. „Nun, Edie, wir haben genug, um unsre Schulden zu bezahlen, laß die Leute sagen, was sie wollen, und dich zu belohnen ist unsre Hauptschuld — laß dir dieses Geld nicht umsonst anbieten."

„Daß ich einmal unterwegs irgendwo beraubt und ermordet würde? Oder, was noch schlimmer, daß ich dergleichen beständig fürchten müßte? — Ich bin nicht" (hier dämpfte er

seine Stimme und blickte vorsichtig umher,) „ich bin nicht so ganz und gar entblößt von Allem; und sollt' ich auch am Abhange eines Grabens sterben, man wird doch in diesem alten blauen Kittel so viel eingenäht finden, um mich christlich begraben und den Burschen und Mädchen ihren ordentlichen Leichenschmaus geben zu können; also ist für des Bettelmanns Begräbniß gesorgt und ich brauche weiter nichts. — Wollte meines Gleichen einmal eine Banknote wechseln, wer Teufel denken Sie würde so närrisch sein und mir hinterdrein wieder ein Almosen geben? — Das würde wie ein Lauffeuer durch's Land gehen, daß der alte Edie so was gethan hätte, und dann, ich wette drauf, könnt' ich mir das Herz aus dem Leibe heulen, eh' mir wieder Jemand einen Penny oder einen Knochen gäbe."

„Kann ich also gar nichts für dich thun?"

„O ja — ich will meine Almosen wie gewöhnlich holen, und ein Bischen Schnupftabak, wenn mir's daran fehlt; Sie können auch mit dem Konstabel reden, daß er mich nicht steht; und bei Sandie Netherstanes, dem Müller, können Sie ein gutes Wort für mich einlegen, daß er seinen wilden Hund an der Kette hält. Ich will nicht, daß er das arme Thier schlägt, denn es thut nur seine Schuldigkeit, wenn's einen Bettelmann, wie mich, anbellt. — Ich hätte vielleicht noch so etwas zu bitten, aber Ihr möchtet es für einen Mann, wie ich für zu kühn halten, wenn ich so etwas sagen wollte."

„Was ist's, Edie? — Betrifft es dich, so soll es geschehn, wofern es in meiner Macht steht."

„Sie selber betrifft es, und es steht in Ihrer Macht, und ich will es auch aussprechen. — Sie sind eine hübsche junge Lady, gut obendrein und auch wohl reich ausgestattet. Blicken Sie aber den jungen Lovel nicht so stolz an, wie Sie es

neulich thaten, als Sie am Strande mit ihm gingen, wo ich sie beide sah und auch hörte, obwohl mich Niemand bemerkte. Seien Sie freundlich mit dem jungen Mann, denn er liebt Sie wirklich, und nur ihm, auf keinerlei Weise aber mir, verdanken Sie's, daß Sir Arthur und Sie gestern gerettet wurden."

Diese Worte sprach er mit leiser, aber fester Stimme, und ging, ohne eine Antwort abzuwarten, nach einer niedern Thür, die nach den Bedientenzimmern führte. So verschwand er im Hause.

Miß Wardour verblieb einige Augenblicke in der Stellung, in welcher sie die letzte Rede des alten Mannes angehört hatte, nämlich gegen den Fensterstock gelehnt, und sie war nicht fähig, über einen so zarten Gegenstand ein einziges Wort hervorzubringen, bis ihr der Bettler aus dem Gesicht war. In der That war es schwierig, einen Entschluß zu fassen. Daß sie eine Zusammenkunft und geheime Unterredung mit diesem jungen und unbekannten Fremden gehabt hatte, sollte einer Person als Geheimniß bewußt sein, einer Person, die eine junge Dame wohl am wenigsten zum Vertrauten wählen mochte; der Gnade eines Menschen war ihr Geheimniß überlassen, welcher in der ganzen Gegend als Schwätzer von Profession galt — Grund genug, um sie ernstlich besorgt zu machen. Sie hatte allerdings keinen Grund, zu vermuthen, daß der alte Mann absichtlich ihre Gefühle verletzen, oder sie geradezu beleidigen werde; aber schon daß er sich die Freiheit nahm, über einen solchen Gegenstand zu sprechen, zeigte, was sich ohnehin erwarten ließ, einen gänzlichen Mangel an Zartgefühl; sollte er nun Lust bekommen, irgend etwas zu thun oder zu sagen, dann konnte natürlich ein so entschiedener Verehrer der Freiheit auch nicht im geringsten Bedenken tragen, seiner Laune zu folgen. Dieser Gedanke machte sie so un-

ruhig, daß sie fast wünschte, der hilfreiche Beistand Lovel's und Ochiltree's am vorigen Abend möchte ihr nicht zu Theil geworden sein.

Während sie sich in dieser Aufregung befand, sah sie plötzlich Lovel und Oldbuck in den Hof treten. Sie zog sich sogleich so weit als möglich vom Fenster zurück, so daß sie, ohne gesehn zu werden, beobachten konnte, wie der Alterthümler vor der Fronte des Gebäudes stehn blieb und, auf die verschiedenen Wappenschilder der frühern Besitzer deutend, im Begriff schien, Lovel sehr gelehrte und interessante Berichte zu geben. Aus dem zerstreuten Blicke des Zuhörers konnte Isabelle indeß deutlich abnehmen, daß derselbe ganz und gar nicht bei dem Gegenstande war. Die Nothwendigkeit, einen Entschluß zu fassen, ward dringend; sie klingelte daher nach einem Bedienten, und befahl diesem, die Gäste nach dem Besuchzimmer zu führen, während sie auf einer andern Treppe ihr eignes Zimmer erreichte, um dort, ehe sie sich zeigte, zu überlegen, wie sie sich, den Verhältnissen nach, am passendsten zu benehmen habe. Die Gäste wurden, ihrer Weisung gemäß, nach dem Zimmer geführt, wo man gewöhnlich Gesellschaft empfing.

Dreizehntes Kapitel.

— Es gab die Zeit, wo ich dich haßte,
Und lieben kann ich dich auch jetzt noch nicht;
Doch deine Gegenwart, mir einst so lästig,
Will ich ertragen — —
Jedoch erwarte keinen weitern Lohn.
Wie es euch gefällt.

Miß Isabella Wardour's Wangen waren weit höher gefärbt, als sie sich, nachdem sie ihre Gedanken möglichst gesammelt, im Gesellschaftszimmer zeigte.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, meine schöne Feindin," sagte der Alterthümler, indem er sie sehr freundlich begrüßte, „denn ich hatte einen sehr widerspenstigen, oder wenigstens nachlässigen Zuhörer an meinem jungen Freunde hier, als ich mich bemühte, ihn mit der Geschichte des Schlosses Knockwinnock bekannt zu machen. Ich glaube die Gefahr der letzten Nacht hat den armen Burschen verwirrt gemacht. Aber Sie, Miß Isabelle, ei, Sie sehen aus, als ob der Flug durch die Nachtluft Ihre ganz natürliche und gewohnte Beschäftigung wäre. Ihre Wange ist lebhafter als gestern, wo Sie mein hospitium beehrten — und Sir Arthur — wie befindet sich mein guter alter Freund?"

„Im Allgemeinen wohl, Mr. Oldbuck; aber ich fürchte, nicht ganz so, um Ihre Glückwünsche empfangen, oder vielmehr, um seinen Dank aussprechen zu können, Mr. Lovel, für Ihre außerordentliche Bemühung."

„Ich glaub' es gern — ein gutes weiches Kissen paßt eher für sein weißes Haupt, als das Lager auf Bessy's Schürze, hol' sie der Henker!"

„Ich beabsichtigte nicht, zudringlich zu sein," sagte Lovel, zu Boden blickend und mit unterdrückter Bewegung; „ich wollte — ich wollte Sir Arthur oder Miß Wardour nicht mit der Gegenwart eines Mannes belästigen — der jedenfalls unwillkommen sein muß — da sich, wie ich glaube, an seine Erscheinung unangenehme Erinnerungen knüpfen."

„Halten Sie meinen Vater nicht für ungerecht oder undankbar," sagte Miß Wardour. „Ich kann wohl sagen," fuhr sie, Lovel's Verlegenheit theilend, fort, „ich kann wohl sagen — ich bin gewiß — daß mein Vater glücklich sein würde, wenn er seine Dankbarkeit auf irgend eine Weise darthun könnte — das heißt, wie es Mr. Lovel selbst andeuten könnte, als am passendsten."

„Was der Teufel," unterbrach sie Oldbuck, „was ist das für eine Gesprächsweise? — Auf mein Wort, sie erinnert mich an unsern Pfarrer, der, in seiner pedantischen Manier, auf die Neigungen meiner Schwester ein Glas trinken wollte, und es dabei für nöthig hielt, die Bemerkung vorauszuschicken, „vorausgesetzt, Miß, daß sie tugendhaft sind." — Lassen Sie uns diesen Unsinn nicht weiter hören. Ich denke, wir werden Sir Arthur ein andres Mal willkommen sein. — Nun, was für Neuigkeiten aus dem Königreiche der unterirdischen Finsterniß und luftigen Hoffnung? Was sagt der schwarze Geist des Bergwerks? hat Sir Arthur gute Nachricht über sein Abenteuer in Glen-Withersins?"

Miß Wardour schüttelte den Kopf. „Nichts bedeutendes, fürcht' ich, Mr. Oldbuck; aber hier liegen einige Proben, die uns kürzlich zugeschickt wurden."

„Ach, meine armen guten hundert Pfund, die ich auf Sir Arthur's Zureden für einen Antheil an diesem hoffnungsvollen Geschäft gab! ich hätte damit eine ganze Ladung Mineralien kaufen können. Aber lassen Sie mich doch sehen."

Mit diesen Worten setzte er sich an den Tisch im Hintergrunde, auf welchem die Erzstücke lagen, und begann diese zu prüfen, während er bei jedem brummte, mißbilligte und es dann bei Seite legte.

Da in der Zwischenzeit durch Oldbuck's Entfernung Lovel zu einer Art von tête-a-tête mit Miß Wardour genöthigt war, so ergriff er die Gelegenheit, sie mit leiser und oft unterbrochener Stimme anzureden. „Ich hoffe, Miß Wardour wird den fast unumgänglichen Umständen diese Zudringlichkeit eines Mannes zuschreiben, welcher selbst Grund hat, sich für einen unangenehmen Gast zu halten."

„Mr. Lovel," antwortete Miß Wardour, denselben vorsichtigen Ton beobachtend, „ich hoffe, Sie werden nicht — ich glaube gewiß, daß Sie unfähig sind, die Vortheile zu mißbrauchen, die Ihnen die uns geleisteten Dienste geben, die, in sofern sie meinen Vater betreffen, nie hinreichend anerkannt oder vergolten werden können — kann mich Mr. Lovel sehen, ohne seine Ruhe dabei zu stören — kann er mich als Freundin sehen, — als Schwester — so wird Niemand — und kann auch Niemand, nach Allem was ich von Mr. Lovel hörte, willkommner sein; — aber" —

Oldbuck's Anathema gegen die Präposition aber hallte in Lovel's Innern wieder. „Vergeben Sie, wenn ich Sie unterbreche, Miß Wardour — Sie dürfen meine Zudringlichkeit nicht in Bezug auf einen Gegenstand fürchten, hinsichtlich dessen ich bereits so streng zurückgewiesen wurde. Aber erhöhen Sie nicht die Härte, meine Gefühle zurückzuweisen, durch das strenge Gebot, sie ganz zu verläugnen."

„Ich bin in großer Verlegenheit, Mr. Lovel," erwiederte die junge Dame, „durch Ihre — ich möchte nicht gern ein zu strenges Wort brauchen — durch Ihre schwärmerische und hoffnungslose Beharrlichkeit — um Ihrer selbst willen muß ich Sie auffordern, die Ansprüche zu erwägen, die Ihre Heimath auf Ihre Talente hat; daß Sie nicht auf müßige und träumerische Weise einer übelangebrachten Neigung nachhängend, die Zeit verschwenden, die, durch nützliche Thätigkeit wohl angewandt, den Grund zu künftiger Auszeichnung legen sollte — ich bitte Sie dringend, einen männlichen Entschluß zu fassen" —

„Genug, Miß Wardour — ich sehe deutlich, daß" —

„Mr. Lovel, Sie sind verletzt — und, glauben Sie, ich nehme Theil an dem Schmerz, den ich verursache — aber kann ich, um gerecht gegen mich und redlich gegen Sie zu sein, anders handeln? — Ohne meines Vaters Zustimmung werd' ich nie die Bewerbungen eines Mannes begünstigen; und wie gänzlich unmöglich es ist, daß er die Auszeichnung, womit Sie mich beehren, erkenne, das sollten Sie selbst schon wissen — in der That" —

„Nein, Miß Wardour," antwortete Lovel, im Tone leidenschaftlicher Bitte; „gehen Sie nicht weiter — ist es nicht genug, daß Sie jede Hoffnung hinsichtlich unsrer jetzigen Verhältnisse gänzlich vernichten? — fassen Sie keine weitern Entschließungen — warum wollen Sie mir vor der Zeit schildern, wie Ihr Benehmen sein würde, wenn Sir Arthur's Bedenklichkeiten beseitigt werden könnten?"

„Das ist in der That undenkbar, Mr. Lovel," sagte Miß Wardour; „denn es ist unmöglich, sie zu beseitigen; und ich wünsche nur, als Ihre Freundin, die Ihnen zugleich für ihr eigenes und ihres Vaters Leben verpflichtet ist, Sie zu vermögen, diese unglückliche Neigung zu unterdrücken — ein

Land zu verlassen, welches Ihren Talenten keinen Spielraum bietet, und die ehrenvolle Laufbahn wieder zu betreten, der Sie fast entsagt zu haben scheinen."

„Nun, Miß Wardour, Ihre Wünsche sollen erfüllt werden — haben Sie einen kurzen Monat lang Geduld mit mir, und wenn ich im Verlauf dieses Zeitraums Ihnen nicht solche Gründe für den längern Aufenthalt in Fairport vorlegen kann, daß Sie selber sie billigen werden, so will ich dieser Gegend Lebewohl sagen und zugleich auch all meinen Hoffnungen auf Glück."

„Nicht doch, Mr. Lovel; viele Jahre wohlverdienten Glückes, auf vernünftigerem Grunde, als ihre jetzigen Wünsche sind, gebaut, liegen, hoff' ich, vor Ihnen. Aber es wird hohe Zeit, dies Gespräch zu beenden. Ich kann Sie nicht zwingen, meinen Rath anzunehmen — ich kann die Thür des Hauses meines Vaters nicht dem Erretter unsers Lebens verschließen — aber je eher Mr. Lovel sein Gemüth lehren wird, sich der unvermeidlichen Entsagung von Wünschen zu unterwerfen, welche so rasch erwachten, um so höher wird er in meiner Achtung steigen. Unterdessen muß er, sowohl seinet- als meinetwegen, entschuldigen, wenn ich der Unterhaltung über einen so peinlichen Gegenstand Schranken setze."

Ein Diener meldete in diesem Augenblick, daß Sir Arthur in seinem eigenen Zimmer mit Mr. Oldbuck zu sprechen wünsche.

„Erlauben Sie, daß ich Sie dahin führe," sagte Miß Wardour, welche offenbar eine Fortsetzung des tête-a-tête mit Lovel fürchtete, und daher den Antiquar nach Ihres Vaters Zimmer begleitete.

Sir Arthur lag, die Füße in Flanell gewickelt, ausgestreckt auf dem Bette. „Willkommen, Mr. Oldbuck," sagte er; „ich hoffe, Sie sind bei dem gestrigen Unfall besser davon gekommen, als ich?"

„Allerdings Sir Arthur, ich war denselben nicht so ausgesetzt — ich stand auf terra firma — Sie aber hatten sich gehörig der kalten Nachtluft im buchstäblichsten Sinne preisgegeben. Aber solche Abenteuer passen für einen tapfern Ritter besser als für einen bescheidenen Esquire — sich auf den Schwingen des Nachtwinds zu heben — in die Eingeweide der Erde zu tauchen. — Was für Neuigkeiten von unsrer unterirdischen guten Hoffnung? von der terra incognita in Glen-Withersshins?"

„Noch nichts gutes," sagte der Baronet, sich hastig umdrehend, als verursache ihm die Gicht einen plötzlichen Stich; „aber Dousterswivel verzweifelt nicht."

„Wirklich nicht?" sagte Oldbuck; „aber ich thu' es mit seiner Gunst. Ach, der alte Dr. H——n sagte mir, als ich in Edinburg war, daß wir, nach den vorgelegten Proben zu schließen, nicht so viel Kupfer finden würden, um ein Paar Sechspfennigknieschnallen draus zu machen — und die Stücke unten auf dem Tische sehen mir auch nicht viel anders aus."

„Der gelehrte Doctor ist doch wohl nicht ganz infallibel?"

„Nein; aber ist einer der ersten Chemiker; und Ihr Winkelphilosoph — jener Dousterswivel ist, wie ich wohl erfahren habe, einer jener gelehrten Abenteurer, die Kircher beschreibt, Artem habent sine arte, partem sine parte, quorum medium est mentiri, vita eorum mendicatum ire; das heißt, Miß Wardour" —

„Sie brauchen es nicht zu übersetzen," sagte Miß Wardour; „ich versteh' im Allgemeinen, was Sie sagen wollen — aber ich hoffe, Mr. Dousterswivel wird einen ehrenwerthern Charakter bewähren."

„Daran zweifle ich gar nicht," sagte der Antiquar, „und wir wären auf schlechtem Wege, wenn wir nicht die höllische Mine entdeckten, die er uns seit zwei Jahren prophezeit hat."

„Sie haben kein großes Interesse an der Sache, Mr. Oldbuck," sagte der Baronet.

„Nur zu viel, Sir Arthur; und dennoch wollt' ich, meiner schönen Feindin wegen, gern Alles verlieren, wenn Sie nicht mehr auf's Spiel gesetzt hätten."

Jetzt entstand eine peinliche Stille von einigen Augenblicken, denn Sir Arthur war zu stolz, um die Nichtigkeit seiner goldenen Träume anzuerkennen, obwohl er es sich selbst nicht länger verhehlen konnte, daß sein Unternehmen mit einer Enttäuschung enden werde. „Ich höre," sagte er endlich, „daß der junge Gentleman, dessen Muth und Geistesgegenwart wir in letzter Nacht so viel zu verdanken hatten, uns mit einem Besuche beehrt hat — ich bedaure, daß ich ihn nicht sehen kann, wie überhaupt Niemand, außer etwa einen alten Freund, wie Sie, Mr. Oldbuck."

Der Antiquar dankte mit einer steifen Verbeugung für diese Auszeichnung.

„Sie wurden vermuthlich in Edinburg mit dem jungen Herrn bekannt?"

Oldbuck berichtete die Umstände, unter denen sie einander zuerst begegnet waren.

„O, dann ist meine Tochter länger mit Mr. Lovel bekannt, als Sie," sagte der Baronet.

„Wirklich? davon wußt' ich nichts," antwortete Oldbuck etwas überrascht.

„Ich traf Mr. Lovel," sagte Isabelle leicht erröthend, „als ich mich im letzten Frühling bei meiner Tante, Mrs. Wilmot, aufhielt."

„In Yorkshire? — und was war damals sein Charakter? wie beschäftigte er sich?" sagte Oldbuck, „und warum erkannte er Sie nicht wieder, als ich Sie einander vorstellte?" — Isabelle beantwortete die minder schwierige Frage und überging die andre.

„Er hatte eine Stelle bei der Armee und hatte, wie ich glaube, mit Auszeichnung gedient; er war sehr geachtet, als ein liebenswürdiger und vielversprechender junger Mann.“

„Und bitte, wenn dies der Fall war,“ sagte der Antiquar, der sich auf zwei bestimmte Fragen nicht mit der einen Antwort abspeisen lassen wollte, „warum sprachen Sie nicht mit dem jungen Manne, als er mit Ihnen in meinem Hause war? — Ich glaubte, Sie hätten nicht soviel von dem garstigen Stolze der Weiber, Miß Wardour.“

„Es war ein Grund vorhanden,“ sagte Sir Arthur mit Würde; „Sie kennen die Meinungen, (vielleicht von Ihnen Vorurtheile genannt,) welche mein Haus in Bezug auf unbefleckte Abkunft festhält; dieser junge Mann ist, wie es scheint, der illegitime Sohn eines vornehmen Mannes; meine Tochter hatte nicht Lust, ihre Bekanntschaft zu erneuern, bis sie wußte, ob ich irgend eine Unterhaltung mit ihm gut heißen würde.“

„Wenn das mit seiner Mutter, statt mit ihm selber, der Fall gewesen wäre,“ antwortete Oldbuck, mit seinem trockenen, spottenden Witze, „so wäre allerdings ein trefflicher Grund dazu vorhanden gewesen. Ach, der arme Bursche! aus diesem Grunde war er also zerstreut und verwirrt, als ich ihm die Binde, welche die Bastardschaft bedeutet, auf dem Wappenschild dort am Eckthurme erklärte!“

„Allerdings,“ sagte der Baronet selbstgefällig, „es ist das Wappen Malcolm's des Usurpators, wie man ihn genannt hat. Der Thurm, den er baute, heißt nach ihm Malcolm's Thurm, oder häufiger noch Misticot's Thurm, welches ich für das verdorbene Misbegot halte, weil er als Bastard geboren ward. In dem lateinischen Stammbaum unsrer Familie wird er Milcolumbus Nothus genannt; und seine momentane Besitznahme unsers Erbes und der höchst ungerechte Versuch, seiner

eignen illegitimen Linie zum Besitze des Schlosses Knockwinnock zu verhelfen, veranlaßte so viele Familienzwiste und Unfälle, daß wir wohl Grund haben, mit Abscheu und Widerwillen an entadeltes Blut und illegitime Geburt zu denken; diese Gesinnung hat sich von meinen würdigen Ahnen bis auf mich vererbt."

„Ich kenne die Geschichte," sagte Oldbuck, „und habe sie Lovel so eben erst erzählt, mit Beifügung einiger der weisen Grundsätze und Folgerungen, die Ihre Familienpolitik davon hergenommen hat. Der arme Bursche! es muß ihn sehr gekränkt haben; ich hielt seine Zerstreuung für Mangel an Aufmerksamkeit, und war etwas böse darüber; und nun zeigt es sich, daß es blos Zartgefühl war. Ich hoffe, Sir Arthur, Sie werden nicht geringer von Ihrem Leben denken, weil es durch solchen Beistand gerettet ward?"

„Und auch nicht geringer vom Retter," sagte der Baronet; „er soll so gut Zutritt in meinem Hause und an meinem Tische haben, als wär' er von der tadellosesten Herkunft."

„Nun, das freut mich — so weiß er doch, wo er ein Mittagsbrod finden kann, wenn er eins braucht. Aber was mag er in dieser Gegend zu thun haben? — Ich muß ihn ausfragen; und finde ich, daß er's nöthig hat — oder, nöthig oder nicht nöthig: — mein bester Rath soll ihm nicht fehlen." Nachdem der Antiquar dies liberale Versprechen gemacht hatte, nahm er Abschied von Miß Wardour und deren Vater, um sofort bei Mr. Lovel seine Operationen zu beginnen. Er meldete ihm kurz, daß Miß Wardour sich empfehlen lasse und bei ihrem Vater bleiben wolle; sodann nahm er seinen Arm, und führte ihn aus dem Schlosse.

Knockwinnock hatte noch viel von den äußern Attributen eines freiherrlichen Schlosses. Es hatte seine Zugbrücke, obwohl diese nie aufgezogen war, seinen trockenen Graben, des-

sen Seiten mit Gesträuch, vorzüglich mit Immergrün, bepflanzt waren. Darüber erhob sich das alte Gebäude, theils auf einer Grundlage von rohem Fels, der nach der Küste steil niederstieg, theils über dem grünen Rande des Grabens. Die Bäume der Allee vor'm Schlosse sind bereits erwähnt worden, und viele andre von beträchtlichem Umfange standen in der Nähe, als wollten sie das Vorurtheil widerlegen, daß große Bäume in der Nähe des Meeres nicht fortkommen. Unsre Spaziergänger blieben stehn und schauten nach dem Schloß zurück, als sie die Höhe eines kleinen Hügels erstiegen hatten, über welchen ihr Heimweg führte, denn wahrscheinlich wollten sie es nicht wagen, bei der Fluth auf dem Strandwege zurückzukehren. Das Gebäude warf seinen breiten Schatten auf das dichte Grün der Gebüsche unten, während die Fenster der Vorderseite in der Sonne glänzten. Beide Spaziergänger betrachteten sie mit sehr verschiedenartigen Gefühlen, Lovel mit der zärtlichen Aufmerksamkeit jener Leidenschaft, die ihre Nahrung von Kleinigkeit herleitet, wie das Kamäleon von der Luft oder den darin befindlichen, unsichtbaren Insekten leben soll, indem er auszumitteln strebte, welche von den unzähligen Fenstern zu dem Zimmer gehörten, welches jetzt durch die Gegenwart der Miß Wardour geschmückt wurde. Die Gedanken des Antiquars waren melancholischer Art und wurden zum Theil durch den Ausruf angedeutet: cito peritura! als er den Blick vom Schlosse wandte. Lovel, aus seiner Träumerei erwacht, sah jenen an, als wolle er die Bedeutung eines so ominösen Ausrufs hören. Der alte Mann schüttelte den Kopf. „Ja, mein junger Freund," sagte er, „ich glaube sehr — und es thut mir weh, das zu sagen, — daß diese alte Familie bald zu Grunde gehen wird!"

„Wirklich!" antwortete Lovel — „Sie setzen mich in Erstaunen!"

„Wir härten uns umsonst ab," fuhr der Alterthümler fort, seinen Gedanken und Gefühlen nachhängend — „wir härten uns umsonst ab, um die Wechselfälle dieser elenden, veränderlichen Welt mit der verdienten Gleichgiltigkeit zu betrachten — wir streben umsonst, jenes sich selbstgenügende, unverwundbare Ding, das teres atque rotundus des Dichters zu sein — die stoische Befreiung, welche uns die Philosophie hinsichtlich der Leiden und Plagen des Menschenlebens zu geben verheißt, ist eben so eingebildet, als der Zustand mystischer Ruhe und Vollkommenheit, den manche tolle Enthusiasten erstreben."

„Und der Himmel verhüte, daß es anders sei!" sagte Lovel mit Wärme — „der Himmel verhüte, daß ein Fortschritt der Philosophie im Stande wäre, unsre Gefühle abzustumpfen, zu verhärten, bis sie nichts mehr in Bewegung zu bringen vermöchte, als was augenblicklich und unmittelbar aus unsern selbstischen Interessen hervorgeht! Ich wollte lieber, meine Hand wäre so hart wie Horn, damit sie vor jedem zufälligen Schnitt oder Riß gesichert wäre, als daß ich mir den Stoicismus wünschen sollte, welcher mein Herz so hart wie einen Mühlstein machte."

Der Alterthümler sah seinen jungen Gefährten mit einem mitleidigen Blicke an und zuckte die Achseln, während er antwortete: „Warten Sie, junger Mann, warten Sie, bis Ihr Kahn den Stürmen von sechzig wechselvollen Jahren ausgesetzt gewesen ist; in dieser Zeit werden Sie lernen die Segel zu reffen, damit das Fahrzeug dem Steuer gehorche, oder in der Sprache dieser Welt, Sie werden genug Trübsal erdulden sehn und erdulden, um Ihr Gefühl und Ihr Mitleid vollauf damit beschäftigen zu können, ohne sich mehr um das Geschick Anderer zu bekümmern, als unvermeidlich ist."

„Gut, Mr. Oldbuck, es mag so sein; da ich jedoch Ihnen

mehr in Ihrer Praxis als in Ihrer Theorie gleiche, so kann ich nicht umhin, innigen Antheil an der Familie zu nehmen, die wir eben verließen."

„Und dies können Sie mit Recht," erwiederte Oldbuck; „Sir Arthur's Verlegenheiten haben sich in der letzten Zeit so sehr gehäuft, und sind so drückend geworden, daß es mich wundert, wenn Sie noch nicht davon gehört haben sollten. Und sodann seine albernen und kostspieligen Unternehmungen, die der deutsche Landstreicher Dousterswivel angegeben hat" —

„Ich glaube diese Person gesehn zu haben, als ich, was sehr selten geschieht, einmal im Kaffeehause zu Fairport war. Er ist ein langer, seltsam gestalteter Mann, der sich auf gelehrte Gegenstände einließ und zwar, wie es wenigstens mir in meiner Unwissenheit schien, mit mehr Selbstvertrauen, als Kenntniß; seine Meinungen trug er sehr anmaßend vor und mischte in sein mystisches und seltsames Kauderwälsch eine Menge wissenschaftlicher Ausdrücke; ein einfältiger junger Mensch flüsterte mir zu, er sei ein Illuminat und stehe mit der unsichtbaren Welt in Verkehr."

„O, das ist er — das ist er — er hat sich genug oberflächliche Kenntniß angeeignet, um gelehrt und klug mit denen zu sprechen, deren Gelehrsamkeit er fürchtet; und um die Wahrheit zu sagen, diese Kunst, im Verein mit seiner beispiellosen Unverschämtheit, machte, als ich ihn zuerst kennen lernte, anfangs eine Zeit lang Eindruck auf mich. Seitdem bin ich jedoch dahinter gekommen, daß er sich als ein ganz gemeiner Charlatan benimmt, sobald er mit Narren oder Weibern beisammen ist. Da schwatzte er vom Magisterium, von Sympathie und Antipathie, von der Kabbala, von der Wünschelruthe und von all den Thorheiten, womit die Rosenkreuzer ihr dunkleres Zeitalter betrogen, von denen aber freilich zu

unserer Schande in unsern Tagen wieder einige aufgelebt sind. Mein Freund Heavysterne hatte den Mann im Auslande kennen gelernt, und ließ mich, ohne es zu wollen, (denn leider gehört er selber zu seinen Glaubensgenossen,) seinen wahren Charakter ziemlich tief durchschauen. Ach, wär' ich nur einen Tag Kalif, wie der ehrliche Abon Hassan auch wünschte, ich wollte diese Gaukler mit Skorpionpeitschen aus dem Lande geiseln. Sie verführen den Verstand der Unwissenden und Leichtgläubigen mit ihrem mystischen Kram so erfolgreich, als wenn sie ihnen das Gehirn mit Branntwein benebelt hätten, und dann leeren sie ihnen mit derselben Leichtigkeit die Taschen. Jetzt hat dieser Landstreicher und Marktschreier den letzten Schlag geführt, um eine alte und ehrenwerthe Familie zu vernichten!"

„Aber wie konnte er Sir Arthur so lange und so gefährlich täuschen?"

„Ja, das weiß ich nicht. Sir Arthur ist ein guter, wackerer Herr, aber er ist, wie Sie schon aus seinen verworrenen Ideen über die Piktensprache sehn konnten, keineswegs mit großer Weisheit begabt. Seine Besitzung ist ganz verschuldet und er hat sich stets in Verlegenheiten befunden. Dieser Schuft zeigte ihm goldene Berge, und eine englische Gesellschaft war erbötig, bedeutende Geldsummen vorzustrecken — ich fürchte, unter Sir Arthur's Bürgschaft. Einige Herren (ich war Esel genug, auch zu denselben zu gehören,) nahmen kleine Antheile und Sir Arthur selbst schoß viel vor. Wir sind durch prächtige Gaukeleien und noch prächtigere Lügen hingehalten worden, und nun erwachen wir, wie John Bunyan, und sehen, daß alles ein Traum war."

„Ich wundere mich, Mr. Oldbuck, daß Sie durch Ihr Beispiel Sir Arthur aufgemuntert haben."

„Ei," sagte Oldbuck, die großen grauen Augenbrauen zusammenziehend, „ich wundere und schäme mich selber darüber; es war nicht Gewinnsucht, Niemand kümmert sich weniger um Geld (um ein kluger Mann zu sein) als ich. Aber ich glaubte, ich könnte ja die kleine Summe dran wagen. Man setzt bei mir voraus, (wiewohl ich wirklich nicht weiß, warum,) daß ich einem Manne etwas geben werde, der so gut ist, mich von dem dummen Weibsbild, meiner Nichte, zu befreien; vielleicht glaubt man auch, daß ich etwas thue, um den Maulaffen, ihren Bruder, in der Armee weiter zu bringen. In jedem Falle würde mir die Ausgabe, dreifach wiedergewonnen, geholfen haben. Ueberdies hatt' ich auch die Idee, daß die Phönizier in frühern Zeiten an demselben Orte Kupfer gefunden hätten. Der schlaue Schuft, Dousterswivel, erkannte meine schwache Seite, und erzählte seltsame Geschichten, (der Teufel hol' ihn!) wie man alte Schachte bemerkt, Spuren alter Bergarbeiten gefunden habe, die auf ganz andre Art betrieben worden wären, als es in neuern Zeiten gewöhnlich ist. Kurz, ich war ein Narr, das ist das Ende vom Liede. Mein Verlust ist kaum der Rede werth; aber Sir Arthur ist, wie ich höre, sehr bedeutend betheiligt, und mein Herz leidet seinetwillen und der armen jungen Dame wegen, die seine Trübsal theilen muß."

Hier stockte das Gespräch bis es im nächsten Kapitel wieder in Gang kam.

Vierzehntes Kapitel.

Darf ich des Schlafs gefäll'gem Auge traun,
So sagt der Traum mir, daß mir Freude nah';
Auf seinem Thron sitzt meines Herzens Herrscher,
Den ganzen Tag hob mich ein ungewohnter Geist
Empor mit fröhlichen Gedanken.

Romeo und Julie.

Die Mittheilung des unglücklichen Unternehmens Sir Arthur's hatte Oldbuck seinen Vorsatz, Lovel über die Ursache seines Aufenthalts in Fairport auszuforschen, etwas vergessen lassen. Jetzt aber beschloß er, den Gegenstand zu berühren. „Miß Wardour war Ihnen früher bekannt, wie sie mir sagte, Mr. Lovel?"

Lovel antwortete, „er habe das Vergnügen gehabt, sie bei Mrs. Wilmont in Yorkshire zu sehen."

„Wirklich? Sie erwähnten dessen früher nie gegen mich, auch redeten Sie sie nicht als alte Bekannte an."

„Ich — ich wußte nicht," sagte Lovel in großer Verlegenheit, „daß es dieselbe Dame war, bis wir zusammenkamen; und alsdann war's meine Pflicht, zu warten, bis sie mich wieder erkennen würde."

„Ich bin von Ihrem Zartgefühl überzeugt; der Ritter ist ein pedantischer alter Narr, aber ich geb' Ihnen die Versicherung, sie ist über unsinnige Ceremonien und Vorurtheile hinaus. Und nun, da Sie eine neue Schaar von Freunden hier

gefunden haben, werden Sie Fairport doch wohl nicht so geschwind verlassen, als Sie erst beabsichtigten?"

„Wenn ich nun Ihre Frage durch eine andere beantwortete," erwiederte Lovel, „und Sie fragte, was Sie von Träumen halten?"

„Von Träumen, ei Sie närrischer Mann! — was sollt' ich von ihnen halten, außer daß es Täuschungen der Einbildungskraft sind, wenn Vernunft ihr die Zügel schießen läßt? — Ich kenne keinen Unterschied zwischen ihnen und den Gesichten des Wahnsinns — in beiden Fällen stürzen die führerlosen Rosse mit dem Wagen hinweg, nur daß auf dem einen der Kutscher betrunken, auf dem andern aber schlafend ist. Was sagt unser Markus Tullius? — Si insanorum visis fides non est habenda, cur credatur somnientium visis, quae multo etiam perturbatiora sunt, non intelligo."

„Ja, Sir, aber Cicero sagt auch, wer den ganzen Tag über den Speer werfe, müsse das Ziel doch einigemal treffen; so kann, unter dem Gewühl nächtlicher Träume, wohl auch einer vorkommen, der mit künftigen Ereignissen im Zusammenhang steht."

„Ja — das soll heißen, Sie haben das Ziel nach ihrer eignen weisen Meinung getroffen? Gott! Gott! wie ist diese Welt der Thorheit anheimgegeben! Gut, ich will einmal die Kunst der Traumdeuterei gelten lassen — ich will ihr einmal Glauben schenken und sagen, es sei ein neuer Daniel aufgestanden, um Träume zu erklären, wofern Sie mir darthun können, daß der Ihrige Ihnen eine gescheidte Handlungsweise vorgezeichnet hat."

„Dann sagen Sie mir," antwortete Lovel, „warum, als ich überlegte, ob ich ein, vielleicht zu rasch begonnenes Unternehmen fortsetzen solle, warum ich da in letzter Nacht träumte,

ich sähe Ihren Ahnherrn vor mir, der mir einen Wahlspruch zeigte, welcher mich zur Beharrlichkeit ermuthigte? Warum könnte ich an jene Worte gedacht haben, die ich vorher niemals hörte, die einer mir fremden Sprache angehören, und die mir gleichwohl, als sie übersetzt wurden, eine Lehre gaben, die so klar auf meine eignen Umstände anwendbar ist?"

Der Antiquar brach in ein lautes Lachen aus. „Entschuldigen Sie, mein junger Freund, aber wir närrischen Sterblichen täuschen uns nun einmal selbst, und schauen nach Beweggründen außer uns umher, die doch nur in unserm eigenen Willen entspringen. Ich denke Ihnen den Grund des Traumbildes nachweisen zu können. Sie waren gestern nach dem Essen so in Ihren Betrachtungen versunken, daß Sie dem Gespräch zwischen Sir Arthur und mir wenig Aufmerksamkeit schenkten, bis wir wegen der Piken in Streit geriethen, welcher dann so kurz abgebrochen wurde. Ich erinnere mich jedoch, Sir Arthur ein von meinem Ahnherrn gedrucktes Buch gezeigt und auf das Motto aufmerksam gemacht zu haben; ihr Geist war mit andern Dingen beschäftigt, aber mechanisch vernahm und behielt Ihr Ohr die Worte, und Ihre geschäftige Phantasie, durch Grizzel's Geschichten aufgeregt, hat dann wahrscheinlich den deutschen Spruch in Ihren Traum verwebt. Wenn aber die wache Weisheit von einem so thörichten Umstand die Rechtfertigung des Beharrens auf einem Pfade herleitet, für dessen Entschuldigung sie keinen bessern Grund finden konnte, so ist dies nur eine jener Narrenspossen, welche auch die Weisesten unter uns dann und wann spielen, um unsre Neigungen auf Kosten unsers Verstandes zu befriedigen."

„Ich geb' es zu," sagte Lovel tief erröthend, „ich glaube, Sie haben Recht, Mr. Oldbuck, und ich werde in Ihrer Achtung sinken, daß ich auch nur einen Augenblick Gewicht auf

einen so nichtigen Umstand legte; aber ich ward von widerstreitenden Wünschen und Entschlüssen geplagt, und Sie wissen, welche dünne Leine ein Boot ziehen kann, wenn's einmal flott auf den Wellen ist, obwohl es auf dem Strande kaum durch ein Tau in Bewegung gesetzt werden kann."

„Richtig, richtig," rief der Antiquar; „in meiner Achtung sinken? ganz und gar nicht. Um so lieber sind Sie mir, Mann! Ei, wir können jetzt mit einander aufheben, und ich kann mit weniger Beschämung daran denken, mir mit dem verfluchten Prätorium eine Blöße gegeben zu haben; gleichwohl bin ich noch immer überzeugt, daß Agricola's Lager in der Nähe gewesen sein muß. Und nun, Lovel, mein guter Freund, seien Sie aufrichtig gegen mich — warum fern von Wittenberg? warum ließen Sie Ihre Heimath und Ihren Beruf, um müßig an einem Orte, wie Fairport, zu leben? — Eine Neigung zum Müßiggang, fürcht' ich."

„Freilich," erwiederte Lovel, sich geduldig einem Verhör unterziehend, dem er nicht wohl ausweichen konnte; „und doch bin ich so abgezogen von aller Welt, habe so wenige, für die ich mich interessire oder die Theil an mir nehmen, daß mir gerade mein Zustand der Verlassenheit Unabhängigkeit gibt. Er, den sein Glück oder Mißgeschick allein berührt, hat auch das beste Recht, demselben nach seiner Laune zu folgen."

„Verzeihn Sie, junger Mann," sagte Oldbuck, ihm die Hand freundlich auf die Schulter legend, während er förmlich stehen blieb — „Sufflamina — ein Bischen Geduld, wenn's gefällig ist. Ich will annehmen, daß Sie keine Freunde haben, die Ihr Lebensglück theilen oder sich darüber freuen könnten, daß Sie nicht auf solche zurückblicken können, denen Sie Dank schuldig sind, oder vorwärts auf solche, von denen Sie Unterstützung zu erwarten haben; — aber trotzdem dürfen Sie nicht minder standhaft auf dem Pfade der Pflicht wandeln: denn Ihre Thätigkeit gehört nicht blos

der Gesellschaft, sondern in bescheidener Dankbarkeit auch dem Wesen, welches Sie zu einem Mitgliede jener machte und mit Kräften ausrüstete, um sich selbst und Andern zu dienen."

„Aber ich weiß nichts davon, daß ich solche Kräfte besitze," sagte Lovel etwas ungeduldig; „ich verlange von der Gesellschaft nichts, als die Erlaubniß, harmlos den Pfad des Lebens gehn zu dürfen, ohne andre zu stören, oder mich stören zu lassen. — Keinem Menschen bin ich etwas schuldig — ich habe die Mittel, mich selbst in vollkommener Unabhängigkeit zu erhalten, und meine Wünsche sind in dieser Hinsicht so mäßig, daß selbst jene Mittel, obwohl beschränkt, eher zu weit reichen, als zu gering sind."

„Nun," sagte Oldbuck, seine Hand zurückziehend und weitergehend, „wenn Sie ein so ächter Philosoph sind, und Geld genug zu haben meinen, so läßt sich nichts weiter sagen. Ich kann mir das Recht nicht anmaßen, Ihr Rathgeber zu sein. Sie haben die Akme — den Gipfel der Vollkommenheit erreicht. — Und wie kam Fairport dazu, zum Aufenthalt eines sich so selbst verläugnenden Philosophen erwählt zu werden? Es ist, wie wenn ein Verehrer der wahren Religion seinen Stab freiwillig unter die manchfachen Götzendiener des Landes Aegypten gesetzt hätte. Kein Mensch lebt in Fairport, der nicht ein Anbeter des goldenen Kalbes wäre — des ungerechten Mammons! Ja, ich selber bin durch die böse Nachbarschaft so angesteckt worden, daß ich mich manchmal geneigt fühle, selbst ein Götzendiener zu werden."

„Da meine Hauptunterhaltungen literarischer Art sind," antwortete Lovel, „und Umstände, die ich nicht nennen kann, mich veranlaßt haben, den Dienst in der Armee, wenigstens für eine gewisse Zeit, zu verlassen, so habe ich Fairport gewählt, als einen Ort, wo ich meinen Bestrebungen folgen kann, ohne durch die Gesellschaft davon abgezogen zu werden, welches in gebildeteren Kreisen wohl der Fall sein könnte."

„Aha!“ erwiederte Oldbuck schlau, — ich fange an, ihre Anwendung des Wahlspruchs meines Ahnherrn zu verstehen — Sie bewerben sich um die öffentliche Gunst, obwohl nicht auf die Weise, wie ich anfangs vermuthete, — Sie wünschen als literarischer Charakter zu glänzen und hoffen, durch Arbeit und Beharrlichkeit Gunst zu erwerben?“

Lovel, der sich durch die Forschungen des alten Herrn etwas belästigt fühlte, hielt es für's Beste, ihn in dem Irrthum zu lassen, in den er zufällig gerathen war.

„Ich bin zuweilen thöricht genug gewesen,“ sagte er, „Gedanken dieser Art zu nähren.“

„O, armer Mann! nichts kann trauriger sein; außer, Sie hätten sich, wie junge Männer zuweilen thun, in ein unnützes Weibsstück verliebt, was allerdings, wie Shakspeare sehr richtig sagt, auf einmal zu Tode gedrückt, gehängt, gepeitscht werden heißt.“

Er setzte seine Fragen nun fort, war jedoch öfters artig genug, sie selber zu beantworten. Denn der gute alte Herr hatte bei seinen antiquarischen Forschungen die Gewohnheit liebgewonnen, auf Voraussetzungen, die oft gar keinen genügenden Grund dazu hergeben konnten, große Gebäude aufzuführen; und da er, wie der Leser bemerkt haben muß, ziemlich rechthaberisch war, so ließ er sich nicht gern, weder in Thatsachen noch in Ansichten, zurechtweisen, auch nicht einmal von denen, welche bei dem, was er behauptete, vorzüglich betheiligt waren. So begann er nun auch, Lovel seine literarische Laufbahn vorzuzeichnen.

„Und womit gedenken Sie als Gelehrter zuerst aufzutreten? — aber ich errathe — Poesie — Poesie — die holde Verführerin der Jugend ist's! Ja! eine bescheidene Verwirrung in Ihrem Blick und Benehmen sagt mir, daß ich recht habe. Und wohin neigt sich Ihre poetische Ader? Wollen Sie die höhern Regionen des Par-

nassus erfliegen, oder wollen Sie um den Fuß des Berges flattern?"

„Ich habe mich bisher nur mit wenigen lyrischen Sachen versucht," sagte Lovel.

„Ganz wie ich vermuthete — die Flügel probiren und von Zweig zu Zweig hüpfen. Aber ich glaube doch, Sie beabsichtigen einen kühnern Flug? Hören Sie an, ich möcht' Ihnen keineswegs rathen, bei dieser unvortheilhaften Bestrebung zu verharren — aber Sie sagen, Sie wären ganz unabhängig von der Laune des Publikums?"

„Allerdings," erwiederte Lovel.

„Und sind entschlossen, keine thätigere Lebensweise zu beginnen?"

„Für jetzt ist dies allerdings mein Entschluß," antwortete der junge Mann.

„Nun, dann bleibt mir nichts übrig, als Ihnen bei der erwählten Beschäftigung meinen besten Rath und Beistand zu leihen. Ich habe selbst zwei Abhandlungen im antiquarischen Repertorium veröffentlicht, und habe also als Schriftsteller Erfahrung. Die eine davon waren meine Bemerkungen über Hearne's Ausgabe des Robert von Gloucester, unterzeichnet mit Scrutator; und die andere, mit Indagator unterzeichnet, betrifft eine Stelle beim Tacitus. Ich könnte noch etwas nennen, was zu seiner Zeit ziemliches Aufsehen machte, nämlich mein Aufsatz im Gentlemans-Magazine über die Inschrift Aelia Lelia, den ich mit Oedipus unterzeichnete. Sie sehen also, daß ich kein Lehrling in den Mysterien der Autorschaft bin, und nothwendigerweise den Geschmack und die Stimmung der Zeiten verstehen muß. — Und nun noch einmal, womit gedenken Sie anzufangen?"

„Für den Augenblick beabsichtige ich nicht, etwas zu veröffentlichen."

„Ach! damit geht es nicht; Sie müssen bei Allem, was Sie anfangen, das Publikum vor Augen haben. Lassen Sie sehn — eine Sammlung flüchtiger Poesien — doch nein — dergleichen kann beim Buchhändler Bedenklichkeiten machen. — Es muß zugleich etwas Solides und auch Anziehendes sein — keiner von den jetzigen Romanen oder seltsamen Novellen — ich würd' Ihnen rathen, gleich mit etwas Großem, Tüchtigem zu beginnen. Lassen Sie mich sehen: — was meinen Sie zu einem großen Epos? Das lange, altmodische Gedicht, welches sich hinbewegt durch zwölf oder vier und zwanzig Gesänge — das wollen wir behalten — ich will Sie mit einem Gegenstande versorgen — die Schlacht zwischen den Caledoniern und Römern: die Caledoniade; oder, der zurückgewiesene Einfall — so lassen Sie den Titel sein — es wird dem jetzigen Geschmacke zusagen und Sie können auch einigermaßen auf die Zeit anspielen."

„Aber der Einfall Agricola's ward nicht zurückgewiesen."

„Nein; aber Sie sind ein Dichter, frei von historischer Strenge und so wenig an Wahrheit und Wahrscheinlichkeit gebunden, wie Virgil selbst. Trotz Tacitus können Sie die Römer schlagen."

„Und Agricola's Lager aufschlagen auf dem Kaim von — wie nannten Sie's doch? — trotz Edie Ochiltree?" antwortete Lovel.

„Nichts mehr davon, wenn du mich liebst; und gleichwohl darf ich sagen, Sie können, ohn' es zu wissen, in beiden Fällen vollkommen die Wahrheit reden, trotz der Toga des Historikers und trotz dem blauen Kittel des Bettlers."

„Trefflich gerathen! Nun gut, ich will mein Bestes thun. Sie werden mich freundlich mit Nachrichten hinsichtlich der Oertlichkeit unterstützen."

„Das bedarf keiner Frage, Freund! ja, ich will die kritischen und historischen Noten zu jedem Gesange schreiben, und selbst den Plan der Geschichte entwerfen. Ich habe einiges poetische Talent, Mr. Lovel, nur war ich nie im Stande, Verse zu schreiben."

„Es ist Schade, Sir, daß Ihnen eine Gabe abging, die wesentlich zur Kunst gehört."

„Wesentlich? gar nicht! das ist nur das Mechanische dabei. Es kann ein Mann Dichter sein, ohne Spondäen und Daktylen zu messen, gleich den Alten, oder das Ende der Zeilen zu reimen, wie die Neuen, ebenso gut, wie einer Architekt sein kann, obwohl er nicht im Stande ist, wie ein Steinmetz zu arbeiten. Glauben Sie, daß Palladius oder Vitruvius je ein Kalkfaß trugen?"

„Wenn es so ist, so sollten stets zwei Autoren ein Gedicht ausarbeiten; einer um zu denken und zu erfinden, der andere, um es äußerlich auszuführen."

„Nun, das würde gar nicht übel sein; wir wollen jedenfalls den Versuch machen. Nicht, als ob ich meinen Namen öffentlich zu nennen wünschte — der Beistand eines gelehrten Freundes könnte nur, ganz wie es Ihnen gefiele, in der Vorrede anerkannt werden — schriftstellerische Eitelkeit ist mir völlig fremd."

Lovel ergötzte sich sehr an einer Erklärung, welche nicht sehr mit dem Eifer übereinstimmte, womit sein Freund die Gelegenheit, vor das Publikum zu treten, zu ergreifen schien, obwohl dies auf eine Weise geschah, als wolle er lieber hinten auf den Wagen, als hineinsteigen. Der Antiquar war in der That ungewöhnlich heiter; denn gleich vielen andern Männern, die ihr Leben im Verborgenen mit wissenschaftlichen Forschungen zubringen, wünschte er im Stillen gar sehr, sich gedruckt zu sehn; und nur gelegentlicher Mangel an Selbstvertrauen, Furcht vor der Kritik, und zur Gewohnheit gewordene Trägheit und stetes Aufschieben hatten ihn bisher daran verhindert. Ich kann aber, dachte er, wie ein zwei-

ter Teucer, meine Pfeile hinter dem Schild meines Verbündeten abschießen; und sollte er sich nicht als ein Poet ersten Ranges erweisen, so bin ich auf keine Weise für seine Mängel verantwortlich, und die guten Noten werden wahrscheinlich einem unbedeutenden Texte aufhelfen. — Aber er ist — er muß ein guter Dichter sein — er hat die ächte parnassische Zerstreuung — selten beantwortet er eine Frage, als bis sie zweimal wiederholt ist — seinen Thee trinkt er siedend und ißt, ohne zu wissen, was er in den Mund steckt. Das ist der wahre aestus, das Awen der altenglischen Barden, der Divinus afflatus, der den Dichter über die Gränzen der sublunarischen Dinge erhebt. Auch seine Träume haben ganz die poetische Wildheit. Ich muß doch Caxon auftragen, daß er Achtung gibt, ob er Nachts sein Licht auslöscht — Poeten und Träumer sind immer nachlässig in dieser Hinsicht. — Nun begann er, sich wieder an seinen Gefährten wendend, laut seine Gedanken auszusprechen.

„Ja, mein lieber Lovel, Sie sollen Noten in Menge haben; und wirklich, ich denke, wir können den ganzen Aufsatz über Lagerbefestigung dem Appendix einverleiben. Das wird dem Werke großen Werth geben. Dann wollen wir auch die guten alten Formen wieder anwenden, die in neuern Zeiten so heillos vernachlässigt werden. — Sie müssen die Muse anrufen. Und sicherlich muß sie einem Autor günstig sein, der in einem abtrünnigen Zeitalter, mit der Glaubenstreue eines Abdiel, noch der alten Form der Anbetung huldigt. Sodann müssen wir ein Traumgesicht haben, worin der Genius Caledoniens dem Galyacus erscheint und ihm eine Procession der ächten schottischen Monarchen zeigt. In den Noten werd' ich dem Boethius einen Hieb geben — doch nein, ich will diesen Punkt nicht berühren, da nun Sir Arthur außerdem wahr-

scheinlich schon genug Noth haben wird. Aber ich will Ossian, Macpherson und Maccribb vernichten."

„Aber wir müssen auch die Kosten der Ausstattung erwägen," sagte Lovel, der gern probiren wollte, ob diese Andeutung nicht wie kaltes Wasser auf den feurigen Eifer seines freiwilligen Helfers fallen werde.

„Kosten!" sagte Mr. Oldbuck, innehaltend, und mechanisch in die Tasche greifend. „Das ist wahr — ich würde gern etwas thun — aber Sie wollen es wohl nicht gern auf Subscription herausgeben?"

„Auf keinen Fall," antwortete Lovel.

„Nein, nein!" stimmte der Alterthümler bei. „Das ist nicht anständig. — Ich will Ihnen was sagen; ich denke, ich kenne einen Buchhändler, der etwas auf meine Meinung gibt, und Druck und Papier dranwagen wird; auch will ich so viel Exemplare für Sie verkaufen, als ich nur immer kann."

„O, ich bin kein Lohnschriftsteller," antwortete Lovel lächelnd; „ich wünsche nur den Verlust zu decken."

„Still, still! dafür wollen wir sorgen. Alles schieben wir dem Verleger auf den Hals. Mich verlangt, Ihre Arbeiten begonnen zu sehn. Sie werden doch reimlose Verse wählen? es läßt das großartiger und edler für einen historischen Gegenstand; und außerdem, Freund, denk' ich auch, daß es ziemlich leichter ist."

Mit dieser Unterhaltung langten sie in Monkbarns an, wo den Alterthümler eine Scheltrede von Seiten seiner Schwester erwartete, die, obwohl kein Philosoph, ihn doch unter der Thür erwartete, um ihm eine Vorlesung zu geben. „Mein Himmel! Monkbarns, ist nicht ohnehin Alles theuer genug, daß du auch noch die Fische theurer machst, weil du der alten Betrügerin, der Luckie Mucklebackit, gibst, was ihr zu fordern gefällt?"

„Ei, Grizzel," sagte der Weise, „etwas überrascht von diesem unerwarteten Angriff, „ich glaubte, recht wohlgethan zu haben."

„Wohlgethan! wenn du der Landstreicherin gerade die Hälfte von dem gibst, was sie fordert. — Wenn du ein Topfgucker sein und die Fische selber kaufen willst, so solltest du nie mehr als den vierten Theil geben. Und die Unverschämte ist auch noch frech genug, heraufzukommen, und einen Schnaps zu verlangen — nun, ich denke, Jenny und ich, wir haben ihr den Weg gehörig gewiesen!"

„Wirklich," sagte Oldbuck, mit einem schlauen Blick auf seinen Gefährten, „ich glaube, es ist gut für uns gewesen, daß wir weit genug von diesem Streit entfernt waren. — Nun gut, Grizzel, ich habe mich einmal geirrt in meinem Leben — ultra crepidam — ich gebe das gern zu. Aber laß die Sache ruhen — Sorge tödtet auch eine Katze — wir wollen die Fische essen, kosten sie, was sie wollen. — Und Sie, Lovel, müssen wissen, daß ich auf Ihr heutiges Hierbleiben um so mehr bestehe, weil unsre Tafel heute besser als gewöhnlich bestellt sein wird: — gestern war ein Freudentag — ich habe jedoch immer ein Nachfest lieber, als das Fest selbst. Ich liebe die analecta, die collectanea, wie ich sie nennen möchte, vom Essen des vorigen Tages, die bei solchen Gelegenheiten aufgetragen werden — und sehen Sie, dort geht so eben Jenny, um die Speiseglocke zu ziehen."

Fünfzehntes Kapitel.

„Dieser Brief ist eiligst, eiligst, eiligst, zu bestellen!
Reite, Kerl, reite, als gält' es dein Leben, dein Leben!"
Alte Inschrift auf wichtige Briefe.

Indem wir Mr. Oldbuck und seinen Freund die theuer erkauften Fische genießen lassen, bitten wir, den Leser nach dem Zimmer des Postmeisters in Fairpord versetzen zu dürfen, wo seine Frau, da er selber gerade abwesend war, sich mit einer Musterung der von Edinburg zur Bestellung eingegangenen Briefe beschäftigte. Dies ist häufig in Landstädtchen diejenige Zeit des Tages, wo die Gevatterinnen es vorzüglich angenehm finden, den Postmeister oder die Postmeisterin zu besuchen, um von der Außenseite der Briefe, oder, wofern dies nicht erlogen ist, auch gelegentlich von der Inseite, eine unterhaltende Nachricht zu erhaschen oder Vermuthungen über die Correspondenz und die Angelegenheiten ihrer Nachbarn anzustellen. Zwei Frauen dieser Art waren, zu der angegebenen Zeit, bei Mrs. Mailsetter, um dieser bei Ausübung ihrer Amtspflicht förderlich oder hinderlich zu sein.

„Ach, der Herr steh' uns bei," sagte des Fleischers Frau, „da sind zehn — elf — zwölf Briefe an Tennant et Comp.! diese Leute machen mehr Geschäfte, als die ganze übrige Stadt."

„Ei, weist doch her," antwortete des Bäckers Gemahlin, „da sind zwei unter Kreuzcouvert, und sorgfältig versiegelt — da stecken ohne Zweifel protestirte Wechsel drin."

„Ist denn kein Brief für Jenny Caxon gekommen?“ forschte die Priesterin der Gekröse und Schweinskeulen — „der Leutnant ist doch schon seit drei Wochen fort.“

„Einer kam gerade am Dienstag vor acht Tagen,“ antwortete die Dame der Briefe.

„War's ein Brief zur See?“ fragte die Bäckerin.

„Ei freilich.“

„Dann wird er wohl vom Leutnant gewesen sein,“ antwortete die Beherrscherin der Semmelbank, ein wenig mißmuthig — „ich hätte nimmer gedacht, daß er sich noch um sie bekümmern würde.“

„Ach! da ist ein zweiter!“ rief Mrs. Mailsetter. „Ein Brief vom Schiff — Postzeichen Sunderland.“ — Alle stürzten herzu, um ihn an sich zu reißen. — „Nein, nein, meine Damen,“ sagte Mrs. Mailsetter, abwehrend; „ich habe Ungelegenheit genug gehabt — wißt ihr wohl, daß Mr. Mailsetter vom Postsecretär in Edinburg eine tüchtige Nase bekommen hat, weil Beschwerde geführt worden war wegen des Briefs von Aily Bisset, den Sie aufgemacht hatten, Mrs. Kleinbrod?“

„Ich ihn aufgemacht!“ antwortete die Gattin des ersten Bäckers in Fairport; „Sie wissen doch, Frau Postmeisterin, daß er mir ganz von selbst in der Hand aufging — was konnt' ich dafür? — die Leute sollten bessern Siegellack nehmen!“

„Freilich ist das wohl wahr,“ sagte Mrs. Mailsetter, die einen Kramladen hatte, „und wir haben selbst welchen erhalten, der sehr zu empfehlen ist, wenn ihr etwa hört, daß Jemand dergleichen braucht. Aber kurz und gut, wir werden die Stelle gewiß verlieren, wenn noch einmal Beschwerden der Art vorkommen.“

„Ach, meine Liebe, da wird der Bürgermeister schon sorgen.“

„Nein, nein; ich will mich weder auf den Bürgermeister

noch auf den Stadtschreiber verlassen," sagte die Postmeisterin, — „aber ich will ja gern gefällig und nachbarlich sein, und ich habe gar nichts dawider, wenn man die Außenseite der Briefe besieht — hier, das Siegel hat einen Anker. Er hat ihn gewiß mit einem seiner Knöpfe gesiegelt."

„Zeigen Sie! zeigen Sie!" riefen die Weiber des ersten Bäckers und ersten Fleischers; und so rissen sie den vermeinten Liebesbrief hin und her, wie die Zauberschwestern in Macbeth den Diebs-Daumen, und zwar mit einer Neugier, die eben so eifrig und kaum weniger boshaft war. Mrs. Knochenhauer war ein großes Weib, sie hielt den kostbaren Brief zwischen ihren Augen und dem Fenster empor. Mrs. Kleinbrod, eine kleine unbeholfene Person, strebte und stand auf den Zehen, um ihr Theil an der Untersuchung zu haben.

„Ja, er ist von ihm, ganz gewiß," sagte des Fleischers Gemahlin, — „ich kann in der Ecke hier Richard Taffril lesen, und er ist, wie John Thomson's Schreibtafel, von oben bis unten vollgeschrieben."

„Halten Sie's doch niedriger, Madam," rief Mrs. Kleinbrod in einem Tone, der lauter als das vorsichtige Flüstern war, welches diese Beschäftigung verlangte. „Halten Sie niedriger — meinen Sie denn, es kann Niemand lesen und schreiben, als Sie allein?"

„Still, still, um Gottes willen!" sagte Mrs. Mailsetter, „'s ist Jemand im Laden." — Darauf rief sie laut: „Sieh doch nach den Kunden, Baby!" — Baby antwortete von draußen mit gellender Stimme: „'s ist weiter Niemand, als Jenny Caxon, Frau Postmeisterin, sie will sehn, ob vielleicht Briefe für sie da sind."

„Sag' ihr," erwiederte die treue Postmeisterin, ihren Gefährtinnen einen Wink gebend, „sie solle morgen zehn Uhr

wiederkommen, da kann sie's erfahren — wir haben noch nicht Zeit gehabt, die Briefe zu sortiren. Sie thut aber auch so eilig, als ob ihre Briefe wichtiger wären, als die des besten Kaufmanns in der Stadt."

Die arme Jenny, ein Mädchen von ungewöhnlicher Schönheit und Sittsamkeit, konnte nur ihren Mantel zusammennehmen, um den Seufzer getäuschter Erwartung zu verbergen, um dann traurig nach Hause zu gehen und noch eine kummervolle Nacht hinzubringen, die ihr die getäuschte Hoffnung bereitete.

„Da ist etwas von einer Nadel und einem Stock," sagte Mrs. Kleinbrod, welcher die große klatschlustige Nebenbuhlerin endlich einen Blick auf den Gegenstand ihrer Neugier vergönnt hatte.

„Nun, das ist doch ganz schändlich," sagte Mrs. Knochenhauer, „das arme einfältige Mädchen zu verspotten, nachdem sie so lange mit einander umgegangen sind und sie ihm gewiß Alles zu Willen gethan hat — denn daran ist gar kein Zweifel."

„Ach, ganz und gar kein Zweifel," wiederholte Mrs. Kleinbrod; — „ihr vorzuwerfen, daß ihr Vater ein Friseur ist und einen Perückenstock an der Thür hat, und daß sie selber nur eine Nähterin ist! Ach! das ist schändlich!"

„Nein, nein, ihr Damen," rief Mrs. Mailsetter, „ihr habt alle Unrecht. 's ist eine Stelle aus einem seiner Seemannsliedchen, das ich ihn singen hörte und wo es heißt, treu wie die Nadel dem Pol."

„Nun gut, wenn das doch wahr ist," sagte die huldreiche Dame Knochenhauer, — „aber es läßt gar nicht gut für ein Mädchen, wie sie, mit einem Officier Briefe zu wechseln."

„Das ist nicht zu läugnen," sagte Mrs. Mailsetter; „aber dem Postamt bringen diese Liebesbriefe viel ein — seht, hier sind fünf oder sechs Briefe an Sir Arthur Wardour — meist

mit Oblaten gesiegelt und nicht mit Siegellack — bei dem wirds bald Feierabend sein, das glaubt mir."

„Ja; es werden Geschäftsbriefe sein, und nicht von einem seiner vornehmen Freunde, denn die siegeln mit ihrem Wappen," sagte Mrs. Knochenhauer; „Hochmuth kommt vor'm Fall! Mit meinem Manne hat er die Rechnung seit einem Jahre nicht abgemacht — ich fürchte, es steht schlecht mit ihm."

„Auch mit uns seit sechs Monaten nicht," stimmte Mrs. Kleinbrod ein — „es geht ganz auf die Neige mit ihm."

„Hier," fiel die geschäftige Postmeisterin ein, „ist ein Brief von seinem Sohne, dem Capitän, glaub' ich — auf dem Siegel sind dieselben Zeichen, wie am Wagen Wardour's. Er wird nach Hause kommen wollen, um zu sehn, was sich noch aus dem Feuer retten läßt."

So war der Baronet abgefertigt und sie fielen nun über den Esquire her. „Zwei Briefe für Monkbarns — sie sind von einem seiner gelehrten Freunde. Seht, wie sie dicht voll geschrieben sind, bis an's Siegel herab, und das Alles nur, um einen doppelten Brief zu ersparen — das sieht dem Monkbarns ganz ähnlich. Wenn er einen Brief frankirt, so hält der so genau das Gewicht, daß ein Kümmelkörnchen die Wagschale niederdrücken würde — aber nie wiegt er ein Körnchen weniger. Mich würde man schön ansehn, wenn ich's den Leuten so genau wägen wollte, die bei mir Pfeffer und dergleichen Gewürze kaufen."

„'s ist ein schäbiger Filz, der Laird von Monkbarns," sagte Mrs. Knochenhauer, — „kauft er einmal ein Lammsviertel im August, so macht er so viel Wesens darum, als wär's ein Rindsviertel. Geben Sie mir doch einen Tropfen von dem Zimmtwasser, Mrs. Mailsetter, meine Liebe — ach, Kinder, wenn ihr seinen Bruder gekannt hättet, wie ich — wie manchesmal schlüpfte er herein zu mir, mit einem Paar wilder

Enten in der Jagdtasche, wenn mein erster Mann auf dem Viehmarkt in Falkirk war. Ja, ja, es ließe sich viel davon reden."

„Ich will gar nichts schlechtes von diesem Monkbarns reden," sagte Mrs. Kleinbrod; „sein Bruder hat mir niemals wilde Enten gebracht, aber er selber ist ein ganz braver Mann. Wir liefern seinem Hause das Brod, und er bezahlt richtig in jeder Woche; blos einmal ward er recht böse, als wir ihm ein Buch, statt des üblichen Kerbholzes schickten, welches doch die ächte alte Sitte wäre, wie er sagte, nach welcher Kaufmann und Käufer untereinander abrechneten; und das ist freilich ganz wahr."

„Aber seht hier, meine Lieben," rief Mrs. Mailsetter, „hier ist etwas zu sehn! Was gäbt ihr darum, wenn ihr erfahren könntet, was in diesem Briefe steht? das ist Brod von neuem Korn — noch nie hab' ich dergleichen gesehn — An William Lovel, Esquire, bei Mrs. Hadoway, Hochstraße, Fairport, bei Edinburg. Das ist nun der zweite Brief, den er bekommt, seit er hier ist."

„Um's Himmelswillen, zeigen Sie, Beste! Bitte, bitte, zeigen Sie! — An ihn, aus dem die ganze Stadt nicht klug werden kann — und ein hübscher junger Mann ist er — zeigen Sie, zeigen Sie!" So riefen die beiden würdigen Stellvertreterinnen der Mutter Eva.

„Nein, nein, ihr Lieben," rief Mrs. Mailsetter; „laßt ab, greift nicht zu, das sag' ich euch. Das ist keiner von den Vierpfennigbriefen, die wir allenfalls dem Postamt selber vergüten können, wenn ein Unfall damit passirt. Das Porto beträgt fünf und zwanzig Schilling — und hier steht ein Befehl vom Secretär, den Brief durch einen Expressen dem jungen Gentleman nachzuschicken, wenn er nicht zu Hause sein sollte. Nein, nein, meine Guten, laßt ab; das darf nicht zu derb angegriffen werden."

„Aber die Außenseite werden Sie uns doch wohl sehn lassen, Liebe?“

Vom Aeußern ließ sich indeß nichts erkennen, außer die Bemerkungen über die verschiedenen Eigenschaften, welche die Mathematiker den Körpern zuschreiben, Länge, Breite, Tiefe und Gewicht. Das Couvert war von starkem, dickem Papier, undurchdringlich für die gierigen Augen der Gevatterinnen, obwohl sie darauf losstarrten, als wollten sie aus dem Kopfe springen, das Siegel war der Abdruck eines tief und gut geschnittenen Wappens und trotzte jedem Angriffe.

„Ach,“ sagte Mrs. Kleinbrod, den Brief in der Hand wägend und wahrscheinlich auch wünschend, daß sich das feste Siegel von selbst auflösen möchte, „wie gern möcht' ich wissen, was darin steht, denn dieser Lovel ist ein Mensch, wie noch keiner das Pflaster in Fairport betreten hat — Niemand weiß, was aus ihm zu machen ist.“

„Ja wohl, meine Guten,“ sagte die Postmeisterin, „wir wollen uns niedersetzen und ein Bischen davon reden; Baby, bring das Theewasser herein — Ihnen sehr verbunden für den Kuchen, Mrs. Kleinbrod, — wir wollen den Laden zumachen, Baby kann herausgehn und wir nehmen die Karten ein Bischen zur Hand, bis mein Mann nach Hause kommt — und dann wollen wir Ihre schönen Kalbsbröschen versuchen, die Sie so gut waren, mir zu schicken, Mrs. Knochenhauer.“

„Aber wollen Sie nicht erst Mrs. Lovel's Brief fortschicken?“ sagte Mrs. Knochenhauer.

„Ich weiß wirklich nicht, wen ich schicken könnte, eh' mein Mann nach Hause kommt, denn der alte Caxon sagte mir, daß Mr. Lovel heute in Monkbarns ist — er hat das Fieber bekommen, weil er den Laird und Sir Arthur aus der See holte.“

„Närrische, alte, alberne Kerle," sagte Mrs. Kleinbrod; „was hatten sie auch in einer Nacht wie gestern im Wasser zu suchen?"

„Ich hörte, der alte Edie hätte sie herausgeholt," sagte Mrs. Knochenhauer; „Edie Ochiltree, der Blaukittel, ihr kennt ihn ja; der soll sie alle drei aus dem alten Fischteiche gezogen haben, denn Monkbarns hatte sie dorthin geführt, um ihnen einen alten Ueberrest von den Mönchszeiten her zu zeigen."

„Ach, das ist dummes Zeug," antwortete die Postmeisterin; „ich will euch Alles genau erzählen, wie ich's vom alten Caxon erfahren habe. Seht, Sir Arthur und Miß Wardour und Mr. Lovel sollten zu Mittag in Monkbarns essen" —

„Aber, Mrs. Mailsetter," fiel Mrs. Knochenhauer wieder ein, „werden Sie denn nicht den Brief durch einen expressen Boten absenden? da haben wir ja unsern Klepper und unsern Burschen, die beide schon manchmal für die Post geritten sind, und der Klepper hat heute noch nicht über fünfzehn Stunden gemacht — Jock schirrte ihn eben aus, als ich hierher ging."

„Ei, Mrs. Knochenhauer," sagte die Postdame, etwas ärgerlich, „Sie wissen, daß mein Mann gern selber solche Dinge bestellt; was man selber verdienen kann, wird man doch nicht in fremde Hände geben; es trägt ihm eine blanke Guinee ein, so oft er seine Stute besteigt, und ich denke wohl, er wird bald da sein. Oder vielmehr denk' ich auch, es kommt auf Eins hinaus, ob der Herr den Brief heut Abend, oder Morgen mit dem frühesten bekommt."

„Nur daß Mr. Lovel in der Stadt sein wird, ehe der Bote abgeht," sagte Mrs. Knochenhauer, „und wie stehts dann mit Ihnen, Liebe? Aber Sie müssen am besten wissen, was Sie zu thun haben."

„Schon gut, Mrs. Knochenhauer," antwortete Mrs. Mail-

setter ein wenig übelgelaunt und sogar betroffen, „ich bin doch wirklich nie gegen nachbarliche Freundschaft gewesen, und nie gegen leben und leben lassen, wie man sagt; und da ich so thöricht war, und Ihnen die postamtliche Weisung sehen ließ — nun, ohne Zweifel, man muß ihr gehorchen; aber ich werde Ihren Burschen nicht brauchen, vielen Dank dafür; ich will den kleinen Davy auf Ihrem Klepper schicken und das wird für jeden gerade fünf Schilling drei Pence machen, wie Sie wissen."

„Davy! du lieber Gott! der Junge ist noch nicht zehn Jahr alt; und, um es offen zu sagen, unser Klepper hat seine Mucken und ist auf der Straße schwer fortzubringen; es kann ihn Niemand behandeln, außer unser Jock."

„Das thut mir sehr leid," antwortete die Postmeisterin ernsthaft, „denn so müssen wir am Ende doch warten, bis mein Mann nach Hause kommt. Denn ich möchte nicht gern dafür verantwortlich werden, daß ich den Brief so einem Burschen, wie Jock anvertraute. Unser Davy gehört gewissermaßen zum Amte."

„Gut, gut, Mrs. Mailsetter, ich sehe schon, wo Sie hinaus wollen. Aber wollen Sie den Jungen dran wagen, so wag' ich auch das Thier dran."

Alsbald ertheilte man die nöthigen Aufträge. Der mißmuthige Klepper ward aus seinem Strohbett gebracht und wieder zum Dienst vorbereitet — Davy (mit einer ledernen Posttasche quer über die Schultern,) ward auf den Sattel gepflanzt, mit einer Thräne im Auge und einer Peitsche in der Hand. Jock führte gutmüthig das Thier bis vor die Stadt, und mit dem Klatschen seiner Peitsche und dem Hoho und Halloh seiner wohlbekannten Stimme, nöthigte er es, den Weg nach Monkbarns einzuschlagen.

Unterdessen brachten die Gevatterinnen, gleich den Sybillen, die ihre Blätter zu Rathe gezogen haben, die am Abend erhaltene Nachricht in Ordnung und Zusammenhang, und am

nächsten Morgen verbreitete sie sich auf hundert Wegen und mit hundert Variationen durch die Welt von Fairport. Vielfach, seltsam und unzusammenhängend waren die Gerüchte, welche durch ihre Mittheilungen und Vermuthungen entstanden. Einige sagten, das Haus Tennant et Comp. sei gefallen und all seine Wechsel wären protestirt zurückgekommen — andere, das Haus hätte einen wichtigen Contrakt mit der Regierung abgeschlossen und von den bedeutendsten Kaufleuten in Glasgow wären Briefe angekommen, weil man an dem Geschäfte Theil zu nehmen wünschte. Ein Gerücht besagte, der Leutnant Taffrill habe eine geheime Ehe mit Jenny Caxon anerkannt — ein anderes, er habe ihr einen Brief geschickt, worin er ihr ihre niedrige Geburt und Erziehung vorwerfe und auf ewig Lebewohl sage. Allgemein ging das Gerücht, Sir Arthur Wardour's Angelegenheiten seien in unverbesserliche Verwirrung gerathen, und dieses Gerücht ward nur von den Klugen bezweifelt, weil es aus Mrs. Mailsetters Laden entsprungen war, ein Quell, der mehr der Menge der Neuigkeiten, als ihrer Genauigkeit wegen berühmt war. Alle stimmten aber darin überein, daß ein Packet vom Staatssecretär an Mr. Lovel angekommen, und zwar durch einen Ordonanzdragoner vom Hauptquartier in Edinburg unmittelbar abgefertigt worden sei, welcher durch Fairport galloppirt wäre und nur angehalten hätte, um sich nach dem Weg nach Monkbarns zu erkundigen. Der Grund einer so außerordentlichen Sendung an eine friedliche und zurückgezogene Person ward sehr verschieden angedeutet. Einige sagten, Lovel sei ein emigrirter Edelmann und aufgefordert, sich an die Spitze einer Insurrection zu stellen, die in der Vendee ausgebrochen wäre — andere, er sei ein bedeutender Officier, der die Küste insgeheim untersuche — wieder andere, er sei ein Prinz vom Geblüt, welcher incognito reise.

Unterdessen hatte die Beförderung des Schreibens, welches so viel Nachdenken veranlaßte, auf dem Wege zu seinem Eigenthümer in Monkbarns manch gefährlichen Aufenthalt erlebt. Der Ueberbringer, Davy Mailsetter, so wenig einem rüstigen Dragoner ähnlich, als man sich nur denken kann, ward vom Klepper nach Monkbarns zu getragen, so lange das Thier noch das Knallen seines gewohnten Strafinstruments und den Ruf des Fleischerburschen im Gedächtniß hatte. Als er aber fühlte, wie Davy, dessen kurze Beine das Gleichgewicht nicht zu erhalten vermochten, auf seinen Rücken hin und herschwankte, so verschmähte es der Klepper, dem erhaltenen Winke ferner Gehorsam zu leisten. Zuerst verwandelte er daher den Trab in langsamen Schritt. Dies gab nicht Anlaß zum Zwist zwischen ihm und seinem Reiter, der durch die Heftigkeit der frühern Bewegung ziemlich beunruhigt worden war, und der nur die Gelegenheit, die der sanfte Schritt bot, ergriff, um ein Stück Pfefferkuchen zu kauen, welches ihm seine Mutter in die Hand gedrückt hatte, um diesen jugendlichen Boten des Postamts zur Ausübung seiner Pflicht geneigt zu machen. Nach und nach wußte der schlaue Klepper diesen Mangel an Disciplin zu benutzen, indem er Davy's Handen den Zügel entwand und sich erlaubte, den Rasen zur Seite des Weges zu fressen. Bang und erschreckt durch diese Symptome rebellischer Gesinnung, und das Sitzenbleiben nicht minder als das Fallen fürchtend, erhob der arme Davy seine Stimme und weinte laut. Der Klepper, der das Jammern über seinem Haupte hörte, glaubte wahrscheinlich, es werde für beide, für ihn und für Davy, das Beste sein, wenn sie zurückkehrten, von wannen sie gekommen, und daher begann er eine retrograde Bewegung nach Fairport zu machen. Wie jedoch alle Rückzüge am Ende immer zur offenbaren Flucht werden, so begann auch das Pferd, beunruhigt

durch des Knaben Schreien und durch die herabhängenden Zügel, die ihm an die Vorderfüße schlugen, (zumal da es seine Nase heimwärts gerichtet fand,) auf eine Weise auszuschreiten, die, wenn Davy im Sattel blieb, (was freilich äußerst zweifelhaft war,) ihn gewiß bald an Knochenhauers Stallthür gebracht hätte, wäre nicht bei einer Wendung des Wegs eine unvermuthete Hilfsmannschaft, in Gestalt des alten Edie Ochiltree erschienen, der den Zügel ergriff und den weitern Lauf hemmte. „Was bedeutet das, Bursche? Wohin soll der Ritt gehn?"

„Ich kann nicht anders!" schluchzte der Expresse; „ich bin der kleine Davy."

„Und wohin soll's gehn?"

„Nach Monkbarns mit einem Brief."

„Na, das ist nicht der Weg nach Monkbarns."

Aber Davy konnte darauf nur mit Thränen und Seufzern antworten.

Wo es ein Kind betraf, war der alte Edie leicht zu Mitleid bewegt. — Ich wollte nicht dahin gehn, dachte er, aber das ist eben das Beste auf meinem Lebenswege, daß ich nirgend um- oder fehlgehen kann. Sie werden mir recht gern Quartier in Monkbarns geben, und ich will nur mit dem Jungen forthumpeln, denn er wird sich noch den Kopf aufschlagen, der arme Wurm, wenn ihm Niemand den Klepper führt. — „Also du hast einen Brief, Kind? willst du mir ihn zeigen?"

„Ich soll den Brief Niemand sehn lassen," schluchzte der Knabe, „bis ich ihn Mr. Lovel gebe, denn ich bin ein treuer Diener des Postamts — wenn nur der Klepper nicht wäre."

„Ja freilich, mein kleiner Mann," sagte Ochiltree, des widerspenstigen Kleppers Kopf gegen Monkbarns wendend, „aber wir wollen ihn vorwärts bringen, wenn er nicht ganz des Teufels ist."

Auf der Höhe von Kinprunes, wohin Monkbarns Lovel nach dem Mittagessen geführt hatte, sprach der Antiquar, der mit diesem geschmähten Orte wieder ausgesöhnt war, über die Gegenstände, welche die Scenerie zur Schilderung von Agricola's Lager in der Morgendämmerung darbiete, als sein Auge plötzlich den Bettler und seinen Schützling bemerkte. „Was der Teufel! da kommt der alte Edie mit Sack und Pack, glaub' ich."

Der Bettler erklärte sein Abenteuer, und Davy, der seinen Auftrag durchaus buchstäblich erfüllen und nach Monkbarns gehen wollte, ließ sich nur mit Schwierigkeit bewegen, den Brief seinem Eigenthümer zu übergeben, obwohl er ihm eine halbe Stunde vor dem angegebenen Orte begegnete. „Aber meine Mama sagte, ich müßte zwanzig Schilling und fünf Schilling Porto und zehn Schilling und sechs Pence für den Ritt bekommen — da ist der Zettel."

„Zeig' her, zeig' her," sagte Oldbuck, seine Brille aufsetzend, und den zerknüllten Postzettel prüfend, auf den sich Davy berief. „Ein Expresser, für Mann und Pferd, auf einen Tag, nur zehn Schilling und sechs Pence. — Einen Tag? ei, 's ist ja keine Stunde — Mann und Pferd? ei, 's ist ja ein Affe auf einer verhungerten Katze!"

„Der Vater wäre selber gekommen," sagte Davy, „auf dem rothen Fuchs, aber da hätt' es bis morgen früh bleiben müssen."

„Vier und zwanzig Stunden nach dem Ablieferungstermin! — du kleiner Gelbschnabel, verstehst du die Kunst des Betrugs schon so jung?"

„Ach, Monkbarns, lassen Sie Ihren Witz nicht an dem Jungen aus," sagte der Bettler. „Bedenken Sie, der Fleischer riskirte sein Thier und das Weib ihr Kind, und da sind zehn Schilling sechs Pence gewiß nicht zu viel. Sie handelten nicht so genau mit Johnnie Howie, als er" —

Lovel, der, auf dem vermeinten Prätorium sitzend den Inhalt des Briefs durchgesehn hatte, machte nun dem Streit ein Ende, indem er Davy's Forderung bezahlte. Darauf wandte er sich, mit sehr unruhigem Blick, an Monkbarns, und entschuldigte sich, daß er diesen Abend nicht mit ihm nach Monkbarns zurückgehen könne. „Ich muß sogleich nach Fairport, und vielleicht verlass' ich auch dies im Augenblick; Ihre Freundlichkeit, Mr. Oldbuck, werd' ich nie vergessen."

„Hoffentlich keine schlimmen Nachrichten?" sagte der Alterthümler.

„Sie sind sehr verschiedener Art," antwortete der Freund — „leben Sie wohl — weder im Glück noch im Unglück will ich Ihre Aufmerksamkeit vergessen."

„Doch, — warten Sie einen Augenblick. Wenn — wenn" (diese Worte machten ihm Mühe,) „eine pekuniäre Verlegenheit vorhanden wäre — es stehn Ihnen fünfzig — oder hundert Guineen zu Dienst — bis — bis Pfingsten — oder so lange Sie wollen."

„Ich bin sehr verbunden, Mr. Oldbuck, aber ich bin vollkommen versehn," sagte der räthselhafte junge Freund. „Entschuldigen Sie mich — ich kann jetzt wirklich nicht weiter Rede stehen. Ich schreib' Ihnen oder besuche Sie, eh' ich Fairport verlasse — das heißt, wenn ich fort muß." Mit diesen Worten schüttelte er dem Alterthümler herzlich die Hand, wandte sich ab und schritt eilig der Stadt zu, ohne weiter Rede zu stehn.

„Wirklich ganz außerordentlich," sagte Oldbuck; „aber es ist an diesem Manne etwas, was ich nicht ergründen kann; und doch wär' ich nicht im Stande, etwas Uebles von ihm zu denken. Ich muß nach Hause gehen und das Feuer in der grünen Stube auslöschen, denn keins meiner Weiber wagt sich im Zwielicht hinein."

„Und wie soll ich heimkommen?“ schluchzte der Expresse.

„'s ist eine schöne Nacht,“ sagte der Blaukittel, den Himmel betrachtend; „ich kann ja wohl nach der Stadt zurückkehren und für den Jungen sorgen.“

„Thu' es, thu' es, Edie!“ und eine Zeit lang in der großen Westentasche suchend, bis er den Gegenstand seiner Forschung fand, setzte der Alterthümler hinzu: „da sind sechs Pence für dich zu Schnupftaback.“ —

Ende des ersten Theils.

Erstes Kapitel.

Ich bin mit des Schurken Gesellschaft behext. Hat mir der Schuft nicht einen Liebestrank beigebracht, so lass' ich mich hängen; anders kann es nicht sein. Ich hab' ein Tränkchen bekommen.

Zweiter Theil Heinrich's IV.

Vierzehn Tage lang forschte der Alterthümler regelmäßig beim alten Caxon, ob er etwas von Mr. Lovel gehört habe, und eben so regelmäßig antwortete Caxon, „daß die Stadt nichts über ihn erfahren könne, außer, daß er noch ein Paar Briefe aus dem Süden empfangen hätte und daß man ihn nie auf der Straße sehe."

„Und wie lebt er denn, Caxon?"

„Nun, Mrs. Hadoway macht ihm ein Beefsteak zurecht, oder eine Hammelcotelette, oder sie brät ihm ein Hühnchen und was ihr sonst gerade zur Hand ist; das ißt er dann in dem kleinen rothen Zimmer neben seinem Schlafgemach. Sie kann ihn durchaus nicht dahin bringen, zu sagen, daß er das eine lieber als das andere ißt; des Morgens kocht sie ihm Thee und macht jede Woche seine Rechnung richtig."

„Aber geht er denn niemals aus?"

„Das Spazierengehen hat er ganz aufgegeben und sitzt den ganzen Tag, lesend oder schreibend, in seinem Zimmer. Eine Menge Briefe hat er geschrieben, aber er wollte sie nicht auf

unsre Post geben, obwohl sich Mrs. Hadoway erbot, sie selber hinzutragen, sondern er schickte sie all' unter einem Couvert an den Sheriff, und Mr. Mailsetter glaubt, der Sheriff habe seinen Knecht damit zum Postamt in Tannonburgh gesendet; meine unmaßgebliche Meinung ist, daß er argwöhnte, man gucke in Fairport in seine Briefe, und er kann wohl recht haben, denn meine arme Tochter Jenny" —

„Still, quälen Sie mich nicht mit dem Weibsbild, Caxon. Nach dem armen jungen Mann frag' ich — Schreibt er denn nichts als Briefe?"

„O ja — ganze Bogen voll andre Sachen, wie Mrs. Hadoway sagt. Sie wünscht sehr, er möchte sich zu einem Spaziergang bewegen lassen; sie glaubt, er sähe gar elend aus und der Appetit höre ganz auf; aber er mag nicht einmal über die Schwelle gehn, und sonst ging er doch immer so viel aus."

„Das ist schlimm; ich merke schon, was ihn beschäftigt; aber er darf sich nicht zu sehr angreifen. Ich will mich heut' aufmachen und ihn besuchen. Wahrscheinlich steckt er bis über die Ohren in der Caledoniade."

Nachdem Mr. Oldbuck diesen männlichen Entschluß gefaßt hatte, rüstete er sich zu der Expedition mit seinen großen Spazierschuhen und dem goldknöpfigen Stocke, während er die Worte Falstaff's murmelte, die wir zum Motto dieses Kapitels wählten. Denn der Alterthümler war selbst erstaunt über den hohen Grad der Zuneigung, die er offenbar für den Fremden hegte. Trotzdem ließ sich das Räthsel leicht lösen. Lovel hatte viele anziehende Eigenschaften, aber unsers Alterthümlers Herz gewann er dadurch, daß er fast immer ein guter Zuhörer war.

Ein Gang nach Fairport war für Mr. Oldbuck schon zu einem bedeutsamen Unternehmen geworden, an welches er nur

sehr selten dachte. Die Grüße auf offenem Markt waren ihm zuwider; und da fanden sich immer Pflastertreter in den Straßen, die ihn mit Tagesneuigkeiten belästigten, oder ein Geschäftchen machen wollten. So hatte er bei dieser Gelegenheit kaum die Straßen Fairports betreten, als es schon hieß: „Guten Morgen, Mr. Oldbuck — ach, Sie kommen mir recht erwünscht — was sagen Sie zu den Neuigkeiten im heutigen Sun? — es heißt, in vierzehn Tagen werde die große Expedition vor sich gehen."

„Ich wünsche zu Gott, sie wäre schon vorbei, damit ich nichts mehr davon hören müßte."

„Monkbarns," rief der Samenhändler, „ich hoffe, Sie waren mit den Pflanzen zufrieden? und wenn Sie Blumenzwiebeln brauchen, frisch von Holland, oder" (dies ward leiser gesprochen,) „ein Paar Eimer Genever, eine unserer Briggs lief gestern ein."

„Danke, danke, — bedarf jetzt nichts, Mr. Crabtree," sagte der Alterthümler, entschlossen vorwärts eilend.

„Mr. Oldbuck," sagte der Stadtschreiber (ein sehr wichtiger Mann, der dem alten Herrn entgegentrat und ihn aufzuhalten wagte,) „der Bürgermeister hörte, daß Sie in der Stadt sind, und bittet, auf keinen Fall wieder fortzugehen, ohne ihn besucht zu haben; er hat mit Ihnen wegen der Wasserleitung zu sprechen, die vom Fairwellbrunnen durch einen Theil Ihrer Besitzungen geführt werden soll."

„Was der Teufel! — haben sie denn kein ander Land als das meine, um es zu durchwühlen? — ich werd' es nicht zugeben, gewiß nicht."

„Und der Bürgermeister," sagte der Stadtschreiber, fortfahrend, ohne der harten Worte zu achten, „und der Rath

würden Ihnen gern die alten Steine der Donagildskapelle überlassen, die Sie zu haben wünschten."

„Wie? was? — O, das ist eine andere Sache — ich werde den Bürgermeister besuchen und mit ihm sprechen."

„Aber Sie möchten sich gleich klar darüber aussprechen, Monkbarns, wenn Sie die Steine brauchen; denn der Dechant Harlewalls meint, diese Steine könnten mit Vortheil bei der Fronte des neuen Rathhauses gebraucht werden; nämlich die beiden krummbeinigen Statuen, welche das Volk Robin und Bobbin nennt; zwei könnten an den Seiten des Eingangs stehen, und die dritte, Ailie Dailie genannt, oben über dem Portal. Es würde sich sehr gut ausnehmen, meint der Dechant, und ganz im modernen gothischen Style."

„Der Himmel behüte mich vor dieser gothischen Generation!" rief der Alterthümler. „Ein Denkmal aus der Tempelherrnzeit zu beiden Seiten eines griechischen Portals, und eine Madonna oben darüber! O crimini! — Gut, sagen Sie dem Bürgermeister, ich wünschte die Steine zu haben, und wir wollen über die Wasserleitung schon einig werden. — Es war ein Glück, daß ich heute hieher kam."

Sie schieden mit beiderseitiger Zufriedenheit; aber der pfiffige Stadtschreiber hatte am meisten Ursache, sich seiner bewiesenen Gewandtheit zu freuen, da der Gedanke, die alten Bildsäulen (die der Rath als unnützen Kram wegzuschaffen beschlossen hatte, weil sie die offene Straße drei Fuß breit versperrten,) gegen ein Recht zu vertauschen, nach welchem man das Wasser durch Monkbarns Eigenthum nach der Stadt leiten konnte, ein Einfall war, den er nur im Drange des Augenblicks gehabt hatte.

Unter so verschiedenartigen Hindernissen setzte Monkbarns, (so nannte man ihn allgemein in der Gegend,) seinen Weg

bis zu Mrs. Hadoway's Behausung fort. Diese gute Frau war die Wittwe eines vormaligen Geistlichen in Fairport, und sie war, durch ihres Gatten unerwarteten Tod, in die sehr beschränkten Umstände gerathen, worin sich die Wittwen schottischer Geistlichen nur zu häufig befinden. Die Wohnung, welche sie inne hatte, und das Hausgeräth, welches sie besaß, gaben ihr die Mittel, einen Theil des Hauses zu vermiethen, und da sich Lovel als ein stiller, regelmäßiger und einträglicher Miethsmann zeigte, der sich bei dem nöthigen Verkehr, den beide mit einander hatten, äußerst höflich und artig benahm, so hatte Mrs. Hadoway, vielleicht an eine freundliche Behandlung nicht sehr gewöhnt, große Zuneigung zu ihm gefaßt, und gab sich Mühe, ihm jede mögliche Aufmerksamkeit zu erweisen, welche die Umstände nur immer gestatteten. Ein Gericht etwas besser als gewöhnlich für „den armen jungen Herrn" zu bereiten; sich bei denjenigen, die sich ihres Gatten erinnerten und ihr seinet- und ihretwillen wohlwollten, Mühe zu geben, und etwa ein seltenes Gemüse, oder sonst etwas, was ihres Gastes Eßlust reizen konnte, zu erhalten, dies war ihr eine Mühe, worin sie ihre Freude fand, obwohl sie dies sorgsam vor ihm verbarg, dessen willen es geschah. Sie verheimlichte dieses Wohlwollen keineswegs, um das Lachen derjenigen zu vermeiden, welche hätten vermuthen können, ein glattes Gesicht, dunkle Augen und eine muntere Gesichtsfarbe könnte noch immer, obwohl einer fünfundvierzigjährigen Frau gehörend und unter einem dichtgeschlossenen Wittwenschleier verborgen, auf Eroberungen ausgehen, denn, um die Wahrheit zu sagen, ein so lächerlicher Gedanke kam ihr selber nie in den Sinn, und daher konnte sie auch nicht voraussetzen, daß Jemand anders so denken werde. Aber sie verbarg ihre Aufmerksamkeiten vor ihrem Gaste nur aus Zart-

gefühl, weil sie zweifelte, daß er sie bezahlen könne, während sie glaubte, daß er dies doch gern werde thun wollen und sich dann gewiß sehr grämen würde, wenn er nicht all' ihre Artigkeiten vergelten könne. Sie öffnete jetzt Mr. Oldbuck die Thür, und ihre Ueberraschung, als sie ihn sah, lockte ihr Thränen in die Augen, die sie kaum zurückhalten konnte.

„Wie freu' ich mich Sie zu sehn, Sir — wirklich, sehr froh bin ich, Sie zu sehen. Mein armer Herr ist, fürcht' ich, recht unwohl; und ach, Mr. Oldbuck, er will weder einen Doctor, noch einen Pfarrer, noch einen Notar sehen. Und denken Sie nur, wie es stehen würde, wenn, wie mein armer Hadoway zu sagen pflegte, ein Mensch ohne die Hilfe der drei gelehrten Facultäten stürbe!"

„Gewisser besser ohne sie, als mit ihnen," brummte der cynische Alterthümler. „Ich sag' Ihnen, Mrs. Hadoway, die theologische Facultät lebt von unsern Sünden, die medicinische von unsern Krankheiten und die juristische von unserm Mißgeschick."

„O pfui! Monkbarns! muß man von Ihnen solche Worte hören? — Aber Sie wollen hinaufsteigen und den armen jungen Menschen besuchen? — Ach, so jung und wohlgebildet, — und von Tage zu Tage aß er weniger, und nun rührt er kaum noch etwas an, und nimmt nur ehrenhalber etwas vom Teller, und seine armen Wangen fallen täglich mehr ein und werden bläßer, daß er nun wirklich so alt aussieht, wie ich, die doch seine Mutter sein könnte — und wenn nun auch das noch nicht, aber doch beinah."

„Warum macht er sich denn gar keine Bewegung?" sagte Oldbuck.

„Ich denke, wir haben ihn doch dazu überredet, denn er hat von Gibbie Gehleicht, dem Roßkamm, ein Pferd gekauft.

Unser Herr ist ein Kenner von Pferdefleisch, das sagte Gibbie, denn er bot ihm ein Thier und glaubte ihn damit zufrieden zu stellen, weil er ein gelehrter Mann ist; aber Mr. Lovel mocht' es kaum ansehn, und kaufte eins, das wohl dem besten Reiter gut genug sein möchte. Es steht drüben im Gasthofe an der Straße, und er ritt gestern Morgen und heute Morgen vor dem Frühstück aus — aber wollen Sie nicht hinauf in sein Zimmer gehen?"

„Gleich, gleich; — aber er hat doch keinen Besuch?"

„Ach Gott, Mr. Oldbuck, gar nicht; er nahm ja Niemand an, als er wohl und munter war; welcher Mensch in Fairport sollte denn nun zu ihm kommen?"

„Ja, ja, 's ist wahr — ich hätte mich wundern sollen, wenn's anders war — Nun, so zeigen Sie mir den Weg, Mrs. Hadoway, sonst möcht' ich mich verlaufen und hingehn, wohin ich nicht soll."

Die gute Wirthin führte ihn die enge Treppe hinauf, warnte ihn vor jedem Absatze und klagte in einem fort, daß er sich so hoch bemühen müsse. Endlich pochte sie sanft an der Thür von ihres Gastes Zimmer. „Herein," rief Lovel; und Mrs. Hadoway ließ den Laird von Monkbarns hinein.

Das kleine Zimmer war nett und sauber und anständig meublirt, auch durch einige Ueberreste von Stickerei geschmückt, welche Mrs. Hadoway noch aus ihrer Jugend erhalten hatte; aber es war eng, beschränkt, und, wie es Oldbuck vorkam, ein nachtheiliger Aufenthalt für einen jungen Mann von zarter Gesundheit — eine Wahrnehmung, die einen Plan zur Reife brachte, den er bereits zu Lovel's Bestem ausgesonnen hatte. Hinter einem Schreibtische, auf welchem eine Menge Bücher und Papiere lagen, saß Lovel auf einem Kissen in Schlafrock und Pantoffeln. Oldbuck erschrack über die Ver-

änderung, die mit seinem Aeußern stattgefunden hatte. Wangen und Stirn waren geisterbleich, außer wo ein runder Fleck von hektischer Röthe einen starken und verdächtigen Kontrast bildete, — ganz verschieden von der vollkommen gesunden und kräftigen Gesichtsfarbe, welche früher sein Antlitz schmückte und etwas bräunte. Oldbuck bemerkte, daß die Kleidung, die er trug, zu einem Traueranzug gehörte, und ein Rock von der nämlichen Farbe hing über einem Stuhl in der Nähe. Als der Antiquar eintrat, stand Lovel auf, trat vorwärts und hieß ihn willkommen.

„Das ist freundlich von Ihnen," sagte er, ihm die Hand drückend und herzlich für den Besuch dankend; „das ist recht freundlich und kommt einem Besuche zuvor, womit ich Sie belästigen wollte — Sie müssen wissen, daß ich seit Kurzem ein Reiter geworden bin."

„Ich hörte das von Mrs. Hadoway. Ich hoffe nur, mein lieber junger Freund, daß Sie ein ruhiges Thier bekommen haben. Ich kaufte selber einmal eins ohne langen Handel von besagtem Gibbie Gehleicht, und das Thier rannte mit mir eine Stunde weit einer Koppel Hunde nach, mit denen ich so wenig zu thun hatte, wie mit dem Schnee vom vorigen Jahre, und nachdem ich wahrscheinlich der ganzen Jagdgesellschaft unendlichen Spaß gemacht hatte, war das Thier so gut und setzte mich in einem trockenen Graben ab. Ich hoffe, das Ihre ist mehr friedlicher Natur?"

„Wenigstens hoff' ich, daß wir unsre Excursionen nach einem bessern Plane wechselseitigen Einverständnisses machen werden."

„Das heißt so viel, als Sie halten sich für einen guten Reiter?"

„Ich möchte mich nicht gern," antwortete Lovel, „als einen schlechten bekennen."

„Nein; aber all' ihr jungen Leute haltet euch für gar zu sicher — habt ihr denn aber auch Erfahrung? Denn, crede experto, ein Pferd in der Hitze macht keinen Spaß."

„Nun, ich möchte mich freilich nicht gern als vorzüglichen Reiter rühmen, als ich aber in dem Cavalleriegefecht bei — — Adjutant des Sir — —, im vorigen Jahre, war, da sah' ich manch bessern Reiter, als ich selber, abgesetzt werden."

„Ah! Sie haben also dem grausigen Kriegsgott in's Gesicht geschaut — Sie sind mit dem Zürnen des waffenmächtigen Mars bekannt? Diese Erfahrung erfüllt das Maß Ihres Berufs zum Epos! Die Briten fochten jedoch, wie Sie sich erinnern werden, auf Streitwagen — covinarii heißt's beim Tacitus — Sie erinnern sich der schönen Schilderung ihres Einbruchs unter die römische Infanterie; obwohl uns der Historiker sagt, wie übel die rauhe Fläche des Bodens sich zu einer Reiterschlacht eignete — und wirklich hab' ich mich im Ganzen immer gewundert, welche Wagen man in Schottland anderswo, als auf gebahnten Straßen, habe anwenden können. Doch, Sie erlauben — hat die Muse Sie besucht? — haben Sie etwas fertig, was Sie mir zeigen können?"

„Meine Zeit," sagte Lovel mit einem Blick auf seine schwarzen Kleider, „ist weniger angenehm in Anspruch genommen worden."

„Ist Ihnen ein Freund gestorben?" sagte der Antiquar.

„Ja, Mr. Oldbuck; fast der einzige Freund, dessen ich mich rühmen konnte."

„Wirklich? nun, junger Mann," erwiederte der Gast mit einem Ernste, welcher ganz verschieden von seiner affectirten Gravität war, „trösten Sie sich; — wenn Ihnen der Tod einen Freund entriß, während sie noch beide warm und treu an einander hingen, und Ihre Thräne fließen kann, ohne durch

eine peinliche Erinnerung an Kälte, Mißtrauen oder Verrath verbittert zu werden, so sind Sie dadurch vielleicht nur einem härtern Geschick entgangen. Schauen Sie um sich! wie wenige sehen Sie da, die alt geworden sind mit der Neigung zu denen, mit welchen sie ihre früheste Freundschaft schlossen! Die Quellen unsrer gemeinsamen Freuden trocknen allmählig aus, während wir durch das Thal von Bacha reisen, und wir graben uns andere Cisternen, von welchen die ersten Gefährten unserer Wanderschaft ausgeschlossen sind; Eifersucht, Nebenbuhlerschaft, Neid trennen Andere von unsrer Seite, bis keiner mehr bei uns bleibt, außer denen, die mit uns mehr durch Gewohnheit, als durch Zuneigung verbunden sind, oder die, uns mehr durch Blut als durch Liebe verbunden, dem alten Manne bloß deßhalb Gesellschaft im Leben leisten, damit sie bei seinem Tode nicht vergessen werden mögen —

Haec data poena diu viventibus —

Ach, Mr. Lovel, wenn es Ihr Loos ist, den kalten, volkigen und trostlosen Abend des Lebens zu erreichen, so werden Sie sich der Sorgen Ihrer Jugend erinnern, als der leichten Wolken, die für einen Augenblick die Strahlen der aufgehenden Sonne auffangen. — Aber ich zwinge Ihrem Ohr da Worte auf, die unverdaulich für Ihre Denkweise sind."

„Ich erkenne Ihre Freundlichkeit an," antwortete der Jüngling, „aber eine frisch geschlagene Wunde muß stets heftig schmerzen, und bei meinem gegenwärtigen Unglück tröstet mich die Ueberzeugung wenig, (verzeihen Sie diese Worte,) daß das Leben nichts für mich übrig hat, als eine stete Folge von Schmerzen. Und erlauben Sie mir hinzuzufügen: Sie, Mr. Oldbuck, haben vor vielen andern Menschen am wenigsten Ursache, das Leben von einer so düstern Seite zu betrachten —

Sie haben ein genügendes, angemessenes Vermögen — sind allgemein geachtet — können, nach Ihrer eignen Redeweise, vacare Musis, sich den Forschungen, die Ihrem Geschmacke zusagen, hingeben — Sie können nach Belieben außer dem Hause Gesellschaft suchen, und daheim haben Sie die zärtliche und sorgsame Aufmerksamkeit der nächsten Verwandten."

„Ach, ja! die Weibsbilder, als Weibsbilder, sind, Dank meiner strengen Zucht, artig und fügsam genug — stören mich nicht bei meinen Morgenstudien — schleichen über die Dielen mit dem sachten Schritt einer Katze, wenn es mir gefällt, nach dem Essen oder dem Thee in meinem Lehnstuhl ein Schläfchen zu halten. Alles das ist recht gut — aber ich brauche Jemand, mit dem ich Ideen austauschen kann, mit dem ich reden kann."

„Warum laden Sie dann nicht Ihren Neffen, den Capitain M'Intyre, ein, den Jedermann als einen hübschen, geistreichen jungen Mann schildert, — warum machen Sie den nicht zu einem Ihrer Hausgenossen?"

„Wen?" rief Monkbarns, „meinen Neffen Hektor? — den Heißsporn des Nordens? — Nun, Gott steh' Ihnen bei, ich könnte eben so gut einen Feuerbrand in meinen Holzstall einladen. Er ist ein Almanzor, ein Chamont — hat einen hochländischen Stammbaum, so lang wie sein Schlachtschwert, und ein Schlachtschwert, so lang wie die Hochstraße in Fairport. Ich erwarte ihn dieser Tage hier, aber ich will ihn kurz halten, darauf verlassen Sie sich. Er ein Bewohner meines Hauses! um meine Stühle und Tische zittern zu machen, wenn er einherschreitet — Nein, nein, ich will nichts von Hektor M'Intyre wissen! Doch hören Sie, Lovel, Sie sind ein ruhiger, sanftmüthiger Mensch; wär's nicht besser, Sie ließen Ihren Wanderstab einige Monat in Monkbarns ruhen, da ich vermuthe, daß Sie doch nicht sogleich diese Gegend verlassen? — Ich

will eine Thür nach dem Garten zu öffnen lassen — es kostet nur eine Kleinigkeit — es ist noch der Ort da, wo früher eine war; und durch diese Thür können Sie dann aus und ein gehen in die grüne Stube nach Belieben, ohne mir altem Manne zu begegnen. Was Ihre Lebensweise betrifft, so sagt mir Mrs. Hadoway, Sie wären gar zu mäßig bei Tische; um so weniger wird Ihnen meine bescheidene Tafel einen Anstoß geben. Ihre Wäsche" —

„Halt, mein theurer Mr. Oldbuck," fiel Lovel hier ein, während er ein Lächeln nicht unterdrücken konnte; „und bevor Ihre Gastfreundschaft für all' meine Bedürfnisse sorgt, nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank für ein so freundliches Anerbieten — es steht jetzt nicht in meiner Macht, es anzunehmen; wahrscheinlich aber werde ich, bevor ich Schottland Lebewohl sage, Gelegenheit finden, Ihnen einen längern Besuch abzustatten."

Mr. Oldbuck ward mißmuthig. „Ei, ich glaubte gerade die Anordnung getroffen zu haben, die für uns Beide paßte; und wer weiß, was im Laufe der Zeit geschehen wäre und ob wir uns je wieder getrennt hätten? — Ja, ich bin doch Herr meiner Güter, Freund — es ist ein Vortheil, von einem Manne zu stammen, der mehr Verstand als Stolz hatte — Niemand kann mich nöthigen, meine Güter, meine ganze Habe, auf einen andern zu vererben, als auf den ich es will. Keine Erbfolglinie ist da, (die stets so eitel und nichtig ist, wie die Papierstückchen am Schwanz eines Kinderdrachens,) die meiner Neigung in den Weg treten oder meinem freien Willen Fesseln anlegen könnte. Nun, ich sehe wohl, Sie sind jetzt nicht in der rechten Stimmung — Aber Caledonia geht doch vorwärts, hoff' ich?"

„O, gewiß!“ sagte Lovel, „ich kann nicht daran denken, einen so hoffnungsvollen Plan aufzugeben.“

„Das ist er wirklich,“ sagte der Alterthümler mit sehr wichtiger Miene, — denn, obwohl klug und scharfsinnig genug, wenn es die Pläne Anderer zu beurtheilen galt, so hegte er doch eine sehr natürliche, aber nur zu übertriebene, gute Meinung von dem Werthe derjenigen, die er selber erfunden hatte — „es ist in der That eines von denjenigen Unternehmen, die, werden sie mit dem Geiste ausgeführt, mit dem sie angegeben wurden, die Literatur unserer Zeit von dem Vorwurfe der Frivolität befreien können.“

Hier ward er durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen, worauf ein Brief an Mr. Lovel abgegeben wurde. Der Diener wartete, wie Mrs. Hadoway sagte, auf Antwort. „Sie sind betheiligt bei dieser Sache, Mr. Oldbuck,“ sagte Lovel, nachdem er das Billet durchflogen hatte, und mit diesen Worten reichte er es zugleich dem Alterthümler hin.

Es war ein Brief von Sir Arthur Wardour, äußerst höflich abgefaßt, und der Absender bedauerte darin, daß ihn bisher ein Gichtanfall abgehalten habe, Mr. Lovel die Aufmerksamkeit zu beweisen, worauf ihm sein Benehmen bei der letzten gefährlichen Gelegenheit so großes Recht gebe. Zugleich entschuldigte er sich, daß er seine Achtung nicht in Person vermelde, er hoffe jedoch, Mr. Lovel werde ihm diese Ceremonie erlassen, aber einer kleinen Gesellschaft seine Gegenwart schenken, die am folgenden Tage die Ruinen des Klosters St. Ruth besuchen, sodann in Knockwinnock speisen und auch daselbst den Abend zubringen wolle. Sir Arthur schloß mit der Nachricht, daß er auch an die Familie Monkbarns die Bitte gerichtet habe, an der vorgeschlagenen Lustpartie Theil zu nehmen. Der Versammlungsort sollte bei einem Zollhaus

an der Straße sein, welches von all den Punkten, von wo die Gesellschaft zusammen kommen sollte, ungefähr gleich weit entfernt war.

„Was sollen wir thun?“ sagte Lovel, indem er den Alterthümler anblickte, obwohl er mit sich bereits im Reinen war.

„Gehn, Freund — wir wollen auf alle Fälle gehen. Lassen Sie sehen: — es wird allerdings eine Postchaise nöthig sein, welche Sie und mich und Mary M'Intyre recht gut aufnehmen kann; das andre Weibsbild kann nach der Pfarre gehen, und Sie können nach Monkbarns mit der Chaise herauskommen, da ich sie für den ganzen Tag nehmen will.“

„Nun, ich denke, ich könnte lieber reiten.“

„Wahr, wahr, ich vergaß Ihren Bucephalus. Sie sind übrigens doch ein närrischer Mensch, daß Sie die Bestie kauften; es hätte Ihnen kaum achtzehn Pence gekostet, wenn Sie sich nun einmal lieber den Beinen eines andern Geschöpfes, als Ihren eigenen anvertrauen wollten.“

„Ja; aber da man zu Pferde den Vortheil hat, sich schneller zu bewegen, und da überdies dabei zwei Beine gegen eins kommen, so bin ich doch geneigt“ — —

„Genug, genug gesagt! thun Sie nach Belieben. Nun gut, ich werde Grizzel oder den Pfarrer mitbringen, denn ich habe gern die volle, bezahlte Ladung für die Postpferde. Wir treffen uns beim Schlagbaum zu Tirlingen, am Freitag präcis zwölf Uhr“. — Mit dieser Uebereinkunft schieden die Freunde.

Zweites Kapitel.

Hier ist's, wo einst, bei Kerzenschein, erklang
Gebet der Priester und ihr Nachtgesang;
Zu dem Ort mag ein müder Geist gern wallen;
Denn Zorn und Rach' erlischt in diesen Hallen:
Mitleid hat hier der Reue Trost geliehn,
Der Stolz mußt' oft mit einem Thränenstrom entfliehn.

Crabbe.

Der Morgen am Freitag war so heiter und schön, als wäre gar keine Lustpartie beabsichtigt worden; und das ist ein seltener Fall, sowohl im Roman, als im wirklichen Leben. Lovel, der den wohlthätigen Einfluß des Wetters fühlte und sich der Aussicht freute, noch einmal mit Miß Wardour zusammen kommen zu können, trabte dem Versammlungsorte mit froherm Muthe zu, als er seit langer Zeit empfunden hatte. Seine Aussichten schienen sich in vieler Hinsicht freundlich und hell vor ihm zu gestalten, und die Hoffnung, obwohl, wie die Morgensonne, durch Nebel brechend, schien doch den Pfad vor ihm erleuchten zu wollen. Er war, wie sich nach seiner frohen Gemüthsstimmung erwarten ließ, der erste auf dem Platze, und, was sich gleichfalls von selber verstand, seine Blicke waren unablässig auf der Straße nach Knockwinnock

hin gerichtet, so daß ihm die Ankunft der Familie Monkbarns nur durch das Schmettern des Posthorns gemeldet wurde, als der Wagen bereits hinter ihm heranrollte. In diesem Fuhrwerk befand sich nun erstlich die stattliche Figur des Mr. Oldbuck selbst; zweitens, die kaum minder ansehnliche Person des ehrwürdigen Mr. Blattergowl, Pfarrers von Trotscosey, dem Kirchspiel, in welchem Monkbarns und Knockwinnock beide lagen. Der ehrwürdige Herr war mit einer Stutzperücke versehn, auf deren Gipfel ein gleichseitiger dreieckiger Hut saß. Jene war das Muster der drei noch übrigen Perücken des Kirchspiels, welche, wie Monkbarns zu bemerken pflegte, nach Art der drei Vergleichungsgrade unterschieden waren — Sir Arthur's Perücke war der Positiv, seine eigene der Comparativ, und die gewaltig hochgethürmte des würdigen Geistlichen der Superlativ. Der Oberaufseher dieser alterthümlichen Gegenstände des Schmucks, welcher meinte, oder zu meinen vorgab, er könne bei einer Gelegenheit nicht gut abwesend sein, wo alle drei versammelt waren, hatte sich hinten auf den Wagen gesetzt, „nur um bei der Hand zu sein, wenn die Herren etwa seine Hilfe brauchen sollten, bevor sie sich zu Tische setzten." Zwischen den zwei massenhaften Figuren Monkbarns und des Geistlichen war, gleich einer Nähnadel, die zarte Gestalt der Mary M'Intyre eingefügt, da es ihre Tante vorgezogen hatte, lieber auf der Pfarre einen Besuch zu machen und ein behagliches Gespräch mit Miß Beckie Blattergowl zu halten, als die Ruinen der Priorei St. Ruth zu untersuchen.

Als sich die Mitglieder der Gesellschaft Monkbarns und Lovel wechselseitig begrüßten, kam des Baronets Wagen, eine offene Chaise, auf dem Versammlungsorte an, welche mit den dampfenden Braunen, den stattlichen Kutschern, dem Wappen am Schlag und zwei Vorreitern einen starken Contrast bildete gegen das morsche

Fuhrwerk und die ärmlichen Mähren, welche den Alterthümler und seine Gefährten hierher gebracht hatten. Der Hauptplatz des Wagens war von Sir Arthur und seiner Tochter eingenommen. Beim ersten Blick, den Miß Wardour und Lovel wechselten, erröthete sie tief; aber sie hatte sich offenbar fest vorgenommen, ihn als Freund zu empfangen, und nur als solchen — und in der Art, wie sie seinen höflichen Gruß erwiederte, bewies sie eben so viel Fassung als Artigkeit. Sir Arthur ließ den Wagen halten, um seinem Erretter freundlich die Hand zu schütteln, und zugleich das Vergnügen auszudrücken, daß ihm Gelegenheit werde, seinen Dank persönlich auszusprechen; sodann sagte er, in einem Tone, wie man ohne viel Umstände Jemand vorstellt: „Mr. Dousterswivel — Mr. Lovel.“

Lovel nahm so viel Notiz, als nöthig war, von dem deutschen Adepten, welcher auf dem Rücksitze saß, der gewöhnlich abhängigen oder untergeordneten Personen eingeräumt wird. Die zuvorkommende und demüthige Verbeugung, mit welcher Lovel seinen ziemlich nachlässigen Gruß von dem Fremden erwiedert sah, steigerte noch seinen innern Widerwillen, den er bereits gegen jenen empfand; und die zusammengezogenen Augenbrauen des Alterthümlers zeigten deutlich, daß auch ihm die Vermehrung der Gesellschaft mißfiel. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft begrüßten einander nur flüchtig, bis endlich die Wagen, nachdem man einen etwa anderthalbstündigen Weg zurückgelegt hatte, vor den Vier Hufeisen, einem kleinen Landwirthshaus, hielten. Demüthig öffnete hier Caxon die Wagenthür und ließ den Tritt herunter, während die Insassen der freiherrlichen Chaise durch gewandtere Diener beim Aussteigen unterstützt wurden.

Hier begrüßte man sich auf's Neue; die jungen Damen drückten einander die Hand, und Oldbuck, ganz in seinem Elemente, setzte sich, als Führer und Cicerone, an die Spitze der Gesellschaft,

welche nun zu Fuße dem Gegenstand ihrer Neugier zuwandelte. Oldbuck sorgte dafür, Lovel immer dicht an seiner Seite zu halten, weil dieser der beste Zuhörer in der Gesellschaft war, und gelegentlich richtete er auch ein Wort der Belehrung und Erklärung an Miß Wardour und Mary M'Intyre, welche hinter ihm hergingen. Den Baronet und den Geistlichen vermied er eher, da er überzeugt war, beide wären der Meinung, sie verständen dergleichen Dinge eben so gut oder besser, als er; und Doufterswivel, abgesehen davon, daß er ihn überhaupt als einen Charlatan betrachtete, stand so sehr im Zusammenhang mit dem befürchteten Verlust bei der Bergwerksangelegenheit, daß er ihn gar nicht ansehen mochte. Die beiden letztgenannten Satelliten bewegten sich daher nur treulich um Sir Arthur, dem sie, als der vornehmsten Person in der Gesellschaft, natürlich ohnehin die meiste Aufmerksamkeit zu beweisen hatten.

Es ist häufig der Fall, daß die schönsten Punkte schottischer Landschaften in einem einsamen Thal verborgen liegen, und daß man das Land in jeder Richtung durchreisen kann, ohne von einer naheliegenden Sehenswürdigkeit etwas zu wissen, wenn man nicht durch bestimmte Absicht oder Zufall nach dem Orte geführt wird. Dies ist besonders der Fall in der Umgegend von Fairport, die im Allgemeinen offen, frei und flach daliegt. Hier und da aber haben die Bäche und kleinen Flüsse Thäler, Schluchten, oder, wie sie in der Landessprache heißen, Dens gebildet, auf deren hohen und felsigen Wänden Bäume und Gebüsche aller Art Schutz finden und mit üppiger Fruchtbarkeit emporwachsen, die um so erfreulicher ist, da sie einen unerwarteten Gegensatz zu dem allgemeinen Charakter der Gegend bildet. Dies war vorzüglich der Fall, als man sich den Ruinen von St. Ruth näherte, denn der Weg führte anfangs nur über eine Schaftrift, zur Seite eines steilen und kahlen Hügels. Allmählig indeß senkte sich dieser Pfad und wand sich um den Ab-

hang des Hügels herum; Bäume begannen sich zu zeigen, anfangs einzeln, alt und unansehnlich, mit Flocken von Wolle an den Stämmen und die Wurzeln zu Gruben ausgehöhlt, worin die Schafe gern ruhen, — ein Anblick, der dem Auge eines Fremden des Malerischen weit angenehmer ist, als dem eines Gärtners oder Försters. Allmälig erschienen die Bäume in Gruppen, umgeben und untermischt mit Schlehen- und Haselbüschen; und endlich traten diese Gruppen so dicht zusammen, daß, — obwohl hier und da ein offener Raum zwischen ihren Zweigen blieb, oder auch ein schmaler Strich Haideland vorkam, welcher dem Samen, den sie ausgestreut hatten, die Nahrung verweigert hatte, und also offen und unbewachsen blieb; — daß man trotzdem das Ganze einen Wald nennen konnte. Die Wände des Thales begannen näher zusammen zu treten; das Rauschen eines Baches ließ sich aus der Tiefe hören, und wo die Waldung Oeffnungen zur Durchsicht gewährte, sah man seine Fluth klar und eilend unter dem waldigen Dache hinwallen.

Oldbuck gab sich nun das volle Ansehen eines Cicerone, und gab der Gesellschaft die sorgsame Weisung, keinen Fuß breit von dem Wege zu weichen, den er angab, wofern man den erwarteten Anblick in bester Vollkommenheit genießen wolle. „Sie sind glücklich, mich zum Führer zu haben, Miß Wardour," sagte der Veteran, indem er Hand und Kopf taktmäßig wiegte, während er mit Nachdruck recitirte:

„Ich kenne jeden Steg und grünen Pfad,
Weiß jede busch'ge Thalschlucht dieses Waldes,
Und jede Schattenlaub' in jeder Richtung."

— Ach! hol's der Teufel! — dieses Gestrüpp hat Caron's Mühe total vernichtet, und meine Perücke beinah' in's Wasser geworfen — das hat man vom Versehersagen."

„Ohne Sorge, theurer Sir," sagte Miß Wardour, „Ihr treuer Gehilfe ist ja bereit, jedes solche Mißgeschick wieder gut

zu machen, und wenn Sie dann damit wieder erscheinen in seiner ursprünglichen Herrlichkeit, so will ich die Stelle citiren:

„So sinkt das Tagesgestirn in's Wellengrab,
Doch hebt es neu sein feuchtes Haupt empor,
Und sendet seiner neuen Strahlen Glanz
In junger Pracht" —

„O, genug, genug!" antwortete Oldbuck; „Ich konnte ja wissen, was es heißt, Ihnen einen Vortheil über mich geben. — Aber hier ist etwas, was Ihre Lust zur Satire bändigen wird, denn ich weiß, daß Sie eine Freundin der Natur sind." — Und in der That, kaum waren sie ihm durch eine Oeffnung in einer niedrigen, alten und verfallenen Mauer gefolgt, als sie plötzlich von einer eben so unerwarteten, als anziehenden Scene überrascht wurden.

Sie standen ziemlich hoch am Abhange des Thals, welches sich plötzlich zu einer Art Amphitheater öffnete, um einem tiefen, klaren See, der einige Acker Landes bedeckte, und einer kleinen Ebene ringsherum Raum zu geben. Die Thalwände stiegen überall steil empor; hier und da wechselten sie mit Felsen ab, und an andern Stellen waren sie von Buschwerk bedeckt, welches unregelmäßig und wild umher wuchs und die Einförmigkeit des grünen Weidegrundes unterbrach. Unten entlud sich der See in einen rauschenden und wilden Waldbach, welcher, seit die Gesellschaft das Thal betrat, ihr Gefährte gewesen war. An der Stelle, wo er seinem „mütterlichen See" entsprang, standen die Ruinen, deren wegen man gekommen war. Ihr Umfang war nicht bedeutend: aber ihre eigenthümliche Schönheit, so wie der wilde und abgeschiedene Charakter des Ortes, an welchem sie lagen, gab ihnen ein Interesse und einen Werth, welcher den von wichtigern Resten der Baukunst übertraf, die in der Nähe gewöhnlicher Gebäude liegen und minder romantische Umgebungen haben. Das östliche Fenster der Kirche war noch ganz vorhanden, mit all seiner Zierrath und

Bildwerk; die Seitenwände wurden von leichten Bogen getragen, deren luftige Säulen frei der Mauer gegenüber standen und, mit Laubwerk und andern Zierrathen geschmückt, dem Gebäude Abwechselung und Leichtigkeit gaben. Das Dach und das westliche Ende der Kirche waren völlig zerstört, doch schien das letztere die eine Seite eines viereckigen Platzes gebildet zu haben, wovon zwei andre von den Klostergebäuden und die vierte vom Garten formirt wurde. Diejenige Seite dieser Gebäude, die den Bach überragte, war zum Theil auf einem steilen und abschüssigen Felsen erbaut; der Ort nämlich hatte gelegentlich auch kriegerischen Zwecken gedient und war, während der Kriege unter Montrose mit vielem Blutvergießen genommen worden. Der Boden, den früher der Garten einnahm, war noch durch einige Obstbäume bezeichnet. In größerer Entfernung von dem Gebäude sah man einzelne Eichen, Buchen und Nußbäume, die eine bedeutende Größe erreicht hatten. Den übrigen Raum zwischen dem Berge und den Ruinen bedeckte ein grüner Rasenplatz, den die tägliche Weide der Schafe besser in Ordnung hielt, als wenn er der Sichel und Harke unterworfen gewesen wäre. Die ganze Scene athmete eine Ruhe, die zum Herzen sprach, ohne eintönig zu sein. Das dunkle, tiefe Becken, worin der klare, blaue See ruhte, der die aus seiner Oberfläche wachsenden Wasserlilien und die Bäume, die hier und da ihre Aeste über's Ufer streckten, abspiegelte, bildete einen schönen Gegensatz zu der Eile und dem Toben des Baches, welcher aus dem See hervorbrach, als wolle er der Haft entspringen, und dann in's Thal hinab stürzte, indem er um den Fuß des Felsen rauschte, auf welchem die Ruinen lagen, wobei er sprudelnd und schäumend mit jedem Stein kämpfte, der seinem Laufe im Wege stand. Ein ähnlicher Contrast war zwischen der ebenen grünen Matte, worauf die Ruinen standen, und den hohen, einzeln darauf stehenden Waldbäumen sichtbar,

wenn man sie mit den abhängigen Wänden verglich, die sich in geringer Entfernung ringsum erhoben, theils mit leichtem Buschholz bedeckt, theils mit purpurrother Haide überzogen, steil emporsteigend, und theils als graue Felsstücke übereinandergethürmt, die blos von Moos, oder den kühnen Pflanzen geschmückt wurden, welche auch auf den dürrsten Felsklippen Wurzel zu fassen wissen.

„Hier war der Zufluchtsort der Gelehrsamkeit in den Tagen der Finsterniß, Mr. Lovel," sagte Oldbuck, um den sich jetzt die Gesellschaft gruppirt hatte, während man die so unerwartet geöffnete romantische Aussicht bewunderte; „hier ruhten die Weisen, die der Welt müde waren, und weiheten sich entweder der zukünftigen, oder dem Dienste der Geschlechter, die ihnen in dieser Welt folgen sollten. Ich werde Ihnen gleich die Bibliothek zeigen — sehen Sie das Mauerstück mit den viereckigen Fenstern? dort war sie, versehn, wie ein altes Manuscript in meinem Besitze versichert, mit fünftausend Bänden. Und hier möchte ich wohl in die Klage des gelehrten Leland einstimmen, der, den Untergang der Klosterbibliotheken bedauernd, gleich Rahel, die ihre Kinder beweint, rief: wären blos päpstliche Bullen, Decrete, Breves, Decretalien und andrer ähnlicher Teufelskram, ja, wenn Heystesburg's Sophismen, die Universalien des Porphyrius, Aristoteles Logica, und Dunse's Gottesgelahrtheit, nebst ähnlichem, lausigem Lumpenzeug (bitt um Verzeihung, Miß Wardour,) aus unsern Bibliotheken geworfen worden, zum Besten der Gewürzkrämer, Lichterzieher, Käseweiber und ähnlicher Gewerbsleute, so könnten wir uns wohl zufrieden geben. Aber unsre alten Chroniken, unsre edlen Historien, unsre gelehrten Commentare und Nationaldenkmäler auf solche Weise entehrt und verachtet zu haben, das hat unsre Nation entwürdigt und uns selber in den Augen der Nachwelt bis auf die fernsten Geschlechter mit Schmach bedeckt — O Vernachlässigung, wie hast du unserm Lande geschadet!"

„Und, o John Knox," sagte der Baronet, „durch dessen Ansehen und unter dessen Auspicien das patriotische Werk vollendet ward!"

Der Alterthümler, der sich hier gewissermaßen in seiner eignen Schlinge gefangen sah, wandte sich ab und hustete, um damit ein leichtes Erröthen zu bemänteln, während er murmelte: „was den Apostel der schottischen Reformation betrifft" —

Aber Miß Wardour unterbrach ein so gefährliches Gespräch: „Bitte, welchen Autor citirten Sie, Mr. Oldbuck?"

„Den gelehrten Leland, Miß Wardour, der um den Verstand kam, als er die Zerstörung der Klosterbibliotheken in England sah."

„Nun, ich denke," antwortete die junge Dame, „sein Unglück hat manchem der neuern Alterthumsforscher den Verstand erhalten, der sonst sicherlich in einem so ungeheuren Meere der Gelehrsamkeit ertrunken wäre, hätte man es nicht etwas durch eine Ableitung vermindert."

„Nun, Gott sei Dank, dazu ist nun keine Gefahr mehr — man hat uns kaum einen Löffel davon übrig gelassen."

Mit diesen Worten führte Mr. Oldbuck die Gefährten auf einem steilen aber sichern Pfade den Abhang hinab, welcher sie bald zu der grünen Wiese brachte, worauf die Ruinen standen. „Hier lebten sie," fuhr der Alterthümler fort, „ohne weitere Beschäftigung, als die Spuren grauen Alterthums zu erforschen, Manuscripte abzuschreiben und neue Werke zur Belehrung der Nachwelt zu verfassen."

„Und," fügte der Baronet hinzu, „um die Gebräuche des Gottesdienstes mit einem Pompe und einer Pracht zu üben, wie sie des Priesterstandes würdig sind!"

„Und wenn Ihre Herrlichkeit, Sir Arthur, erlauben," sagte der Deutsche mit einem tiefen Bückling, „die Mönche machten

auch wohl so manches merkwürdige Experiment in ihren Laboratorien, sowohl was die Chemie, als die magia naturalis betrifft."

„Ich denke," sagte der Geistliche, „sie hätten genug zu thun gehabt, wenn sie die Zehnten und Einkünfte von drei guten Kirchspielen einsammelten."

„Und das Alles," fügte Miß Wardour, dem Alterthümler zunickend, hinzu, „ohne von einem Weibsbild gestört zu werden."

„Freilich, meine schöne Feindin," sagte Oldbuck; das war ein Paradies, wo keine Eva zugelassen ward, und um so mehr müssen wir uns wundern, wie es die guten Väter verlieren konnten."

Mit solchen kritischen Bemerkungen über die Lebensweise derjenigen, die die Ruinen einst besessen hatten, wandelten sie eine Zeitlang von einem moosbewachsenen Denkmal zum andern, wobei Oldbuck den Führer machte, welcher mit großer Sicherheit den Grundriß des Gebäudes erklärte und der Gesellschaft die vielen verwitterten Inschriften vorlas und erklärte, welche sich auf den Denkmalen der Todten oder unter den leeren Nischen der Heiligenbilder befanden. „Aus welchem Grunde," fragte endlich Miß Wardour den Alterthümler, „hat uns die Tradition nur so kärgliche Nachrichten über die Bewohner dieser stattlichen Gebäude aufbewahrt, die mit so viel Aufwand von Mühe und Kunst errichtet wurden, und deren Eigenthümer zu ihrer Zeit so mächtige und einflußreiche Männer waren? Der geringste Thurm eines freibeuterischen Barons oder Squires, der von seiner Lanze und seinem Schwerte lebte, ist durch eine besondere Sage geheiligt, und jeder Schäfer kann Ihnen mit Genauigkeit die Namen und Thaten seiner Bewohner angeben; aber fragen Sie einen Landmann in Betreff dieser schönen und weitläufigen Ueberreste — dieser Thürme, dieser Bogen und gewölbten Fenster, mit so viel Kosten erbaut,

so reichen wenige Worte zu seiner Antwort hin: — „Die Mönche haben's vor alter Zeit gebaut."

Diese Frage war etwas kitzlich. Sir Arthur blickte aufwärts, als hoffe er zu einer Antwort inspirirt zu werden. Oldbuck schob seine Perücke zurück. Der Geistliche war der Meinung, seine Pfarrkinder wären zu tief von der wahren, gereinigten Lehre durchdrungen, als daß sie noch die Erinnerung an die papistischen Landplagen bewahren sollten, an diese Reste des großen umnachtenden Baumes der Gottlosigkeit, dessen Wurzeln in den Eingeweiden der sieben Hügel der Verdammniß ruhen. Lovel glaubte, die Frage ließe sich leicht lösen, wenn man erwäge, welche Ereignisse in den Gemüthern der Masse des Volkes den stärksten Eindruck zurücklassen. „Es wären dies," behauptete er, „nicht solche, die dem gemächlichen Lauf eines befruchtenden Baches glichen, sondern die sich der plötzlichen und reißenden Wuth eines ungeheuren Stroms vergleichen ließen. Die Merkmale, nach welchen der gemeine Mann die Zeit berechnet, haben immer Bezug auf eine Periode der Furcht und des Schreckens, und werden durch einen Sturm, ein Erdbeben oder den Ausbruch einer Rebellion bezeichnet. Wenn es solche Ereignisse sind, die im Gedächtniß des Volkes am längsten fortleben, wer wird sich dann wundern," schloß er, „daß der rauhe Krieger in der Erinnerung lebt, während die friedlichen Aebte der Vergessenheit anheimgegeben sind?"

„Wenn Sie erlauben, meine Herren und Damen, und indem ich Sir Arthur und Miß Wardour um Verzeihung bitte, so wie diesen würdigen Geistlichen und meinen guten Freund Mr. Oldenbuck, der mein Landsmann ist, so wie den guten Mr. Lovel: — ich glaube, jenes Alles war eine Wirkung der Hand des Ruhms."

„Welcher Hand?" rief Oldbuck.

„Der Hand des Ruhms, mein guter Mr. Oldenbuck; es

ist dies ein großes und schreckliches Geheimniß, womit die Mönche ihre Schätze zu verbergen pflegten, als sie durch die Reformation aus ihren Klöstern vertrieben wurden."

„In der That? Erzählen Sie uns doch davon," sagte Oldbuck, „denn ein solches Geheimniß ist wohl wissenswerth."

„Ja, mein guter Mr. Oldenbuck, Sie werden mich nur auslachen — Aber die Hand des Ruhms ist sehr wohlbekannt in den Ländern, wo Ihre würdigen Vorfahren lebten. Es ist nämlich die Hand, die man einem todten Menschen abgehauen hat, der wegen Mord gehängt wurde. Sie wird ganz dürr geräuchert beim Rauche von Wachholderholz, und fügt man etwas Eibenholz, wie Sie's nennen, hinzu, so wird es noch besser sein — oder wird doch wenigstens nichts schaden. Dann nehmen Sie etwas Fett vom Bären, vom Dachs und vom großen Eber, so wie von einem säugenden Kinde, das noch nicht getauft ist (denn dies sind sehr wesentliche Dinge!) und machen eine Kerze daraus, stecken sie zu gehöriger Stunde und Minute in die Hand des Ruhms, mit den nöthigen Ceremonien, und so wird derjenige, welcher nach Schätzen sucht, überall keine finden."

„Darauf wag' ich einen körperlichen Eid," sagte der Antiquar. „Und pflegte man, Mr. Doustersvivel, in Westphalen von diesem eleganten Leuchter Gebrauch zu machen?"

„Stets, Mr. Oldenbuck, wenn sie wollten, daß Niemand von dem, was sie vor hatten, sprechen sollte — und die Mönche thaten dies stets, wenn sie ihre Kirchengefäße versteckten, ihre großen Kelche und die Ringe, nebst den kostbaren Steinen und Juwelen."

„Aber trotzdem habt Ihr Ritter vom Rosenkreuz ohne Zweifel Mittel, den Zauber zu lösen und zu entdecken, was die armen Mönche mit so vieler Mühe zu verbergen wußten?"

„Ach! guter Mr. Oldenbuck," erwiederte der Adept, das Haupt geheimnißvoll schüttelnd, „Sie sind sehr schwergläubig;

hätten Sie aber die gewaltig große Silberschüssel gesehen, so massiv, Sir Arthur, von so schöner Arbeit, Miß Wardour, und das silberne Kreuz, welches wir (nämlich Schröpfer und ich,) für den Herrn Freigrafen von Blunderhaus fanden, so würden Sie wohl auch ein Gläubiger werden."

„Wer es sieht, wird's glauben, wahrhaftig — Aber worin bestand Ihre Kunst, was war Ihr Geheimniß, Mr. Doustersswivel?"

„O, Mr. Oldenbuck, das ist freilich mein kleines Geheimniß, mein guter Sir; Sie werden vergeben, daß ich das nicht sage, aber Sie mögen wissen, daß es noch andre Mittel gibt, so z. B. ein Traum, den Sie dreimal träumen, das ist ein gutes Mittel."

„Das freut mich," sagte Oldbuck; „ich habe einen Freund," (dabei blickte er auf Lovel,) „der besonders begünstigt ist durch Besuche der Königin Mab."

„Sodann haben wir Sympathien und Antipathien, und die besondern Kräfte und Tugenden, so verschiedenen Kräutern eigen sind, so wie auch der kleinen Wünschelruthe."

„Lieber möcht' ich doch eines dieser Wunder sehen, als nur davon hören," sagte Miß Wardour.

„Ja, meine sehr geehrte junge Lady, dies ist nur nicht Zeit und Ort, das große Wunder zu thun und all' das Geräth und die Schätze der Kirche zu finden; aber um Ihnen gefällig zu sein, und meinem Gönner Sir Arthur, und dem ehrwürdigen Pfarrer, so wie dem guten Mr. Oldbuck und Mr. Lovel, welcher ein so guter junger Gentleman ist, so will ich Ihnen zeigen, daß es möglich, sehr möglich ist, die Wasserquellen und die kleinen im Boden verborgenen Brünnlein zu entdecken, ohne Hacke, Spaten oder sonst ein Werkzeug."

„Hm!" meinte der Antiquar, „ich habe schon von dieser Hexerei gehört. In unserm Lande wird es keine sehr ergiebige

Kunst sein. Sie sollten damit nach Spanien oder Portugal gehen, um Ihre Rechnung zu finden."

„Ach, mein guter Master Oldenbuck, dort ist die Inquisition und das Autodafe — man würde mich verbrennen, der ich nur ein schlichter Philosoph bin, wie wenn ich ein großer Zauberer wäre."

„Sie würden dann ihre Kohlen wegwerfen," sagte Oldbuck; „aber," fuhr er leise zu Lovel fort, „wenn sie ihn als einen der unverschämtesten Schurken, der je eine Zunge mißbrauchte, an den Pranger stellten, so würde die Strafe seinen Diensten angemessener sein. Doch lassen Sie uns sehen — ich glaube, er ist im Begriff uns eine seiner Taschenspielereien zu zeigen."

Wirklich hatte sich jetzt der Deutsche nach einem, etwas von den Ruinen entfernten Gebüsch begeben, und that, als suche er dort eifrig nach einer Zauberruthe, wie sie zu seinem geheimnißvollen Vorhaben nöthig sei. Nachdem er mehrere abgeschnitten, geprüft und weggeworfen hatte, versah er sich endlich mit einem kleinen Haselzweig, welcher gabelförmig endete und der nach seiner Versicherung die Tugend besaß, das beabsichtigte Experiment vollbringen zu helfen. Die gabelförmigen Enden der Ruthe hielt er je zwischen einem Daum und einem Finger, und indem er so die Ruthe aufwärts hielt, begann er die verfallenen Räume zu durchschreiten, während die Gesellschaft voll Verwunderung folgte. „Ich glaube, hier war kein Wasser," sagte der Adept, als er die Runde durch verschiedene Theile des Gebäudes gemacht hatte, ohne eines der Merkmale zu entdecken, die er vorgeblich erwartete — „Ich glaube, diese schottischen Mönche fanden das Wasser zu kalt für das Klima, und tranken stets den guten erquicklichen Rheinwein — doch, aha! — sehen Sie hier." — Die Umstehenden bemerkten allerdings, daß sich die Ruthe zwischen seinen Fingern drehte, obwohl er behauptete, sie ganz fest zu

halten. — „Hier ist sicherlich Wasser genug vorhanden," — und indem er sich nach verschiedenen Seiten wandte, je nachdem sich die Bewegung der Wünschelruthe zu vermehren oder zu vermindern schien, war er endlich in einen leeren und dachlosen Raum gekommen, welcher die Klosterküche gewesen war, und hier neigte sich die Ruthe von selbst so, daß sie fast senkrecht hinab wies. „Hier ist der Ort," sagte der Adept, „und wenn Sie hier kein Wasser finden, so will ich Ihnen Allen die Erlaubniß geben, mich einen unverschämten Schuft zu nennen."

„Ich werde mir die Freiheit nehmen," flüsterte der Alterthümler Lovel zu, „mag das Wasser gefunden werden, oder nicht."

Ein Diener, der einen Korb mit kalter Küche und Erfrischungen gebracht hatte, ward nun nach einem benachbarten Jägerhause geschickt, um Hacke und Spaten zu holen. Nachdem man die lockern Steine und den Schutt von dem Orte entfernt hatte, den der Deutsche angegeben, kam man bald auf den Rand eines regelmäßig gebauten Brunnens; und als man mit Hilfe des Jägers und seines Sohnes den Schutt einige Fuß tief ausgeworfen hatte, begann das Wasser schnell zu steigen, zum Vergnügen des Philosophen, zum Staunen der Damen, Mr. Blattergowl's und Sir Arthur's, zur Ueberraschung Lovel's und zur Beschämung des ungläubigen Alterthümlers. Er unterließ indeß nicht seinen Zweifel am Wunder in Lovel's Ohr zu flüstern. „Das ist nur eine Posse," sagte er; „der Schuft hat sich zuvor vom Dasein dieses alten Brunnens überzeugt, sei es durch welches Mittel es wolle, eh' er dieses mystische Gauklerstück zum Besten gab. Merken Sie auf seine nächsten Worte. Ich müßte mich sehr irren, wenn dies nicht das Vorspiel zu einem ernstern Betrug ist; sehn Sie, wie sich der Schuft wichtig macht und auf den guten Erfolg pocht, und wie er den armen Sir Arthur mit einer Fluth von Unsinn überschwemmt, den er ihm als Lehren verborgener Wissenschaft hingibt!"

„Sie sehen, mein werther Gönner, Sie sehen, meine guten Damen, auch Sie, würdiger Mr. Blattergowl, und selbst Sie, Mr. Lovel und Mr. Oldenbuck können es sehen, wofern Sie es sehen wollen, wie die Kunst keinen Feind hat, als die Unwissenheit. Sehen Sie dieses kleine Haselrüthchen — es taugt zu nichts weiter, als die kleinen Kinder zu strafen;“ („für deine Sünden möcht' ich dich dann mit einer neunschwänzigen Katze züchtigen,“ sagte Oldbuck leise;) „aber geben Sie es in die Hände eines Philosophen — ja! dann macht es große Entdeckungen. Aber dies ist nichts, Sir Arthur — gar nichts, würdiger Dr. Blattergowl — gar nichts, meine Damen — gar nichts, Mr. Lovel und guter Mr. Oldenbuck — gar nichts gegen das, was die Kunst vermag. O! wenn da nur ein Mann wäre, der Geist und Muth hätte, so wollt' ich ihm bessere Dinge zeigen, als eine Wasserquelle — zeigen wollt' ich ihm“ —

„Und dazu würde auch ein Bißchen Geld nöthig sein, nicht wahr?“ sagte der Antiquar.

„Pah! eine Kleinigkeit, nicht der Rede werth, wär' allenfalls nöthig,“ antwortete der Adept.

„Das dacht' ich schon,“ erwiederte der Antiquar trocken; „inzwischen will ich Ihnen ohne Wünschelruthe eine treffliche Wildpretpastete und einen ausgezeichneten Madera zeigen, und ich denke, das wird alles aufwiegen, was Mr. Doustersswivel's Kunst zu Wege bringen kann.“

Das Mahl nahm man fronde super viridi, wie sich Oldbuck ausdrückte, unter einer großen alten Eiche, genannt die Priorseiche, und die Gesellschaft, die sich ringsum gelagert hatte, that dem Inhalte des Korbes alle Ehre an.

Drittes Kapitel.

Wie wenn ein Greif mit raschem Flug verfolgt
Auf Bergeshöhen und durch dumpf'ge Thäler
Den Arimaspier, der ihm entwandt
Aus dem Versteck das gut bewahrte Geld:
So auch der böse Feind" — — —
Das verlorne Paradies.

Als man das Mahl beendet hatte, kam Sir Arthur wieder auf die Geheimnisse der Wünschelruthe zurück, als auf einen Gegenstand, über den er schon früher mit Doufterswivel gesprochen hatte. „Mein Freund Mr. Oldbuck wird nun vorbereitet sein, Mr. Doufterswivel, mit größerer Aufmerksamkeit auf die Berichte zu hören, die Sie uns von den jüngsten Entdeckungen mittheilten, welche die Brüder Ihrer Gesellschaft in Deutschland gemacht haben."

„Ach, Sir Arthur, das ist ein Gegenstand, von welchem sich vor diesen Herren nicht wohl sprechen läßt, weil ihnen der Glaube mangelt — dieser Mangel gefährdet ein großes Unternehmen."

„Lassen Sie mindestens meiner Tochter Erzählung lesen, die sie von Martin von Waldeck aufgesetzt hat."

„O, das ist eine sehr wahre Geschichte — aber Miß Wardour ist so schlau und witzig, daß sie die Sache ganz zu einem Roman gemacht hat — wie es Göthe oder Wieland nur immer vermocht hätten, auf mein Wort."

„Die Wahrheit zu sagen, Mr. Dousterswivel," antwortete Miß Wardour, „das Romanhafte herrschte im Verhältniß zum Wahrscheinlichen, so sehr in dieser Geschichte vor, daß es für eine Liebhaberin des Feenlandes, wie ich bin, unmöglich war, einige Färbungen zu unterlassen, die die Sache vollkommen in ihrer Art machen mußten. Aber hier ist die Schrift, und wenn Sie nicht geneigt sind, diesen Schatten zu verlassen, bis die Hitze des Tages nachgelassen hat, und wenn Sie überhaupt Nachsicht mit meiner schlechten Schreiberei haben wollen, so wird es uns Sir Arthur oder Mr. Oldbuck vielleicht vorlesen."

„Nicht ich," sagte Sir Arthur; „ich war nie ein Freund von laut vorlesen."

„Auch ich nicht," sagte Oldbuck, „denn ich habe meine Brille vergessen — Aber hier ist Lovel, mit scharfen Augen und einer guten Stimme; denn Mr. Blattergowl, das weiß ich, liest nie etwas, damit man nicht argwohnen soll, er lese auch seine Predigten."

Das Geschäft ward daher Lovel übertragen, welcher mit einigem Zittern ein, von Miß Wardour gleichfalls mit einiger Verlegenheit überreichtes, Heft empfing, welches die Schriftzüge dieser schönen Hand enthielt, deren Besitz er für das höchste Glück gehalten haben würde, welches ihm die Erde nur bieten konnte. Aber es war nothwendig seine Bewegung zu unterdrücken; und nachdem er das Manuscript überblickt hatte, als wolle er sich mit dem Charakter desselben bekannt machen, sammelte er sich und las der Gesellschaft folgende Erzählung vor.

Schicksale Martin Waldeck's.

Die abgeschiedenen Gegenden des Harzwaldes in Deutschland, vorzüglich aber der Blocksberg, oder besser der Brocken, sind der

erlesene Schauplatz für Erzählungen von Hexen, Geistern und ähnlichen Erscheinungen. Die Beschäftigung der Landbewohner, die zum Theil Bergleute und Waldarbeiter sind, ist von der Art, daß sie dem Aberglauben besondern Vorschub leistet, und die Naturerscheinungen, die ihnen bei ihrem einsamen oder unterirdischen Beruf vorkommen, werden von ihnen häufig der Einwirkung von Kobolden oder Zauberkräften zugeschrieben. Unter den verschiedenen Sagen, die in dieser wilden Gegend im Umlauf sind, ist eine besonders beliebt, welche berichtet, der Harz diene einer Art von Schutzgeist zum Aufenthalt, welcher sich in der Gestalt eines wilden Mannes von großer Statur zeigt, das Haupt mit Eichenlaub bekränzt und mit einem Gürtel von gleicher Art versehn, und in der Hand einen entwurzelten Fichtenstamm tragend. Allerdings wollen viele Personen eine solche Gestalt gesehen haben, wie sie mit weiten Schritten in paralleler Richtung mit ihnen am Rande eines gegenüberliegenden Berges hinschritt, welcher von ihnen durch ein enges Thal getrennt war; und wirklich ist das Thatsächliche dieser Erscheinung so allgemein anerkannt, daß moderne Zweifelsucht nur in der Erklärung ihre Zuflucht finden konnte, daß sie Alles einer optischen Täuschung zuschrieb.

In alten Zeiten war der Verkehr des Geistes mit den Bewohnern noch vertraulicher, und gemäß den Harzsagen war er, nach der Laune, die man gewöhnlich solchen erdentsprossenen Mächten zuschreibt, gewohnt, sich in die Angelegenheiten der Sterblichen zu mischen, bisweilen zu ihrem Wohl, bisweilen zu ihrem Weh. Man bemerkte aber auch, daß selbst seine Geschenke im Laufe der Zeit oft denen verderblich wurden, denen sie geliehen waren, und es war eine nicht ungewöhnliche Sache, daß die Pfarrer aus Fürsorge für ihre Heerden lange Predigten hielten, worin sie vor allem, direktem oder indirektem, Umgang mit dem

Harzgeiste warnten. Die Schicksale Martin Waldeck's wurden von den Bejahrten oft ihren leichtsinnigen Kindern erzählt, wenn diese über eine scheinbar nur eingebildete Gefahr spotteten.

Ein reisender Kapuciner hatte von der Kanzel in der strohgedeckten Kirche eines Dörfchens, Namens Morgenbrod, in jener Gegend des Harzes liegend, Besitz genommen, und predigte von derselben gegen die Gottlosigkeit der Einwohner, ihren Umgang mit bösen Geistern, Hexen, Feen, und besonders mit dem Waldkobolde des Harzes. Die Lehren Luther's begannen sich bereits unter dem Landvolke zu verbreiten, denn der Vorfall fand unter der Regierung Karl's V. statt, und sie lachten höhnisch über den Eifer, mit welchem der fromme Mann seinen Gegenstand behandelte. Endlich, da seine Heftigkeit mit dem Widerspruche zunahm, stieg auch der Widerspruch im Verhältnisse zu seiner Heftigkeit. Die Einwohner wollten nicht gern einen vertrauten ruhigen Geist, der seit manchem Jahrhundert den Brocken bewohnt hatte, mit Namen belegen hören, wie Baalpeor, Aschtaroth und selbst Beelzebub, und ihn so ohne weiteres zur bodenlosen Tiefe verdammt sehen. Die Besorgniß, der Geist möchte sich an ihnen rächen, wenn sie einem so illiberalen Urtheil zuhörten, vereinigte sich zu seinem Besten mit ihrem Nationalinteresse. Ein reisender Mönch, sagten sie, der heute hier ist und morgen dort, mag reden, was ihm gefällt; aber wir sind es, die alten und beständigen Bewohner der Gegend, welche der Gnade des beleidigten Geistes überlassen bleiben und natürlich für Alles büßen müssen. Bei der, durch solche Betrachtungen veranlaßten Aufregung, vertauschten die Bauern ihre beleidigenden Worte mit Steinen, und nachdem sie ihn artig gesteinigt hatten, trieben sie ihn aus dem Kirchspiel, um wo anders gegen Geister zu predigen.

Drei junge Männer, die gegenwärtig und thätig bei dieser

Gelegenheit gewesen waren, waren auf dem Heimwege nach ihrer Hütte begriffen, wo sie das mühsame und geringe Geschäft betrieben, Kohlen für die Schmelzöfen zu brennen. Unterwegs drehte sich ihr Gespräch natürlich um den Geist des Harzes und die Lehre des Kapuciners. Max und Georg Waldeck, die beiden ältern Brüder, gaben zwar zu, daß des Kapuciners Sprache unartig und tadelnswerth gewesen sei, weil er sich angemaßt habe genau über Charakter und Aufenthalt des Geistes abzusprechen; indeß hielten sie es doch für äußerst gefährlich, seine Geschenke anzunehmen oder Umgang mit ihm zu pflegen. Er war mächtig, das gaben sie zu, aber auch eigensinnig und launisch, und diejenigen, die Verkehr mit ihm hatten, erlebten dabei selten ein gutes Ende. Gab er nicht dem tapfern Ritter, Ekbert von Rabenwald, das berühmte schwarze Streitroß, womit er im großen Turnier zu Bremen alle Kämpen besiegte? und stürzte sich nicht später dasselbe Streitroß mit seinem Reiter in einen Abgrund, so steil und fürchterlich, daß weder Roß noch Mann je wieder gesehn wurden? Gab er nicht der Frau Gertrude Trodden ein seltsames Zaubermittel zum buttern? und ward sie nicht vom Criminalgericht als Hexe verbrannt, weil sie sich dieses Mittels bedient hatte? Aber diese und viele andere Beispiele, die sie anführten, um zu zeigen, wie Unheil und Verderben immer am Ende die scheinbaren Wohlthaten des Harzgeistes begleite, machten durchaus keinen Eindruck auf Martin Waldeck, den jüngsten Bruder.

Martin war jugendlich, rasch und ungestüm; er zeichnete sich in all den Fertigkeiten aus, welche dem Bergbewohner eigen sind, und war wacker und unerschrocken durch seinen vertrauten Umgang mit den mancherlei Gefahren seiner Lebensweise. Er lachte über die Furcht seiner Brüder. „Sprecht mir nicht

von solcher Thorheit," sagte er: „der Geist ist ein guter Geist; er lebt unter uns, als wär' er ein Bauer, wie Unsereiner; er besucht die einsamen Klippen und Abgründe der Berge wie ein Jäger oder Ziegenhirt, und er, der den Harzwald und seine Wildniß liebt, kann gegen das Schicksal der Söhne dieses Bodens nicht gleichgiltig sein. Aber wenn der Geist so boshaft wäre, wie ihr ihn machen wollt, wie könnte er Macht über Sterbliche deswegen erhalten, die seine Geschenke nur annehmen, ohne sich damit zugleich seinem Willen zu unterwerfen? Wenn ihr eure Kohlen zum Schmelzofen bringt, ist dann das Geld, das euch der zankende Bläs, der alte böse Inspector, gibt, nicht eben so gut, als ob ihr's vom Pfarrer selbst bekämt? Es sind dann nicht des Geistes Geschenke, die euch in Gefahr bringen, sondern der Gebrauch ist's, den ihr davon macht, welchem ihr alle Schuld beimessen müßt. Und sollte mir der Geist in diesem Augenblick erscheinen und mir eine Gold- oder Silberader zeigen, so wollt' ich gleich Hand anlegen, eh' er noch den Rücken wendete, und wollte denken, du stehst unter dem Schutze dessen, der weit größer ist als er, — während ich einen guten Gebrauch von dem mir gezeigten Reichthum machen würde."

Darauf erwiederte der älteste Bruder, unrecht Gut gedeihe schwerlich; Martin aber erklärte keck, der Besitz aller Schätze des Harzes würde in seinen Gewohnheiten, Sitten und Charakter nicht die geringste Aenderung hervorbringen können.

Sein Bruder bat Martin beständig, weniger verwegen von dieser Sache zu reden, und mit einiger Mühe gelang es ihm, seine Aufmerksamkeit davon abzulenken, indem er das Gespräch auf eine nahe bevorstehende Eberjagd brachte. Mit dieser Unterredung kamen sie zu ihrer Hütte, einer elenden Wohnung, zur Seite eines wilden, engen und romantischen Thals tief unten

beim Brocken gelegen. Sie lösten ihre Schwester von dem Geschäft ab, auf das verkohlende Holz Achtung zu geben, welches beständige Aufmerksamkeit erfordert, und theilten sich selbst in das Amt, es während der Nacht abzuwarten, wie sie es gewohnt waren, indem stets einer wachte, während seine Brüder schliefen.

Max Waldeck, der älteste, wachte während der zwei ersten Stunden der Nacht und fühlte sich sehr beunruhigt, als er am entgegengesetzten Rande des Thales ein großes Feuer bemerkte, welches von einigen Gestalten umringt war, die mit seltsamen Geberden einen Tanz darum aufführten. Max war zuerst Willens seine Brüder zu wecken; aber indem er sich an den tollkühnen Charakter des jüngsten erinnerte und es unmöglich fand, den andern zu wecken, ohne zugleich Martin aus dem Schlafe zu stören — da er überhaupt meinte, das Gesicht sei gewiß ein Trugbild des Geistes, vielleicht in Folge der frevelhaften Ausdrücke Martin's vom vorigen Abend gesendet, so hielt er es für's beste, seine Zuflucht zu den Gebeten zu nehmen, die er auswendig wußte, und mit großem Schrecken und Entsetzen die seltsame und beunruhigende Erscheinung zu beobachten. Nachdem es eine Zeitlang geleuchtet, verschwand das Feuer endlich in der Dunkelheit, und der Rest von Maxens Nachtwache ward nur noch durch die Erinnerung an das erlebte Schreckniß beunruhigt.

Georg nahm nun Maxens Stelle ein, welcher sich zur Ruhe begeben hatte. Die Erscheinung eines großen flammenden Feuers auf dem gegenüberliegenden Rande des Thals, zeigte sich wieder dem Auge des Wächters. Es war, wie vorher, von Gestalten umringt, welche, durch ihre schattigen Umrisse deutlich sichtbar, da sie zwischen der rothen Gluth und dem Zuschauer waren, sich bewegten und im Kreise tanzten, als wären sie mit einer geheimnißvollen Ceremonie beschäftigt. Georg, obwohl eben so vorsichtig, war doch kühner als sein älterer

Bruder. Er entschloß sich, dieses Wunder genauer zu untersuchen; er überschritt daher den Bach, welcher durch den Thalgrund floß, kletterte am gegenüberliegenden Abhang empor und näherte sich bis auf eines Pfeilschusses Weite dem Feuer, welches offenbar mit derselben Heftigkeit brannte und leuchtete, als beim ersten Anblick.

Die Gestalten, die es umringten, glichen den Phantomen die man in wüsten Träumen sieht, und bestärkten ihn in der gleich anfangs gefaßten Meinung, daß sie nicht der Menschheit angehörten. Unter diesen seltsamen überirdischen Figuren unterschied Georg Waldeck die eines mit Haaren überwachsenen Riesen, der eine entwurzelte Fichte in der Hand trug, womit er das Feuer zu schüren schien; er trug keine weitere Kleidung, als einen Kranz von Eichenlaub um Stirn und Lenden. Georg's Muth sank, als er in ihm die wohlbekannte Erscheinung des Harzgeistes erkannte, wie ihm dieser oft von alten Schäfern und Jägern beschrieben worden war, die seine Gestalt hatten über die Berge schreiten sehen. Er wandte sich um und war im Begriff zu fliehen; aber er besann sich, tadelte seine eigne Feigheit und sprach im Stillen den Vers des Psalmisten: „alle gute Geister loben den Herrn!" welcher in dieser Gegend für so mächtig als eine Beschwörungsformel gilt; damit wandte er sich noch einmal nach dem Feuer um. Aber da war nichts mehr zu sehen.

Nur der bleiche Mond beleuchtete diese Seite des Thales; als Georg mit bebenden Schritten, feuchter Stirn und unter der Mütze emporsträubendem Haar an den Ort kam, wo das Feuer kaum noch sichtbar gewesen war, und den eine große Eiche bezeichnete, da fand er auf dem Rasen nicht die leiseste Spur von dem, was er gesehen. Das Moos und die wilden Blumen waren unversengt und die Zweige des Eichbaums,

welche kaum noch in Rauch und Flammen gehüllt erschienen waren, zeigten sich feucht vom Nachtthau.

Georg kehrte bebend nach seiner Hütte zurück, und aus gleichen Gründen wie sein älterer Bruder beschloß er, nichts von dem Geschehenen zu sagen, damit bei Georg nicht der kecke Vorwitz rege werden möchte, den er fast gleichbedeutend mit Gottlosigkeit hielt.

Nun war die Reihe zum Wachen an Martin. Der Haushahn hatte den ersten Ruf hören lassen und die Nacht war ihrem Ende nah. Als er den Zustand des Meilers untersuchte, worin das Holz zum Verkohlen aufgeschichtet war, wunderte er sich, zu finden, daß das Feuer nicht ordentlich unterhalten worden sein müsse; denn bei seiner Excursion und deren Folgen hatte Georg den Hauptzweck vergessen. Martin's erster Gedanke war, die Schlafenden zu wecken; aber da er bemerkte, daß beide Brüder ungewöhnlich tief und fest schliefen, so ließ er ihnen ihre Ruhe und schickte sich an, den Meiler ohne ihre Beihilfe gehörig in Ordnung zu bringen. Was er aber auch schüren mochte, es war offenbar bloßer Qualm und untauglich zum Zwecke, denn das Feuer schien eher ganz auszugehen, als gehörig zu glimmen. Martin ging nun, einiges Reißholz von einem Haufen zu holen, welcher zu diesem Zwecke gesammelt und sorgfältig trocken aufbewahrt war; als er jedoch zurück kam, fand er das Feuer völlig erloschen. Dies war ein ernstlicher Unfall und drohte, ihr Gewerbe für mehr als einen Tag in's Stocken zu bringen. Der geplagte und geärgerte Wächter setzte sich hin, um Feuer anzuschlagen und den Meiler wieder anzuzünden; aber der Zunder war feucht und seine Mühe war also auch in dieser Hinsicht fruchtlos. Er war nun im Begriff, seine Brüder zu wecken, denn die Umstände schienen dringend; da leuchtete plötzlich eine helle Gluth nicht

allein durch's Fenster, sondern auch durch jeden Spalt der roh gezimmerten Hütte, und so kam er dazu, dieselbe Erscheinung zu betrachten, welche die Wachzeit seiner Brüder schon vorher gestört hatte. Sein erster Gedanke war, daß die Müllerhauser, ihre Nebenbuhler im Gewerbe, mit denen sie schon manchen Streit gehabt hatten, etwa über ihre Gränzen gegangen wären, um ihr Holz zu rauben, und er beschloß, seine Brüder zu wecken, um jene für ihre Kühnheit zu bestrafen. Aber eine kurze Betrachtung der Geberden und Bewegungen derjenigen, die im Feuer zu arbeiten schienen, veranlaßten ihn, jenen Glauben aufzugeben und, obwohl er in solchen Dingen ein Zweifler war, den Schluß zu ziehen, das, was er sähe, sei eine übernatürliche Erscheinung. „Aber mögen es Menschen oder Teufel sein," sagte der unerschrockene Waldbewohner, „die sich dort mit so seltsamen Geberden und Gebräuchen beschäftigen, ich will hingehen und einen Brand verlangen, um damit unsern Meiler wieder anzuzünden." Zugleich gab er auch den Gedanken auf, seine Brüder zu wecken. Es bestand der Glaube, daß solche Abenteuer, wie er eben eins unternehmen wollte, nur von einer Person auf einmal bestanden werden könnten; er fürchtete auch, seine Brüder möchten in ihrer bedenklichen Furchtsamkeit ihn zu hindern suchen, das zu erforschen, was er sich vorgenommen hatte; daher nahm der kühne Martin seinen Eberspieß von der Wand und ging dem Abenteuer allein entgegen.

Mit derselben Absicht, wie sein Bruder Georg, aber mit weit mehr Muth, ging Martin über den Bach, stieg die Höhe empor und näherte sich der Geisterversammlung so weit, daß er an der bedeutendsten Figur die Attribute des Harzgeistes erkennen konnte. Ein kaltes Schaudern ergriff ihn zum ersten Mal in seinem Leben; aber der Gedanke, daß er ja sogar die Zusammenkunft gewünscht hatte, die jetzt stattfinden sollte,

stärkte seinen wankenden Muth, und Stolz ergänzte das, was an Entschlossenheit mangelte; er ging daher mit ziemlicher Festigkeit auf das Feuer zu, und die Gestalten erschienen nur um so wilder, phantastischer und übernatürlicher, je näher er der Versammlung kam. Er ward mit einem lauten Ausbruch übeltönenden und unnatürlichen Gelächters empfangen, welches seinem betäubten Ohre beunruhigender klang, als die häßlichsten und traurigsten Töne, die man sich denken kann. „Wer bist du?“ sagte der Riese, während er in seine wilden und gräßlichen Züge eine Art Würde zu legen suchte, und sie gleichwohl dann und wann durch ein krampfhaftes Lachen, welches er zu unterdrücken schien, verzerrt wurden.

„Martin Waldeck, der Köhler,“ antwortete der kühne Jüngling; — „und wer seid Ihr?“

„Der König der Wildniß und der Minen,“ antwortete das Gespenst; — „und warum wagtest du meine Geheimnisse zu belauschen?“

„Ich wollte einen Brand holen, um mein Feuer wieder anzuzünden,“ antwortete Martin kühn, und sodann fragte er entschlossen: „was für Geheimnisse feiert Ihr hier?“

„Wir feiern,“ antwortete der gefällige Geist, „die Hochzeit des Hermes mit dem schwarzen Drachen. Aber nimm dein Feuer, das du suchtest und geh' — kein Sterblicher darf uns lange zusehn und leben.“

Der Bauer spießte mit der Spitze seines Speeres einen großen Holzbrand an, den er nur mit einiger Mühe emporheben konnte, worauf er sich wandte, um wieder nach seiner Hütte zu gehen; das Gelächter erneuerte sich hinter ihm mit grausenerregender Heftigkeit und hallte tief in der engen Thalschlucht wieder. Als Martin zu seiner Hütte kam, war seine erste Sorge, wie betroffen er auch von dem Gesehenen sein

mochte, die glühende Kohle so an den Holzstoß zu legen, daß dieser leicht davon anglimmen konnte; aber nach vielen Anstrengungen und wie sehr er auch Blasebalg und Schürbaum anwandte, erlosch doch die vom Geiste erhaltene Kohle gänzlich, ohne eine andere angezündet zu haben. Er sah sich um und bemerkte, daß das Feuer noch auf der Höhe brannte, obwohl die früher dabei beschäftigten Gestalten verschwunden waren. Da er meinte, das Gespenst habe nur mit ihm gescherzt, so gab er der Aufforderung seines natürlichen Muthes nach und beschloß, zu sehn, welches Ende das Abenteuer nehmen würde. Er trat den Weg zum Feuer wieder an, wovon er, ungehindert durch den Geist, auf gleiche Weise ein Stück glühender Kohle nahm, aber gleichfalls, ohne seinen Meiler damit anzünden zu können. Da er ungestraft blieb, stieg auch seine Keckheit, er beschloß einen dritten Versuch, und erreichte eben so glücklich, wie zuvor, das Feuer; als er eben wieder ein Stück glühende Kohle wegnahm und damit fortgehen wollte, hörte er die rauhe und übernatürliche Stimme, die ihn zuvor angeredet, folgende Worte sagen: „Wage nicht ein viertes Mal hieher zu kommen!“

Der Versuch, das Feuer mit dieser letzten Kohle zu zünden, erwies sich so fruchtlos, wie die frühern. Martin gab daher den hoffnungslosen Versuch auf, warf sich auf sein Bett von Laub und beschloß, sein übernatürliches Abenteuer den Brüdern erst am nächsten Morgen mitzutheilen. Er erwachte aus einem tiefen Schlafe, in den er aus Ermüdung und Gemüthsbewegung gesunken war, indem er einen lauten Ruf des Staunens und der Freude vernahm. Seine Brüder, die zu ihrer Bestürzung beim Erwachen das Feuer erloschen gefunden hatten, waren gerade damit beschäftigt, den Meiler wieder in Ordnung zu bringen, als sie in der Asche drei große Metallstücke fanden, die sie

aus Erfahrung (denn die meisten Landleute des Harzes sind Kenner der Mineralien) sogleich für reines Gold erkannten.

Ihre Freude ward ein wenig niedergeschlagen, als sie von Martin hörten, auf welche Weise er zu dem Schatze gekommen war, und da sie selbst die nächtliche Erscheinung gesehen hatten, so mußten sie seinem Berichte vollen Glauben beimessen. Sie vermochten jedoch nicht der Versuchung zu widerstehn, den Reichthum mit dem Bruder zu theilen. Martin Waldeck, der sich nun an die Spitze der Familie stellte, kaufte Felder und Wälder, baute ein Schloß, erhielt einen Adelsbrief und ward, zum großen Aerger der Altadeligen in der Nachbarschaft, mit allen Vorrechten eines Mannes von vornehmer Herkunft ausgestattet. Sein Muth im Kriege und in Privatfehden so wie die Menge der Söldner, die er unterhielt, schützten ihn einige Zeit gegen den Haß, der durch seine plötzliche Erhöhung und sein anmaßendes Betragen entstanden war.

An Martin's Beispiele, wie an so vielen andern, zeigte es sich nun, wie wenig die Sterblichen voraussehen können, welche Wirkung ein plötzliches Glück auf ihren Charakter haben werde. Die übeln Neigungen, die ihm eigen waren, die aber seine Armuth unterdrückt und gebändigt hatte, reiften nun und trugen ihre schlimme Frucht unter dem Einflusse der Versuchung, und der Mittel, jener nachzugeben. Wie das Meer dem Meere zuruft, so weckte eine schlechte Leidenschaft die andere; — der Teufel der Habsucht rief den des Hochmuths hervor, und der Hochmuth ward durch Grausamkeit und Gewaltthat unterstützt. Waldeck's Charakter, von jeher muthig und kühn, aber durch den Reichthum hart und anmaßend geworden, machte ihn bald verhaßt, und zwar nicht allein bei den Edelleuten, sondern auch bei den niedern Ständen, welche mit doppeltem Mißfallen zusahen, wie die tyrannischen Vorrechte des Reichsadels

so gewissenlos von einem Manne geübt wurden, der sich aus der Hefe des Volks erhoben hatte. Seine Abenteuer, obwohl sorgfältig verhehlt, flüsterte man sich doch schon überall zu, und die Geistlichen zeigten bereits auf ihn als einen Zauberer und Genossen böser Geister, weil der Arme, der einen so großen Schatz auf so seltsame Weise erhalten, ihn nicht zu heiligen gesucht hatte, welches doch durch Abtretung eines großen Theils an die Kirche hätte geschehen sollen. Von öffentlichen und geheimen Feinden umringt, durch tausend Fehden bedrängt und von der Kirche mit Excommunication bedroht, bereute Martin Waldeck, oder wie wir ihn jetzt nennen müssen, der Freiherr von Waldeck, oft bitterlich, daß er die Mühen und die Freuden seiner unbeneideten Armuth nicht mehr genieße. Aber sein Muth sank bei all diesen Schwierigkeiten nicht und schien sich vielmehr in dem Verhältnisse zu steigern, als die Gefahr zunahm, bis endlich ein Vorfall seinen Sturz beschleunigte.

Der regierende Herzog von Braunschweig hatte alle edeln Deutschen von freier und tadelloser Abkunft zu einem feierlichen Turnier eingeladen, und Martin Waldeck, prächtig gerüstet und von seinen beiden Brüdern, nebst einem stattlichen Gefolge, begleitet, war anmaßend genug, unter der Ritterschaft des Landes zu erscheinen und seine Zulassung in die Schranken zu fordern. Dies hieß das Maaß seiner Frechheit voll machen. Tausend Stimmen riefen: „wir wollen nicht, daß sich ein Kohlenbrenner in unsre Ritterspiele mische.“ Bis zum Wahnsinn erzürnt, zog Martin sein Schwert und schlug den Herold nieder, welcher sich, in Folge des allgemeinen Geschreies, seinem Eintritt in die Schranken widersetzte. Hundert Schwerter entblößten sich, um zu rächen, was in jenen Tagen höchstens dem Verbrechen des Tempelraubes oder Fürstenmordes nachgestellt ward. Waldeck wurde, nachdem er sich wie ein

Löwe vertheidigt, ergriffen, und von den Richtern verhört und verurtheilt, zur gerechten Strafe für den Friedensbruch und die Verletzung der geheiligten Person des Herolds, seine rechte Hand zu verlieren, alle Rechte des Adels, deren er unwürdig, einzubüßen und aus der Stadt gejagt zu werden. Als man ihm die Waffen abgenommen und er die von den Richtern bestimmte Verstümmelung erlitten hatte, ward das unglückliche Opfer des Ehrgeizes dem Pöbel übergeben, der es mit Drohungen und Schimpfreden verfolgte, Waldeck bald einen Schwarzkünstler, bald einen Tyrannen nannte und sich endlich selbst Mißhandlungen erlaubte. Seinen Brüdern (sein übriges Gefolge war geflohen und zerstreut,) gelang es endlich, ihn aus den Händen des Pöbels zu befreien, nachdem ihn dieser, in seiner Grausamkeit gesättigt, halb todt durch Blutverlust und Mißhandlungen hatte liegen lassen. Sie durften ihn aber, so weit ging die sinnreiche Grausamkeit ihrer Feinde, auf keine andere Weise entfernen, als auf einem Kohlenkarren, wie sie ihn selbst früher gebraucht hatten; darauf legten sie ihren Bruder auf einem Bund Stroh nieder, während sich kaum erwarten ließ, daß man einen andern Zufluchtsort erreichen werde, ehe der Tod ihn von seinem Elend befreite.

Als die Waldecke, in diesem kläglichen Zustande ihren Weg fortsetzend, die Gränze ihrer Heimath erreicht hatten, bemerkten sie in einem Hohlweg zwischen zwei Bergen eine Gestalt, die sich ihnen näherte, und die beim ersten Anblick ein alter Mann zu sein schien. Als er aber näher kam, wuchsen seine Glieder und die ganze Gestalt, der Mantel sank ihm von den Schultern, sein Wanderstab verwandelte sich in einen entwurzelten Fichtenstamm, und die gigantische Gestalt des Harzgeistes stand in ihren Schrecknissen vor ihnen. Als er dem Karren, worauf der unglückliche Waldeck lag, gegenüber stand, verzerrten sich seine groben Züge zu einem Grinsen voll unaussprechlicher Verachtung und Bosheit, während

er den Leidenden fragte: „wie gefällt dir das Feuer, das meine Kohlen anzündeten?“ Die Kraft der Bewegung, welche bei seinen Brüdern das Entsetzen aufhob, schien bei Martin durch die Energie seines Muthes wieder hergestellt zu sein. Er richtete sich selbst auf dem Karren empor, zog die Brauen zusammen und schüttelte die geballte Faust gegen das Gespenst mit einem schrecklichen Blicke voll Haß und Trotz. Der Kobold verschwand mit seinem gewöhnlichen entsetzlichen und schallenden Lachen, und ließ Martin von seiner heftigen Anstrengung gänzlich erschöpft zurück.

Die erschrockenen Brüder lenkten ihren Karren nach den Thürmen eines Klosters, welche sich aus einem Fichtenwalde seitwärts von dem Wege erhoben. Sie wurden freundlich von einem barfüßigen und langbärtigen Kapuciner empfangen, und Martin lebte nur noch so lange, um die erste Beichte seit dem Tage seines unverhofften Glückes abzulegen und Absolution von dem nämlichen Priester zu empfangen, den er, genau an diesem Tage vor drei Jahren, aus der Kirche zu Morgenbrod hatte jagen helfen. Die drei Jahre seines gefährlichen Glückes sollen in geheimnißvoller Uebereinstimmung mit der Zahl seiner Gänge nach jenem gespenstischen Feuer gestanden haben.

Der Leib Martin Waldeck's ward in dem Kloster, wo er starb, begraben, und seine Brüder, die sich in den Orden aufnehmen ließen, lebten und starben daselbst unter Vollbringung von Werken der Liebe und Andacht. Seine Ländereien, an welche Niemand einen Anspruch machte, lagen wüste, bis sie der Kaiser als verfallenes Leben wieder zurück nahm, und die Ruinen des Schlosses, welches Waldeck nach seinem Namen benannt hatte, sind vom Bergmann und Jäger noch immer als Aufenthalt böser Geister gefürchtet. Dies war das Unglück, welches auf voreilig erworbenen und übel angewendeten Reichthum folgte, wie es das Schicksal Martin Waldeck's darthut.

Viertes Kapitel.

Hier war ein wilder Streit mit meinem Vetter,
Dem Hauptmann, und dem Krieger da; warum,
Das weiß ich nicht, — um nichts wahrscheinlich wohl;
Ansprüche, Rangstreit und was sonst bei Kriegern
Vorkommen mag! — Ein guter Streit.

Die aufmerksamen Zuhörer zollten der schönen Schreiberin der vorstehenden Sage ihren Dank, wie es die Höflichkeit verlangte. Oldbuck allein rümpfte die Nase und bemerkte, daß Miß Wardour's Kunstfertigkeit jener der Alchymisten etwas gleiche, denn sie habe sich bemüht, eine gesunde und schätzbare Lehre aus einer albernen und lächerlichen Geschichte zu ziehen. „Es ist jetzt Mode, so viel ich höre, dergleichen übertriebene Erdichtungen zu bewundern, — was mich betrifft, —

— — ich trag' ein englisch Herz,
Nicht bange vor Gerippen und Gespenstern."

„Mit Ihrer Erlaubniß, mein guter Mr. Oldenbuck," sagte der Deutsche, „Miß Wardour hat die Geschichte, wie sie es mit Allem thut, was sie angreift, wirklich recht artig gewendet; aber die ganze Geschichte vom Harzgeist, wie er zwischen den einsamen Bergen mit einem großen Fichtenstamm als Wanderstab wandelt, und mit dem großen grünen Kranz um

Kopf und Leib — das ist Alles so wahr, als ich ein ehrlicher Mann bin."

„Um eine so gut verbürgte Meinung läßt sich nicht weiter streiten," antwortete der Alterthümler trocken. Aber in diesem Augenblick nahte sich ein Fremder und unterbrach das Gespräch.

Der neue Ankömmling war ein junger hübscher Mann, etwa fünfundzwanzig Jahr alt, militärisch gekleidet, und in Miene und Benehmen viel von dem kriegerischen Beruf an den Tag legend, ja vielleicht sogar etwas mehr, als man von einem vollkommen gebildeten Manne erwarten darf, bei dem die Gewohnheiten des Berufs nie vorherrschen sollten. Er ward sogleich von dem größern Theile der Gesellschaft begrüßt. „Mein lieber Hektor," sagte Miß M'Intyre, während sie aufstand und ihm die Hand reichte.

„Hektor, Priams Sohn, von wannen kommst du?" fragte der Alterthümler.

„Von Fife," antwortete der junge Krieger, und fuhr fort, nachdem er die übrige Gesellschaft, besonders Sir Arthur und dessen Tochter, höflich gegrüßt hatte — „ich hört' es von einem der Diener, als ich nach Monkbarns zu ritt, um Ihnen meine Achtung zu beweisen, daß ich die gegenwärtige Gesellschaft an dieser Stelle finden würde, und ich ergriff gern die Gelegenheit, so viele Freunde auf einmal begrüßen zu können."

„Und überdies einen neuen, mein wackrer Trojaner," sagte Oldbuck. „Mr. Lovel, dies ist mein Neffe, Capitain M'Intyre — Hektor, ich empfehle Mr. Lovel deiner Bekanntschaft."

Der junge Krieger heftete einen scharfen Blick auf Lovel, und grüßte ihn mehr zurückhaltend als herzlich; unser Bekannter aber glaubte in dieser Kälte fast etwas Verächtliches zu erkennen, und daher benahm auch er sich kalt und stolz, da er den Gruß nothwendig erwiedern mußte; so schien ein wechselseitiges Vorur-

theil gleich beim Beginn ihrer Bekanntschaft bei ihnen zu entstehen.

Die Beobachtungen, welche Lovel während dem Verlauf dieser Lustpartie noch anstellte, waren nicht geeignet, ihn mit dem Zuwachs der Gesellschaft zu versöhnen. Capitain M'Intyre widmete sich mit all' der Artigkeit, die von seinem Alter und Stande zu erwarten war, dem Dienste der Miß Wardour, und erwies ihr bei jeder möglichen Gelegenheit die Zeichen der Aufmerksamkeit, die Lovel ihr um jeden Preis erwiesen haben würde, während er nun nur aus Furcht, ihr Mißfallen auf sich zu ziehen, davon zurückgeschreckt wurde. Bald mit hoffnungsloser Niedergeschlagenheit, bald mit gereizter Aufmerksamkeit sah Lovel, wie der hübsche junge Krieger all die Vorrechte eines Cavalier servante in Anspruch nahm und übte. Er trug Miß Wardour's Handschuh, half ihr beim Umlegen des Shawls, schloß sich an sie auf den Spaziergängen, war stets bereit, jedes Hinderniß im Pfade wegzuräumen und bot ihr stets den Arm, wo der Weg rauh oder unbequem war; seine Worte richtete er fast nur an sie, und wo es die Umstände erlaubten, ausschließlich an sie. Lovel wußte recht gut, daß dies Alles nur jene Art eitler Galanterie war, welche so manche junge Männer unserer Tage verleitet, sich das Ansehen zu geben, als wüßten sie die Aufmerksamkeit der hübschesten Frau in der Gesellschaft zu fesseln, gleich als ob alle andern nicht ihrer Beachtung werth wären. Aber er glaubte im Betragen des Capitain M'Intyre etwas von besonderer Zärtlichkeit zu bemerken, was ganz geeignet war, die Eifersucht eines Liebenden rege zu machen. Miß Wardour nahm auch seine Artigkeit an; und obwohl er sich offen gestehen mußte, daß dieselben von einer Art waren, daß sie, ohne auffällig zu

werden, nicht zurückgewiesen werden konnten, so that es ihm doch wehe, sehen zu müssen, daß sie dergleichen duldete.

Die Gemüthsaufregung, welche durch solche Betrachtungen veranlaßt wurde, machte ihn sehr gleichgiltig gegen die trockenen antiquarischen Vorträge, womit ihn Oldbuck, welcher fortfuhr, seine Aufmerksamkeit besonders in Anspruch zu nehmen, unabläßig verfolgte; und er unterzog sich, mit Zeichen der Ungeduld, die fast unerträglich wurde, einer langen Vorlesung über die Mönchsbaukunst in all' ihren Gattungen, von dem plumpen sächsischen bis zum zierlichen gothischen Style, und von diesem bis zur gemischten und zusammengesetzten Architektur zu Jacob's I. Zeit, wo, nach Oldbuck's Meinung, alle Ordnungen vermengt wurden und Säulen ganz verschiedener Gattung sich nebeneinander erhoben, oder auch wohl übereinander gesetzt wurden, als hätte man die Symmetrie vergessen gehabt und die Grundregeln der Baukunst in das ursprüngliche Chaos aufgelöst. „Was kann einem mehr durch die Seele schneiden," sagte Oldbuck, ganz vom Gegenstande ergriffen, „als Uebelstände betrachten zu müssen, während wir nicht im Stande sind, sie zu verbessern?" Lovel antwortete mit einem unwillkürlichen Seufzer. „Ich sehe, mein theurer junger Freund und gleichgestimmter Geist, daß Sie die ungeheuren Fehlgriffe fast so sehr empfinden wie ich. Sind Sie denselben je begegnet, ohne ein Verlangen zu fühlen, dasjenige zu zerreißen, zu zerstören, was so schändlich ist?"

„Schändlich?" wiederholte Lovel, „in welcher Hinsicht schändlich?"

„Ich meine schmachvoll für die Kunst."

„Wo? wie?"

„Beim Porticus, z. B., am Universitätsgebäude zu Oxford, wo, mit unmäßigem Aufwand, der barbarische, phantastische und

unwissende Architekt es unternommen hat, alle fünf Ordnungen der Baukunst an der Fronte eines Gebäudes anzuwenden."

Durch dergleichen Angriffe zwang Oldbuck, ohne zu ahnen, welche Qual er bereitete, den jungen Lovel, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken, — wie etwa ein geschickter Angler, mittelst seiner Schnur, auf die verzweifelsten Bewegungen seiner geängsteten Beute einen Einfluß ausübt.

Sie waren jetzt auf dem Rückwege nach dem Orte begriffen, wo sie die Wagen gelassen hatten. Und es ist unglaublich, wie oft auf diesem kurzen Wege Lovel, erschöpft durch das unaufhörliche Geschwätz seines würdigen Gefährten, im Innern all die Ordnungen und Unordnungen der Baukunst, welche man seit Salomon's Tempel bis auf den letzten Tag erfunden hatte, zum Teufel wünschte, oder zu jedem andern, der ihn von einem weitern Vortrag darüber befreien würde. Endlich fand ein kleiner Vorfall statt, welcher die Hitze seines Gemüthes ein wenig beruhigte.

Miß Wardour und ihr freiwilliger Ritter gingen etwas vor den Andern auf dem schmalen Pfade voraus, als die junge Dame zu wünschen schien, sich mit der übrigen Gesellschaft zu vereinen und ihr tête-à-tête mit dem jungen Officier zu enden, denn sie blieb stehen, bis Mr. Oldbuck hinzukam. „Ich wünschte, Ihnen eine Frage vorzulegen, Mr. Oldbuck, in Bezug auf das Alter jener interessanten Ruinen."

Es hieße Miß Wardour's savoir faire Unrecht thun, wenn man annähme, sie habe nicht gewußt, daß eine solche Frage eine Antwort von unbegränzter Länge hervorrufen würde. Der Antiquar, stutzend wie ein Kavalleriepferd beim Schall der Trompete, stürzte sich in die Fluth der Gründe für und gegen das Jahr 1273, welches man für die Priorei St. Ruth in einer neuerdings erschienenen Schrift über schottische Alter-

thümer der Baukunst angenommen hatte. Er zählte die Namen aller Aebte auf, welche dem Kloster vorgestanden hatten, der Edeln, die ihm Ländereien vermacht hatten, und der Fürsten, welche in seinen dachlosen Räumen ihren letzten Schlaf hielten. Wie ein feuerfangender Schwefelfaden sicherlich auch einen andern entzünden wird, wofern einer in der Nähe ist, so erhaschte der Baronet den Namen eines seiner Vorfahren, welcher in Oldbuck's Abhandlung vorkam, und ließ sich in einen Bericht über dessen Kriege, Streitigkeiten und Siege ein; der würdige Mr. Blattergowl ließ sich verleiten, bei Erwähnung eines Geschenks von Ländereien, cum decimis inclusis tam vicariis quam garbalibus, et nunquam antea separatis, eine lange Erläuterung zu beginnen, betreffend eine vom Zehntgericht gegebene Auslegung in Betracht einer solchen Clausel, welche in einem Processe vorkam, den er zur Vermehrung seiner Einkünfte jüngst geführt hatte. Die Redner drängten, gleich Wettrennern, jeder für sich nach dem Ziele, ohne darauf zu achten, wie jeder seine Mitstrebenden aufhielt und durchkreuzte. Mr. Oldbuck docirte, der Baronet deklamirte und Mr. Blattergaul predigte über die Gesetze, während er die lateinischen Formeln der Lehensertheilungen mit dem Kauderwälsch der Wappenkunde und der noch barbarischern Phraseologie des Zehntgerichts von Schottland vermischte. „Er war," rief Oldbuck, vom Prior Adhemar sprechend, „allerdings ein Muster von Prälaten; und von seiner Sittenstrenge, seinen harten Bußübungen, vereint mit der wohlthätigen Neigung seines Charakters und den Leiden, die er des hohen Alters und der ascetischen Lebensweise wegen erduldete" —

Hier unterbrach ihn ein Husten, und Sir Arthur fiel ein, oder fuhr vielmehr fort — „war er gemeinhin Höll-im-Harnisch genannt; er führte ein Schild, mit schwarzem Balken

in rothem Felde, welches wir seitdem weggelassen haben, und ward in der Schlacht bei Vernoil in Frankreich getödtet, nachdem er vorher sechs Engländer mit eigner Hand" —

„Ein Certificationsdecret," fuhr der Geistliche fort, in dem langgehaltenen, stetigen und gelassenen Tone, welcher zwar anfangs durch die andern übertäubt wurde, ihm aber doch im weitern Verlaufe den Sieg in diesem Erzählerwettstreite versprach; „ein Certificationsdecret erging nun, die Parteien wurden für geständig erklärt und der Beweis schien genügend zu sein; da trat aber ihr Anwalt auf und verlangte, daß man doch die vorhandenen Zeugen abhören solle, da sie doch immer gewohnt gewesen wären, ihre Lämmer auf zehentfreiem Lande weiden zu lassen; dies war nun eine bloße Ausflucht, denn" —

Aber jetzt hatten der Baronet und Mr. Oldbuck wieder Athem bekommen und fuhren in ihren respectiven Vorträgen fort, so daß die drei Stränge der Unterhaltung, um einen Seilerausdruck zu brauchen, sich wieder in ein unauflösbares Gewirr verwickelten.

Wie uninteressant dieses dreifache Kauderwälsch aber auch scheinen mochte, so hatte sich Miß Wardour doch vorgenommen, ihm lieber Aufmerksamkeit zu schenken, ehe sie dem Capitain M'Intyre auf's Neue Gelegenheit gäbe, die Privatunterhaltung wieder anzuknüpfen. Er wartete einige Zeit mit übelverstelltem Mißfallen in seinen stolzen Zügen, dann überließ er sie ihrem schlechten Geschmacke, nahm den Arm seiner Schwester und ging mit dieser etwas hinter der übrigen Gesellschaft.

„So seh' ich denn, Mary, daß deine Umgebungen während meiner Abwesenheit weder mehr lebhaft, noch minder gelehrt geworden sind."

„Wir entbehrten deine Geduld und Weisheit, um uns zu unterrichten, Hektor."

„Danke, meine liebe Schwester. Aber du hast eine weisere, wenn auch nicht so lebhafte Zugabe zu deiner Gesellschaft erhalten, als dein unwürdiger Bruder ist — Bitte, wer ist dieser Mr. Lovel, der bei unserm alten Oheim so hoch in Gunst steht? — Er ist für Fremde sonst nicht so zugänglich."

„Mr. Lovel, Hektor, ist ein sehr anständiger junger Mann."

„Ach, das soll heißen, er verbeugt sich, wenn er in ein Zimmer tritt, und trägt einen Rock, der am Ellbogen kein Loch hat."

„Nein, Bruder; es bedeutet noch weit mehr. Es bedeutet, daß seine Manieren und Gespräche die Gesinnungen und die Erziehung eines höheren Standes bekunden."

„Aber ich möchte wohl etwas von seiner Herkunft und seinem Rang in der Gesellschaft wissen; und was berechtigt ihn, sich in dem Kreise zu bewegen, in welchem ich ihn heimisch finde?"

„Wenn du meinst, wie er nach Monkbarns gekommen ist, so mußt du meinen Oheim fragen, welcher wahrscheinlich antworten wird, daß er solche Gesellschaft in sein Haus zu laden pflegt, die ihm gefällt; bezieht sich deine Frage aber auf Sir Arthur, so mußt du wissen, daß Mr. Lovel der Miß Wardour und ihm einen Dienst der wichtigsten Art geleistet hat."

„Wie! diese romantische Geschichte ist also wahr? — und sag' mir, macht der tapfre Ritter nun, wie es sich bei solchen Gelegenheiten ziemt, Ansprüche auf die Hand der jungen Dame, die er aus der Gefahr errettete? — Das wäre ganz den Regeln des Romans angemessen, das weiß ich wohl, sie schien auch ungewöhnlich kalt gegen mich zu sein, als wir zusammen gingen, und von Zeit zu Zeit, so kam es mir vor, gab sie Achtung, ob sie ihrem tapfern Ritter kein Aergerniß gebe."

„Lieber Hektor," sagte seine Schwester, „wenn du wirklich noch einige Zuneigung zu Miß Wardour hast" —

„Wenn, Mary? — was war das für ein wenn!"

„— So muß ich gestehen, daß ich deine Beharrlichkeit für hoffnungslos halte.“

„Und warum hoffnungslos, meine kluge Schwester?“ fragte Capitain M'Intyre; „Miß Wardour kann, bei den Vermögensumständen ihres Vaters, nicht auf Reichthum pochen; — und was ihre Familie betrifft, so denk' ich, M'Intyre steht ihr darin nicht nach.“

„Aber, Hektor,“ fuhr seine Schwester fort, „Sir Arthur betrachtet uns immer als Mitglieder der Familie Monkbarns.“

„Sir Arthur mag nach Belieben seine Betrachtung haben,“ antwortete der Hochländer höhnisch; „aber ein Jeder, der gesunden Menschenverstand hat, wird der Meinung sein, daß das Weib ihren Rang vom Gatten erhält, und daß meines Vaters Stammbaum von fünfzehn tadellosen Ahnen meine Mutter geadelt haben muß, und hätte sie Druckerschwärze in den Adern gehabt.“

„Um Gottes willen, Hektor,“ erwiederte die besorgte Schwester, „sieh' dich nur vor — ein einziger Ausdruck solcher Art, meinem Oheim durch einen böswilligen oder eigennützigen Lauscher hinterbracht, würde dir seine Gunst für immer entziehen und du dürftest nie hoffen, sein Vermögen zu erben.“

„Mag es sein,“ antwortete der unbedachte junge Mann; „mein Beruf ist ein solcher, daß die Welt nie ohne ihn bestehen konnte, und ihn für das nächste halbe Jahrhundert gewiß am wenigsten wird entbehren können; mein guter alter Oheim mag sein hübsches Vermögen und seinen plebejischen Namen an dein Schürzenband binden, wenn er Lust hat, Mary, und du magst diesen seinen neuen Liebling heirathen, wenn du willst, und ihr mögt beide miteinander ruhig, friedlich und häuslich leben, wenn es der Himmel will. Mein Plan ist fertig — ich will keinem Manne einer Erbschaft wegen schmeicheln, die durch die Geburt mein sein sollte.“

Miß M'Intyre legte ihre Hand auf des Bruders Arm und bat ihn, seine Heftigkeit zu unterdrücken. „Wer," sagte sie, „beleidigt, oder will dich beleidigen, als nur dein eigner hitziger Charakter? — Welchen Gefahren willst du trotzen, die du nicht selber heraufbeschworen hast? — Unser Oheim hat sich bisher nur freundlich und väterlich gegen uns betragen, und warum solltest du glauben, er werde künftig anders sein, als er es immer war, seit wir als Waisen seiner Fürsorge überlassen waren?"

„Er ist ein trefflicher alter Herr, das muß ich zugeben," erwiederte M'Intyre, „und ich ärgere mich über mich selbst, wenn ich ihn beleidigen sollte; aber dann seine ewigen Reden über Dinge, die nicht den Funken eines Feuersteins werth sind — seine Untersuchungen über abgesetzte Töpfe, Tiegel und Tabackstopfer, die nichts mehr nützen — all' diese Dinge machen mich ungeduldig — ich habe etwas von Heißsporn in mir, Schwester, das muß ich gestehen."

„Zuviel, nur allzuviel, mein lieber Bruder. In wie viele Gefahren, von denen einige, vergib mir, daß ich es sage, dir wenig Ehre bringen, hat dich deine absprechende und hitzige Weise schon gebracht! Laß solche Wolken nicht die Zeit verdunkeln, die du in unsrer Nähe jetzt zubringen wirst; laß unsern alten Wohlthäter den Verwandten sehen, wie er ist: edel, freundlich und lebhaft, aber nicht wild, trotzig und ungestüm."

„Gut," antwortete Capitain M'Intyre, „ich bin belehrt worden — ich will mich guter Sitten befleißigen! Eurem neuen Hausfreunde will ich recht höflich begegnen — ich will mich ein Bißchen mit diesem Mr. Lovel unterhalten."

Mit diesem Entschlusse, den er für den Augenblick ganz aufrichtig meinte, ging er zur Gesellschaft, die vor ihnen her wandelte. Die dreifache Predigt war bereits vorüber, und Sir Arthur sprach über auswärtige Neuigkeiten, und über die

politische und militärische Lage des Landes — Gegenstände, wo sich jeder berechtigt glaubt, seine Meinung abzugeben. Als man auf ein Treffen des vorigen Jahres zu sprechen kam, äußerte Lovel, der sich zufällig in die Unterhaltung gemischt hatte, eine Behauptung in Bezug darauf, von deren Wahrheit Capitain M'Intyre nicht überzeugt schien, wiewohl er seine Zweifel auf höfliche Weise äußerte.

„Du mußt selbst gestehen, daß du hier Unrecht hast, Hektor," sagte sein Oheim, „obwohl ich weiß, daß kein Mensch so ungern etwas zugibt, als du. Aber du warst damals in England, während Mr. Lovel wahrscheinlich selbst bei der Affaire betheiligt war."

„Ich spreche also mit einem Mann vom Militär," sagte M'Intyre; „darf ich fragen, welchem Regimente Mr. Lovel angehört?" — Mr. Lovel nannte ihm die Nummer des Regiments. — „Es ist seltsam, daß wir früher nie einander begegnet sind, Mr. Lovel. Ich bin mit Ihrem Regiment sehr gut bekannt, und habe verschiedene Mal mit ihm gedient."

Ein Erröthen überflog Lovel's Gesicht. „Ich bin in der letzten Zeit nicht bei meinem Regimente gewesen," sagte er. „Im letzten Feldzuge diente ich im Stabe des Generals Sir — —."

„Wirklich! dieser Umstand ist wunderbarer als der andre; denn obwohl ich nicht unter General Sir — — diente, so hatte ich doch Gelegenheit, die Namen der Officiere kennen zu lernen, die bei ihm angestellt waren, und des Namens Lovel kann ich mich nicht erinnern."

Bei dieser Aeußerung erröthete Lovel auf's Neue so tief, daß er die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft auf sich zog, während ein spöttisches Lächeln Capitain M'Intyre's Triumph anzudeuten schien. „Etwas seltsames ist dabei," sagte Oldbuck zu sich selbst, „aber ich will nicht vorschnell meinen Phönix aller Postwagengefährten aufgeben — All' seine Hand-

lungen, seine Sprache, sein Betragen, alles gehört einem Gentleman an."

Lovel hatte inzwischen seine Brieftasche zur Hand genommen und einen Brief herausgesucht, den er, nachdem er das Couvert abgezogen, M'Intyre einhändigte. „Sie kennen wahrscheinlich des Generals Hand — allerdings sollt' ich diese übertriebenen Ausdrücke seiner Achtung nicht vorzeigen." Der Brief enthielt einige schmeichelhafte Complimente für einen Dienst, den der betreffende Officier kurz zuvor geleistet. Capitain M'Intyre konnte, als er den Brief überflog, nicht läugnen, daß er von des Generals Hand sei, bemerkte aber trocken, als er ihn zurückgab, daß die Adresse fehle. „Die Adresse, Capitain M'Intyre," antwortete Lovel in gleichem Tone, „steht Ihnen zu Diensten, wenn Sie Lust haben, darnach zu fragen."

„Ich werde nicht ermangeln, das zu thun," erwiederte der Krieger.

„Ei, ei," rief Oldbuck, „was soll das Alles bedeuten? — Laßt Eure Zänkerei, Ihr jungen Herrn. Seid Ihr aus dem Kriege gekommen, um häuslichen Zwist in unserm friedlichen Lande zu erregen? Gleicht Ihr nicht den Fleischerhunden, die, sobald der Ochse entfernt ist, übereinander selbst herfallen, sich gegenseitig würgen und ehrlichen Leuten, die dabei stehen, an die Beine fahren?"

Sir Arthur hoffte, wie er sagte, die jungen Herren würden sich nicht so weit vergessen, um sich über einen so geringen Gegenstand, als die Rückseite des Briefes ist, zu erhitzen.

Beide Gegner verläugneten jede derartige Absicht und versicherten mit erhitzten Wangen und flammenden Augen, sie wären nie in ihrem Leben kälter gewesen. Aber eine schwüle, unmuthige Stimmung herrschte in der ganzen Gesellschaft; man sprach in der Folge nur allzuviel, um den Regeln der Geselli-

keit zu genügen, und Lovel, welcher sah, daß er der Gegenstand der kalten und argwöhnischen Blicke aller in der Gesellschaft sei, und zugleich fühlte, daß er durch seine ausweichenden Antworten ihnen die Erlaubniß gegeben habe, seltsame Meinungen hinsichtlich seiner zu unterhalten, faßte einen kräftigen Entschluß, das Vergnügen zu opfern, welches er sich versprochen hatte, indem er einen Tag in Knockwinnock zubrächte.

Er schützte daher ein heftiges Kopfweh vor, welches ihn in Folge der Hitze des Tages befallen habe, der er seit seinem Unwohlsein nicht ausgesetzt gewesen war, und damit entschuldigte er sich förmlich gegen Sir Arthur, welcher, mehr dem neuen Argwohn als der Dankbarkeit für frühere Dienste Gehör gebend, nicht mehr in ihn drang, seine Zusage zu halten, als es der gute Ton ausdrücklich erforderte.

Als Lovel von den Damen Abschied nahm, schien ihm Miß Wardour's Benehmen ängstlicher, als er es bisher an ihr bemerkt hatte. Sie deutete durch einen Blick auf Capitain M'Intyre, den jedoch nur Lovel bemerkte, die Ursache ihrer Unruhe an, und hoffte, mit viel leiserer Stimme, als ihr sonst eigen war, es werde keine minder angenehme Zusage sein, welche der Gesellschaft das Vergnügen der Gegenwart Mr. Lovel's raube. „Keine Zusage hat stattgefunden," versicherte er; „es ist nur die Rückkehr eines Uebels, welches mich seit einiger Zeit dann und wann befallen hat."

„Das beste Mittel in einem solchen Falle ist Klugheit, und ich — jeder Freund Mr. Lovel's wird erwarten, daß er dieselbe walten lassen werde."

Lovel verbeugte sich und erröthete tief, und Miß Wardour, als fühlte sie, sie habe zu viel gesagt, wandte sich ab und stieg in den Wagen. Lovel hatte zunächst von Oldbuck Abschied zu nehmen, welcher in der Zwischenzeit mit Caxon's Beistande

seine verletzte Perücke wieder geordnet und seinen Rock gebürstet hatte, welcher einige Spuren von dem rauhen Pfade zeigte, der von der Gesellschaft beschritten worden war. „Wie, Freund," sagte Oldbuck, „Sie werden uns doch nicht verlassen wollen, nur des thörichten Hektor's unartiger Neugier und Heftigkeit wegen? — Ei, er ist ein unbedachter Knabe — ein trotziges Kind seitdem ihn die Amme trug — er warf mir schon damals sein Spielzeug an den Kopf, wenn ich ihm ein Stück Zucker versagte — und Sie haben zu viel Verstand, um auf einen so eigensinnigen Knaben zu achten — aequam servare mentem ist der Wahlspruch unsers Freundes Horaz. Ich will dem Hektor schon den Text lesen und Alles in Ordnung bringen." Aber Lovel beharrte auf seinem Vorsatz, nach Fairport zurückzukehren.

Der Antiquar nahm nun einen ernstern Ton an. „Nehmen Sie sich mit Ihren jetzt an den Tag gelegten Gefühlen in Acht, junger Mann. Ihr Leben ist Ihnen für nützliche und schätzbare Zwecke gegeben, und sollte erhalten werden, um die Literatur Ihres Vaterlandes zu bereichern, wofern Sie nicht aufgefordert werden, es zu seiner Vertheidigung oder zur Rettung der Unschuld zu verwenden. Privatkampf, eine Sache, welche den civilisirten Alten gar nicht bekannt war, ist von all' den Albernheiten, welche die gothischen Stämme einführten, die gröbste, gottloseste und grausamste. Lassen Sie mich nichts mehr von so albernen Zwistigkeiten hören, und ich will Ihnen die Abhandlung über's Duell zeigen, die ich verfaßte, als der Stadtschreiber und Bürgermeister Mucklewhame sich das Vorrecht der Edelleute anmaßten und einander forderten. Ich gedachte meine Abhandlung, welche Pacificator unterzeichnet ist, drucken zu lassen; aber es machte sich nicht nöthig, da die Sache durch den Stadtrath in Ordnung gebracht wurde."

„Aber wirklich, lieber Oheim, es ist nichts zwischen Capitain M'Intyre und mir vorgefallen, was eine so achtbare Vermittelung nothwendig machen könnte."

„Sorgen Sie dafür, daß es so sei, denn außerdem werd' ich beiden Parteien sekundiren."

So sagend ging der alte Mann in die Chaise, bei der Mary ihren Bruder aus demselben Grunde zurückgehalten hatte, der den Besitzer eines bissigen Hundes veranlaßt, diesen dicht an seiner Seite zu halten, damit er Niemand anfalle. Aber Hektor suchte ihrer Aufmerksamkeit zu entschlüpfen, denn da er zu Pferde war, so hielt er sich immer hinter dem Wagen, bis dieser um ein Ecke der Straße nach Knockwinnock zu lenkte, und hier wandte er sein Roß und trieb es eilig nach entgegengesetzter Richtung.

Wenige Minuten brachten ihn mit Lovel zusammen, welcher, die Absicht vielleicht ahnend, sein Pferd langsam hatte gehen lassen, als der rasche Hufschlag hinter ihm plötzlich den Capitain M'Intyre verkündigte. Der junge Krieger, dessen natürliche Hitze durch die schnelle Bewegung auf's Höchste getrieben war, hielt sein Pferd plötzlich und gewaltsam an Lovel's Seite an, und fragte, nachlässig an den Hut greifend, in sehr hochmüthigem Tone, „wie hab' ich es zu verstehen, Sir, wenn Sie sagten, Ihre Adresse stehe mir zu Dienst?"

„Sehr einfach, Sir," erwiederte Lovel, „nämlich daß mein Name Lovel ist und daß ich, wie Sie aus dieser Karte ersehen, gegenwärtig in Fairport wohne."

„Und dies ist Alles, was Sie geneigt sind, mir zu sagen?"

„Ich glaube nicht, daß Sie ein Recht haben, mehr zu verlangen."

„Ich finde Sie, Sir, in der Gesellschaft meiner Schwester,"

sagte der junge Krieger, „und ich habe ein Recht, zu wissen, wer in Miß M'Intyre's Gesellschaft Zutritt erhält."

„Ich nehme mir die Freiheit, dieses Recht zu bestreiten," erwiederte Lovel in eben so trotzigem Tone, als jener; „Sie finden mich in einer Gesellschaft, welche zufrieden mit der Nachricht über meine Verhältnisse ist, die ich mitzutheilen für gut fand, und Sie, nur ein Fremder, haben kein Recht, weiter zu fragen."

„Mr. Lovel, wenn Sie gedient haben, wie Sie sagten" —

„Wenn!" fiel Lovel ein, — „wenn ich gedient habe, wie ich sagte, ich hätte?"

„Ja Sir, so lauten meine Worte — wenn Sie so gedient haben, so werden Sie wissen, daß Sie mir auf die oder jene Weise Genugthuung schuldig sind."

„Wenn das Ihre Meinung ist, so werd' ich stolz sein, sie Ihnen zu geben, Capitain M'Intyre, und zwar in dem Sinne, den das Wort unter Männer von Stande stets hat."

„Sehr gut, Sir," sagte Hektor, wandte sein Pferd, und eilte, seine Gesellschaft einzuholen.

Seine Abwesenheit hatte bereits Unruhe erregt und seine Schwester streckte, nachdem der Wagen angehalten war, den Kopf weit aus dem Fenster, um sich nach ihm umzusehen.

„Was hast du wieder zu thun gehabt?" sagte der Alterthümler, „daß du, wie um die Wette, hin und her reitest — warum hältst du dich nicht beim Wagen?"

„Ich hatte meinen Handschuh vergessen, Sir," sagte Hektor.

„Den Handschuh vergessen! — Ich vermuthe, du willst damit sagen, du habest ihn hingeworfen — aber ich will dich schon in Ordnung halten, mein guter Gentleman — du sollst mit mir diese Nacht nach Monkbarns zurückkehren." Darauf befahl er dem Postknecht, weiter zu fahren.

Fünftes Kapitel.

— — Verlaßt Ihr hier die Ehre,
So meinet nicht, ihr wieder je zu dienen;
Sagt Lebewohl den fleckenlosen Waffen,
Der ehrenvolle Kriegername falle
Von Euch, so wie ein Lorbeerkranz, getroffen
Vom Blitz, der Stirn entfällt, die sein nicht würdig.
Ein guter Streit.

Am nächsten Morgen stattete ein Herr Mr. Lovel einen Besuch ab, und der letztere war schon bereit, ihn zu empfangen. Es war ein Herr vom Militär, ein Freund Capitain M'Intyres, jetzt des Recrutirens wegen in Fairport. Lovel und er waren oberflächlich bekannt miteinander. „Ich setze voraus, Sir," sagte Mr. Lesley, (dies war der Name des Besuchers,) „daß Sie die Veranlassung errathen, welche mich Sie so früh stören läßt."

„Eine Botschaft von Capitain M'Intyre, wahrscheinlich?"

„Ganz recht — er hält sich für beleidigt durch diese Weise, in welcher Sie sich gestern weigerten, gewisse Fragen zu beantworten, die er sich an einen Herrn zu richten für berechtigt hielt, welchen er in vertrautem Umgange mit seiner Familie fand."

„Darf ich fragen, ob Sie, Mr. Lesley, geneigt gewesen wären, Fragen zu beantworten, die Ihnen auf so hochmüthige und unhöfliche Weise vorgelegt worden wären?"

„Vielleicht nicht; und deßhalb, da ich die Hitze meines Freundes M'Intyre in solchen Fällen kenne, fühle ich mich sehr geneigt, den Friedensstifter zu machen. Das höchst ehrenhafte und anständige Benehmen Mr. Lovel's muß Jedermann wünschen lassen, ihn jede Zweideutigkeit und Verläumdung niederschlagen zu sehen, welche jeden zu begleiten pflegt, dessen Verhältnisse nicht genau bekannt sind. Wenn Sie mir erlaubten, in freundschaftlicher Vermittelung dem Capitain M'Intyre Ihren wirklichen Namen mitzutheilen, denn wir dürfen wohl vermuthen, daß Lovel ein angenommener —"

„Entschuldigen Sie mich, Sir, aber ich kann die Vermittelung nicht gestatten."

„Oder wenigstens," sagte Lesley, fortfahrend, „daß es nicht der Name ist, durch welchen sich Mr. Lovel stets auszeichnete — Wenn Mr. Lovel die Güte haben will, diesen Umstand zu erklären, was er, meiner Meinung nach, thun sollte, um sich selbst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so will ich für die freundschaftliche Ausgleichung dieser unangenehmen Sache stehen."

„Das soll heißen, Mr. Lesley, wenn ich mich herablasse, Fragen zu beantworten, die kein Mensch zu machen berechtigt ist, und die mir jetzt unter Androhung der Strafe von Seiten des Capitains M'Intyre vorgelegt werden, so will sich Capitain M'Intyre herablassen, zufrieden zu sein? Mr. Lesley, ich habe nur noch ein Wort über die Sache zu sagen. Ich zweifle nicht, daß mein Geheimniß, wenn ich eines hätte, Ihrer Ehre völlig sicher anvertraut werden könnte, aber ich fühle mich nicht berufen, die Neugier irgend eines Andern zu befriedigen. Capitain M'Intyre traf mich in einer Gesellschaft, welche an sich aller Welt als Bürgschaft gelten konnte, vorzüglich aber hätte sie ihm als solche gelten sollen, daß

ich ein Gentleman sei. Er hat, meiner Meinung nach, kein Recht, weiter zu gehen, oder nach dem Stammbaum, Rang und den Verhältnissen eines Fremden zu fragen, der, ohne seinen genauen Umgang zu suchen, zufällig bei seinem Oheim speist, oder in Gesellschaft seiner Schwester spazieren geht."

„In diesem Falle läßt Sie Sir Capitain M'Intyre benachrichtigen, daß Ihre fernern Besuche zu Monkbarns und aller Umgang mit Miß M'Intyre aufhören müssen, weil sie ihm unangenehm sind."

„Ich werde jedenfalls," sagte Lovel, „Mr. Oldbuck besuchen, wenn ich es passend für mich finde, ohne der Drohungen, und der reizbaren Stimmung seines Neffen im geringsten zu achten. Den Namen der jungen Dame achte ich viel zu sehr (obwohl nichts oberflächlicher sein kann, als unsre Bekanntschaft,) als daß ich ihn in solch' einer Streitsache nennen sollte."

„Da Sie auf diese Weise entschlossen sind, Sir," antwortete Lesly, „so verlangt Capitain M'Intyre, daß Mr. Lovel, wofern derselbe seinen Charakter nicht als sehr zweideutig betrachtet wissen will, ihn heut Abend sieben Uhr, beim Dorngebüsch in dem kleinen Thale, dicht bei den Ruinen von St. Ruth, eine Zusammenkunft schenke."

„Ohne Frage werd' ich ihm zu Diensten stehen. Es ist nur eine Schwierigkeit vorhanden — Ich muß einen Freund zu meiner Begleitung haben, und wo soll ich ihn in dieser kurzen Zeit finden, da ich keine Bekanntschaft in Fairport habe? — — Indeß werd' ich mich einfinden, darauf kann sich Capitain M'Intyre verlassen."

Lesley hatte seinen Hut genommen und befand sich schon an der Thür, als er, veranlaßt durch Lovel's eigenthümliche Lage, umkehrte und ihn mit folgenden Worten anredete: „Mr. Lovel, es ist an dem ganzen Verhältnisse so viel Eigenthüm-

liches, daß ich nicht umhin kann, noch einmal darauf zurückzukommen. Sie müssen selbst einsehen, wie unpassend es in diesem Augenblicke ist, ein Incognito zu behaupten, für welches Sie, davon bin ich überzeugt, keinen unehrenhaften Grund haben. Doch macht es dies Geheimniß schwierig für Sie, einen Freund bei einer so kritischen Gelegenheit zu Ihrem Beistande zu finden — Ja, erlauben Sie mir hinzuzufügen, daß es manche Person sogar für einen Streich à la Don Quixote von M'Intyre halten dürfte, wenn er Ihnen ein Rendezvous gibt, während Ihr Charakter und Ihre Verhältnisse in solches Dunkel gehüllt sind."

„Ich verstehe Sie, Mr. Lesley," erwiederte Lovel; „und obwohl mich Ihr Wort beleidigen könnte, so soll dies doch nicht der Fall sein, weil es freundlich gemeint ist. Meiner Meinung nach ist jedoch derjenige zu allen Vorrechten eines Mannes von Stande befugt, dem während der Zeit, wo er sich in einer Gesellschaft bewegte, nichts Unstatthaftes oder Unziemliches zur Last gelegt werden konnte. Was einen Freund betrifft, so werd' ich wohl einen oder den andern finden, der mir diesen Gefallen erzeigen wird; und sollte er minder erfahren sein, als ich es wünschen muß, so bin ich überzeugt, daß mir dieser Umstand nicht schaden wird, da Sie mit meinem Gegner auf dem Platze erscheinen."

„Gewiß nicht," sagte Lesley; „da ich aber, meiner selbst willen, dafür sorgen muß, eine so schwere Verantwortlichkeit mit einem fähigen Beistande zu theilen, so erlaube ich mir, zu sagen, daß so eben Leutnant Taffril's Brigg angekommen ist, und er selbst befindet sich jetzt beim alten Caxon, wo er seine Wohnung hat. Ich denke, Sie sind mit ihm in gleichem Grade bekannt, wie mit mir, und da ich Ihnen gewiß gern einen solchen Dienst erwiesen haben würde, wenn ich nicht bereits

von der Gegenpartei in Anspruch genommen wäre, so bin ich überzeugt, daß er auf ein Wort von Ihnen dazu bereit sein wird."

„Beim Dorngebüsch also, Mr. Lesley, um sieben Uhr diesen Abend — die Waffen sind vermuthlich Pistolen?"

„Allerdings; M'Intyre hat die Stunde gewählt, wo er am leichtesten von Monkbarns abkommen kann — er war diesen Morgen fünf Uhr bei mir, um zurückkehren und sich zeigen zu können, ehe sein Oheim aufgestanden war. Guten Morgen, Mr. Lovel." — Lesley verließ das Zimmer.

Lovel war so muthig, wie ein Mann sein kann; keiner aber vermag, sobald eine derartige Krisis naht, daran zu denken, ohne im Innern eine tiefe Bangigkeit und Unruhe zu empfinden. Binnen wenigen Stunden konnte er in einer andern Welt sein, um eine Handlung zu verantworten, die ihm das ruhigere Nachdenken in religiöser Hinsicht als unrecht schilderte, oder er konnte in dieser Welt, gleich Kain, flüchtig werden müssen, mit dem Blute seines Bruders an der Stirn. Und Alles dies konnte durch ein einziges Wort vermieden werden. Der Stolz flüsterte ihm jedoch zu, daß, dieses Wort jetzt auszusprechen, einem Beweggrunde zugeschrieben werden würde, der ihn weit mehr erniedrigen müßte, als selbst die beleidigendsten Gründe, die man seinem Schweigen zuschreiben mochte. Jeder, Miß Wardour mit eingeschlossen, mußte ihn dann, so dachte er, für einen gemeinen ehrlosen Prahler ansehn, welcher aus Furcht vor der Zusammenkunft mit Capitain M'Intyre die Erklärung gab, die er den ruhigen und höflichen Bitten Mr. Lesly's verweigert hatte. M'Intyre's persönliches grobes Betragen gegen ihn, die Anmaßung, welche er hinsichtlich der Miß Wardour bewiesen, und die übertriebene Ungerechtigkeit, Arroganz und Unhöflichkeit, mit welcher er an einen ganz

Fremden seine Forderungen richtete, schienen Lovel hinreichend, um die Abweisung seiner groben Fragen zu rechtfertigen. Kurz, er faßte den Entschluß, wie es sich von einem jungen Manne erwarten ließ, die Augen zu schließen, nämlich die seiner ruhigern Vernunft, und dem Ausspruche seines beleidigten Stolzes zu gehorchen. Mit diesem Vorsatze suchte er Leutnant Taffril auf.

Der Leutnant empfing ihn mit dem Benehmen eines gebildeten Mannes, und der Offenheit eines Seefahrers, und vernahm mit nicht geringer Verwunderung die Erzählung, welche der Bitte, ihm seine Gesellschaft bei dem Rendezvous mit Capitain M'Intyre zu schenken, voranging. Als Lovel geendet hatte, stand Taffril auf und ging einige Mal im Zimmer auf und ab.

„Dies ist ein sehr seltsames Verhältniß," sagte er, „und wirklich" —

„Ich weiß wohl, Mr. Taffril, wie wenig ich berechtigt bin, meine Bitte an Sie zu richten, aber der Drang der Umstände läßt mir keine andere Wahl übrig."

„Erlauben Sie mir eine Frage," sagte der Seefahrer; „ist in den Umständen, deren Mittheilung Sie verweigerten, irgend etwas Beschämendes für Sie?"

„Auf Ehre, nein. Es ist nichts vorhanden, was ich nicht, wie ich hoffe, binnen kurzem der ganzen Welt werde sagen können."

„Ich hoffe, das Geheimniß beruht nicht auf falscher Scham, wegen des niedern Standes Ihrer Freunde oder Verwandten?"

„Nein, auf mein Wort," erwiederte Lovel.

„Ich habe selbst nicht viel Neigung zu dieser Thorheit," sagte Taffril; „wirklich kann man dies auch nicht von mir denken; denn was meine Verwandtschaft betrifft, so kann ich sagen, daß ich selbst von dem Maste herstamme, und recht bald

denk' ich eine Verbindung einzugehen, welche vor der Welt für ziemlich niedrig gelten mag, mit einem liebenswürdigen Mädchen nämlich, mit dem ich mich versprochen habe, als wir Nachbarn waren, und zwar zu einer Zeit, wo ich noch wenig an das gute Glück dachte, welches mich im Dienste vorwärts gebracht hat."

„Ich versichere, Mr. Taffril," erwiederte Lovel, „daß ich nie, weß Standes auch meine Eltern sein möchten, durch kleinlichen Stolz verleitet werden könnte, jenen zu verheimlichen. Aber ich bin jetzt in einer Lage, daß ich mich nicht auf Erörterungen hinsichtlich meiner Familie einlassen kann."

„Es ist genug," sagte der wackere Seemann, „geben Sie mir Ihre Hand; ich will Sie so gut durch diese Affaire bringen, als ich kann, obwohl es jedenfalls eine unangenehme ist — aber was thut das? nach unsrem Vaterlande hat unsre eigne Ehre den ersten Anspruch an uns. Sie sind ein Mann von Muth, und ich gestehe, daß mir Mr. Hektor M'Intyre, mit seinem langen Stammbaum und seinem Familienstolz, eine Art Renommist zu sein scheint. Sein Vater suchte als Soldat sein Glück, so wie ich es zur See suche — Er selbst ist, wie es scheint, wenig besser dran, wenn sein Oheim ihm nicht wohl will; und ob wir unser Glück zu Land oder zur See suchen, das macht wenig Unterschied, sollt' ich meinen."

„Gewiß nicht den geringsten," antwortete Lovel.

„Nun," sagte sein neuer Bundesgenosse, „wir wollen zusammen speisen, und alles für dies Rendezvous in Ordnung bringen. Ich hoffe, Sie sind im Gebrauch der Waffe erfahren?"

„Nicht besonders," erwiederte Lovel.

„Das bedaure ich — M'Intyre soll ein guter Schütze sein."

„Ich bedaure es deßgleichen, sowohl seinet- als meinetwe-

gen," sagte Lovel — „denn ich muß dann, der Selbstvertheidigung wegen, mein Ziel so nehmen, als ich vermag."

„Gut," sagte Taffril, „ich will unsern Schiffschirurgen mitbringen — ein braver junger Bursch, der eine Kugel herauszuziehen versteht. Ich will Lesley, der für einen Landsoldaten ein recht wackerer Mann ist, wissen lassen, daß der Arzt beiden Parteien zu Dienst steht. — Kann ich etwa sonst noch etwas für Sie thun, im Fall, daß etwas passiren sollte?"

„Ich habe wenig Angelegenheiten, womit ich sie belästigen könnte," sagte Lovel; „dieses Billet enthält den Schlüssel zu meinem Schreibtisch und meinen geringen Geheimnissen — es liegt ein Brief im Schreibtische" (er fühlte hier sein Herz klopfen, während er sprach,) „ich ersuche Sie um die Gunst ihn eigenhändig abzugeben."

„Ich verstehe," sagte der Seefahrer; „na, mein Freund, schämen Sie sich nicht dieser Sache wegen. Ein zärtliches Herz kann wohl einen Augenblick die Augen feucht machen, wenn das Schiff in's Treffen geht. Und, was die Sache auch betreffen mag, Dan Taffril wird sie sicherlich ausrichten, wie die Bitte eines sterbenden Bruders. Aber das ist Alles Nebensache. Wir müssen Alles zum Kampfe in Ordnung bringen, und Sie werden mit mir und meinem kleinen Schiffschirurgen im Wirthshaus drüben speisen, um vier Uhr."

„Es bleibt dabei," sagte Lovel.

„Es bleibt dabei," antwortete Taffril, und die ganze Sache war in Ordnung. —

Es war ein schöner Sommerabend, und der Schatten des einsam stehenden Dornbusches breitete sich bereits lang hin auf dem grünen Rasenplatze, den die Waldung, rings um die Ruinen von St. Ruth, umgab.

Lovel und Leutnant Taffril mit dem Wundarzte kamen in

den Thalgrund mit einer Absicht, welche mit dem sanften, milden und friedlichen Charakter der Stunde und des Ortes sehr im Widerspruch stand. Die Schafe, die während der glühenden Hitze des Tages in den Klüften und Höhlungen des Bergabhangs oder unter den Wurzeln bejahrter und abgestorbener Bäume gelagert hatten, zerstreuten sich nun auf der Oberfläche des Hügels, um sich ihrer Abendweide zu freuen, und blökten mit jenem sanft melancholischen Tone, welcher einer Landschaft zwar Leben gibt, aber doch zugleich auch die Abgeschiedenheit andeutet. Taffril und Lovel kamen in tiefem Gespräche begriffen, nachdem sie, um nicht entdeckt zu werden, ihre Pferde durch einen Diener des Leutnants nach der Stadt zurückgeschickt hatten. Die Gegenpartei war noch nicht auf dem Platze erschienen. Als sie aber auf der bezeichneten Stelle ankamen, saß auf den Wurzeln des alten Dornstrauchs eine Gestalt, so kräftig noch in ihrem Verfall, wie die moosbewachsenen aber starken Zweige, die ihr zum Zelte dienten. Es war der alte Ochiltree. „Das ist sehr unangenehm," sagte Lovel; „wie sollen wir diesen alten Mann los werden?"

„Hier, Vater Adam," sagte Taffril, welcher den Bettler von früherher kannte; „hier ist eine halbe Krone für dich — du mußt gleich nach den vier Hufeisen gehen, dem kleinen Wirthshaus, das du ja kennst; frage dort nach einem Diener mit blau und gelber Livree. Wenn er noch nicht gekommen ist, so wart' auf ihn, und sag' ihm, er solle in etwa einer Stunde zu seinem Herrn kommen. Jedenfalls warte, bis wir zurückkommen, — und — doch, fort mit dir, schnell, schnell, Anker gelichtet."

„Ich danke schön für das Almosen," sagte Ochiltree, indem er das Geldstück einsteckte; „aber ich bitt' um Verzeihung, Mr. Taffril — ich kann jetzt nicht Ihre Botschaft ausrichten."

„Warum nicht, Mensch? was kann dich hindern?“

„Ich möchte ein Wort mit Mr. Lovel sprechen.“

„Mit mir?“ antwortete Lovel; „was könntest du mir zu sagen haben? Nun, rede und faß' dich kurz.“

Der Bettler führte ihn einige Schritte bei Seite. „Sind Sie irgend etwas dem Laird von Monkbarns schuldig?“

„Schuldig! — nein; ich nicht — und warum? weßhalb glaubst du es?“

„Sie mögen wissen, daß ich heut bei dem Sheriff war; denn, Gott helfe mir, ich gehe an alle Thüren, gleich dem bösen Geist, und wer kam da in einer Postchaise angerasselt? Niemand anders als Monkbarns und zwar ganz aufgeregt — nun ist's aber gewiß nichts Geringes, was den Herrn verleiten kann, eine Chaise und Postpferde zwei Tage hinter einander zu nehmen.“

„Gut, gut; aber was hab' ich damit zu thun?“

„Nun, Sie sollen's hören. Monkbarns schloß sich mit dem Sheriff ein, wie sehr auch arme Leute draußen warten mochten — aber darauf können Sie sich verlassen, unter einander selbst sind die Herren sehr höflich.“

„Um's Himmels willen, alter Freund“ —

„Können Sie mich nicht lieber gleich zum Teufel gehn heißen, Mr. Lovel? das würde sich zu Eurem argen Vorhaben besser schicken, als vom Himmel zu sprechen.“

„Aber ich habe etwas in's Geheim mit Leutnant Taffril dort zu sprechen.“

„Nun gut, Alles zu seiner Zeit,“ sagte der Bettler — „mit Mr. Daniel Taffril kann ich schon ein Bischen frei reden; ich habe vor dieser Zeit manches Faß für ihn zugemacht, denn ich war eben so gut ein Holzarbeiter, als ein Kesselflicker.“

„Entweder bist du toll, Adam, oder du willst mich toll machen.“

„Keins von beiden," sagte Edie, indem er die gedehnte Bettlersprache plötzlich mit einem kurzen, entscheidenden Tone vertauschte; „der Sheriff schickte nach seinem Schreiber, und da dieser Bursche immer eine leichtsinnige Zunge führt, so hört' ich, daß man einen Verhaftsbefehl gegen Sie ausfertigte. Ich dachte erst, es sei etwa wegen Schulden gewesen; denn alle Welt weiß, daß der Laird Niemand gern in seine Tasche greifen läßt — Nun aber muß ich wohl stille sein, denn dort kommt M'Intyre und der Mr. Lesley heran, und ich merke schon, was Monkbarns Absicht sein mochte, und die Eurige ist wohl etwas schlimmer, als recht ist."

Die Gegner näherten sich und grüßten einander mit der ernsten Höflichkeit, wie sie für solche Gelegenheit paßt. „Was hat der alte Kerl hier zu schaffen?" sagte M'Intyre.

„Ich bin ein alter Kerl," sagte Edie, „aber ich bin auch ein alter Soldat, der Ihren Vater kannte, denn ich diente mit ihm im zweiundvierzigsten Regiment."

„Diene wo es dir gefällt; hier hast du kein Recht, dich einzudrängen," sagte M'Intyre, „oder" — dabei hob er seinen Stock, um jenen einzuschüchtern, obwohl er nicht daran dachte, den alten Mann anzurühren. Aber Ochiltree's Muth erwachte bei diesem Schimpf. „Weg mit Ihrem Stock, Capitain M'Intyre! ich bin ein alter Soldat, wie ich schon sagte, und ich würde mir von Ihres Vaters Sohn viel gefallen lassen; aber keinen Stockschlag, so lang ich meinen Stab noch brauchen kann."

„Nun gut, ich hatte Unrecht," sagte M'Intyre, „hier ist eine Krone für dich — geh' deiner Wege — was willst du hier?"

Der alte Mann richtete sich in seiner vollen ungewöhnlichen Größe auf, und trotz seiner Kleidung, die auch in der That mehr von der eines Pilgers, als eines gemeinen Bettlers

hatte, sah er, seiner Größe, seinem Benehmen und seiner ausdrucksvollen Stimme und Miene zufolge eher aus, wie ein ergrauter frommer Wallfahrer oder wie ein predigender Eremit und Rathgeber der jungen Männer, die um ihn her standen, denn als ein Gegenstand ihrer Wohlthätigkeit. „Wozu seid ihr hieher gekommen, ihr jungen Männer?“ sagte er, die erstaunten Zuhörer anredend; „seid ihr gekommen, um mitten unter den schönsten Werken Gottes seine Gebote zu verletzen? Habt ihr die Werke der Menschen, die Häuser und Städte, die nur Staub sind, gleich jenen, die sie erbauten, verlassen, und seid nun hierher gekommen, zu diesen friedlichen Hügeln und der ruhigen Fluth, welche dauern, so lang etwas Irdisches besteht, um euer Leben gegenseitig zu zerstören, das dem Laufe der Natur nach nur kurze Zeit besteht, um eine schwere Rechenschaft zum Schlusse auf euch zu laden? O, Freunde! Ihr habt Brüder, Schwestern, Väter, die euch erzogen, Mütter, die sich um euch bemüheten, und Freunde, die euch als einen Theil ihres eignen Herzens betrachten. Und diese wollt ihr nun auf solche Weise kinderlos, bruderlos und freundlos machen? Ach, es ist das eine schlimme Art, zu kämpfen, und wer dabei siegt, ist am ärgsten daran! Bedenkt es, junge Leute, — ich bin ein armer Mann, aber ich bin auch ein alter Mann — und was meine Armuth meinem Rathe an Gewicht entzieht, das müssen wohl meine grauen Haare und ein ehrlich Herz zwanzigfach dazu thun. Geht heim, geht heim, als gute Freunde. Der Franzose wird uns dieser Tage vielleicht überfallen, und ihr werdet genug zu fechten haben, und vielleicht wird der alte Edie selber noch mithinken, wenn er eine Hecke finden kann, um seine Flinte darauf zu legen, und vielleicht erlebt er's noch, zu erzählen, wer von euch das Beste that, wo es eine gute Sache betraf.“

Es lag etwas in der kühnen, ungebundenen Weise, dem muthigen Sinne und der mannhaften natürlichen Beredsamkeit des alten Mannes, welcher seinen Einfluß auf die Gesellschaft und besonders auf die Sekundanten, übte, deren Stolz nicht dabei betheiligt war, insofern man den Streit blutig entscheiden sollte, und die im Gegentheil eifrig eine Gelegenheit erwarteten, um Versöhnung anzurathen.

„Auf mein Wort, Mr. Lesley," sagte Taffril, „der alte Adam spricht wie ein Orakel. Unsre Freunde hier waren gestern sehr zornig, und natürlich auch sehr thöricht. Heute sollten sie kalt sein, oder zum wenigsten müssen wir es zu ihrem Besten sein. Ich denke, das Wort sollte auf beiden Seiten vergeben und vergessen werden, damit wir einander alle die Hände schütteln, diese thörichten Dinger in die Luft feuern und nach Hause gehen könnten, um in unserm Wirthshaus mit einander zu Abend zu essen."

„Dazu wollt' ich herzlich gern rathen," sagte Lesley; „denn, so groß auch die Hitze und Aufregung auf beiden Seiten ist, so muß ich doch gestehn, daß ich nicht im Stande bin, einen vernünftigen Grund des Streites zu entdecken."

„Meine Herrn," sagte M'Intyre sehr kalt, „Alles dies hätte zuvor bedacht werden sollen. Nach meiner Meinung könnten Personen, welche eine solche Sache so weit geführt haben wie wir, und welche auseinander gehen, ohne sie noch weiter zu führen, ganz vergnügt in's Wirthshaus zum Abendessen gehen; sie würden aber am nächsten Morgen mit einem Ruf erwachen, der so zerlumpt wäre, wie unser Freund hier, der uns eine sehr unnöthige Probe von seiner Beredsamkeit gab. Meine Meinung ist, daß ich verpflichtet bin, Sie aufzufordern, ohne Verzug die Sache zu fördern."

„Und ich," sagte Lovel, „der ich nie Verzug wünschte, muß

ebenfalls diese Herren bitten, Ihre Vorbereitungen möglichst schnell zu treffen."

„Leute! Leute!" rief der alte Ochiltree; aber er begriff, daß Niemand mehr auf ihn achtete — „Tolle, sollt' ich sagen — aber euer Blut komme über euch!" Der alte Mann entfernte sich von der Stelle, welche nun von den Sekundanten ausgemessen wurde, und fuhr fort, in seinem Unwillen vor sich hin zu murmeln und zu reden, während er zugleich Besorgniß und eine Art starker aber peinlicher Neugier empfand. Ohne seiner Gegenwart oder seinen Erinnerungen weitere Aufmerksamkeit zu schenken, trafen Mr. Lesley und der Leutnant die nöthigen Vorbereitungen zum Duell, und man kam überein, beide Gegner sollten zugleich schießen, sobald Mr. Lesley sein Taschentuch fallen ließe.

Das verhängnißvolle Zeichen ward gegeben, und beide schossen fast im gleichen Moment. Capitain M'Intyre's Kugel streifte seines Gegners Seite, ohne ihn jedoch zu verwunden. Lovel's Kugel hatte ihr Ziel besser gefaßt; M'Intyre wankte und fiel. Er suchte sich mit dem Arme wieder aufzurichten, und sein erster Ruf war: „es ist nichts — es ist nichts — gebt uns die andern Pistolen." Aber im nächsten Augenblick sagte er mit leiserer Stimme: „ich glaube, ich habe genug, und was das schlimmste ist, ich fürchte, ich hab' es verdient. Mr. Lovel, oder wie Sie heißen mögen, fliehen Sie und retten Sie sich — Ihr alle seid Zeugen, daß die Ausforderung von mir ausging." Darauf erhob er sich noch einmal, sich auf den Arm stützend und setzte hinzu: „Ihre Hand, Lovel — ich glaube es, Sie sind ein Ehrenmann — vergeben Sie meine Unbesonnenheit, ich vergebe Ihnen meinen Tod — o, meine arme Schwester!"

Der Wundarzt kam herbei, um seine Rolle bei der Tra-

gödie zu übernehmen, und Lovel stand dabei, das Unheil mit verwirrtem Blicke anstarrend, wobei er thätig gewesen, obwohl wider Willen; er ward durch die Hand des Bettlers aus seinem betäubten Zustande geschüttelt. „Was stehen Sie da und starren Ihr Werk an? Was geschehn ist, ist geschehn — was gethan ist, ist unwiderruflich vorbei. Aber fort, fort, wenn Sie Ihr junges Leben vor einem schmählichen Tode bewahren wollen — ich sehe dort Leute nahen, die zwar zu spät kommen, um euch zu trennen, aber Euch in's Gefängniß zu führen, kommen sie nur allzubald."

„Er hat Recht, er hat Recht," rief Taffril, „Sie dürfen sich nicht auf die Straße wagen — verbergen Sie sich bis zur Nacht im Walde. Meine Brigg geht um diese Zeit unter Segel, um drei Uhr am Morgen, wenn die Fluth günstig ist, soll mein Boot Sie an der Muschelklippe erwarten. — Fort, fort, um's Himmels willen!"

„Ja, ja, fliehen Sie!" wiederholte der Verwundete, während ein krampfhaftes Schluchzen seine Worte halb erstickte.

„Kommen Sie mit mir," sagte der Bettler, indem er ihn fast mit Gewalt fortschleppte, „des Capitains Plan ist der beste — ich will Sie zu einem Orte führen, wo Sie inzwischen verborgen sein sollen, und würden Sie auch mit Spürhunden gesucht."

„Fort, fort," drängte Leutnant Taffril — „hier zu zögern ist nur Raserei."

„Es war schlimmere Raserei, hieher zu kommen," sagte Lovel, jenem die Hand drückend — „Aber, leben Sie wohl!" und nun folgte er Ochiltree in das Dunkel des Waldes.

Sechstes Kapitel.

— — Der Abt hatt' einen Geist,
So fein, so scharf, durchdringend, wie das Feuer:
Auf Zaubertreppen stieg er höllentief,
Und wenn er Gold wußt' im Besitz des Teufels,
Er holt' es sicherlich — es liegt in Höhlen,
Die Niemand kennt, als ich.

Das Wunder eines Königreichs.

Fast mechanisch folgte Lovel dem Bettler, der ihn mit schnellem, festem Schritte durch Busch und Gesträuch führte, den gebahnten Pfad vermeidend und sich oft umsehend, um zu lauschen, ob sich nicht etwas von Verfolgern hinter ihnen vernehmen ließe. Einigemal stiegen sie sogar in das Bett des Waldbachs, dann folgten sie wieder einem schmalen und gefährlichen Pfade, den die Schafe (welche man, der schottischen Nachlässigkeit in dieser Hinsicht zufolge, in die Anpflanzungen laufen läßt,) am Rande eines überhängenden Bergabhanges gemacht hatten. Von Zeit zu Zeit konnte Lovel den Pfad sehen, auf dem er am vorigen Tage mit Sir Arthur, dem Alterthümler und den jungen Damen gegangen war. Niedergeschlagen, in banger Verlegenheit und von tausend unruhigen Gedanken erfüllt, wie er damals war, — was hätte er dennoch jetzt darum gegeben, das Gefühl der Unschuld wieder zu gewinnen, welches allein tausend Uebeln die Wage halten kann! „Und gleichwohl," so durchkreuzten sich in ihm schnell

und unwillkürlich die Gedanken, „schuldlos und von Allen geachtet, hielt ich mich für unglücklich. Was bin ich nun, mit dieses jungen Mannes Blut an meinen Händen? — Das Gefühl des Stolzes, welches mich zu der That trieb, hat mich nun verlassen, wie man vom bösen Feinde sagt, daß er diejenigen verlasse, die er zur Sünde verlockt hat.“ Selbst seine Liebe zu Miß Wardour schwand jetzt vor diesen ersten Gewissensqualen, und er glaubte, er würde jeden Schmerz verschmähter Liebe ertragen können, wenn er nur das Bewußtsein, frei von blutiger Schuld zu sein, dafür wieder erlangte, welches er noch am Morgen besessen hatte.

Die quälenden Gedanken wurden durch keine Anrede von Seiten seines Führers unterbrochen, welcher das Dickicht vor ihm theilte, jetzt die Zweige zurückhielt, um ihm den Durchgang zu erleichtern, jetzt ihn zur Eile ermahnte, und dann wieder mit sich selber sprach, wie es alte einsame und vernachläßigte Leute gewohnt sind. Diese Worte würden Lovel entgangen sein, selbst wenn er darauf gelauscht hätte; oder hätt' er sie auch verstanden, so kamen sie doch zu einzeln, um einen verständlichen Zusammenhang zu bilden; eine Gewohnheit, die man bei Leuten von dem Alter und dem Beruf Edie's oft bemerken kann.

Endlich, als Lovel, erschöpft sowohl von seinem letzten Unwohlsein, als den unruhigen Gefühlen, die ihn aufgeregt hatten, und die nöthige Anstrengung, mit welcher er seinem Führer auf dem rauhen Pfade gefolgt war, zu ermatten und zurückzubleiben begann, brachten ihn einige gefährliche Stufen an den Rand eines Abgrundes, welcher mit Buschwerk und jungem Holz bewachsen war. Hier ward eine Höhle, am Eingange so eng wie ein Fuchsbau, durch einen schmalen Spalt im Felsen angezeigt; sie war mit den Zweigen einer alten

Eiche bedeckt, die am obern Theile der Klippe mit ihren starken und gekrümmten Wurzeln fest eingeklammert, ihre Aeste fast gerade über den Fels hinausstreckte, so daß sie diesen Ort vor jedem Auge verbarg. Die Höhle könnte auch in der That selbst der Aufmerksamkeit derjenigen entgangen sein, welche an ihrer Oeffnung standen, so uneinladend sah die Pforte aus, durch welche der Bettler ging. Im Innern aber war die Höhle höher und geräumiger, in zwei besondere Abtheilungen getheilt, welche einander in rechten Winkeln durchschnitten und die Form eines Kreuzes bildeten, wodurch sie sich als Aufenthaltsort eines Einsiedlers der alten Zeit ankündigten. Es finden sich manche Höhlen ähnlicher Art in verschiedenen Theilen Schottlands. Ich brauche nur die von Gorton bei Roslyn anzuführen, mit einer Umgebung, die allen Freunden einer romantischen Natur wohl bekannt ist.

In der Höhle herrschte beim Eingange ein düsteres Zwielicht, welches nach den hintern Räumen zu immer schwächer wurde. „Wenig Leute kennen diesen Ort," sagte der alte Mann; „so viel ich weiß, kennen ihn außer mir nur noch zwei, und das ist Jingling Jock und der lange Linker. Ich habe oft den Gedanken gehabt, wenn ich zu alt und schwach wäre und Gottes schöne freie Luft nicht mehr genießen könnte, wollt' ich hieher gehen mit einem Bischen Hafermehl — und sehn Sie, hier ist auch eine recht hübsche Quelle, die rinnt Sommer und Winter herab; und hier wollt' ich mich auch endlich ausstrecken und meinen Leichnam verbergen, gleich einem alten Hund, der sein unnützes, häßliches Gerippe in einen Busch oder eine Schlucht schleppt, um keinem lebenden Wesen Anstoß durch den Anblick des Aases zu geben. Ja, und wenn dann im einsamen Pachthof die Hunde bellten, und die Pächterin rief, „still, still doch, das wird der alte Edie sein!" und die kleinen Kinder,

die armen Dinger, machten sich auf und liefen zur Thür, um den alten Blaukittel einzulassen, der ihnen all' ihr Spielzeug ausbessert — ach, dann käme ja der alte Edie nie mehr wieder."

Nun führte er Lovel, der ihm ohne Widerstand folgte, nach einem der innern Zweige der Höhle. „Hier," sagte er, „ist eine kleine Wendeltreppe, die nach der alten Kirche hinauf führt. Manche Leute meinen, diese Höhle sei einmal von den Mönchen ausgegraben worden, um ihre Schätze drin zu verbergen, und manche sagen auch, sie hätten auf diesem Wege bei Nacht Dinge in die Abtei geschafft, die sie durch das Hauptthor und bei hellem Tage nicht hineinzubringen wagen durften; — Andere behaupten, einer von ihnen sei ein Heiliger geworden (oder hätte vor den Leuten wenigstens als solcher gelten wollen,) und habe sich hier in St. Ruth's Zelle niedergelassen, — denn so wird der Ort von den alten Leuten genannt, — damit er, sobald Gottesdienst gehalten ward, in die Kirche hinauf hätte gehen können. Der Laird von Monkbarns würde viel davon zu sagen wissen, wie er's mit den meisten Dingen macht, wenn ihm nur der Ort bekannt wäre. Mag er nun für Menschendienst oder für Gottesdienst gemacht worden sein, so hab' ich doch in meinem Leben manche Sünde darin begehen sehen, und habe oft selber daran Theil genommen — ja, eben hier in dieser dunkeln Höhle. Manche Pächterin hat sich gewundert, warum ihr rother Hahn am Morgen nicht krähte, während er doch hier in der finstern Höhle gebraten wurde, der arme Bursche — und ach! ich wollte das und Aehnliches wäre noch das schlimmste von Allem gewesen! — Manchmal hat man das Getöse gehört, das wir da im Eingeweide der Erde machten; Sanders Aikwood, der damals Förster war, der Vater Ringnan's, der es jetzt ist, hört' es oft, wenn er durch's Holz ging, um nach des Lairds Wild zu sehen; wenn er dann einen Lichtschimmer an der Oeffnung der Höhle bemerkte, der gegenüber die Haselbüsche beleuchtete, da wußte der

Sanders gar wunderliche Geschichten zu erzählen von Gespenstern und Hexen, die Abends um die alten Mauern ihr Wesen trieben, und von den Lichtern, die er gesehn, und den Stimmen, die er gehört hatte, wenn kein sterbliches Auge mehr offen war, als das seine. Und o! wie konnte er dann solche Sachen Abends in der Schenke mir und meines Gleichen erzählen, wo ich ihm doch Alles Wort für Wort und Geschichte für Geschichte hätte vorsagen können, da ich Alles weit genauer wußte, als er. Ja, ja, es waren das damals närrische Tage — aber Alles war eitel und sündig und es ist ganz recht, daß diejenigen, die ein leichtsinniges und übles Leben führten und das Mitleid mißbrauchten, als sie jung waren, es aus Noth in Anspruch nehmen müssen, wenn sie alt sind."

Während Ochiltree so die Verrichtungen und Schwänke seines früheren Lebens erzählte und zwar in einem Tone, wo Freude und Reue wechselseitig vorherrschten, hatte sich sein unglücklicher Zuhörer auf des Eremiten Stuhl gesetzt, der aus dem Felsen gehauen war, und sich der geistigen und körperlichen Abspannung hingegeben, welche einer Reihe von Ereignissen, die Körper und Geist zugleich aufregten, immer folgt. Seine letzte Unpäßlichkeit, die seine Nerven sehr geschwächt hatte, trug zu dieser Mattigkeit bei. „Der arme junge Mann," sagte der alte Edie, „wenn er in dieser feuchten Höhle schläft, erwacht er vielleicht nie wieder, oder doch recht krank — er hält das nicht so gut aus, wie einer von unsrer Art, die wir überall schlafen können, wenn wir nur was zu essen haben. Richten Sie sich auf, Mr. Lovel, junger Freund — nach Allem, was geschehn ist, denk' ich, der junge Capitain wird noch gut genug weggekommen sein — überhaupt sind Sie auch nicht der erste, der dies Unglück hatte. Ich habe so manchen Mann tödten sehen und habe selbst mit tödten helfen, obwohl kein Streit zwischen uns war — und wenn es kein Unrecht ist, Leute zu tödten, mit denen wir nie Streit hatten, blos weil sie eine andere Kokarde tra-

gen und eine fremde Sprache reden, dann wird doch wohl ein Mann zu entschuldigen sein, der seinen eignen Todfeind tödtet, welcher bewaffnet auf den Kampfplatz kommt, um ihn zu tödten. Ich sage nicht, daß es recht ist — bewahre Gott! — oder daß es nicht Sünde sei, das zu nehmen, was man nicht ersetzen kann, und das ist der Athem eines Menschen, so lang' er ihm noch in der Brust wohnt; — aber ich sage, es ist eine Sünde, die vergeben werden kann, wenn man sie nur bereut. Sündig sind wir Menschen Alle; aber wenn Sie einem alten grauen Sünder glauben wollen, der Uebel genug gesehn hat, — so gibt es zwischen den Blättern des Testaments so viel Verheißung, daß sie auch den Schlimmsten unter uns retten würde, wenn er nur Glauben hätte."

Mit solchen religiösen Trostsprüchen, so gut er sie geben konnte, suchte der Bettler fortwährend Lovel's Aufmerksamkeit rege zu erhalten, bis die Dämmerung in Nacht überzugehen begann. „Jetzt," sagte Ochiltree, „will ich Sie zu einem passenderen Orte führen, wo ich so manches Mal gesessen habe, um die Nachteule schreien zu hören und das Mondlicht durch die alten verfallenen Fenster kommen zu sehen. Dahin kann um diese Zeit der Nacht Niemand mehr kommen; und haben auch die Diener des Sheriffs und die Konstabels eine Nachsuchung gehalten, so wird das lange vorbei sein. Sie sind auch so große Hasenherzen, wie andre Leute, trotz ihrer Verhaftsbefehle und königlichen Vollmachten. Ich habe ihnen so manchen Streich in meinem Leben gespielt, wenn sie mir zu nahe kommen wollten — aber, Gott sei Dank, sie können mir jetzt nichts weiter anhaben, ich bin nur ein alter Mann und Bettler und mein Schild hier ist ein guter Schutz; dann ist auch Miß Isabelle Wardour ein starker Schutz, Sie kennen sie ja" — (hier seufzte Lovel) — „Nun, nur nicht kleinmüthig, es kann noch Alles gut gehen; lassen Sie dem Mädchen Zeit, ihr Herz zu prüfen; ihre Schönheit ist im ganzen Lande bekannt und sie ist meine Freundin. Ich gehe

am Stockhaus so sicher vorbei, wie an der Kirche des Sonntags — es sollt' es keiner von ihnen wagen, jetzt dem alten Edie ein Haar zu krümmen — ich will mitten auf der Straße gehen, wenn ich in's Dorf komme und getrost mit dem Amtmann zusammenrennen, ohne mir mehr daraus zu machen, als wenn es ein Vieh wäre."

Während der Bettler so sprach, war er beschäftigt, einige lockere Steine in einem Winkel der Höhle wegzuräumen, welche den Eingang zur Wendeltreppe bedeckten, von welcher er gesprochen hatte; dorthin ging er nun voran und Lovel folgte willenlos und schweigend.

„Die Luft ist frei genug," sagte der alte Mann; „dafür sorgten die Mönche, denn sie waren, denk' ich, immer etwas kurzathmig. Sie haben da Löcher hauen lassen, die hinaus in die freie Luft gehen und Alles hübsch frisch erhielten."

Lovel fand wirklich die Treppe ganz luftrein, und obwohl eng, war sie doch weder zerstört, noch hoch, sondern führte sie schnell in einen engen Gang, der mit der Seitenwand des Chores fortlief, aus welchem er Luft und Licht durch Oeffnungen empfing, welche sinnreich unter den blumigen Zierrathen der gothischen Bauart versteckt waren.

„Dieser geheime Gang geht fast um die ganze Kirche herum," sagte der Bettler, „und auch durch den Platz, den ich von Monkbarns das Refractorium nennen hörte," (er meinte wahrscheinlich Refectorium,) „bis zu des Priors Hause hin. — Wahrscheinlich wollte er auf diese Weise belauschen, was die Mönche bei der Mahlzeit sprachen, und dann kam er auch wohl hieher, um zu sehn, ob sie da unten ihre Psalmen gehörig sängen. Sah er nun, daß Alles recht und gut war, da konnte er sich wegschleichen und unten in die Höhle ein hübsches Mädchen kommen lassen, denn in solcher Hinsicht waren die Mönche tüchtige Leute, wenn Alles wahr ist, was man von ihnen sagt. Aber unsre Leute hatten lange Zeit große

Mühe, ehe sie den Gang an einigen Stellen aufräumten, und an andern verschloßen, damit kein Ungewaschener etwas davon merkte und den Weg nach der Höhle entdeckte. Es würde das eine schöne Sache geworden sein, meiner Treu'! einigen von uns hätt' es wohl den Hals kosten können."

Sie kamen nun zu einer Stelle, wo sich der Gang zu einem kleinen Kreis erweiterte, gerade groß genug, um einen steinernen Sitz zu fassen. Eine genau davor angebrachte Nische ging nach dem Chore hinaus, und da ihre Seitenwände, wie gewöhnlich, mit durchbrochenem steinernem Laubwerk versehen waren, so gewährte sie einen vollen Ueberblick des Chors nach jeder Richtung, und war wahrscheinlich, wie Edie bemerkte, als ein bequemer Wachthurm angebracht, von wo aus der Priester, ungesehn, das Benehmen seiner Mönche beobachten und sich mit eignen Augen überzeugen konnte, ob sie mit pünktlicher Aufmerksamkeit die Gebräuche der Andacht befolgten, wovon ihn selber sein Rang befreite. Da die Nische selbst nur eine von einer ganzen Reihe andrer war, welche sich der Wand des Chors entlang befanden, und sich auf keine Weise von den übrigen unterschied, wenn man sie von unten betrachtete, so war dieser geheime Posten, den auch noch die Figur St. Michael's mit dem Drachen von außen verdeckte, vollständig vor jeder Entdeckung gesichert. Der Gang selbst hatte sich früher, in seiner anfänglichen geringen Breite, noch über diesen Sitz weiterhin fortgesetzt; aber die argwöhnische Vorsicht der Landstreicher, welche die Höhle von St. Ruth besuchten, hatte sie veranlaßt, ihn sorgfältig mit Bausteinen aus den Ruinen zu verbauen.

„Wir werden uns hier besser befinden," sagte Edie, welcher sich auf die Steinbank setzte und den Schoß seines blauen Kittels auf die Stelle legte, wohin er Lovel sich zu setzen bat, — wir werden uns hier besser als unten befinden — die Luft ist frei und mild, und der Duft der Blumen und Kräuter, die auf den verfallenen

Wänden wachsen, ist doch weit erquickender, als der dumpfige Dunst dort unten. Zur Nacht duften diese Blumen am schönsten, die man am meisten bei solchen alten Mauern findet; nun, Mr. Lovel, kann einer von Ihren Gelehrten einen richtigen Grund davon angeben?"

Lovel antwortete verneinend.

„Ich denke," fuhr der Bettler fort, „es ist damit, wie mit den guten Gaben mancher Menschen, die sich oft im Unglück am besten bewähren — oder vielleicht ist's ein Gleichniß, um uns zu lehren, daß wir die nicht gering achten, die in der Dunkelheit der Sünde und in der Noth der Versuchung befangen sind, weil Gott Düfte sendet, um die schwärzeste Stunde zu verschönen, und Blumen und angenehme Büsche, um verfallene Mauern zu bekleiden. Und nun möcht' ich wohl von einem klugen Manne wissen, ob dem Himmel nicht der Anblick höchst angenehm ist, den wir hier genießen — die sanften und ruhigen langen Mondstrahlen, die so still auf dem Boden dieser alten Kirche liegen und durch die hohen Pfeiler und die Oeffnungen der Bogenfenster hereinschauen, und auf den Blättern des dunkeln Efeus tanzen, sowie sie der Wind nur ein wenig bewegt — Ich sollte mich wundern, wenn dies Alles dem Himmel nicht angenehmer ist, als wenn der Ort mit Lampen, Kerzen und Fackeln erleuchtet wäre, und erfüllt mit Cymbeln und Posaunen, wovon in der heiligen Schrift gesagt ist, und dann auch mit der Orgel, mit singenden Männern und Frauen, mit Pfeifen und Zinken und allen möglichen Instrumenten. Ja, wissen möcht' ich, ob das dem Himmel angenehmer war, oder ob es gerade dies Gepräge und die Ceremonien waren, wovon gesagt ist, „es ist ein Greuel vor mir." Ich denke, Mr. Lovel, wenn zwei arme zerknirschte Herzen, wie wir, die Gnade finden, unser Gebet" —

Hier legte Lovel geschwind seine Hand an des Bettlers Arm und sagte: „Still, ich hörte Jemand sprechen."

„Ich höre nicht gut," antwortete Edie flüsternd, „aber hier sind wir ganz sicher — woher kam der Schall?"

Lovel deutete auf die Thür des Chors, welche, stattlich verziert, das westliche Ende des Gebäudes einnahm. Drüber befand sich ein Bogenfenster, welches dem vollen Mondlicht freien Eingang gestattete."

„Es kann Niemand von den unsern sein," sagte Edie eben so leise und vorsichtig; „nur zwei von ihnen kennen den Ort, und die befinden sich viele Meilen weit von hier, wenn sie noch auf dieser müden Pilgerfahrt begriffen sind. Unmöglich kann ich denken, daß zu dieser späten Stunde die Gerichtsdiener hieher kämen. An alte Weibermärchen von Gespenstern glaub' ich nicht, obwohl dies ein schöner Platz für sie wäre. Aber mögen sie von dieser oder jener Welt sein, da kommen sie! zwei Männer und ein Licht!"

Und wirklich verdunkelten, während der Bettler sprach, zwei menschliche Gestalten mit ihrem Schatten den Eingang zum Chor, welcher zuvor den Blick auf die mondbeschienene Wiese draußen gewährt hatte, und die kleine Laterne, die einer von ihnen trug, schimmerte bleich vor den klaren, lichten Mondstrahlen, gleich dem Abendsterne bei dem Glanze des scheidenden Tages. Der erste und nächste Gedanke war, daß, trotz der Versicherungen Edie Ochiltree's, die Personen, welche die Ruinen zu einer so ungewöhnlichen Stunde betraten, die Gerichtsdiener wären, welche Lovel suchten. Aber nichts in ihrem ganzen Benehmen bestätigte diese Vermuthung. Eine Berührung und ein paar leise Worte des alten Mannes erinnerten Lovel, daß das beste für ihn sei, ganz ruhig zu bleiben, und von ihrem gegenwärtigen Versteck die Bewegungen jener zu beobachten. Sollte etwas vorkommen, was den Rückzug nothwendig machte, so hatten sie im Hintergrunde die steinerne Treppe und Höhle, mittelst deren sie in den Wald entfliehen konnten, bevor ihnen die Gefahr zu nahe käme. Sie hielten sich daher so still als

möglich und beobachteten, mit ängstlicher und gespannter Neugier, jedes Wort und jede Bewegung jener nächtlichen Wanderer.

Nachdem sie eine Zeitlang mit einander geflüstert hatten, näherten sich die beiden Gestalten der Mitte des Chors, und eine Stimme, die Lovel an Ton und Dialekt sogleich als die des Mr. Dousterswivel erkannte, verkündigte mit etwas lautern, aber noch immer gedämpften Worten: „Wirklich, mein guter Sir, die Stunde und die Jahreszeit könnte für dies große Vorhaben nicht günstiger sein. Sie werden sehen, mein guter Sir, daß es Alles Larifari ist, was Mr. Oldbuck sagt, und daß er nicht mehr von dem, was er redet, versteht, als ein kleines Kind. Meiner Treu'! er will so reich werden wie ein Jude, für seine armseligen hundert Pfund, um die ich mich, auf Ehre, nicht mehr kümmere, als um hundert Kreuzer. Aber Ihnen, mein großmüthiger und ehrwürdiger Gönner, will ich all die Geheimnisse zeigen, welche die Kunst zu zeigen im Stande ist — ja, das Geheimniß des großen Pymander!"

„Der Andre," flüsterte Edie, „ist aller Wahrscheinlichkeit nach Sir Arthur Wardour. Außer ihm kenn' ich Niemand, der um diese Zeit mit dem deutschen Landstreicher hieher kommen würde. Man sollte denken, er sei von ihm behext; er wird ihm noch weismachen, Kalk sei Kuhkäse — lassen Sie uns sehn, was sie beginnen."

Diese Unterbrechung und der leise Ton, in welchem Sir Arthur sprach, hinderten Lovel, Sir Arthur's Antwort zu verstehen, außer den drei letzten, mit Nachdruck gesprochenen Worten: „sehr große Unkosten;" worauf Dousterswivel sogleich erwiederte: „Unkosten — allerdings — große Unkosten müssen vorhergehen. Sie dürfen nicht zu ärnten hoffen, eh' Sie gesäet haben: die Unkosten sind die Saat — die Reichthümer und die gute Metallgrube, sowie die großen Silberstücke, das wird die Aerndte sein, und zwar eine

sehr gute Aerndte, auf mein Wort. Nun, Sir Arthur, Sie haben diese Nacht ein wenig Saat von zehn Guineen, wie etwa eine Priese Tabak, ausgesäet. Wenn Sie nun nicht die größte Aerndte erhalten, (das heißt, die größte Aerndte im Verhältniß zu der kleinen Saat, denn nach Verhältniß muß Alles stattfinden, wie Sie wissen,) dann sollen Sie mich, Hermann Dousterswivel, nie wieder einen ehrlichen Mann nennen. Nun sehen Sie, mein Gönner — denn vor Ihnen will ich mein Geheimniß nicht im Geringsten verbergen — sehen Sie diese kleine Silberplatte an. Sie wissen, der Mond durchläuft den ganzen Thierkreis in der Zeit von achtundzwanzig Tagen; das weiß jedes Kind. Gut, ich nehme eine Silberplatte, wenn sich der Mond in seinem fünfzehnten Hause befindet, welches Haus den obern Theil der Libra bildet, und ich grabe auf der einen Seite die Worte ein: Shedbarschemoth Shartachan — d. h. die Zeichen der Einsicht des Mondes. Sein Bild zeichne ich gleich einer fliegenden Schlange mit einem Truthahnskopfe. Ganz gut. Dann zeichne ich auf diese Seite die Mondstafel, welche das Quadrat von neun, mit sich selbst multiplicirt, ist, mit einundachtzig Ziffern auf jeder Seite und im Durchmesser neun. Das wäre denn geschehn. Nun werde ich dies bei jedem Mondsviertel anwenden, und so wie ich nun Geld für die Räucherungen verwende, so finde ich dasselbe Verhältniß von neun zu dem Produkte der neun mit sich selbst multiplicirt. Diese Nacht aber werd' ich nicht mehr finden, als zwei oder dreimal neun beträgt, weil eine feindliche Macht im Hause des aufsteigenden Mondes ist."

„Aber, Dousterswivel," sagte der einfältige Baronet, „sieht dies nicht wie Zauberei aus? — ich bin ein ächter, wenn auch unwürdiger Sohn der bischöflichen Kirche und will nichts mit dem bösen Feind zu thun haben."

„Pah! pah! nichts von Zauberei ist dabei, gar nichts; — es gründet sich alles auf den planetarischen Einfluß und die Sym-

pathie und Kraft der Zahlen. Ich will es Ihnen noch feiner, als das, zeigen. Ich will nicht sagen, daß kein Geist dabei sei, was die Räucherung betrifft; aber wenn Sie sich nicht fürchten, soll er auch nicht unsichtbar bleiben."

„Ich bin aber nicht eben neugierig, ihn zu sehn," sagte der Baronet, dessen Muth, nach seiner bebenden Stimme zu schließen, ein wenig erschüttert schien.

„Das ist sehr Schade," sagte Dousterswivel; „ich hätt' Ihnen herzlich gern den Geist gezeigt, der diesen Schatz gleich einem bösen Kettenhunde bewacht — aber ich weiß ihn zu bändigen. Sie machen sich nichts daraus, ihn zu sehen?"

„Nein, gar nichts," antwortete der Baronet, indem er sich sehr gleichgiltig stellte; „ich dächte, wir hätten nicht viel Zeit."

„Verzeihen Sie mir, werther Gönner, es ist noch nicht zwölf, und Punkt zwölf Uhr ist unsere planetarische Stunde; inzwischen könnt' ich Ihnen den Geist recht gut zeigen, nur zum Vergnügen. Sie sehen, ich zeichne blos in einem Kreise ein Pentagon, was gar keine Mühe kostet, und nehme darin meine Räucherung vor; da werden wir uns wie in einem festen Schlosse befinden, und Sie könnten das Schwert halten, während ich die nöthigen Worte sage. Dann sollen Sie sehn, wie sich die feste Mauer öffnet, gleich dem Thor einer Stadt und dann — lassen Sie sehn — ja — Sie sollen zuerst einen Hirsch sehn, den drei schwarze Jagdhunde verfolgen, und ihn niederreißen, wie es bei des Kurfürsten großen Jagden geschieht. Dann soll ein häßlicher kleiner Mohr erscheinen und ihnen den Hirsch wegnehmen und im Hui wäre Alles vorbei. Dann sollten Sie Hörner hören, die durch die Ruinen schallten, — auf mein Wort, ein schönes Jagdstückchen sollten Sie blasen hören. Dann trät' ein Herold mit seinem Horn auf, und endlich erschiene der große Peolphan, genannt der mächtige Jäger des Nordens, auf

seinem schwarzen Streitrosse — Aber wollen Sie das Alles wirklich nicht sehen?"

„Ei, ich bin nicht furchtsam," antwortete der Baronet, — wenn nur nicht — ich meine, manchmal geschieht ein großes Unglück bei solchen Gelegenheiten."

„Pah! — Unglück? durchaus nicht! zuweilen, wenn der Kreis nicht gehörig geschlossen ist, oder wenn sich der Zuschauer fürchtet und das Schwert nicht fest und gerade gegen ihn hält, so nimmt der große Jäger seinen Vortheil wahr, zieht den Beschwörer aus dem Kreise und würgt ihn. Das geschieht bisweilen."

„Nun denn, Doustersvivel, bei allem Vertrauen auf meinen Muth und Ihr Geschick, wollen wir doch diese Sache unterlassen und an unser Nachtgeschäft gehen."

„Von ganzem Herzen, mir ist es ganz einerlei und ist auch gerade die rechte Zeit. Halten Sie doch das Schwert, bis ich die Spähne angezündet habe."

Doustersvivel zündete nun einen kleinen Haufen Spähne an, welche mit einigen harzigen Substanzen bestrichen waren, damit sie stärker brennen möchten; und als sich die Flamme hoch emporhob und mit ihrer kurzwährenden Gluth die Ruinen rings erleuchtete, warf der Deutsche eine Hand voll Räucherwerk hinein, welches einen starken und durchdringenden Geruch verbreitete. Der Beschwörer und sein Schüler waren beide davon so ergriffen, daß sie nach Kräften husteten und niesten; und als der Rauch um die Pfeiler des Gebäudes zog, und jede Spalte durchdrang, da brachte er dieselbe Wirkung bei Lovel und dem Bettler hervor.

„War das ein Echo?" sagte der Baronet, überrascht durch den von oben kommenden Wiederhall; „oder," — dabei drängte er sich dicht an den Adepten, — „könnt' es der Geist sein, von dem Sie sprachen? verspottet er etwa unsere Bemühung um seinen verborgenen Schatz?"

„Nein —“ sagte der Deutsche bebend, der seines Schülers Furcht zu theilen begann, „ich hoffe nicht.“

Hier machte ein heftiges Niesen, welches der Bettler nicht zu unterdrücken vermochte und welches unmöglich für den schwachen Schall eines Echo's gelten konnte, da es zugleich von einem halbunterdrückten Husten begleitet wurde, die beiden Schatzgräber vollends bestürzt. „Der Herr sei uns gnädig!“ sagte der Baronet.

„Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ rief der erschrockene Adept; „ich fange an zu glauben,“ fuhr er nach kurzem Schweigen fort, „daß man die Sache besser bei Tageslicht vollbringen würde — daß es besser wäre, man ginge jetzt hinweg.“

„Betrügerischer Schurke,“ sagte der Baronet, in welchem ein Argwohn erwachte, welcher den Schrecken überwand und auch wohl mit dem Gefühle der Verzweiflung im Zusammenhang stand, welches der bevorstehende Ruin in ihm erweckte — „Elender Marktschreier, dies ist einer deiner Taschenspielerstreiche, wie du sie schon oft verübtest, um eines Versprechens entbunden zu werden. Aber beim Himmel, ich will in dieser Nacht noch wissen, worauf ich vertraute, als ich mich zu meinem Verderben von dir zum Narren machen ließ. Wohlan denn, mag Hexe oder Teufel kommen, du sollst mir den Schatz zeigen, oder gestehn, daß du ein Schelm und Betrüger bist; sonst will ich dich, bei dem Wort eines verzweifelten und ruinirten Mannes, an einen Ort schicken, wo du Geister genug sehen sollst.“

Der Schatzgräber, der vor Schrecken über die übernatürlichen Wesen, von denen er sich umringt glaubte, sowie für sein Leben zitterte, welches von der Gnade eines verzweifelten Mannes abhängig schien, konnte nur die Worte hervorbringen: „Mein Gönner, dies ist nicht der beste Weg. Bedenken Sie, verehrter Sir, daß die Geister —“

Hier stieß Edie, dem der ganze Auftritt Spaß zu machen begann, ein seltsames Geheul aus, eine Verstärkung und Verlängerung des kläglichsten Tones, den er gewöhnlich von sich gab, um Mitleid zu erregen. Dousterswivel sank auf die Knie — „theurer Sir Arthur, lassen Sie uns gehen, oder wenigstens mich!"

„Nein, du erbärmlicher Schuft," sagte der Ritter, sein Schwert ziehend, welches er zum Beschwören mitgebracht hatte. „Dieser Kunstgriff soll dir nichts helfen; Monkbarns hat mich längst vor deinen betrügerischen Kniffen gewarnt; ich will diesen Schatz sehen, ehe du von der Stelle gehst, oder du sollst dich selbst für einen Betrüger erklären; sonst, beim Himmel, werd' ich dich mit diesem Schwerte durchbohren, sollten auch alle Geister der Todten um uns erwachen."

„Um des Himmels Barmherzigkeit willen, haben Sie Geduld, mein verehrter Gönner, und Sie sollen alle Schätze haben, von denen ich weiß; ja, das sollen Sie wahrhaftig! aber nur nicht von den Geistern sprechen — es macht sie zornig."

Edie Ochiltree hatte sich jetzt zu einem zweiten Gestöhn vorbereitet, ward aber von Lovel zurückgehalten, welcher ernsten Antheil zu nehmen begann, als er das ernsthafte und fast verzweifelte Benehmen Sir Arthur's bemerkte. Dousterswivel, der sowohl den bösen Feind, als die Heftigkeit Sir Arthur's fürchtete, spielte seine Rolle als Beschwörer herzlich schlecht, indem er Bedenken trug, ein Selbstvertrauen blicken zu lassen, wie es zur Täuschung des Begleiters nothwendig war, da er den unsichtbaren Urheber seiner Angst nicht beleidigen wollte. Als er indeß mit rollenden Augen deutsche Beschwörungsformeln murmelte und stotterte, die von Verdrehungen seines Körpers und Gesichts, aber mehr in Folge der Angst als des beabsichtigten Betruges, begleitet waren, schritt er endlich nach einem Winkel des Gebäudes, wo ein flacher Stein auf dem Boden lag,

dessen Oberfläche das Bild eines bewaffneten Kriegers halberhaben in Stein gehauen zeigte. Er flüsterte nun Sir Arthur zu, „mein Gebieter, hier ist es — Gott schütz' uns Alle!"

Sir Arthur, der im ersten Augenblicke, nachdem seine abergläubische Furcht vorüber war, alle Kräfte zu dem Entschlusse aufgeboten zu haben schien, das Abenteuer zu bestehen, leistete nun dem Adepten Beistand, den Stein aufzuheben, was mittelst eines vom Adepten mitgebrachten Hebels, aber nur mit Mühe durch ihre vereinigte Kraft gelang. Es blitzte keineswegs ein übernatürliches Licht aus der Tiefe hervor, um den unterirdischen Schatz anzuzeigen, auch erscheinen keine Geister, weder von der Erde noch aus der Hölle. Als aber Dousterswivel mit heftigem Zittern einige Schläge mit einer Hacke geführt und eilig einige Spaten voll Erde ausgeworfen hatte, (denn sie führten alles zum Graben nöthige Werkzeug mit sich,) da hörte man etwas klingen, gleich dem Schall eines niederfallenden Stückes Metall, und Dousterswivel, der den Körper, welcher den Ton hervorbrachte und den er mit der Erde hervorgeschaufelt hatte, schnell aufhob, rief nun „auf mein Wort, mein Gönner, das ist Alles, wahrhaftig — ich meine, Alles was wir diese Nacht thun können," — und dabei schaute er mit scheuem und furchtsamem Blicke umher, als wolle er sehen, aus welchem Winkel der Rächer seiner Betrügerei hervorstürzen werde.

„Lassen Sie sehen," sagte Sir Arthur; und dann setzte er ernster hinzu: „ich will gewiß gehen, ich will mit eigenen Augen urtheilen." Er hielt daher den Gegenstand an die Laterne. Es war ein kleiner Kasten; — Lovel konnte indeß aus der Ferne die Gestalt desselben nicht genau unterscheiden, aber er mußte, nach des Baronets Ausruf beim Oeffnen, mit Münze angefüllt sein. „Nun," sagte der Baronet, „das ist allerdings ein guter Anfang! und verkündet es einen verhältnißmäßigen Erfolg bei einem größern Einsatz, so soll der Einsatz gewagt werden. Die sechshundert Pfund

von Goldieword, nebst den andern dringenden Schulden, hätten mich in der That ruinirt. Meinen Sie, daß wir durch Wiederholung dieses Experiments wieder gewinnen können, — das heißt beim nächsten Mondswechsel, — so will ich die Kosten schaffen, mögen sie herkommen, wo sie wollen."

„O, mein guter Gönner, sprechen Sie nicht davon," sagte Dousterswivel, „nur jetzt nicht, sondern helfen Sie mir den Stein zurechtlegen, und dann lassen Sie uns von dannen gehen." — Und kaum war demnach der Stein in Ordnung gebracht, so eilte er mit Sir Arthur, der nun noch einmal seiner Leitung überlassen war, von einem Orte hinweg, wo des Deutschen böses Gewissen und abergläubische Furcht hinter jedem Pfeiler Geister vermuthet hatte, alle mit der Absicht, seine Verrätherei zu bestrafen.

„Hat ein Mensch je deßgleichen gesehn!" rief Edie, als jene gleich Schatten durch das Thor verschwunden waren, durch welches sie hereingekommen; — „sah ein lebendiges Wesen je deßgleichen! — Aber was können wir für diesen armen bethörten Teufel von Baronet thun? — Er zeigte doch wahrhaftig mehr Muth, als ich ihm zugetraut hätte. Ich dachte er würde den Landstreicher mit dem kalten Eisen durchbohren. Sir Arthur war nicht halb so kühn bei Bessy's Schürze in jener Nacht; aber diesmal war auch sein Blut sehr aufgeregt, und das macht einen kleinen Unterschied. Ich habe manchen Mann gesehn, der im Zorn einen andern todtgeschlagen hätte, während er sich zu andrer Zeit nie auf's Crummieshorn gewagt haben würde. Aber was ist nun zu thun?"

„Ich glaube," sagte Lovel, „sein Vertrauen auf diesen Kerl ward völlig durch diesen Betrug wieder hergestellt, welcher unstreitig vorher angeordnet war."

„Was, das Geld? — Ja, ja, das ist ihm zuzutrauen. Wer etwas versteckt, kann am leichtesten etwas finden. Er wird ihm erst noch seine letzte Guinee ablocken, und dann geht er nach seinem

Lande zurück, der Schuft. Ich wünschte von Herzen, daß ich nahe genug gewesen wäre, um ihm eins mit meinem Stabe zu versetzen; er würde das für einen Segen von einem der alten todten Aebte gehalten haben. Aber es ist am Besten, man geht nicht zu rasch zu Werke. Kraft macht es nicht allein, sondern auch die Geschicklichkeit. Ich werde zu seiner Zeit schon wieder mit ihm zusammen kommen."

„Wie, wenn du Mr. Oldbuck die Sache mittheiltest?" sagte Lovel.

„Ach, damit ist's nichts. Monkbarns und Arthur sind einander gleich, wie sehr sie in vielen Fällen auch ungleich sind. Monkbarns hat manchmal Einfluß auf jenen, und manchmal bekümmert sich Sir Arthur so wenig um ihn, als um mich. Monkbarns ist in manchen Dingen auch nicht der Klügste; er glaubt ein Kupferpfennig sei eine römische Münze, wie er's nennt, und ein Graben sei ein Lager, obwohl ihn müßige Leute nicht lange zuvor erst machten. Ich hab' ihm selbst schon manche närrische Geschichte aufgeheftet, Gott verzeih' mir's. Aber bei all' dem hat er nicht viel Nachsicht mit andern Leuten, und ist rasch und derb genug, ihnen gleich ihren Unsinn vorzurücken, wie wenn er selber keinen beginge. Er wird den ganzen Tag zuhören, wenn man ihm Geschichten von Wallace, vom blinden Harry und von David Lindsay erzählt, aber man darf nicht mit ihm von Geistern und Feen oder umgehenden Gespenstern reden. Er hat den alten Caxon fast aus dem Fenster geworfen (und ebenso gut hätt' er seine beste Perücke hinterdrein werfen können,) blos weil er behauptete, in Humlock-Knowe einen Geist gesehn zu haben. Wollte er in diesem Falle nun auch so beginnen, so würde er gewiß das Uebel nur ärger machen, wie es schon einigemal der Bergwerke wegen geschah. Man hätte denken können, Sir Arthur habe seine Freude dran, um so tiefer zu graben, je mehr er von Monkbarns gewarnt würde."

„Was sagst du dazu," fragte Lovel, „wenn man Miß Wardour mit der Sache bekannt machte?"

„Ach, das arme Geschöpf, wie könnte sie ihren Vater hindern, seinem Belieben zu folgen? und was könnte es überhaupt nützen? — Man redet überall in der Gegend von sechshundert Pfund, und ein Advokat in Edinburg hat dem Sir Arthur die Sporenräder des Gesetzes in die Seiten gedrückt, damit er sie zahlen solle, und wofern er das nicht kann, muß er in's Gefängniß wandern, oder das Land fliehen. Er ist ein Mann der Verzweiflung und greift nach dem geringsten Haltpunkt, um dem äußersten Verderben zu entgehen; warum also das arme Mädchen mit etwas plagen, dem sie doch nicht abhelfen kann? — Und überhaupt, um die Wahrheit zu gestehen, möcht ich das Geheimniß dieses Ortes hier nicht gern verrathen. Es ist ganz hübsch, wie Sie selber sehen, so eine verborgene Höhle zu wissen, und obwohl ich jetzt nicht mehr in dem Falle bin, sie nöthig zu haben, und auch zu Gott hoffe, daß ich nichts wieder begehen werde, wo ich sie brauchen könnte, so weiß doch kein Mensch, wozu ihn die Versuchung einmal verleiten kann — und, um kurz zu sein, ich mag nicht, daß Jemand von diesem Orte Kenntniß erhalte. Man sagt, heb' ein Ding sieben Jahr auf, und du wirst es schon zu etwas brauchen können. Vielleicht kann ich die Höhle noch einmal brauchen, sei es für mich, oder für andre Leute."

Dieser Grund, an welchem Edie Ochiltree, trotz seiner moralischen und religiösen Sprüche, vielleicht nur aus alter Gewohnheit, mit persönlichem Interesse hielt, konnte von Lovel nicht füglich widerlegt werden, welcher in diesem Augenblicke die Wohlthat des Geheimnisses genoß, welches der alte Mann so eifersüchtig zu hüten schien.

Dieser Vorfall war indeß sehr nützlich für Lovel, weil er sein Gemüth von dem unglücklichen Ereigniß des Abends ablenkte

und seine Geisteskraft bedeutend hob, welche beim ersten Anblick des Unglücks betäubt worden war. Er überlegte, daß eine gefährliche Wunde ja noch keineswegs tödtlich sein müsse; daß er von dem Orte geeilt war, bevor der Wundarzt noch eine Meinung über Capitain M'Intyre's Zustand geäußert hatte; und daß er auf Erden Pflichten zu erfüllen hätte, die, sollte auch der schlimmste Fall eingetreten sein, wofern sie seinen Seelenfrieden und sein schuldloses Bewußtsein nicht herstellen könnten, doch Grund genug wären, sein Dasein zu ertragen und es einer nützlichen Thätigkeit zu widmen.

Dies waren Lovel's Empfindungen, als die Stunde nahte, wo es, Edie's Berechnung gemäß, (der, nach seiner eignen Weise die Himmelskörper beobachtend, die Hilfe keiner Taschenuhr nöthig hatte,) die rechte Zeit war, ihr Versteck zu verlassen und sich an den Strand zu begeben, um Leutnant Taffrill's Boot, der Verabredung gemäß, zu erwarten.

Sie gingen durch den nämlichen Gang zurück, der sie zu des Priors geheimem Beobachterposten geführt hatte, und als sie aus der Grotte in den Wald traten, verkündigten die Vögel, die zu zwitschern und zu singen begannen, daß der Morgen anbrechen wolle. Dies ward durch das Licht und die glänzenden Wolken bestätigt, die über dem Meere erschienen, sobald die Beiden aus dem Buschholze traten und eine Uebersicht des Horizontes gewannen. Die Morgenstunde, die eine Freundin der Musen sein soll, hat diese Meinung wahrscheinlich der Wirkung zu verdanken, welche sie auf Herz und Geist der Menschen äußert. Selbst denen, die, gleich Lovel, eine schlaflose und angstvolle Nacht zubrachten, bringt der Morgenhauch neue Kraft und stärkt Geist und Körper. Mit erneuerter Munterkeit und Kraft ging daher auch Lovel, geführt von dem treuen Bettler, über den thauigen Boden, welcher den Wald von St. Ruth, so

hieß das Gehölz, welches die Ruinen umgab, vom Seestrande trennte.

Der erste Strahl der Sonne, als ihre glänzende Scheibe aus dem Meere zu tauchen begann, fiel gerade auf die kleine Brigg, die in der Bucht lag — dicht am Ufer wartete das Boot bereits, und Taffril selbst, in seinen Schiffermantel gehüllt, saß im hintern Theil desselben. Er sprang an's Land, als er den Bettler und Lovel nahen sah, und indem er dem letztern die Hand schüttelte, bat er ihn, nicht niedergeschlagen zu sein. „M'Intyre's Wunde," sagte er, „war bedenklich, aber keineswegs verzweifelt." Er war so aufmerksam gewesen, Lovel's Gepäck heimlich an Bord der Brigg zu senden, „und," sagte er, „ich hoffe, wenn Mr. Lovel am Bord des Fahrzeugs bleibt, wird die Buße, eine kurze Kreuzfahrt mitzumachen, die einzige unangenehme Folge seines Rencontres sein. Was mich selbst betrifft so kann ich so ziemlich über meine Zeit und meine Bewegungen verfügen, mit Ausnahme der nothwendigen Bedingung, daß ich auf meiner Station bleibe."

„Wir wollen weiter über unsre künftigen Bewegungen reden," sagte Lovel, „während wir an Bord gehen."

Dann wandte er sich an Edie und suchte ihm Geld in die Hand zu drücken. „Ich glaube," sagte Edie, indem er es zurückwies, „die ganzen Leute hier sind entweder närrisch geworden, oder sie haben es darauf abgesehen, mein Geschäft zu ruiniren, — es heißt ja, zu vieles Wasser ertränkt den Müller. In den letzten Wochen ist mir mehr Geld angeboten worden, als ich je zuvor in meinem Leben beisammen sah. Behalten Sie das Geld, Freund, Sie werden es nöthig haben, dafür steh' ich; aber ich brauch' es nicht. Meine Bedürfnisse sind nicht groß, und einen blauen Kittel bekomm' ich jedes Jahr; auch so viel Groschen, als unser König, Gott segne ihn, Jahre

zählt. Sie und ich dienen demselben Herrn, wie Sie wissen, Capitain Taffril. Da ist für Alles gesorgt. Und mein Essen und Trinken bekomme ich immer, wo ich's auf meiner Runde verlange; oder ist dies einmal nicht der Fall, so kann ich auch einen Tag ohne dasselbe auskommen, denn ich habe es mir zur Regel gemacht, nie etwas dafür zu bezahlen; also ist all' das Geld, was ich brauche, nur dazu bestimmt, um Taback und Schnupftaback zu kaufen, und etwa einmal einen Schnaps, wenn ein kalter Tag ist, obwohl ich nie ein besonderer Schnapstrinker gewesen bin. Drum nehmen Sie Ihr Gold nur zurück, und geben mir nur einen hübschen weißen Schilling."

Auf diesen Grillen, die er mit der Ehre seines Landstreicherberufs für genau verbunden hielt, beharrte Edie streng und fest wie Diamant, und ließ sie sich weder durch Bitten noch Ueberredung rauben. Daher sah sich Lovel genöthigt, sein Geschenk wieder einzustecken, freundlichen Abschied vom Bettler zu nehmen, indem er ihm die Hand schüttelte, und ihm seine herzliche Dankbarkeit für die wichtigen Dienste zu versichern, die er ihm geleistet hatte. Zugleich empfahl er ihm, dasjenige geheim zu halten, was sie in dieser Nacht mit angesehen hatten. — „Haben Sie keine Sorge darum," sagte Ochiltree; „nie in meinem Leben erzählte ich Dinge, die jene Höhle betrafen, obwohl ich manch' närrischen Streich darin mit angesehen habe."

Das Boot stieß nun ab. Der alte Mann blieb stehen und schaute ihm nach, während es, von sechs rüstigen Ruderern in Bewegung gesetzt, eilig der Brigg zusteuerte, und Lovel sah, wie er seine blaue Mütze zum Zeichen des Lebewohls schwenkte, eh' er seine Stellung verließ und langsam am Strande hinzugehen begann, als wollte er seine gewohnten Wanderungen antreten. —

Siebentes Kapitel.

Raimund, im Kabinet verschlossen, lacht
Zu der Gefahr, die bang' ihn nimmer macht,
Fliegt auch sein halbes Gut empor im Rauch,
Trügt ihn die zweite Hoffnung leider auch:
Bleibt ihm der dritte Tiegel nur noch hold,
So wird ja jeder Topf und Napf zu Gold.

Etwa eine Woche nach den Abenteuern, die wir im letzten Kapitel erwähnten, fand Mr. Oldbuck, als er nach seinem Frühstückzimmer hinunter kam, daß seine Weibsleute ihre Pflicht nicht erfüllt hatten, daß sein Brod nicht geröstet und der silberne Krug, aus welchem er seine Mumme zu trinken pflegte, nicht gehörig ausgespült war.

„Nun dieser verwirrte, heißköpfige Bursche wieder außer Gefahr ist," sagte er zu sich selbst, „kann ich dies Leben nicht länger ertragen — Alles geht drüber und drunter — In meinem friedlichen und ruhigen Haushalt scheinen allgemeine Saturnalien eingetreten zu sein. Ich frage nach meiner Schwester, keine Antwort. Ich rufe, ich schreie — ich rufe meine Hausgenossen bei mehr Namen, als die Römer ihren Göttern beilegten — Endlich beliebt es der Jenny, deren kreischende Stimme ich seit einer halben Stunde in den unterirdischen Regionen der Küche erschallen hörte, auf mich zu achten und mir zu antworten, aber ohne herauf zu kommen, und so muß ich das Gespräch auf Unkosten meiner Lunge fortsetzen." Hier

begann er wieder überlaut zu rufen: „Jenny, wo ist Miß Oldbuck?“

„Miß Grizzy ist in des Capitains Zimmer.“

„Hm, das dacht' ich wohl — und wo ist meine Nichte?“

„Miß Mary kocht Thee für den Capitain.“

„Hm, das dacht' ich ebenfalls — und wo ist Caxon?“

„Nach der Stadt, um des Capitains Vogelflinte und Hühnerhund zu holen.“

„Und wer Teufel soll meine Perücke in Ordnung bringen, du albernes Ding? Wenn du wußtest, daß Miß Wardour und Sir Arthur diesen Morgen zum Frühstück kommen werden, wie konntest du da Caxon eine solche Narrenbotschaft ausrichten lassen?“

„Ich! Wie konnt' ich ihn hindern? Sie werden gewiß nicht wollen, daß wir jetzt dem Capitain widersprechen, wo er den Tod davon haben könnte.“

„Tod haben!“ sagte der beunruhigte Antiquar — „o! wie? ist er schlimmer geworden?“

„Nein, schlimmer meines Wissens nicht.“

„Dann muß es besser sein — und was soll ein Hund und eine Flinte hier nützen, außer daß der eine all' meine Sachen verdirbt, meinen Speck stiehlt und vielleicht die Katze erwürgt, und die andere Jemand durch den Kopf schießt — ich sollte denken, er hätte genug geschossen und gepuffert, um für lange Zeit genug zu haben.“

Hier trat Miß Oldbuck ins Zimmer, an dessen Thür Oldbuck diese Unterhaltung führte, während er zu Jenny hinabschrie, und sie zur Antwort heraufkreischte.

„Lieber Bruder,“ sagte die alte Dame, „du schreist dich selber so heißer als ein Rabe — Lärmt man denn auf eine solche Weise, wenn ein kranker Mensch im Hause ist?“

„Auf mein Wort, der kranke Mensch scheint das ganze Haus für sich allein in Anspruch zu nehmen. Ich bin ohne mein Früh-

stück geblieben, und werde ohne meine Perücke gehen müssen; und vermuthlich darf ich mich nicht unterfangen, zu sagen, daß ich Hunger und Kälte fühle, aus Furcht den kranken Gentleman zu stören, der um sechs Zimmer entfernt liegt und der sich wohl genug fühlt, um nach seinem Hund und seiner Flinte zu schicken, obwohl er weiß, daß ich solche Gegenstände verabscheue, seit unser älterer Bruder, der arme Willibald, aus der Welt ging, weil er sich die Füße im Kittlefittingmoor erkältet hatte. Aber das hat ja Alles nichts zu bedeuten. Vermuthlich werde ich bald dann und wann dem Herrn Hektor die Hand reichen müssen, um ihn aus dem Bette zu führen, damit er seiner Jagdluft nachhängen kann, indem er mir meine Tauben und Truthühner schießt. Denn ich denke die ferae naturae werden wohl noch einige Zeit sicher vor ihm sein."

Jetzt trat Miß M'Intyre ein, und begann ihr gewöhnliches Morgengeschäft, nämlich ihres Oheims Frühstück zu bereiten, aber mit jener Eilfertigkeit, die, weil das Werk zu spät angefangen wird, gern die verlorne Zeit einbringen möchte. Dies gelang ihr aber nicht. „Nimm dich in Acht, du thörichtes Weibsbild — die Mumme steht zu nah am Feuer — die Flasche wird springen — und ich glaube, du willst die Brodschnitte zu Kohle verbrennen, als ein Brandopfer für Juno, wie du sie nennst, die Hündin, mit irgend einem so heidnischen Götternamen, welche dein weiser Bruder, in seinem ersten Augenblicke wiedererlangten Bewußtseins, hieher beordert hat, als eine passende Bewohnerin meines Hauses, (wofür ich ihm sehr danke,) um den übrigen Weibsbildern meines Haushalts, bei ihren täglichen Unterhaltungen mit ihm, Gesellschaft zu leisten."

„Lieber Oheim, sei nicht böse über den armen Hühnerhund; er ist in meines Bruders Wohnung in Fairport angebunden gewesen, und hat sich zweimal losgerissen, um hieher zu lau-

fen; du willst gewiß nicht, daß wir das arme Thier von der Thür jagen sollten, es winselt, als könnt' es Hektors Unglück empfinden und läßt sich kaum von der Thür seiner Stube bringen."

„Ei, es hieß ja," sagte der Oheim, „Caxon sei nach Fairport gegangen, um Hund und Flinte zu holen?"

„Ach, lieber Oheim, nein," antwortete Miß M'Intyre, „er sollte nur einige nöthige Kleider holen, und Hektor wünschte, daß er seine Flinte mitbrächte, da er doch einmal nach Fairport ging."

„Nun, die Sache ist am Ende nicht ganz so närrisch, da ja doch ein Haufen Weibsbilder dabei beschäftigt war. Kleider, wozu? und wer soll meine Perücke frisiren? doch vermuthlich wird es Jenny auf sich nehmen" — fuhr der alte Junggesell, sich im Spiegel betrachtend, fort, — „sie ein Bißchen zuzustutzen. Und nun wollen wir uns zum Frühstück setzen — mit so viel Appetit, als möglich. Wohl könnt' ich zu Hektor sagen, wie Sir Isaak Newton zu seinem Hunde Diamant, als das Thier (ich verabscheue die Hunde,) das Licht unter die Berechnungen warf, welche den Philosophen zwanzig Jahre beschäftigt hatten, so daß deren größter Theil verbrannte — Diamant, Diamant, du ahnest nicht, welches Unheil du angerichtet hast!"

„Wirklich, lieber Oheim," sagte die Nichte, „meinem Bruder thut sein rasches Benehmen höchst leid, und er gesteht, daß sich Mr. Lovel sehr gut benommen habe."

„Und das wird viel helfen, nachdem er den jungen Mann aus dem Lande getrieben hat! — Ich sage dir, Mary, Hektor's Verstand, und noch weniger der der Weiber, reicht gar nicht hin, um den Verlust in seinem ganzen Umfange zu begreifen, den er unserer Zeit und der Nachwelt bereitet hat — aureum quidem opus — ein Gedicht über einen solchen Ge-

genstand — mit erläuternden Noten für Alles, was klar und was dunkel ist, und für Alles, was weder dunkel noch klar ist, sondern im düstern Zwielichte im Gebiete caledonischer Alterthümer ruht. Ich würde die celtischen Lobredner darauf hingewiesen haben. Fingal, wie sie fälschlich den Fin-Mac-Coul nennen, sollte vor meiner Kritik verschwunden sein, hinweg schwebend in seiner Wolke, gleich dem Geiste von Loda. Solch' eine Gelegenheit wird einem alten grauköpfigen Manne schwerlich wieder begegnen — und sie verloren zu sehn durch die Tollheit eines heißköpfigen Burschen! — Aber ich ergebe mich — des Himmels Wille geschehe."

So fuhr der Alterthümler, während der ganzen Zeit des Frühstücks, fort zu schmollen, wie es seine Schwester nannte, indeß, trotz Zucker und Honig und all' den Genüssen eines schottischen Morgentheetisches, seine Betrachtungen allen, die zuhörten, das Mahl verbitterten. Aber sie kannten die Art des Mannes. „Monkbarns Bellen," sagte Miß Griselda Oldbuck im traulichen Gespräch mit Miß Rebecca Blattergowl, „ist schlimmer als sein Biß."

In der That empfand Mr. Oldbuck große Unruhe, so lange sein Neffe wirklich in Gefahr war; und nun sich dieser zu erholen begann, konnte er seinen Klagen, über die Unruhe, in die er ihn versetzt, und über die Unterbrechung seiner antiquarischen Arbeiten freien Lauf lassen. Während daher seine Schwester und Nichte in ehrerbietigem Schweigen zuhörten, machte er seiner Unzufriedenheit in solchen Scheltworten Luft, wie wir sie anführten, und flocht manches bittere Wort mit ein, gegen Weibsbilder, Soldaten, Hunde und Flinten: lauter Dinge, die Lärm, Zwietracht und Tumult verursachen, wie er sich ausdrückte, und die ihm im höchsten Grade verhaßt waren.

Diese mürrische Expectoration ward plötzlich durch das Rasseln

eines Wagens unterbrochen, und Mr. Oldbuck, bei diesem Schall alle üble Laune abschüttelnd, rannte hastig Trepp' auf und Trepp' ab, denn beides war nothwendig, eh' er Miß Wardour und ihren Vater an der Pforte seiner Behausung empfangen konnte.

Eine herzliche Begrüßung von beiden Seiten fand statt. Und Sir Arthur fragte, indem er sich auf seine Nachforschungen durch Briefe und mündliche Botschaft bezog, angelegentlich nach Capitain M'Intyre's Gesundheit.

„Besser als er's verdient," war die Antwort; „besser als er's verdient, da er uns mit Zänkereien behelligte, und Gottes und des Königs Frieden brach."

„Der junge Herr," sagte Sir Arthur, „hat unklug gehandelt; aber man ist ihm doch Dank dafür schuldig, daß er in dem jungen Lovel einen verdächtigen Mann entdeckte."

„Nicht verdächtiger, als er selber," antwortete der Antiquar, eifrig seinen Liebling vertheidigend; „der junge Herr war ein Bißchen thöricht und starrköpfig, und versagte Hektor's beleidigenden Fragen die Antwort — das ist Alles. Lovel, Sir Arthur, weiß seine Vertrauten besser zu wählen, ja, Miß Wardour, Sie mögen mich nur ansehen, aber es ist wahr — in meinen Busen hat er das Geheimniß seines Aufenthalts in Fairport niedergelegt, und kein Stein hätte meinerseits unberührt bleiben sollen, um ihm bei dem Vorhaben beizustehen, dem er sich gewidmet hatte."

Als Miß Wardour diese großmüthige Erklärung von Seiten des alten Antiquars hörte, wechselte sie die Farbe mehr als einmal, und mochte kaum ihren Ohren trauen. Denn unter allen Vertrauten, die man in Liebesangelegenheiten erwählen konnte (und diese mußten aller Vermuthung nach doch der Gegenstand der Mittheilung gewesen sein,) schien ihr, nächst Edie Ochiltree, Oldbuck der unpassendste und auffallendste; sie

konnte sich über das seltsame Zusammentreffen von Umständen nicht genug wundern und ärgern, wodurch ein Geheimniß so zarter Natur in Besitz von Personen kam, welche sich so wenig dazu eigneten. Zunächst fürchtete sie, daß Oldbuck von der Sache mit ihrem Vater sprechen werde, denn daß dies seine Absicht sei, daran zweifelte sie nicht. Sie wußte wohl, daß der wackere Herr, wie heftig er auch in seinen Vorurtheilen war, doch wenig Nachsicht mit denen Anderer hatte, und so mußte sie fürchten, daß ein sehr unangenehmer Auftritt stattfinden würde, sobald es zwischen beiden zu Erklärungen käme. Mit großer Besorgniß hörte sie daher, wie ihr Vater um eine geheime Unterredung bat, und wie Mr. Oldbuck bereitwillig aufstand, um jenen nach seiner Bibliothek zu führen. Sie blieb zurück und suchte ein Gespräch mit den Damen von Monkbarns anzuknüpfen, aber mit den verstörten Gefühlen Macbeth's, als dieser genöthigt ist, sein böses Gewissen zu verbergen, indem er die Bemerkungen der Thans über den Sturm der verwichenen Nacht hört, und darauf antworten muß, während seine ganze Seele darauf gespannt ist, den Lärm wegen des Mordes zu hören, der, wie er weiß, sogleich entstehen muß, sobald man das Schlafgemach Duncan's betreten wird. Aber die Unterhaltung der beiden Sonderlinge betraf einen Gegenstand, der von dem, was Miß Wardour befürchtete, sehr verschieden war.

„Mr. Oldbuck," sagte Sir Arthur, als sie sich, nach den gehörigen Komplimenten, im Sanctum Sanctorum des Alterthümlers bequem niedergesetzt hatten, — „Sie, der Sie meine Familienverhältnisse kennen, mögen wahrscheinlich über eine Frage erstaunen, die ich Ihnen vorlegen werde."

„Ja, Sir Arthur, wenn es Geld betrifft, so bedaure ich sehr, aber," —

„Es betrifft allerdings Geld, Mr. Oldbuck."

„Dann, in der That, Sir Arthur," fuhr der Alterthümler fort, „bei dem jetzigen Zustande des Courses — da die Papiere so niedrig stehen" —

„Sie mißverstehen mich, Mr. Oldbuck," sagte der Baronet; „ich wünschte nur Ihren Rath, wie man eine bedeutende Summe vortheilhaft anlegen könnte."

„Der Teufel!" rief der Antiquar; da er aber fühlte, daß sein unwillkürlicher Ausruf der Verwunderung nicht besonders höflich sei, so suchte er ihn durch Bezeigung seiner Freude darüber zu mildern, daß Sir Arthur über eine Summe Geldes auf solche Weise zu verfügen habe, während gerade überall Mangel daran sei. „Und was das Anlegen betrifft," sagte er nachsinnend, „so sind die Fonds jetzt gesunken, wie ich schon sagte, und mit Grundstücken ließe sich ein guter Handel machen. Aber thäten Sie nicht besser, sich zuerst von Ihren Verbindlichkeiten frei zu machen, Sir Arthur? — hier hab' ich den Wechsel von Ihnen, und die drei Obligationen," fuhr er fort, indem er aus einem Schubfach zur Rechten seines Zimmers ein gewisses Notizenbuch nahm, welches Sir Arthur, früherer Erfahrung zufolge, Schrecken einjagte, wenn er's nur sah; — „mit den Interessen würde Alles in Allem betragen — lassen Sie sehen" —

„Etwa tausend Pfund," sagte Sir Arthur hastig; „Sie haben mir den Betrag neuerdings gesagt."

„Aber seitdem sind neue Interessen hinzugekommen, Sir Arthur, und das Ganze beträgt nun (salvo errore) elf hundert dreizehn Pfund, sieben Schilling, fünf und dreiviertel Pence. Aber sehen Sie die Berechnung selbst durch."

„Sie haben jedenfalls ganz richtig gerechnet, mein theurer Sir," sagte der Baronet, das Buch zurückweisend, wie etwa Jemand die altmodische Höflichkeit zurückweißt, welche noch Speise aufnöthigen will, nachdem man sich schon bis zum Ekel

satt gegessen hat, — „vollkommen richtig, gewiß, und binnen drei Tagen, oder noch eher, sollen Sie Alles haben. Das heißt, wenn Sie in rohem Metall annehmen wollen."

„Rohem Metall! vermuthlich meinen Sie Blei. Was der Teufel! haben wir endlich die Ader gefunden? — Aber was soll ich für mehr als tausend Pfund Blei anfangen? — die ehemaligen Aebte von Trotcosey mögen allerdings ihre Kirche und ihr Kloster damit gedeckt haben — aber ich —"

„Unter Metall," sagte der Baronet, „verstand ich Barren edlen Metalles, — Gold und Silber."

„Ei, in der That? — und von welchem Eldorado kommt dieser Schatz denn her?"

„Nicht weit von hier," sagte Sir Arthur bedeutsam; „und nun denk', ich eben daran, Sie können den ganzen Prozeß selbst mit ansehen unter einer kleinen Bedingung."

„Und die wäre?" forschte der Antiquar.

„Nun, es würde nothwendig für Sie sein, daß Sie mir freundlich beistänben, indem Sie mir hundert Pfund oder darüber vorstreckten."

Mr. Oldbuck, der im Geiste schon die Summe, Kapital und Interessen, einer Schuld in Händen gehabt hatte, nachdem er sie fast als verloren betrachtet, war nun sehr betroffen, als er das Blatt so unerwartet gewendet sah, und er vermochte nur in klagendem und erstauntem Tone die Worte zu wiederholen, „hundert Pfund vorstrecken."

„Ja, mein guter Sir," fuhr Sir Arthur fort; „aber mit bester Sicherheit, in zwei oder drei Tagen alles wiederbezahlt zu sehen."

Es entstand eine Pause — entweder hatte Oldbuck's Unterkinnlade die rechte Stellung noch nicht wieder eingenommen, um nein zu sagen, oder die Neugier hielt ihn in Schweigen.

„Ich würde Ihnen nicht vorschlagen," fuhr Sir Arthur fort, „mir diese Verbindlichkeit aufzulegen, wenn ich nicht ächte Beweise von der Wahrheit der Erwartungen hätte, die ich Ihnen nun mittheile. Und Sie können sich darauf verlassen, Mr. Oldbuck, daß ich mich jetzt ganz über diesen Gegenstand ausspreche, weil ich Ihnen mein Vertrauen beweisen will, so wie meine Dankbarkeit für Ihre Freundschaft bei frühern Gelegenheiten."

Mr. Oldbuck zeigte sich sehr verbunden dafür, vermied aber sorgfältig, sich ein Versprechen fernern Beistandes entschlüpfen zu lassen.

„Nachdem Mr. Dousterswivel," sagte Sir Arthur, „entdeckte" —

Hier unterbrach ihn Oldbuck mit zornfunkelnden Augen. „Sir Arthur, ich habe Sie so oft vor der Schelmerei dieses schuftigen Marktschreiers gewarnt, daß es mich wirklich wundert, wie Sie ihn mir noch erwähnen können."

„Aber hören Sie doch nur," fiel ihm Sir Arthur in die Rede, „ich werde Sie nicht beleidigen. Kurz, Dousterswivel überredete mich, einem Experimente beizuwohnen, welches er in den Ruinen von St. Ruth anstellte. Und, was meinen Sie, was wir fanden?"

„Einen zweiten Brunnen, wahrscheinlich, über dessen Lage und Quell sich der Schurke im Voraus Gewißheit verschafft hatte."

„Nein, keineswegs — einen Kasten voll Silber- und Goldmünzen — hier sind sie."

Mit diesen Worten zog der Baronet ein großes Widderhorn aus der Tasche, mit kupfernem Deckel versehen, welches eine beträchtliche Menge Münzen enthielt, größtentheils silberne, mit wenigen Goldstücken untermischt. Des Antiquar's Augen leuchteten begierig, während er sie auf dem Tische ausbreitete.

„Auf mein Wort — schottische, englische und ausländische Münzen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts —

einige davon rari — et rariores — et rarissimi! hier ist das Mützenstück Jacobs V. — hier das Einhorn Jacobs II. — ja, und hier die Goldmünze der Königin Maria, mit ihrem und des Dauphins Bildnisse. — Und dies fand man wirklich in den Ruinen von St. Ruth?"

„Allerdings — meine eignen Augen sind Zeugen."

„Nun," erwiederte Oldbuck, „Sie müssen mir aber das wo, das wann, und das wie sagen."

„Das wann," sagte Sir Arthur, „war um Mitternacht beim letzten Vollmond; das wo, wie ich Ihnen sagte, in den Ruinen des Klosters St. Ruth; das wie, durch ein nächtliches Experiment Doufterswivel's, wobei ich ihn allein begleitete."

„Wirklich?" sagte Oldbuck. „Und welche Entdeckungsmittel wandten Sie an?"

„Eine einfache Räucherung," sagte der Baronet, „wobei wir freilich die passende planetarische Stunde mitwirken ließen."

„Einfache Räucherung? einfacher Unsinn — planetarische Stunde? planetarisches Larifari — Sapiens dominabitur astris. — Mein theurer Sir Arthur, der Kerl macht einen Gimpel aus Ihnen über und unter der Erde, und er würde Sie auch in der Luft dazu machen, wenn er dabei gewesen wäre, als man Sie auf die Halketklippe emporzog. Uebrigens würde damals die Verwandlung ganz willkommen gewesen sein."

„Nun, Mr. Oldbuck, ich bin Ihnen für Ihre Meinung von meinem Verstande verbunden; aber ich denke, Sie werden mir glauben, wovon ich sage, daß ich es sah."

„Gewiß, Sir Arthur," sagte der Antiquar, „mindestens in der Hinsicht, daß ich weiß, Sir Arthur wird nicht sagen, er sah etwas, was er nicht wenigstens zu sehen glaubte."

„Nun gut," erwiederte der Baronet, „so wahr ein Himmel über uns ist, Mr. Oldbuck, ich sah mit meinen eigenen Augen im Chor

von St. Ruth um Mitternacht diese Münzen ausgraben — und was Dousterswivel betrifft, so würde er, obwohl die Entdeckung seiner Wissenschaft zu verdanken ist, so würde er, um die Wahrheit zu sagen, doch wohl nicht Charakterstärke genug gehabt haben, die Sache durchzusetzen, hätt' ich ihm nicht zur Seite gestanden."

„Ei! wirklich?" sagte Oldbuck, in dem Tone, der ihm gewöhnlich war, wenn er das Ende einer Geschichte zu hören wünschte, ehe er eine Meinung darüber äußerte.

„Ja, allerdings," fuhr Sir Arthur fort, „ich versichre Ihnen, ich war auf meiner Hut — wir hörten einige seltsame Töne, das ist gewiß, die aus den Ruinen hervorkamen."

„O, die hörten Sie?" sagte Oldbuck, „ein Helfershelfer stak vermuthlich im Hinterhalte?"

„Keineswegs," sagte der Baronet; „die Klänge, obwohl von häßlicher und unnatürlicher Art, glichen eher denen eines Menschen, welcher heftig nießt, als allen andern; überdies hörte ich deutlich ein tiefes Stöhnen; und Dousterswivel versichert, daß er den Geist Peolphan sah, den großen Jäger des Nordens, (schlagen Sie über ihn Ihren Nicolaus Remigius, oder den Petrus Thyracus nach, Mr. Oldbuck,) welcher die Geberde des Schnupftabacknehmens und seine Wirkungen nachäffte."

„Diese Zeichen, wie seltsam sie auch bei einer solchen Person sein mögen, scheinen doch bei der Sache ganz gelegen gekommen zu sein," sagte der Antiquar; „denn Sie sehen, dieses Behältniß, welches die Münzen einschließt, hat ganz das Ansehen einer alterthümlichen schottischen Schnupftabacksdose. Aber Sie blieben fest, trotz der Schreckniße dieses schnupfenden Unholdes?"

„Ei, ich finde es wahrscheinlich, daß ein Mann von geringerem Muth und geringerer Bedeutung nachgegeben haben würde; aber ich argwöhnte einen Betrug, fühlte auch, daß ich es meiner Familie schuldig sei, meinen Muth unter allen Umständen zu behaupten,

und daher zwang ich Doufterswivel, durch nachdrückliche und heftige Drohungen, fortzufahren mit dem, was er begonnen; und, Sir, der Beweis seiner Kunst und Rechtlichkeit ist diese Sammlung von Gold- und Silberstücken, aus denen ich Sie diejenigen auszulesen bitte, welche für Ihre Sammlung geeignet sind."

„Nun, Sir, Arthur, wenn Sie so gut sein wollen, und unter der Bedingung, daß Sie mir erlauben, den Werth nach Pinkertons Katalog und Ankündigung in meinem Buche Ihnen gut zu schreiben, so werd' ich mit Vergnügen auslesen" —

„Nein," sagte Sir Arthur, „ich will nicht, daß Sie es für etwas anders, als ein Geschenk der Freundschaft betrachten, und am allerwenigsten würde ich mich der Schätzung Ihres Pinkerton fügen, der die alten und ächten Autoritäten bestritten hat, auf denen, wie auf ehrwürdigen bemoosten Pfeilern, der Glaube an die schottischen Alterthümer beruht."

„Ja, ja," erwiederte Oldbuck, „Sie meinen vermuthlich Mair und Boece, den Jachin und Boaz, nicht der Geschichte, sondern der Fälschung und Erdichtung huldigend. Und trotz all dem, was Sie mir gesagt haben, halte ich Ihren Freund Doufterswivel für so zweifelhaft als jene."

„Nun denn, Mr. Oldbuck," sagte Sir Arthur, „um nicht alte Streitigkeiten wieder aufzuwecken, will ich nur denken, daß Sie, weil ich an die alte Geschichte meiner Heimath glaube, mir weder Augen noch Ohren zutrauen, um das zu erkennen, was jetzt vor mir vorgeht!"

„Verzeihen Sie mir, Sir Arthur," sagte der Alterthümler, „aber ich betrachte all den erheuchelten Schrecken, welchen dieser würdige Gentleman, Ihr Gehilfe, zu zeigen beliebte, nur für einen Theil seiner List und Gaukelei. Und was die Gold- und Silbermünzen betrifft, so sind sie nach Jahrzahl und Hei-

math so sehr vermischt und verschieden, daß ich sie unmöglich für einen ächten Schatz halten kann, sondern vielmehr glaube, daß sie dem Gelde auf dem Tische des Advokaten des Hudibras gleichen:

— — — Geld, gestellt zur Schau,
Nesteiern gleich, daß die Klienten legen,
Ihn zahlend, seines falschen Rathes wegen. —

Solche Kunstgriffe hat jedes Gewerbe, mein guter Sir Arthur. Bitte, darf ich fragen, wie viel Ihnen dieser Fund kostete?"

„Etwa zehn Guineen."

„Und Sie haben damit gewonnen, was an wirklichem Metall zwanzig beträgt, und was für solche Narren, wie wir, die wir's aus Liebhaberei bezahlen, vielleicht noch einmal so viel werth sein kann. Dies hieß, Ihnen beim ersten Einsatz einen lockenden Profit geben, so viel muß ich zugestehen. Und was verlangt er für das nächste Mal?"

„Hundert und funfzig Pfund; den dritten Theil des Geldes hab' ich ihm gegeben, und ich dachte, Sie würden mir wohl mit dem übrigen aushelfen."

„Ich sollte denken, daß er damit noch nicht den letzten Streich beabsichtigt — Es hat nicht Gewicht und Bedeutung genug; er wird uns wahrscheinlich auch dies gewinnen lassen, so wie's Gauner mit Anfängern machen. — Sir Arthur, ich hoffe, Sie glauben, ich werde Ihnen dienen?"

„Allerdings, Mr. Oldbuck; ich denke, mein Vertrauen zu Ihnen bei diesen Gelegenheiten läßt keinen Zweifel darüber übrig."

„Nun, dann erlauben Sie mir mit Dousterswivel zu sprechen. Kann das Geld nützlich und vortheilhaft für Sie angewandt werden, nun, dann soll es Ihnen, der alten nachbarlichen Freundschaft willen, nicht fehlen; aber wenn ich, wie

ich glaube, den Schatz für Sie heben kann, ohne eine solche Auslage zu machen, so werden Sie hoffentlich nichts dagegen haben?“

„Auf keinen Fall könnt' ich etwas dagegen haben.“

„Wo ist also Dousterswivel?“ fuhr der Antiquar fort.

„Um Ihnen die Wahrheit zu sagen, er ist in meinem Wagen unten; aber da er Ihr Vorurtheil gegen ihn kennt“ —

„Dank dem Himmel, daß ich gegen Niemand Vorurtheile hege, Sir Arthur; Gesinnungen, nicht Personen sind es, die mein Tadel trifft.“ Er zog die Klingel. „Jenny, Sir Arthur und ich lassen uns Mr. Dousterswivel, dem Herrn in Sir Arthur's Wagen, empfehlen und bitten ihn, uns hier seine Gegenwart zu schenken.“

Jenny ging und richtete ihre Botschaft aus. Es war keineswegs Dousterswivel's Absicht gewesen, Mr. Oldbuck etwas von seinem vorgeblichen Geheimnisse wissen zu lassen. Er hatte gehofft, Sir Arthur werde den nöthigen Vorschuß erlangen, ohne etwas vom Zwecke verlauten zu lassen, und er wartete unten nur in der Absicht, sich sobald als möglich in Besitz des verlangten zu setzen, denn er sah voraus, daß seine Laufbahn hier bald zu Ende sein werde. Als er aber zu Sir Arthur und Mr. Oldbuck berufen ward, entschloß er sich, keck auf seine Unverschämtheit zu bauen, von welcher er, wie der Leser bemerkt haben wird, eine reichliche Portion besaß.

Achtes Kapitel.

— — — — Und dieser Doctor,
Euer schwarzer bärtiger Genoß, wird euch
So vieles Geld in einen Kolben schütten
Und dann, zum andern Mal, so viel Merkur,
Daß Alles in der Hitze bersten wird,
Aufgehend rasch in fumo —

Der Alchymist.

„Wie geht es Ihnen, guter Mr. Oldenbuck? und ich hoffe, Ihr junger Herr, Capitain M'Intyre, befindet sich wieder besser? — Ach, es ist eine schlimme Sache, wenn junge Herrn einander Bleikugeln in den Leib jagen!"

„Bleierne Abenteuer jeglicher Art sind sehr gefährlich, Mr. Doufterswivel; ich bin so glücklich zu hören," fuhr der Alterthümler fort, „nämlich von meinem Freund Sir Arthur, daß Sie ein besseres Geschäft angefangen haben, und ein Goldfinder geworden sind."

„Ach, Mr. Oldenbuck, mein guter und geehrter Gönner hätte von der Kleinigkeit kein Wort sagen sollen; denn, obwohl ich Alles Zutrauen habe — ja in der That alles Zutrauen auf des guten Mr. Oldenbuck's Klugheit und Verschwiegenheit, und auf seine große Freundschaft zu Sir Arthur Wardour — so ist es doch, beim Himmel! ein höchst wichtiges Geheimniß."

„Gewichtiger als alles Metall, welches wir dabei bekommen, fürcht' ich," antwortete Oldbuck.

„Das kommt auf den Glauben und die Geduld an, die Sie für das große Experiment haben. Wenn Sie sich mit Sir Arthur vereinigen, welcher hundert funfzig Pfund daran wendet — Sie sehen, hier sind funfzig Pfund in einer häßlichen Fairporter Banknote — so wenden Sie auch hundert funfzig in solchen schlechten Papiernoten dran, und Sie werden dafür reines Gold und Silber haben, ich weiß selber nicht wie viel."

„Und auch wohl sonst Niemand, glaub' ich," sagte der Alterthümler. „Doch hören Sie, Mr. Doustersvivel; wenn wir nun, ohne den schnupfenden Geist mit fernerer Räucherung zu belästigen, mit einander hingingen, bei schönem hellem Tageslicht und unsern guten Gewissen, wo wir denn keine andern Beschwörungsmittel brauchten, als gute derbe Hacken und Spaten, um den Boden des Chors von St. Ruth von einem Ende zum andern hübsch durchzuarbeiten, und uns so über das Vorhandensein des vermeinten Schatzes Gewißheit zu verschaffen, ohne es uns weiter etwas kosten zu lassen? Die Ruinen gehören Sir Arthur selbst, also kann uns Niemand hinderlich sein. Meinen Sie, daß wir auf solche Weise einen guten Erfolg erleben können?"

„Pah! Sie werden keinen kupfernen Fingerhut finden. Aber Sir Arthur wird nach seinem Belieben handeln; ich habe ihm gezeigt, wie es möglich, sehr möglich ist, die großen Summen zu gewinnen, welche er braucht. Ich habe ihm das Experiment selbst gezeigt. Will er nicht glauben, guter Mr. Oldenbuck, so ist es Hermann Doustersvivel einerlei; aber er büßt freilich das Geld und das Gold und das Silber ein, das ist Alles."

Sir Arthur Wardour warf einen schüchternen Blick auf

Oldbuck, der, vorzüglich wenn sie persönlich beisammen waren, trotz ihrer häufigen Meinungsverschiedenheit, keinen gewöhnlichen Einfluß auf seine Gesinnungen ausübte. In der That fühlte der Baronet, was er freilich nicht gern eingestanden haben würde, daß sich sein Geist vor dem des Antiquars beugen müsse. Er achtete ihn als klugen, scharfsinnigen, sarkastischen Charakter, fürchtete seine Satire, und hatte einiges Vertrauen zu seinen im Allgemeinen gesunden Ansichten. Er blickte daher auf ihn, als wünsche er Erlaubniß, seiner Leichtgläubigkeit Gehör geben zu dürfen. Doufterswivel sah, er sei in Gefahr, seinen Narren zu verlieren, wenn er nicht auf den Rathgeber einen günstigen Eindruck machen könnte.

„Ich weiß, mein guter Mr. Oldenbuck, daß es vergebliche Mühe ist, Ihnen etwas von dem Geist und Kobold zu sagen. Aber betrachten Sie dieses merkwürdige Horn; ich weiß recht gut, daß Sie die Merkwürdigkeiten aller Länder kennen, und wie das große Oldenburger Horn, welches man noch im Museum zu Kopenhagen aufbewahrt, dem Herzog von Oldenburg von einem weiblichen Waldgeist gegeben wurde. Nun könnte ich Ihnen ja keine Posse vormachen, wenn ich auch wollte, da Sie alle Merkwürdigkeiten so gut kennen, und hier haben Sie das Horn voll Münzen vor sich — ja, wär' es eine Büchse oder Schachtel gewesen, so wollt' ich gar nichts sagen."

„Da es ein Horn ist," sagte Oldbuck, „so bekräftigt es allerdings Ihre Behauptung. Es ist ein Gefäß, welches die Natur allein bildete, und daher war es bei rohen Völkern sehr im Gebrauch, obwohl das sinnbildliche Horn noch häufiger vorkommen mochte, im Verhältniß, als die Civilisation fortschritt. Und dies gegenwärtige Horn," fuhr er fort, indem er es auf dem Aermel rieb, „ist eine merkwürdige und ehrwürdige Reliquie und sollte ohne Zweifel für irgend Je-

mand als cornu copia oder Füllhorn gelten; ob aber für den Adepten oder seinen Patron, das mag zweifelhaft sein."

„Nun, Mr. Oldenbuck, ich finde, daß Sie noch immer schwergläubig sind; aber lassen Sie sich versichern, daß die Mönche das magisterium verstanden."

„Sprechen wir nicht vom magisterium, Mr. Doustersswivel, sondern denken wir lieber ein Bischen an den Magistrat. Wissen Sie auch, daß Ihre Beschäftigung dem Gesetz Schottlands zuwider ist, und daß wir Beide, Sir Arthur und ich, das Friedensgericht verwalten?"

„Mein Himmel! und was thut denn das zur Sache, wenn ich Ihnen Alles Gute erweise, was ich vermag?"

„Nun, Sie müssen wissen, daß, als die gesetzgebende Gewalt die grausamen Hexengesetze vernichtete, sie deswegen nicht hoffen konnte, all' die abergläubischen Meinungen der Menschen, worauf sich solche Chimären gründeten, auszurotten; und um zu verhüten, daß solche Meinungen von listigen und verschmitzten Personen benutzt würden, ward durch den neunten Paragraphen des fünften Kapitels in Georg's II. Gesetzsammlung bestimmt, daß jeder, welcher behauptete, durch seine vorgebliche Erfahrung in geheimer und mächtiger Wissenschaft, Güter, welche gestohlen, verloren oder versteckt sind, entdecken zu können, Pranger- und Gefängnißstrafe erleiden solle, als ein gemeiner Gauner und Betrüger."

„Und so sagt das Gesetz?" fragte Doustersswivel, ein wenig betroffen.

„Sollen es selbst nachlesen," erwiederte der Antiquar.

„Dann, Gentlemen, muß ich Abschied von Ihnen nehmen, weiter bleibt nichts übrig; ich liebe nicht an dem Orte zu stehen, den Sie Pranger nennen; es ist ein übler Ort, um frische Luft zu schöpfen, wie mir scheint; und Ihre Gefäng-

nisse liebe ich eben so wenig, wo man nicht einmal frische Luft schöpfen kann."

„Wenn Ihr Geschmack von der Art ist, Mr. Dousterswivel," sagte der Antiquar, „so rath' ich Ihnen, zu bleiben, wo Sie sind, denn ich kann Sie nicht gehen lassen, außer in Gesellschaft eines Konstabels; überdies erwarte ich, daß Sie uns gleich jetzt nach den Ruinen von St. Ruth begleiten, und uns den Ort zeigen, wo Sie diesen Schatz zu finden gedenken."

„Mein Himmel, Mr. Oldenbuck! welches Benehmen gegen Ihren alten Freund! Ich sage Ihnen so ehrlich als ich kann, daß, wenn Sie jetzt gehen, Sie nicht so viel vom Schatze finden werden, als ein armseliges schäbiges Sechspencestück werth ist."

„Gleichwohl will ich den Versuch machen, und Sie sollen, im Fall des Gelingens, Ihren Antheil haben, — versteht sich, wenn Sir Arthur damit einverstanden ist."

Sir Arthur hatte während dieser ganzen Verhandlung äußerst verlegen ausgesehn und war, um eine gemeine, aber bezeichnende Phrase zu brauchen, wie vor den Kopf geschlagen. Oldbuck's hartnäckiger Unglaube flößte ihm den starken Argwohn ein, Dousterswivel sei ein Betrüger, und des Adepten Benehmen war gar nicht so entschlossener Art, als er erwartet hatte. Doch gab er ihn noch nicht gänzlich auf.

„Mr. Oldbuck," sagte der Baronet, „Sie lassen Mr. Dousterswivel zu wenig Gerechtigkeit widerfahren. Er hat es auf sich genommen, diese Entdeckung mit Hilfe seiner Kunst, und unter Anwendung der Charaktere zu machen, welche die Gewalt darstellen, die über die planetarische Stunde herrscht, in welcher das Experiment gemacht werden soll; und nun verlangen Sie von ihm, es zu beginnen, indem Sie ihn mit Strafe bedrohen, und ohne ihm eine der Vorbereitungen zu erlauben, die er zu einem glücklichen Erfolge für nöthig erachtet."

„Das habe ich eben nicht so streng gesagt. Ich verlangte blos, daß er gegenwärtig sei, wenn wir suchen, und daß er uns währenddem nicht verlasse. — Ich fürchte, er hat die herrschende Gewalt; und was auch immer jetzt in St. Ruth verborgen sein mag, es könnte verschwinden, ehe wir dorthin kommen."

„Gut, meine Herrn," sagte Dousterswivel unmuthig, „ich will keine Umstände machen, mit Ihnen zu gehen; aber ich sage Ihnen voraus, Sie werden nicht mehr finden, als was Sie eben so gut zwanzig Schritt von Ihrer eigenen Thür finden könnten."

„Das wollen wir nach Kräften untersuchen," sagte der Alterthümler; des Baronets Wagen fuhr vor und Miß Wardour erhielt von ihrem Vater die Weisung, sie solle in Monkbarns bleiben, bis er von einer Spazierfahrt zurückkehren würde. Die junge Dame wußte nicht recht, wie sie diese Weisung mit den Mittheilungen vereinbaren solle, die doch vermuthlich zwischen Sir Arthur und dem Alterthümler stattgefunden hatten; sie war aber für den Augenblick genöthigt in einem unbehaglichen Zustande der Ungewißheit zu bleiben.

Die Fahrt der Schatzgräber war traurig genug. Dousterswivel verharrte in mürrischem Schweigen, indem er zugleich über seine getäuschte Erwartung und die drohende Strafe nachsann. Sir Arthur, dessen goldne Träume schon im Schwinden begriffen waren, überblickte im düstern Bilde die nahenden Mißlichkeiten seiner bedrängten Lage. Oldbuck, welcher einsah, daß seine Einmischung in des Nachbars Affairen weit genug gegangen sei, um dem Baronet gerechte Ansprüche auf thätigen und wirksamen Beistand zu geben, erwog traurig, bis zu welcher Ausdehnung er wohl seine Börse werde öffnen müssen. Indem sich nun so jeder in seine eignen, unangeneh-

men Gedanken begrub, ward kaum ein Wort gewechselt, bis man die Vier Hufeisen erreichte, jenes kleine Wirthshaus, welches das genannte Zeichen führte. Sie verschafften sich hier den nöthigen Beistand und die Geräthschaften zum Graben, und während sie mit diesen Vorbereitungen beschäftigt waren, gesellte sich plötzlich der alte Bettler, Edie Ochiltree, zu ihnen.

„Der liebe Gott segne Sie," begann der Blaukittel im ächten Bettlertone, „und schenk' Ihnen langes Leben — mich freut es recht, zu hören, daß der junge Capitän M'Intyre bald wieder auf den Beinen sein wird — vergessen Sie heut' Ihren armen Bettelmann nicht."

„Ah, alter Pfennigkumpan!" erwiederte der Alterthümler. „Nun, du bist ja nie wieder nach Monkbarns gekommen, seit den Gefahren bei Klipp' und Fluth — da hast du etwas zu Schnupftaback —" während er nach seinem Geldbeutel suchte, brachte er zugleich das Horn aus der Tasche, welches die Münzen enthielt.

„Ei, das ist ja etwas, den Schnupftaback hinein zu thun," sagte der Bettler, das Horn betrachtend. „Das sieht aus, wie eine alte Bekanntschaft von mir. Diese Schnupftabaksdose hätt' ich unter tausenden wieder erkannt. Ich habe sie manches Jahr bei mir getragen, bis ich sie gegen die hier bei dem alten Georg Glen, dem Bergmanne, vertauschte, als er auf den närrischen Einfall kam, dort in Glen-Witherships anzufahren."

„Ei! wirklich?" sagte Oldbuck, — „also mit einem Bergmanne machtest du den Tausch? aber vermuthlich sahest du die Dose früher nie so hübsch gefüllt?" mit diesen Worten öffnete er sie und ließ die Münzen sehen.

„Wahrhaftig, darauf können Sie schwören, Monkbarns.

Als sie mein war, hatt' ich nie mehr auf einmal drin, als für sechs Pence schwarzen Rappée. Aber ich wette, Sie wollen ein Alterthum daraus machen, wie Sie's schon mit so vielen andern Dingen gemacht haben. Der Henker! ich wollte nur, es machte Jemand aus mir ein Alterthum; aber viele legen einem verrosteten Stück Kupfer, Eisen oder Horn einen großen Werth bei, während sie sich wenig kümmern um einen alten Kerl aus ihrem eigenen Lande und Volke."

„Sie können nun errathen," sagte Oldbuck, sich an Sir Arthur wendend, „wessen guten Diensten Sie den Fund jener Nacht verdanken. Diesem Füllhorn bis auf einen Bergmann nachzuspüren, heißt einem unserer Freunde auch zugleich näher kommen. Aber mit Ihrer Erlaubniß wollen wir unser Werk verfolgen und sehen, was dabei herauskommt."

Die Gesellschaft langte bald in den Klosterruinen an, und stand, nachdem man sich im Chore befand, still, um zu überlegen wo man zunächst beginnen sollte.

„Bitte, Mr. Doufterswivel, welchen Rath geben Sie uns bei dieser Gelegenheit? — Können wir glücklichen Erfolg erwarten, wenn wir von Ost nach West, oder wenn wir von West nach Ost graben? — Oder wollen Sie uns Beistand leisten mit Ihrer dreieckigen Phiole voll Maithau, oder mit Ihrer Wünschelruthe vom Haselbusch? Oder wollen Sie die Güte haben, uns mit einigen graulichen Kunstausdrücken zu helfen, die, wenn sie uns auch jetzt nichts helfen, doch wenigstens denen nützlich sein können, welche nicht das Glück haben, Junggesellen zu sein, weil sie ihre lärmenden Kinder damit still machen können?"

„Mr. Oldenbuck," sagte Doufterswivel schmollend, „ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie nichts Gutes zu Stande bringen werden, und ich werde wohl noch eine Gelegenheit

finden, Ihnen für Ihre Höflichkeiten zu danken — ja gewiß, ich werde sie finden."

„Wenn die Herren den Boden hier zu durchwühlen gedenken," sagte der alte Edie, „und eines armen Mannes Rath annehmen wollen, so würd' ich dort unten bei dem großen Stein beginnen, wo in der Mitte der Mann ausgestreckt auf dem Rücken liegt."

„Ich habe selbst einigen Grund dies für das Rathsamste zu halten," sagte der Baronet.

„Ich habe nichts dagegen zu sagen," erwiederte Oldbuck; „es war nicht ungewöhnlich, Schätze in die Gräber der Abgeschiedenen zu verbergen — Ich könnte manche Beispiele aus Bartholinus und andern anführen."

Der Grabstein, derselbe, unter welchem Sir Arthur und der Deutsche die Münzen gefunden hatten, ward noch einmal bei Seite geschoben und die Erde gab dem Spaten sehr leicht nach.

„Die Erde ist durchgearbeitet," sagte Edie, „sie schaufelt sich leicht weg. Ich kenne das wohl, denn ich arbeitete einmal einen Sommer beim alten Will Winnet, dem Todtengräber, und habe mehr Gräber gemacht in meinem Leben als irgend Einer. Aber im Winter verließ ich ihn, denn es war eine kalte Arbeit. Dann aber kam eine laue Weihnacht und die Leute starben dick und dünn weg, denn Sie wissen ja, warme Weihnachten machen einen fetten Gottesacker. Ich taugte in meinem Leben nie für zu schwere Arbeit, daher macht' ich mich davon, und Will konnte seine letzten Quartiere allein besorgen."

Die Gräber waren nun mit ihrer Arbeit so weit vorgerückt, um zu entdecken, daß die Seiten des Grabes, welches sie jetzt ausräumten, ursprünglich aus vier steinernen Wänden

bestanden hatten, welche ein Parallelogram bildeten, wahrscheinlich nach der Größe des Sargs eingerichtet.

„Es lohnt die Mühe schon, wenn wir in unserer Arbeit fortfahren," sagte der Antiquar zu Sir Arthur, „wär' es auch nur der Neugier wegen. Ich möchte wohl wissen, wessen Grab man mit so ungewöhnlicher Mühe bereitet hat."

„Das Wappen des Schildes," sagte Sir Arthur seufzend, „ist jenem am Misticotsthurme ganz gleich, den Malcolm, der Usurpator, erbaut haben soll; kein Mensch wußte, wo er begraben war, und es existirt eine alte Prophezeiung in unserer Familie, die uns nichts Gutes verspricht, wenn dieses Grab entdeckt wird."

„Ich weiß," sagte der Bettler, „als Kind hab' ich das oft gehört:

„Kommt des Bastard Malcolm Grab an die Sonnen,
Wird Knockwinnock's Gut verloren und gewonnen."

Oldbuck, mit seiner Brille auf der Nase, war bereits bei dem Grabmal niedergekniet und prüfte, theils mit dem Auge, theils mit dem Finger, die verwitterte Umschrift beim Bilde des verstorbenen Ritters. „Es ist allerdings das Wappen von Knockwinnock, rief er, „mit dem Wappen von Wardour verbunden."

„Richard, genannt der rothhändige Wardour, heirathete Sybille Knockwinnock, die Erbin dieser sächsischen Familie, und durch dieses Bündniß," (sagte Sir Wardour,) „erhielt Schloß und Besitzung den Namen Wardour im Jahre des Herrn 1150."

„Ganz Recht, Sir Arthur, und hier ist auch jene Querbinde, das Zeichen der Illegitimität, welches schräg durch beide Felder des Wappens geht. Wo sind unsre Augen gewesen, daß sie dies merkwürdige Monument nie zuvor sahen?"

„Nein, wo war der Stein, daß er bis jetzt nicht vor unsre

Augen kam?“ sagte Ochiltree; „denn ich habe, als Kind und als Mann, diese alte Kirche sechzig Jahr lang gekannt, und bemerkte den Stein doch nie; aber es läßt sich doch ziemlich leicht übersehen, was hier ist.“

„Alle suchten sich nun zu erinnern, wie dieser Winkel der Kirche früher beschaffen gewesen sei, und Alle stimmten darin überein, daß ein großer Haufen Schutt dagelegen habe, welcher entfernt werden mußte, um das Grab sichtbar zu machen. Sir Arthur hätte sich allerdings besinnen können, das Grabmal bei der frühern Gelegenheit schon gesehn zu haben, aber sein Geist war zu aufgeregt, als daß er dieses Umstandes, als etwas Neuen, hätte gedenken sollen.

Während die Umstehenden so mit Nachdenken und Gesprächen beschäftigt waren, fuhren die Arbeiter mit Graben fort. Sie hatten die Erde bereits fast fünf Fuß tief ausgeworfen und da diese Arbeit immer beschwerlicher wurde, so begannen sie endlich der Sache müde zu werden.

„Wir sind jetzt tief genug,“ sagte einer von ihnen, „und es zeigt sich weder Sarg noch sonst etwas — wahrscheinlich ist schon Jemand vor uns dagewesen;“ mit diesen Worten stieg er aus dem Grabe.

„Nun, Mann,“ sagte Edie, in das Grab steigend, „laß mich meine Hand versuchen, ich bin ja ein alter Todtengräber. Ihr seid gute Sucher, aber schlechte Finder.“

Kaum war er im Grabe, so stieß er mit der Eisenspitze seines Stockes heftig auf den Boden. Dieser fand Widerstand, und der Bettler rief, wie ein schottischer Schulknabe, wenn er etwas finden sieht, „kein Halbpart und kein Viertelpart — Alles mein und nichts den Nachbarn.“

Alle, vom niedergeschlagenen Baronet bis zum mürrischen Adepten, wurden nun von Neugier ergriffen, stellten sich um

das Grab, und würden hineingesprungen sein, wenn es der Raum gestattet hätte. Die Arbeiter, die von dem einförmigen und scheinbar hoffnungslosen Werke schon ermüdet waren, ergriffen nun ihr Werkzeug wieder und handhabten es mit all dem Eifer der Erwartung. Ihre Schaufeln geriethen bald auf eine harte hölzerne Fläche, welche, nachdem die Erde hinweggeräumt war, sich als Deckel eines Kastens darstellte, aber weit kleiner als der eines Sarges. Nun waren alle Hände bereit, ihn aus dem Grabe zu heben, und Aller Stimmen, während man ihn erhob, verkündigten seine Last und prophezeiten seinen Werth. Sie täuschten sich nicht.

Als man die Kiste niedergesetzt und den Deckel mittelst einer Hacke losgesprengt hatte, zeigte sich zuerst eine grobe Leinwanddecke, dann eine Quantität Werg und darunter eine Anzahl Silberbarren. Ein allgemeiner Ausruf begrüßte einen so überraschenden und unerwarteten Fund. Der Baronet richtete Hände und Augen gen Himmel mit dem stummen Entzücken eines Menschen, der von einem unaussprechlichen Kummer befreit ist. Oldbuck, der kaum seinen Augen trauen konnte, hob ein Stück Silber nach dem andern empor. Keine Inschrift, kein Zeichen befand sich dabei, außer auf einem ein Stempel, welches spanisch zu sein schien. An der Reinheit und dem hohen Werthe des Schatzes konnte er keinen Zweifel haben. Dennoch hob er ein Stück nach dem andern empor und prüfte so jede Reihe, weil er zu finden erwartete, daß die untern Lagen von geringerem Werthe wären; aber er vermochte keinen derartigen Unterschied zu entdecken, und mußte endlich zugestehen, daß Sir Arthur im Besitze von Metall sei, welches sich wohl auf tausend Pfund schätzen lasse. Sir Arthur versprach nun den Arbeitern eine gute Belohnung ihrer Mühe und überlegte, wie man die unverhoffte Aerndte am besten nach Knock-

winnock schaffen könnte, als der Adept, nachdem er sich von seinem Erstaunen, welches nicht geringer als das der Andern gewesen, erholt hatte, ihn am Aermel zupfte und seine demüthigen Glückwünsche darbrachte. Darauf wandte er sich mit triumphirender Miene an Oldbuck:

„Ich sagte Ihnen, mein guter Freund Mr. Oldenbuck, daß ich Gelegenheit suchen würde, Ihnen für Ihre Höflichkeit zu danken; meinen Sie nun nicht, daß ich jetzt eine recht gute Gelegenheit gefunden habe?"

„Ei, Mr. Doufterswivel, Sie glauben doch nicht, etwas zu unserm glücklichen Funde beigetragen zu haben? — Sie vergessen, daß Sie uns allen Beistand Ihrer Wissenschaft versagten, Mensch. Und Sie sind hier ohne Ihre Waffen, welche die Schlacht hätten durchfechten sollen, die Sie zu unserm Besten gewonnen zu haben behaupten. Sie haben weder Zauberspruch, Siegel, Talisman, Amulet, Kristall, magischen Spiegel noch sonst etwas angewandt. Wo sind Ihre Zirkel und Ihre Abrakadabra's, Mann? Wo Ihr Farnsame und Ihr Eisenkraut,

„Wo Eure Kröten, Krähen, Drachen, Panther,
Wo Sonne, Mond und Firmament und Sphäre,
Wo Lato, Azoch, Zernich, Chibrit, Heautarit,
Mit all den Brühen, Stoffen, Auflösungen,
Die eines Menschen Ohr zerreißen?" —

Ach! trefflicher Ben Jonson! Friede deiner Asche, weil du für die Quacksalber deiner Zeit eine Geisel warst! — Wer hätte gedacht, daß sie heut zu Tage wieder aufleben könnten?"

Die Antwort des Adepten auf des Alterthümlers Tirade sparen wir für das nächste Kapitel.

Neuntes Kapitel.

Den König von des Bettlers Schatz sollt ihr
Nun kennen. Noch vor Morgen stellt euch ein,
Vergeßt mich nicht, ich will's euch schon vergelten.
Der Bettlerbusch.

Der Deutsche war, wie es schien, entschlossen, die vortheilhafte Lage, in welche ihn die Entdeckung versetzt hatte, zu behaupten, und er erwiederte daher den Angriff des Alterthümlers mit großer Prahlerei und Keckheit.

„Mr. Oldenbuck, alles das mag recht witzig und komisch sein, aber ich habe nichts, wirklich gar nichts zu Leuten zu sagen, die ihren eigenen Augen nicht trauen. Es ist allerdings wahr, daß ich kein Mittel der Kunst angewendet habe, aber dadurch wird das Wunder, welches ich heute vollbrachte, nur um so größer. — Aber ich möchte sie bitten, mein verehrter, guter und großmüthiger Gönner, Ihre Hand in Ihre rechte Westentasche zu stecken und mir zu zeigen, was Sie dort finden."

Sir Arthur befolgte diese Weisung und zog die kleine Silberplatte hervor, welche er unter des Adepten Auspicien bei der letzten Gelegenheit angewendet hatte. „Das ist allerdings wahr," sagte Sir Arthur, den Antiquar ernst anblickend, „hier ist das gezeichnete und berechnete Siegel, durch welches Mr. Doustersswivel und ich die erste Entdeckung reguliren."

„Pfui, pfui! mein theurer Freund!" sagte Oldbuck, „Sie

sind zu vernünftig, um an den Einfluß eines elenden, dünn geschlagenen Kronenstücks zu glauben, worauf einiges dummes Zeug gekritzelt ist. Ich sag' Ihnen, Sir Arthur, hätte Dousterswivel etwas von diesem Schatze gewußt, so würden Sie nicht Herr des kleinsten Theils geworden sein."

„Wahrhaftig, mit Ew. Gnaden Erlaubniß," sagte Edie, der sein Wort überall drein gab, „ich glaube, da Mr. Dousterswivel so viel Verdienst um die Entdeckung des Schatzes hat, so könnten Sie ihm wenigstens das überlassen, was etwa noch da unten übrig ist, denn ohne Zweifel wird er, der so viel zu finden wußte, auch noch mehr zu finden wissen."

Dousterswivel's Gesicht ward bei diesem Vorschlage, sich seinen „eignen Profit" zu verschaffen, sehr finster, aber der Bettler zog ihn bei Seite und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, denen er große Aufmerksamkeit schenkte.

Unterdessen sagte Sir Arthur, dessen Herz durch das Glück warm geworden war, mit lauter Stimme: „Kümmern Sie sich nicht um unsern Freund Monkbarns, Mr. Dousterswivel, aber kommen Sie morgen auf's Schloß, und ich will Sie überzeugen, daß ich nicht undankbar für die Winke bin, die Sie mir in dieser Sache gegeben haben, und die elende Fairporter fünfzig Pfundnote, wie Sie sie nennen, steht Ihnen recht gern zu Diensten. Nun, ihr Leute, macht den Deckel dieser kostbaren Kiste wieder fest."

Aber bei der Verwirrung war der Deckel zur Seite unter den Schutt gefallen, oder die lockere Erde aus dem Grabe hatte ihn bedeckt — kurz, er war nicht zu sehen.

„Nun, es thut nichts, legt die Leinwand drüber und bringt den Kasten in den Wagen. Monkbarns, werden Sie mitgehen? — ich muß zurück zu Ihnen, um Miß Wardour abzuholen."

„Und, wie ich hoffe, auch Ihr Mittagsmahl bei mir zu halten und ein Glas Wein zu trinken, weil das Abenteuer so gut abgelaufen ist. Ueberdies müssen Sie wegen der Sache an den Kronschatzmeister schreiben, falls sich die Regierung hineinmischen sollte. Da Sie Herr des Grundes und Bodens sind, so werden Sie leicht die Schenkungsurkunde erhalten, wenn ja Ansprüche gemacht werden sollten. Wir werden die Sache noch besprechen."

„Und ich empfehle besonders allen Anwesenden Stillschweigen," sagte Sir Arthur, im Kreise umherblickend. Alle verbeugten sich und versprachen stumm zu sein.

„Nun, in diesem Falle," sagte Monkbarns, „Verschwiegenheit zu empfehlen, wo ein Dutzend Leute mit der Sache, die verborgen gehalten werden soll, bekannt sind, das heißt nur, der Wahrheit eine Larve vorbinden, denn die Geschichte wird unter zwanzig verschiedenen Gestalten circuliren. Doch keine Sorge deßhalb, wir melden die Wahrheiten einem der Kronbeamten, und das ist Alles, was erforderlich sein wird."

„Ich möchte wohl noch heut Abend einen Boten absenden," sagte der Baronet.

„Ich kann Ew. Gnaden eine sichere Hand empfehlen," sagte Ochiltree; „den kleinen Davie Mailsetter mit des Fleischers widerhaarigem Klepper."

„Wir wollen die Sache auf dem Wege nach Monkbarns besprechen," sagte Sir Arthur. Und zu den Arbeitern sagte er: „Ihr guten Leute, folgt mir zu den Vier Hufeisen, damit ich eure Namen aufzeichnen kann. Dousterswivel, Sie möcht' ich kaum bitten, nach Monkbarns hinab zu gehen, da zwischen dem Laird und Ihnen so große Meinungsverschiedenheit herrscht; verfehlen Sie aber nicht, mich morgen zu besuchen."

Dousterswivel murmelte eine Antwort, in welcher die

Worte „Pflicht," — „mein geehrter Patron," — „Sir Arthur Aufwartung machen," allein vernehmbar waren; und nachdem der Baronet und sein Freund die Ruinen verlassen hatten, denen die Bedienten und Arbeiter folgten, welche, auf Belohnung und Branntwein hoffend, freudig ihrem Anführer folgten, blieb der Adept in finsterm Sinnen an der Seite des offenen Grabes zurück.

„Wer hätte das auch denken können?" rief er unwillkürlich aus. „Heiliger Himmel! ich habe von dergleichen gehört und oft von dergleichen gesprochen — aber, Sapperment! nie hab' ich dergleichen zu sehen erwartet! Und wär' ich zwei oder drei Fuß tiefer in die Erde gegangen — mein Himmel! Alles wäre mein gewesen! zumal, da ich lange damit umgehe, mich von dem Narren loszumachen."

Hier endigte der Deutsche sein Selbstgespräch, denn als er die Augen erhob, begegnete er denen Ochiltree's, welcher der Gesellschaft nicht gefolgt war, sondern sich, wie gewöhnlich auf seinen Stab gestützt, an der andern Seite des Grabes hingepflanzt hatte. Die Züge des alten Mannes, von Natur so schlau und ausdrucksvoll, daß er fast ein schelmisches Ansehn hatte, schienen in diesem Augenblicke so durchdringend klug, daß selbst die Frechheit Dousterswivel's, obwohl er ein ausgemachter Gauner war, sich davor demüthigen mußte. Aber er sah die Nothwendigkeit einer Erklärung ein, und begann daher, seinen Muth zusammenraffend, den Bettler sogleich über die Vorfälle des Tages auszuforschen. „Guter Mr. Edie Ochiltree" —

„Blos Edie Ochiltree, nicht Master — Ihr und des Königs armer Bettelmann" — antwortete der Blaukittel.

„Nun gut, lieber Edie, was denken Sie von Alledem?"

„Ich dachte just daran, daß es sehr freundlich (um nicht zu sagen einfältig) von Ew. Gnaden war, zwei reichen Edelleu-

ten, die Land und Gut und Geld die schwere Menge haben, diesen gewaltigen Schatz zu schenken (dreimal im Feuer geläutert, wie die Schrift sagt), einen Schatz, der Sie selber und zwei oder drei ehrliche Kerls obendrein ihr Lebenlang glücklich und zufrieden gemacht haben würde."

„Wirklich, Edie, mein wackrer Freund, das ist sehr wahr; aber ich wußte nur nicht, das heißt, ich wußte nicht genau, wo das Geld zu finden war."

„Ei, kamen denn nicht auf Ew. Gnaden Rath und Ermahnung Monkbarns und der Ritter von Knockwinnock hieher?"

„Ei, ja — aber es war noch ein andrer Umstand; ich wußte nicht, daß sie den Schatz finden würden, mein Freund; obschon ich an dem Husten, Niesen, Stöhnen und Geräusch eines Geistes hier in einer Nacht neulich merkte, daß ein Schatz hier zu finden sein müsse. Ach! mein Himmel! der Geist ächzte und stöhnte, als wär' er ein holländischer Bürgermeister, der nach einem großen Gastmahl auf dem Rathhaus seine Thaler zusammenrechnet."

„Und glauben Sie denn wirklich an dergleichen, Mr. Doustersswivel? — ein gelehrter Mann wie Sie — ach pfui!"

„Mein Freund," antwortete der Adept, durch die Umstände genöthigt, etwas aufrichtiger zu sprechen, als er sonst zu thun pflegte, „ich glaubte nicht mehr als Sie und alle andern Leute daran, bis ich den Geist neulich in der Nacht stöhnen und ächzen hörte, und bis ich heute die Ursache sah, nämlich eine große Kiste voll reinen Silbers aus Mexico — und was sollt' ich nun sonst glauben?"

„Und was würden Sie einem geben, der eine andere Silberkiste Ihnen suchen hälfe?" sagte Edie.

„Geben? — mein Himmel! ein reichliches Viertel davon."

„Nun, wenn ich das Geheimniß besäße," sagte der Bettler,

„so würde ich auf der Hälfte bestehen; denn sehen Sie, obwohl ich ein zerlumpter armer Kerl bin und Silber oder Gold nicht verkaufen dürfte, aus Furcht, aufgehangen zu werden, so könnt' ich doch Leute finden, die es mir mit besserm Profite abnähmen, als Sie es im Sinne haben."

„Ach, Himmel! — mein guter Freund, was hab' ich denn gesagt? — ich wollte sagen, Sie sollten dreiviertel, statt die Hälfte haben, und für mich wollt' ich nur das eine Viertel."

„Nein, nein, Mr. Dousterswivel, wir wollen gleich theilen, was wir finden, gleich, wie Brüder. Nun besehn Sie den Deckel da, den ich aus dem Wege warf in den finstern Winkel, während Monkbarns dort das Silber untersuchte. Ich war froh, daß er dies nicht zu sehen bekam. Er hat ein scharfes Auge. Sie werden die Schrift besser lesen können als ich — ich bin kein Bücherleser, wenigstens hab' ich keine Uebung."

Mit dieser bescheidenen Erklärung seiner Unkunde, brachte Ochiltree hinter einem Pfeiler den Deckel des Silberkastens hervor, der, nachdem er abgelöst worden, während der gierigen Untersuchung dessen, was er barg, nachlässig bei Seite geworfen worden war, und den der Bettler sodann, wie es schien, versteckt hatte. Es stand ein Wort und eine Ziffer auf dem Brette, und der Bettler machte dies deutlicher, indem er auf sein zerlumptes blaues Taschentuch spuckte und damit den Staub, der die Inschrift verdunkelte, abwischte. Sie war mit gewöhnlichen Buchstaben geschrieben.

„Können Sie's herausbringen," sagte Edie zum Adepten.

„S," sagte der Philosoph, indem er wie ein Kind in der Schule buchstabirte; „S, T, A, R, C, H, — Starch — das ist, was die Waschweiber zu Halstüchern und Hemdkragen brauchen."

„Starch!" wiederholte Edie; „nein, nein, Mr. Dousters-

wivel, Sie verstehen das Beschwören besser als das Lesen — es heißt Search [suche], Freund, suche — sehen Sie, das E steht ja ganz deutlich da."

„Aha! nun seh' ich's — es heißt suche — Nummer Eins. Mein Himmel, dann muß ja wohl Nummer Zwei auch da sein, mein guter Freund; denn Search heißt doch so viel, als suchen und graben, und dies hier ist Nummer Eins! — Auf mein Wort, es steckt noch eine gute Nummer für uns im Glücksrade, mein guter Mr. Ochiltree!"

„Nun ja, das kann wohl sein — aber jetzt können wir sie nicht bekommen. Wir haben keine Schaufeln, denn die haben die Andern mit fortgenommen. Auch wird wahrscheinlich bald einer von ihnen zurückgeschickt werden, um die Erde in die Höhle zu werfen, und alles wieder gerade zu machen. Aber wollen Sie sich ein Bißchen mit mir im Walde niedersetzen, so sollen Sie sehn, daß Sie gerade an den einzigen Mann im Lande gekommen sind, der Ihnen von Malkolm Misticot und seinem verborgenen Schatze erzählen kann. Aber zuerst wollen wir die Buchstaben aus diesem Brette kratzen, damit diese nichts verrathen."

Mit Hilfe seines Messers kratzte der Bettler nun die Schrift so weit weg, daß sie völlig unkenntlich wurde, und dann rieb er das Brett auch noch mit Schutt, um alle Spuren seines Messers zu verbergen.

Doufterswivel sah ihn schweigend und mit zweifelhaftem Blicke an. Es war eine Klugheit und Gewandtheit in Allem, was der alte Mann vornahm, daß sich daraus schließen ließ, er sei eine Person, die sich nicht leicht werde übervortheilen lassen; gleichwohl (denn auch Schurken haben einen gewissen Stolz) fühlte unser Adept die Schmach, eine Nebenrolle spielen zu müssen und einen Gewinn mit einem so gemeinen Ge-

nossen zu theilen. Seine Gier nach Gewinn war indeß stark genug, um seinen beleidigten Stolz zu besiegen, und obwohl weit mehr Betrüger als Dummkopf, setzte er doch auch einiges Vertrauen auf die abergläubischen Gebräuche und Meinungen, mittelst deren er andre betrog. Da er gewohnt war, bei solchen Gelegenheiten als Anführer zu handeln, fühlte er sich allerdings dadurch gedemüthigt, gleich einem Geier von einer schlechten Krähe zur Beute geführt zu werden. — Indeß, dachte Dousterswivel, will ich doch seine Geschichte zu Ende hören, und es müßte schlimm sein, wenn ich meine Rechnung nicht besser dabei fände, als es mir Mr. Edie Ochiltree vorschlägt.

Der Adept, jetzt aus einem Lehrer in einen Schüler der geheimen Kunst umgewandelt, folgte dem Bettler geduldig nach der Priorseiche — ein Ort, der sich, wie der Leser weiß, nicht weit von den Ruinen befand; hier setzte sich der Deutsche nieder und erwartete schweigend des Bettlers Mittheilungen.

„Mr. Dousterswivel," sagte der Erzähler, „es ist ziemlich lange her, daß ich von dieser Sache erzählen hörte. Denn die Herren von Knockwinnock, der jetzige, so wie sein Vater und Großvater, auf die ich mich noch ein Bißchen besinnen kann, hörten nicht gern davon sprechen — und sie hören es auch jetzt noch nicht gern. Aber das thut nichts, es wurde doch in der Küche davon geplaudert, wie es in allen großen Häusern geht, wenn es auch im Saale verboten ist. Und so hab' ich die Sache oft von alten Dienstleuten erzählen hören; da aber in jetziger Zeit dergleichen Dinge nicht im Winter beim Herde besprochen werden, so ist die Frage, ob außer mir noch Jemand in der Gegend etwas davon weiß; ausgenommen freilich den Baronet selbst, denn wie ich hörte ist im Bücher-

zimmer zu Knockwinnock ein Pergamentbuch, worin die ganze Geschichte steht."

„Gut, Alles das hat seine Richtigkeit — aber beginnen Sie nur Ihre Erzählungen, mein guter Freund," sagte Dousterswivel.

„Nun ja, sehen Sie," fuhr der Bettler fort, „es war in alten Zeiten ein Drängen und Treiben durch's ganze Land, wo ein Jeder nur für sich selber sorgte, und Gott für uns Alle; da entbehrte kein Mensch Geld und Gut, wenn er nur Kraft hatte, zuzugreifen, und keiner besaß auch länger etwas, als so lang er Macht hatte, es zu behaupten. Es ging just Alles drunter und drüber und wer gewinnen konnte, gewann. So ging es hier überall im Ostlande zu, und auf dieselbe Weise wahrscheinlich auch durch das ganze übrige Schottland."

„In diesen Tagen kam nun Sir Richard Wardour in's Land, und er war seines Namens der erste in dieser Gegend. — Seit der Zeit hat es ihrer viele gegeben; die meisten von ihnen liegen, gleich ihm, den man nur „Höll-im Harnisch" nannte, in jenen Ruinen begraben. Sie waren stolze Leute, aber tapfer und konnten für's ganze Land aufstehen, Gott segne sie — es liegt durchaus nichts Papistisches in dem Wunsche. Man nannte sie die normännischen Wardours, obwohl sie aus dem Süden nach diesem Lande kamen. Der Richard nun, den man den Rothhändigen nannte, machte sich mit dem alten Knockwinnock bekannt, denn damals herrschten die Knockwinnocks hier, und wünschte seine einzige Tochter zu heirathen, welche die Erbin des Schlosses und Landes war. Ungern, sehr ungern ging das Mädchen (Sybille Knockwinnock nannten sie die Leute, die mir die Geschichte erzählten), ungern, sehr ungern ging sie die Verbindung ein, denn sie unterhielt schon ein Einverständniß mit einem ihrer Vettern,

welchem ihr Vater nicht wohlwollte. Als sie nun aber vier Monate lang mit Sir Richard verheirathet gewesen war (denn heirathen mußte sie ihn), so brachte sie ihm einen hübschen Jungen zur Welt. Darüber entstand nun ein gewaltiger Lärm, deßgleichen noch nie erhört worden; sie sollte verbrannt, er todtgeschlagen werden — weiter hörte man nichts sagen. Indeß ward doch die Sache einigermaßen vertuscht, der Junge ward fortgeschickt und in den Hochlanden erzogen; dort wuchs er zu einem hübschen, stattlichen Burschen heran, wie so mancher, der auf der unrechten Seite aus dem Bett' gekommen ist; Sir Richard mit der rothen Hand aber hatte selbst einen stattlichen Sohn, und Alles ging friedlich und ruhig ab, bis er sein Haupt zur Ruhe legte. Dann aber zog Malcolm Misticot herab (Sir Arthur meint, es solle Miebegot heißen, aber man hat ihn von jeher Misticot genannt), Malcolm, das Kind der Liebe, zog von Glen-isla herab und mit ihm eine Schaar langbeiniger Hochländer, die immer bereit sind, wo es Unheil zu stiften gibt; er behauptete, Schloß und Land gehörte sein, weil er seiner Mutter ältester Sohn sei, und so vertrieb er die Wardours hinaus in die Berge. Es entstand Kampf und Blutvergießen daraus, denn die Edelleute ergriffen verschiedene Partei; Malcolm aber behielt lange Zeit die Oberhand, behauptete das Schloß Knockwinnock, befestigte es und baute den Thurm, der noch bis auf den heutigen Tag Misticot's Thurm heißt."

„Mein guter Freund, alter Mr. Edie Ochiltree," unterbrach ihn der Deutsche hier, „das klingt ganz wie eine der langen Geschichten von einem Baron von sechzehn Ahnen in meiner Heimat; aber ich möchte viel lieber von Silber und Gold hören."

„Nun, sehen Sie," fuhr der Bettler fort, „dieser Malcolm ward von einem Oheim, einem Bruder seines Vaters, welcher

Prior von St. Ruth hier war, sehr unterstützt, und sie hatten sich einen großen Schatz gesammelt, um die Erbfolge ihres Hauses auf den Gütern von Knockwinnock zu sichern. Man erzählt, die Mönche hätten damals die Kunst verstanden, das Metall zu vermehren — jedenfalls waren sie sehr reich. Endlich kam es dahin, daß der junge Wardour, der Sohn des Rothhändigen, Misticot herausforderte, mit ihm in den Schranken zu fechten, wie man's nannte. Nun ward Misticot dabei überwunden und der Gnade seines Bruders überlassen — dieser wollte ihm aber das Leben nicht rauben, weil das Blut Knockwinnocks in Beider Adern floß. Daher ward Malcolm gezwungen ein Mönch zu werden und er starb bald nachher im Kloster aus Mißmuth und Aerger. Niemand wußte, wo ihn sein Bruder, der Prior, beerdigt hatte, oder was er mit seinem Gold und Silber that, denn er gehörte der heiligen Kirche an und brauchte keinem Menschen Rechenschaft zu geben. Aber es besteht die Prophezeihung im Lande, daß, wenn Misticot's Grab gefunden würde, das Gut von Knockwinnock verloren und auch gewonnen sein solle."

„Ach, mein guter alter Freund, Mr. Edie, das ist auch gar nicht unwahrscheinlich, wenn Sir Arthur, dem Mr. Oldenbuck zu Gefallen, sich mit seinen guten Freunden entzweien will. Und also meinen Sie, all das Silber und Gold gehörte dem guten Malcolm Mistigkoth?"

„Allerdings, Mr. Doustersswivel."

„Und glauben Sie, daß noch mehr von der Art vorhanden ist?"

„Steif und fest glaub' ich's — wie könnt' es auch anders sein? — Suche — No. I. — das soll heißen: suche, und du wirst Nummer zwei finden. Ueberdies enthielt jene Kiste blos

Silber, und ich hörte immer, Misticot's Schatz habe meist aus gelbem gutem Golde bestanden."

„Ei, mein guter Freund," sagte der Adept, hastig aufspringend, „warum beginnen wir denn nicht gleich?"

„Aus zwei guten Gründen," antwortete der Bettler, welcher ganz ruhig sitzen blieb; „erstlich, weil wir, wie ich schon vorhin sagte, nichts zum Graben bei uns haben, denn sie haben Hacken und Spaten mit fortgenommen; und zweitens, weil müßige Leute kommen können, um das Grab zu besehen, so lang' es noch Tag ist; auch könnte der Laird Jemand schicken, um es wieder zu füllen — und auf eine oder die andre Weise würde man uns ertappen. Aber wollen Sie mich hier auf dieser Stelle um zwölf Uhr mit einer Laterne treffen, so werd' ich Werkzeug bereit halten, und wir werden beide miteinander ruhig an die Arbeit gehen, und kein Mensch merkt etwas davon."

„Nun, ja — aber, mein guter Freund," sagte Dousterswivel, in dessen Gedächtniß das frühere nächtliche Abenteuer noch nicht völlig verwischt war, trotz der glänzenden Hoffnungen, die Edie's Erzählung erweckt hatte, „es ist doch nicht so gut und so sicher um diese Nachtzeit bei des guten Mr. Mistigkoth's Grab zu sein — Sie vergessen, daß ich Ihnen erzählte, wie die Geister dort ächzen und stöhnen. Glauben Sie mir, es ist dort gar nicht geheuer."

„Wenn Sie Geister fürchten," antwortete der Bettler kalt, „so werd' ich das Geschäft selber verrichten, und Ihren Theil am Silber bring' ich Ihnen an einen Ort, den Sie mir bezeichnen werden."

„Nein — nein — mein vortrefflicher alter Mr. Edie — das wäre zu viel Mühe für Sie — das will ich nicht — ich werde selbst kommen — das wird das beste sein; denn, mein

alter Freund, ich, Hermann Dousterswivel war es, der Mr. Mistigkoth's Grab entdeckte, als ich mich nach einem Plätzchen umsah, wo ich einige unbedeutende Münzen niederlegen könnte, nur um meinem theuren Freunde Sir Arthur einen kleinen Possen zu spielen, nur zum Scherz und zum Vergnügen — ja, ich räumte etwas weg, was man Schutt zu nennen pflegt, und entdeckte Mr. Mistigkoth's eigenes Grabmal — Wahrscheinlich wollte er mich zum Erben haben, und daher würd' es nicht höflich von mir sein, wenn ich nicht selbst käme, um meine Erbschaft zu heben."

„Also um Zwölf," sagte der Bettler, „treffen wir uns unter diesem Baum. Ich will eine Zeitlang hier warten und darauf sehen, daß sich Niemand etwas mit dem Grabe zu thun macht — ich darf nur sagen, der Laird hab' es verboten. Dann lass' ich mir einen Bissen Abendbrod von Ringan, dem Förster drüben, geben, der mich auch in seiner Scheune schlafen lassen wird. In der Nacht schlüpf' ich heraus und Niemand wird etwas merken."

„Thun Sie das, mein guter Mr. Edie, und hier, auf derselben Stelle, werd' ich Sie treffen, und sollten sich auch alle Geister das Gehirn aus dem Kopfe niesen und stöhnen."

So sagend schüttelte er dem alten Manne die Hand, und mit diesem wechselseitigen Pfande der Treue und Bestimmtheit des Verabredeten, schieden sie für jetzt."

Zehntes Kapitel.

— — Schüttle du die Beutel
Der reichen Aebte; setze du in Freiheit
Gefangene Engelsthaler — —
Buch, Glock' und Kerze schreckt mich nimmer ab,
Sobald mir Gold und Silber winkt —
König Johann.

Die Nacht ward stürmisch, Wind und Regenschauer tobten durcheinander. „Ja, ja," sagte der Bettler, als er seinen Platz auf der trockenen Seite des großen Eichbaums einnahm, um seinen Gefährten zu erwarten — „ja, die menschliche Natur ist doch ein närrisches, seltsames Ding! — Nichts, als die Aussicht auf großen Gewinn, könnte den Dousterswivel herausbringen in einem solchen Sturm, um zwölf Uhr Nachts, wo die Gespenster umgehn! Und bin ich nicht ein noch größerer Narr als er, daß ich hier auf ihn warte?"

Nachdem er diese weisen Betrachtungen angestellt, hüllte er sich dicht in seinen Kittel und heftete den Blick auf den Mond, wie er zwischen den stürmischen und düstern Wolken hinging, welche der Wind von Zeit zu Zeit vorüberjagte. Der melancholische, unsichere Mondenschimmer, der zwischen

den vorübereilenden Wolkenschatten hervorbrach, fiel auf die Wölbungen und Fenster des alten Gebäudes, welches so für den Augenblick völlig sichtbar gemacht wurde in seinem verfallenen Zustande, und darauf wieder zu einer düstern, undeutlichen und schattigen Masse wurde. Auch der kleine See empfing sein Theil von diesen vorüberziehenden Lichtstrahlen und zeigte seine weißen, vom Sturm aufgeregten Fluthen, die, wann die Wolken am Monde vorüberschwebten, nur durch ein dumpfes, murmelndes Plätschern am Ufer bemerkbar waren. Das waldige Thal wiederholte bei jedem Windstoße, der durch seine enge Schlucht brauste, das tiefe und manchfache Stöhnen, womit die Bäume dem Wirbelwind antworteten, — und diese Töne sanken wieder, wenn der Sturm vorüber war, zu einem schwachen verhallenden Aechzen herab, ähnlich den Seufzern eines erschöpften Missethäters, nachdem er die ersten Schmerzen der Tortur überstanden hat. In diesen Tönen würde der Aberglaube reiche Nahrung für jenen Zustand aufgeregten Grauens gefunden haben, den er fürchtet und doch liebt. Aber solche Empfindungen kannte Edie nicht. Sein Geist irrte zurück nach den Scenen seiner Jugend.

Ich habe in Deutschland und Amerika auf dem Vorposten gestanden, sagte er zu sich selbst, „in noch schlimmern Nächten als diese, und wo ich wußte, daß wohl ein Dutzend ihrer Scharfschützen im Dickicht vor mir lagen. Aber ich war immer gehörig munter und Niemand hat den Edie schlafend gefunden.“

Während er so vor sich hinmurmelte, hatte er instinktmäßig seinen treuen Stab geschultert, die Stellung einer Schildwache auf dem Posten angenommen und rief nun, als Jemand auf den Baum zukam, mit einer Stimme, die besser zu seinen militärischen Erinnerungen, als zu seinem jetzigen Zustande paßte: „Halt — Wer da!“

„Der Teufel, guter Edie," antwortete Dousterswivel, „warum schreien Sie so laut, wie ein Bärenhäuter, oder — ich meine, wie eine Schildwache?"

„Eben weil ich in dem Augenblick eine Schildwache zu sein glaubte," antwortete der Bettler. „'s ist eine böse Nacht — haben Sie die Laterne und einen Sack zum Silber mitgebracht?"

„Ja, ja, mein guter Freund," sagte der Deutsche, „hier ist er, ein sogenannter Quersack — die eine Hälfte für Sie, die andre für mich — ich werd' ihn dann auf mein Pferd legen, um Ihnen die Mühe zu sparen, da Sie ein alter Mann sind."

„Sie haben also ein Pferd mitgebracht?" fragte Edie Ochiltree.

„O ja, mein Freund, dort steht es angebunden," erwiederte der Adept.

„Nun, ich habe auch ein Wort bei dem Handel zu reden — von meinem Antheil soll nichts auf Ihres Pferdes Rücken kommen."

„Ach, was hätten Sie denn dabei zu fürchten?" sagte der Fremde.

„Nichts weiter, als Pferd, Reiter und Geld aus dem Gesichte zu verlieren," erwiederte der Landstreicher.

„Wissen Sie auch, daß Sie dann einen Gentleman zum Schuft machen wollen?"

„Manche Gentlemen," erwiederte Ochiltree, „verstehn es, sich selber dazu zu machen — aber wozu streiten? Haben Sie Lust zum Werke, so beginnen Sie; wo nicht, so will ich zu dem guten Strohlager in Ringan Aikwoods Scheune zurückgehen, die ich ungern genug verließ, und Hacke und Schaufel will ich wieder hinthun, wo ich sie hergenommen habe."

Dousterswivel überlegte einen Augenblick, ob er nicht, wenn er Edie fortgehen ließe, den ganzen erwarteten Reichthum für sich allein verschaffen könnte. Der Mangel an Werkzeugen jedoch, so

wie die Ungewißheit, ob er, wenn er sie auch hätte, das Grab ohne Beistand werde ausräumen können, und vor Allem der Widerwille, den er in Folge der Erfahrungen der ersten Nacht empfand, sich allein den Schrecknissen bei Misticot's Grabe auszusetzen, sagte ihm, daß er damit zu viel wagen würde. Indem er sich daher seinen gewöhnlichen heitern Ton anzunehmen bemühte, obwohl er im Innern wüthend war, bat er „seinen guten Freund Mr. Edie Ochiltree, ihm den Weg zu zeigen, und versicherte, er stimme Allem bei, was ein so vortrefflicher Freund vorschlage."

„Nun wohlan," sagte Edie, „nehmen Sie Ihre Füße in Acht zwischen dem hohen Gras und den lockern Steinen — wenn wir nur das Licht erhalten, bei dem schrecklichen Winde. Aber manchmal kommt ja der Mond etwas durch die Wolken."

Mit diesen Worten ging der alte Edie, welchem sich der Adept dicht anschloß, nach den Ruinen voraus, machte aber vor denselben plötzlich Halt.

„Sie sind ein Gelehrter, Mr. Dousterswivel, und sind vertraut mit den wunderlichen Werken der Natur. Wollen Sie mir nun etwas beantworten? Glauben Sie, daß Gespenster und Geister auf dieser Erde wandeln? Glauben Sie daran, ja oder nein?"

„Nun, guter Mr. Edie," flüsterte Dousterswivel in ermahnendem Tone, „ist dies die Zeit und der Ort, um solche Fragen zu thun?"

„Ei sicherlich, es ist Zeit und Ort, Mr. Dousterswivel; denn soviel kann ich Ihnen nur sagen: man erzählt, der alte Misticot gehe um. Nun würde dies gerade eine garstige Nacht sein, um ihm zu begegnen, und wer weiß, ob er's nicht recht übel nimmt, wenn wir seinen Schatz holen wollen?"

„Alle guten Geister" — murmelte der Adept, indem er den Rest der Beschwörung vor Zittern nicht laut aussprechen konnte, — „ich wünschte sehr, Sie sprächen nicht so, Mr. Edie,

denn nach Allem, was ich in der ersten Nacht gehört habe, glaube ich allerdings" —

„Nun, ich," sagte Ochiltree, indem er die Kirche betrat, und mit trotziger Geberde den Arm ausstreckte, „ich wollt' ihm schon Eins versetzen, wenn er in diesem Augenblick erschiene — er ist nur ein körperloser Geist, aber wir sind mit Körpern versehn."

„Um des Himmels willen," sagte Dousterswivel, „sprechen Sie doch nicht von Körpern und körperlosen Wesen!"

„Nun gut," sagte der Bettler, den Schirm von der Laterne nehmend, „hier ist der Stein, und, Geist oder nicht Geist, ich will noch ein Bischen tiefer in's Grab." Er sprang hinab zu der Stelle, wo man am Morgen die kostbare Kiste herausgehoben hatte. Nachdem er einige Streiche geführt, ward er müde, oder er gab vor, müde zu sein, und sagte zu seinem Gefährten: „Ich bin alt und schwach, und kann es nicht ausführen — Sie können hereingehen und die Schaufel ein Bischen nehmen, um die Erde herauszuwerfen; hernach will ich Sie wieder ablösen."

Dousterswivel nahm die Stelle ein, die ihm der Bettler räumte, und arbeitete mit all dem Eifer, den die erwachte Habsucht, verbunden mit dem ängstlichen Wunsche, das Unternehmen beendigen und den Ort so bald als möglich verlassen zu können, einem so geizigen, argwöhnischen und furchtsamen Geiste nur einflößen konnte.

Edie, der ganz ruhig an der Seite des Loches stand, begnügte sich damit, seinen Genossen zu angestrengter Arbeit zu ermahnen. „Meiner Treu! Wenige haben wohl für solch Tagelohn gearbeitet; und wenn es auch nur den zehnten Theil von der Größe der Kiste Nr. I hat, so wird es doch doppelt so viel werth sein, wenn es mit Gold, statt Silber, gefüllt ist. — Der Teufel! Sie arbeiten, als wären Sie bei Hacke und Spaten

erzogen — Sie könnten jeden Tag Ihre gute halbe Krone damit verdienen. Nehmen Sie Ihre Zehen vor dem Stein in Acht!“ dabei stieß er an einen großen Stein, den der Adept mit Mühe herausgehoben hatte, und den nun Edie wieder hineinwarf, wobei die Beine des Deutschen nicht wenig in Gefahr kamen.

So vom Bettler ermahnt, kämpfte und schaffte Dousterswivel eifrig unter den Steinen und der festen Erde, wie ein Pferd arbeitend und im Stillen deutsche Flüche murmelnd. Wenn solche unheilige Worte seinen Lippen entflohen, wechselte Edie sogleich seinen Ton gegen ihn.

„O, schwören Sie nicht, schwören Sie nicht! wer weiß, wer uns zuhört! — Ach! Gott schütz' uns, was ist dort! — O, 's ist nur ein Efeuzweig, der von der Wand herabhängt; als der Mond darauf schien, sah es aus wie der Arm eines Todten, mit einem Licht in der Hand; ich dacht' es wäre Misticot selber. Aber nur unbesorgt, arbeiten Sie flott — werfen Sie die Erde hier heraus — der Henker, Sie wissen ein Grab so hübsch zu machen, wie Will Winnet selber! Was halten Sie denn inne? — Sie sind gerade weit genug, um den Fund zu erhaschen.“

„Ach!“ sagte der Deutsche im Tone des Unwillens und der getäuschten Erwartung, „ach, ich bin ja jetzt auf den Fels hinab, worauf die verfluchten Ruinen (Gott verzeih' mir!) gegründet sind.“

„Ei,“ sagte der Bettler, „da wird sich ganz gewiß etwas finden; es wird nur ein flacher Stein sein, den man dahin gelegt hat, um das Gold zu verbergen; nehmen Sie die Spitzhacke, Freund, und schlagen Sie kräftig drauf los — ein tüchtiger Hieb wird den Stein gewiß zersplittern, darauf will ich schwören — Ja, so wird es gehen — der Teufel, er führt ja Hiebe wie Wallace selber!“

In der That führte der Adept, durch Edie's Ermahnungen bewogen, einige verzweifelte Schläge und dabei zerbrach, nicht das, wogegen er schlug, denn dies war, wie er schon ganz recht vermuthet, allerdings der solide Felsengrund, sondern das Werkzeug, welches er führte, und zugleich thaten ihm die Arme bis zum Schulterblatt weh.

„Heda, Bursche! da geht Ringan's Spitzhacke flöten!" rief Edie; „'s ist eine Schande für das Fairporter Volk, so zerbrechliche Waare zu liefern. Frisch, greifen Sie wieder zum Spaten, Mr. Dümsterteufel!"

Der Adept kletterte, ohne zu antworten, aus der Grube, die nun wohl sechs Fuß tief war, und redete dann seinen Gefährten mit einer Stimme an, die vor Wuth zitterte. „Wissen Sie auch, Mr. Edie Ochiltree, wer es ist, mit dem Sie Ihre Späße und Possen getrieben haben?"

Wahrlich, Mr. Dümsterteufel, wahrlich ich kenne Sie und habe Sie schon lange gekannt; aber von Spaß ist hier gar keine Rede, denn mich verlangt ernstlich, all' unsre Schätze zu sehen; wir sollten jetzt schon beide Seiten unsers Quersacks voll haben — ich hoffe doch, er wird groß genug sein, um den ganzen Reichthum zu fassen?"

„Sehn Sie, Sie schlechter alter Mensch," sagte der zornentbrannte Philosoph, „wenn Sie sich noch einen Scherz mit mir erlauben, so schlag' ich Ihnen den Hirnkasten mit dem Spaten auseinander!"

„Und wo wären denn unterdeß meine Hände und meine Spitzhacke?" erwiederte Edie in einem sehr furchtlosen Tone. „Ja, ja, Mr. Dümsterteufel, ich habe nicht darum so lange in der Welt gelebt, um mich zuletzt so hinauswerfen zu lassen. Was hilfts denn, Bester, wenn Sie sich mit Ihren Freunden zanken? Ich wette, wir finden den Schatz in einer Mi-

nute.“ Mit diesen Worten sprang er in die Grube und ergriff den Spaten.

„Das schwör' ich Ihnen,“ sagte der Adept, dessen Argwohn nun völlig rege war, „haben Sie mir einen Possen gespielt, so geb' ich Ihnen dafür einen Streich, Mr. Edie.“

„Nun hör' ihn einer,“ sagte Ochiltree; „er weiß, wie man die Leute in Athem erhält — der Teufel, ich glaube, er ist selber schon einmal tüchtig gehetzt worden.“

Bei dieser Bemerkung, welche offenbar auf den frühern Auftritt zwischen Dousterswivel und Sir Arthur anspielte, verlor der Philosoph den letzten Rest von Geduld, der ihm noch geblieben, und da er überhaupt leidenschaftlichen Charakters war, hob er die zerbrochene Hacke auf, um sie auf des alten Mannes Kopf zu werfen. Der Streich wäre jedenfalls tödtlich geworden, hätte nicht jener, dem er galt, mit ernster und fester Stimme ausgerufen: „Schämen Sie sich, Mensch! — Meinen Sie, Himmel oder Erde würd' es dulden, daß Sie einen alten Mann ermorden, der Ihr Vater sein könnte? — Schauen Sie hinter sich, Mensch!“

Dousterswivel wandte sich instinktmäßig und sah, zu seiner höchsten Ueberraschung, eine große, düstere Gestalt dicht neben sich stehen. Die Erscheinung ließ ihm nicht Zeit, eine Beschwörung oder so etwas zu äußern, sondern ging gleich zur That und maß des Adepten Schultern drei oder vier mal mit so gewaltigen Schlägen, daß er unter dem Gewicht derselben niedersank und einige Minuten vor Furcht und Schmerz besinnungslos liegen blieb. Als er zu sich selbst kam, befand er sich allein in der verfallenen Kirche, auf der weichen und modrigen Erde liegend, die er aus Misticot's Grabe geworfen hatte. Er erhob sich mit einem Gefühle, welches aus Zorn, Schmerz und Schrecken gemischt war, und erst, nachdem er einige Mi-

nuten aufrecht gesessen, konnte er seine Gedanken so weit ordnen, um sich zu besinnen, wie er hieher gekommen sei oder in welcher Absicht. Als er sich an Alles wieder erinnerte, blieb ihm kein Zweifel, daß die Lockspeise, die ihm Ochiltree vorgehalten, um ihn an den einsamen Ort zu locken, die Spöttereien, durch die er ihn zum Streite gereizt hatte, und der Beistand, der ihm so rasch zur Hand war, um den Streit auf die angegebene Weise zu endigen, daß diese Umstände sämmtlich nur Theile eines verabredeten Planes gewesen, um Hermann Doustersswivel in Schande und Schaden zu bringen. Er konnte sich kaum denken, daß er die Anstrengung, die Angst und die Prügel, die er erdulden mußte, einzig der Bosheit Edie Ochiltree's verdanke; vielmehr vermuthete er, daß der Bettler eine Rolle gespielt habe, die ihm von einer bedeutendern Person eingegeben worden sei. Sein Argwohn schwankte zwischen Oldbuck und Sir Arthur Wardour. Der erstere hatte sich nicht bemüht, seinen Widerwillen gegen ihn zu verbergen; aber den letztern hatte er schwer beleidigt; und obwohl er nicht glaubte, daß Sir Arthur seine Schlechtigkeit in ihrem vollen Umfange kenne, so lag doch die Vermuthung nah, daß er genug von der Wahrheit erfahren haben könne, um begierig nach Rache zu werden. Ochiltree hatte ja auch noch auf einen Umstand angespielt, welcher nach des Adepten sehr begründeter Annahme nur ihm selber und Sir Arthur bekannt war, und daher von letzterem mitgetheilt sein mußte. Die Sprache Oldbuck's deutete auch auf eine Ueberzeugung von seiner Schelmerei, und Sir Arthur hatte dem Allen zugehört, ohne ihn eben eifrig zu vertheidigen. Uebrigens war auch die Art, auf welche nach des Adepten Dafürhalten der Baronet seine Rache gegen ihn ausgeübt hatte, dem Verfahren in andern Ländern sehr ähnlich, womit Doustersswivel besser bekannt war, als mit den Gewohn-

heiten des nördlichen Britanniens. Bei ihm war, wie bei vielen schlechten Menschen, der Argwohn, beleidigt zu sein, und die Lust, sich zu rächen, ganz eng mit einander verbunden. Daher hatte sich Douflerswivel kaum wieder aufgerichtet, als er auch im Stillen seinem Wohlthäter Verderben schwur, und zum Unglück besaß er nur zu viele Macht, um dasselbe zu beschleunigen.

Aber obwohl der Durst nach Rache seine Seele erfüllte, so war doch jetzt nicht Zeit solchen Betrachtungen nachzuhängen. Die Stunde, der Ort, seine eigne Lage oder auch vielleicht die Nähe oder Gegenwart seiner Gegner, machten Selbsterhaltung zu seiner ersten Aufgabe. Die Laterne war umgeworfen und in der Verwirrung ausgelöscht worden. Der Wind, welcher früher so laut durch die Ruinen heulte, hatte sich nun ziemlich gelegt und war durch den Regen zu Ruhe gebracht worden, welcher stark niederfiel. Der Mond hatte sich aus gleichem Grunde gänzlich versteckt, und obwohl Douflerswivel einigermaßen mit den Ruinen bekannt war und wußte, daß er das östliche Thor der Kirche suchen müsse, so waren seine Gedanken doch so stark verwirrt, daß er einige Zeit nachsinnen mußte, ehe er Gewißheit hatte, welche Richtung einzuschlagen sei — In dieser Verwirrung begannen die Eingebungen des Aberglaubens, indem die Finsterniß und sein böses Gewissen zu Hilfe kamen, seine verstörte Einbildungskraft auf's Neue zu beunruhigen. „Aber nein!“ sagte er muthig zu sich selber, „'s ist Alles Unsinn — Alles nur ein Theil der verdammten Possen und Betrügereien. Teufel! daß ein dickköpfiger schottischer Baronet, den ich fünf Jahr bei der Nase herumführte, den Hermann Douflerswivel betrügen sollte!“

Als er zu diesem Schlusse gekommen war, ereignete sich etwas, wodurch der Grund, auf welchen er gebaut hatte, bedeutend erschüttert wurde. Bei dem klagenden Seufzen des hin-

sterbenden Windes und dem Plätschern der Regentropfen, die auf Laub und Steine fielen, erhob sich, und offenbar nicht fern von dem Lauschenden, ein so traurig-ernster und feierlicher Gang, als ob die geschiedenen Geister der Mönche, die einst diese verlassenen Räume bewohnt hatten, die Abgeschiedenheit und Oede betrauerten, welcher ihre heilige Wohnung jetzt hingegeben war. Doustersswivel, der jetzt wieder auf den Füßen stand und rings an der Wand der Kirche hintappte, stand plötzlich wie in den Boden gewurzelt, als dieser neue Schrecken eintrat. Jedes Vermögen seiner Seele schien sich in diesem Augenblick im Sinne des Gehörs zu concentriren, und alles drängte ihm einstimmig die Kunde auf, daß der tiefe, seltsame und langgehaltene Gesang die eigenthümliche Musik einer der feierlichsten Todtenweisen der römischen Kirche sei. Warum man sie in solcher Einsamkeit sang und von welcher Art die Sänger waren, dies waren Fragen, welche des Adepten erschreckte Phantasie gar nicht zu lösen versuchen durfte, da sie von all den deutschen Gebilden des Aberglaubens, Nixen, Erlkönigen, Währwölfen, schwarzen, weißen, blauen und grauen Geistern, aufgeregt war.

Bald ward ein andrer seiner Sinne mit der Untersuchung beschäftigt. Am äußersten Ende eines der Gänge der Kirche, wo einige Stufen abwärts führten, befand sich eine kleine eiserne Gitterthür, die, so viel er sich entsann, nach einem niedrigen Gewölbe, vielleicht der Sakristei, führte. Als er, die Richtung des Klanges verfolgend, sein Auge dorthin wandte, bemerkte er einen starken Widerschein rothen Lichtes, welches durch die Eisenstäbe schimmerte und die Stufen beschien, die hinunterführten. Doustersswivel war einen Augenblick ungewiß, was zu thun sei; dann, plötzlich einen verzweifelten Entschluß fassend, ging er auf die Stelle los, woher das Licht kam.

Er rüstete sich mit dem Zeichen des Kreuzes und allen an-

dern Beschwörungsformeln, auf die er sich nur besinnen konnte, während er nach dem Gitter hinging, durch welches er ungesehn beobachten konnte, was in dem Gewölbe vorging. Als er sich mit schüchternen und unsichern Schritten näherte, verhalte der Gesang nach einigen seltsamen, langgehaltenen Pausen in tiefem Schweigen. Als er das Gitter erreichte, erblickte er im Innern der Sakristei ein ganz eigenthümliches Schauspiel. Ein offenes Grab mit vier hohen, wohl sechs Fuß messenden Fackeln an jeder Ecke — eine Bahre mit einem Leichnam darauf, dessen Hände auf der Brust gefaltet waren, als solle er eben dem Grabe übergeben werden — Ein Priester in der Stola mit offenem Meßbuch — ein andrer Geistlicher in der Amtstracht, welcher den Weihkessel hielt — zwei Knaben in weißen Chorhemden mit den Räuchergeschirren — ein Mann von langer hagerer Gestalt, aber jetzt von Alter oder Schwachheit gebeugt, der zunächst dem Sarge und in tiefe Trauer gekleidet stand — dies waren die Hauptfiguren der Gruppe. In geringer Entfernung sah man jedoch noch einige Personen von beiden Geschlechtern, in langen Trauergewändern und Schleiern; fünf oder sechs andere, ebenfalls in Trauerkleidung, standen, noch weiter von der Bahre entfernt, an den Wänden des Gewölbes, ohne sich zu regen, und jeder trug eine große schwarze Wachskerze in der Hand. Das vom Rauch verdunkelte Licht so vieler Fackeln und der röthliche unbestimmte Wiederschein, den es ringsum verbreitete, gab der ganzen seltsamen Sache ein gespenstisches, zweideutiges, sonderbares Ansehn. Der Priester las jetzt laut, klar und deutlich aus dem Brevier in seiner Hand die feierlichen Worte, welche der Ritus der römischen Kirche geweiht hat, wenn der Staub dem Staube wiedergegeben werden soll. Indeß blieb Dousterswivel, in Erwägung der Stunde, des Ortes und des so unerwarteten Ereignisses, noch immer ungewiß, ob das, was er

sah, wirkliche oder überirdische Ausübung von Gebräuchen sei, womit diese Mauern in frühern Zeiten vertraut waren, so selten sie auch jetzt in protestantischen Ländern, und am allerwenigsten in Schottland vorkommen. Er schwankte, ob er das Ende der Ceremonie abwarten, oder wieder in's Chor zu kommen suchen solle, als ihn eine Veränderung seiner Stellung einem der Leittragenden durch das Gitter sichtbar machte. Die Person, die ihn zuerst erblickte, theilte ihre Entdeckung durch ein Zeichen dem Manne mit, der allein in der Nähe des Sarges stand, und jener durch ein Zeichen antwortete; darauf sonderten sich zwei Männer von den Uebrigen ab, schwebten mit geräuschlosen Schritten heran, als fürchteten sie die Feierlichkeit zu stören, und schlossen das Gitter auf, welches sie von dem Adepten trennte. Jeder faßte ihn bei einem Arme und mit einiger Gewalt, welcher er nicht zu widerstehen vermochte, hätt' ihm auch seine Furcht den Versuch erlaubt, setzten sie ihn auf den Boden der Kirche nieder und blieben, jeder auf einer Seite, neben ihm sitzen, als wollten sie ihn festhalten. Ueberzeugt, in der Gewalt Sterblicher, gleich ihm selbst, zu sein, hätte der Adept gern einige Fragen gethan; aber der Eine deutete nach dem Gewölbe, aus welchem man die Stimme des Priesters sehr deutlich vernahm, und der Andere legte den Finger auf den Mund zum Zeichen des Schweigens; der Deutsche hielt es für klug, diesem Winke zu gehorchen. So hielten sie ihn, bis ein lautes Alleluja, das durch die öden Wölbungen von St. Ruth schallte, die seltsame Ceremonie schloß, bei welcher ihn der Zufall Zeuge sein ließ.

Als das Echo der Hymne endlich verschollen war, sagte die eine der Personen, die den Adepten bewacht hatten, in recht vertraulichem und bekanntem Tone zu ihm: „Werther Sir, Mr. Doufterswivel, sind Sie es? Warum ließen Sie es uns nicht wissen, wenn Sie der Ceremonie gern beiwohnen wollten? —

Mein Herr konnte nur nicht erlauben, daß Sie auf solche Weise herzuschlichen und zusahen."

„Im Namen alles Guten, sagen Sie mir, wer Sie sind?" fragte dagegen der Deutsche.

„Wer ich bin? Ei, wer sollt' ich anders sein, als Ringan Aikwood, der Förster von Knockwinnock? — Und was machen Sie hier in so später Nacht, wofern Sie nicht dem Begräbniß der Lady beiwohnen wollten?"

„Sie müssen wissen, mein guter Förster Aikwood," sagte der Deutsche aufstehend, „daß ich in dieser selbigen Nacht ermordet, beraubt und in Lebensgefahr gebracht worden bin."

„Beraubt! wer sollte hier ein solches Verbrechen begehn?" — Ermordet! nun, Sie sprechen noch ziemlich gut für einen ermordeten Mann. — In Furcht und Gefahr gebracht! aber durch wen, Mr. Dousterswivel?"

„Das will ich Ihnen sagen, Mr. Förster Aikwood Ringan; durch keinen andern, als den abscheulichen, schurkischen Blaukittel, den Sie Edie Ochiltree nennen."

„Das kann ich nimmer glauben," antwortete Ringan; „Edie war mir, wie auch schon meinem Vater, als ein treuer, ehrlicher und friedlicher Mann bekannt; und überdies schläft er ruhig in unserer Scheune, wo er schon seit Abends zehn Uhr liegt — Mag Sie daher angegriffen haben wer oder was nur immer will, Mr. Dousterswivel, ich bin gewiß, Edie ist schuldlos."

„Mr. Förster Ringan Aikwood, ich weiß nicht, was Sie schuldlos nennen; aber bei all' seiner Ehrlichkeit und Sanftmuth, die Sie ihm zuschreiben, will ich Ihnen sagen, daß Ihr ehrlicher und sanfter Freund Edie Ochiltree mir diese Nacht fünfzig Pfund geraubt hat; und er ist jetzt so wenig in Ihrer Scheune, als ich jemals im Himmelreiche sein werde."

„Gut, Sir, wollen Sie mit mir gehen, sobald die Begleiter

des Begräbnisses fort sind, so wollen wir Ihnen bei mir ein Bett' zurecht machen, und wir können auch sehen, ob Edie in der Scheune ist. Zwei wild aussehende Kerls verließen allerdings die alte Kirche, als wir mit dem Leichnam ankamen, das ist gewiß; und der Priester, der es nicht gern hat, wenn ein Ketzer unsern kirchlichen Ceremonien zusieht, schickte ihnen zwei von unsern reitenden Begleitern nach; daher werden wir wohl noch etwas von ihnen erfahren."

Mit diesen Worten legte die freundliche Gestalt mit Hilfe der stummen Person, die des Försters Sohn war, den Mantel ab und machte sich bereit, Dousterswivel nach dem Platze der Ruhe zu geleiten, welche der Adept so sehr bedurfte.

„Ich werde mich Morgen an die Obrigkeit wenden," sagte er; „oder ich will das Gesetz gegen all' diese Menschen anrufen."

Während er so Worte der Rache gegen die Ursache seines Mißgeschicks murmelte, hinkte er aus den Ruinen hervor, unterstützt von Ringan und dessen Sohne, deren Beistand seiner Schwäche wegen sehr nöthig war.

Als sie nun das Kloster verlassen, und die Wiese, auf welcher es stand, erreicht hatten, konnte Dousterswivel sehen, wie die Fackeln, die ihn so sehr beunruhigt hatten, sich in unregelmäßigem Zuge aus den Ruinen entfernten, während ihr Licht, gleich dem des ignis fatuus, an den Ufern des Sees schimmerte. Nachdem sie sich eine kurze Strecke auf dem Pfade fortbewegt hatten, waren sie auf einmal erloschen.

„Bei solchen Gelegenheiten löschen wir immer die Fackeln am heiligen Kreuz-Brunnen aus," sagte der Förster zu seinem Gaste; und daher bot sich für Dousterswivel kein sichtbares Zeichen der Prozession mehr dar, obwohl er noch den fernen und mehr und mehr abnehmenden Schall der Rosseshufe in der Richtung vernehmen konnte, welche die Leidtragenden eingeschlagen hatten.

Elftes Kapitel.

Rasch fliege durch die Wellen du,
Rasch fliege, kleines Boot,
Rasch fliege hin und bringe du
Für Weib und Kinder Brot!
Es fliegt das Boot, es fliegt das Boot,
Es fliegt das Boot so gut,
Und fröhlich lebe, wer darin
Hinsteuert durch die Fluth.

Altes Lied.

Wir müssen unsere Leser nun in das Innere der Fischerhütte führen, welche im elften Kapitel (des ersten Theils) dieser erbaulichen Geschichte erwähnt wurde. Ich wünschte sagen zu können, daß das Innere wohlgeordnet, anständig ausgestattet und erträglich sauber gewesen sei. Im Gegentheil aber bin ich genöthigt zu berichten, daß Unordnung darin war, überdies Verfall, und ein guter Vorrath von Schmutz. Bei alle dem herrschte bei den Bewohnern, Luckie Mucklebackit und seiner Familie ein Anstrich von Behagen, Fülle und Wohlbefinden, wodurch sie ihr altes Sprichwort zu bewähren schienen: „Je dreckichter, desto bequemer.“ Auf dem Herde brannte, obwohl jetzt Sommer war, ein gewaltiges Feuer, welches Licht, Wärme und Mittel zum Kochen auf einmal bieten mußte. Der Fischfang war ergiebig gewesen, und daher hatte die Familie mit gewohnter Rücksichtslosigkeit, seitdem ausgeladen war, nicht

abgelassen, den für den häuslichen Verbrauch bestimmten Theil zu braten und zu sieden; die Gräten und Ueberbleibsel lagen auf den hölzernen Tellern, untermischt mit Brodrinden und halbausgetrunkenen und halbzerbrochenen Bierkrügen. Die rüstige und athletische Gestalt Maggie's waltete geschäftig unter einer Schaar halberwachsener Mädchen und kleinerer Kinder, von denen sie das eine und andere bald hierhin, bald dorthin stieß, mit einem Au rufe, wie etwa, „Geh' aus dem Wege, kleiner Wildfang!" Einen starken Gegensatz bildete das stille und halb starre Wesen und Benehmen der Mutter ihres Mannes; diese Frau hatte die höchste Stufe der menschlichen Lebensdauer erreicht; sie saß auf ihrem gewohnten Platze dicht am Feuer, dessen Wärme sie suchte, aber kaum zu fühlen schien, während sie leise mit sich selber sprach, oder gedankenlos den Kindern zulächelte, die an den Bändern ihrer engen Haube zupften, oder mit ihrer blaugewürfelten Schürze spielten. Mit dem Rocken am Busen und der Spindel in der Hand, spann sie langsam und mechanisch nach altschottischer Weise altschottisches Garn. Die jüngern Kinder, die am Fuße der Alten umherkrochen, beobachteten den Lauf der Spindel in der Großmutter Hand und suchten nur manchmal den Gang derselben zu unterbrechen, wenn sie auf den Dielen in jenen Kreisen umhertanzte, welche das regelmäßigere Spinnrad nun so allgemein verdrängt hat, daß selbst die verwünschte Prinzessin des Feenmärchens jetzt durch ganz Schottland gehen könnte, ohne Gefahr, sich mit einer Spindel die Hand zu verletzen und an der Wunde zu sterben. Obwohl es spät war (Mitternacht war längst vorüber), so war die ganze Familie doch noch auf den Füßen und schien auch sobald noch nicht zu Bett zu wollen; die Frau buk noch geschäftig Haferkuchen auf dem Bleche, und das ältere Mädchen, die schon anderswo erwähnte halb-

nackte Seejungfer, bereitete eine Menge mit grünem Holz geräucherter Häringe zu, um sie zugleich mit jenen andern Nebenessen zu genießen.

Während sie Alle so beschäftigt waren, hörte man an der Thür ein leises Klopfen, begleitet von der Frage, „Seid ihr noch auf, Leute?“ die Antwort, „ja, ja — kommt nur herein,“ bewirkte das Oeffnen der Thür und herein trat Jenny Rintherout, die weibliche Bedienung des Alterthümlers.

„O,“ rief die Herrin des Hauses, — „ist es denn möglich, sind Sie's, Jenny? man bekommt Sie doch außerordentlich selten zu sehn.“

„Ach, Frau, des Capitain Hektor's Wunde hat uns so in Anspruch genommen, daß ich diese vierzehn Tage über wirklich keinen Fuß aus dem Hause setzen konnte; aber jetzt ist er besser, und der alte Caxon schläft in seinem Zimmer, wenn er ja etwas braucht. Wie nun unsre alten Leute zu Bett waren, macht' ich mir nur schnell den Kopf ein Bischen zurecht und klinkte die Hausthür nur zu, im Fall Jemand herein oder heraus wollte, während ich nicht da bin, und so bin ich nun herab gekommen, um zu sehn, ob es was Neues hier gibt.“

„Ei, ei,“ antwortete Luckie Mucklebackit, „wie ich sehe, haben Sie sich ordentlich in Glanz geworfen — Sie sehen sich nach Steenie um — aber der ist heut Nacht nicht zu Hause — und für Steenie passen Sie auch nicht, Mädchen — ein so schwächliches Geschöpf kann einen Mann nicht erhalten.“

„Steenie paßt nicht für mich“ — erwiederte Jenny, und warf den Kopf zurück, wie sich's für ein vornehmeres Mädchen gepaßt hätte, — „ich muß einen Mann haben, der seine Frau erhalten kann.“

„Ach ja, Kind — auf euern Landgütern und in der Stadt sagt ihr so — Meiner Treu! die Fischerweiber wissen's besser

— sie erhalten den Mann, erhalten das Haus und das Geld obendrein, Mädchen."

„Ach, da seid ihr ja recht arme Geschöpfe," antwortete die Landjungfer der Seejungfer. — „Sobald der Kiel des Bootes den Sand berührt, thut der faule Fischer nicht das Geringste mehr, aber die Weiber müssen ihre Röcke aufschürzen, in das Wasser waten und die Fische auf's Trockene bringen. Dann wirft der Mann den Kittel ab, um ihn zu trocknen, und setzt sich mit seiner Pfeife und seinem Branntweinglase an's Feuer, gleich einer alten Großmutter, und er rührt sich auch nicht eher, als bis das Boot wieder flott ist. — Das Weib aber muß die Butte auf den Rücken nehmen, mit den Fischen nach der nächsten Stadt gehen und da mit jedem Weibe streiten und zanken, das streiten und zanken will, bis Alles verkauft ist. Das ist der Lebenslauf der Fischerweiber, der armen sclavischen Geschöpfe."

„Sclaven? Gehn Sie mir weg, Mädchen! — Sclaven zu nennen, die oben anstehen im Hause! Sie verstehn wenig davon, Mädchen. Nennen Sie mir doch das Wort, das mein Saunders reden darf, oder den Schritt, den er thun darf, außer was sein Essen, sein Trinken oder seinen Zeitvertreib betrifft? Er hat zu viel Verstand, als daß er sich um mehr bekümmern sollte, als was ihn selber angeht; ich regiere aber im Hause vom Giebel herab bis zum hölzernen Teller auf der Bank. Er weiß recht gut wer ihn kleidet, nährt, und Alles in Ordnung hält, wenn er in seinem Boote nach dem Firth fährt, der arme Schelm. Nein, nein, Mädchen — wer die Waare verkauft, führt den Beutel — wer den Beutel führt, regiert das Haus. Zeigen Sie mir einen von Ihren Pächtern, der seine Frau zu Markte ziehen und das Geld eintreiben ließe. Nein, nein!"

„Nun gut, gut, Maggie, jedes Land hat seine Weise. — Aber wo ist der Steenie heute Nacht, da doch das Tagewerk zu End' ist? Und wo ist Ihr Mann?"

„Meinen Mann hab' ich zu Bett' gehen lassen, denn er war gar zu müde; Steenie ist mit dem alten Bettler, dem Edie Ochiltree, in irgend eine Scheune gegangen — sie werden wohl bald hier sein, setzen Sie sich indessen nieder."

„Wirklich, gute Frau," (indem sie sich niedersetzt,) „viel Zeit hab' ich nicht, aber ich wollte nur etwas Neues erzählen, Sie werden doch von der Goldkiste gehört haben, die Sir Arthur unten bei St. Ruth fand? — Er wird nun vornehmer denn je werden — er wird den Kopf nicht einmal beim Niesen mehr niederbeugen, um nicht etwa seine Schuh zu sehen."

„Ja, ja, das ganze Land spricht davon; aber der alte Edie meint, man mache es zehnmal größer, als es wirklich war, und er habe es doch selber finden sehn. Ja, es wird lange währen, eh' einmal ein Armer, der's braucht, so etwas findet."

„Ja, das ist freilich wahr. — Und Sie haben doch auch gehört, daß die Gräfin von Glenallan gestorben und ausgestellt ist, und daß sie heut Nacht in St. Ruth begraben werden soll, bei Fackellicht; alle papistischen Diener und Ringan Aikwood, der auch Papist ist, werden dort sein, und so wird es der größte Leichenzug, der je gesehn worden."

„Nun, gutes Kind," antwortete die Nereide, „wenn sie Niemand anders als Papisten dazu lassen, dann wird es hier zu Lande kein großes Gepränge geben; denn die alte Hure, wie der würdige Mr. Blattergowl sie nennt, hat in diesem Winkel unsers guten Landes nur noch Wenige, die aus ihrem Zauberbecher trinken. — Aber weßhalb begraben sie den alten Drachen (ein böses Weib war sie,) in so später Nacht? — das wird unsre Mutter wohl wissen."

Hier erhob sich ihre Stimme und rief zwei oder drei Mal: „Mutter! Mutter!“ Aber, von Apathie des Alters und von Taubheit befangen, fuhr die bejahrte Sibylle, die sie anredete, fort ihre Spindel zu drehen, ohne den Ruf zu verstehn.

„Rede du doch mit deiner Großmutter, Jenny. Ich will lieber das Boot eine Viertelstunde weit anrufen, wenn mir der Nordwest gegen die Zähne pfeift.“

„Großmutter,“ sagte die kleine Seejungfer mit einer Stimme, an welche die alte Frau besser gewöhnt war, „die Mutter will wissen, warum die Leute von Glenallan immer bei Kerzenlicht in den Ruinen von St. Ruth begraben?“

Die alte Frau hielt mit dem Drehen der Spindel inne, wandte sich um nach den Anwesenden, hob ihre welke, zitternde und erdfarbige Hand empor, ließ das aschenfarbige, runzelige Gesicht sehen, welches sich hauptsächlich durch zwei raschbewegte, lichtblaue Augen vom Antlitz eines Leichnams unterschied, und während sie gleichsam nach etwas haschte, was sie in Berührung mit der lebenden Welt bringen sollte, antwortete sie: „Warum die Familie Glenallan ihre Todten bei Fackellicht begräbt, fragt das Kind? — Ist jetzt ein Glenallan gestorben?“

„Wir könnten Alle gestorben und begraben sein,“ sagte Maggie, „ohne daß du etwas davon wüßtest;“ darauf erhob sie ihre Stimme noch mehr, um sich ihrer Schwiegermutter verständlich zu machen und setzte hinzu; „die alte Gräfin ist es, Mutter.“

„Und ist sie endlich heimgerufen worden?“ sagte die alte Frau in einem Tone, welcher andeutete, daß sie von mehr Gefühl ergriffen sei, als sich von ihrem hohen Alter und ihrer stumpfsinnigen Gleichgiltigkeit erwarten ließ. „Sie ist also endlich abgerufen, um ihre letzte Rechnung abzulegen, nach einem langen Leben voll Stolz und Herrschsucht? — Gott vergeb' ihr!“

„Aber die Mutter wollte wissen,“ begann die kleine Fra-

gerin wieder, „warum die Familie Glenallan ihre Todten bei Fackellicht begräbt?“

„So haben sie immer gethan,“ sagte die Großmutter, „seit der Zeit, als der große Graf in der blutigen Schlacht bei Harlaw fiel, wo der Todtengesang in einem Tage erschollen sein soll von der Mündung des Tay bis zum Ende des Crabrach, daß man keinen andern Laut hören konnte, als den der Klage um die großen Männer, die im Kampfe gegen Donald von den Inseln gefallen waren. — Aber des großen Grafen Mutter lebte noch, und die Weiber des Hauses Glenallan waren ein hochmüthiges und hartes Geschlecht, daher wollte sie keinen Todtengesang für ihren Sohn singen lassen, sondern ließ ihn im Schweigen der Mitternacht zu seiner letzten Ruhstatt legen, ohne das Leichenmal zu halten oder die Klage zu singen. — Sie sagte, er habe genug getödtet am Tage, da er starb, daß die Wittwen und Töchter der Hochländer, die er erschlagen, den Todtengesang für ihre Gestorbenen und für ihren Sohn zugleich anstimmen könnten; so legte sie ihn in das Grab mit trockenen Augen und ohne eine Klage hören zu lassen. Dies galt nun in der Familie für ein stolzes Wort und man hielt daran fest, besonders in den letzten Zeiten, weil sie bei Nacht mehr Freiheit zur Ausübung ihrer papistischen Gebräuche hatten, welche sie im Dunkeln und in der Stille ungestörter, als beim Tageslichte, verrichten konnten. Wenigstens war es zu meiner Zeit so. Am Tage wären sie durch's Gesetz und durch das Volk von Fairport gestört worden. Jetzt übersieht man ihr Thun und Treiben, wie ich hörte. Die Welt verändert sich. Manchmal weiß ich kaum, ob ich steh' oder sitze, todt oder lebendig bin.“

Sie blickte nach dem Feuer hin, wie wenn sie sich eben jetzt in dem zweifelhaften Zustande befände, worüber sie klagte;

und alsdann begann die alte Elsbeth wieder ihre gewohnte und mechanische Beschäftigung mit der Spindel.

„Ach," sagte Jenny Rintherout leise zu ihrer Gevatterin, „es ist grausig, Ihre Großmutter auf diese Weise reden zu hören. Es ist, als ob ein Todter mit den Lebendigen spräche."

„Das ist wohl wahr, Mädchen; sie merkt nichts von dem, was den Tag über vorgeht; aber bringt man sie auf alte Geschichten, dann kann sie sprechen wie ein Buch. Sie weiß mehr von der Familie Glenallan, als die meisten andern Leute, denn ihr Mann war lange Zeit Fischer daselbst. Sie wissen ja, daß die Papisten viel auf Fische halten, und das ist kein schlechter Theil ihrer Religion, mag es mit dem Uebrigen sein, wie es will. Ich konnte immer die besten Fische zum besten Preis für der Gräfin eigne Tafel verkaufen — Gott habe sie selig! — vorzüglich Freitags. Aber seht nur, wie sich die Hände und Lippen unserer Mutter bewegen; jetzt arbeitet es in ihrem Kopfe wie Bierhefen — diese Nacht wird sie gewiß viel reden; manchmal spricht sie die ganze Woche kein Wort, außer etwa mit den Kindern."

„Ach, Mrs. Mucklebackit, sie ist doch ein grausiges Weib!" antwortete Jenny. „Meinen Sie, daß es ganz richtig mit ihr steht? man sagt, sie gehe nicht in die Kirche, rede nicht mit dem Pfarrer, und sei einst Papistin gewesen; aber seit ihr Mann todt ist, weiß Niemand, was sie glaubt. Glauben Sie denn, daß sie nicht hexen kann?"

„Hexen, o Sie albernes Mädchen! eben so wenig, wie jedes andere alte Weib — die Alison Breck ausgenommen — ich möchte wirklich für die nicht schwören; ich hab' es gesehn, wie ihre Körbe immer voll Krebse waren, als" —

„Still, still, Maggie," flüsterte Jenny, „die Großmutter will wieder sprechen."

„Sagte nicht Jemand von euch," fragte die alte Sibylle, „oder hab' ich's nur geträumt, oder ist mir's offenbart worden, daß Joscelinde, die Lady Glenallan, gestorben und diese Nacht begraben worden ist?"

„Ja, Mutter," schrie ihr die Schwiegertochter zu, „genau so verhält sich's."

„Und das ist recht gut," sagte die alte Elsbeth; „sie hat bei ihrem Leben so manches Herz schwer gemacht — ja, selbst das ihres eignen Sohnes — lebt der noch?"

„Ja, er lebt noch; aber wie lang' er leben wird — Besinnst du dich noch, wie er im Frühling hieher kam und nach dir fragte, und Geld daließ?"

„Das kann wohl sein, Maggie — ich besinne mich nicht mehr drauf; aber ein hübscher Herr war er und sein Vater auch. Ach, hätte sein Vater länger gelebt, da hätten sie glückliche Leute sein können! — Aber er verschied und die Lady machte nun mit dem Sohne, was sie wollte, und ließ ihn Dinge glauben, die er nie hätte glauben sollen, und Dinge thun, die er sein Lebenlang bereut hat und noch bereuen wird, wär' auch sein Leben so lang, als mein eignes langes und mühseliges Leben."

„Ach, was war das denn, Großmutter?" und, „was war es, Mütterchen?" und „was war's, Luckie Elsbeth?" fragten die Kinder, die Mutter und die Besucherin Alle auf einmal.

„Fragt mich immer, was es war," antwortete die alte Sibylle, „aber bittet Gott, daß ihr nicht dem Stolze und der Willkühr eures eignen Herzens überlassen bleibt. Sie können in der Hütte so mächtig werden, wie in einem Schlosse. Davon kann ich trauriges Zeugniß geben. — O, diese schreckliche, furchtbare Nacht! will das nimmer aus meinem alten

Kopfe gehen? — Ach, sie auf der Erde liegen zu sehen, mit dem langen Haar, das vom Seewasser triefte! — der Himmel wird das an Allen rächen, die dabei zu thun hatten. — Kinder, ist mein Sohn mit dem Boote draußen in dieser stürmischen Nacht?"

„Nein, nein, Mutter — kein Boot kann bei diesem Sturm auf der See sein. Er schläft in seinem Bett hinter der Wand dort."

„Dann ist Steenie wohl draußen?"

„Nein, Großmutter. Steenie ist mit dem alten Edie Ochiltree, dem Bettler, gegangen. Sie wollten vielleicht das Begräbniß mit ansehn."

„Das kann nicht sein," sagte die Hausfrau, — „Wir erfuhren es ja erst, als Jock Rand herkam und uns erzählte, die Aikwoods wären aufgefordert worden, dabei zu sein; sie halten solche Sachen gern geheim und brachten die Leiche fünf Stunden weit vom Schlosse in der dunkeln Nacht her. Zehn Tage lang ist sie in Glenallan ausgestellt gewesen in einem großen Zimmer, ganz schwarz ausgeschlagen und mit Wachskerzen erleuchtet."

„Gott sei ihr gnädig!" rief die alte Elsbeth, deren Kopf offenbar noch immer mit dem Tode der Gräfin beschäftigt war. „Sie war ein hartherziges Weib, aber ist dahin gegangen zur Rechenschaft und *seine* Gnade ist unendlich — möge sie Gott ihr schenken!" — Sie versank nun wieder in Schweigen, welches sie während des ganzen Abends nicht mehr brach.

„Ich begreife nicht, was der alte Bettelmann und unser Sohn in einer solchen Nacht vorhaben können," sagte Maggie Mucklebackit; die Besucherin theilte ihre Verwunderung; „eins von euch, Kinderchen, kann hinaus nach der Höhe gehen und

ihnen zurufen, vielleicht hören sie's. Die Kuchen werden mir noch zu Kohle verbrennen."

Der kleine Bote ging, kam aber nach wenigen Minuten zurückgelaufen mit dem lauten Geschrei: „Ach, Mutter! ach! Großmutter! ein weißes Gespenst jagt zwei schwarze die Höhe herunter."

Geräusch von Fußtritten folgte dieser seltsamen Anmeldung, und der junge Steenie Mucklebackit, begleitet von Edie Ochiltree, stürzte in die Hütte. Beide waren erhitzt und außer Athem. Das Erste, was Steenie that, war, nach dem Riegel der Thür zu sehen, der aber, wie ihn seine Mutter erinnerte, in dem harten Winter vor drei Jahren als Brennholz verbraucht worden war. Denn was hilft denn, sagte sie, Leuten wie uns solch ein Ding?

„Es jagt uns Niemand nach," sagte der Bettler, nachdem er zu Athem gekommen war; „wir benahmen uns wie Bösewichter, die ausreißen, wenn sie auch Niemand verfolgt."

„Wahrlich, es setzte uns Jemand nach," sagte Steenie, „entweder ein Geist, oder etwas, das wenig besser ist."

„Es war ein weiß gekleideter Mann zu Pferde," sagte Edie; „der weiche Boden, der das Thier nicht tragen konnte, gab nach, ich weiß das recht gut; aber ich hätte nicht gedacht, daß mich meine alten Beine noch so schnell forttragen könnten; ich rannte fast so schnell, als wär' ich bei Prestongans gewesen."

„Ach, ihr elenden Wichte!" sagte Luckie Mucklebackit, „es wird einer von den Reitern beim gräflichen Begräbniß gewesen sein."

„Was!" sagte Edie, „ist die alte Gräfin diese Nacht in St. Ruth begraben worden? — Ach, daher kamen die Lichter und der Lärm, der uns fortjagte; ich wollte, ich hätte das ge-

wußt, dann würd' ich den Mann nicht dort liegen gelassen haben. Aber sie werden schon für ihn sorgen. Du schlugst zu derb drauf los, Steenie — ich glaubte fast, du würdest ihm den Rest geben."

„Ganz und gar nicht," sagte Steenie lachend; „er hat derbe breite Schultern, und ich habe nur das Maaß davon mit dem Stocke genommen. Teufel, wär' ich nicht flink hinter ihm her gewesen, er hätte dir dein altes Hirn ausgeschlagen, Freund."

„Nun, wenn ich diesmal gut aus der Affaire komme," sagte Edie, „dann will ich die Vorsehung nicht mehr versuchen. Aber ich kann nicht denken, daß es gesetzwidrig wäre, solch einem Landstreicher einen Possen zu spielen, der nur davon lebt, daß er bessern Leuten Possen spielt."

„Aber was sollen wir damit anfangen?" sagte Steenie, eine Brieftasche hervorziehend.

„Ach, Gott steh' uns bei, Mensch," sagte Edie in großer Unruhe, „wer Teufel hieß dich das Ding anrühren? Ein einzig Blatt aus dieser Brieftasche kann schon genug sein, uns beide an den Galgen zu bringen."

„Das weiß ich nicht," sagte Steenie; „das Buch war ihm aus der Tasche gefallen, glaub' ich, denn ich fand es unter meinen Beinen, als ich ihn wieder auf die Füße stellen wollte, und da steckt' ich es in meine Tasche, um es zu verwahren; darauf kam das Pferdegetrappel, du riefst, „fort, fort," und ich dachte nicht mehr an das Buch."

„Wir müssen es dem Schuft auf die oder jene Weise wiedergeben; am besten wär' es wohl, wenn du es selber in aller Frühe zu Ringan Aikwood hinauf trügst. Ich möchte nicht um hundert Pfund, daß man's in unsern Händen fände."

Steenie versprach, dem ertheilten Rathe zu folgen.

„Sie haben sich eine schöne Nacht bereitet, Mr. Steenie,"

sagte Jenny Rintherout, die, unmuthig darüber, daß sie so lange unbemerkt blieb, sich nun dem jungen Fischer selbst vorstellte. „Eine schöne Nacht haben Sie zugebracht; laufen mit Bettlern herum und lassen sich von Währwölfen jagen, während Sie in Ihrem Bett' schlafen sollten, wie Ihr Vater, der brave Mann!"

Dieser Angriff entlockte dem jungen Fischer als Erwiederung einen passenden ländlichen Scherz. Ein zweiter Angriff aber ward sodann auf die Haferkuchen und geräucherten Fische unternommen, und sehr hartnäckig mit Hilfe einiger Krüge Dünnbiers und einer Flasche Branntweins fortgesetzt. Der Bettler zog sich sodann auf sein Strohlager in einem anstoßenden Schuppen zurück — die Kinder waren, eins nach dem andern, in ihr Nest gekrochen — die alte Großmutter hatte man in ihr Federbett gebracht — Steenie war, trotz der erlebten Anstrengung, so artig, Miß Rintherout nach ihrer Wohnung zu begleiten, und um welche Zeit er nach Hause kam, das sagt die Geschichte nicht — die Hausfrau aber ging, nachdem sie das Feuer auf dem Herde gedämpft und Alles ein Bischen in Ordnung gebracht hatte, zuletzt von Allen zur Ruhe.

Zwölftes Kapitel.

— — — Es gäb' manch' großer Mann
Gar gern sein halbes Gut darum, wüßt' er
Zu betteln auf die beste Weise.

Der Bettlerbusch.

Der alte Edie war mit der Lerche munter, und seine erste Frage betraf Steenie und die Brieftasche. Der junge Fischer hatte seinen Vater vor Tagesanbruch begleiten müssen, um die Fluth zu benutzen, aber er hatte versprochen, daß gleich nach seiner Rückkehr das Taschenbuch nebst Inhalt sorgfältig in ein Stück Segeltuch gewickelt durch ihn selber dem Ringan Aikwood für Dousterswivel, den Eigenthümer, übergeben werden solle.

Die Hausfrau hatte das Frühstück für die Familie bereitet, und wanderte nun, ihre Fischbutte auf den Rücken nehmend, rüstig nach Fairport hin. Die Kinder spielten vor der Thür, denn der Tag war schön und sonnig. Die alte Großmutter, die wieder auf ihrem Stuhl beim Herde saß, hatte ihre ewige Spindel zur Hand genommen, ohne daß das Lärmen und Schreien der Kinder oder das Schelten der Mutter, eh' diese fortging, einen Eindruck auf sie gemacht hätte. Edie hatte seine verschiedenen Bettelsäcke geordnet, und war im Begriff, seine Wanderung wieder anzutreten, ging aber erst mit geziemender Höflichkeit zu der alten Frau hin, um Abschied zu nehmen.

„Einen guten Tag für Euch, Mütterchen, und noch viel' andre dazu. Zur Aerndte denk' ich wieder hier zu sein, und hoff' Euch noch frisch und gesund zu finden."

„Bittet, daß Ihr mich in meinem ruhigen Grabe finden mögt," sagte die Alte mit hohler, geisterhafter Stimme, aber ohne eine Miene dabei zu verändern.

„Ihr seid alt, Mütterchen, und ich bin es auch; aber wir müssen uns beide seinem Willen fügen — Er wird uns zur rechten Zeit nicht vergessen."

„Auch unsre Thaten nicht," sagte die Alte, „was der Leib gesündigt hat, wird der Geist verantworten."

„Das ist sicherlich wahr; und ich kann mir dies selber wohl zu Herzen nehmen, da ich ein unregelmäßiges und unstetes Leben geführt habe. Aber Ihr waret immer eine wackere Frau. Wir sind Alle schwach — aber Ihr habt doch nicht so viel auf Euch, was Euch niederbeugen könnte."

„Weniger, als ich wohl haben könnte — aber mehr, o weit mehr, als nöthig wäre, um die stärkste Brigg zu versenken, die je aus Fairports Hafen segelte! — Sagte gestern nicht Jemand — wenigstens ist es mir so — aber alte Leute haben schwache Gedanken — sagte gestern nicht Jemand, daß Joscelinde, Gräfin von Glenallan, das Zeitliche verlassen habe?"

„Wer das sagte, hat die Wahrheit geredet," antwortete der alte Edie; „sie ward gestern bei Fackellicht in St. Ruth begraben, und ich entsetzte mich als ein Narr, wie ich die Fackeln und die Reiter sah."

„Es ist ihre Weise so seit den Tagen des großen Grafen, der bei Harlaw getödtet ward. Sie thaten es, um gleichsam zum Hohne zu zeigen, daß sie nicht sterben und begraben sein wollten, wie andre Sterbliche. Die Weiber des Hauses Glenallan klagten nie um den Gatten, nicht um die Schwester und

nicht um den Bruder. — Aber ist sie wirklich zur großen Rechenschaft gefordert?“

„So gewiß,“ antwortete Edie, „als wir Alle ihr entgegen sehn müssen.“

„Dann will ich mein Herz seiner Last entledigen, komme, was da wolle.“

Dies sagte sie mit größerer Lebhaftigkeit, als sonst ihre Reden zu begleiten pflegte, und zugleich machte sie eine Bewegung mit der Hand, als wolle sie etwas von sich werfen. Sodann richtete sie ihre Gestalt empor, die einst hoch und schlank war, und noch jetzt sehen ließ, daß sie es gewesen, obwohl Alter und Gicht sie nun gebeugt hatte; so stand sie vor dem Bettler wie eine Mumie, die ein wandernder Geist zu einer kurzen Auferstehung beseelte. Ihre lichtblauen Augen irrten hin und her, als ob sie bald vergäße, bald sich wieder besänne, was sie wolle, und wornach ihre lange, welke Hand unter dem mannichfachen Inhalt einer großen altmodischen Tasche suchte. Endlich brachte sie eine kleine Schachtel hervor, öffnete sie und nahm einen hübschen Ring heraus, worin eine Haarlocke lag, die aus zwei verschiedenen Farben, schwarz und lichtbraun, zusammengeflochten war. Brillanten von bedeutendem Werth schmückten den Ring.

„Freund,“ sagte sie zu Ochiltree, „so wahr Ihr auf des Himmels Gnade hofft, geht für mich nach dem Hause Glenallan und fragt nach dem Grafen.“

„Nach dem Grafen von Glenallan, Mütterchen! ach, er will keinen von den Edelleuten des Landes sehen, und wie sollte er dann einen alten Bettelmann vorlassen?“

„Geht nur hin und versucht's. Sagt ihm, daß Elsbeth von Craigburnfoot — unter dem Namen wird er sich meiner am besten erinnern — ihn sehen möchte, bevor sie von ihrer langen Pilger-

schaft erlöst wird, und daß sie ihm diesen Ring sende, woran er erkennen wird, in welcher Angelegenheit sie ihn sprechen will."

Ochiltree betrachtete den Ring und bewunderte seinen ohne Zweifel hohen Werth; dann barg er ihn wieder sorgfältig in der Schachtel, wickelte diese in ein altes zerlumptes Taschentuch — und steckte dies in den Busen.

„Gut, Frau," sagte er, „ich will Euer Geheiß erfüllen, so weit es auf mich ankommt. — Aber sicherlich bekam noch nie ein Graf solch ein Kleinod von einer alten Fischerfrau, und zwar durch die Hand eines alten Bettelmanns."

Mit dieser Bemerkung nahm Edie seinen Stock, setzte seine breitrandige Mütze auf und trat seine Wanderschaft an. Die alte Frau blieb einige Zeit in ihrer aufrechten Stellung stehen, während ihr Blick auf der Thüre haftete, durch welche der Bettler verschwunden war. Der Ausdruck von Aufregung, den die Unterhaltung verursacht hatte, verließ allmählig ihre Züge — sie sank auf ihren gewohnten Sitz nieder und begann, mit der gewohnten gleichgiltigen Miene, ihre mechanische Arbeit mit Rocken und Spindel wieder.

Edie Ochiltree setzte indessen seine Reise fort. Glenallan war fünf Stunden entfernt, ein Weg, zu welchem der alte Soldat nur etwa vier Stunden nöthig hatte. Mit der Neugier, die seiner müßigen Lebensart und seinem lebhaften Charakter eigen war, quälte er sich auf dem ganzen Wege durch den Gedanken, was wohl die räthselhafte Botschaft, die ihm übertragen worden, bedeuten könne, oder in welcher Verbindung der stolze, reiche und mächtige Graf von Glenallan mit den Verbrechen oder der Reue eines alten schwachsinnigen Weibes stehen könne, deren Rang im Leben nicht viel höher als der ihres Boten war. Er bemühte sich, Alles in's Gedächtniß zu rufen, was er je von der Familie Glenallan gewußt

oder gehört hatte, aber bei alledem war er doch nicht im Stande, eine Vermuthung darüber zu bekommen. Er wußte, daß das ganze große Besitzthum dieser alten und mächtigen Familie der jüngst verstorbenen Gräfin gehört hatte, welche in hohem Grade den ernsten stolzen und unbeugsamen Charakter besaß, welcher das Haus Glenallan ausgezeichnet hatte, seit es in Schottlands Annalen glänzte. Gleich den übrigen ihrer Vorfahren, hing sie dem römisch-katholischen Glauben eifrig an und verheirathete sich mit einem englischen Herrn von derselben Confession, welcher sehr reich war und die Verbindung nur zwei Jahr überlebte. Die Gräfin ward daher frühzeitig Wittwe und verwaltete die bedeutenden Güter ihrer beiden Söhne ohne Einschränkung. Der ältere, Lord Geraldin, der den Titel und die Güter Glenallan's erben sollte, war, so lange sie lebte, ganz von seiner Mutter abhängig. Der zweite nahm, als er volljährig ward, Namen und Wappen seines Vaters und trat den Besitz seiner Güter an, gemäß dem Heirathscontrakte seiner Mutter. Nach dieser Zeit lebte er hauptsächlich in England und besuchte seine Mutter und den Bruder nur selten und auf kurze Zeit; endlich wurden die letztern gänzlich mit seinen Besuchen verschont, als er sich zur reformirten Kirche wendete.

Aber auch bevor seine Mutter diese tödtliche Kränkung erdulden mußte, hatte der Aufenthalt zu Glenallan für einen muntern jungen Mann, wie Edward Geraldin Neville, wenig Anziehendes, obwohl der düstere, einsame Wohnsitz dem melancholischen und zurückgezogenen Wesen des ältern Bruders zusagte. Lord Geraldin hatte in seiner Jugend die schönsten Hoffnungen gegeben. Alle, die ihn auf seinen Reisen kennen lernten, unterhielten die größten Erwartungen von seiner künftigen Laufbahn. Aber so schöne Morgen umwölken sich oft nur zu bald. Der junge Edelmann kehrte nach Schottland zurück, und nachdem er ein Jahr in Gesellschaft seiner Mutter zu Glenallan gelebt hatte, schien er ganz und gar ihren

finstern und melancholischen Charakter angenommen zu haben. Von Staatsämtern durch seine, in der Religion begründete, Unfähigkeit ausgeschlossen, von allen andern Beschäftigungen aber freiwillig abgehalten, führte Lord Geraldin ein Leben der strengsten Zurückgezogenheit. Seine gewöhnliche Gesellschaft beschränkte sich auf die Geistlichen seines Glaubens, die gelegentlich sein Haus besuchten; und sehr selten, nur bei hohen Festen, wurden einige Familien, welche sich noch zu dem katholischen Glauben bekannten, in Glenallan bewirthet. Aber dies war auch Alles — die ketzerischen Nachbarn wußten sonst nichts von der Familie; auch selbst die Katholiken sahen wenig mehr, als die glänzende Bewirthung und feierliche Pracht, die bei solchen Gelegenheiten entfaltet wurde, von denen Alle zurückkehrten ohne zu wissen, sollten sie mehr das ernste, stolze Wesen der Gräfin bewundern, oder die tiefe und düstere Niedergeschlagenheit, welche nicht einen Augenblick die Wolken von ihres Sohnes Antlitz schwinden ließ. Der letzte Todesfall hatte ihn in Besitz seines Vermögens und Titels gesetzt, und die Nachbarschaft stellte bereits Vermuthungen an, ob mit der Unabhängigkeit auch Fröhlichkeit aufleben werde; diejenigen aber, die zufällig mit dem Innern der Familie bekannter waren, verbreiteten ein Gerücht, daß des Grafen Gesundheit durch religiöse Strenge untergraben sei, und daß er höchst wahrscheinlich seiner Mutter bald in's Grab nachfolgen werde. Dies war um so glaublicher, da sein Bruder an einer schleichenden Krankheit gestorben war, die in den letzten Jahren seines Lebens Körper und Geist zugleich angegriffen hatte. Wappenkundige und Genealogen schlugen daher bereits in ihren Registern nach, um den Erben dieser vom Schicksal heimgesuchten Familie zu entdecken, und die Rechtsgelehrten schwatzten schon mit frohem Vorgefühl von einem „großen Glenallan'schen Prozesse."

Als sich Edie Ochiltree der Vorderseite des Schlosses Glenallan näherte, welches ein altes, weitläufiges Gebäude war, dessen neuern Theil aber größtentheils der berühmte Inigo Jones aufgeführt hatte, überlegte er, auf welche Weise er es am ersten möglich machen könne, seine Botschaft auszurichten; nach langer Ueberlegung entschloß er sich, das Zeichen dem Grafen durch einen der Diener zu schicken. Mit diesem Vorsatze hielt er bei einem Häuschen an, wo er Mittel fand, den Ring in ein Couvert, nach Art eines Bittschreibens, einzusiegeln, mit der Aufschrift: „An seine Härlichkeit Graffen von Glenallan.“ Da er jedoch wußte, daß Botschaften, an den Thüren großer Häuser durch Leute seiner Art abgegeben, nicht immer ihrer Adresse gemäß bestellt werden, so beschloß Edie, erst das Terrain zu recognosciren, eh' er seinen Angriff wagte. Als er sich der Wohnung des Pförtners näherte, bemerkte er vor derselben eine Anzahl armer zerlumpter Leute, deren einige aus der Nachbarschaft waren, während andre gleich ihm sich als wandernde Bettler nährten. Er bemerkte alsbald, daß eine allgemeine Spende oder Almosenvertheilung stattfinden solle.

„Ein gutes Werk,“ sagte Edie zu sich selbst, „bleibt nie unbelohnt — Ich kann vielleicht hier ein gutes Almosen bekommen, was mir entgangen wäre, hätt' ich des alten Weibes Auftrag nicht übernommen.“

Er stellte sich daher bei diesem zerlumpten Regimente auch mit in Reih' und Glied, indem er seinen Posten so weit als möglich vorn nahm; eine Auszeichnung, die, wie er glaubte, seinem blauen Kittel und Schild, sowie seinen Jahren und seiner Erfahrung gebührte. Bald jedoch fand er, daß hier der Vorrang nach einem andern Grundsatze bestimmt war, wovon er nichts gewußt hatte.

„Bist du ein Dreifacher, Freund, daß du dich so keck vordrängst? — Ich glaube nicht, denn dies Schild trägt kein Katholik.“

„Nein, nein, ich bin kein Katholik," sagte Edie.

„Dann scher' dich zu den doppelten oder einfachen Leuten, d. h. zu den bischöfflichen oder Presbyterianern dort. Es ist eine Schmach, einen Ketzer mit einem so langen weißen Barte zu sehn, der einem Eremiten Ehre machen würde."

Ochiltree, so aus der Gesellschaft der katholischen Bettler verwiesen, oder derjenigen, die sich so nannten, nahm nun seine Stellung bei den Armen der englischen Kirche, denen der edle Geber ein doppeltes Almosen gewährte. Aber noch nie war wohl ein armer Abtrünniger von einer solchen kirchlichen Brüderschaft rauher zurückgewiesen worden, selbst nicht in den Tagen der guten Königin Anna, als die Heftigkeit in dieser Sache den höchsten Grad erreicht hatte.

„Seht den mit seinem Schild!" sagten sie; „er hört einen von den Königs presbyterianischen Kaplanen am Morgen jedes Geburtstages eine Predigt hersagen, und nun möcht' er für einen von der bischöfflichen Kirche gelten! nein, nein! dafür wollen wir schon sorgen!"

Edie, der sich so von Rom und Prälaten zurückgewiesen sah, stellte sich, um dem Gelächter seiner Brüder auszuweichen, gern unter die kleine Schaar der Presbyterianer, die es entweder verschmähten, ihre religiöse Meinung einer größern Gabe wegen zu verläugnen, oder auch wohl wußten, daß sich der Betrug nicht wagen ließe, ohne eine Entdeckung sicher zur Folge zu haben.

Die nämliche Folgereihe ward bei der Vertheilung der Almosen beobachtet, welche in Brod, Fleisch und einem Stück Geld bestanden, wovon jeder Einzelne sein Theil erhielt. Der Almosenvertheiler, ein Geistlicher von ernstem Ansehen und Benehmen, versah in Person die katholischen Bettler, indem er jedem einige Fragen vorlegte, während er die Gaben er-

theilte, und ihnen zugleich anempfahl, für die Seele Joscelindens, der Gräfin von Glenallan, der Mutter ihres Wohlthäters, zu beten. Der Pförtner, ausgezeichnet durch seinen langen Stab mit silbernem Knopfe und durch ein schwarzes Ueberkleid, welches mit Borden von gleicher Farbe besetzt war und wegen der allgemeinen Familientrauer von ihm getragen ward, leitete die Vertheilung der Gaben an die bischöfflichen Bettler. Die am wenigsten begünstigten Bettler besorgte ein alter Bedienter.

Als der letztere einen streitigen Punkt mit dem Pförtner besprach und zufällig sein Name dabei erwähnt wurde, fiel dieser, so wie seine Züge, dem Ochiltree plötzlich auf und erweckte Erinnerungen früherer Zeiten bei ihm. Die Uebrigen von der Gesellschaft zogen sich nun zurück, als der Bediente, sich dem Platze, wo Edie noch weilte, nähernd, in dem harten Dialekt von Aberdeenshire sagte: „Was hat der alte Dummkopf noch zu schaffen, daß er nicht weggehen kann, da er ja doch Essen und Geld erhalten hat?“

„Francie Macraw,“ antwortete Edie Ochiltree, „denkst du nicht mehr an Fontenoy, und an das: „schließt euch! Vorwärts!“

„Oho! Oho!“ rief Francie, mit einem ächt nordländischen Ausruf des Wiedererkennens, „Niemand hätte das Wort sagen können, als mein alter Vordermann, Edie Ochiltree! Aber mich dauert es, dich in so ärmlichem Zustande zu sehen, armer Bursche.“

„Nicht so schlimm ist es, als du vielleicht denkst, Francie. Aber ich möchte diesen Ort nicht verlassen, ohne Eins zu plaudern mit dir; und ich weiß nicht, ob ich dich werde wiedersehen können, denn ihr Leute heißt keinen Protestanten will-

kommen, und das ist der Grund, warum ich zuvor nie hierher kam."

„Still, still," sagte Francie, „laß den Floh ruhen! kannst ihn noch zeitig genug verjagen! — Jetzt komm mit mir und ich will dir was besseres geben, als diesen Rindsknochen, Freund."

Nachdem er darauf ein vertrauliches Wort mit dem Pförtner gesprochen, (dessen Einwilligung er wahrscheinlich erbat,) und nachdem er gewartet hatte, bis der Almosenpfleger mit langsamen, feierlichen Schritten wieder in's Haus gegangen war, führte Francie Macraw seinen alten Kameraden in den Schloßhof zu Glenallan, dessen düstere Pforte oben mit einem großen Wappen geschmückt war, worin der Heraldiker, wie gewöhnlich, die Sinnbilder menschlichen Stolzes und menschlicher Nichtigkeit vermischt angebracht hatte; es war das Familienwappen der Gräfin mit seinen zahlreichen Feldern und umgeben von den verschiedenen Schildern ihrer väterlichen und mütterlichen Verwandtschaft, untermischt mit Sensen, Stundengläsern, und andern Symbolen der Sterblichkeit, die Alles gleich macht. Macraw führte seinen Freund so schnell als möglich über den weiten, gepflasterten Schloßhof, bis er mit ihm durch eine Seitenthür in ein kleines Gemach nahe bei der Bedientenstube kam, welches er, da er dem Grafen Glenallan persönlich aufwartete, sein eigen nennen konnte. Kalte Küche verschiedener Art, starkes Bier und selbst ein Glas Branntwein herbeizuschaffen, war für eine so wichtige Person wie Francie nicht schwierig, welcher, beim Bewußtsein seiner Würde, doch die nordische Klugheit nicht eingebüßt hatte, die ein gutes Einverständniß mit dem Kellner empfahl. Unser Bettlergesandte trank Ale und sprach von alten Geschichten mit seinem Kameraden, bis er, da kein Gegenstand der Unterhaltung

mehr vorhanden war, sich entschloß, auf den Zweck seiner Gesandtschaft zu kommen, die er beinah' vergessen hätte.

„Ich habe eine Bittschrift an den Grafen abzugeben," sagte er, denn er hielt es für klug, nichts von dem Ringe zu sagen, da er nicht wußte, wie er später bemerkte, wie weit die Sitten eines Soldaten durch den Dienst in einem großen Hause verdorben sein konnten.

„Ach, Freund," sagte Francie, „der Graf will keine Bittschriften ansehen, aber ich will sie dem Almosenier geben."

„Sieh, es betrifft ein Geheimniß, das der Graf wohl am liebsten selber sehen möchte."

„Ich glaube, daß es gerade aus dem Grunde der Almosenier wird vor allen Andern zuerst sehen wollen."

„Aber ich habe den weiten Weg gemacht, um es abzugeben, Francie, und du wirst mir doch wohl behilflich sein."

„Nun, ich muß wohl am Ende," antwortete der Freund aus Aberdeenshire; „mögen sie so böse werden wie sie wollen, sie können mich doch nur fortschicken, und ich denke ohnehin daran, meinen Abschied zu fordern und meine Tage vollends in Inverurie zu beschließen."

Mit diesem wackern Entschlusse, seinem Freunde einen Dienst zu erweisen, da überhaupt keine besondere Gefahr dabei zu bestehen war, verließ Francie Macraw das Gemach. Es währte lange, eh' er zurückkam, und als dies endlich geschah, äußerte er die größte Verwunderung und Bewegung.

„Ich bin gar nicht mehr im Klaren, ob du Edie Ochiltree von Carrick's Compagnie im zwei und vierzigsten Regiment, oder der leibhafte Teufel selber bist!"

„Und aus welchem Grunde sagst du so?" fragte der überraschte Bettler.

„Weil mein Herr von einer Traurigkeit und von einer Ueber-

raschung ergriffen worden ist, wie ich es noch nie in meinem Leben sah. Aber er will dich sprechen — das hab' ich von ihm erlangt. Er war einige Minuten ganz außer sich und ich dachte, es würde ganz zur Neige mit ihm gehen. Als er wieder zu sich kam, fragte er, wer den Brief gebracht hätte — und was meinst du, was ich sagte?"

„Ein alter Soldat," sagte Edie; „in eines Edelmanns Hause klingt es am Besten — bei einem Pächter sagt man am passendsten, ein alter Kesselflicker, wenn man beherbergt sein will, denn die Pächterin wird immer etwas zu flicken haben."

„Aber ich sagte weder das Eine, noch das Andre," antwortete Francie; „mein Herr kümmert sich um Beides wenig, denn er hat die am liebsten, die unsre Sünden zu flicken verstehen. Drum sagt' ich, das Papier habe ein alter Mann mit einem weißen Barte gebracht, der, so weit ich's verstände, etwa ein Kapuciner sein könnte, denn er sei wie ein alter Pilger gekleidet. So wird er dich nun rufen lassen, so bald er im Stande ist, dich zu sehen."

„Ich wollte, ich hätte mich schon gut aus dieser Geschichte gezogen," dachte Edie bei sich selbst; „viele Leute meinen, der Graf sei nicht ganz bei Verstande, und wer weiß, wie wild er werden wird, daß ich mir so viel herausgenommen habe?"

Aber nun konnte er nicht mehr zurück. Eine Glocke tönte aus einem fernen Theile des Gebäudes und Macraw sagte mit leiser Stimme, als wäre sein Herr ganz in der Nähe gewesen: „das ist meines Herrn Glocke! — folge mir und geh' hübsch leise und sacht, Edie!"

Edie folgte seinem Führer, der so leise auftrat, als fürchtete er, gehört zu werden, über einen langen Gang und eine Treppe empor, die nach den Familienzimmern führte. Diese waren weit und geräumig, und so kostbar ausgestattet, daß

sie die Würde und den Glanz der Familie bekundeten. Aber alle Geräthschaften waren nach dem Geschmack einer frühern und fernen Periode und man hätte fast glauben können, man gehe durch die Gemächer eines schottischen Edelmanns vor der Vereinigung beider Königreiche. Die verstorbene Gräfin hatte, theils weil sie die gegenwärtige Zeit verachtete, theils auch aus Familienstolz, nicht zugegeben, daß man die Geräthschaften verändere oder erneuere, so lange sie in Glenallan lebte. Der prächtigste Theil des Schmuckes war eine werthvolle Gemäldesammlung der besten Meister, deren schwerfällige Rahmen von der Zeit etwas verblichen waren. Auch in dieser Hinsicht schien also der düstere Geschmack der Familie vorzuherrschen. Es waren einige schöne Familienporträts vorhanden von van Dyk und andern vorzüglichen Meistern; aber am reichsten war die Sammlung versehen mit Heiligen und Märtyrern von Domenichino, Velasquez und Murillo, und mit andern Gegenständen ähnlicher Art, welchen man den Vorzug vor Landschaften und historischen Stücken eingeräumt hatte. Die Art, in welcher man diese grauenvollen und bisweilen selbst wunderlichen Gegenstände dargestellt sah, harmonirte mit der düstern Pracht der Zimmer; dieser Umstand entging auch dem alten Manne nicht ganz, als er die Gemächer unter der Leitung seines weiland Kriegskameraden durchwanderte. Er war im Begriff, einen derartigen Gedanken zu äußern, aber Francie gebot ihm durch Zeichen Stillschweigen und ließ ihn, indem er am Ende der langen Gemäldegallerie eine Thür öffnete, in ein kleines, schwarzbehangenes Vorzimmer treten. Hier fanden sie den Almosenier, welcher das Ohr nach der entgegengesetzten Thür hielt und zwar in der Stellung eines Menschen, der mit großer Aufmerksamkeit lauscht, doch zugleich dabei ertappt zu werden fürchtet.

Der alte Bediente und der Geistliche erschraken beide, als sie einander erblickten. Aber der Almosenier sammelte sich zuerst und sagte, auf Macraw zutretend, mit leisem aber gebieterischem Tone: „Wie kannst du des Grafen Zimmer betreten, ohne anzuklopfen? und wer ist dieser Fremde, oder was hat er hier zu thun? — zieht euch nach der Gallerie zurück und erwartet mich dort.“

„'s ist unmöglich, jetzt Ew. Ehrwürden zu gehorchen,“ antwortete Macraw, indem er seine Stimme so weit erhob, daß er im nächsten Zimmer gehört werden konnte, denn er wußte wohl, daß der Priester den Wortwechsel nicht fortsetzen würde, wo ihn sein Gebieter hören konnte, — „der Graf hat die Glocke gezogen.“

Kaum hatte er diese Worte gesagt, als die Glocke wieder und mit größerer Heftigkeit als zuvor ertönte; der Geistliche begriff, daß sich hier nichts weiter thun ließ, und erhob nur den Finger mit drohender Geberde gegen Macraw, als er das Gemach verließ.

„Sagt' ich dir's nicht?“ flüsterte der Mann aus Aberdeen dem Bettler zu; darauf öffnete er die Thür, in deren Nähe sie den Kaplan hatten auf der Lauer stehen sehen.

Dreizehntes Kapitel.

— — — Der Ring, —
Der kleine Ring, mit Zauberkräften, hat
Den Geist der Freud' erweckt um mich zu schrecken,
Beschworen das Gefühl der Lieb' und Ehre
Auf solche Weise, daß ich vor mir selbst
Mich fürchte. Die unglückliche Heirath.

Die alten Formen der Trauer waren in Glenallan beobachtet, obschon man von den Gliedern der Familie glaubte, sie vermieden hartnäckig jede Klage, die man sonst den Verstorbenen zu widmen pflegt. Man erzählte, als die alte Gräfin den unglücklichen Brief erhielt, welcher den Tod ihres zweiten und, wie es hieß, ihres liebsten Sohnes meldete, habe ihre Hand nicht gezittert, ihr Augenlid nicht gezuckt, gleich als ob der Brief ein ganz gewöhnliches Ereigniß besprochen hätte. Der Himmel allein weiß, ob die Unterdrückung ihres mütterlichen Kummers, die ihr Stolz verlangte, nicht ihren eigenen Tod beschleunigte. Wenigstens glaubte man allgemein, daß der Schlagfluß, der so bald nachher ihr Leben beschloß, nur die Rache der beleidigten Natur gewesen sei, für den Zwang, den sie ihren Gefühlen aufgelegt hatte. Aber obwohl Gräfin Glenallan die gewöhnlichen äußern Zeichen des Kummers nicht blicken ließ, so hatte sie doch viele der Gemächer, unter andern

auch ihr eigenes und das des Grafen, mit den Stoffen, welche die Trauer anzeigen, bekleiden lassen. Der Graf von Glenallan saß daher in einem mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen Zimmer, welches in düstern Falten die hohen Wände bedeckte. Ein Schirm, gleichfalls mit schwarzem Stoff überzogen, war vor hohe, schmale Fenster gestellt, und hielt zum größten Theil das Licht auf, welches durch das gemalte Glas fiel; das letztere stellte, so gut es die Kunst des vierzehnten Jahrhunderts vermocht hatte, das Leben und die Leiden des Propheten Jeremias dar. Der Tisch, an welchem der Graf saß, ward mit zwei silbernen Leuchtern erhellt, die jenes unfreundliche und ungewisse Licht ergossen, welches aus der Mischung einer künstlichen Beleuchtung mit dem Schimmer des Tages entsteht. Auf demselben Tische stand ein silbernes Kruzifix und einige verschlossene Pergamentbücher. Ein großes, treffliches Gemälde von Spagnoletto, welches das Martyrthum St. Stephan's darstellte, war der einzige Schmuck dieses Zimmers.

Der Bewohner und Herr dieses trostlosen Gemachs war ein Mann, der die Blüthe der Lebens noch nicht hinter sich hatte; aber so von Kränklichkeit und Seelenleiden niedergebeugt, so hager und geisterhaft, daß er nur der Schatten eines Mannes zu sein schien; als er hastig aufstand und dem Gaste entgegentrat, schien diese Anstrengung seinen abgemagerten Körper fast zu überwältigen. Als sich beide in der Mitte des Zimmers begegneten, bildeten sie einen höchst auffallenden Kontrast. Die gesunde Wange, der feste Schritt, die aufrechte Gestalt und das unerschrockene und feste Benehmen des alten Bettlers zeigte, wie geduldig und zufrieden er im höchsten Alter und in dem niedrigsten Stande war, welcher in der Gesellschaft vorkommen kann. Das eingesunkene Auge, die bleiche Wange und die wankende Gestalt des Edel-

manns, dem er gegenüber stand, zeigte dagegen, wie wenig Reichthum, Macht und selbst die Vortheile der Jugend auf das Einfluß haben, was dem Geiste Ruhe und dem Körper Festigkeit gibt.

Der Graf empfing den alten Mann in der Mitte des Gemachs, und nachdem er seinem Diener befohlen hatte, nach der Gallerie zurück zu gehen und Niemand in das Vorzimmer zu lassen, bis er die Glocke ziehen werde, wartete er mit unruhiger und banger Ungeduld, bis er gehört hatte, wie sich erst die Thür seines Gemachs und dann auch die des Vorzimmers schloß und zugeklingt war. Als er sich so überzeugt hatte, daß kein Lauscher in der Nähe sei, trat Lord Glenallan dicht vor den Bettler hin, den er wahrscheinlich für einen verkleideten geistlichen Ordensbruder hielt, und sagte in hastigem, doch bebendem Tone: „Im Namen Alles dessen, was unsrer Religion das Heiligste ist, sagt mir, ehrwürdiger Vater, was ich von einer Mittheilung zu erwarten habe, die durch ein Zeichen eingeleitet wird, welches mit so schrecklichen Erinnerungen im Zusammenhange steht?“

Der alte Mann, betroffen über ein Benehmen, welches so sehr verschieden von dem war, war er von dem stolzen und mächtigen Edelmann erwartet hatte, wußte kaum, wie er antworten und wie er ihn aus dem Irrthum bringen solle. — „Sagt mir,“ fuhr der Graf in einem Tone fort, der immer zitternder und ängstlicher wurde, „sagt mir, ob Ihr kommt, mir zu melden, daß Alles, was gethan wurde, um eine so schreckliche Schuld zu sühnen, zu wenig war und zu gering für das Unrecht, und wollt Ihr mir eine neue und wirksamere Weise strenger Buße angeben? — Ich bebe nicht davor, Vater — lieber laßt mich die Strafe für mein Verbrechen hier am Leibe erdulden, als später an der Seele!“

Edie hatte Besonnenheit genug, um zu begreifen, daß, wenn er die offenen Bekenntnisse des Grafen nicht unterbreche, er wahrscheinlich Dinge erfahren werde, deren Kenntniß mit seiner Sicherheit nicht verträglich sein möchte. Schnell und ängstlich sagte er daher: „Ew. Herrlichkeit ist im Irrthum — ich bin nicht von Ihrem Glauben, bin auch kein Geistlicher, sondern, mit aller Ehrfurcht, blos der arme Edie Ochiltree, des Königs und Ew. Herrlichkeit Bettelmann."

Diese Erklärung begleitete er mit einer tiefen Verbeugung nach seiner Weise; darauf richtete er sich auf, ließ seinen Arm auf dem Stabe ruhen, strich sein langes weißes Haar zurück und blickte den Grafen fest an, als sei er einer Antwort gewärtig.

„Und also," sagte der Graf, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt, „also seid Ihr kein katholischer Priester?"

„Gott bewahre!" sagte Edie, der in der Verwirrung nicht daran dachte, was er sprach; „ich bin blos des Königs und Ew. Herrlichkeit Bettelmann, wie ich schon sagte."

Der Graf wandte sich hastig ab und schritt einige Mal im Zimmer auf und ab, als wollte er sich von den Wirkungen des Mißverständnisses erholen, und sodann fragte er, dicht vor den Bettler hintretend, in strengem und gebieterischem Tone, was er beabsichtige, indem er sich so bei ihm eindränge, und von wem er den Ring erhalten habe, welchen er ihm zu schicken für gut fand. — Edie, der viel Muth besaß, ward durch diese Weise zu fragen weit weniger eingeschüchtert, als es durch den vertraulichen Ton geschehen war, womit der Graf das Gespräch begonnen hatte. Auf die wiederholte Frage, von wem er den Ring erhalten habe, antwortete er ruhig, „von einer, die dem Grafen besser bekannt sein werde, als ihm."

„Besser mir bekannt, Mensch?" sagte Graf Glenallan; „was bedeutet das? erkläre dich augenblicklich, oder du sollst

erfahren, welche Folge es hat, wenn man eine Familientrauer zu stören wagt."

„Es war die alte Elsbeth Mucklebackit, die mich hieher schickte," sagte der Bettler, „um Ihnen zu sagen" —

„Alter närrischer Mann!" sagte der Graf; „ich hörte den Namen nie — aber dies schreckliche Zeichen erinnert mich —"

„Jetzt besinn' ich mich, Mylord," sagte Ochiltree; „sie sagte mir, Ew. Herrlichkeit würde bekannter mit ihr sein, wenn ich sie Elsbeth von Craigburnfoot nennen würde — Sie führte diesen Namen, als sie auf Ihren Gütern lebte, das heißt, die damals Ew. Herrlichkeit ehrwürdiger Mutter gehörten — sie möge sanft ruhn!"

„Ja," sagte der erschrockene Graf, während sich sein Antlitz veränderte, und seine Wange eine noch leichenhaftere Farbe annahm; „dieser Name ist allerdings in das tragische Buch einer beklagenswerthen Geschichte geschrieben — Aber was kann sie von mir wollen — ist sie todt oder lebend?"

„Lebend, Mylord; und bittet inständig, Ew. Herrlichkeit zu sehen, bevor sie stirbt, denn sie hat Ihnen etwas mitzutheilen, das ihr auf der Seele lastet, und sie sagt, sie könne nicht in Frieden sterben, bis sie Ew. Herrlichkeit gesehn habe."

„Nicht, bis sie mich gesehn hat! — was kann das bedeuten? — aber sie ist schwachköpfig vor Alter und Schwäche — ich sage dir, Freund, ich ging selbst zu ihrer Hütte, es sind nicht zwölf Monate her, weil ich hörte, sie sei in Noth, aber sie erkannte weder mein Gesicht noch meine Stimme."

„Wenn Ew. Herrlichkeit mir erlauben wollten," sagte Edie, dem die fortgesetzte Unterhaltung seine berufsmäßige Keckheit und seine angeborne Geschwätzigkeit zum Theil wiedergab, „wenn's Ew. Herrlichkeit mir erlauben wollten, so möcht' ich, mit aller Ehrfurcht vor Ew. Herrlichkeit besserer Meinung,

doch sagen, daß die alte Elsbeth einem der alten verfallnen Schlösser gleicht, die man auf den Bergen sieht. Viele Theile ihres Geistes scheinen, so zu sagen, wüst' und im Verfall zu liegen, andere Theile sehen aber noch um so fester aus, um so stärker und stattlicher, weil sie sich wie erhaltene Stücke unter dem übrigen Verfall erheben — Sie ist ein grauenhaftes Weib."

„Das war sie stets," sagte der Graf, fast unwillkührlich des Bettlers Bemerkung wiederholend; „sie unterschied sich stets von andern Weibern; am ähnlichsten war sie vielleicht ihr, die nun nicht mehr ist, an Gemüth und Charakter. — Sie wünscht mich also zu sehen?"

„Bevor sie stirbt," sagte Edie, „sie bittet ernstlich um diese Freude."

„Es wird für keines von uns beiden eine Freude sein," sagte der Graf ernst, „aber ich will sie befriedigen. — Sie lebt, glaub' ich, am Seestrande südlich von Fairport?"

„Genau zwischen Monkbarns und Knockwinnock, aber näher bei Monkbarns. Ew. Herrlichkeit kennen wahrscheinlich den Laird und Sir Arthur?"

Ein starrer Blick, als begriffe er die Frage nicht, war Glenallan's Antwort. Edie sah, daß seine Gedanken anderswo waren, und wagte nicht, eine Frage zu wiederholen, die so wenig zur Sache paßte.

„Bist du ein Katholik, alter Mann?" fragte der Graf.

„Nein, Mylord," sagte Ochiltree stolz, denn ihm fiel alsbald die ungleiche Vertheilung der Almosen ein; „ich bin, Gott sei Dank, ein guter Protestant."

„Wer sich mit gutem Gewissen g u t nennen kann, hat allerdings Grund, dem Himmel zu danken, mag seine Kirche sein, welche sie wolle. — Aber wer darf sich so zu nennen wagen?"

„Ich nicht," sagte Edie; „ich denke vor der Sünde des Hochmuths sicher zu sein."

„Welches Gewerbe triebst du in der Jugend?" fuhr der Graf fort.

„Ich war Soldat, Mylord; ich habe da manchen heißen Tag erlebt. Ich sollte Sergeant werden, aber —"

„Ein Soldat! dann hast du gemordet und gesengt, geplündert und geraubt?"

„Ich will nicht sagen," erwiederte Edie, „daß ich besser als meine Nebenmänner war — 's ist ein rauhes Gewerbe — Krieg ist nur dem angenehm, der nie dabei gewesen ist."

„Und jetzt bist du alt und elend, und erbittest von der Barmherzigkeit das Brod, das du in der Jugend der Hand des armen Bauers entrissest?"

„Ich bin ein Bettler, das ist wohl wahr, Mylord; aber so ganz elend bin ich eben nicht. Was meine Sünden betrifft, so ward mir die Gnade, sie zu bereuen, wenn ich so sagen darf, und sie auf Jemand zu legen, der sie besser tragen kann, als ich. Was meine Nahrung anlangt, so verweigert Niemand einem alten Manne einen Bissen und einen Trank. So leb' ich wie ich kann, und werde gern sterben, wenn ich abgerufen werde."

„Und also kannst du auf wenig Angenehmes oder Preiswürdiges in deinem vergangenen Leben zurücksehen, kannst noch weniger auf deine übrige irdische Zukunft mit Freude blicken, und bist dennoch zufrieden, den Rest deines Daseins bis an's Ende zu schleppen? Geh, geh; und beneide in deinem Alter, deiner Armuth und Noth nie den Herrn eines solchen Hauses wie dies hier, mag er schlafen oder wachen — hier ist etwas für dich."

Der Graf legte in des alten Mannes Hand fünf oder sechs

Guineen. Edie hätte vielleicht gern, wie bei andern Gelegenheiten, seine Bedenklichkeiten über die Größe der Gabe geltend gemacht, aber der Ton des Grafen Glenallan klang zu entschieden, um eine Einwendung zu gestatten. Der Graf rief nun seinen Diener. „Sieh zu, daß dieser alte Mann wohlbehalten aus dem Schlosse kommt — laß Niemand ihm Fragen vorlegen — du aber, Freund, geh', und vergiß den Weg, der zu meinem Hause führt."

„Das dürfte schwer für mich sein," sagte Edie, auf das Gold blickend, welches er noch in der Hand hielt, „das dürfte gar schwer für mich sein, da mir Ew. Herrlichkeit ein so gutes Andenken gaben."

Lord Glenellan staunte, als könne er kaum des alten Mannes Kühnheit begreifen, der Worte mit ihm zu wechseln wagte, und er gab ihm ein zweites Zeichen fortzugehen mit der Hand, welchem der Bettler sogleich gehorchte.

Vierzehntes Kapitel.

Er war bei allen ihren Spielen, war
Wie der Monarch bei ihrer kleinen Schaar;
Den Bogen macht er, Ball, Racket' und Stab,
Sein Werk war Alles dies.

Crabbe's Dorf.

Francis Macraw begleitete, den Befehlen seines Herrn gemäß, den Bettler, damit dieser unangefochten das Schloß verlassen, und weder Gespräch noch sonstigen Verkehr mit Jemand von des Grafen Dienern haben möchte. Aber weislich erwägend, daß sich diese Beschränkung nicht auf ihn selber erstrecke, dem ja das Geleite des Bettlers anvertraut war, wandte er alles Mögliche an, um von Edie den Gegenstand seiner vertraulichen und geheimen Unterredung mit dem Grafen herauszulocken. Aber Edie war schon zu Zeiten an Kreuzfragen gewöhnt worden und entging daher leicht denen seines ehemaligen Kameraden. „Die Geheimnisse großer Leute," sagte Ochiltree zu sich selbst, „sind gerade den wilden Bestien gleich, die in Käfige eingeschlossen sind. Hält man sie streng und fest verschlossen, so ist das recht gut — läßt man sie aber heraus, so werden sie einen anfallen und zerreißen. Ich erinnere mich,

wie übel Dugald Gunn dabei weg kam, als er seiner Zunge freien Lauf ließ wegen des Majors Frau und des Kapitain Bandilier."

Francie richtete daher mit seinen Angriffen auf des Bettlers Treue nichts aus, und ward, wie ein unkundiger Schachspieler, bei jedem ungeschickten Zuge immer mehr von den Zügen seines Gegners in die Enge getrieben.

„Du behauptest also, du hättest meinem Herrn weiter nichts mitzutheilen gehabt, als deine eignen Angelegenheiten?"

„Ja, und dann noch so mancherlei Kleinigkeiten, die ich ihm aus der Fremde mitbrachte," sagte Edie, „ich weiß, daß ihr Papisten viel auf die Reliquien haltet, die aus der Ferne geholt werden, aus Kirchen und dergleichen Orten."

„Allerdings, und der Graf muß wirklich zum Narren geworden sein," sagte der Bediente, „da er so außer sich gerathen konnte, wegen der Dinge, die du ihm zu bringen im Stande warst, Edie."

„Ich darf wohl sagen, in der Hauptsache hast du recht, Kamerad," erwiederte der Bettler; „aber er mag wohl manche Noth in der Jugend zu bestehen gehabt haben, Francie, und das macht die Leute manchmal ein Bischen verwirrt."

„Freilich, Edie, darin hast du wohl Recht; und da es doch wahrscheinlich ist, daß du nie wieder hieher zurückkommst, oder wenn du auch kommst, daß du mich nicht mehr findest, so kann ich dir wohl sagen, daß sein Herz in der Jugend so verwundet und verletzt worden ist, daß man sich wundern muß, es nicht schon lange gebrochen zu sehn."

„So, wäre das wirklich der Fall?" sagte Ochiltree, „wahrscheinlich war ein Weib die Ursache davon?"

„Ja, du hast es errathen," sagte Francie; „es war eine Verwandte von ihm, Miß Eveline Neville, wie man sie nannte; es war viel Gerede darum im Lande, aber man unterdrückte es,

weil es die Großen betraf. Mehr als zwanzig Jahr sind seitdem vergangen, ja, ich denke, es werden dreiundzwanzig sein."

„Damals war ich in Amerika," sagte der Bettler, „und konnte von den Klatschereien des Landes nichts erfahren."

„Es war wenig Klatscherei dabei, Freund," erwiederte Macraw; „er liebte die junge Dame und wollte sie heirathen; aber seine Mutter kam dahinter und nun hatte der Teufel sein Spiel. Endlich stürzte sich das arme Mädchen selber bei Craigburnfoot in's Meer, und das war das Ende vom Liede."

„Das Ende des armen Mädchens," sagte der Bettler, „aber vermuthlich kein Ende mit dem Grafen?"

„Nein bei ihm nicht, bis sein Leben endet," antwortete der Mann aus Aberdeen.

„Aber warum verbot die alte Gräfin die Heirath?" fuhr der beharrliche Frager fort.

„Warum! — Sie hat vielleicht selber nicht gewußt warum, denn sie verlangte Gehorsam für ihren Willen, mocht' er recht oder unrecht sein. Es war aber bekannt, daß sich die junge Dame einer der Ketzersekten des Landes zuneigte; überdies war sie ihm näher verwandt, als unsre kirchlichen Vorschriften gestatten. So ward die junge Dame zu der verzweifelten That getrieben und seitdem hat der Graf den Kopf nie wieder gerade tragen können."

„So, so!" erwiederte Ochiltree; „'s ist doch närrisch, daß ich früher nie etwas von der Geschichte gehört habe."

„'s ist auch närrisch, daß du jetzt davon hörst, denn keiner der Bedienten hätt' es wagen sollen, davon zu reden, als die alte Gräfin noch lebte. Ja, Edie, das war ein tüchtiges Weib; wer mit ihr auskommen wollte, durfte nicht auf den Kopf gefallen sein! — Aber sie liegt nun im Grabe und wir können schon ein Bischen freier sprechen, wenn wir mit einem alten Freunde zusammenkommen. — Doch leb' nun wohl, Edie, ich muß zurück zur

Abendandacht. — Kommst du nach sechs Monaten einmal nach Inverurie, dann vergiß nicht nach Francie Macraw zu fragen."

Was der Eine so freundlich erbat, das versprach der Andre eben so fest, und nachdem die Freunde mit allen Zeichen gegenseitiger Achtung Abschied von einander genommen hatten, ging der Diener des Grafen Glenallan nach dem Schlosse seines Herrn zurück, während sich Ochiltree auf seine gewöhnliche Wanderschaft begab.

Es war ein schöner Sommerabend, und die Welt, das heißt der kleine Bezirk, der dem, welcher ihn durchwanderte, Alles in Allem war, lag vor Edie Ochiltree da, um sich ein Nachtquartier zu wählen. Als er das minder gastfreundliche Gebiet von Glenallan verlassen hatte, standen ihm so viel Orte, wo er für den Abend eine Zuflucht finden konnte, offen, daß er in der Wahl schwierig und sogar eigensinnig wurde. Ailie Sim's Schenke lag, an der Straße vor ihm, etwa eine halbe Stunde weit; dort konnten aber, weil es Sonnabend war, viel junge Leute beisammen sein, und dieser Umstand war ein Hinderniß für jedes gemüthliche Gespräch. Allmählig traten andere Hausväter und Hausmütter, wie man in Schottland die Pächter und ihre Frauen nennt, vor seine Einbildungskraft. Aber der Eine war taub und konnt' ihn nicht hören; ein Anderer war zahnlos und konnte sich nicht verständlich machen; ein Dritter war mürrischer Natur und ein Vierter hatt' einen bösen Hofhund. Zu Monkbarns und Knockwinnock war er einer guten Aufnahme gewiß; aber diese Orte lagen zu fern, um sie heute noch bequem erreichen zu können.

„Ich weiß nicht wie es zugeht," sagte der alte Mann, „aber ich bin eigensinniger in der Wahl meines Quartiers, als ich es je zuvor in meinem Leben gewesen bin. Ich glaube, weil ich dort all' die Herrlichkeit gesehn und dabei gefunden habe, daß man ohne sie glücklicher sein kann, bin ich stolzer auf mein eignes Loos ge-

worden. Aber gut ist das nicht für mich, denn Hochmuth kommt vor dem Fall. Freilich wird die schlechteste Scheune, worin je ein Mensch lag, ein angenehmerer Aufenthalt sein, als Schloß Glenallan, mit all' den Bildern und dem schwarzen Sammt und dem Silbergeräth, was dazu gehört. Drum will ich mich nur gleich entschließen und zu Ailie Sim wandern."

Als der alte Mann den Hügel hinunterstieg nach dem kleinen Dorfe, welches er sich zum Ziele gewählt hatte, waren die Einwohner von der sinkenden Sonne bereits von ihrem Tagewerk abgerufen worden, und die jungen Leute benutzten den schönen Abend, um sich durch Kegelspiel auf einem Gemeindeplatze zu unterhalten, während die Weiber und ältern Personen zuschauten. Das Schreien, Lachen, die Ausrufungen der Gewinnenden und Verlierenden schollen durcheinander bis hinauf zu dem Pfade, auf welchem Ochiltree herabstieg, und riefen ihm die Tage in's Gedächtniß zurück, wo er an Spielen der Kraft und Gewandtheit selbst oft Theil genommen und auch wohl Sieger dabei geworden war. Solche Erinnerungen haben gewöhnlich einen Seufzer zur Folge, selbst wo der Abend des Lebens noch durch glänzendere Aussichten geschmückt wird, als es bei unserm armen Bettler der Fall war. — Zu einer solchen Stunde, dachte er im Stillen, würde ich mich eben so wenig um einen alten wandernden Mann, der den Kinblytheberg herabstieg, bekümmert haben, als sich jetzt einer von jenen jungen rüstigen Leuten um den alten Edie Ochiltree bekümmern wird.

Indeß hatte er doch alsbald die Freude, zu finden, daß man sein Erscheinen weit wichtiger fand, als seine Bescheidenheit geahnt hatte. Es war zwischen den Parteien der Spieler Streit über einen Wurf entstanden, und da der Zolleinnehmer die eine Partei, der Schulmeister aber die andre begünstigte, so konnte man wohl sagen, die Sache sei von höhern Mächten übernommen worden.

Der Müller und Schmied hielten ebenfalls zu verschiedenen Seiten, und bedachte man das lebendige Temperament dieser beiden Streiter, so war Grund vorhanden zu zweifeln, daß sich die Sache friedlich endigen werde. Aber der Erste, der den Bettler gewahr wurde, rief sogleich: „Ach, hier kommt der alte Edie, der kennt die Regeln aller Spiele besser, als irgend Einer, der je eine Kugel warf, — laßt den Streit ruhen, ihr Bursche, der alte Edie soll entscheiden."

Edie ward begrüßt und mit allgemeinem Beifallruf zum Schiedsrichter ernannt. Mit all der Bescheidenheit eines Bischoffs, dem der Krummstab übergeben wird, oder eines neuen Sprechers, der die Rednerbühne betritt, lehnte der alte Mann die hohe Verantwortlichkeit ab, der er sich unterziehen sollte, und zum Lohne für seine Selbstverläugnung und Bescheidenheit hatte er die Freude, von Jung und Alt die wiederholte Versicherung zu hören, daß er gewiß die passendste Person sei, um das Schiedsrichteramt zu versehn. So ermuthigt, schritt er nun ernstlich zur Vollziehung seiner Amtspflicht, und nachdem er beiden Parteien alle beleidigenden Ausdrücke streng untersagt hatte, hörte er den Schmied und Zolleinnehmer auf der einen, den Müller und Schulmeister auf der andern Seite und ließ sie das Amt eines ältern und jüngern Sachwalters versehen. Im Innern war indeß Edie über die Sache bereits in's Reine, ehe noch die Verhandlung begann, wie es auch mit manchem Richter der Fall ist, der trotzdem alle Formen durchgehen und in vollem Maaße die Beredsamkeit der Advokaten ertragen muß. Nachdem nun auf beiden Seiten Alles gesagt, ja, vieles mehr als einmal wiederholt war, verkündigte unser Alter nach gehöriger und reiflicher Berathung, daß der streitige Wurf keine Geltung gehabt habe, und daher keiner Partei angerechnet werden könne. Diese weise, versöhnende Entscheidung stellte die Eintracht unter den Spielenden wieder her; sie begannen ein neues Spiel

einzurichten und zwar mit all' der lärmenden Lustigkeit, die bei solchen Gelegenheiten auf dem Lande stattfindet; die Lebhaftern hatten bereits ihre Jacken ausgezogen und überließen sie nebst den bunten Schnupftüchern der Obhut der Weiber, Schwestern und Geliebten. Aber ihre Freude ward auf sonderbare Weise unterbrochen.

Außerhalb des Kreises der Spielenden erhoben sich Töne einer Art, die von jener der Freude sehr verschieden war — es wurden jene unterdrückten Seufzer und Ausrufungen vernehmlich, womit die Zuhörer die erste Nachricht von einem Unglücke zu empfangen pflegen. Ein Flüstern war unter den Weibern hörbar: „Ach, so jung und so plötzlich weggenommen!" — Dann verbreitete es sich auch unter die Männer und brachte die Laute fröhlichen Scherzes zum Schweigen. Alle merkten sogleich, daß sich ein Unfall in der Gegend zugetragen haben müsse, und jeder forschte bei seinem Nachbar, was es sei, während der Gefragte doch eben so wenig wußte, als der Frager. Endlich drang das Gerücht, in bestimmterer Gestalt, auch zu Edie Ochiltree's Ohr, welcher sich in der Mitte der Gesellschaft befand. Das Boot Mucklebackit's, des Fischers, dessen wir so oft gedachten, war auf der See umgeschlagen, und wie man versicherte, waren dabei vier Männer umgekommen, wobei auch Mucklebackit und sein Sohn. Das Gerücht hatte jedoch hier, wie in andern Fällen, die Wahrheit überschritten. Das Boot war allerdings umgeschlagen, aber Stephan, oder, wie man ihn nannte, Steenie Mucklebackit, war der einzige Mann, welcher dabei ertrank. Obwohl sein Wohnort und seine Lebensweise den jungen Mann immer von der Gesellschaft der Landleute fern hielt, so ließen sie doch in ihrer ländlichen Lust eine Pause eintreten, um dem plötzlichen Unfalle jenen Zoll zu bringen, der selten bei einem ungewöhnlichen Unglücke ausbleibt. Vorzüglich für Ochiltree war die Nachricht ein Donnerschlag, da er noch vor so kurzer Zeit des jungen Mannes Beistand zu einem losen Streiche in Anspruch genommen hatte;

und obwohl man dem deutschen Adepten weder Schaden noch Nachtheil zufügen wollte, so war das Werk doch nicht geeignet, die letzten Lebensstunden eines Menschen zu beschäftigen.

Mißgeschick kommt selten allein. Während Ochiltree, gedankenvoll auf seinem Stabe lehnend, sein Bedauern mit dem der Dorfbewohner vereinte, die des jungen Mannes plötzlichen Tod beklagten, und während er sich im Innern zugleich darüber Vorwürfe machte, daß er ihn zu jener Handlung verleitet hatte, ward der alte Mann von einem Gerichtsdiener beim Kragen genommen, welcher seinen Amtsstab in der Rechten emporhielt und ausrief: „Im Namen des Königs!“

Der Zolleinnehmer und der Schulmeister vereinigten ihre Beredsamkeit, um dem Gerichtsdiener und seinem Gehilfen zu beweisen, daß er kein Recht habe, einen Bettler des Königs als Landstreicher aufzugreifen; die stumme Beredsamkeit des Müllers und Schmieds, die sich in ihren geballten Fäusten aussprach, war bereit, ebenfalls für ihren Schiedsrichter hochländische Bürgschaft zu leisten. „Sein blauer Kittel berechtigt ihn, zu wandern.“

„Aber sein blauer Kittel,“ antwortete der Gerichtsdiener, „berechtigt ihn nicht zu Ueberfall, Raub und Mord: und mein Verhaftsbefehl gegen ihn nennt diese Verbrechen.“

„Mord?“ sagte Edie, „Mord? wen hab ich ermordet?“

„Mr. German Dousterzwiebel, den Agenten der Bergwerke zu Glen-Witherstins.“

„Dümsterschnüffel ermordet? — ach, der ist ja frisch und gesund, Freund.“

„Wenn er's noch ist, hat er dir's nicht zu danken; er mußte sehr um sein Leben kämpfen, wenn Alles wahr ist, was er sagt, und du kannst nun Alles vor Gericht verantworten.“

Die Vertheidiger des Bettlers bebten zurück, als sie hörten, welch' schwere Verbrechen ihm zur Last gelegt wurden, aber

mehr als eine Hand steckte dem Edie Fleisch, Brod und Geld zu, damit er im Gefängniß, wohin ihn die Gerichtsdiener jetzt führen wollten, leben könnte."

„Dank' euch — Gott segn' euch Alle, Kinder — Ich bin schon aus mancher schlimmen Sache gut heraus gekommen, wo ich es weniger verdient hätte. Ich werde entkommen, wie ein Vogel dem Jäger. Spielt nur weiter und kümmert euch um nichts — ich bin trauriger um den armen Burschen, der gestorben ist, als um Alles, was sie mir anthun können."

Der Gefangene ließ sich daher ohne Widerstand abführen, während er die Gaben, die ihm von allen Seiten gereicht wurden, mechanisch annahm und in seine Taschen steckte, so daß er, ehe er aus dem Dorfe kam, so beladen war, wie ein Proviantschiff. Die Mühe, eine solche Bürde zu tragen, ward indeß durch den Gerichtsdiener beseitigt, welcher einen Karren und ein Pferd besorgte, um den alten Mann an eine Behörde zur Untersuchung abzuliefern.

Steenie's Unglück und Edie's Verhaftung machte dem ländlichen Spiel ein Ende, denn die Bewohner des Dorfes begannen über die Wandelbarkeit menschlicher Schicksale nachzudenken, wodurch einer ihrer Gefährten so schnell dem Grabe geweiht war, während der Meister ihrer Spiele in Gefahr kam, gehängt zu werden. Dousterswivel's Charakter war allgemein bekannt, d. h. in seinem Falle, er war überall verabscheut, und daher hegte man starken Argwohn, daß die Anklage nur von der Bosheit erfunden sein möge. Alle aber stimmten darin überein, daß, wenn Ochiltree bei dieser Gelegenheit das Härteste erdulden werde, was jedenfalls Schade sei, daß er den Dousterswivel nicht lieber gleich todtgeschlagen und so sein Schicksal besser verdient habe. —

Ende des zweiten Theils.

Erstes Kapitel.

Wer ist er? — Einer, der, weil Land ihm fehlt,
Zu Wasser fechten soll. Er forderte
Zum Kampf den Wallfisch jüngst und nannte den
Nach seinen Titeln, Leviathan, Behemoth.
Auch mit dem Schwertfisch stritt er — Wahrlich, Sir,
Das Wasserthier hat's trefflich — die Behauptung
Reizt unsern Helden immer.

Altes Schauspiel.

„Also wird der arme junge Mensch, Steenie Mucklebackit, diesen Morgen begraben," sagte unser alter Freund, der Alterthümler, als er seinen seidnen Schlafrock mit einem altmodischen schwarzen Kleide vertauschte, statt des schnupftabakfarbenen Rockes, den er gewöhnlich trug, „und vermuthlich erwartet man, daß ich dem Begräbniß beiwohne?"

„Ja freilich," antwortete der treue Caxon, der dienstfertig die weißen Fädchen und Fasern von seines Gebieters Rock bürstete; „du lieber Gott! der Körper war so sehr an den Klippen zerschlagen worden, daß sie mit der Beerdigung eilen müssen. Die See spaßt nicht, wie ich immer zu meiner Tochter sage, dem armen Mädchen, wenn ich ihr ein Bißchen Muth einsprechen will — die See, sag' ich, Jenny, ist ein so unsicheres Brod —"

„Als das Brod eines alten Perückenmachers, der durch verschnittenes Haar und die Pudertaxe seine Arbeit verloren hat. Caxon, Ihre Trostgründe sind übel gewählt, und passen auch

nicht einmal für den gegenwärtigen Fall. Quid mihi cum femina? Was hab' ich mit Ihrem Weibsbild zu thun, da ich schon mehr als genug an den meinigen habe? — Ich frage noch einmal, erwarten jene armen Leute, daß ich dem Begräbniß ihres Sohnes beiwohne?"

„Ohne Zweifel erwartet man Sie," antwortete Caxon; „ich glaube ganz sicher, daß man Sie erwartet. Sie wissen ja, daß in diesem Lande jeder Edelmann so höflich ist, den Leichenbegängnissen auf seinem Grund und Boden beizuwohnen. Sie brauchen blos bis an's Ende der Straße mitzugehen; daß Sie über die Gränze mitgehen, wird nicht erwartet. 's ist nur der Form wegen — anderthalb Schritt über die Thürschwelle, wie man sagt, eine Kelsobegleitung."

„Eine Kelsobegleitung!" wiederholte der fragluſtige Antiquar; „und warum eine Kelsobegleitung und nichts weiter?"

„Werther Sir," antwortete Caxon, „wie sollt' ich das wissen? 's ist nur so eine Redensart."

„Caxon," antwortete Oldbuck, „Sie sind nur ein Perückenmacher. Hätt' ich Ochiltree die Frage vorgelegt, der hätte gewiß gleich eine alte Sage bei der Hand gehabt."

„Mein Geschäft," erwiederte Caxon mit mehr Feuer, als er gewöhnlich blicken ließ, „betrifft nur die Außenseite Ihres Kopfes, wie Sie zu sagen pflegen."

„Wahr, Caxon, wahr; und für einen Dachdecker ist es kein Vorwurf, daß er kein Tapezierer ist."

Darauf nahm er seine Brieftasche zur Hand und schrieb: „Kelsobegleitung — soll heißen: anderthalb Schritt über die Thürschwelle; Autorität: Caxon. Quaere: woher kommt's? Memorandum: an Dr. Graysteel der Sache wegen zu schreiben."

Nachdem er dies geschrieben, fuhr er fort — „Und wirklich, was diese Sitte betrifft, daß der Edelmann die Leichen seiner

Bauern begleitet, so kann ich sie nur billigen, Caxon. Sie rührt aus alter Zeit her und ist tief in den Begriffen wechselseitiger Hilfleistung und Abhängigkeit zwischen dem Herrn und dem Bebauer des Bodens begründet. Und ich muß sagen, darin hat das Lehensystem (so wie auch in seiner Artigkeit gegen das Weibsvolk, worin es nur zu weit ging), darin hat das Feudalwesen die Härte der klassischen Zeiten gemildert und gemäßigt. Nie hört man, Caxon, daß ein Spartaner die Leiche eines Heloten begleitet habe. Dagegen möcht' ich darauf schwören, daß John von Girnell — Sie hörten doch von ihm, Caxon?"

„Ja wohl, Sir," antwortete Caxon; „Niemand kann lang' in Ihrer Gesellschaft gewesen sein, ohne von diesem Gentleman gehört zu haben."

„Nun," fuhr der Alterthümler fort, „ich wollte drauf wetten, daß hier auf dem Gebiete der Mönche kein Kolbenkerl, kein Leibeigner, kein Bauer oder ascriptus glebae gestorben sei, den John von Girnell nicht hübsch anständig hätte beerdigen lassen."

„Ja; aber wenn Sie erlauben, man sagt, er habe mehr mit Kindtaufen, als mit Begräbnissen zu thun gehabt. Ha, ha, ha!" — Caxon lachte laut, als er diese Bemerkung machte.

„Gut, Caxon! sehr gut! ei, Sie sind diesen Morgen recht witzig "

„Und überdies," fügte Caxon, durch seines Patrons Beifall ermuthigt, noch pfiffig hinzu, „überdies sagt man, die katholischen Priester jener Zeit hätten etwas dafür bekommen, wenn sie mit zur Leiche gingen."

„Richtig, Caxon, richtig wie mein Handschuh! beiläufig gesagt, ich glaube, diese Redensart rührt von der Gewohnheit her, einen Handschuh zum Zeichen unverletzlicher Treue zu verpfänden. Richtig, sag' ich, wie mein Handschuh, Caxon. Aber wir von der protestantischen Religion haben das größere Verdienst,

daß wir dieselbe Pflicht für Nichts erfüllen, welche mit Geld bezahlt ward, als noch die Kaiserin des Aberglaubens regierte, Caxon, welche Spenser in seiner allegorischen Redeweise,

— die Tochter jenes blinden Weibes,
Abessa, Tochter der Corecca —

nannte. Aber was schwatz' ich von solchen Dingen mit Ihnen? — Mein armer Lovel hat mich verwöhnt und laut sprechen gelehrt, wo ich doch nur so gut, wie mit mir selber rede. Wo ist mein Neffe, Hektor M'Intyre?"

„Er ist im Gesellschaftszimmer, Sir, bei den Damen."

„Gut," sagte der Alterthümler, „ich werde mich dorthin begeben."

„Ach, Monkbarns," sagte seine Schwester, als er in das Zimmer trat, „du mußt nicht böse werden."

„Mein theurer Oheim!" begann Miß M'Intyre.

„Was soll das Alles bedeuten?" sagte Oldbuck, unruhig eine üble Neuigkeit erwartend und schon durch den bittenden Ton der Damen darauf gefaßt gemacht, wie eine Festung den Angriff fürchtet, sobald der erste Trompetenstoß ertönt, welcher zur Uebergabe auffordert. „Was bedeutet das? Worauf wollt ihr mich denn gefaßt machen?"

„Auf nichts Besonderes, hoff' ich, Sir," sagte Hektor, der, den Arm in der Binde, am Frühstücktische saß; „indeß, was es auch sein mag, so bin ich verantwortlich dafür, wie für all' die Unruhe, die ich außerdem veranlaßt habe und wofür ich wenig mehr, als meinen Dank bieten kann."

„Nein, nein! du bist herzlich willkommen hier — nur laß es dir eine Warnung sein," sagte der Antiquar, „daß du deinem Zorne nicht nachgibst, welcher stets eine kurze Raserei ist — Ira furor brevis — aber welches neue Unglück ist vorgefallen?"

„Mein Hund, Sir, warf zum Unglück" —

„Um des Himmels willen, nur nicht den Thränenkrug von Clochnaben“ — fiel der Alterthümler ein.

„Wirklich, Oheim,“ sagte die junge Dame, — „ich fürchte fast — es war das, was auf dem Seitentische stand — das arme Thier wollte nur ein Stückchen frische Butter fressen.“

„Und das ist ihm völlig gelungen, wie es scheint, denn ich finde, daß die hier auf dem Tische gesalzen ist. Aber das ist das wenigste — mein Thränenkrug, die Hauptstütze meiner Theorie, auf welche ich mich bezog, um darzuthun, daß, trotz der unwissenden Hartnäckigkeit des Mac-Cribb, die Römer durch diese Gebirge gedrungen wären und Spuren ihrer Kunst und ihrer Waffen zurückgelassen hätten! das ist nun hin — vernichtet — auf Bruchstücke reducirt, die man ebenso gut für Scherben eines zerbrochenen — Blumentopfes ansehn kann!

— — Hektor, ich liebe dich,
Doch nie mehr sollst du meine Schaaren führen.“

„Nun, wirklich, Sir, ich fürchte, ich würde eine schlechte Figur in einem Regimente spielen, welches Sie errichtet hätten.“

„Zum wenigsten wünscht' ich, Hektor, du beurlaubtest deinen Feldtroß, und marschirtest expeditus oder relictis impedimentis. Du kannst nicht begreifen, was mich das Thier schon geärgert hat. Es macht gewaltsame Einbrüche, glaub' ich, denn ich hörte, daß es in die Küche gedrungen sei, nachdem alle Thüren schon verschlossen waren, und dort ein Stück Schöpsenbraten aufgefressen habe.“ — (Wahrscheinlich erinnern sich unsre Leser, daß Jenny Rintherout aus Vorsicht die Thür offen ließ, als sie nach der Fischerhütte ging, und daher werden sie auch wohl die arme Juno von der schweren Schuld freisprechen, welche die Rechtsgelehrten ein claustrum fregit nennen, und die sich als Einbruch von dem einfachen Diebstahl bedeutend unterscheidet.)

„Ich bedaure wirklich,“ sagte Hektor, „daß Juno so viel

Unordnung angerichtet hat; aber Jack Muirhead, der sie dressirte, war nie im Stande, sie unter Commando zu bringen. Sie hat mehr Mühe verursacht, als irgend ein Hund, der mir vorgekommen ist, aber" —

„Dann, Hektor, wünscht' ich doch, daß sich der Hund über meine Gränzen bemühte."

„Wir werden uns Beide morgen, oder noch heut', entfernen; nur möcht' ich nicht gern von meiner Mutter Bruder in Unfreundlichkeit scheiden, eines elenden Töpfchens wegen."

„O Bruder, Bruder!" rief Miß M'Intyre, höchlich erschrocken über jenen beleidigenden Ausdruck.

„Nun, wie sollt' ich es denn sonst nennen?" fuhr Hektor fort, „es war gerade so ein Ding, wie man es in Aegypten braucht, um Wein, Scherbet, oder Wasser zu kühlen — ich habe einige davon mitgebracht — und ich hätte ihrer zwanzig haben können."

„Wie!" rief Oldbuck, „ebenso geformt wie das, welches der Hund umwarf?"

„Ja, ganz dasselbe irdene Geschirr, wie jenes, welches auf dem Seitentische stand. Sie stehn in meiner Wohnung zu Fairport; wir nahmen sie mit, um unterwegs den Wein zu kühlen; dazu paßten sie herrlich. Wüßte ich, daß sie Ihnen den Verlust einigermaßen ersetzen, oder daß sie Ihnen überhaupt Freude machen könnten, so würde ich mich geehrt fühlen, wenn Sie sie annehmen wollten."

„Wirklich, lieber Junge, ihr Besitz würde mich höchlich freuen. Schon lange ist es mein Lieblingsstudium gewesen, den Zusammenhang der Völker nach ihren Gebräuchen und nach der Aehnlichkeit ihrer Geräthschaften zu erforschen. Jede Sache, die dergleichen erläutern kann, ist mir sehr schätzbar."

„Nun gut, es wird mich freuen, wenn Sie dieselben an-

nehmen wollen, nebst einigen Kleinigkeiten ähnlicher Art. Und nun hab' ich doch wohl Ihre Verzeihung?"

„O, lieber Junge, du bist nur unbedacht und thöricht."

„Aber Juno — sie ist auch blos unbedacht, das versichere ich — der Dresssirer sagte mir, sie habe keinen Fehler und keine Tücke."

„Gut, auch Juno soll Verzeihung haben, vorausgesetzt, daß du ihr nachahmst in Vermeidung aller Fehler und sie hinfort aus Monkbarns Gesellschaftszimmer verbannt wird."

„Oheim," sagte der Krieger, „ich würde wirklich in großer Verlegenheit gewesen sein, Ihnen etwas zur Abbüßung meiner Sünden, oder der Sünden meines Gefährten, anzubieten, was ich Ihrer Annahme für würdig gehalten hätte. Nun aber, da Alles vergeben ist, werden Sie Ihrem verwaisten Neffen, für den Sie stets ein Vater waren, erlauben, Ihnen eine Kleinigkeit anzubieten, die wirklich merkwürdig ist, wie man mir sagte, und die mich allein meine Wunde, welche dazwischen kam, so lange zurückbehalten ließ. Ich bekam das Ding von einem französischen Gelehrten, dem ich nach dem Treffen bei Alexandrien einen Dienst erwies."

Der Capitain legte ein kleines Ringfutteral in die Hände des Alterthümlers, welcher es öffnete und einen antiken, massiven goldnen Ring, mit einer schön ausgeführten Camee, einen Cleopatrakopf darstellend, darin fand. Der Alterthümler war im höchsten Grade entzückt, schüttelte dem Neffen herzlich die Hand, dankte ihm tausend Mal und zeigte den Ring seiner Schwester und Nichte, — die letztere hatte Takt genug, ihm gehörige Bewunderung zu zollen; Miß Griselda aber (obwohl sie ihren Neffen eben so sehr liebte,) war nicht gewandt genug, um dem Winke zu folgen.

„'s ist ein hübsches Ding," sagte sie, „Monkbarns, und ich

kann wohl sagen, auch werthvoll; aber ich verstehe nichts davon — du weißt, ich habe in solchen Sachen kein Urtheil."

„Da höre ich ganz Fairport in einer Stimme!" rief Oldbuck; „der Geist der Kleinstädterei hat uns angesteckt; ich glaube den Rauch seit zwei Tagen gerochen zu haben; ihn hat der Wind, wie eine remora, in Nordosten sitzen lassen — aber seine Vorurtheile gehen noch weiter, als seine Dünste. Glaube mir, lieber Hektor, wenn ich durch die Hochstraße in Fairport ginge und dies unschätzbare Kleinod jedem, dem ich begegnete, vor die Augen hielt: kein menschliches Wesen, vom Bürgermeister bis zum Nachtwächter, keines würde stehn bleiben, um mich nach der Geschichte des Ringes zu befragen. Trüg' ich aber ein Stück Leinwand unter dem Arm, so würde ich nicht bis zum Roßmarkt kommen, ohne mit Fragen über das Gewebe und den Preis überhäuft zu sein. O, man könnte auf ihre Unwissenheit die Worte Gray's anwenden:

Magst du Kett' und Einschlag weben
Rein von Witz und von Verstand:
Ohne Geld, ach! wird es geben
Ein verachtetes Gewand."

Den deutlichsten Beweis, wie angenehm diese versöhnende Gabe war, lieferte Juno; während der Alterthümler begeistert deklamirte, hatte sie, die ihn stets fürchtete (denn durch ihren merkwürdigen Instinkt entdecken Hunde sogleich, wer sie gern oder nicht gern hat), verschiedene Mal in das Zimmer geguckt; und da sie in seiner Miene nichts Abschreckendes bemerkte, wagte sie endlich, ihre ganze Person einzudrängen. Als auch dies ungestraft hinging, fraß sie in der That Mr. Oldbuck's Brodschnitte auf, während er, bald den einen, bald den andern seiner Zuhörer anblickend, gerade selbstgefällig recitirte:

Magst du Kett' und Einschlag weben —

Ihr erinnert euch doch dieser Stelle aus den Schicksalsschwestern,

die, beiläufig gesagt, nicht so schön ist, wie im Original — Aber, sieh da! mein Brod ist verschwunden! — Ich sehe schon, auf welchem Wege. Ach, du Urbild der Weiber, kein Wunder, daß sie an deinem Geschlechtsnamen Anstoß nehmen!" — (Bei diesen Worten drohte er mit der Faust der diebischen Juno, welche alsbald aus dem Zimmer eilte.) — „Indeß, da Jupiter, nach Homer's Versicherung, die Juno im Himmel nicht beherrschen konnte, und da Jack Muirhead, nach Hektor M'Intyre's Versicherung, eben so unglücklich auf Erden war, so denk' ich, man muß sie wohl ihren eignen Weg gehen lassen." An diesem milden Tadel erkannten Bruder und Schwester, daß Juno's Vergehen völlig verziehen sei, und daher setzten sie sich vergnügt zum Frühstück.

Als das Frühstück vorüber war, schlug der Antiquar seinem Neffen vor, mit ihm zur Leiche zu gehen. Der Krieger schützte den Mangel eines Traueranzugs vor.

„O, das hat nichts zu bedeuten, nur deine Gegenwart wird verlangt. Gewiß, du wirst etwas sehen, was dich unterhält — doch nein, das ist eine unpassende Redensart — aber etwas, was dich interessiren wird, hinsichtlich der Aehnlichkeit, die ich dir zwischen unsern Volkssitten bei solchen Gelegenheiten und denen der Alten bemerklich machen werde."

„Lieber Himmel!" dachte M'Intyre; „gewiß werde ich Fehler begehen und all den Kredit wieder verlieren, den ich erst ganz zufällig gewonnen habe."

Als sie fortgingen und der Krieger noch durch die warnenden und bittenden Blicke seiner Schwester zum Besten ermahnt ward, faßte er den Entschluß, durch offenbare Unaufmerksamkeit oder Ungeduld keinen Anstoß zu geben. Aber unsre besten Entschlüsse sind schwach, wenn sie unsern herrschenden Neigungen zuwiderlaufen. Unser Alterthümler hatte,

um nichts unerklärt zu lassen, mit den Begräbnißgebräuchen der alten Skandinavier begonnen, als ihn sein Neffe in einem Vortrage über das Alter der Grabhügel unterbrach, um zu bemerken, daß eine große Seemöve, die sie umkreiste, schon zweimal schußrecht gekommen sei. Dieser Mißgriff ward anerkannt und vergeben, und Oldbuck fuhr in seiner Erläuterung fort.

„Dies sind Umstände, womit du dich ganz vertraut machen mußt, mein lieber Hektor; denn bei den seltsamen Ereignissen des gegenwärtigen Krieges, wo jeder Winkel Europa's aufgestört wird, kann man nicht wissen, wo man deinen Dienst in Anspruch nehmen wird. Würdest du z. B. nach Norwegen, nach Dänemark, oder nach irgend einem Theile des alten Skaniens oder Skandinaviens, wie wir es nennen, gerufen, so könnte nichts bequemer für dich sein, als wenn du immer an den Fingern die Alterthümer und die Geschichte dieses alten Landes, dieser officina gentium, dieser Mutter des neuern Europa, dieser Amme jener Helden hersagen könntest,

Die ernst begannen, stark ertrugen
Und lächelten im Tod! —

Wie erhebend wär's z. B., dich nach einem beschwerlichen Marsche in der Nähe eines Runendenkmals zu finden und zu entdecken, daß du dein Zelt neben dem Grabe eines Helden aufgeschlagen habest!"

„Ich glaube beinah, Sir, unser Tisch würde besser bestellt sein, wenn wir in der Nähe eines guten Hühnerhofs lagerten."

„Ach, das heißt nun so reden! — Kein Wunder, daß die Tage von Cressy und Agincourt vorüber sind, da die Achtung für alte Tapferkeit in der Brust des britischen Kriegers erstarb."

„Keineswegs, — ganz und gar nicht. Ich darf wohl sagen, daß Eduard und Heinrich und die übrigen Helden, zuerst an ihr Mittagsbrod dachten, eh' sie an die Untersuchung eines alten Grabsteins dachten. Aber gewiß, wir sind keines-

wegs unempfindlich für das Andenken an den Ruhm unsrer Väter; oft am Abend hab' ich den alten Rory M'Alpin uns die Lieder Ossian's singen lassen von den Schlachten Fingal's und Lamon Mor's und von Magnus und dem Geiste Muirartach's."

„Und glaubtest du wirklich," fragte der aufgeregte Alterthümler, „glaubtest du wirklich fest, daß Macpherson's Zeug in der That alt sei, du einfältiger Bursche?"

„Ob ich es glaubte? — wie konnte ich anders, da ich die Lieder seit meiner Kindheit habe singen hören?" —

„Aber doch nicht dasselbe, wie Macpherson's englischer Ossian ist — du bist nicht albern genug, das zu behaupten, hoff' ich?" so sagte der Alterthümler mit zürnender Miene.

Aber Hektor hielt den Sturm wacker aus. Gleich manchem tapfern Celten bildete er sich ein, die Ehre seiner Heimath und seiner Muttersprache hänge mit der Aechtheit jener Volkslieder zusammen, und er würde auf Tod und Leben gekämpft und lieber Land und Leben verpfändet haben, eh' er eine Zeile von ihnen aufgegeben hätte. Daher behauptete er kühn, Rory M'Alpin könne das ganze Buch vom Anfang bis an's Ende auswendig; und nur in Folge einer Zwischenfrage setzte er zu jener allgemeinen Behauptung noch hinzu: „er könne wenigstens dann, wenn er Whisky genug bekomme, so lange singen, als ihm Einer zuhören möchte."

„Ja, ja," sagte der Antiquar; „und das wird vermuthlich nicht sehr lange sein."

„Nun, wir hatten unsern Dienst zu versehen und konnten also nicht die ganze Nacht einem Pfeifer zuhören."

„Aber besinnst du dich denn," sagte Oldbuck, indem er die Zähne fest zusammen biß und sprach, ohne sie zu öffnen, was seine Gewohnheit war, wenn er widersprechen wollte, „besinnst du dich denn noch auf einige solche Verse, die dir so

schön und anziehend vorkamen — du bist ja, ohne Zweifel, ein Hauptkenner in solchen Dingen?"

„Darauf mach' ich nicht viel Anspruch, Oheim; aber es ist doch unrecht, mit mir zu zürnen, weil ich die Alterthümer meiner eignen Heimath mehr bewundere, als die der Herolde, Harfagers und Hacos, die Sie so sehr lieben."

„Ei, jene, Freund, jene mächtigen und unbesiegten Gothen, waren unsre Vorfahren! Die unbehosten Celten, die sie unterwarfen und denen sie nur als einem gefährlichen Volke in den Felsenklüften zu leben erlaubten, diese waren nur ihre Mancipia, ihre Servi!"

Nunmehr ward Hektor's Stirn roth vor Zorn. „Oheim," sagte er, „ich weiß nicht was Mancipia und Servi bedeutet, aber ich begreife dennoch, daß solche Namen für die alten Hochländer nicht passen. Kein Mensch, außer meiner Mutter Bruder, dürfte in meiner Gegenwart eine solche Sprache führen; und überhaupt bitte ich Sie, zu bedenken, daß ich dies für kein gastfreundliches, anständiges, freundschaftliches oder edles Benehmen gegen Ihren Gast und Verwandten ansehen kann. Meine Ahnen, Mr. Oldbuck —"

„Waren große und tapfere Häuptlinge, Hektor, das mag wahr sein; und wirklich glaubte ich nicht, dich so ungeheuer zu beleidigen, wenn ich einen Gegenstand des fernen Alterthums berührte, wobei ich selbst immer kalt, überlegt und ohne Leidenschaft bin. Du bist so hitzig und hastig, als wärest du Hektor und Achilles, und Agamemnon Alles auf einmal."

„Ich bedauere, daß meine Sprache so hitzig war, Oheim, vorzüglich gegen Sie, der Sie so gütig und großmüthig gewesen sind — Aber meine Ahnen" —

„Nichts mehr davon, Lieber; ich wollte sie nicht beleidigen, keinen Einzigen."

„Das freut mich, Oheim; denn das Haus von M'Intyre —"

„Friede sei mit Allen, mit Jedem von ihnen," sagte der Alterthümler. „Aber um auf unsern Gegenstand zurückzukommen: — Besinnst du dich, sag' ich, auf eines der Lieder, die dir so viel Freude gewährten?"

„Es ist doch hart," dachte M'Intyre, „daß er über Alles, was alt ist, so gern spricht, nur nicht über das, was meine Familie betrifft." — Darauf strengte er sein Gedächtniß an und sagte endlich: „Ja, Oheim — ich werde mich einiger Verse erinnern können; aber Sie verstehen wohl die Gälische Sprache nicht?"

„Und bitte mich auch damit zu verschonen. Aber kannst du mir nicht einen Begriff von dem Inhalte in unsrer Mutterspräche geben?"

„Ich werde einen schlechten Uebersetzer vorstellen," sagte M'Intyre, während er das Original durchging, worin hinreichend viele aghes, aughs und oughs und ähnliche Kehllaute vorkamen; dann hustete er und räusperte sich, als wär' ihm die Uebersetzung in der Kehle stecken geblieben. Er schickte die Erklärung voraus, daß das Gedicht ein Zwiegespräch zwischen dem Dichter Ossian oder Ossin und Patrick, dem Schutzheiligen Irlands, sei, und daß es schwer, wo nicht unmöglich, sein werde, die vortreffliche Leichtigkeit der ersten Zeilen wiederzugeben. Der Sinn, sagte er, sei etwa so:

„Patrick, du Psalmsänger,
Da du auf meine Geschichten nicht hören willst,
Obwohl du sie nie zuvor hörtest,
So schmerzt es mich, dir zu sagen,
Daß du wenig besser als ein Esel bist —"

„Gut, gut!" rief der Antiquar; „aber fahre fort. Das ist doch am Ende die bewundernswürdigste Thorheit; — ich

kann wohl sagen, der Dichter hatte sehr Recht. Was sagt der Heilige?"

„Er antwortete seinem Charakter gemäß," sagte M'Intyre; „aber Sie sollten M'Alpin das Original singen hören. Die Reden Ossians kommen in einem starken tiefen Basse — jene Patrick's aber im Tenor."

„Wie M'Alpin's große und kleine Sackpfeifen, vermuthlich," sagte Oldbuck. „Nun? Bitte, fahre fort."

„Meinetwegen. Patrick erwiedert Ossian:

„Auf mein Wort, du Sohn des Fingal,
Während ich Psalmen singe
Stört deiner alten Weibermärchen Lärm
Meine frommen Andachtübungen."

„Trefflich! — ei, es wird immer besser. Ich hoffe, St. Patrick sang besser, als Blattergowl's Küster, sonst würde die Wahl zwischen dem Dichter und dem Psalmisten schwer sein. Was ich aber bewundere, ist die Artigkeit der beiden großen Männer gegen einander. Schade, daß kein Wort davon in Macpherson's Uebersetzung steht."

„Wenn Sie das gewiß wissen," sagte M'Intyre ernsthaft, „so muß er sich unverantwortliche Freiheiten mit dem Original genommen haben."

„Bald wird man darüber im Klaren sein; — aber bitte, fahre fort."

„Darauf," sagte M'Intyre, „antwortet Ossian so:

„Darfst du vergleichen deine Psalmen,
Du Sohn einer —"

„Sohn wessen?" rief Oldbuck.

„Es soll heißen, glaub' ich," erwiederte der junge Krieger, mit einigem Widerstreben, „Sohn eines weiblichen Hundes; —

„Vergleichst du deine Psalmen
Den Sagen der naktarmigen Fenier?"

„Weißt du auch gewiß, ob du das letzte Epitheton richtig übersetzest, Hektor?"

„Ganz gewiß, Oheim," antwortete Hektor etwas heftig.

„Ich hätte doch glauben sollen, die Nacktheit werde bei einem ganz andern Theile des Körpers angeführt worden sein."

Hektor verschmähte es, diese Bemerkung einer Antwort zu würdigen, und fuhr in seiner Recitation fort:

„Wenig würd' ich mir draus machen,
Wenn ich dein kahles Haupt vom Rumpfe schlüge — —"

„Aber was ist das dort?" rief Hektor, sich selbst unterbrechend.

„Ein Stück von den Herden des Proteus," sagte der Antiquar. „Eine Phoca oder Seehund, der schlafend am Strande liegt."

Dabei vergaß M'Intyre, mit allem Eifer eines jungen Jägers, den Ossian und Patrick, seinen Oheim und seine Wunde mit einemmal gänzlich, und rief: „den will ich haben! den will ich haben!" Damit entriß er der Hand des erstaunten Alterthümlers den Spazierstock und warf den alten Mann fast über den Haufen. Er beeilte sich, um zwischen das Meer und das Thier zu kommen, denn das letztere zog sich bereits, von dem Lärm aufgeschreckt, nach seinem Elemente zurück.

Sancho, als ihm sein Herr von den Gegnern Pentapolin's mit dem nackten Arme erzählte und schnell abbrach, um persönlich den Angriff auf die Schafherde zu unternehmen, Sancho konnte darüber nicht bestürzter sein, als es Oldbuck über die plötzliche Flucht seines Neffen war.

„Sitzt der Teufel in ihm," dies war sein erster Ausruf, „daß er hingeht, das Thier zu stören, welches gar nicht an ihn dachte!" — dann erhob er seine Stimme: „Hektor — Neffe — Narr — laß die phoca gehn — laß die phoca gehn

sie beißen, sag' ich dir, wie Furien! — Er kümmert sich um mich so wenig als um einen Meilenzeiger — da — da sind sie beisammen — Wahrhaftig, die phoca ist im Vortheil gegen ihn! Es freut mich, das zu sehen," sagte er in der Bitterkeit seines Herzens, obwohl in der That für seines Neffen Sicherheit besorgt; „von ganzem Herzen und von ganzer Seele freut mich das."

Wirklich bot auch der Seehund, als er sich den Rückzug von dem leichtfüßigen Krieger abgeschnitten sah, diesem die Spitze und nachdem er ihm einen derben Schlag, ohne jedoch zu verwunden, beigebracht hatte, zog er die Stirn zusammen, wie es diese Thiere thun, wenn sie zornig sind, und indem er von seinen Vordertatzen und seiner bedeutenden Kraft Gebrauch machte, wand er die Waffe dem Gegner aus der Hand, warf ihn auf den Sand nieder und entfernte sich nach der See, ohne ihn weiter zu verletzen. Capitain M'Intyre, durch den Erfolg seines Unternehmens ziemlich aus der Fassung gebracht, stand eben zur rechten Zeit auf, um die ironischen Glückwünsche seines Oheims zu einem Zweikampfe zu empfangen, der würdig sei, von Ossian selber besungen zu werden. „Denn," sagte der Alterthümler, „dein großmüthiger Gegner entfloh, wenn auch nicht auf Adlerschwingen, vor dem darniedergeworfenen Feinde. Der Henker! er rannte davon mit aller Freude eines Siegers und hat auch meinen Stock mitgenommen als spolia opima!"

M'Intyre konnte darauf nichts weiter antworten, als daß ein Hochländer keinen Hirsch, keinen Seehund oder Lachs ruhig vorüberlassen könne, sobald die Möglichkeit vorhanden sei, sich an ihnen zu versuchen; er habe jetzt nur vergessen, daß sein Arm verwundet sei. Ebenso benutzte er seinen Fall als Entschuldigung, daß er nach Monkbarns zurückkehren müsse, und auf diese Weise

entging er den fernern Neckereien seines Oheims, so wie dessen Klagen um den verlorenen Stock.

„Ich schnitt ihn," sagte er, „in den klassischen Wäldern von Hawthornden ab, als ich noch nicht glaubte, stets ein Junggesell zu bleiben. Ich würd' ihn nicht für einen Ocean voll Seehunde hingegeben haben — O, Hektor, Hektor! — Dein Namensvetter war zum Untergange Troja's geboren, du aber zur Plage von Monkbarns!"

Zweites Kapitel.

Freund, sprich nicht davon! — Weinen junge Leute,
Ist's Frühlingsregen nur; — den alten Augen
Entstürzt der Kummer gleich des Nordens Hagel,
Die tiefen Furchen unsrer Wang' erstarrend,
Kalt, wie das Hoffen, hart, wie das Gefühl des Alters; —
Sie weinen seufzerlos; doch unsre Thränen
Umdüstern Alles, Alles um uns her.

Altes Schauspiel.

Der Antiquar, der nun allein war, beschleunigte seinen Schritt, welcher durch jene verschiedenen Unterhaltungen und den Kampf, der ihnen ein Ende machte, aufgehalten worden war, und bald kam er bei dem halben Dutzend Hütten an dem Muschelfelsen an. Sie hatten jetzt, außer ihrem gewöhnlichen schmutzigen und unbehaglichen Ansehn, auch noch die melancholischen Attribute der Trauer. Die Boote waren alle auf den Strand gezogen, und obwohl der Tag schön und die Jahreszeit günstig war, so schwieg doch der Gesang der Fischer, wenn sie auf der See sind; die Kinder lärmten nicht, wie gewöhnlich, und das laute Lied der Mutter, wenn sie an der Thür sitzt und Netze ausbessert, ließ sich nicht vernehmen. Einige Nachbarn, zum Theil in ihren alterthümlichen, aber wohlerhaltenen schwarzen Anzügen, zum Theil in ihren gewöhnlichen Kleidern, sämmtlich aber mit dem Ausdrucke schmerzlicher Theilnahme an dem so plötzlichen und unerwarteten Trauerfall, standen vor der Thür von Mucklebackit's Hütte und warteten, bis man den Leichnam „aufnehmen" werde. Als sich der Laird von Monkbarns näherte, machten sie ihm Platz

und zogen ihre Hüte und Mützen, als er vorüberging, mit einer Miene trauriger Höflichkeit, während er ihren Gruß auf gleiche Weise erwiederte.

Im Innern der Hütte fand eine Scene statt, die nur unser Wilkie mit jener Wahrheit und jenem Gefühl hätte malen können, wodurch sich seine bezaubernden Schöpfungen charakterisiren.

Der Leichnam lag in seinem Sarge auf der hölzernen Bettstelle, die den jungen Fischer während seines Lebens getragen hatte. In geringer Entfernung stand der Vater, dessen rauhes, verwittertes Gesicht, von dem ergrauenden Haar beschattet, mancher stürmischen Nacht und manchem nachtähnlichen Tage getrotzt hatte. Offenbar gedachte er seines Verlustes mit jenem heftigen Schmerze, der heftigen und rauhen Gemüthern eigen ist, und fast in Haß gegen die Welt und Alles, was noch darin blieb, nachdem der geliebte Gegenstand hinweggenommen ist, ausartet. Der alte Mann hatte die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, um seinen Sohn zu retten, und nur mit Gewalt hatte man ihn abhalten können, dieselben in einem Augenblick zu erneuern, wo er, ohne den Unglücklichen retten zu können, selbst untergegangen sein würde. Alles dies tobte offenbar in seinem Innern. Sein Blick war seitwärts auf den Sarg gerichtet, wie auf einen Gegenstand, den er nicht gerade anzuschauen vermochte, und von dem er das Auge gleichwohl nicht wegwenden konnte. Seine Antworten auf die nöthigen Fragen, die man ihm von Zeit zu Zeit vorlegte, waren kurz, hart und fast wild. Seine Familie hatte noch kein Wort, weder des Mitgefühls noch des Trostes, an ihn zu richten gewagt. Sein kräftiges Weib, so mannhaft sie auch war und so unumschränkt sie auch im Hause herrschte, wie sie selbst von sich bei jeder Gelegenheit zu rühmen pflegte, war doch durch diesen großen Verlust zum Schwei-

gen und zur Demuth gebracht, und mußte die Ausbrüche ihres mütterlichen Schmerzes vor ihrem Manne verbergen. Da er seit dem unglücklichen Ereigniß alle Nahrung zurückgewiesen hatte, und sie sich ihm nicht selbst zu nähern wagte, so hatte sie diesen Morgen mit zärtlicher List sein jüngstes und liebstes Kind zu ihm gehen und ihm etwas zu essen reichen lassen. Im ersten Augenblick scheuchte er das Kind mit heftigem Zorn zurück und schüchterte es so ein; gleich darauf ergriff er den Knaben und bedeckte ihn mit Küssen. „Du wirst ein braver Bursch, wenn du leben bleibst, Patie! aber du wirst nie, nie werden, was er mir war! — Seit seinem zehnten Jahre hat er das Boot mit mir gelenkt, und von hier bis Buchanneß verstand Niemand das Netz so zu ziehen, wie er. Es heißt, der Mensch soll sich ergeben — ich will's versuchen."

Und seit diesem Augenblick war er schweigend geblieben, bis er wieder nothwendige Fragen beantworten mußte. Dies war der trostlose Zustand des Vaters.

In einem andern Winkel der Hütte, das Gesicht mit der Schürze verhüllt, die sie darüber geworfen hatte, saß die Mutter; der Grad ihres Schmerzes ließ sich genügend an ihrem Händeringen und dem krampfhaften Auf- und Niederwogen ihres Busens, welches die Verhüllung nicht bergen konnte, erkennen. Zwei ihrer Gevatterinnen, die ihr dienstfertig die gewöhnlichen Trostsprüche bei unvermeidlichem Mißgeschick in's Ohr flüsterten, schienen den Schmerz, den sie nicht zu lindern vermochten, betäuben zu wollen.

Der Schmerz der Kinder mischte sich mit Verwunderung über die Zurüstungen, die um sie her vorgingen, und über die ungewöhnliche Vertheilung von Weisbrod und Wein, welchen der ärmste Bauer oder Fischer bei solchen Trauerfällen den Gästen vorsetzt; so verlor sich der Kummer um ihres

Bruders Tod beinahe schon in der Bewunderung des prächtigen Leichenbegängnisses.

Aber die Gestalt der alten Großmutter war die ausgezeichnetste von der ganzen leidtragenden Gruppe. Sie saß auf ihrem gewöhnlichen Stuhle, mit ihrer gewöhnlichen gleichgiltigen Miene und der Theilnahmlosigkeit an Allem, was um sie her vorging; dann und wann schien sie auch mechanisch die Bewegung des Spindeldrehens beginnen zu wollen, oder nach dem Rocken in ihrem Busen zu blicken, obwohl beide bei Seite gelegt waren. Dann warf sie ihren Blick umher, als sei er erstaunt, die gewöhnlichen Werkzeuge ihres Fleißes zu vermissen und schien betroffen über die schwarze Farbe des Kleides, das man ihr angelegt hatte und verlegen durch die Menge der Personen, von denen sie sich umringt sah. Dann richtete sie mit schrecklichem Blicke das Haupt empor und schaute starr nach dem Bett, worauf ihres Enkels Sarg stand, als hätte sie erst jetzt Besinnung genug erlangt, um ihr unaussprechliches Unglück zu fassen. Diese abwechselnden Empfindungen von Verlegenheit, Verwunderung und Gram schienen mehr als einmal auf einander zu folgen, wenn man ihre starren Züge beobachtete. Aber sie sprach kein Wort, hatte auch keine Thräne vergossen; Niemand von der Familie konnte beurtheilen, weder nach Blicken noch Aeußerungen, in wie weit sie die ungewöhnliche Geschäftigkeit ringsum zu begreifen vermöge. So saß sie unter der leidtragenden Gesellschaft wie ein bindendes Glied zwischen den Ueberlebenden und dem Todten, den sie beklagten — wie ein Wesen, bei welchem das Licht des Lebens bereits durch die einbrechenden Schatten des Todes verdunkelt ward.

Als Oldbuck dies Haus der Trauer betrat, ward er mit einem allgemeinen, aber stummen Kopfnicken empfangen, und

gemäß der Sitte Schottlands bei solchen Gelegenheiten wurde Wein, Branntwein und Backwerk unter der Gesellschaft herum gereicht. Als diese Erfrischungen dargeboten wurden, erstaunte und erschrak die ganze Gesellschaft, da Elsbeth plötzlich der Person, die jenen Dienst versah, winkte, stehen zu bleiben; dann stand sie auf, ergriff ein Glas und rief, während das Lächeln des Blödsinns über ihre gefurchten Wangen schwebte, mit hohler und zitternder Stimme: „Euch allen zur Gesundheit, Freunde, und mögen wir noch oft so fröhlich beisammen sein!“

Alle entsetzten sich vor dem ominösen Spruche und stellten das unberührte Glas mit einem heftigen Grauen hin, welches diejenigen nicht wundern wird, die den mannichfachen Aberglauben kennen, der bei solcher Gelegenheit bei dem schottischen Volke noch immer gewöhnlich ist. Als aber die alte Frau ihr Glas kostete, rief sie plötzlich mit einer Art Geschrei: „Was ist das? — das ist Wein — wie sollte Wein in meines Sohnes Haus kommen? — „Ja,“ fuhr sie mit einem unterdrückten Seufzer fort, „ich merke nun die traurige Ursache,“ das Glas fiel ihr aus der Hand, sie stand einen Augenblick da, starr nach dem Bett' sehend, worauf der Sarg ihres Enkels niedergelegt war, und dann sank sie allmählig auf ihren Stuhl zurück, und bedeckte Augen und Stirn mit der welken und bleichen Hand.

In diesem Augenblick trat der Geistliche in die Hütte. Mr. Blattergowl, obwohl ein entsetzlicher Redner, besonders wenn es Vermehrung der Einkünfte, Pfarrländereien, Zehnten und Verhandlungen in der allgemeinen Synode galt, worin er, zum Unglück für seine Zuhörer, einmal als Mittelsperson auftrat, war doch bei alledem ein guter Mann, oder, nach der alten schottischen Redensart, Gott und den Menschen gerecht. Kein Pfarrer besuchte die Kranken und Trauernden

fleißiger, katechisirte die Jugend eifriger, unterrichtete die Unwissenden und ermahnte die Fehlenden besser, als er. So ungeduldig daher auch der Alterthümler oft über seine langen Reden und Vorurtheile wurde, die theils seinem Berufe, theils seinem persönlichen Charakter angehörten, und so sehr er ihn auch in mancher Hinsicht, besonders was Sachen des Genies und Geschmacks betraf, verachtete, auf welche sich Blattergowl gleichwohl sehr gern einließ, weil er hoffte, sich einst noch den Weg zu einem Lehrstuhle der Rhetorik und schönen Wissenschaften zu erkämpfen, — so sehr, sag' ich, auch all' diese Umstände gegen ihn sprachen, so betrachtete besagten Blattergowl unser Freund, der Alterthümler, doch mit großer Achtung und Ehrfurcht, wiewohl er, trotz all' seinem Gefühl für das Schickliche und trotz der Vorstellungen seiner Weibsbilder, es selten über sich vermochte, eine seiner Predigten anzuhören. Aber jedesmal entschuldigte er sich seiner Abwesenheit wegen, wenn Blattergowl nach Monkbarns zum Mittagessen kam, wozu er Sonntags stets eingeladen wurde; es war dies eine Weise, seine Achtung zu beweisen, von welcher Monkbarns wahrscheinlich wußte, daß sie dem Geistlichen ganz angenehm sei, während sie zugleich seinen eigenen Gewohnheiten am besten zusagte.

Wir kehren von der Abschweifung zurück, welche nur dazu dienen konnte, den wackern Geistlichen bei unsern Lesern bekannter zu machen. Kaum hatte Mr. Blattergowl das Gemach betreten und war von den Anwesenden auf jene schweigende und traurige Weise begrüßt worden, als er sich sofort zu dem unglücklichen Vater begab und sich zu bemühen schien, ihm in wenigen Worten Beileid und Trost zu gewähren. Der alte Mann war jedoch für Beides unempfänglich; er nickte nur mürrisch, schüttelte des Geistlichen Hand zum Zeichen, daß er

seine gute Absicht erkenne, konnte oder wollte jedoch keine laute Antwort geben.

Der Pfarrer ging nun zur Mutter, und bewegte sich dabei so langsam, leise und sacht über den Fußboden, als fürchtete er, der Boden möchte, wie unsicheres Eis, unter seinen Füßen brechen, oder der erste Schall eines Trittes könne einen Zauber stören, und so die Hütte mit all ihren Bewohnern in einen unterirdischen Abgrund stürzen. Den Inhalt dessen, was er der armen Frau sagte, konnte man nur nach ihren Antworten beurtheilen; von Schluchzen unterbrochen, welches sie nicht völlig unterdrücken konnte, und noch immer von der Schürze verhüllt, antwortete sie nur schwach, so oft eine Pause in seiner Rede eintrat — „Ja, Sir, ja! — Sie sind so gut! — gewiß — gewiß! es ist unsre Pflicht, uns darein zu ergeben! — Aber, o lieber Herr, mein armer Steenie, der Stolz meines Herzens, der so hübsch und so stattlich, und die Stütze seiner Familie war, und ein Trost für uns Alle, eine Freude für jeden, der ihn ansah! — o, mein Kind, mein Kind, mein Kind! warum mußt du dort liegen, und ach! warum bin ich noch hier!"

Gegen diese Ausbrüche des Schmerzes und der mütterlichen Liebe ließ sich weiter nichts thun. Oldbuck hatte mehrmals seine Schnupftabaksdose zur Hand genommen, um die Thränen zu verbergen, die, trotz seines spöttischen und witzigen Charakters, bei solchen Gelegenheiten doch oft zum Vorschein kamen. Die weiblichen Anwesenden jammerten, die Männer hielten die Mützen vor's Gesicht und sprachen leise mit einander. Unterdessen bot der Pfarrer seinen geistlichen Trost der bejahrten Großmutter. Anfangs hörte sie, oder schien wenigstens zu hören, was er sagte, mit ihrer gewöhnlichen gleichgiltigen Bewußtlosigkeit. Als er aber, um das Thema weiter

zu erörtern, ihrem Ohr so nahe kam, daß der Inhalt seiner Worte ihr deutlich und verständlich ward, obwohl die entfernter Stehenden nichts davon hörten, nahm ihr Gesicht plötzlich jene ernste und ausdrucksvolle Miene an, welche ihre lichten Augenblicke zu bezeichnen pflegte. Sie erhob sich und schüttelte das Haupt auf eine Weise, die mindestens Ungeduld über seinen Zuspruch, wo nicht Verachtung desselben andeutete; und zugleich bewegte sie die Hand ein wenig, aber mit so ausdrucksvoller Geberde, daß alle Anwesenden deutlich bemerken konnten, sie verachte den geistlichen Zuspruch, der ihr geboten wurde. Der Pfarrer trat, als sei er abgewiesen, zurück, und schien, indem er die Hand sanft hob und wieder sinken ließ, damit zugleich Verwunderung, Kummer und Mitleid mit ihrem schrecklichen Seelenzustande anzeigen zu wollen. Die übrigen in der Gesellschaft nahmen denselben Antheil, ein leises Flüstern war unter ihnen vernehmbar und zeigte an, wie sehr sie das verzweifelte und hartnäckige Wesen der Alten mit Furcht und Entsetzen erfülle.

Unterdessen war die Leichenbegleitung durch die Ankunft einiger Personen, die man aus Fairport erwartet hatte, vollzählig geworden. Wieder ward Wein und Branntwein herum gereicht und die dumpfe Begrüßung fand auf's Neue statt. Die Großmutter nahm zum zweiten Male ein Glas zur Hand, trank es leer und rief lachend: — „Ha, ha! zweimal in einem Tage hab' ich Wein getrunken — Wann hab' ich das zuvor je gethan, ihr Leute? Niemals, außer" — der vorübergehende Schimmer schwand hier von ihrem Antlitz, sie setzte das Glas nieder und sank auf den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte, um den Wein zu nehmen.

Als sich das allgemeine Staunen beruhigte, bemerkte Mr. Oldbuck, dessen Herz blutete, weil er Zeuge von dem sein mußte, was er für Verirrungen der geschwächten Seelenkraft, die mit dem

Froste des Alters und des Schmerzes zu kämpfen hatte, hielt, gegen den Pfarrer, daß es Zeit sei, die Ceremonie zu beginnen. Der Vater war unfähig, Anordnungen zu geben, aber der nächste Verwandte der Familie gab dem Zimmermann ein Zeichen, sein Amt zu verrichten; denn dieser pflegt in solchen Fällen immer das Ganze zu leiten. Das Geräusch, welches das Einschlagen der Sargnägel verursachte, kündigte an, daß die Decke der letzten menschlichen Behausung über dem Bewohner befestigt werde. Diese letzte Handlung, welche uns für immer selbst von den sterblichen Resten der Person trennt, die wir zu beklagen versammelt sind, übt ihre Wirkung gewöhnlich auch auf die Gleichgiltigsten, Selbstsüchtigsten und Hartherzigsten. Mit einem Geiste des Widerspruchs, den wir wohl engherzig nennen dürfen, verwerfen die Väter der schottischen Kirche selbst bei dieser so feierlichen Gelegenheit die Form einer Anrede an die Gottheit, um sich nicht den Anschein zu geben, als ahmten sie die Gebräuche der römischen oder englischen Kirche nach. Mit besserer, freisinnigerer Beurtheilung jedoch pflegen die meisten schottischen Geistlichen jetzt diese Gelegenheit zu ergreifen, um ein Gebet oder eine Ermahnung zu sprechen, die allerdings auf die Lebenden Eindruck machen können, da sie in Gegenwart der Ueberreste desjenigen stehn, der noch kürzlich Einer ihres Gleichen war, und der jetzt das ist, was sie zu ihrer Zeit werden müssen. Aber diese schickliche und preiswürdige Gewohnheit war zu der Zeit, von welcher wir reden, noch nicht angenommen, wenigstens übte sie Mr. Blattergowl nicht, und die Ceremonie begann ohne eine Andachtsübung.

Der Sarg, mit einem Tuche bedeckt und auf Querhölzern von den nächsten Verwandten getragen, wartete nur noch auf den Vater, der, wie es gewöhnlich ist, das Kopfende halten sollte. Einige jener bevorrechteten Personen sprachen mit ihm, aber er antwortete nur, indem er, zum Zeichen der Weige-

rung, Hand und Haupt schüttelte. Mehr in guter Absicht, als aus Klugheit, würden diese Freunde, welche die Handlung als eine Pflicht für die Lebenden und als gebührenden Zoll für den Gestorbenen betrachteten, ihn am Ende dazu gezwungen haben, hätte sich nicht Oldbuck zwischen den kummerbelasteten Vater und die gut meinenden Quäler gestellt, und gegen die letztern erklärt, daß er selbst, als Guts- und Gerichtsherr des Verstorbenen, „dessen Haupt zu Grabe tragen wolle." — Trotz der traurigen Gelegenheit, hoben sich doch die Herzen der Verwandten, da ihnen eine so besondere Auszeichnung von Seiten des Lairds zu Theil wurde. Die alte Alison Breck, die nebst andern Fischerweibern gegenwärtig war, schwur fast laut: „Der Laird von Monkbarns solle gewiß stets sein Schock Austern erhalten," (man wußte, daß er diese sehr liebte,) „wenn die Jahreszeit sei, und sollte sie dieselben auch selber beim ärgsten Sturme sammeln müssen." Und zufolge des Charakters des gemeinen Volkes in Schottland geschah es, daß Oldbuck durch dieses gefällige Eingehen in ihre Sitten und durch seine Achtung für ihre Personen, mehr Popularität gewann, als durch all' die Summen, die er jährlich im Kirchspiel bei einzelnen Fällen und im Allgemeinen zu wohlthätigen Zwecken verwendete.

Der traurige Zug bewegte sich nun langsam vorwärts; voran gingen zwei Anführer mit ihren Stäben, — elend aussehende alte Männer, schwankend, als ob sie selbst am Rande des Grabes ständen, zu welchem sie einen andern begleiteten, und angethan nach schottischer Sitte mit abgetragenen schwarzen Röcken und Jagdmützen, mit schlechtem Flor umhüllt. Monkbarns würde gegen diesen unnützen Aufwand gewiß etwas eingewendet haben, wenn man ihn gefragt hätte; doch sicherlich würde er dadurch auch mehr Anstoß gegeben haben, als er an Popularität gewann, indem er sich zu dem Dienste

des ersten Leidtragenden herabließ. Dies wußte er sehr wohl, und hielt weislich den Tadel zurück, wo Tadel und Rath nichts nützen konnten. In der That ist das schottische Landvolk noch immer mit einer Wuth für Leichenfeierlichkeiten behaftet, durch welche sich einst die Großen des Landes so sehr auszeichneten, daß, um sie einzuschränken, vom schottischen Parlament ein Aufwandgesetz erlassen werden mußte; und ich habe viele aus den niedrigsten Ständen gekannt, welche sich nicht nur die Bequemlichkeiten, sondern auch fast die Nothdurft des Lebens versagten, um eine hinreichende Summe Geldes zu sparen, womit die überlebenden Freunde sie christlich (wie sie es nannten,) begraben könnten; und ihre treuen Testamentsvollstrecker konnten nicht vermocht werden, das Geld zum Nutzen und Unterhalt der Lebenden zu verwenden, (wenn dies auch noch so nöthig war,) sondern verschwendeten es unnütz zur Beerdigung des Todten.

Der Zug bewegte sich nach dem, etwa eine Viertelstunde entfernten, Begräbnißplatz mit der düstern Feierlichkeit, die bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich ist, — der Körper ward der mütterlichen Erde übergeben, — und nachdem die Todtengräber das Grab gefüllt und mit frischem Rasen belegt hatten, nahm Mr. Oldbuck den Hut ab, begrüßte die Umstehenden, die in trauerndem Schweigen verweilten, und gab mit diesem Lebewohl das Zeichen, daß die Leidtragenden auseinander gehen könnten.

Der Pfarrer bot dem Alterthümler seine Begleitung auf dem Heimweg an, aber Mr. Oldbuck war von dem Benehmen des Fischers und seiner Mutter so sehr ergriffen, daß er, bewegt von Mitleid und in gewissem Grade auch wohl von der Neugier, welche uns selbst das, was peinlich ist, aufzusuchen verleitet, einen einsamen Spaziergang am Strande vorzog, um im Vorbeigehen die Hütte noch einmal zu besuchen.

Drittes Kapitel.

Wie heißt die Schuld, die nie gestandne That,
Die Niemand kennt, die keine Buße sühnt?
— — — — Fest bleibt ein jeder Muskel
An seiner Stelle, fest, doch nicht erstarrt;
Kein schnell Erröthen und kein Lippenbeben. —
Die geheimnißvolle Mutter.

Der Sarg hatte die Stelle verlassen, wo er erst stand. Die Leidtragenden waren der Reihe nach, wie es ihr Rang oder der Grad der Verwandtschaft mit dem Verstorbenen mit sich brachte, aus der Hütte gegangen, während die jüngern männlichen Geschwister der Bahre ihres Bruders nachgeführt wurden, um mit Verwunderung eine Ceremonie zu betrachten, die sie kaum begreifen konnten. Dann erhoben sich zunächst die weiblichen Verwandten und nahmen, in Betracht der Lage der Aeltern, die Mädchen der Familie mit, um dem unglücklichen Paare Zeit und Gelegenheit zu geben, ihre Herzen gegenseitig aufzuschließen und durch Mittheilung ihren Gram zu mildern. Aber ihre freundliche Absicht war ohne Nutzen. Kaum hatte die letzte Person die Hütte verlassen und die Thür leise hinter sich zugemacht, als der Vater, nachdem er sich hastig umgesehn, um sich zu überzeugen, daß kein Fremder mehr zugegen sei, aufsprang, die Hände wild über dem Kopfe zusammenschlug, einen Schrei der Verzweiflung, den er bisher unterdrückt hatte, ausstieß, und, mit all der ohnmächtigen Ungeduld des Schmerzes, zum Bette, wo der Sarg geruht hatte, hastig hinwankte. Er warf sich dar-

auf nieder, verhüllte das Haupt in den Betttüchern, und ließ seinem ganzen Schmerze freien Lauf. Umsonst war es, daß die arme Mutter, erschreckt durch den heftigen Ausbruch des Jammers ihres Mannes, (ein Jammer, der um so fürchterlicher war, da er einen Mann von rauhen Sitten und kräftigem Körper ergriff,) ihr eignes Weinen und Schluchzen unterdrückte. Sie ergriff ihn am Gewande, beschwor ihn, aufzustehen und zu bedenken, daß, obwohl Einer entrissen sei, ihm doch noch ein Weib und Kinder zu Trost und Unterstützung blieben. Diese Erinnerung kam zu früh für seinen Schmerz und blieb völlig unbeachtet. Er blieb dahingestreckt liegen und zeigte durch Schluchzen, so schmerzlich und heftig, daß das Bett und die Wand daneben davon erschüttert wurden, und durch die krampfhaft zusammengezogenen Hände, welche das Bettzeug fest hielten, so wie durch die heftige und zuckende Bewegung der Füße, wie tief und wie schrecklich der Kampf des väterlichen Schmerzes war.

„O, welch' ein Tag ist das! welch' ein Tag ist das!" sagte die arme Mutter, deren weiblicher Kummer sich bereits in Schluchzen und Thränen erschöpft hatte, und nun von Angst über den Zustand ergriffen war, in welchem sich ihr Gatte befand. „O, welch' eine Stunde ist das! und Niemand ist da, einem armen verlassenen Weibe beizustehen — ach, Mutter, kannst du kein Wort mit ihm reden? Wenn du ihn nur bätest, sich zu beruhigen!"

Zu ihrem Staunen und fast zur Steigerung ihrer Furcht, hörte und beantwortete ihres Mannes Mutter die Anrede. Sie erhob sich, ging ohne Beistand quer durch das Gemach, stellte sich ohne sichtbare Schwäche neben das Bett', auf welchem ihr Sohn lag, und rief: „steh' auf, mein Sohn, und gräme dich nicht um ihn, der jetzt über Sünde, Gram und

Versuchung ist — Gram gehört denen, die in diesem Thale des Grams und der Finsterniß zurückbleiben — Ich, die ich Niemand beklage und Niemand beklagen kann, hab' es am meisten nöthig, daß ihr Alle mich beklagt."

Die Stimme seiner Mutter, die er seit Jahren nicht gehört hatte, wenn es dem thätigen Leben, oder wenn es Trost und Rath galt, äußerte ihre Wirkung auf den Sohn. Er setzte sich auf den Rand des Bettes, und Miene, Haltung und Geberde verwandelten ihren Ausdruck der heftigsten Verzweiflung in den eines tiefen Kummers und Grames. Die Großmutter ging nach ihrem Stuhle zurück, die Mutter nahm mechanisch ihre abgegriffene Bibel zur Hand und schien zu lesen, obwohl ihre Augen von Thränen verdunkelt waren.

So waren sie beschäftigt, als man ein lautes Klopfen an der Thür vernahm.

„Ach Gott!" sagte die arme Mutter, „wer kann jetzt zu uns kommen wollen? — Von unserm Unglück können sie ja nichts gehört haben, gewiß nicht."

Das Klopfen ward wiederholt. Sie stand daher auf, öffnete die Thür und fragte mißmuthig: „Wer kommt denn, um eine betrübte Familie zu stören?"

Ein großer, schwarzgekleideter Mann stand vor ihr, in welchem sie sogleich den Grafen von Glenallan erkannte.

„Wohnt nicht," sagte er, „in diesem oder einem der Nachbarhäuser eine alte Frau, Namens Elsbeth, die lange zu Craigburnfoot bei Glenallan gelebt hat?"

Das ist meine Schwiegermutter, Mylord," sagte Margarete; „aber sie kann mit Niemand sprechen — Ach! wir sind in großer Trauer — wir haben einen harten Schlag erlebt!"

„Gott verhüt' es," sagte Graf Glenallan, „daß ich Euren Kummer durch eine geringfügige Angelegenheit stören sollte —

aber meine Tage sind gezählt — Eure Schwiegermutter ist hochbejahrt, und wenn ich sie heut nicht sehe, treffen wir uns vielleicht nie wieder in diesem Leben."

„Und warum," sagte die trostlose Mutter, „warum wollen Sie eine alte Frau sehen, die von Alter, Kummer und Schmerz darniedergebeugt ist? — Weder vornehm noch gering soll heute durch meine Thür eintreten, da mein Kind als Leiche hinausgetragen ward."

Während sie so sprach und der natürlichen Reizbarkeit ihrer Stimmung und ihres Berufes nachgab, die sich einigermaßen mit ihrem Gram zu mischen begann, als der erste heftige Ausbruch desselben vorüber war, hielt sie die Thür etwa um ein Drittel geöffnet und stellte sich in die Oeffnung, als wolle sie dem Fremden den Eintritt unmöglich machen. Aber die Stimme ihres Mannes ward von innen hörbar: „Was gibt's, Maggie? warum willst du Niemand hereinlassen? — laß die Leute herein — Es ist mir kein altes Tauende mehr werth, was von dieser Zeit hier noch aus- oder eingeht."

Das Weib gehorchte dem Befehl ihres Mannes und ließ Graf Glenallan eintreten. Die Niedergeschlagenheit, die seine gebeugte Gestalt und sein abgemagertes Gesicht bekundete, bildete einen starken Gegensatz zu den Wirkungen des Schmerzes, wie sie das rauhe und verwitterte Gesicht des Fischers und die mannhaften Züge seines Weibes zeigten. Er näherte sich der alten Frau, die auf ihrem gewöhnlichen Stuhle saß, und fragte so laut, als er es vermochte: „Bist du Elsbeth von Craigburnfoot bei Glenallan?"

„Wer ist es, der nach dem unseligen Wohnorte dieser bösen Frau fragt?" war die Antwort.

„Der unglückliche Graf von Glenallan."

„Graf — Graf von Glenallan!“

„Er, welcher William Lord Geraldin hieß,“ sagte der Graf; „und den seiner Mutter Tod zum Grafen von Glenallan gemacht hat.“

„Oeffne den Laden,“ sagte die alte Frau mit fester und hastiger Stimme zu ihrer Schwiegertochter, „öffne gleich den Laden, damit ich sehen kann, ob dies der rechte Lord Geraldin ist — der Sohn meiner Gebieterin — er, den ich in meinen Armen hielt, in der Stunde, da er geboren war — er, der Ursache hat, mich zu verfluchen, daß ich ihn nicht tödtete, bevor diese Stunde verflossen war!“

Das Fenster, welches man geschlossen hatte, um durch ein düsteres Zwielicht die Feierlichkeit des Leichenbegängnisses zu erhöhen, ward ihrer Forderung zufolge geöffnet, und ließ ein plötzliches und starkes Licht durch die rauchige und dumpfe Atmosphäre der Hütte fallen. Das Licht strömte nach dem Kamin und beleuchtete die Züge des unglücklichen Edelmanns, wie die der alten Sibylle, auf eine Weise, wie sie Rembrandt gewählt haben würde; die Alte, die jetzt aufrecht stand und ihn bei der Hand hielt, durchforschte ängstlich seine Züge mit ihren lichtblauen Augen und hielt ihren langen, dürren Zeigefinger in geringer Entfernung von seinem Gesichte, während sie ihn langsam bewegte, als wolle sie seine Gesichtszüge nachzeichnen und mit dem vergleichen, was in ihrer Erinnerung wieder erwacht war. Als sie ihre Untersuchung beendigt hatte, sagte sie mit einem tiefen Seufzer: „das ist eine traurige, traurige Veränderung! und wer ist schuld daran? — Aber das ist niedergeschrieben, wo dessen gedacht werden wird! es ist auf Tafeln von Erz geschrieben mit einer Feder von Stahl, dort, wo Alles aufbewahrt wird, was im Fleische gethan ward. — Und was,“ sagte sie nach einer Pause, „was ver-

langt Lord Geraldin von einem alten armen Weibe, wie ich, die schon todt ist, und nur noch sofern zu den Lebenden gehört, als sie nicht in's Grab gelegt ist?"

„Nun," antwortete Lord Geraldin, „im Namen des Himmels, warum verlangtest du so dringend, mich zu sehen? und warum gabst du deiner Bitte noch durch ein Zeichen Nachdruck, welches ich, wie du wohl wußtest, nicht zurückweisen konnte?"

Bei diesen Worten zog er den Ring aus seiner Börse, den ihm Edie Ochiltree im Schlosse Glenallan übergeben hatte. Der Anblick dieses Zeichens brachte eine seltsame und augenblickliche Wirkung auf die alte Frau hervor. Das Zittern der Furcht paarte sich mit dem des Alters, und sie begann alsbald ihre Taschen mit jener bebenden und ängstlichen Aufregung zu durchsuchen, die derjenige zu zeigen pflegt, der so eben erst zu bemerken glaubt, daß er einen wichtigen Gegenstand verloren habe. Dann, als sie sich überzeugt hatte, daß ihre Besorgniß gegründet sei, wandte sie sich gegen den Grafen und fragte: „Und wie seid Ihr denn dazu gekommen? Wie habt Ihr ihn bekommen? ich glaubte ihn so sicher bewahrt zu haben — was wird die Gräfin dazu sagen?"

„Du weißt," sagte der Graf, „zum wenigsten mußt du davon gehört haben, daß meine Mutter todt ist."

„Todt! betrügt Ihr mich auch nicht? hat sie endlich Alles verlassen, Land, Herrschaft und Rang?"

„Alles, Alles," sagte der Graf, „wie Sterbliche alle menschlichen Eitelkeiten verlassen müssen."

„Nun besinn' ich mich," antwortete Elsbeth, „ich habe schon davon gehört; aber seitdem ist in unserm Hause solche Trauer gewesen, und mein Gedächtniß ist so schwach geworden — aber wißt Ihr auch gewiß, daß Eure Mutter, die Frau Gräfin, heimgegangen ist?"

Der Graf versicherte auf's Neue, daß ihre ehemalige Gebieterin nicht mehr lebe.

„Dann," sagte Elsbeth, soll es mir nicht länger auf der Seele lasten! — Als sie noch lebte, wer hätte gewagt, etwas zu sagen, was ihr mißfallen konnte, wenn es laut wurde? — Aber sie ist dahin — und ich will Alles bekennen."

Darauf wandte sie sich an ihren Sohn und an ihre Schwiegertochter, und befahl ihnen gebieterisch, aus dem Hause zu gehen und Lord Geraldin (denn so nannte sie ihn noch immer,) mit ihr allein zu lassen. Aber Maggie Mucklebackit, deren heftigster Schmerz vorüber war, zeigte sich gar nicht geneigt, in ihrem eigenen Hause den Befehlen der Schwiegermutter zu gehorchen, einer Autorität, die Personen ihres Standes besonders zuwider ist, und deren Wiederaufleben um so mehr in Erstaunen setzte, da es schien, als sei sie schon längst aufgegeben und vergessen.

„Das ist doch sonderbar," sagte sie, vor sich hinmurmelnd, denn der Rang des Grafen imponirte doch ein wenig, „das ist doch sonderbar, einer Mutter ihr eignes Haus zu verbieten, während sie noch ihren ältesten Sohn beweint, den man hinausgetragen hat."

Der Fischer sagte, in trotzigem und mürrischem Tone, auf ähnliche Weise: „Das ist kein Tag für deine alten Geschichten, Mutter — Mylord, wenn er Lord ist, kann ein andermal wiederkommen — oder er mag herausfagen, was er sagen will, wenn's ihm beliebt. Hier ist Niemand, der sich die Mühe nehmen wird, dir oder ihm zuzuhören. Aber weder Laird noch Knecht, weder Vornehm noch Gering soll mich bewegen, mein Haus zu verlassen, um Jemand gefällig zu sein an dem Tage, da mein armer" —

Hier stockte seine Stimme und er konnte nicht weiter

sprechen; da er aber, als Glenallan eintrat, aufgestanden und auch stehn geblieben war, so warf er sich nun wieder mürrisch auf einen Stuhl und blieb in der finstern Weise eines Menschen sitzen, der entschlossen ist, sein Wort zu halten.

Die alte Frau jedoch, die in diesem Augenblicke all' die überlegene Seelenstärke wiedererlangt zu haben schien, womit sie einst in hohem Grade begabt gewesen, stand auf, näherte sich ihm und sagte mit feierlicher Stimme: „Mein Sohn, so gewiß du dich scheuen magst, die Schande deiner Mutter mit anzuhören — so gewiß du nicht Zeuge ihrer Schuld sein willst — so gewiß du ihren Segen zu verdienen und ihren Fluch zu vermeiden hoffst: befehle ich dir, bei dem Leibe, der dich trug und dich ernährte, mich frei mit Lord Geraldin sprechen zu lassen, was keines Menschen Ohr, außer das seine, hören soll. Gehorche meinen Worten, damit du, wenn ihr mein Haupt in die Grube legt — und o, daß der Tag schon gekommen wäre! — dich dieser Stunde erinnern kannst, ohne dir vorwerfen zu müssen, daß du dem letzten Gebot, das deine Mutter dir auf Erden gab, ungehorsam gewesen!"

Die Ausdrücke dieses feierlichen Geheißes erweckten in dem Herzen des Fischers den zur Gewohnheit gewordenen Gehorsam wieder, in welchem seine Mutter ihn erzogen hatte, und dem er sich auch stets ohne Weiteres zu fügen pflegte, so lange sie noch all' ihre Kräfte besaß. Auch mischte sich die Erinnerung mit dem vorherschenden Gefühle des Augenblicks; denn während er nach dem Bett' hinblickte, auf dem der Leichnam gelegen hatte, murmelte er leise: „Er war mir nie ungehorsam, mochte Ursache vorhanden sein, oder nicht; warum sollte ich sie betrüben?" Darauf nahm er seine widerstrebende Gattin am Arm, führte sie sanft aus der Hütte und schloß, als sie draußen waren, die Thür hinter sich zu.

Als die unglücklichen Eltern fortgegangen waren, erinnerte Lord Glenallan, um zu verhüten, daß die alte Frau wieder in ihren stumpfsinnigen Zustand verfalle, sie dringend an den Gegenstand, dessen Mittheilung sie ihm versprochen hatte.

„Ihr werdet es bald genug hören," sagte sie; „mein Geist ist nun klar genug und es ist nichts da, denk' ich, was mich vergessen lassen könnte, was ich zu sagen habe. Meine Wohnung zu Craigburnfoot steht mir vor den Augen, als wär' ich noch dort — der grüne Strand, gerade wo der Bach in die See fiel — die beiden kleinen Barken, mit den zusammengerollten Segeln, die in der von Natur gebildeten Bucht lagen — die hohe Klippe, die mit den Gärten des Schlosses Glenallan zusammenhängt und senkrecht über dem Fluß emporstieg — Ach! ja, ich kann wohl vergessen, daß ich einen Gatten hatte und verlor — daß nur noch einer von vier Söhnen lebt — daß Mißgeschick auf Mißgeschick unsern schlechterworbenen Reichthum verschlang — daß sie die Leiche des Erstgebornen meines Sohnes heut' Morgen aus dem Hause trugen — aber nie kann ich die Tage vergessen, die ich in dem schönen Craigburnfoot verlebte!"

„Du warst ein Liebling meiner Mutter," sagte Graf Glenallan, der sie auf den Gegenstand zurückzubringen wünschte, von welchem sie abschweifte.

„Ich war's, ich war's — Ihr braucht mich nicht daran zu erinnern. Sie erhob mich über meinen Stand und bereicherte mich mit mehr Kenntnissen, als meines Gleichen sonst besitzt; aber, gleich der alten Versucherin, lehrte sie mich mit der Kenntniß des Guten auch die Kenntniß des Bösen."

„Um Gottes Willen, Elsbeth," sagte der erstaunte Graf, „fahre fort, wenn du es kannst, die schrecklichen Andeutungen zu erklären, die du gegeben hast! — Ich weiß wohl, daß du

mit einem fürchterlichen Geheimniß vertraut bist, dessen Erzählung selbst dieses Dach aus seinen Fugen sprengen könnte — aber sprich weiter."

„Ich will's," sagte sie, „ich will's — habt nur ein wenig Geduld mit mir;" — und auf's Neue schien sie in Erinnerungen versunken, aber nicht mehr in Folge von Schwäche oder Gedankenlosigkeit. Sie beschäftigte sich jetzt mit dem Gegenstande, der so lange ihr Gemüth belastet hatte, und der ohne Zweifel oftmals ihre ganze Seele einnahm, während sie für die Außenwelt todt zu sein schien. Als eine merkwürdige Thatsache kann ich noch erwähnen, daß ihre innere geistige Kraft und Thätigkeit so sehr auf die des Körpers, die Nerven wirkte, daß, trotz ihrer Schwäche und Taubheit, jedes Wort, welches Graf Glenallan während dieser merkwürdigen Zusammenkunft sprach, mochte dies auch bei seiner Bangigkeit oder seinem Entsetzen noch so leise geschehn, doch ihr Ohr so deutlich und bestimmt berührte, als es in jeder frühern Periode ihres Lebens nur immer der Fall gewesen sein konnte. Auch sie sprach deutlich, bestimmt und langsam, als sei sie besorgt, daß ihre Mittheilungen auch vollkommen verstanden werden möchten. Auch sprach sie zugleich sehr bündig und ließ all' die unnöthigen Worte und Umschweife weg, die ihrem Geschlechte und Stande sonst eigen sind. Kurz, ihre Sprache deutete eine bessere Erziehung an, so wie einen ungewöhnlich festen und entschlossenen Geist, und einen solchen Charakter, von welchem man mit Recht entweder große Tugenden oder große Verbrechen erwarten kann. Der Inhalt ihrer Mittheilungen folgt im nächsten Kapitel.

Viertes Kapitel.

Gewissensqual — sie läßt uns nie —
Sie folgt, gleich einem Bluthund, unsern Schritten
Durch's wilde Labyrinth der Jugendthorheit.
Oft unbemerkt, bis uns das Alter zähmte;
Dann, auf dem Lager, wenn die Zeit uns lahm gemacht
Und uns nicht Hoffnung ließ zu Kampf noch Flucht,
Erreicht uns jenes Bluthunds Bellen, kündend
Uns Alles, was von Weh und Strafe droht.
Altes Schauspiel.

„Ich brauche Euch nicht zu sagen," so redete die alte Frau den Grafen von Glenallan an, „daß ich die Lieblingsdienerin und Vertraute Joscelindens, der Gräfin von Glenallan, war, welcher Gott gnädig sein mag!" (hier bekreuzte sie sich.) „Auch glaub' ich, daß Ihr nicht vergessen haben werdet, daß ich viele Jahre lang ihre Achtung genoß. Ich vergalt dies durch die aufrichtige Zuneigung; aber ich fiel in Ungnade, eines geringfügigen Ungehorsams wegen, wovon Eure Mutter Jemand benachrichtigte, welcher meinte, und nicht ganz mit Unrecht, daß ich ihre Handlungen und die Eurigen belausche."

„Ich bitte dich, Weib," sagte der Graf mit der Bewegung zitternder Stimme, „nenne den Namen jener Person nicht, damit ich ihn nicht höre."

„Ich muß," erwiederte die Büßerin fest und ruhig, „wie kann ich mich Euch sonst verständlich machen?"

Der Graf stützte sich auf einen der hölzernen Sessel in der Hütte, drückte sich den Hut tief in's Gesicht, schlug die Hände in einander und biß die Zähne zusammen, wie Einer, der allen

Muth zusammen rafft, um sich einer schmerzlichen Operation zu unterziehen. Darauf gab er ihr ein Zeichen, fortzufahren.

„Ich sage also," begann sie wieder, „daß ich meine Ungnade hauptsächlich der Miß Eveline Neville verdankte, die damals im Schloß Glenallan als Tochter eines Verwandten und vertrauten Freundes Eures Vaters, welcher gestorben war, erzogen ward. Es war viel Geheimnißvolles in ihrer Geschichte; aber wer wagte, mehr zu erforschen, als was der Gräfin selbst zu sagen gefiel? — Alle in Glenallan liebten Miß Neville — Alle, außer zwei — Eure Mutter und ich — wir beide haßten sie."

„Gott! und aus welchem Grunde, da doch nie ein sanfteres, holderes und liebenswürdigeres Wesen in dieser elenden Welt lebte?"

„Vielleicht deswegen," erwiederte Elsbeth, „weil Eure Mutter Alles haßte, was aus Eures Vaters Familie kam — Alles, außer ihn selbst. Der Grund beruhte auf einem Streite, der bald nach ihrer Vermählung zwischen ihnen vorfiel; die einzelnen Umstände desselben gehören nicht hieher. Doch, ja, ohne Zweifel haßte sie Eveline Neville, als sie bemerkte, daß eine wachsende Zuneigung zwischen Euch und dem unglücklichen jungen Mädchen entstanden war! Ihr müßt Euch erinnern, daß der Gräfin Mißfallen anfangs nicht weiter ging, als daß sie eine kalte Abneigung äußerte — zum wenigsten ließ sich nichts weiter bemerken; aber im Lauf der Zeit artete es in solche offenbare Gewaltthat aus, daß Miß Neville eine Zuflucht auf Schloß Knockwinnock bei Sir Arthur's Gemahlin suchen mußte, die (Gott segne sie!) damals noch lebte."

„Du brichst mein Herz, indem du diese Umstände aufzählst — doch fahre fort, und meine gegenwärtige Qual möge bei der Buße für das unfreiwillige Verbrechen in Rechnung kommen!"

„Sie war seit einigen Monaten abwesend," fuhr Els-

beth fort, „als ich in einer Nacht die Rückkehr meines Mannes vom Fischfang erwartete und im Stillen die bittern Thränen vergoß, die mir mein stolzer Sinn stets auspreßte, so oft ich an meine Ungnade dachte. Da öffnete sich die Thür, und die Gräfin, Eure Mutter, betrat meine Wohnung. Ich glaubte ein Gespenst erblickt zu haben, denn selbst als ich in der höchsten Gunst stand, hatte sie mir nie diese Ehre gethan, und sie sah so bleich und geisterhaft aus, als sei sie aus dem Grabe gestiegen. Sie setzte sich nieder und preßte die Tropfen aus ihrem Haar und Gewande, denn die Nacht war regnerisch und ihr Weg war durch die Pflanzungen gegangen, die mit Thau bedeckt waren. Ich erwähne dies Alles nur, damit Ihr sehen mögt, wie klar diese Nacht noch in mir lebt, — und das muß sie freilich wohl. Ich war überrascht, sie zu sehen, aber ich wagte anfangs nicht zu sprechen, wie wenn ich ein Gespenst gesehn hätte. Nein, ich wagte es nicht, Mylord, ich, die doch schon viel Schreckliches geschaut hatte. Endlich, nach einer Pause, sagte sie: „Elsbeth Cheyne," (denn sie gab mir noch immer meinen Geburtsnamen), „bist du nicht die Tochter des Reginald Cheyne, welcher starb, um seinen Herrn, Lord Glenallan, auf dem Schlachtfelde von Sheriffmuir zu retten?" Und ich antwortete beinahe eben so stolz, wie sie selber: — „So gewiß, als Ihr die Tochter des Grafen von Glenallan seid, den mein Vater damals durch seinen eignen Tod rettete."

Hier machte sie eine Pause.

„Und was folgte? was folgte? Um des Himmels willen, gute Frau — — aber wozu sollte ich dies Wort brauchen? Nun, gut oder schlecht, ich befehle dir, mir weiter zu erzählen."

„Ich würde eines irdischen Befehles wenig achten," antwortete Elsbeth, „wäre nicht eine Stimme da, die im Wachen und im Schlaf zu mir gesprochen hat und die mich treibt, dir

die traurige Geschichte zu erzählen. — Wohlan, Mylord! Die Gräfin sagte zu mir; „Mein Sohn liebt Eveline Neville — sie sind einig — sie sind verlobt; — sollten sie einen Sohn erhalten, so ist mein Recht auf Glenallan erloschen. Von diesem Augenblicke sinke ich von einer Gräfin zu einer elenden Wittwe mit einem Jahrgehalte herab. Ich, die ich meinem Gemahl Land und Vasallen, edles Blut und alten Ruhm brachte, ich müßte aufhören, Gebieterin zu sein, sobald mein Sohn einen männlichen Erben bekäme. Aber ich habe deshalb keine Sorgen; hätte er eine Andre, als aus dem verhaßten Hause Neville, geheirathet, so würd' ich ruhig sein. Aber daß sie — daß sie und ihre Nachkommen das Recht und die Ehren meiner Ahnen genießen sollten, das geht mir durch's Herz, wie ein zweischneidiges Schwert. Und dieses Mädchen — ich verabscheue sie!" — Und ich antwortete, denn mein Herz entbrannte bei ihren Worten, daß mein Haß dem ihrigen gleich sei."

„Elende!" rief der Graf, trotz seines Entschlusses, Stillschweigen zu beobachten. — „Elendes Weib! aus welchem Grunde konntest du ein so sanftes und unschuldiges Wesen hassen!"

„Ich haßte, was meine Gebieterin haßte, wie es stets Brauch war bei den Lehensleuten des Hauses Glenallan; denn, Mylord, obwohl ich unter meinem Stande heirathete, so ging doch keiner Eurer Ahnen je in's Schlachtfeld, dem nicht ein Vorfahr des schwachen, wahnwitzigen, alten, unnützen Geschöpfs, welches jetzt mit Euch redet, den Schild vorgetragen hätte. — Aber das war nicht Alles," fuhr sie fort, deren irdische und übele Leidenschaften wieder erwachten, während sie warm bei der Erzählung wurde; „das war nicht Alles. — Ich haßte Miß Eveline Neville ihrer selbst willen; ich begleitete sie aus England, und während der ganzen Reise verspottete sie meine nordische Sprache und Sitte, wie es ihre

südländischen Damen und Gefährtinnen in der Erziehungsanstalt gethan hatten.“ (Es mag seltsam scheinen; aber sie sprach von dem Spotte, den ein unbedachtes Schulmädchen ohne Absicht geäußert hatte, mit einem Ingrimm, der nach so langer Zeit selbst eine tödtliche Beleidigung in einem gutgearteten Herzen weder begründet noch gerechtfertigt haben würde.) — „Ja, sie höhnte und neckte mich — aber die den Tartan höhnen, mögen den Dolch fürchten!“

Sie hielt eine Weile inne, und fuhr dann fort: „Aber ich läugne nicht, daß ich sie mehr haßte, als sie es verdiente. Meine Gebieterin, die Gräfin, fuhr fort und sagte: „Elsbeth Cheyne, dieser ungehorsame Knabe wird sich mit dem falschen englischen Blute vermählen. Wären die Zeiten noch, wie ehemals, so könnt' ich sie in's Burgverließ von Glenallan werfen, und ihn im Kerker von Strathbonnel anschmieden. Aber diese Zeiten sind vorüber, und das Ansehn, welches die Edeln des Landes besitzen sollten, ist spitzfindigen Richtern und ihren noch schlechtern Gehilfen geworden. Höre mich, Elsbeth Cheyne! Bist Du Deines Vaters Tochter, wie ich die des meinen, so werd' ich Mittel finden, daß sie einander nicht heirathen sollen. Sie wandelt oft nach der Klippe, die deine Wohnung überragt, um ihres Geliebten Boot zu erspähen, — (Ihr müßt Euch erinnern, Mylord, daß Ihr damals gern auf der See Euer Vergnügen suchtet,) laß ihn sie vierzig Faden tiefer finden, als er erwartet! — Ja! — Ihr mögt staunen und zürnen und die Hände ringen; aber, so gewiß ich dem einzigen Wesen bald gegenüber stehe, das ich je fürchtete: — und ach, daß ich es mehr gefürchtet hätte! — Dies waren die Worte Eurer Mutter. Was hälf' es mir, Euch zu belügen? Aber ich mochte meine Hände nicht mit Blut beflecken. — Darauf sagte sie: „Nach der Religion unserer heiligen Kirche sind Beide

zu nahe verwandt. Aber ich erwarte nichts Anderes, als daß Beide Ketzer werden, wie sie schon ungehorsame Verworfene sind;" mit diesem Grunde unterstützte sie ebenfalls ihren Antrag. Da aber der böse Feind immer in Köpfen geschäftig ist, die gleich dem meinigen über ihren Stand und ihre Bestimmung hinaus gebildet sind, so antwortete ich unglücklicher Weise: „Aber man könnte sie ja dahin bringen, sich selbst für so nah' verwandt zu halten, daß kein christliches Gesetz ihre Ehe gestatten könnte."

Hier rief der Graf von Glenallan mit einem so durchdringenden Schrei, daß das Dach der Hütte davon bersten zu müssen schien: „O! also Eveline Neville war nicht die — die — "

„Die Tochter, wollt Ihr sagen, Eures Vaters?" fuhr Elsbeth fort. Nein, mag es Euch eine Marter oder ein Trost sein — Ihr sollt die Wahrheit wissen: sie war so wenig eine Tochter aus dem Hause Eures Vaters, als ich selber."

„Weib, täusche mich nicht — bringe mich nicht dahin, das Andenken der Mutter zu verfluchen, die ich kaum erst in's Grab gelegt habe, weil sie Theil hatte an dem grausamsten, teuflischsten — "

„Bedenkt, Lord Geraldin, eh' Ihr das Andenken der hingegangenen Mutter verflucht, ob Keiner mehr von dem Blute der Glenallan lebt, dessen Fehler die furchtbare Katastrophe veranlaßte?"

„Meinst du meinen Bruder? — Auch er ist gestorben," sagte der Graf.

„Nein," erwiederte die Sibylle, „Euch selber mein ich, Lord Geraldin. Hättet Ihr nicht den Gehorsam eines Sohnes verletzt, indem Ihr Eveline Neville im Stillen heirathetet, während sie auf Besuch zu Knockwinnock war, so würde Euch unser Plan zwar auf einige Zeit getrennt haben, hätte aber wenigstens Eure Schmerzen nicht durch Gewissensqualen geschärft. Aber Euer

eignes Benehmen vergiftete die Waffe, die wir führten, und sie durchbohrte Euch um so gewaltiger, da Ihr Euch übereilt ihr entgegenstürztet. Wäre Eure Vermählung eine offenkundige und anerkannte Sache gewesen, so würde und könnte unsre List, Euch ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg zu legen, nie gegen Euch angewendet worden sein."

„Großer Gott!" sagte der unglückliche Edelmann; „es ist, wie wenn mir eine Binde von den verdunkelten Augen fiele! — Ja, jetzt verstehe ich wohl die zweideutigen Andeutungen, die mir meine unglückliche Mutter, um mich zu trösten, gab; sie sollten auf indirektem Wege die Beweise der Schreckensthat schwächen, deren ich mich, von ihren Kunstgriffen umgarnt, für schuldig hielt."

„Sie konnte nicht deutlicher sprechen," antwortete Elsbeth, „ohne ihren eigenen Betrug zu gestehen, und lieber würde sie sich von wilden Pferden haben zerreißen lassen, als daß sie ihre That bekannt hätte; lebte sie noch, so würde ich ihretwillen dasselbe thun. Alle vom Geschlechte Glenallan, Männer und Frauen, waren stolze Herzen, und so waren auch Alle, die in alten Zeiten das Losungswort Clochnaben riefen — sie standen Schulter an Schulter — kein Mann schied von seinem Häuptling aus Liebe zu Geld oder Gewinn, mit Recht oder Unrecht. — Die Zeiten haben sich nun verändert, wie ich höre."

Der unglückliche Edelmann war zu sehr mit seinen verworrenen und quälenden Betrachtungen beschäftigt, um die Ausdrücke einer wilden und rohen Treue bemerken zu können, worin, selbst am äußersten Rande des Lebens, die unglückliche Urheberin seiner Leiden noch eine starke und sichere Quelle des Trostes zu finden schien.

„Großer Gott!" rief er, „also bin ich frei von der schrecklichsten Schuld, womit sich der Mensch beflecken kann, und deren Bewußtsein, obwohl ich sie unfreiwillig begangen hätte,

meinen Frieden vernichtete, meine Gesundheit zerstörte und mich zu einem frühen Grabe führt. Empfange," rief er inbrünstig, die Augen gen Himmel richtend, „empfange meinen demüthigen Dank! — Wenn ich elend lebte, so muß ich wenigstens nicht mit dieser unnatürlichen Schuld befleckt sterben! — Und du — fahre fort, wenn du mehr zu sagen hast — fahre fort, da du noch Athem hast zu reden, und ich noch im Stande bin, zu hören."

„Ja, antwortete die Alte, „die Stunde, wo Ihr hören könnt und wo ich sprechen kann, entfliehet in der That schnell — der Tod hat Eure Stirn mit seinem Finger gezeichnet, und ich spüre seinen Griff mit jedem Tage kälter an meinem Herzen. Unterbrecht mich nicht mehr mit Ausrufen und Seufzern und Anklagen, sondern hört meine Erzählung zu Ende! Und dann — wenn Ihr in der That solch ein Lord von Glenallan seid, wie sie mir geschildert wurden — dann laßt Eure lustigen Narren Dornen sammeln, und Disteln und Gesträuche, und laßt sie diese emporhäufen, so hoch, als des Hauses Giebel, und verbrennt! verbrennt! verbrennt! die alte Hexe Elsbeth, sammt Allem, was Euch daran erinnern kann, daß je ein solches Geschöpf auf der Erde herumkroch! — —

„Fahre fort," sagte der Graf, „fahre fort — ich will dich nicht wieder unterbrechen."

Er sprach mit halberstickter, aber entschlossener Stimme, mit dem Vorsatz, daß keine Reizbarkeit von seiner Seite ihn dieser Gelegenheit berauben solle, Beweise für die wunderbare Geschichte zu sammeln, die er hier hörte. Aber Elsbeth war durch die fortgesetzte und für sie ungewöhnlich lange Erzählung erschöpft worden; der folgende Theil ihrer Geschichte war unzusammenhängender, und obwohl größtentheils noch deutlich verständlich, hatte sie doch nicht mehr die klare Bün-

digkeit, die der erste Theil ihrer Erzählung in so wunderbarem Grade zeigte. Lord Glenallan hielt es, nachdem sie einige Versuche gemacht hatte, ihren Bericht fortzusetzen, für nothwendig, ihrem Gedächtnisse durch Fragen zu Hilfe zu kommen; er verlangte daher, zu wissen, welche Beweise sie für die Wahrheit einer Erzählung vorbringen könne, die so sehr von dem abweiche, was sie ursprünglich erzählt hatte?

„Die Beweise von Eveline Neville's Geburt," sagte sie, „waren in der Gräfin Besitz, und sie hatte Gründe, dieselben für einige Zeit geheim zu halten. Sie werden sich, sofern sie sie nicht vernichtet hat, im linken Fache des Ebenholzschrankes finden, der im Ankleidezimmer stand. Sie meinte diese Papiere so lange zu unterdrücken, bis Ihr auf Reisen gehen würdet, und dann hoffte sie vor Eurer Rückkehr Miß Neville nach ihrer eignen Heimath senden, oder verheirathen zu können."

„Aber zeigtest du mir nicht Briefe meines Vaters, die mir, wenn mich in dem schrecklichen Augenblicke nicht all' meine Sinne trügten, sein Verhältniß zu — zu der Unglücklichen zu beweisen schienen?"

„Das geschah; und wie konntet Ihr oder sie an der Thatsache zweifeln, da ich sie bezeugte? — Aber wir unterdrückten die wahre Erklärung jener Briefe, nämlich daß Euer Vater es für gut hielt, wenn die junge Dame eine Zeitlang für seine Tochter galt, und zwar aus verschiedenen Familienrücksichten."

„Aber warum beharrtet ihr bei eurem schrecklichen Plane, als ihr unser Bündniß erfuhrt?"

„Nicht eher," erwiederte sie, „kam Lady Glenallan auf den Argwohn, daß die Heirath vollzogen sei, als da sie die falsche Nachricht schon mitgetheilt hatte. — Aber auch selbst dann erklärtet Ihr noch nicht genügend, ob die Ceremonie bereits wirklich stattgefunden habe, oder nicht. — Aber besinnt Euch,

o, Ihr müßt Euch besinnen, was bei der schrecklichen Unterredung vorfiel!"

„Weib, du beschwurst die Wahrheit dessen auf das Evangelium, was du jetzt abläugnest."

„Ich that es, und würde einen noch heiligern Eid geleistet haben, wenn es einen gegeben hätte — Ich würde das Blut meines Leibes und die Schuld meines Innern nicht geschont haben, um dem Hause Glenallan zu dienen."

„Elende! nennst du den schrecklichen Meineid, von noch fürchterlichern Folgen begleitet — nennst du das einen Dienst, den du dem Hause deiner Wohlthäter geleistet hättest?"

„Ich diente ihr, die damals das Oberhaupt von Glenallan war, weil sie verlangte, ich solle ihr dienen. Die Sache gehörte vor Gott und ihr Gewissen — die Handlung habe ich vor Gott zu vertreten. Sie ist schon zur Rechenschaft gegangen und ich werde folgen — Hab' ich Euch Alles gesagt?"

„Nein," antwortete Graf Glenallan; „du hast noch mehr zu sagen. Du hast mir noch von dem Tode des Engels zu berichten, den dein Meineid zur Verzweiflung trieb, weil sie sich von einem so abscheulichen Verbrechen befleckt glaubte — Rede Wahrheit! war das schreckliche — war das schreckliche Ereigniß" — kaum vermochte er die Worte auszusprechen — „war es so, wie es berichtet ward? Oder war es eine fernere, wenn auch nicht so schreckliche Handlung der Grausamkeit, die von Andern angestiftet wurde?"

„Ich versteh' Euch," sagte Elsbeth. „Aber das Gerücht sprach wahr. Unser falsches Zeugniß war freilich die Ursache, aber die That war ihr eignes Werk der Verzweiflung. Bei jener furchtbaren Entdeckung, als Ihr aus dem Zimmer der Gräfin stürztet, Euer Pferd satteltet und das Schloß mit Blitzesschnelle verließt, wußte die Gräfin noch nichts von Eurer geheimen Vermählung; sie hatte noch nichts von der Verbindung erfahren, zu deren Verhin-

derung sie diese furchtbare Geschichte erfunden hatte. Ihr flohet aus dem Hause, als ob das Feuer des Himmels eben darauf niederfallen wollte, und Miß Neville, die halb von Sinnen war, ward in sichere Verwahrung gebracht. Aber die Wache schlief ein und die Gefangne wachte — das Fenster war offen — der Weg lag vor ihr — dort war die Klippe und dort war die See! — O, wann werd' ich das vergessen!"

„Und sie starb," sagte der Graf, „ganz so, wie man berichtete?"

„Nein, Mylord. Ich war nach der Bucht hinausgegangen. Die Fluth war da und diese reichte, wie Ihr Euch erinnern werdet, bis zum Fuße der Klippe. Das war ein vortheilhafter Umstand für das Gewerbe meines Mannes — Ach, wohin verirr' ich mich da? — Ich sah einen weißen Gegenstand von der Höhe der Klippe niederfliegen, wie eine Seemöve durch den Nebel, und dann erkannte ich an einem schweren Fall und am Emporspritzen des Wassers, daß ein Mensch in die Wellen gefallen war. Ich war kühn und stark, und vertraut mit der Fluth. Ich stürzte hinein, ergriff ihr Kleid, zog sie heraus und trug sie auf meinen Schultern fort — ich hätte damals zwei solche tragen können — trug sie fort nach meiner Hütte und legte sie auf mein Bett. Die Nachbarn kamen und halfen. Aber die Reden, die sie in ihrem Wahnsinne hören ließ, sobald sie der Sprache wieder mächtig war, waren von der Art, daß ich die Leute gern fortschickte und im Schlosse Glenallan Nachricht geben mußte. Die Gräfin sandte ihre spanische Dienerin Teresa herab. Wandelte je ein Teufel auf Erden in menschlicher Gestalt, so war dies Weib einer. Sie und ich bewachten die unglückliche Lady, und ließen keine andre Person in ihre Nähe. Gott weiß, welche Rolle Teresa zu spielen hatte, sie sagte mir nichts davon; aber der Himmel führte

selbst den Schluß herbei. Die arme Lady! sie ward vor der Zeit von Wehen befallen, gebar einen Knaben und starb in meinen Armen — in den Armen ihrer Todfeindin! Ja, Ihr mögt weinen! sie war ein holdes, liebenswürdiges Geschöpf. Aber meint Ihr, daß ich jetzt um sie trauern kann, wenn ich damals nicht um sie trauern konnte? — Nein, nein! — Ich ließ Teresa bei dem Leichnam und dem neugeborenen Kinde, während ich hinging, um der Gräfin Befehle einzuholen, was nun zu thun sei. So spät es war, weckte ich sie doch, und sie befahl mir, Euren Bruder zu rufen," —

„Meinen Bruder?"

„Ja, Lord Geraldin, Euren Bruder, den sie, wie Einige sagen, zu ihrem Erben wünschte. Jedenfalls war er bei der Erbfolge des Hauses Glenallan am meisten betheiligt."

„Und ist es möglich, zu glauben, daß mein Bruder, um aus Habsucht mein Erbe an sich zu reißen, zu einer so schlechten und fürchterlichen List seine Hilfe lieh?"

„Eure Mutter glaubte es," sagte die Alte mit einem teuflischen Lachen; „ich machte diesen Plan nicht; aber was sie thaten oder sagten, will ich nicht sagen, weil ich es nicht hörte. Lange rathschlagten sie in dem schwarzen getäfelten Ankleidezimmer; und als Euer Bruder durch das Gemach ging, wo ich wartete, schien es mir, (und nach der Zeit hab' ich oft dasselbe gedacht,) daß das Feuer der Hölle in seinem Gesicht und Blicke brannte. Aber er hatte einen Theil davon seiner Mutter überlassen. Sie trat in das Zimmer wie ein wahnsinniges Weib und ihre ersten Worte waren: „Elsbeth Cheyne, hast du je eine frisch entknospete Blume gepflückt?" Ich antwortete, wie natürlich, daß ich das oft gethan hätte; „dann," sagte sie, „wirst du um so besser wissen, wie die verbrecherische und ketzerische Knospe zu vertilgen ist, die in dieser Nacht zur Schmach

für meines Vaters edles Haus entsprossen ist — Sieh hier," (sie reichte mir eine goldne Nadel,) „nichts, außer Gold, darf Glenallan's Blut vergießen. Dieses Kind ist bereits so gut wie todt, und da du und Teresa allein weiß, daß es lebt, so macht mit ihm, was ihr bei mir verantworten könnt!" Und sie wandte sich mit ihrer Wuth von mir, und ließ mich mit der Nadel in der Hand stehen. Hier ist sie; dies und der Ring der Miß Neville ist Alles, was ich von meinem übel erworbenen Gut behalten habe — denn ich hatte viel Gut erworben. Und sorgsam hab' ich das Geheimniß bewahrt, aber nicht für Gold oder sonstigen Gewinn."

Ihre lange, knochige Hand hielt Lord Glenallan eine goldene Nadel entgegen, von welcher er im Geiste noch das Blut seines Kindes niederträufeln sah.

„Elende! hattest du das Herz?"

„Ich weiß nicht, ob ich es thun konnte oder nicht. Ich kehrte nach meiner Hütte zurück, ohne den Boden zu fühlen, den ich betrat; aber Teresa und das Kind waren fort — alles Lebendige war fort — nichts war geblieben, als der leblose Körper."

„Und hörtest du nie Etwas von meines Kindes Schicksal?"

„Ich konnte nur rathen. Ich habe Euch Eurer Mutter Absicht gesagt, und ich weiß, daß Teresa ein Teufel war. Sie ward nie wieder in England gesehen, und ich habe gehört, sie sei nach ihrer Heimath zurückgegangen. Ein dunkler Vorhang ist vor das Vergangene gefallen, und die Wenigen, die Etwas davon gesehen hatten, konnten nur an Verführung und Selbstmord denken. Ihr selbst —"

„Ich weiß — ich weiß Alles," antwortete der Graf.

„Ihr wißt in der That Alles, was ich sagen kann. Und nun, Erbe von Glenallan, könnt Ihr mir vergeben?"

„Bitte bei Gott um Vergebung, nicht bei Menschen" — sagte der Graf, sich wegwendend.

„Und wie soll ich vom Reinen und Unbefleckten erbitten, was mir von einem Sünder, gleich mir selbst, verweigert wird? Wenn ich gesündigt hatte, hab' ich nicht auch gelitten? Hab' ich einen Tag Frieden, oder eine Stunde Rast gehabt, seit dem Tage, da jene langen feuchten Locken auf meinem Bette in Craigburnfoot lagen? Ist mir nicht mein Haus verbrannt sammt meinem Kind in der Wiege? Sind nicht meine Boote zerschellt, wenn alle andern dem Sturm entkamen? Hat nicht Alles, was mir nah' und lieb war, Leid für meine Sünde erdulden müssen? Hat nicht das Feuer sein Theil davon gehabt, — hat nicht der Sturm, — hat nicht die See ihr Theil gehabt? Und o!" (fügte sie mit einem tiefen Seufzer hinzu, während sie erst gen Himmel schaute und dann den Blick auf den Boden senkte,) „O! daß die Erde doch ihren Theil nehmen möchte, der sich schon so lange sehnte, mit ihr vereint zu werden!"

Graf Glenallan hatte die Thür der Hütte erreicht, aber sein großmüthiger Charakter erlaubte ihm nicht, die unglückliche Frau in diesem verzweifelten Zustande zu verlassen. „Mag Gott dir vergeben, unglückliches Weib," sagte er, „so aufrichtig, als ich es thue! — Wende dich um Gnade an Ihn, der allein Gnade gewähren kann, und mögen deine Gebete erhört werden, als wenn es meine eignen wären! — Ich will einen Geistlichen schicken."

„Nein, nein, keinen Priester! keinen Priester!" rief sie; aber die Thür der Hütte öffnete sich bei ihren Worten und hinderte sie am Weitersprechen.

Fünftes Kapitel.

Noch bleibt in seiner todten Hand die Wehr,
Die seines Vaters Herz durchbohrt — so bleibt
Ein abgehauenes Glied im Grabe (sagt man,)
Noch mit dem Stumpf in seltsamer Verbindung,
Deß Nerven noch, ob sie gelähmt auch, zucken.
Altes Schauspiel.

Der Alterthümler hatte, wie wir am Ende des zweiten Kapitels dem Leser berichteten, die Gesellschaft des würdigen Mr. Blattergowl von sich gewiesen, obgleich dieser erbötig war, ihn mit einer der gewandtesten Reden zu unterhalten, die ihm je beim Zehentgericht vorgekommen sei und die der Anwalt der Kirche in dem merkwürdigen Prozesse des Kirchspiels Gatherem vorgetragen hatte. Unser Alter widerstand aber dieser Lockung und zog einen einsamen Pfad vor, der ihn wieder zur Hütte Mucklebackit's führte. Als er daselbst ankam, sah er einen Mann, der damit beschäftigt war, ein beschädigtes Boot, welches auf dem Strande lag, wieder herzustellen, und als der Alterthümler näher trat, überraschte es ihn, zu finden, daß Mucklebackit selbst der Mann war. „Ich freue mich," sagte er theilnehmend, „ich freue mich, Saunders, daß du dich doch fähig fühlst, diese Arbeit vorzunehmen."

„Und was sollte ich denn anders thun," antwortete der Fischer mürrisch, „wenn ich nicht vier Kinder verhungern sehen will, weil Eines ertrunken ist? Mit den Vornehmen ist es freilich anders,

sie können, mit dem Tuch vor den Augen, zu Hause sitzen, wenn sie einen Freund verloren; aber Unsereiner muß wieder an die Arbeit, sollt' uns das Herz dabei auch schlagen, wie mein Hammer."

Ohne weiter auf Oldbuck zu achten, fuhr er in seiner Arbeit fort; aber der Alterthümler, dem die Aeußerung der menschlichen Natur unter dem Einflusse aufgeregter Leidenschaft nie gleichgiltig war, blieb ihm in stummer Aufmerksamkeit zur Seite stehn, als beobachte er das Fortschreiten der Arbeit. Er betrachtete mehr als einmal des Mannes harte Züge, als dieser, wie aus Gewohnheit, den Schall von Säge und Hammer nach hergebrachter Weise mit Pfeifen und Summen zu begleiten strebte; aber ebenso oft zeigte ein krampfhaftes Zucken, daß ihm, ehe der Ton heraus war, die Ursache einfiel, warum er ihn unterdrücken müsse. Als er endlich einen großen Riß ausgebessert hatte und einen zweiten vornehmen wollte, schien ihm sein Gefühl die zur Arbeit nöthige Aufmerksamkeit völlig zu rauben. Das Stück Holz, welches er aufnageln wollte, war erst zu lang; dann sägte er es wieder zu kurz; und ein drittes wollte eben so wenig zum Zwecke passen. Endlich warf er es zornig weg, und rief, indem er sich das feuchte Auge mit zitternder Hand wischte: „Auf mir, oder auf dem alten schwarzen Boote ruht ein Fluch! Ich hab' es oft auf's Trockene herauf gezogen und so manches Jahr ausgebessert und geflickt, damit es zuletzt meinen armen Steenie ertrinken lassen sollte, — ei, so sei es verdammt!" dabei warf er den Hammer gegen das Boot, als wär' es die willkürliche Ursache seines Mißgeschicks gewesen. Dann besann er sich jedoch und setzte hinzu: „Aber was sollt' ich zornig darauf sein, da es doch weder Seele noch Verstand hat? — Freilich geht es mir selbst kaum besser. Es ist ein altes, morsches, zusammengenageltes Ding, dem Wind und Wellen mitgespielt haben — und ich bin ein alter Kerl, von schlechtem Wetter zu

Wasser und Lande mitgenommen, daß ich fast so bewußtlos wie das Boot bin. — Bis zur Morgenfluth muß es aber ausgebessert sein — das ist durchaus nothwendig."

Mit diesen Worten begann er sein Werkzeug wieder zu sammeln, und versuchte in der Arbeit fortzufahren: aber Oldbuck faßte ihn freundlich beim Arm. „Komm, komm," sagte er, „Saunders, das ist heute keine Arbeit für dich. Ich will Shavings, den Zimmermann, herunterschicken, der soll das Boot ausbessern, und die Arbeit auf meine Rechnung bringen. Und du thust besser, morgen nicht herauszugehen, sondern zu Hause zu bleiben und deine Familie zu trösten; der Gärtner soll Euch etwas Gemüse und Brod von Monkbarns bringen."

„Ich danke Ihnen, Monkbarns," antwortete der arme Fischer; „ich weiß keine Worte zu machen und weiß für mich selber wenig zu sprechen; früher hätt' ich wohl von meiner Mutter eine schönere Sprache lernen können, aber ich sah nicht, daß sie viel Gutes damit erlangte. Indeß, ich dank' Ihnen. Sie waren immer freundlich und nachbarlich, was auch die Leute von Ihnen sagen mögen; und ich hab' auch oft gesagt, wenn sie die armen Leute gegen den Adel aufhetzen wollten: kein Mensch soll dem Monkbarns ein Haar krümmen, so lange Steenie und ich noch einen Finger bewegen können. Steenie sagte auch so. Und, Monkbarns, als Sie sein Haupt ins Grab legten, (tausend Dank für diese Ehre,) da sahen Sie einen ehrlichen Burschen zur Ruhe legen, der Sie lieb hatte, wenn er auch nicht viel Worte darum machte."

Oldbuck, der den Stolz seines affektirten Cynismus weichen sah, würde bei dieser Gelegenheit nicht gern von Jemand an seine Lieblingsgrundsätze der stoischen Philosophie erinnert worden sein. Thränen entfielen seinen Augen, als er den Vater, der bei der Erinnerung an das edle und brave Gemüth seines Sohnes ganz weich wurde, bat, den unnützen Kummer zu ver-

bannen. Er führte ihn am Arme nach seiner eignen Hütte, wo unsern Alterthümler ein andrer Auftritt erwartete. Als er eintrat, war die erste Person, die er erblickte, Lord Glenallan.

Beiderseitige Ueberraschung sprach aus ihren Zügen, als sie einander begrüßten, welches mit stolzer Zurückhaltung von Seiten Oldbuck's, und mit Verlegenheit von des Grafen Seite geschah."

„Mylord Glenallan, glaub' ich?" sagte Mr. Oldbuck.

„Ja — sehr verändert seit der Zeit, wo er Mr. Oldbuck kennen lernte."

„Ich bin nicht Willens," sagte der Alterthümler, „Ew. Herrlichkeit lästig zu fallen — ich kam nur, um diese betrübte Familie zu besuchen."

„Und Sie fanden mich, Sir, der weit größere Ansprüche auf Ihr Mitleid hat."

„Mein Mitleid? Lord Glenallan kann unmöglich meines Mitleids bedürfen. Wenn es Lord Glenallan bedürfte, so würde er schwerlich darum bitten."

„Unsere frühere Bekanntschaft," sagte der Graf —

„Ist von so altem Datum, Mylord — war von so kurzer Dauer und mit so höchst peinlichen Umständen verknüpft, daß ich denke, wir könnten der Erneuerung überhoben sein."

Mit diesen Worten wandte sich der Alterthümler ab und verließ die Hütte; Lord Glenallan aber folgte ihm ins Freie nach und bat ihn, trotz eines eiligen, „Guten Morgen, Mylord," um eine Unterredung von wenigen Minuten und um seinen gefälligen Rath in einer wichtigen Angelegenheit.

„Ew. Herrlichkeit wird viel fähigere Rathgeber finden können, Mylord, denen Ihre Unterredung überdies eine Ehre dünken wird. Ich meinerseits habe mich von Geschäften und von der Welt zurückgezogen und spüre kein sonderliches Verlangen, die vergangenen Ereignisse meines nutzlosen Lebens vom Neuen auf-

zuregen. Vergeben Sie mir, wenn ich sage, daß es mir besonders peinlich ist, auf die Periode zurückzukommen, wo ich wie ein Narr handelte, und Ew. Herrlichkeit wie" — hier hielt er inne.

„Wie ein Schurke, wollen Sie sagen," sagte Lord Glenallan, „denn als solcher mußte ich Ihnen erscheinen."

„Mylord — Mylord, ich habe kein Verlangen, Ihre Beichte zu hören," sagte der Alterthümler.

„Aber, Sir, wenn ich Ihnen zeigen kann, daß man sich mehr an mir versündigte, als ich sündigte — daß ich ein über alle Beschreibung unglücklicher Mann gewesen bin, der in diesem Augenblick auf ein zu frühes Grab als auf einen Ruhehafen blickt, so werden Sie mir das Vertrauen nicht versagen, um welches ich zu bitten wage, indem ich Ihr Erscheinen in diesem kritischen Augenblick als einen Wink des Himmels betrachte."

„Gewiß, Mylord, ich will mich der Fortsetzung dieser außerordentlichen Zusammenkunft nicht ferner widersetzen."

„Dann muß ich Sie an unser zufälliges Zusammentreffen vor zwanzig Jahren im Schlosse Knockwinnock erinnern, und ich brauche Ihnen wohl nicht eine Dame ins Gedächtniß zurückzurufen, die damals zur Familie dort gehörte."

Die unglückliche Miß Eveline Neville? Mylord — ich erinnere mich ihrer sehr wohl."

„Sie nährten eine Neigung für sie" —

„Sehr verschieden von denjenigen, mit welchen ich vor- und nachher ihr Geschlecht betrachtete; ihre Sanftmuth, ihr gelehriges Wesen, ihr Geschmack an den Studien, worin ich sie unterwies, fesselten mich mehr an sie, als es sich mit meinem Alter (obwohl dies damals noch nicht sehr vorgerückt war,) oder mit der Festigkeit meines Charakters vertrug. Aber ich brauche Ew. Herrlichkeit nicht an die mancherlei Arten zu erinnern, wie Sie sich auf Kosten eines unbeholfenen, nur der Wissenschaft lebenden Man-

nes lustig machten, der nicht wußte, wie er ein ihm neues Gefühl ausdrücken sollte; und ich zweifle nicht, daß Ihnen die junge Dame bei dem wohlbegründeten Lachen beistand — es ist dies die Art der Weiber. Ich habe nun von den peinlichen Umständen, die mit meiner Bewerbung und deren Zurückweisung verbunden waren, gesprochen, so daß Ew. Herrlichkeit überzeugt sein kann, wie gut ich Alles im Gedächtniß habe; Sie können also, in Rücksicht auf mich, Ihre Sache ohne alle Bedenklichkeit oder nutzloses Zartgefühl erzählen."

„Ich will es," sagte Lord Glenallan; „zuerst lassen Sie mich sagen, daß Sie dem Andenken des sanftesten, edelsten und zugleich unglücklichsten Weibes Unrecht thun, wenn Sie glauben, sie könne die ehrenwerthe Neigung eines Mannes, wie Sie, verspottet haben. Häufig tadelte sie mich, Mr. Oldbuck, daß ich auf Ihre Kosten meinem Leichtsinn freien Lauf ließ. Darf ich jetzt annehmen, daß Sie die Freiheiten entschuldigen, durch welche Sie damals beleidigt wurden? Mein Gemüthszustand hat mich seitdem nie wieder in die Nothwendigkeit versetzt, Mißgriffe eines leichtfertigen und glücklichen Sinnes entschuldigen zu müssen."

„Mylord, Alles ist völlig verziehen," sagte Mr. Oldbuck. „Sie werden wissen, daß ich, wie alle Andere, damals nicht wußte, ich sei der Nebenbuhler Ew. Herrlichkeit; daß ich vielmehr glaubte, Miß Neville befinde sich in einem Zustande der Abhängigkeit, welchem sie eine entschiedene Unabhängigkeit und die Hand eines braven Mannes vorziehen würde — Aber ich verschwende hiermit Zeit; ich wollte, ich könnte glauben, daß die Absichten, welche Andere hinsichtlich ihrer unterhielten, so aufrichtig und redlich wie die meinigen waren!"

„Mr. Oldbuck, Sie urtheilen hart."

„Nicht ohne Ursache, Mylord. Wenn ich, unter allen obrigkeitlichen Personen dieses Landes, weder die Ehre habe (wie ei-

nige derselben) mit Ihrem mächtigen Hause in Verbindung zu stehen, noch (wie andere) die Gemeinheit, dasselbe zu fürchten: — wenn ich einige Nachforschungen über Miß Neville's Tod anstellte, — (ich thue Ihnen weh, Mylord, aber ich muß offen sein,) — so muß ich gestehen, daß ich allen Grund hatte, zu glauben, daß sie ein sehr unverdientes Geschick ertrug und durch eine vorgespiegelte Heirath betrogen wurde, oder daß man wohl gar harte Maßregeln anwandte, um die Beweise einer wirklichen Verbindung zu unterdrücken und zu zerstören. Auch kann ich selbst nicht zweifeln, daß diese Grausamkeit von Ihrer Seite, mochte sie freiwillig sein, oder durch den Einfluß der verstorbenen Gräfin veranlaßt werden, die unglückliche junge Dame zu der verzweifelten Handlung trieb, welche ihrem Leben ein Ende machte."

„Sie sind im Irrthum, Mr. Oldbuck, und Ihre Schlüsse sind nicht richtig, wie natürlich sie auch nach den Umständen scheinen mögen. Glauben Sie, ich achtete sie selbst damals, als mich Ihre thätigen Versuche, unser Mißgeschick zu erforschen, in Verlegenheit setzten. Sie zeigten sich der Miß Neville damals würdiger als ich, durch den Eifer, mit welchem Sie dabei beharrten, ihren Ruf selbst nach ihrem Tode zu rechtfertigen. Aber die feste Ueberzeugung, daß Ihre wohlgemeinten Bemühungen nur dazu dienen konnten, Licht auf eine Sache zu werfen, die zu schrecklich war, um näher erörtert zu werden, veranlaßte mich, meine unglückliche Mutter bei dem Plane zu unterstützen, jeden Beweis zu entfernen und zu vernichten, der die rechtmäßige Verbindung zwischen mir und Evelinen darthun konnte. Und nun lassen Sie uns auf jene Bank setzen, denn ich fühle mich unfähig, länger zu stehen. Haben Sie die Güte, eine außerordentliche Entdeckung zu hören, die ich heute gemacht habe."

Sie ließen sich nieder, und Lord Glenallan erzählte in der Kürze seine unglückliche Familiengeschichte, die heimliche Vermäh-

lung, die schreckliche List, wodurch seine Mutter die bereits vollzogene Verbindung unmöglich zu machen gehofft hatte. Er legte alle Kunstgriffe dar, womit die Gräfin, im Besitz aller Papiere, die sich auf Evelinens Herkunft bezogen, nur diejenigen vorlegte, welche seinen Vater aus Familienrücksichten bestimmten, das junge Fräulein für seine natürliche Tochter gelten zu lassen, und zeigte, wie es ihm unmöglich war, den ihm selbst von seiner Mutter gespielten Betrug zu vermuthen oder zu entdecken, den überdies noch die Schwüre ihrer Dienerinnen, Teresa's und Elsbeth's, als Wahrheit bekräftigt hatten. „Ich verließ mein väterliches Haus," schloß er, „als hätten mich die Furien der Hölle daraus vertrieben, und reiste in wildem Wahnsinn, ohne zu wissen, wohin. Auch hatte ich nicht die leiseste Erinnerung an Alles, was ich that, oder wohin ich ging, bis mich mein Bruder entdeckte. Mit einer Erzählung meiner Krankheit, meiner Genesung — wie ich, lange nachher erst, es wagte, nach der unglücklichen Theilnehmerin meines Mißgeschicks zu fragen und nun hörte, daß ihre Verzweiflung ein schreckliches Heilmittel gegen allen Jammer des Lebens gefunden habe, mit alldem will ich Sie nicht aufhalten. Das Erste, was ich erfuh r, war, daß Sie das schreckliche Geheimniß zu erforschen strebten; und schwerlich werden Sie sich wundern, daß ich, im Glauben dessen, was ich glauben mußte, Antheil an den Mitteln nahm, die Ihrer Forschung hinderlich waren. Mein Bruder, meine Mutter hatten dieselben bereits in Bewegung gesetzt. Die Kunde, die ich Beiden von den Umständen, den Zeugen unsrer geheimgeschlossenen Ehe gab, setzte sie in den Stand, Ihren Eifer unwirksam zu machen. Der Geistliche, die Zeugen, Alles Leute, die nur Theil genommen hatten, um dem mächtigen Erben von Glenallan gefällig zu sein, waren ebenso für seine Versprechungen und Drohungen empfänglich, und wurden so versorgt, daß sie ohne Widerstand dies Land mit einem anderen

vertauschten. „Was mich selbst betrifft, Mr. Oldbuck," fuhr der unglückliche Mann fort, „so betrachtete ich mich von dem Augenblicke an als ausgestrichen aus dem Buche der Lebendigen, wie Einen, der mit dieser Welt nichts mehr zu thun hat. Meine Mutter versuchte auf alle Weise, mich mit dem Leben zu versöhnen; selbst durch Winke, die, wie ich jetzt wohl errathen kann, darauf berechnet waren, mich dies schreckliche Ereigniß, welches sie zum Theil selbst erdichtet, bezweifeln zu lassen. Aber ich hielt Alles, was sie sagte, für Eingebungen mütterlicher Zärtlichkeit. — Ich will auf alle Vorwürfe verzichten. Sie ist dahin, und wie ihre unglückliche Vertraute sagte, wußte sie nicht, wie sehr die Waffe, die sie aus der Hand schleuderte, vergiftet war, oder wie tief sie eindringen würde. Aber, Mr. Oldbuck, wenn je auf dieser Erde seit zwanzig Jahren ein Wesen umherschlich, welches Ihr Mitleid verdienen konnte, so war ich es. Meine Speise hat mich nicht genährt und mein Schlaf nicht erquickt; die Religion gab mir keinen Trost; Alles, was dem Menschen labend oder nützlich ist, ward mir zu Gift; der seltene und eingeschränkte Umgang, den ich mit andern hatte, war mir verhaßt. Es war mir, als brächte ich die Schmach der unnatürlichen, unvertilgbaren Schuld auf Unschuldige und Frohe. Es gab Augenblicke, wo ich Gedanken anderer Art nachhing. Ich wollte mich in den Krieg stürzen, wollte den Gefahren einer Reise in fremden und wilden Himmelsstrichen trotzen; mich in politische Umtriebe verwickeln oder zu der düstern Einsamkeit der Anachoreten unserer Religion flüchten. Alle diese Gedanken haben wechselsweise meine Seele beschäftigt; aber jeder heischte Kraft zur Ausführung, und nach dem Schlage, den ich erlitten hatte, besaß ich keine mehr. Ich vegetirte, so gut ich konnte, an demselben Orte, — Phantasie, Gefühl, Urtheilskraft und Gesundheit nahmen allmälig ab, wie ein Baum, dessen Rinde bereits zerstört ist. Erst welken seine

Knospen, dann die Zweige, bis er einem so verfallenen und sterbenden Stamme gleicht, wie er jetzt vor Ihnen steht. Haben Sie jetzt Mitleid und Vergebung für mich?"

„Mylord," antwortete der Alterthümler sehr bewegt, „um mein Mitleid, um meine Vergebung haben Sie nicht erst zu bitten, denn Ihre schreckliche Geschichte ist nicht nur an sich selbst die genügendste Entschuldigung für alles, was in Ihrem Benehmen geheimnißvoll erscheinen mochte, sondern die Erzählung ist auch von der Art, daß sie selbst Ihre schlimmsten Feinde (zu denen ich nie gehörte, Mylord,) zu Thränen und Mitleid bewegen müßte. Aber erlauben Sie mir zu fragen, was Sie nun zu thun denken, und warum Sie mich, dessen Meinung wenig Geltung haben kann, mit Ihrem Vertrauen in dieser Sache beehrten?"

„Mr. Oldbuck," antwortete der Graf, „da ich nie die Beschaffenheit des Bekenntnisses, welches ich heute vernahm, vorausahnen konnte, so brauche ich nicht zu sagen, daß ich nicht beabsichtigte, Sie oder irgend Jemand anders in Dingen um Rath zu fragen, deren Charakter ich auch nicht einmal leise vermuthen konnte. Aber ich bin ohne Freunde, nicht in Geschäften geübt, und durch lange Zurückgezogenheit unbekannt mit den Gesetzen des Landes und den Gebräuchen der gegenwärtigen Generation; und da ich mich nun höchst unerwartet in Dinge verwickelt finde, von denen ich gar nichts verstehe, so greife ich, wie ein ertrinkender Mensch, nach der ersten Stütze, die sich darbietet. Sie sind diese Stütze, Mr. Oldbuck. Ich habe Sie stets als einen Mann von Klugheit und Einsicht nennen hören — ich habe Sie selber als einen Mann von entschlossenem und muthigem Geiste kennen gelernt — und hier liegt nun ein Umstand vor uns, der uns in gewisser Hinsicht vereinigen sollte: — wir haben beide dem trefflichen Charakter der armen Eveline Bewunderung gezollt. Sie kamen mir selbst in meiner Noth entgegen und Sie

waren bereits mit dem Anfange meines Mißgeschicks bekannt. Zu Ihnen nehme ich daher meine Zuflucht, indem ich Rath, Theilnahme und Unterstützung suche."

„Sie sollen nicht vergebens darnach suchen, Mylord," sagte Oldbuck, „insoweit meine geringe Fähigkeit ausreicht; und ich fühle mich durch den Vorzug geehrt, mag er aus freier Wahl entspringen, oder durch die Umstände bedingt sein. Aber diese Sache fordert reifliche Ueberlegung. Darf ich fragen, was Sie jetzt vor Allem beabsichtigten?"

„Ich wünsche Gewißheit über das Schicksal meines Kindes," sagte der Graf, „mögen die Folgen sein, wie sie wollen; ebenso will ich der Ehre Evelinens Gerechtigkeit verschaffen, die ich nur verdächtigen ließ, um eine Entdeckung der weit ärgern Schmach zu verhindern, womit ich sie befleckt glaubte."

„Und das Andenken Ihrer Mutter?"

„Muß seine eigne Bürde tragen," antwortete der Graf mit einem Seufzer; „besser, daß sie mit Recht des Betrugs geziehen wird, sobald dies nothwendig werden sollte, als daß andre mit Unrecht so abscheulicher Verbrechen angeklagt werden."

„Dann, Mylord," sagte Oldbuck, „muß unser erstes Geschäft sein, die Nachrichten der alten Frau in eine regelmäßige und glaubwürdige Form zu bringen."

„Das," sagte Lord Glenallan, „wird jetzt, wie ich fürchte, unmöglich sein. Sie ist erschöpft und von ihrer trauernden Familie umgeben. Vielleicht morgen, wenn sie allein ist — und gleichwohl zweifle ich, ihren verworrenen Begriffen von Recht und Unrecht zufolge, ob sie in eines andern Gegenwart, außer der meinen, erzählen würde; — überdies bin auch ich so abgespannt."

„Dann, Mylord," sagte der Antiquar, den der bedeutsame Augenblick über Rücksichten auf Aufwand und Bequemlichkeit, die sonst viel bei ihm galten, erhob, „dann würde ich Ew.

Herrlichkeit vorschlagen, statt bei Ihrer Ermüdung bis nach Glenallan zurückzukehren, oder den noch unbehaglichern Aufenthalt in einem schlechten Wirthshause zu Fairport zu wählen — ich würde, sag' ich, vorschlagen, daß Sie diese Nacht mein Gast in Monkbarns wären. Morgen früh werden diese armen Leute ihrem Beruf außer dem Hause wieder nachgehen, denn bei ihnen spricht der Schmerz nicht von der Arbeit frei, und wir werden das alte Weib, die Elsbeth, allein finden und ihre Aussage niederschreiben."

Nach einer förmlichen Entschuldigung für die Belästigung verstand sich Lord Glenallan dazu, mit ihm zu gehen, und unterzog sich geduldig auf dem Heimwege der ganzen Geschichte des John von Girnell, einer Erzählung, welche Mr. Oldbuck bekanntlich Keinem ersparte, der über seine Schwelle kam.

Die Ankunft eines Fremden von solcher Bedeutung, mit zwei gesattelten Pferden und einem schwarz gekleideten Bedienten, welcher an seinem Sattel Pistolenhalfter hatte, und eine Grafenkrone an den Halftern, brachte eine allgemeine Bewegung in Monkbarns hervor. Jenny Rintherout hatte sich kaum von den Krämpfen erholt, von denen sie bei der Nachricht von des armen Steenie Unglück befallen worden war; trotzdem machte sie jetzt Jagd auf Hühner und Truthühner, und schrie und schnatterte lauter als jene, bis sie damit endete, daß sie um die Hälfte zu viel umbrachte. Miß Griselda stellte manche weise Betrachtung über die unbedachte, übereilte Bereitwilligkeit ihres Bruders an, der ihnen einen papistischen Edelmann so plötzlich ins Haus bringe. Sie wagte sogar, Mr. Blattergowl einen Wink über das ungewöhnliche Morden zukommen zu lassen, welches im Hühnerhofe stattgefunden hatte, und den würdigen Geistlichen veranlaßte dies zu fragen, wie sein Freund Monkbarns heimgekommen und ob es nicht unrecht gewesen sei, so nahe zur Mittagszeit einem Leichenbegängniß beizuwohnen, so daß nun dem Alterthümler nichts übrig blieb, als ihn einzuladen, da

zu bleiben und das Mahl zu segnen. Miß M'Intyre empfand ihrerseits einige Neugier, den mächtigen Pair zu sehen, von welchem man so viel hörte, wie im Morgenlande von einem Kalifen oder Sultan. Es wandelte sie sogar einige Schüchternheit an, wenn sie bedachte, daß sie mit einem Manne zusammenkommen solle, von dessen zurückgezogenem Wesen und strenger Sinnesart so manche Geschichten erzählt wurden, um wenigstens ihre Furcht mit der Neugier gleichen Schritt halten zu lassen. Die alte Haushälterin war nicht weniger außer Fassung und wußte kaum, wie sie den zahllosen und widersprechenden Befehlen ihrer Gebieterin gehorchen sollte, die sich auf Pasteten, Früchte, auf die Weise des Anrichtens und Deckens, auf die Nothwendigkeit, die geschmolzene Butter nicht wie Oel laufen zu lassen und auf die Gefahr, daß Juno hereinkommen könne, bezogen; denn Juno war zwar allerdings aus der Küche verbannt, unterließ aber dennoch nicht, die Außenwerke des Haushalts zu durchstöbern.

Der einzige Bewohner Monkbarns, der völlig gleichgiltig bei dieser wichtigen Begebenheit blieb, war Hektor M'Intyre, der sich nicht mehr um einen Grafen, als um jeden Andern bekümmerte. Der unerwartete Besuch interessirte ihn nur insofern, als er ihm Schutz vor seines Oheims Mißfallen gewähren konnte, wofern er ein solches der abgelehnten Leichenbegleitung halber hegen sollte; noch mehr aber vor dem Spotte von wegen seines tapfern aber unglücklichen Zweikampfes mit der phoca oder dem Seehund.

Allen diesen Bewohnern seines Hauses stellte Oldbuck den Grafen von Glenallan vor, welcher mit herablassender, freundlicher Höflichkeit die lange Begrüßungsrede des wackern Geistlichen, und die weitschweifigen Entschuldigungen der Miß Griselda Oldbuck anhörte, welche ihr Bruder vergebens abzukür-

zen bemüht war. Vor dem Mittagsmahl bat Graf Glenallan um Erlaubniß, sich einstweilen nach seinem Zimmer zurückziehen zu dürfen. Mr. Oldbuck begleitete seinen Gast nach der grünen Stube, welche für seinen Empfang gehörig vorbereitet worden war. Er schaute sich hier, wie von schmerzlicher Erinnerung ergriffen, um.

„Ich glaube," bemerkte er endlich, „ich glaube, Mr. Oldbuck, daß ich bereits einmal in diesem Zimmer gewesen bin."

„Ja, Mylord," antwortete Oldbuck, „bei Gelegenheit eines Ausflugs hieher von Knockwinnock aus — und da wir einmal auf einen traurigen Gegenstand gekommen sind, so werden Sie sich vielleicht erinnern, wessen Geschmack jene Zeilen von Chaucer vorschlug, welche jetzt das Motto der Tabete bilden."

„Ich errath' es," sagte der Graf, „obwohl ich mich nicht erinnern kann. Sie übertraf mich allerdings an Kenntnissen und Bildung, wie in jedem andern Gegenstande, und es ist eine der geheimnißvollen Fügungen der Vorsehung, Mr. Oldbuck, daß ein an Geist und Körper so treffliches Geschöpf auf eine so schreckliche Weise weggenommen werden mußte, blos weil sie eine unglückliche Neigung zu einem so Elenden, wie mir, gefaßt hatte."

Mr. Oldbuck versuchte keine Antwort auf diesen Ausbruch des Schmerzes zu geben, der dem Herzen seines Gastes so nahe lag, sondern drückte nur Lord Glenallan's Hand mit der Rechten und fuhr mit der Linken über die schattigen Augenbraunen, als wolle er einen Nebel vertreiben, der ihm den Blick verdunkelte. Darauf ließ er den Grafen allein, damit sich dieser auf das Mittagessen vorbereiten könne.

Sechstes Kapitel.

— — — Das Leben glüht bei Euch
Im Geist und tanzt erhitzt in allen Adern:
's ist gleich dem Weine, den ein Froher trinkt,
Und der das Herz erfreut, den Geist erhebt;
Das mein' ist nur des Bechers arme Neige,
Trüb, schal, geschmacklos, und den Becher nur
Mit ihrem schlechten Bodensatz besudelnd.
Altes Schauspiel.

„Nun denken Sie nur, was für ein Mann mein Bruder ist, Mr. Blattergowl, — daß er, ein kluger und gelehrter Mann, diesen Graf in's Haus bringt, ohne ein Sterbenswörtchen vorher zu sagen! — Und nun ist der Trauerfall bei den Mucklebackits dazwischen gekommen, daß wir keine Fischflosse haben konnten; Rindfleisch von Fairport holen zu lassen, dazu fehlte es auch an Zeit, und der Schöps ist erst frisch geschlachtet; und das dumme Ding, die Jenny Rintherout, hat Krämpfe bekommen, und thut nichts, als lachen und weinen, schon zwei Tage hintereinander. Am Ende müssen wir noch den fremden Menschen, der so vornehm und ernst wie der Graf selber aussieht, bitten, den Dienst am Schenktisch zu versehn! und ich kann nicht einmal in die Küche gehen und auf Ordnung sehen, denn er ist dort und bereitet ein besonderes Gericht für Mylord, der nicht wie andere Leute essen mag. Und was man mit dem fremden Bedienten während dem Essen anfangen soll, Mr. Blattergowl, das geht über meinen Verstand."

„Freilich, Miß Griselda," erwiederte der Geistliche, „Mr. Oldbuck hat unüberlegt gehandelt. Er hätte der Invitation einen Tag widmen sollen, wie es mit den betheiligten Personen, wo es sich um Abschätzung und Verkauf handelt, gehalten wird. — Aber der große Mann könnte so plötzlich in kein Haus im Kirchspiel kommen, wo er besser mit Lebensmitteln versorgt werden könnte, das muß ich sagen; auch der Dampf aus der Küche hat für mich einen höchst lieblichen Geruch, — und wenn Sie irgend etwas im Hause zu besorgen haben, Mrs. Griselda, so betrachten Sie mich nur nicht als Fremden. Ich kann mich recht gut mit der größern Ausgabe von Erskine's Institutionen unterhalten."

Und indem er vom Fenstersitze den unterhaltenden Folianten (der schottische Coke über Littleton) nahm, öffnete er denselben, wie durch Instinkt geleitet, beim zehnten Kapitel des zweiten Buches, „von Zehnten," und vertiefte sich alsbald in eine tiefsinnige Untersuchung, betreffend die weltlichen Einkünfte.

Die Mahlzeit, derenwillen Miß Oldbuck so viel Besorgniß geäußert hatte, befand sich endlich auf der Tafel, und der Graf von Glenallan saß zum erstenmal seit dem Tage seines Unglücks an eines Fremden Tafel, von Fremden umgeben. Er kam sich selber wie im Traume, oder wie ein Mensch vor, dessen Gehirn sich noch nicht ganz von den Wirkungen eines betäubenden Trankes erholt hat. Seit diesem Morgen von dem Schreckbilde der Schuld befreit, welches seine Phantasie so lange beunruhigt hatte, fühlte er seinen Kummer zu einer leichtern und erträglichern Bürde gewandelt, war jedoch noch unfähig, an der Unterhaltung Theil zu nehmen. Sie war freilich von ganz anderer Art, als die, an welche er sich gewöhnt hatte. Das offene Wesen Oldbuck's, die langen Entschuldigungsreden seiner Schwester, die Pedanterie des Geistlichen und die Lebhaftigkeit des jungen Kriegers, dem man mehr den Kriegsdienst

als den Hofdienst ansah, dies Alles war neu für einen Edelmann, der seit Jahren ein einsames und melancholisches Leben geführt hatte, so daß ihm die Sitten der Welt eben so fremd als unerfreulich erscheinen mußten. Miß M'Intyre allein schien nach ihrer Artigkeit und der anspruchslosen Einfachheit ihrer Sitten zu derjenigen Klasse der Gesellschaft zu gehören, an welche der Graf in seinen frühern und bessern Tagen gewöhnt gewesen war.

Graf Glenallan's Betragen setzte übrigens die Gesellschaft nicht weniger in Verwunderung. Obwohl ein zwar einfaches, aber treffliches Mahl aufgetragen war, (denn, wie schon Mr. Blattergowl sehr richtig bemerkte, es war unmöglich, Miß Griselda mit einer leeren Speisekammer zu überraschen,) und obwohl der Antiquar seinen besten Portwein anpries und ihn mit dem Falerner des Horaz verglich, so widerstand Graf Glenallan doch den Lockungen beider. Sein Diener setzte ihm eine kleine Schüssel mit Pflanzenspeise vor, das nämliche Gericht, dessen Bereitung Miß Griselda beunruhigt hatte, und welches mit der genauesten und sorgfältigsten Umständlichkeit zugerichtet war. Er aß sehr mäßig davon, und ein Glas reines Wasser, wie es vom Brunnen kam, machte seine Mahlzeit vollständig. Auf diese Weise hatte, nach des Bedienten Aussage, Se. Herrlichkeit viele Jahre gelebt, außer bei den hohen kirchlichen Festen, oder wenn Gesellschaft vom ersten Range in Glenallan bewirthet wurde, wo er die Strenge seiner Lebensweise etwas mäßigte und sich ein oder zwei Glas Wein gestattete. Aber in Monkbarns konnte kein Einsiedler ein einfacheres und kargeres Mahl halten.

Der Alterthümler besaß, wie wir gesehen haben, Gefühl, drückte sich aber geradezu und rücksichtslos aus, weil er mit Personen zu leben gewohnt war, vor denen er nichts zu unter-

drücken hatte. Er griff daher seinen hohen Gast ohne Bedenken seiner strengen Lebensweise wegen an.

„Einiges halb kalte Gemüs und ein Paar Kartoffeln — ein Glas eiskaltes Wasser, um sie hinunter zu spülen — dafür bietet das Alterthum keine Autorität, Mylord. Dies Haus pflegt man als ein hospitium zu betrachten, als einen Zufluchtsort für Christen, aber Ew. Herrlichkeit Lebensweise ist die eines heidnischen Pythagoräers oder indischen Braminen — ja, strenger als beide wären Sie, wenn Sie diese schönen Aepfel nicht annehmen wollten."

„Ich bin ein Katholik, wie Sie wissen," sagte der Graf Glenallan, welcher der Erörterung zu entgehen wünschte, „und es ist Ihnen bekannt, daß unsere Kirche" —

„Viele Gebote der Selbstpeinigung auflegt," fuhr der kecke Alterthümler fort; „aber ich habe nie gehört, daß man sie so streng befolgte. Dafür spricht mein Vorgänger, John von Girnell, oder der lustige Abt, welcher dieser Aepfelsorte seinen Namen gab, Mylord."

Und während er den Apfel schälte, fuhr der Alterthümler fort, trotz dem „pfui, Monkbarns" seiner Schwester und dem anhaltenden Husten des Pfarrers, der von einem Schütteln seiner gewaltigen Perücke begleitet wurde, die Geschichte zu erzählen, welche den Apfelbaum des Abts so berühmt gemacht hatte, und dabei verfuhr er langsamer und umständlicher, als nothwendig war. Sein Scherz (wie man sich leicht denken kann,) fand keinen Anklang, denn diese Anekdote von klösterlicher Galanterie brachte in dem Gesicht des Grafen nicht das leiseste Lächeln hervor. Oldbuck kam nun auf Ossian, Macpherson und Mac Cribb; aber Lord Glenallan hatte von allen Dreien so gut als nichts gehört, so wenig war er in der modernen Literatur bewandert. Die Unterhaltung kam nun einigermaßen in Gefahr, zu stocken oder in die Hände

Mr. Blattergowl's zu gerathen, welcher das schreckliche Wort „zehntfrei" soeben ausgesprochen hatte, als plötzlich die französische Revolution erwähnt wurde; dieses politische Ereigniß betrachtete Lord Glenallan mit all dem vorurtheilsvollen Abscheu eines bigotten Katholiken und eifrigen Aristokraten. Oldbuck war weit entfernt, seinen Abscheu vor ihren Grundsätzen so weit auszudehnen.

„Es waren viele Männer in der ersten Nationalversammlung," sagte er, „welche vernünftige Whigsgrundsätze hatten und die Constitution so ordnen wollten, daß auch dem Volke anständige Freiheiten gesichert blieben. Und wenn jetzt eine Menge Rasender die Regierung an sich gerissen hat," fuhr er fort, „so war dies bei großen Revolutionen oft der Fall, wo außerordentliche Maßregeln in der Hitze des Augenblicks genommen werden müssen und wo der Staat einem unruhigen Pendel gleicht, welcher sich eine Zeitlang hin und her schwingt, eh' er seine gehörige, perpendiculare Stellung erhalten kann. Oder er könnte auch einem Sturm oder Orcan vergleichbar sein, welcher über eine Gegend hinzieht, im Vorübergehn großen Schaden anrichtet, aber auch dumpfe und ungesunde Dünste verscheucht und durch die künftige Gesundheit und Fruchtbarkeit seine gegenwärtige Verwüstung und Zerstörung vergütet."

Der Graf schüttelte den Kopf; da er aber weder Muth noch Lust zum Streiten hatte, so ließ er jene Behauptung unangefochten hingehen.

Diese Erörterung diente dazu, den jungen Krieger zur Mittheilung seiner Erfahrungen zu veranlassen; er sprach von den Gefechten, denen er beigewohnt hatte, mit Bescheidenheit, aber zugleich mit so viel Eifer und Feuer, daß der Graf seine Freude daran hatte, welcher, wie die andern seiner Familie, in der Meinung erzogen war, das Waffenhandwerk sei des Mannes erster Beruf, und die Waffen gegen die Franzosen zu brauchen, schien ihm eine Art heiligen Krieges.

„Was würd' ich darum geben," sagte er leise zu Oldbuck, als sie aufstanden, um sich zu den Damen nach dem Gesellschaftszimmer zu begeben, „was würd' ich darum geben, wenn ich einen Sohn hätte, mit so lebhaftem Geiste, wie dieser junge Herr! Es fehlt ihm noch etwas äußere Politur, die er in guter Gesellschaft bald erlangen würde — aber mit welcher Lebendigkeit spricht er sich aus, wie laut weiß er Andre zu rühmen und wie bescheiden spricht er von sich selbst!"

„Hektor ist Ihnen sehr verbunden, Mylord," erwiederte der Oheim, welcher zwar durch jenes Lob erfreut war, aber doch nicht so sehr, daß er das Bewußtsein seiner eignen geistigen Ueberlegenheit hinsichtlich des jungen Kriegers hätte verläugnen sollen, „ich glaube wirklich, daß bis daher noch Niemand halb so viel Gutes von ihm gesagt hat, außer etwa der Sergeant seiner Compagnie, wenn er einen hochländischen Rekruten bereden wollte, unter ihm zu dienen. Er ist übrigens ein guter Junge, obwohl er nicht ganz der Held ist, wie Ew. Herrlichkeit glauben, und obwohl mein Lob eher seinem guten Herzen, als der Lebendigkeit seines Charakters gilt. Wirklich, sein Muth ist eine Art angeborener Heftigkeit, die ihn bei Allem begleitet, was er vornimmt, und seinen Freunden oft sehr zur Last fällt. Ich sah ihn heute in einem Streite mit einer phoca oder einem Seehunde, und dabei benahm er sich mit solcher Heftigkeit, als hätt' er gegen Dumourier fechten sollen. Aber, Mylord, die phoca behielt die Oberhand, wie der besagte Dumourier auch manche andere Leute abzufertigen wußte. Und er wird mit gleichem, wenn nicht höherm Entzücken von dem guten Benehmen eines Jagdhunds plaudern, wie von einem Schlachtplane."

„Er soll vollkommene Freiheit haben, in meinem Gebiete zu jagen," sagte der Graf, „wenn ihm dies so viel Vergnügen macht."

„Sie werden ihn mit Leib und Seele verbinden, Mylord," sagte Monkbarns; „geben Sie ihm Erlaubniß, seine Vogelflinte gegen ein Paar arme Rebhühner oder wilde Enten loszuschießen, und er ist auf ewig der Ihrige. Ich werde ihn durch diese Kunde entzücken. Aber, ach! Mylord, daß Sie meinen Phönix Lovel gesehn hätten! — Er war der erste und trefflichste aller jungen Männer seines Alters, und dabei nicht etwa ohne Muth und Feuer — glauben Sie, er hat meinem hitzigen Verwandten ein Quid pro quo gegeben — ein Roland für seinen Oliver, wie man mit Anspielung auf die beiden berühmten Paladine Karl's des Großen zu sagen pflegt."

Nach dem Kaffee bat Lord Glenallan um eine geheime Unterhaltung mit dem Alterthümler, und ward nach dessen Bibliothek geführt.

„Ich muß Sie aus dem Kreise Ihrer liebenswürdigen Familie rufen," sagte er, „um Sie mit den Verlegenheiten eines unglücklichen Mannes zu belästigen. Sie sind bekannt mit der Welt, aus welcher ich so lange verbannt war; denn das Schloß Glenallan ist für mich eher ein Gefängniß, als eine Wohnung gewesen, obwohl ein Gefängniß, aus welchem mich zu befreien ich weder Kraft noch Muth hatte."

„Lassen Sie mich zuerst Ew. Herrlichkeit fragen," sagte der Alterthümler, „welches Ihre eignen Wünsche und Pläne in der betreffenden Sache sind?"

„Vor Allem wünsche ich," antwortete der Graf, „meine unglückliche Heirath zu erklären und den Ruf der unglücklichen Eveline herzustellen; das heißt, wenn Sie eine Möglichkeit sehen, daß dies geschehen kann, ohne das Verfahren meiner Mutter öffentlich zu machen."

„Suum cuique tribuito," sagte der Alterthümler, „einem jeden sein Recht! Das Andenken der unglücklichen jungen Dame

ist zu lange mit Schmach bedeckt gewesen, und ich glaube, es könnte, ohne jenes Ihrer Mutter zu beflecken, aufgehellt werden, wenn man nur zu verstehen gäbe, daß die letztere die Heirath gemißbilligt und sich derselben auf's heftigste widersetzt habe. — Jeder, — Sie verzeihen mir, Mylord, — jeder, der von der verstorbenen Gräfin von Glenallan jemals gehört hat, wird diese Kunde ohne Verwunderung vernehmen."

„Aber Sie vergessen einen schrecklichen Umstand, Mr. Oldbuck," sagte der Graf mit zitternder Stimme.

„Ich wüßte nicht welchen," erwiederte der Alterthümler.

„Das Schicksal des Kindes — sein Verschwinden mit der vertrauten Dienerin meiner Mutter, und die schrecklichen Schlüsse, welche sich aus meiner Unterredung mit Elsbeth ziehen lassen."

„Wenn Sie meine freie Meinung hören wollen, Mylord," antwortete Oldbuck, „und nicht allzu schnell eine Hoffnung darauf gründen, so möcht' ich sagen, daß möglicherweise das Kind wohl noch leben könne. Denn durch meine frühern Nachforschungen in Betreff des unglücklichen Abends weiß ich so viel gewiß, daß ein Kind und ein Weib in jener Nacht aus dem Hause zu Craigburnfoot in einem vierspännigen Wagen durch Ihren Bruder Edward Geraldin Neville abgeführt wurde, dessen Reise nach England in der genannten Gesellschaft ich für mehrere Stationen verfolgt habe. Ich glaubte damals, es gründe sich auf einen Familienvertrag, daß ein Kind, welches von unehelicher Geburt war, aus einem Lande geführt werde, wo ihm der Zufall Beschützer und Ansprüche verschaffen konnte. Nun aber denk' ich, daß Ihr Bruder aus gleichem Grunde, wie Sie, das Kind mit noch ärgerer Schmach bedeckt glaubte und es entfernte, theils aus Rücksicht für die Ehre seines Hauses, theils der Gefahr wegen, welcher es in der Nähe der Gräfin Glenallan ausgesetzt sein konnte."

Während er so sprach, war der Graf von Glenallan äußerst blaß geworden, und fast vom Stuhle gesunken. Der beunruhigte Alterthümler rannte hin und her, um Heilmittel zu suchen; aber sein Museum, obwohl mit einer hinreichenden Auswahl unnützer Dinge angefüllt, enthielt nichts, was bei dieser oder jeder andern Gelegenheit hätte Dienste leisten können. Als er aus dem Zimmer eilte, um seiner Schwester Riechfläschchen zu borgen, konnte er nicht umhin, unwillkührlich einige Laute des Aergers und der Verwunderung zu äußern, daß so mancherlei Zufälle sein Haus erst in ein Spital für einen verwundeten Duellanten und nun in ein Krankenzimmer für einen sterbenden Edelmann verwandelten. „Und gleichwohl," sagte er, „hab' ich mich stets vor Soldaten und Edelleuten gehütet. Mein coenobitium braucht nur noch ein Entbindungshaus zu werden, und dann, denk' ich, wird die Umwandlung vollständig sein."

Als er mit dem Mittel zurückkam, befand sich Lord Glenallan weit besser. Das neue und unerwartete Licht, welches Mr. Oldbuck auf die traurige Geschichte seiner Familie fallen ließ, hatte ihn fast überwältigt. „Sie meinen also, Mr. Oldbuck, — denn Sie sind fähig Gedanken zu fassen, ich aber nicht, — Sie meinen also, daß es möglich sei — daß es nicht unmöglich sei, mein Kind lebe noch?"

„Ich halte es für unmöglich," sagte der Alterthümler, „daß ihm von Ihrem Bruder Gewalt angethan worden sein sollte. Er war als ein fröhlicher und vergnügungssüchtiger, nicht aber als ein grausamer und unehrenhafter Mann bekannt, auch ist nicht möglich, daß, wofern er eine schlechte Absicht hatte, er sich selbst so persönlich mit dem Kinde befaßt haben würde, und daß dies der Fall war, kann ich Ew. Herrlichkeit beweisen."

Mit diesen Worten öffnete Mr. Oldbuck ein Fach des Schran-

kes seines Vorfahren, Aldobrand's, und brachte ein Bündel mit schwarzem Band zusammengebunderer Papiere hervor, welche die Aufschrift führten: Verhöre, u. s. w. angestellt durch Jonathan Oldbuck, Friedensrichter, am 18. Febr. 17—; ein wenig weiter unten stand mit kleiner Schrift: Eheu Eveline! Die Thränen entfielen dem Auge des Grafen, als er sich umsonst bemühte, den Knoten, welcher diese Schriften zusammenhielt, zu lösen.

„Ew. Herrlichkeit," sagte Mr. Oldbuck, „thäten besser, diese Documente jetzt nicht zu lesen. Sie sind aufgeregt, haben noch viel zu thun, und dürfen Ihre Kraft nicht erschöpfen. Sie sind jetzt vermuthlich der Erbe Ihres Bruders, und es wird leicht für Sie sein, bei seinen Dienern und Untergebenen Nachforschung anzustellen, um zu erfahren, wo das Kind ist, wenn es zum Glück noch am Leben sein sollte."

„Kaum wag' ich das zu hoffen," sagte der Graf mit einem tiefen Seufzer — „warum sollte mein Bruder gegen mich davon geschwiegen haben?"

„Nun, Mylord! warum sollte er ihnen von der Existenz eines Wesens Nachricht gegeben haben, von welchem Sie glauben mußten, es sei der Sprößling einer" —

„Sehr wahr — das ist ein natürlicher und freundlicher Grund für sein Schweigen. In der That, wenn noch irgend etwas dem Grauen des schrecklichen Traumes, der mein ganzes Sein vergiftete, hinzugefügt werden konnte, so hätte es die Kunde sein müssen, daß ein solches Unglückskind existire."

„Und deshalb," fuhr der Alterthümler fort, „wiewohl es zu rasch schließen hieße, wenn man nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren annähme, Ihr Sohn müsse nothwendig noch leben, weil er nicht in der ersten Kindheit umkam, aber ich halte es deßhalb doch für's Beste, daß Sie Ihre Nachforschungen ohne Verzug beginnen."

„Es soll geschehn," erwiederte Lord Glenallan, der begierig die dargebotene Hoffnung ergriff, die erste, die er seit zwanzig Jahren genährt hatte; „ich will an einen treuen Hausverwalter meines Vaters schreiben, der dasselbe Amt unter meinem Bruder Neville versah. Aber, Mr. Oldbuck, ich bin nicht meines Bruders Erbe."

„Wirklich? — das bedauere ich, Mylord! Es ist ein schönes Besitzthum, und die Ruinen des alten Schlosses Neville-Burgh, welche die herrlichsten Reste anglonormännischer Baukunst in der Gegend sind, wären allein schon ein wünschenswerthes Eigenthum. Ich glaubte, Ihr Vater habe weiter keinen Sohn oder nahen Verwandten gehabt."

„Er hatte keinen, Mr. Oldbuck," erwiederte Lord Glenallan; „aber mein Bruder nahm andere politische Ansichten und auch eine andere Form der Religion an, die den in unserm Hause befolgten entgegengesetzt waren. Unser Charakter war sehr verschieden, auch glaubte meine unglückliche Mutter stets, er bezeige ihr nicht die gehörige Aufmerksamkeit. Kurz, es fand ein Zwiespalt statt, und mein Bruder, der frei über sein Vermögen verfügen konnte, bediente sich dieser Freiheit, um einen Fremden zu seinem Erben einzusetzen. Es ist dies ein Umstand, dem ich nie die geringste Wichtigkeit beigelegt habe, denn wenn weltliche Güter inneres Elend erleichtern könnten, so hätte ich deren mehr als genug. Jetzt aber macht mich der Umstand doch besorgt, weil er meiner Forschung Hindernisse in den Weg legt; denn wenn ich einen Sohn aus rechtmäßiger Ehe hatte, und mein Bruder starb ohne Nachkommenschaft, so mußten meines Vaters Güter auf jenen übergehen. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß der Erbe, sei er wer er wolle, uns zu einer Entdeckung behilflich sein werde, die seinem eigenen Vortheil so sehr im Wege stände."

„Und höchst wahrscheinlich befindet sich der Verwalter, dessen Ew. Herrlichkeit erwähnten, auch in seinem Dienste," sagte der Alterthümler.

„Das dürfte wohl der Fall sein; und der Mann ist Protestant, — wie weit ihm zu trauen räthlich sein mag" —

„Ich sollte denken, Mylord," sagte Oldbuck ernst, „daß ein Protestant des Vertrauens eben so würdig sein könnte, als ein Katholik. Bei dem protestantischen Glauben bin ich doppelt interessirt, Mylord. Mein Ahnherr, Aldobrand Oldenbuck, druckte die berühmte Augsburger Confession, wie ich Ihnen durch die Originalausgabe, die ich hier im Hause habe, beweisen kann."

„Ich zweifle nicht im Geringsten an dem, was Sie sagen, Mr. Oldbuck," erwiederte der Graf, „auch sprach ich nicht aus Bigotterie oder Intoleranz; aber wahrscheinlich wird der protestantische Hausverwalter den protestantischen Erben mehr begünstigen als den katholischen — wofern nämlich mein Sohn im Glauben seiner Väter erzogen ward — oder, ach! wofern er überhaupt noch lebt!"

„Wir müssen dies Alles genauer erwägen," sagte Oldbuck, „bevor wir an's Werk gehen. Ich habe einen literarischen Freund zu York, mit welchem ich lange über das sächsische Horn correspondirt habe, welches im Dome dort aufbewahrt wird; wir wechselten sechs Jahre lang Briefe, und waren bis daher nur im Stande, über die erste Zeile der Inschrift in's Reine zu kommen. Ich will gleich an diesen Herrn, den Dr. Dryasdust, schreiben, und will mich besonders genau nach dem Charakter von Ihres Bruders Erben, nach dem Herrn, der seine Geschäfte ordnete und überhaupt nach Allem, was Ihre Forschungen fördern kann, erkundigen. Inzwischen werden Ew. Herrlichkeit die Beweise der Heirath sammeln, die sich hoffentlich noch finden lassen werden?"

„Unstreitig," erwiederte der Graf; „die Zeugen, die früher Ihrer Nachforschung entzogen wurden, leben noch. Mein Lehrer, der unsre Ehe einsegnete, war in Frankreich mit einer Versorgung bedacht worden, und kehrte jüngst nach seiner Heimath als Emigrant zurück, als Opfer seines Eifers für den Fürsten, für Legitimität und Religion."

„Das ist eine glückliche Folge der französischen Revolution, Mylord — das müssen Sie doch wenigstens zugeben," sagte Oldbuck; „aber ich meine es gut, ich will so eifrig in Ihren Angelegenheiten handeln, als theilte ich Ihren eignen Glauben in Politik und Religion. Und nehmen Sie meinen Rath an: — so bald Sie eine Sache von Wichtigkeit gehörig durchgeführt haben wollen, so vertrauen Sie sie den Händen eines Antiquars; denn da diese ihren Geist stets üben, indem sie Kleinigkeiten erforschen, so ist es unmöglich, sie in wichtigen Angelegenheiten zu hintergehen. Uebung macht den Meister; und das Corps, welches bei der Parade am häufigsten gemustert wurde, wird am Tage der Schlacht den Dienst am besten versehn. Ja, und da wir einmal über diesen Gegenstand plaudern, so würde ich Ew. Herrlichkeit sehr gern, um die Zeit bis zum Abendessen hinzubringen, vorlesen, was ich" —

„Ich möchte nicht gern die Ordnung Ihres Hauses stören," sagte Lord Glenallan, „aber nach Sonnenuntergang genieße ich nie etwas."

„Auch ich nicht immer, Mylord," antwortete sein Wirth, „trotzdem, daß es bei den Alten Sitte gewesen sein soll; aber ich speise auch zu Mittag ganz anders, als Ew. Herrlichkeit, und kann mich daher weit leichter der künstlichen Speisen enthalten, welche meine Weibsleute (das heißt, meine Schwester und Nichte, Mylord,) auf den Tisch zu stellen gewohnt sind, mehr um ihre Kochkunst zu zeigen, als um unsere Bedürfnisse

zu befriedigen. Indeß, eine Cotelette oder ein geräucherter Schellfisch, eine Auster, ein Schnittchen Schinken aus unserm eignen Haushalt, mit einem Schnitt geröfteten Brodes und einem Trunk Bier — oder sonst etwas Aehnliches dieser Art, um den Magen zu schließen, eh' man zu Bett geht, dagegen hab' ich nun eben nichts einzuwenden, und, wie ich hoffe, auch Ew. Herrlichkeit nicht."

„Mein Nichtessen am Abend ist buchstäblich zu verstehn, Mr. Oldbuck; aber mit Vergnügen werd' ich Ihrem Mahle beiwohnen."

„Gut, Mylord," erwiederte der Alterthümler, „ich werde mich bemühen, zum wenigsten Ihre Ohren zu bewirthen, da ich Ihrem Gaumen nichts bieten darf. Was ich Ew. Herrlichkeit jetzt vorlesen werde, betrifft die hochländischen Thäler."

Obwohl Lord Glenallan lieber auf seine eigenen noch unaufgeklärten Angelegenheiten zurückgekommen wäre, sah er sich doch genöthigt, aus Höflichkeit einzuwilligen.

Der Alterthümler nahm daher seine Mappe, die nur einzelne Papiere enthielt, zur Hand. Nachdem er zuvor bemerkt hatte, daß die topographischen Aufsätze, die er hier aufbewahrte, den Zweck hätten, eine geringe Abhandlung über Lagerbefestigung zu erläutern, welche in verschiedenen alterthumsforschenden Gesellschaften mit Beifall vorgelesen worden sei, begann er, wie folgt: „Der Gegenstand, Mylord, ist die Bergfeste Quickensbog, mit deren Lage Ew. Herrlichkeit ohne Zweifel bekannt sind; denn sie liegt in Ihrem Pachtgute Mantanner, in der Baronie Clochnaben."

„Ich glaube die Namen dieser Orte gehört zu haben," sagte der Graf.

„Die Namen gehört zu haben? und das Pachtgut bringt ihm doch sechshundert Pfund jährlich ein — O, mein Gott!"

Nur mit Mühe wußte der Alterthümler seinen Ausruf zu beherrschen. Aber seine Gastfreundschaft behielt die Oberhand gegen

sein Staunen, und er fuhr fort, seine Abhandlung mit vernehmlicher Stimme zu lesen, höchst erfreut, einen geduldigen und, wie er sich schmeichelte, theilnehmenden Zuhörer gefunden zu haben.

Quickensbog scheint ursprünglich seinen Namen von einer Pflanze, Quicken, wie wir auf schottisch das Triticum repens des Linnaeus benennen, erhalten zu haben, und sodann von dem gewöhnlichen, englischen, einsilbigen Bog, worunter, nach gemeiner Redeweise, ein Sumpf oder Morast, lateinisch palus, zu verstehen ist. Indeß mag es wohl die allzu raschen Freunde naheliegender etymologischer Ableitungen verwirren, wenn sie hören, daß jene Pflanze, welche auch Hundegras heißt, oder in der Kunstsprache, triticum repens Linnaei, in einem Umkreise von einer halben Viertelstunde um dieses Schloß oder diese Bergfeste gar nicht wächst, da die Wälle derselben vielmehr mit kurzem grünem Rasen bekleidet sind; und daß man ferner einen Bog, Sumpf oder palus in noch größerer Entfernung suchen muß, indem der nächste der, eine gute Viertelstunde entlegene, Gird-the-Mear ist. Die letzte Silbe, Bog, ist daher natürlich nur das verdorbene sächsische Burgh, welches wir auf verschiedene Weise verändert finden, als: Burrow, Brough, Bruff, Buff und Boff, welches letztere sich dem in Frage stehenden Laute sehr nähert. Denn angenommen, daß das Wort ursprünglich Borgh hieß, welches ächt sächsisch ist, so wird mittelst einer geringen Veränderung, wie sie die modernen Organe nur zu oft mit alten Wörtern vornehmen, zuerst Bogh entstehen, und dann, elisa H, oder je nachdem der Kehllaut hervorgehoben oder unterdrückt wird, gemäß dem gemeinen Sprachgebrauch, werden Sie entweder Boff oder Bog bekommen. Das Wort Quickens verlangt auf gleiche Weise verändert zu werden, denn es ist

gleichfalls verdorben; es muß auf seinen ursprünglichen und eigentlichen Laut zurückgeführt werden, ehe wir über seine wirkliche Bedeutung entscheiden können. Durch die gewöhnliche Verwandlung des Qu in Wh, die dem ungebildetsten tiro bekannt ist, der nur je ein altes schottisches Gedichtbuch aufschlug, bekommen wir entweder Whilkens- der Whichensborgh — und dies entstand, wie wir annehmen können, mittelst einer Frage, indem diejenigen, die den Namen ertheilten, denselben, überrascht von dem außerordentlichen Alter des Ortes, in Form einer Frage ausdrückten: „Welchem gehörte diese Burg?“ — Oder es könnte auch Whackensburg heißen, von dem sächsischen Whacken, mit der Hand schlagen, daß ohne Zweifel in der Nähe eines offenbar so wichtigen Platzes Gefechte vorfielen, die eine solche Ableitung rechtfertigen mußten,“ u. s. w.

Ich will gegen meine Leser gnädiger sein, als Oldbuck gegen seinen Gast war; denn da er erwog, daß ihm die Gelegenheit, einen geduldigen Zuhörer an einem so bedeutenden Manne wie Lord Glenallan zu finden, nicht häufig kam, so brauchte, oder mißbrauchte er vielmehr diese Gelegenheit im höchsten Grade.

Siebentes Kapitel.

Alter paßt zur Jugend
Sich doch nimmermehr:
Jugend ist voll Freude.
Alter sorgenschwer;
Jugend: — ein Sommermorgen!
Alter: — ein Winter, kühl!
Jugend ist sommerlich Glühen,
Alter ein Schneegewühl.
Shakspeare.

Am Morgen des folgenden Tages ward der Alterthümler, der gewöhnlich ein Langschläfer war, eine volle Stunde früher als sonst von Caxon aus dem Bette gerufen.

„Was soll das heißen?“ rief er gähnend und seine Hand nach der großen, goldenen Repetiruhr ausstreckend, welche, auf seinem ostindischen, seidnen Taschentuch ruhend, sicher neben seinem Bett lag. — „Was soll das heißen, Caxon? — es kann noch nicht acht Uhr sein.“

„Nein, Sir; aber Mylords Diener suchte mich auf, denn er hält mich für Ihren Valley-de-scham, — und das bin ich freilich, daran ist gar kein Zweifel, sowohl bei Ihnen, als bei dem Herrn Pfarrer — zum wenigsten haben Sie keinen andern, so viel ich weiß — auch bei Sir Arthur helf' ich mit, aber das geschieht doch mehr, wie es meine Kunst erfordert.“

„Gut, gut — mag das auf sich beruhen,“ sagte der Alterthümler, „glücklich der, welcher sein eigner valley-de-scham sein kann, wie Sie es nennen — aber warum meine Morgenruhe stören?“

„Ach, Sir, der große Mann ist vor der Sonne aufgestanden und nach der Stadt gegangen, um einen Boten nach seinem Wagen zu schicken, der bald hier sein wird; und bevor er fortgeht, möcht' er Sie gern sehen."

„Ei was!" rief Oldbuck, „diese großen Herrn brauchen eines Menschen Haus und Zeit, wie wenn beides ihr Eigenthum wäre. Nun gut, es ist einmal und nicht wieder. — Ist Jenny wieder bei Sinnen, Caxon?"

„Ja, Sir, aber nur so gewissermaßen," erwiederte der Perückenmacher; „bei der Chocolade diesen Morgen war sie gar nicht recht bei sich, denn sie hätte sie beinahe in's Spülfaß geschüttet und in ihrer Verwirrung selber getrunken; aber mit Hilfe der Miß M'Intyre lief es noch glücklich ab."

„Also sind all' meine Weibsleute auf den Beinen und munter, und ich darf mich meines ruhigen Bettes nicht länger freuen, wenn ich ein wohlgeordnetes Haus haben will. Geben Sie mir den Schlafrock. — Und was gibt's Neues in Fairport?"

„Ach, Sir, was könnt' es da anders geben, als die große Neuigkeit von Mylord?" antwortete der alte Mann; „der ist seit zwanzig Jahren, wie man mir sagt, nicht über die Schwelle gekommen — und nun die große Neuigkeit, daß er bei Ihnen zu Besuch ist!"

„So, so!" sagte Monkbarns, „und was sagt man dazu, Caxon?"

„Wirklich, Sir, die Meinungen sind verschieden. Erstlich die Democraben, wie man sie nennt, das heißt jene, die wider König und Gesetz, wider gepudertes Haar und Perücken sind, (sie sind richtige Diebsgesellen,) die sagen, er sei zu Ihnen gekommen, um mit Ihnen davon zu sprechen, daß er seine Leute aus den Bergen und die ganze Hochlandsmannschaft herunterführen wolle, um die Versammlungen der Volks-

freunde aufzuheben. Und als ich dagegen sagte, Sie befaßten sich nie mit dergleichen Dinge, wobei es Streit und Blutvergießen geben könnte, da sagten sie mir, wenn Sie es nicht thäten, so thät' es Ihr Neffe; dieser sei ja als Königsmann bekannt und er werde Himmel und Hölle rege machen; aber Sie wären der Kopf und er wäre die Hand, während der Graf Leute und Geld brächte."

„Nun gut," sagte der Alterthümler lachend; „ich bin froh, daß mich der Krieg nichts kostet, als guten Rath."

„Nein, nein," sagte Caxon, „Niemand glaubt, daß Sie selber fechten, oder einen Pfennig Geld für eine der Parteien geben würden."

„Hm! gut, das ist die Meinung der Democraben, wie Sie sie nennen — Was sagt denn das übrige Fairport?"

„Meiner Treu," sagte der aufrichtige Berichterstatter, „ich kann nicht sagen, daß es viel besser spräche. Capitain Coquet, von den Freiwilligen, (nämlich der, welcher jetzt Einnehmer werden soll,) und einige andre Herren vom blauen Clubb, sagen geradezu, es sei nicht Recht, Papisten, die so viele französische Freunde haben wie Graf Glenallan, frei im Lande herum gehen zu lassen, und — aber Sie werden am Ende böse?"

„Gar nicht, Caxon," sagte Oldbuck, — „geben Sie Feuer, als wären Sie Capitain Coquet's ganzes Peloton, — ich kann es aushalten."

„Nun gut, Sir; sie sagen, da Sie die neue Petition wegen des Friedens nicht unterstützten und auch nicht für eine Petition zu Gunsten der neuen Taxe stimmten, da Sie überdies von den Bürgern nicht den Pöbel zu Ruhe bringen lassen wollten, weil dies den Constabels zukäme — deßhalb, sagt man, wären Sie kein guter Freund der Regierung;

wenn nun ein so mächtiger Mann, wie der Graf, und ein so kluger Mann, wie Sie, Zusammenkünfte hielten, da, sagen sie, sollte man wohl ein Auge auf Sie haben; einige sagen auch, man solle Sie Beide lieber auf's Schloß nach Edingburg setzen."

„Auf mein Wort," sagte der Alterthümler, „ich bin meinen Nachbarn für ihre gute Meinung unendlich verbunden! Also werde ich, der ich mich nie in ihre Händel mischte, außer um ruhige und gemäßigte Maßregeln zu empfehlen, also werde ich den beiden Parteien als ein Mann aufgegeben, der wahrscheinlich Hochverrath, sei es gegen König oder Volk, begeht? — Geben Sie mir den Rock, Caxon — geben Sie den Rock her — zum Glück lebe ich nicht von ihrer Meinung. — Haben Sie etwas von Taffril und seinem Fahrzeug gehört?"

Caxon machte ein langes Gesicht. — „Nein, Sir, und der Wind hat's arg getrieben — es ist dies eine furchtbare Küste, um bei Oststürmen da herumzukreuzen. Die Vorgebirge ragen so weit vor, daß ein Schiff in den Klippen sitzen kann, eh' ich mit einer Perücke fertig bin; auch ist kein Hafen und keine Stadt, wo man Zuflucht fände, an der Küste, lauter Klippen und Spitzen. Kommt ein Schiff an den Strand, so fliegt's aus einander wie der Puder, wenn ich meine Büchse schüttele — und die Stücke sammeln sich nicht so leicht wieder. — Das sage ich immer meiner Tochter, wenn sie ungeduldig wird, weil kein Brief von Taffril kommt — es ist das immer eine Entschuldigung für ihn. Du solltest ihn nicht tadeln, Kind, sag' ich, denn du weißt ja nicht, was passirt sein kann."

„Ja, ja, Caxon, Sie sind als Tröster eben so gut, wie als valet-de-chambre. — Geben Sie die weiße Halsbinde her, Lieber, — meinen Sie, ich könnte mit einem Schnupftuch um den Hals hinuntergehen, wenn ich Gesellschaft habe?"

„O, Sir, der Capitain sagt, ein dreizipfeliges Halstuch sei die neueste Mode, Halsbinden aber gehörten für Sie und für mich, weil wir alte Leute wären. — Ich bitte, nehmen Sie's nicht übel, daß ich uns beide zusammen nannte, aber er sagte so."

„Der Capitain ist ein Narr, und Sie ein Gimpel, Caxon."

„Das kann wohl wahr sein," erwiederte der widerspruchlose Verückenmacher, — „ich bin überzeugt, daß Sie es am Besten verstehn."

Vor dem Frühstück ging Lord Glenallan, der schon weit besser gestimmt schien, als am vorigen Abend, einzeln die verschiedenen Beweisstücke durch, welche Oldbuck's Bemühung schon früher gesammelt hatte. Er deutete die Mittel an, welche er selber besaß, um den Beweis seiner Heirath vollkommen zu machen, und gab den Entschluß zu erkennen, sogleich sich dem peinlichen Geschäft zu unterziehn, und die Beweise für Eveline Neville's Geburt zu sammeln, von denen Elsbeth ausgesagt hatte, sie befänden sich im Besitz seiner Mutter.

„Und doch, Mr. Oldbuck," sagte er, „befinde ich mich wie ein Mensch, welcher wichtige Nachrichten empfängt, bevor er völlig wach ist, und noch in Zweifel schwebt, ob es Wirklichkeit ist, was er hört, oder ob nur die Fortsetzung seines Traumes. Dieses Weib, die Elsbeth, steht in so außerordentlich hohem Alter und ist in vieler Hinsicht kindisch. Bin ich nicht (es ist das freilich eine häßliche Frage,) aber bin ich nicht zu vorschnell gewesen, indem ich ihre gegenwärtige Aussage gelten ließ, mit welcher ihre früher gegebene doch im offenbaren Widerspruch steht?"

Mr. Oldbuck schwieg einen Augenblick und antwortete dann mit Festigkeit: „Nein, Mylord, ich glaube nicht, daß Sie mit Grund vermuthen können, ihre letzten Aussagen seien

unwahr, da sie Ihnen dieselben doch aus keinem andern Antriebe, außer dem des Gewissens, gab. Ihr Bekenntniß war freiwillig, uneigennützig, bestimmt, voll Zusammenhang sowohl an sich selbst, als auch mit andern hieher gehörigen Umständen. Indeß dürfte doch keine Zeit zu verlieren sein, die übrigen Documente, auf die sie sich bezog, zu prüfen und zu ordnen, und ebenso scheint es mir nöthig, daß man ihr Bekenntniß womöglich in gehöriger Form zu Protocoll nimmt. Wir gedachten dies gemeinschaftlich zu thun. Aber es würde für Ew. Herrlichkeit eine Erleichterung sein, gäbe der Sache auch wohl ein unparteilicheres Ansehn, wenn ich das Verhör allein, kraft meiner Stellung als Friedensrichter, anstellte. Ich werde dies thun, zum wenigsten versuchen, sobald ich sie in einem Gemüthszustande finde, welcher ein Verhör gestattet."

Lord Glenallan drückte des Alterthümlers Hand zum Zeichen dankbarer Anerkennung. „Ich kann es Ihnen nicht aussprechen, Mr. Oldbuck," sagte er, „wie sehr Ihre Besonnenheit und Mitwirkung in diesem düstern und traurigen Geschäft mir Trost und Vertrauen gibt. Mir selbst kann ich nicht genug Beifall geben, daß ich dem plötzlichen Antriebe nachgab, welcher mir rieth, Sie in mein Vertrauen zu ziehen, welches sich auf die Charakterstärke gründete, die ich schon früher an ihnen kannte, sowohl in Ausübung Ihrer Obliegenheiten als Magistratsperson, wie auch in Ihrer freundschaftlichen Bemühung für das Andenken der Unglücklichen. Was auch der Erfolg dieser Angelegenheit sein mag, — und ich will gern hoffen, daß die Morgenröthe für das Glück meines Hauses anbricht, obwohl ich nicht leben werde, um sein volles Licht zu genießen, — aber was auch der Erfolg sein mag, Sie haben meine Familie und mich zum ewigen Danke verpflichtet."

„Mylord," antwortete der Antiquar, „ich muß nothwen-

dig für Ew. Herrlichkeit Familie die größte Achtung hegen, denn ich weiß ja wohl, daß sie eine der ältesten in Schottland ist, indem sie sicherlich von Aymer de Geraldin abstammt, welcher im Parlamente zu Perth saß, unter der Regierung Alexanders II., und welcher, nach der minder verbürgten, aber doch glaubwürdigen Landessage, von Marmor von Clochnaben abstammen soll. — Doch, bei all meiner Ehrfurcht vor Ihrer alten Herkunft, muß ich bekennen, daß ich mich noch weit mehr verpflichtet fühle, Ew. Herrlichkeit allen möglichen Beistand zu leisten aus aufrichtiger Theilnahme an Ihrem Kummer und aus Abscheu vor dem Betrug, womit Sie so lange hintergangen wurden. — Aber, Mylord, das Frühstück ist, wie ich merke, jetzt fertig; erlauben Sie mir, Ew. Herrlichkeit den Weg durch die Irrgänge in meinem coenobitium zu zeigen, welches eher eine Zusammenstellung seltsamer und übereinandergehäufter Zellen, als ein regelmäßiges Haus ist. — Ich hoffe, Sie werden Ihren gestrigen Fasttag nun einigermaßen gut machen."

Aber dies paßte nicht in Lord Glenallans System. Nachdem er die Gesellschaft mit der ernsten und melancholischen Höflichkeit, welche sein Benehmen charakterisirte, begrüßt hatte, setzte ihm sein Bedienter einen Schnitt geröstetes Brod, nebst einem Glas frischen Wassers vor, worin sein gewöhnliches Frühstück bestand. Bei dieser Mahlzeit langten indeß der junge Krieger und der alte Alterthümler eifriger, als der Gast zu, als man plötzlich einen Wagen herbeirollen hörte.

„Ew. Herrlichkeit Wagen, glaub' ich," sagte der Antiquar, zum Fenster tretend. „Auf mein Wort, eine hübsche Quadriga, denn dies war, nach dem besten scholium, die vox signata der Römer für einen Wagen, welcher, gleich dem Ew. Herrlichkeit, von vier Pferden gezogen wurde."

„Und ich wage zu behaupten," rief Hektor, welcher begierig

hinunter schaute, „daß vier herrlichere Braune noch nie angeschirrt waren — welch' herrliche Renner würden das sein! Darf ich fragen, ob sie aus Ew. Herrlichkeit Gestüte sind?"

„Ich — ich glaube wohl," sagte Lord Glenallan; „aber ich habe meine häuslichen Angelegenheiten so sehr vernachlässigt, daß ich mich zu meiner Schande wirklich an Calvert wenden muß," (dabei sah er sich nach dem Bedienten um).

„Sie sind vom Gestüte Ew. Herrlichkeit," sagte Calvert; „sie stammen vom Mad Tom und von der Jemina und der Yariko, den Zuchtstuten Ew. Herrlichkeit."

„Sind noch mehr von der Zucht vorhanden?" fragte Lord Glenallan.

„Zwei, Mylord, — eines vier, das andere fünf Zoll höher, beide sehr schön."

„Dann soll sie Dawkins morgen nach Monkbarns bringen," sagte der Graf. „Ich hoffe, Capitain M'Intyre wird sie annehmen, wenn er sie tauglich zum Dienst findet."

Capitain M'Intyre's Augen leuchteten und er wußte nicht genug Worte des Dankes zu finden, während Oldbuck auf der andern Seite den Grafen am Aermel zupfte, weil er einem Geschenke vorzubeugen wünschte, welches seinem Korn- und Heuboden nichts Gutes weissagte.

„Mylord — Mylord — sehr verbunden — sehr verbunden — aber Hektor ist Infanterist, und besteigt in der Schlacht nie ein Pferd. Er ist auch ein hochländischer Soldat, und eignet sich nicht gut zum Reiterdienst. Selbst Macpherson läßt seine Vorfahren nie zu Pferde sitzen, obwohl er die Unverschämtheit hat, von ihren Streitwagen zu schwatzen. Das ist es nur, Mylord, was dem Hektor im Kopfe liegt — zum Wagen, nicht zum Reiterdienst, hat er Lust; —

Sunt quos curriculo pulverem Olympicum
Collegisse juvat.

Er ist nur begierig, in einem Wagen zu fahren, den zu kaufen er kein Geld, zu lenken kein Geschick hat; und ich gebe Ew. Herrlichkeit die Versicherung, daß der Besitz zwei solcher Vierfüßler bei ihm mehr Unheil anrichten würde, als all' seine Duelle, mag er sie mit einem menschlichen Feinde, oder mit meiner Freundin, der phoca, bestehen."

„Sie haben gegenwärtig uns Allen zu befehlen, Mr. Oldbuck," sagte der Graf höflich, „aber ich hoffe, Sie werden mir nicht hinderlich sein, meinem jungen Freunde auf eine Weise, die ihm Freude macht, gefällig zu sein?"

„Jedes nützliche Ding, Mylord," sagte Oldbuck, „nur kein curriculum — ich glaube, er wäre wahrhaftig im Stande, eine Quadriga zu halten. Und, lupus in fabula, was kommt die alte Postchaise von Fairport da heran gewackelt? — ich habe sie nicht bestellt."

„Ich that es, Sir," sagte Hektor ziemlich mürrisch, denn er war nicht sehr erfreut über seines Oheims Bemühung, des Grafen großmüthiges Geschenk zurückzuweisen; eben so unerfreulich war ihm die Herabsetzung seines Geschickes im Fahren, so wie die kränkende Anspielung auf den schlechten Ausgang des Duells mit dem Seehunde.

„Du thatest es, Sir?" erwiederte der Antiquar im Einklange mit jener kurzen Auskunft. „Und was hast du mit dem Postwagen zu thun? — Soll diese splendide Equipage, diese biga, wie ich sie nennen möchte, nur als Vorspiel zu einer Quadriga oder einem curriculum gelten?"

„Nun, Sir," erwiederte der junge Krieger," wenn es nothwendig ist, Ihnen eine so genaue Erklärung zu geben, so wissen Sie, daß ich eines kleinen Geschäfts wegen nach Fairport gehe."

„Wirst du mir erlauben, nach der Art dieses Geschäfts zu fragen, Hektor?“ sagte der Oheim, welcher gern ein kleine Autorität bei seinem Verwandten geltend machte. „Ich sollte denken, alle Regimentsangelegenheiten würden von deinem würdigen Deputirten, dem Sergeanten, abgemacht, — er ist ein wackerer Mann, und so freundlich, Monkbarns ganz als sein eignes Haus zu betrachten, so lang' er bei uns ist, — ich sollte, sag' ich, denken, daß er all' deine Geschäfte besorgen könnte, ohne daß du einen ganzen Tag lang zwei schlechte Mähren und eine solche Combination von wurmstichigem Holz, zerbrochnem Glas und altem Leder bezahltest — solch' ein Skelett von einer Postchaise, wie die da unten am Thor.“

„Es ist kein Regimentsgeschäft, Sir, was mich in Anspruch nimmt; und da Sie darauf bestehn, es zu wissen, so muß ich Ihnen sagen, daß Caxon diesen Morgen erzählte, der alte Ochiltree, der Bettler, solle heut' in's Verhör gebracht werden, woraus sich ergeben solle, ob ihm der Prozeß zu machen sei; ich will nun nur hingehn, um darauf zu sehn, daß dem armen Manne kein Unrecht geschieht. Das ist Alles.“

„Wirklich? — ich hörte etwas davon, konnte jedoch nicht glauben, daß es Ernst sei. Und sag' mir, Capitain Hektor, der du stets so bereit bist, dich in Händel zu mischen, mögen sie unter Bürgern oder Soldaten stattfinden, zu Land oder zu Wasser oder am Strande — warum bekümmerst du dich so besonders um den alten Ochiltree?“

„Er war Soldat in meines Vaters Compagnie, Sir,“ erwiederte Hektor; „und als ich eines Tages im Begriff war, eine sehr thörichte Handlung zu begehen, suchte er mich daran zu verhindern und gab mir fast so guten Rath, als Sie selbst es vermocht hätten.“

„Und mit demselben guten Erfolg, darauf kann ich wohl

schwören — nicht wahr, Hektor? Gesteh' es nur, er sprach in den Wind."

„Allerdings, Sir; aber ich sehe nicht ein, warum meine Thorheit mich minder dankbar für seine gute Absicht machen sollte."

„Bravo, Hektor! Das ist das beste Wort, was ich je von dir hörte — aber sage mir nur immer deine Pläne ohne Rückhalt. Ich werde selbst mit dir gehen, Freund. Ich bin überzeugt, der alte Mann ist nicht schuldig, und ich werde ihm in einer solchen Verlegenheit wirksamer beistehen können, als du es vermagst. Ueberdies werd' ich dir eine halbe Guinee ersparen, Freund, und ich bitte dich herzlich, diesen Punkt häufiger vor Augen zu haben."

Lord Glenallan war aus Höflichkeit zurückgetreten, um mit den Damen zu sprechen, als der Streit zwischen Oheim und Neffen heftiger zu werden schien, als für das Ohr eines Fremden gut war; er mischte sich aber wieder in die Unterhaltung, als der friedliche Ton des Alterthümlers Einigkeit verkündigte. Nachdem er eine kurze Nachricht über den Bettler und die gegen ihn gerichtete Anklage (die Oldbuck ohne Bedenken der Bosheit Doustersswivel's zuschrieb,) gehört hatte, fragte Lord Glenallan, ob die fragliche Person früher Soldat gewesen sei? — Dies ward bejahend beantwortet.

„Trug er nicht," fuhr der Graf fort, „einen groben, blauen Kittel und ein zinnernes Schild? — War er nicht ein großer, rüstiger alter Mann, mit grauem Bart und Haar, der den Köper auffallend gerade trug und mit einem offenen und ungezwungenen Wesen sprach, wie es mit seinem Gewerbe sonst gar nicht vereint ist?"

„Ganz das Gemälde des Mannes," erwiederte Oldbuck.

„Nun," fuhr Lord Glenallan fort, „wenn ich auch fürchten muß, ihm in seiner gegenwärtigen Lage nichts nützen zu kön-

nen, so bin ich ihm doch zu Danke verpflichtet, weil er der Erste war, der mir Nachrichten von höchster Wichtigkeit brachte. Gern würd' ich ihm eine ruhige Zuflucht anbieten, sobald er aus seiner gegenwärtigen Lage befreit ist."

„Ich fürchte, Mylord," sagte Oldbuck, „es würde Schwierigkeit haben, sein Landstreichergemüth zur Annahme Ihrer Wohlthat zu vermögen; wenigstens weiß ich, daß dergleichen schon vergebens bei ihm versucht worden ist. Vom Publikum im Allgemeinen zu betteln hält er für Freiheit im Verhältniß zu einer Lage, wo er von einer einzigen Person seinen ganzen Unterhalt erhielte. Er ist so weit ein ächter Philosoph, als er alle gewöhnlichen Regeln nach Zeit und Stunde verachtet. Wenn er hungrig ist, ißt er, wenn er dürstet, trinkt er; er schläft, sobald er müde ist; und dabei ist er so gleichgiltig hinsichtlich der Mittel, um Alles dies zu thun, wobei wir viel Umstände machen, daß ich glaube, er hat noch nie in seinem Leben schlecht gespeist oder schlecht gewohnt. Dann ist er auch gewissermaßen das Orakel des ganzen Gebietes, welches er durchstreicht, er ist da der Genealog, der Neuigkeitsträger, der Anordner von Spielen, der Hundearzt und Prediger. Gewiß, er hat zu viele Obliegenheiten und ist viel zu eifrig, denselben zu genügen, als daß man ihn leicht bewegen könnte, seinem Berufe zu entsagen. Aber es sollte mich wirklich dauern, wenn man den armen, fröhlichen alten Mann wochenlang in's Gefängniß legte. Ich bin überzeugt, die Einsperrung würde sein Herz brechen."

So endete die Unterhaltung. Nachdem Lord Glenallan sich den Damen empfohlen hatte, wiederholte er gegen den Capitain M'Intyre, daß dieser volle Freiheit haben solle, auf seinem Gebiete zu jagen, und dies Anerbieten ward mit Freuden angenommen.

„Ich kann nur noch hinzusetzen," sagte er, „daß Ihnen Schloß Glenallan zu jeder Zeit offen steht, wofern Ihrem heitern Geist eine düstere Gesellschaft nicht nachtheilig ist. An zwei Tagen in der Woche, Freitags und Sonnabends, halte ich mich auf meinem Zimmer, was aber für Sie ein Trost sein wird, denn Sie bleiben dann der Gesellschaft meines Kaplans, Mr. Gladsmoor's, überlassen, der ein Gelehrter und ein Mann von Welt ist."

Hektor, dessen Herz bei dem Gedanken jubelte, die Reviere von Glenallan und die reich versorgten Moore von Clochnaben durchstreifen zu dürfen, ja, Freude über Freude, selbst den Forst von Strathbonnel, sprach von der ihm angethanen Ehre und seiner Dankbarkeit. Mr. Oldbuck empfand gleichfalls die Aufmerksamkeit, die der Graf seinem Neffen erwies, mit Wohlgefallen; Miß M'Intyre freute sich, weil ihr Bruder erfreut war; und Miß Griselda Oldbuck sah auch fröhlich der Menge von Geflügel und Schwarzwild entgegen, wovon Mr. Blattergowl anerkannt ein Liebhaber war. Wie immer, wenn ein Mann von Stand eine eingeschränkte Familie verläßt, wo er sich verbindlich zu zeigen suchte, waren Alle bereit, sich im Lobe des Grafen zu erschöpfen, sobald dieser Abschied genommen hatte und in seinem Wagen mit den vier bewunderten Braunen hinweggefahren war. Aber die Lobreden wurden bald abgebrochen, weil sich Oldbuck und sein Neffe in das Fairporter Fuhrwerk begaben, welches, während ein Pferd trabte und das andere im Schritt ging, nach der berühmten Hafenstadt auf eine Weise hinrumpelte, die sehr verschieden von der schnellen und doch sanften Bewegung war, mit welcher Lord Glenallan's Equipage vor ihren Augen gleichsam zu verschwinden schien.

Achtes Kapitel.

So gut als Ihr lieb' ich Gerechtigkeit —
Doch, da die gute Dame blind ist, so
Verzeiht sie wohl, stell' ich gelegentlich mich taub; —
Das Wort, das ich jetzt spreche, soll mich nicht
Verhindern, künftig auch noch eins zu sprechen.
Altes Schauspiel.

Unterstützt von dem Mitleide der Einwohner der Stadt und mit Hilfe des Vorraths von Lebensmitteln, die er mitgebracht hatte, war Edie Ochiltree ein Paar Tage ohne Ungeduld im Gefängnisse gewesen, und hatte den Mangel der Freiheit um so weniger bedauert, da das Wetter veränderlich und regnerisch war.

„Der Kerker," dachte er, „ist doch bei weitem kein so garstiger Ort, als man sagte. Es ist da doch immer ein Dach überm Kopfe, um das Wetter abzuhalten, und wenn die Fenster kein Glas haben, so ist das nur um so luftiger und angenehmer zur Sommerszeit. Leute, mit denen man plaudern kann, gibt's auch genug, und hat man doch nur etwas zu essen, was braucht man sich dann um Alles übrige zu kümmern?"

Der Muth unsers philosophischen Bettlers begann indeß abzunehmen, als die Sonnenstrahlen schön an die alten Eisenstäbe seines

vergitterten Kerkers fielen und ein armer Hänfling (dessen Käfig am Fenster aufzuhängen einem armen Schuldner erlaubt worden war,) sein Liedchen zu singen begann.

„Du bist bei besserer Laune als ich," sagte Edie zu dem Vogel, „denn ich kann weder pfeifen noch singen, wenn ich an die schönen sonnigen Hügel und grünen Thäler denke, zwischen denen ich bei solchem Wetter herumschlendern würde. — Aber wart', da hast du ein Paar Krümchen, weil du so lustig bist; und du hast auch noch Grund, zu singen nach Herzenslust, denn du steckst nicht aus eigner Schuld im Käfig; aber mir geschieht ganz recht, daß ich an diesem langweiligen Orte eingesperrt bin."

Ochiltree's Selbstgespräch ward durch einen Gerichtsdiener gestört, welcher kam, um ihn vor den Richter zu rufen. So ging er nun in kläglicher Procession zwischen zwei armen Kerls hin, von denen keiner so rüstiges Ansehn, wie er selber hatte, um sich zum Verhöre führen zu lassen. Als der bejahrte Mann von der abgelebten Wache bei den Leuten vorübergeführt ward, rief Einer dem Andern zu: „Ach! seht, so ein Graukopf wie der soll Straßenraub begangen haben, und er steht schon mit einem Fuß im Grabe!" — Und die Kinder wünschten den Gerichtsdienern, Puggie Orrock und Jock Ormston, die bald Gegenstände ihrer Furcht, bald ihres Spottes waren, Glück dazu, daß sie einen Gefangenen hätten, der so alt wie sie selber sei.

So brachten sie ihn vorwärts, und Edie ward (keineswegs zum ersten Male,) vor den würdigen Mr. Kleinhans geführt, welcher, ganz im Widerspruch mit seinem Namen, eine große, stattliche Magistratsperson war, welcher die Gerichtssporteln nicht vergebens zugeflossen waren. Er war ein eifriger Loyaler in dieser eifrigen Zeit, etwas barsch und streng in Vollziehung seiner Amtsgeschäfte und ziemlich aufgeblasen vom Bewußtsein

seiner Macht und Wichtigkeit, sonst aber ein wackerer, wohlgesinnter und nützlicher Bürger.

„Bringt ihn herein, bringt ihn herein!“ rief er; „auf mein Wort, das sind schreckliche und unnatürliche Zeiten — selbst Bettler, die von der Gnade Sr. Majestät leben, verletzen die Gesetze zuerst. Hier hat ein alter Blaukittel Straßenraub begangen! Ich glaube, der Nächste wird die königliche Gnade, die ihm Kleidung, Geld und Erlaubniß zum Betteln schenkt, mit Hochverrath, oder wenigstens mit Aufruhr vergelten — aber bringt ihn herein.“

Edie machte seine Verbeugung und stand dann, wie gewöhnlich, fest und aufrecht, das Gesicht etwas seitwärts in die Höhe haltend, als wolle er sich kein Wort, welches der Richter an ihn richten werde, entgehen lassen. Auf die ersten allgemeinen Fragen, welche nur Namen und Gewerbe betrafen, antwortete der Bettler rasch und genau; als aber der Richter, nachdem er jenes den Schreiber hatte zu Protokoll nehmen lassen, zu forschen begann, wo sich der Bettler in jener Nacht befunden habe, als Dousterswivel sein Mißgeschick begegnete, suchte Edie die Antwort zu umgehen. „Können Sie mir jetzt sagen, Herr Richter, da Sie doch das Recht verstehen, welchen Nutzen ich davon haben werde, wenn ich Ihre Fragen beantworte?“

„Nutzen? wohl nicht viel, mein Freund, außer daß ich, wofern du aufrichtig antwortest und unschuldig bist, dich in Freiheit setzen kann.“

„Aber es scheint mir doch weit vernünftiger, daß Sie, Herr Richter, oder sonst Jemand, der etwas gegen mich vorzubringen hat, erst meine Schuld beweist, nicht aber von mir verlangt, daß ich meine Unschuld beweise.“

„Ich sitze nicht hier,“ antwortete der Richter, „um über Rechtssachen mit dir zu streiten. Ich frage, ob du meine Frage

beantworten willst, nämlich ob du an dem bezeichneten Tage beim Förster Ringan Aikwood warst?"

„Wirklich, Sir, ich weiß mich nicht recht darauf zu besinnen," antwortete der vorsichtige Bettler.

„Oder ob du im Laufe jenes Tages oder jener Nacht," fuhr der Richter fort, „den Steven oder Steenie Mucklebackit sahest? — du kennst ihn doch vermuthlich?"

„Ei freilich kannt' ich Steenie, den armen Burschen," erwiederte der Gefangene, — „aber ich kann mich nicht genau besinnen, wann ich ihn das letzte Mal sah."

„Warst du an dem Abend einmal in den Ruinen von St. Ruth?"

„Herr Richter Kleinhans," sagte der Bettler, „wenn Sie's erlauben, wollen wir eine lange Geschichte kurz machen und ich will Ihnen nur sagen, daß ich keine dieser Fragen zu beantworten gedenke. Ich bin ein zu alter Wandrer, um mich erst noch durch meine eigne Zunge in Verlegenheit bringen zu lassen."

„Schreiben Sie," sagte der Richter, „daß er auf alle Fragen die Antwort verweigert, weil er durch Aussage der Wahrheit in Verlegenheit gebracht werden könnte."

„Nein, nein," sagte Ochiltree, „ich will nicht, daß man das als meine Antwort aufschreibt; ich wollte nur sagen, daß, so weit ich mich besinne und so weit meine Erfahrung reicht, aus Beantwortung unnützer Fragen nie etwas Gutes entstanden ist."

„Schreiben Sie," sagte der Richter, „daß, da er mit gerichtlich vorgelegten Fragen durch lange Erfahrung bekannt sei, und sich durch Beantwortung solcher Fragen Unannehmlichkeiten zugezogen habe, sich Declarant weigere" —

„Nein, nein, Herr Richter," wiederholte Edie, „damit werden Sie mir auch nicht beikommen."

„So dictire die Antwort selber, Freund," sagte der Rich-

ter, „und der Schreiber wird sie nach deinen Worten niederschreiben.“

„Ja, ja,“ sagte Edie, „das nenn' ich mir ein rechtes Verfahren; ich will ohne Zeitverlust damit beginnen. — Also, Nachbar, schreiben Sie nur auf, daß Edie Ochiltree, der Declarant, für die Freiheit aufgestanden ist — nicht doch, das darf ich nicht sagen — ich bin kein Freiheitsmann — ich habe beim Aufruhr in Dublin gegen sie gefochten — überdies hab' ich auch des Königs Brod schon manchen Tag gegessen. — Halt, lassen Sie sehn — ja — schreiben Sie, daß Edie Ochiltree, der Blaukittel, aufsteht für die Prärogativen, (sehen Sie zu, daß Sie das Wort auch richtig schreiben, 's ist ein langes Wort,) für die Prärogativen der Unterthanen des Landes, und kein einzig Wort beantworten will, das ihm diesen Tag vorgelegt wird, außer wenn er einen Grund dafür sieht. — Das schreiben Sie nieder, junger Mann.“

„Nun, Edie,“ sagte der Richter, „da du mir nichts über die Sache gestehen willst, so muß ich dich in's Gefängniß zurückschicken, bis du in Folge des Processes herauskommst.“

„Nun gut, Sir, wenn es Gottes und der Menschen Wille ist, so muß ich mich freilich fügen,“ erwiederte der Bettler. „Ich habe sonst nicht viel wider das Gefängniß, außer, daß man gar nicht herausspazieren kann; und wenn es Ihnen gefällig wäre, Herr Richter, so wollt' ich Ihnen mein Wort darauf geben, bei der Gerichtssitzung zu erscheinen, sobald ich aufgefordert würde.“

„Ich glaube vielmehr, mein guter Freund,“ sagte der Richter Kleinhans, „dein Wort würde eine zuverläßige Bürgschaft sein, sobald dein Hals ein Bischen in Gefahr kommt. Ich bin sehr geneigt, zu glauben, — daß du am Ende dein Pfand im Stiche ließest. — Freilich, wenn du mir genügende Bürgschaft geben könntest“ —

In diesem Augenblick traten der Alterthümler und Capitain M'Intyre in die Gerichtsstube. — „Guten Morgen, meine Herren," sagte der Richter; „Sie finden mich in meinen Berufsgeschäften, ich habe mit den Uebelthaten des Volks zu thun, arbeite für die Res publica, Mr. Oldbuck, — diene dem König, unserm Herrn, Capitain M'Intyre — denn jedenfalls wissen Sie, daß ich zum Schwert gegriffen habe?"

„Es ist eines der Sinnbilder der Gerechtigkeit, das ist wahr," antwortete der Alterthümler; „aber ich sollte meinen, für Sie passe sich die Wage besser, Herr Richter, zumal da Sie dieselbe im Waarenhaus handhaben."

„Sehr gut, Monkbarns — vortrefflich; aber ich habe nicht als Richter, sondern als Krieger zum Schwerte gegriffen; allerdings sollt' ich lieber sagen, zur Muskete und zum Bajonett — sie stehn dort neben meinem Lehnstuhl, denn ich bin noch nicht vollkommen einexercirt, daran ist ein kleiner Anfall unsers alten Freundes, des Podagra, schuld. Indeß kann ich mich noch auf den Beinen halten, wenn mich unser Sergeant die Tempos durchmachen läßt. Ich möchte wohl wissen, Capitain M'Intyre, ob er dabei auch richtig verfährt." Er humpelte nach seinem Gewehr, um seine Zweifel zu erklären und seine Fortschritte zu zeigen.

„Ich freue mich, daß wir so eifrige Vertheidiger haben, Herr Richter," erwiederte Mr. Oldbuck; „und darf wohl sagen, daß Ihnen Hektor mit Vergnügen seine Meinung über Ihre Fortschritte in diesem neuen Berufe sagen wird. Ei, Sie wetteifern mit der Hekate der Alten, mein lieber Sir — ein Kaufmann auf dem Markte, ein Richter auf dem Rathhaus und ein Soldat in der Linie — quid non pro patria? Aber mein Geschäft betrifft nur den Richter; lassen wir daher Handel und Krieg ruhen."

„Gut, werther Sir," sagte der Richter, „und was befehlen Sie?"

„Ei, hier steht ein alter Bekannter von mir, Namens Edie Ochiltree, den einige Ihrer Myrmidonen in's Gefängniß gebracht haben, weil er den Schuft Dousterswivel angegriffen haben soll, von dessen Anklage ich kein Wort glaube."

Der Richter nahm hier eine sehr ernste Miene an. „Sie müssen wissen, daß er des Straßenraubes, so wie des Angriffs angeklagt ist; eine sehr bedenkliche Sache in der That — dergleichen Verbrechen sind mir nicht häufig vorgekommen."

„Und," erwiederte Oldbuck, „da Ihnen eines vorkommt, wollen Sie gern alles mögliche draus machen. Aber steht dieses armen alten Mannes Sache wirklich so schlecht?"

„Es ist eigentlich gegen die Regel," sagte der Richter; „aber da Sie selbst Friedensrichter sind, Monkbarns, so trage ich kein Bedenken, Ihnen Dousterswivel's Aussage mitzutheilen, sowie alles Uebrige, was man von der Sache weiß." Er übergab dem Alterthümler die Papiere und dieser setzte seine Brille auf und zog sich bei Seite zurück, um zu lesen.

Die Gerichtsdiener wurden unterdessen angewiesen, den Gefangenen in ein anderes Zimmer zu bringen; bevor sie es aber thun konnten, benutzte M'Intyre die Gelegenheit, den alten Edie anzureden und ihm eine Guinee in die Hand zu drücken.

„Gott segne Sie," sagte der alte Mann; „es ist die Gabe eines jungen Soldaten und die muß einem alten gewiß wohl thun. Ich weise sie nicht zurück, obwohl es gegen meine Regel ist; denn wenn man mich hier einsteckt, so können mich meine Freunde gar leicht vergessen; aus den Augen, aus dem Sinn, ist ein altes Sprichwort. Auch würde es sich für mich gar nicht passen, der ich doch ein Bettelmann des Königs bin und das Recht habe, Jeden anzusprechen, wenn ich mit einem Strumpf an einem Bindfaden aus dem Gefängnißfenster herab Heller fischen wollte." Während er diese Bemerkung machte, ward er aus dem Saale geführt.

Mr. Dousterswivel's Aussage bestand in einem übertriebenen Berichte von der erlittenen Gewaltthat, und erwähnte desgleichen seinen Verlust.

„Aber was ich ihn wohl fragen möchte," sagte Monkbarns, „wäre, in welcher Absicht er denn die Ruinen von St. Ruth, einen so einsamen Ort, und zu solch einer Stunde, und in solcher Gesellschaft, wie Edie Ochiltree, besucht habe. Keine Straße führt da vorbei und ich kann mir nicht denken, daß eine bloße Vorliebe für das Malerische den Deutschen in einer so stürmischen Nacht dorthin führen sollte. Ohne Zweifel ging er auf einen Schurkenstreich aus und fing sich in seiner eigenen Schlinge — Nec lex justitior ulla."

Der Richter gab zu, daß etwas Geheimnißvolles bei der Sache sei, und rechtfertigte sich darüber, daß er Dousterswivel nicht weiter ausgefragt habe, mit dem Umstande, daß dieser seine Aussage freiwillig abgelegt habe. Aber zur Unterstützung der Hauptanklage zeigte er die Aussage Aikwood's vor, welche den Zustand angab, in welchem Dousterswivel gefunden wurde, und überdies die wichtige Thatsache berichtet, daß die Scheune von dem Bettler verlassen worden war, in welcher er geschlafen hatte, und daß er auch nicht dorthin zurückkehrte. Zwei Leute im Dienste des Fairporter Leichenbitters, welche in jener Nacht beim Begräbniß der Lady von Glenallan zu thun hatten, sagten ebenfalls aus, „daß sie zwei Personen nachgeschickt worden wären, welche bei Annäherung des Leichenzuges die Ruinen St. Ruth verlassen hätten und von denen man vermuthete, sie beabsichtigten etwas von dem Leichenschmucke zu rauben; die Verfolgenden hatten die Leute mehrmals aus dem Gesicht verloren und wiedergefunden, woran der unebene Boden, wo man nicht gut reiten konnte, schuld war; endlich aber hatten sie beide in Mucklebackit's Hütte gehen sehen. Einer der Leute bemerkte auch noch, daß „er,

Declarant, vom Pferde gestiegen und dicht an das Fenster der Hütte gegangen sei; da habe er den alten Blaukittel und den jungen Steenie Mucklebackit gesehn, wie sie mit Andern drinnen aßen und tranken; auch habe er beobachtet, daß besagter Steenie Mucklebackit den andern eine Brieftasche vorzeigte; demnach zweifelte Declarant nicht, daß Ochiltree und Steenie Mucklebackit die Personen waren, die er und sein Kamerad, wie oben erwähnt, verfolgen mußte." — Als man ihn fragte, warum er nicht in besagte Hütte trat, erklärte er, „dazu hab' er keine Vollmacht gehabt; wohl aber wären ihm Mucklebackit und die Seinigen als grobe Leute bekannt gewesen, und er habe daher kein Verlangen gespürt, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen. Causa scientiae patet. Dies Alles erklärte er der Wahrheit gemäß" u. s. w. —

„Was sagen Sie zu all diesen Beweisen gegen Ihren Freund?" sagte der Richter, sobald er sah, daß der Alterthümler mit dem letzten Blatte fertig war.

„Nun, wenn es eine andre Person beträfe, so gesteh' ich, daß ich sagen würde, es sähe, prima facie, etwas häßlich aus; aber ich kann nicht zugeben, daß derjenige Unrecht gethan habe, der den Dousterswivel durchprügelte. Wär' ich nur etwas jünger, oder hätt' ich einen Funken von Ihrem Kriegergeiste, Herr Richter, so würd' ich es gewiß schon längst selber gethan haben. Er ist nebulo nebulonum, ein unverschämter, betrügerischer, lügenhafter Marktschreier, der mich durch seine Schurkerei um hundert Pfund gebracht hat; meinen Nachbar, Sir Arthur, aber Gott weiß, um wie viel — überdies, Herr Richter, glaub' ich nicht, daß er ein aufrichtiger Freund der Regierung sei."

„Wirklich?" sagte Richter Kleinhans; „wenn ich das gewiß wüßte, würde es die Sache bedeutend wenden."

„Allerdings; denn indem er ihn schlug," bemerkte Oldbuck, „so bewies der Bettler dadurch seine Dankbarkeit gegen den König,

dessen Feind er prügelte; und wenn er ihn beraubt hat, so hat er nur einen Zigeuner geplündert, dessen Gut ganz rechtmäßige Beute ist. Angenommen nun, daß jener Besuch der Ruinen von St. Ruth Politika zum Zweck hatte, — oder, nehmen Sie an, daß jene Geschichte von verborgenen Schätzen u. s. w. eine Lockspeise von jenseit des Meers für einen großen Mann war, oder daß die Summen bestimmt waren, einen Rebellenclub zu unterstützen?"

„Mein theurer Sir," sagte der Richter, die Idee schnell ergreifend, „Sie haben ganz meine Gedanken! Wie glücklich würde ich sein, wenn ich das demüthige Werkzeug werden könnte, welches die Sache bis auf den Grund erforschte! — Meinen Sie nicht, es wäre das Beste, wir ließen die Freiwilligen unter die Waffen treten?"

„Nicht sogleich, da das Podagra sie eines Hauptmitgliedes ihres Corps berauben würde. — Aber wollen Sie mir den Ochiltree zum Verhör überlassen?"

„Sehr gern! aber Sie werden nichts aus ihm herausbringen. Er gab mir bestimmt zu verstehen, daß er die Gefahr einer gerichtlichen Aussage auf Seiten der angeklagten Person kenne, welche, um die Wahrheit zu sagen, allerdings schon manchen ehrlichern Mann, als er ist, an den Galgen brachte."

„Jawohl; aber, Herr Richter," fuhr Oldbuck fort, „Sie haben nichts dagegen, daß ich ihn verhöre?"

„Ganz und gar nichts, Monkbarns. — Ich höre den Sergeanten unten, — ich will daher unterdessen die Tempo durchmachen. — Baby, trag meine Flinte und das Bayonett in die Stube hinunter; das „Gewehr bei Fuß" macht dort nicht so viel Lärm." — So ging der kriegerische Richter hinaus, während ihm seine Magd die Waffen nachtrug.

„Das Weibsbild ist ein guter Knappe für einen gichtbrüchigen Ritter," bemerkte Oldbuck. — Hektor, mein Junge, lauf ihm

nach — geh mit ihm, lieber Junge — beschäftige du ihn, auf eine halbe Stunde wenigstens — füttere ihn mit ein Paar militärischen Ausdrücken — lobe seine gute Haltung, seine Gewandtheit."

Capitain M'Intyre, der, gleich vielen seines Standes, mit unendlicher Verachtung auf die bürgerlichen Krieger herabsah, die zu den Waffen gegriffen hatten, ohne eigentlichen Beruf, sie zu tragen, erhob sich mit großem Widerwillen, indem er bemerkte, er wisse nicht, was er Mr. Kleinhans sagen solle; und einem alten gichtbehafteten Krämer, der wie ein Soldat zu exerciren versuche, zuzusehen, sei doch gar zu lächerlich.

„Das mag wohl sein, Hektor," sagte der Alterthümler, der selten mit Jemand in einer Sache übereinstimmte, die so eben zur Sprache kam, „das kann in diesem und vielen andern Fällen möglich sein; aber jetzt gleicht das Land den Untergerichten, wo die Leute persönlich ihre Angelegenheit betreiben, weil sie keine Federhelden von Fach bezahlen können. In dem einen Falle können wir sicherlich den Scharfsinn und die Beredsamkeit der Advokaten missen; und daher hoff' ich, daß wir auch in dem andern mit unsern Herzen und Musketen auskommen werden, fehlt uns auch die Disciplin solcher Eisenfresser, wie ihr."

„Ich wollte in der That nichts dagegen haben, Oheim, wenn auch die ganze Welt Lust zum Fechten bekäme, sobald man nur mich dabei in Ruhe ließe," sagte Hektor, während er sich mit mürrischem Widerwillen erhob.

„Ja, du bist freilich eine ausnehmend ruhige Person," sagte sein Oheim; „deine Streitlust kann nicht einmal eine arme phoca ruhig am Strande schlafen lassen!"

Aber Hektor, welcher sah, wohin das Gespräch führen konnte und der alle Anspielungen auf die, ihm vom Seehund beigebrachte, Niederlage haßte, entwich, bevor der Alterthümler seine Rede noch vollendet hatte.

Neuntes Kapitel.

Im schlimmsten Fall ist's doch nicht Diebstahl, Fälschung,
Geb' ich auch Alles zu, weß man mich anklagt.
Und gab das Grab ein gut' Geschenk auch her,
Und zwar für Einen, der davon nichts wußte,
So war das nur ein Tausch, jedoch kein Raub,
Ja, reine Wohlthat war's. —

Altes Schauspiel.

Der Alterthümler, der sich nun der Erlaubniß, den Angeklagten zu examiniren, bedienen wollte, hielt es für besser, nach dem Zimmer zu gehn, wohin man Ochiltree gebracht hatte, als der Sache das Ansehn eines förmlichen Verhörs zu geben und ihn wieder in die Gerichtsstube bringen zu lassen. Er fand den alten Mann neben einem Fenster sitzend, welches die Aussicht nach der See gewährte; und während er so hinausschaute, traten ihm, ohne daß er's zu wissen schien, Thränen in's Auge, die über seine Wangen und seinen weißen Bart herabfielen. Seine Züge drückten demungeachtet Ruhe und Fassung aus, und seine ganze Haltung und Miene zeigte Geduld und Ergebung an. Oldbuck hatte sich ihm unbemerkt genähert und weckte ihn aus seinem Traume, indem er freundlich sagte: „es thut mir leid, Edie, dich so niedergeschlagen dieser Sache wegen zu sehn."

Der Bettler fuhr empor, trocknete eilig seine Augen mit dem Aermel seines Rockes, und während er seinen gewöhnli-

chen ruhigen und scherzhaften Ton anzunehmen bemüht war, sagte er mit ungewöhnlich zitternder Stimme: „ich konnte mir's wohl denken, Monkbarns, daß Sie, oder Einer von Ihres Gleichen kommen würde, um mich zu stören. Denn Gefängnisse und Gerichtshöfe geben euch den Vortheil, daß ihr immer herein könnt, wenn ihr Lust habt, und Niemand von den Leuten darin darf euch fragen, warum ihr kommt."

„Nun, Edie," erwiederte Oldbuck, „ich hoffe, deine gegenwärtige Unannehmlichkeit ist nicht so schlimm, daß sie nicht beseitigt werden könnte."

„Und ich hätte gehofft, Monkbarns," sagte der Bettler im Tone des Vorwurfs, „daß Sie mich besser kennen würden und nicht glauben könnten, eine solche Kleinigkeit werde Thränen in meine alten Augen locken, die noch ganz anderes Mißgeschick gesehn haben. Nein, nein! — Aber ich sah das arme Mädchen, Caxon's Tochter, die suchte Trost und konnte nur wenig finden; seit dem letzten Sturme hat man keine Nachricht von Taffril's Brigg; aber am Hafen geht das Gerücht unter den Leuten, daß ein königliches Schiff am Riff von Rattray gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen sei. Möge das Gott verhütet haben! denn wahrlich, Monkbarns, der arme junge Lovel, den Sie so gern hatten, müßte dann auch umgekommen sein."

„Ja, das verhüte Gott!" wiederholte der Alterthümler erbleichend; „lieber wollt' ich, Monkbarns stände in Flammen. Mein armer theurer Freund und Gehilfe! — ich werde gleich nach dem Hafen hinab gehen."

„Ich weiß, daß Sie dort nichts weiter erfahren werden, als was ich schon sagte, Sir," erwiederte Ochiltree, „denn die Gerichtsdiener hier waren recht höflich, (d. h. insoweit es dergleichen Leute sein können,) und sahen all' ihre Papiere und

Berichte durch, ohne doch über die Sache mehr in's Klare kommen zu können."

„Es kann nicht wahr sein — es soll nicht wahr sein," sagte der Alterthümler, und ich will es nicht glauben, wenn's auch wahr wäre — Taffril ist ein trefflicher Seemann, und Lovel (mein armer Lovel!) besitzt alle Eigenschaften eines zuverlässigen und angenehmen Gefährten zu Lande, wie zur See. Ihn, Edie, würde ich, seines edlen Charakters wegen, wenn ich je eine Seereise machte, (was ich aber nie thue, außer über die Fähre drüben,) fragilem mecum solvere phaselum, zum Theilnehmer meiner Gefahr wählen, weil gegen ihn die Elemente keinen Groll nähren können. Nein, Edie, es ist nicht, es kann nicht wahr sein — es ist eine bloße Erfindung der müßigen, schnöden Fama, die ich, sammt ihrer Trompete um den Hals, aufgehängt sehen möchte, weil sie mit ihrem Eulengekrächze nur ehrliche Leute um ihre Ruhe bringen kann. — Laß mich nun wissen, wie du in deine eigene Klemme gerathen bist."

„Fragen Sie mich als Obrigkeit, Monkbarns, oder thun Sie es nur, um für sich selbst Gewißheit zu haben?

„Nur um selbst Gewißheit zu haben," erwiederte der Alterthümler.

„Dann stecken Sie Ihre Brieftasche und Ihren Bleistift ein, denn ich rede kein Wort, so lange Sie die Schreibmaterialien in der Hand haben; die sind ein Greuel für ungelehrte Leute, wie ich. Der Henker! so ein Schreiber, wie der drüben in der Stube kann genug Schwarz auf Weiß hinschreiben, daß ein Mensch dafür hängen kann, bevor er weiß, was er gesagt hat."

Monkbarns fügte sich dem Willen des alten Mannes und steckte sein Taschenbuch ein.

Edie berichtete nun mit großer Offenheit den Theil der Geschichte, der dem Leser bereits bekannt ist, er schilderte dem

Alterthümler den Auftritt, der in den Ruinen St. Ruth zwischen Dousterswivel und dessen Patron vorgefallen war und den er selbst beobachtet hatte; auch bekannte er frei, daß er der Versuchung nicht habe widerstehen können, den Adepten noch einmal zu Misticot's Grabe zu locken, in der Absicht, tüchtige Rache für seine Betrügerei zu nehmen. Leicht hatte er Steenie, einen leichtsinnigen jungen Mann, beredet, Theil an der Posse zu nehmen; aber der Scherz war freilich weiter gegangen, als man beabsichtigt hatte. Was die Brieftasche anlangte, so erklärte er, wie er sein Staunen und Mißfallen alsbald geäußert habe, da er bemerkte, sie sei ohne Absicht mitgenommen worden. Auch habe Steenie offen vor allen Bewohnern der Hütte versprochen, sie am nächsten Tage zurückzubringen, woran er nur durch seinen unerwarteten Tod verhindert wurde.

Der Alterthümler sann einen Augenblick nach und sagte dann: „Dein Bericht klingt sehr wahrscheinlich, Edie, und ich glaube ihn nach Allem, was ich von den Parteien weiß; — aber ich glaube auch, daß du noch weit mehr weißt, als du mir sagen willst, nämlich was die Schatzgräbergeschichte betrifft. Ich denke wohl, du hast die Rolle des Lar familiaris im Plautus gespielt — eine Art Kobold, um es nach deiner Weise zu benennen, der über verborgene Schätze wacht. Ich besinne mich, daß du der Erste warst, dem wir begegneten, als Sir Arthur den glücklichen Angriff auf Misticot's Grab unternahm; und als die Arbeiter müde wurden, warst du ebenfalls wieder der Erste, der in das Grab sprang und den Schatz entdeckte. Nun mußt du mir Alles dies erklären, wofern ich dich nicht so übel behandeln soll, wie Euclio die Staphyla in der Aulularia des Plautus."

„Lieber Himmel, Sir," erwiederte der Bettler, „was versteh' ich denn von Ihrer Halalaria? — das klingt ja mehr wie die Sprache eines Hundes, als eines Menschen."

„Du wußtest doch, daß der Kasten mit dem Schatze da war?“ fuhr Oldenbuck fort.

„Theurer Sir,“ antwortete Edie, indem er sich recht einfältig zu stellen suchte, „wie könnte so etwas glaublich sein? Meinen Sie, so ein alter, armer Kerl wie ich sollte von einem solchen Dinge gewußt haben, ohne sich ein Vortheilchen dabei zu machen? und Sie wissen doch recht gut, daß ich nichts davon verlangte und auch nichts bekam. Was sollte ich also damit zu thun haben?“

„Das ist's eben, was ich von dir wissen möchte,“ sagte Oldbuck; „denn ich bin gewiß, du wußtest, der Schatz war vorhanden.“

„Sie sind ein Mann, der immer gewiß geht, und da Sie so gewiß gehen, muß ich freilich zugeben, daß Sie oft Recht haben.“

„Du gibst also zu, Edie, daß mein Glaube wohl begründet ist?“

Edie nickte bejahend.

„Dann sei so gut, mir die ganze Sache von Anfang bis zum Ende zu erklären,“ sagte der Alterthümler.

„Wenn es mein Geheimniß wäre, Monkbarns,“ erwiederte der Bettler, „so sollten Sie nicht zweimal fragen; denn auch hinter Ihrem Rücken hab' ich immer gesagt, daß Sie, einiges dumme Zeug abgerechnet, was Sie manchmal im Kopfe haben, der klügste und verständigste von unsern Edelleuten wären. Aber ich muß Ihnen nun offenherzig gestehn, daß dies das Geheimniß eines Freundes ist, und daß man mich eher mit wilden Pferden zerreißen oder entzwei sägen sollte, wie sie den Kindern Ammon thaten, eh' ich ein Wort mehr von der Sache sagte, als daß nichts Böses, aber viel Gutes damit bezweckt wurde, und daß die Absicht war, Jemand zu dienen, der mehr werth ist, als zweitausend von

meines Gleichen. Aber es gibt doch wohl kein Gesetz, das es zur Sünde macht, wenn Einer weiß, wo des Andern Geld liegt, sobald man nur nicht selber darnach greift?"

Oldbuck ging einige Mal in tiefem Nachdenken im Zimmer auf und ab, indem er sich bemühte, für so außerordentliche Vorfälle einen wahrscheinlichen Grund zu finden; aber sein Scharfsinn ließ ihn hierbei gänzlich im Stich. Dann stellte er sich wieder vor den Gefangenen hin.

„Deine Geschichte, Freund Edie, ist ein vollkommenes Räthsel und würde einen zweiten Oedipus verlangen, um es zu lösen. Wer Oedipus war, will ich dir ein andermal sagen, wenn du mich daran erinnerst. Indeß, mag es von der Klugheit, oder von dem dummen Zeug herkommen, womit du mich begabtest, ich bin doch stark geneigt zu glauben, daß du die Wahrheit gesprochen hast; um so mehr, weil du es nicht bei den höhern Mächten betheuertest, die ihr Leute immer zu Zeugen anruft, wenn ihr andre betrügen wollt." (Hier konnte Edie ein Lächeln nicht unterdrücken.) „Wenn du mir daher noch eine Frage beantworten willst, werde ich dafür sorgen, daß du in Freiheit gesetzt wirst."

„Lassen Sie mich die Frage hören," sagte Edie, mit der Vorsicht eines schlauen Schotten, „so will ich Ihnen sagen, ob ich antworten werde oder nicht."

„Sie ist einfach," sagte der Alterthümler; „wußte Dousterswivel etwas von der verborgenen Silberkiste?"

„Er, der schlechte Schuft?" antwortete Edie mit weit mehr Offenheit, „da würde wenig liegen geblieben sein, wenn Düsterschnüffel davon gewußt hätte — da wäre der Bock zum Gärtner gesetzt gewesen."

„Das dacht' ich mir wohl," sagte Oldbuck. „Nun, Edie, wenn ich dir Freiheit verschaffe, so mußt du auch gewissenhaft zum

bestimmten Tage erscheinen und mich von der Bürgschaft frei machen; denn dies sind die Zeiten nicht, wo kluge Männer Caution leisten sollten, wofern du nicht etwa noch eine zweite Aulam auri plenam quadrilibrem hast — eine andre: Suche Nro. 1."

„Ach!" sagte der Bettler, sein Haupt schüttelnd, „ich fürchte, der Vogel ist davon geflogen, der die goldnen Eier legte, — denn Gans will ich ihn nicht nennen, obwohl er im alten Märchenbuche so heißt. Aber ich werde bereit sein, zu erscheinen, Monkbarns; Sie sollen um keinen Pfennig meinetwegen kommen. Freilich wär' ich gern wieder hinaus, da das Wetter so schön ist; und dann hab' ich auch die beste Gelegenheit, von meinen Freunden etwas zu erfahren."

„Nun, Edie, das Stoßen und Stampfen unten hat etwas nachgelassen, und daher hat der Richter Kleinhaus wahrscheinlich seinen militärischen Lehrer fortgeschickt, um von den Mühseligkeiten des Mars zu denen der Themis zurückzukehren. Ich will ein Paar Worte mit ihm reden; — aber ich will und kann nichts von der unseligen Neuigkeit glauben, die du mir sagtest."

„Gott gebe, daß Sie Recht haben," sagte der Bettler, als Oldbuck aus dem Zimmer ging.

Der Alterthümler fand die Magistratsperson, vom Exerciren ganz erschöpft, im Lehnstuhle ruhend und das Liedchen summend: „Ha, welch' ein Glück, Soldat zu sein!" und zwischen jeder Zeile erquickte er sich mit einem Löffel Mockturtlesuppe. Er befahl, Mr. Oldbuck eine gleiche Erfrischung zu bringen; dieser lehnte es aber ab, mit der Bemerkung, er sei kein Soldat und fühle sich daher nicht geneigt, von seiner regelmäßigen Eßstunde abzuweichen. „Soldaten, wie Sie, Herr Richter, müssen ihr Mahl im Fluge genießen, wo sich

Zeit und Gelegenheit findet. — Aber zu meinem Leidwesen höre ich schlimme Nachrichten von des jungen Taffril's Brigg?"

„Ach, der arme Schelm!" sagte der Richter, „er gereichte der Stadt zum Ruhme — wie hat er sich am ersten Juni ausgezeichnet!"

„Aber," sagte Oldbuck, „es erschreckt mich, daß Sie in der vergangenen Zeit von ihm sprechen."

„Ja, ich fürchte, daß nur allzu viel Grund dafür vorhanden ist, Monkbarns; aber wir wollen das Beste hoffen. Das Unglück soll zwischen den Felsenklippen von Rattray geschehen sein, etwa zehn Stunden nördlich von hier bei der Dirtenalanbay. Ich habe schon dahin geschickt, um die Sache zu erforschen. Ihr Neffe selbst rannte davon, als hätte er eine Siegesnachricht zu überbringen."

Hier trat Hektor ein und rief schon unter der Thür: „ich glaube, Alles ist eine verdammte Lüge. Ich finde für die Sache wenigstens keinen Grund, es ist nur ein Gerücht."

„Und nun sag' mir, Mr. Hektor," sagte sein Oheim, „wenn es doch wahr gewesen wäre, wessen Schuld wär' es dann, daß Lovel an Bord war?"

„Die meine gewiß nicht," antwortete Hektor; „es wäre blos mein Mißgeschick gewesen."

„Wirklich!" sagte sein Oheim; „das hätt' ich nicht gedacht."

„Nun, Sir, bei all' Ihrer Neigung, mich schuldig zu finden," erwiederte der junge Krieger, „müssen Sie doch wohl zugeben, daß meine Absicht bei der Sache nicht zu tadeln war. Ich that mein Bestes, um Lovel zu treffen, und wär ich glücklich dabei gewesen, so befänd' ich mich nun in seiner Lage und er sich in der meinen."

„Und wen oder was beabsichtigtest du jetzt zu treffen, da

du den ledernen Vorrathssack dort mitschleppst, worauf Schießpulver geschrieben steht?"

„Ich muß für Lord Glenallan's Revier auf den 12ten versehen sein," sagte M'Intyre.

„Ach, Hektor! deine große chasse, wie es der Franzose nennt, würde am Besten stattfinden:

Omne cum Proteus pecus egit altos
Visere montes —

Könntest du nur mit einer kriegerischen phoca, statt mit einem wehrlosen Rebhuhn zusammenkommen."

„Der Teufel hole den Seehund, Sir, oder die phoca, wie Sie ihn nennen. Es ist doch allzu arg, wenn man einen so geringfügigen dummen Streich immer vom Neuen hören muß."

„Nun, gut, gut," sagte Oldbuck, „es freut mich, daß du so gut bist, dich desselben zu schämen. — Da ich das ganze Geschlecht der Nimrods verabscheue, so wünschte ich, sie alle so gut heimgeschickt zu sehen. Nun, nur eines Spaßes wegen nicht so aufgefahren, Freund; ich bin ja mit der phoca schon fertig — wiewohl ich dächte, der Richter könnte uns da gleich den Werth eines Seehundes angeben."

„Sie sind im Preise gestiegen," sagte der Richter, „sie sind sehr gestiegen; der Fang ist in letzter Zeit nicht ergiebig gewesen."

„Das können wir bezeugen," sagte der schadenfrohe Alterthümler, der sich des Vortheils freute, den ihm jener Vorfall über den jungen Jäger gegeben. „Ein Wort noch, Hektor, und

„Wir hüllen deine müden Glieder
In eine Robbenhaut."

„Ja, ja, mein Freund! aber vergessen wir das, ich habe jetzt andre Geschäfte. Herr Richter, ein Wort mit Ihnen — Sie müssen Bürgschaft annehmen, mäßige Bürgschaft, Sie verstehen schon, daß sich der alte Ochiltree stellen wird."

„Sie bedenken nicht, was Sie verlangen," sagte der Richter; „es betrifft Ueberfall und Straßenraub."

„Still! kein Wort davon," sagte der Alterthümler; „ich gab Ihnen schon vorhin einen Wink, und Sie sollen hernach noch mehr in's Klare kommen. Verlassen Sie sich darauf, es ist ein Geheimniß im Spiele."

„Aber, Mr. Oldbuck, wenn es den Staat betrifft, so habe ich, der ich alle dahin gehörigen Angelegenheiten hier leite, doch wohl ein Recht, zu Rathe gezogen zu werden, und so lang' ich nicht" —

„Still! still!" sagte der Alterthümler winkend und den Finger an die Nase legend. „Sie sollen Alles erfahren, sollen die ganze Ehre davon haben und Alles leiten, wenn die Sache erst reif ist. Aber dies ist ein hartnäckiger alter Kerl, der nichts davon wissen will, daß zwei Leute sein Geheimniß durchschauen und er hat mich auch das Gewebe von Doustersswivel's Anschlägen noch nicht völlig erkennen lassen."

„Aha! so werden wir, denk' ich, diesem Burschen mit der Fremdenacte zu Leibe gehen?"

„Um die Wahrheit zu gestehen, ich wollte, Sie thäten das."

„Kein Wort weiter," sagte der Richter, „es soll gleich geschehen, er muß fort tanquam suspect — das ist ja wohl eine Ihrer Redensarten, Monkbarns?"

„Eine klassische, Richter, — Sie kommen immer weiter."

„Ja, die öffentlichen Geschäfte lasten seit einiger Zeit so sehr auf mir, daß ich meinen ersten Diener zum Compagnon machen mußte. — Ich hatte zwei verschiedene Correspondenzen mit dem Unterstaatssecretär; die eine über den in Vorschlag gekommenen Zoll auf den Rigaer Leinsamen, und die andre über Schließung aller politischen Gesellschaften. Daher könn-

ten Sie mir wohl, soviel als Sie von dieses alten Mannes Entdeckung eines Anschlags gegen den Staat wissen, mittheilen."

„Das will ich sogleich, wenn ich es nur erst selber weiß," erwiederte Oldbuck. „Ich hasse die Unruhe, welche einem die Leitung solcher Sachen verursacht. Erinnern Sie sich übrigens, daß ich nicht geradezu von einem Anschlage gegen den Staat sprach; ich sage nur, daß ich mit Hilfe dieses Mannes einen böswilligen Anschlag zu entdecken hoffe."

„Wenn es überhaupt ein Anschlag ist, so muß auch Verrath dabei sein, oder zum mindesten Aufruhr," sagte der Richter. „Wollen Sie mir vierhundert Mark für ihn bürgen?"

„Vierhundert Mark für einen alten Blaukittel! Denken Sie doch an die Akte von 1701, Bürgschaftsangelegenheiten betreffend! — Streichen Sie eine Ziffer von der Summe — mit vierzig Mark will ich für ihn bürgen."

„Gut, Mr. Oldbuck, Jedermann in Fairport thut Ihnen gern einen Gefallen. Ueberdies weiß ich, daß Sie ein kluger Mann sind, der eben so ungern vierzig, als vierhundert Mark verlieren will. Daher will ich Ihre Bürgschaft annehmen — meo periculo — was sagen Sie nun zu dieser juristischen Phrase? — Ich habe sie von einem gelehrten Advocaten gelernt. Ich bürge dafür, sagte er, Mylord, meo periculo."

„Und ich will auf gleiche Weise für Edie Ochiltree bürgen, meo periculo," sagte Oldbuck. „So lassen Sie von ihrem Schreiber die Sache zu Papier bringen, und ich werde unterzeichnen."

Als dies der Form gemäß abgemacht war, theilte der Alterthümler Edie die fröhliche Nachricht mit, daß er frei sei, und sagte ihm, er möge bald in Monkbarns einsprechen, wohin er selbst, nach vollbrachtem Werke, mit seinem Neffen zurückkehrte.

Zehntes Kapitel.

Voll weiser Sprüche und neuer Beispiele.
Wie's euch gefällt.

„Ich wünschte bei Gott, Hektor," sagte der Antiquar am nächsten Morgen nach dem Frühstück, „du schontest unsre Nerven, und ließest nicht immer deine Flinte knallen."

„Ach, Oheim, es macht mir sicherlich großen Kummer, wenn ich Sie störe," sagte der Neffe, noch immer die Vogelflinte in der Hand haltend; „aber 's ist eine Capitalflinte; 's ist eine Joe Manton und kostet vierzig Guineen."

„Ein Narr und sein Geld sind bald von einander geschieden, Neffe — dort ist Joe Miller für deinen Joe Manton," antwortete der Alterthümler; „es freut mich, daß du so viel Guineen wegzuwerfen hast."

„Ein Jeder hat sein Steckenpferd, Oheim, — Sie haben die Bücher gern."

„Ja, Hektor," sagte der Oheim, „und wenn meine Sammlung dein wäre, du würdest sie sogleich zum Büchsenmacher, zum Pferdemarkt, zum Hundedressirer fliegen lassen, — Coemptos undique nobiles libros — mutare loricis Iberis."

„Ich könnte Ihre Bücher nicht brauchen, mein theurer Oheim," sagte der junge Krieger, „das ist wahr; und Sie

werden wohlthun, dieselben in bessere Hände kommen zu lassen. Aber messen Sie nur die Fehler meines Kopfes nicht meinem Herzen bei. Ich würde gewiß kein Ding, das einem alten Freunde gehörte, für einen Roßzug, gleich dem des Lords Glenallan hingeben."

„Ich glaube nicht, daß du das thun würdest, ich glaub' es nicht," sagte der Oheim besänftigend — „ich necke dich nur gern ein Bißchen; das hält den Geist der Disciplin und Subordination aufrecht. Du wirst hier deine Zeit recht glücklich hinbringen, da dir Niemand befiehlt als ich, der ich statt des Capitains da bin, oder statt des Obersten, oder „Waffenherolds," wie er bei Milton vorkommt; und statt der Franzosen," fuhr er fort, indem er wieder den ironischen Ton annahm, „hast du hier die Gens humida ponti, — denn, wie Virgil sagt,

Sternunt se somno diversae in littore phocae,

welches man übersetzen könnte:

Hier schlummert der Seehund im Sande weich,
In unsers hochländischen Hektor's Bereich.

Nein, wenn du böse wirst, hör' ich auf. — Ich sehe ohnehin den alten Edie im Hofe, mit welchem ich zu sprechen habe. Guten Morgen, Hektor — Weißt du auch noch, wie sie in's Wasser plumpte, gleich ihrem Herren Proteus, et se jactu dedit aequor in altum?"

M'Intyre wartete, bis die Thür geschlossen war, und dann machte er seiner Ungeduld Luft.

„Mein Oheim ist der beste Mann von der Welt, und sein Charakter ist ganz freundlich; aber eh' ich ihn noch einmal von der verfluchten phoca reden höre, wie ihm das Ding zu nennen beliebt, will ich lieber nach Westindien gehen und sein Angesicht nie wieder sehen."

Miß M'Intyre, die ihrem Oheim dankbar ergeben war,

und in gleichem Maße ihren Bruder liebte, war bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich die Friedensstifterin. Sie eilte, um ihrem Oheim entgegen zu gehen, bevor er das Zimmer wieder beträte.

„Nun, Miß Weibsbild, was soll das bittende Gesicht bedeuten? — Hat Juno wieder heillose Wirthschaft gemacht?“

„Nein, Oheim; aber Juno's Herr fürchtet deinen Scherz über den Seehund so sehr — gewiß, es kränkt ihn mehr, als du wünschen würdest — 's ist recht thöricht von ihm, das ist wahr; aber du weißt auch Alles so sehr lächerlich zu machen“ —

„Nun, mein Kind,“ antwortete Oldbuck, dem das Compliment wohl that, „ich will meine Satyre bezähmen, und will wo möglich nicht mehr von der phoca reden — ich will jedes Wort vermeiden, welches ungefähr so wie Seehund klingt. Ich bin nicht monitoribus asper, sondern, beim Himmel, der mildeste, ruhigste und sanfteste Mensch, der sich von Schwester, Nichte und Neffen leiten läßt, wie es ihnen gefällt.“

Mit dieser kleinen Lobrede auf seine eigene Gelehrigkeit trat Mr. Oldbuck wieder ins Zimmer, und schlug seinem Neffen einen Spaziergang nach der Muschelklippe vor. „Ich habe ein Weib in Mucklebackit's Hütte um Einiges zu befragen,“ sagte er, „und ich möchte gern einen vernünftigen Zeugen dabei haben — weil nun kein besserer da ist, Hektor, so muß ich schon mit dir zufrieden sein.“

„Da ist ja der alte Edie, Sir, oder Caxon — könnten die es nicht besser, als ich, verrichten?“ antwortete M'Intyre, den die Aussicht auf ein langes tête-à-tête mit seinem Oheim beunruhigte.

„Auf mein Wort, junger Mann, du weisest mir hübsche Gefährten zu, und ich bin dir sehr dankbar für deine Höflichkeit,“ erwiederte Mr. Oldbuck. „Nein, mein Lieber, der alte

Blaukittel soll mit mir gehen, aber nicht als giltiger Zeuge, denn er ist jetzt, wie unser Freund, der Richter Kleinhans (Gott segne seine Studien!) sagt, tanquam suspectus, du aber bist suspicione major, wie unser Gesetz sagt."

„Ich wollte, ich wäre Major, Oheim," sagte Hektor, der nur das letzte Wort auffaßte, welches für eines Soldaten Ohr auch das Eindringlichste sein mußte, — „aber, ohne Geld hat man wenig Aussicht, diese Stufe zu ersteigen."

„Nun, nun, mein wackerer Sohn Priams," sagte der Alterthümler, „folge nur deinen Freunden, und wer weiß, was geschieht. Komm mit mir, und du wirst sehen, was dir nützlich sein kann, wenn du einmal in einem Kriegsgericht sitzest, Freund."

„Beim Regimente hab' ich schon manchem Kriegsgericht beigewohnt, Sir," antwortete Capitain M'Intyre. — „Aber hier ist ein neuer Spazierstock für Sie."

„Sehr verbunden, sehr verbunden."

„Ich kaufte ihn von unserem Regimentstambour," setzte M'Intyre hinzu, „der aus der bengalischen Armee in unser Regiment trat, als sie vom rothen Meere kam. Er ist an den Ufern des Indus geschnitten, Sie können sich darauf verlassen."

„Auf mein Wort, das ist ein schönes Rohr und ersetzt sehr gut jenes, welches die ph — — Ei der Tausend! was wollt' ich da sagen!"

Die Gesellschaft, bestehend aus dem Alterthümler, seinem Neffen und dem Bettler, begab sich nun auf den Strandweg nach der Muschelklippe; der erstere war in der besten Stimmung, Belehrung zu ertheilen, und die andern hörten gern und willig zu, weil sie theils durch empfangene Gunstbezeigungen verpflichtet waren, theils noch dergleichen erwarteten. Oheim und Neffe gingen miteinander, der Bettler aber anderthalb

Schritt hinterdrein, gerade nahe genug, daß sein Patron ihn durch eine leichte Wendung des Kopfes anreden konnte, ohne sich förmlich umdrehen zu müssen. Petrie empfiehlt in seiner Abhandlung über gute Erziehung, die er dem Magistrat von Edinburg widmete, nach eigner Erfahrung (er war Lehrer in einer vornehmen Familie,) jene Stellung allen abhängigen Gesellschaftern, Hauslehrern, und ähnlichen Personen. In dieser Begleitung segelte der Alterthümler, mit Gelehrsamkeit beladen, gleich einem stattlichen Kriegsschiff vorwärts, und gab dann und wann bald zur Rechten, bald zur Linken, eine volle Ladung auf seine Gefährten.

„Und so meinst du," sagte er zu dem Bettler, „daß dieser glückliche Zufall, diese arca auri, wie es bei Horaz heißt, dem Sir Arthur in seiner bedrängten Lage nicht viel helfen werde?"

„Wenn er nicht noch zehnmal so viel findet," sagte der Bettler, „und daran zweifle ich stark; — ich hörte den Puggie Orrock und den andern Spitzbuben von Gerichtsdiener oder Amtsboten davon reden, — aber es steht schlecht um die Sachen eines Gentlemans, wenn dergleichen Leute schon darüber schwatzen. Ich fürchte, Sir Arthur wird bald der Schulden wegen fest sitzen, wenn nicht schnelle und sichere Hilfe kommt."

„Du sprichst wie ein Narr," sagte der Antiquar. „Neffe, es ist eine merkwürdige Sache, daß in diesem glücklichen Lande Niemand wegen Schulden gesetzlich eingezogen werden kann."

„Wirklich, Oheim?" sagte M'Intyre; „das hab' ich noch nicht gewußt. Dieses Gesetz wird manchem meiner Kameraden sehr willkommen sein."

„Und wenn es nicht der Schulden wegen geschieht," sagte Ochiltree, „warum steckt man denn so viel arme Leute in das Fairporter Gefängniß? Alle sagen, sie wären durch ihre Gläu-

biger dahin gekommen. Nun, wenn sie freiwillig dort sind dann muß es ihnen wohl besser als mir gefallen."

„Eine sehr natürliche Bemerkung, Edie, und manche bessere Leute als du würden sie auch machen; aber sie gründet sich nur auf die Unbekanntschaft mit dem Feudalsystem. — Hektor, sei so gut, aufmerksam zu sein, und sieh dich nicht nach andern Dingen um." (Hektor gab sich Mühe, diesem Winke zu gehorchen.) „Und dir, Edie, kann es auch nützlich sein, rerum cognoscere causas. Die Natur und der Ursprung eines Verhaftsbefehls ist ein Ding haud alienum a Scaevolae studiis. Ich sage dir daher noch einmal, daß Niemand wegen Schulden in Schottland verhaftet werden kann."

„Ich habe damit nicht viel zu thun, Monkbarns," sagte der alte Mann, „denn einem Bettelmann wird Niemand einen Pfennig borgen."

„Ich bitte dich, schweig. — Will man aber nun Bezahlung bewirken, (eine Sache, wozu kein Schuldner von Natur Neigung spürt, was ich nur zu gut aus Erfahrung bezeugen kann,) so hat man erstlich Briefe in vier verschiedenen Formen; eine Art höflicher Einladung, wodurch sich unser Herr, der König, wie es sich für einen Monarchen ziemt, selbst der Angelegenheiten seiner Unterthanen annimmt, anfangs nur freundlich mahnend, sodann aber durch Briefe, welche stärker verlangen und härter antreiben — Was siehst du so angelegentlich nach dem Vogel dort, Hektor? 's ist nur eine Seemöve."

„'s ist ein Taucher, Sir," sagte Edie.

„Mag es sein, was es will — was geht das uns jetzt an? — Aber ich sehe, du bist ungeduldig; ich will daher die vier Briefformen übergehen und zu dem modernen Verfahren übergehen. — Du glaubst wahrscheinlich, daß ein Mann in's Gefängniß gesetzt wird, weil er seine Schulden nicht bezahlen

kann? Aber so verhält es sich keineswegs. Die Wahrheit ist, daß der König so gut ist, sich der Sache des Gläubigers anzunehmen und dem Schuldner seinen königlichen Befehl zu senden, jenem binnen einer gewissen Zeit (in vierzehn oder in acht Tagen, wie es nun der Fall sein mag,) gerecht zu werden. Nun gut, der Mann ist widersetzlich und gehorcht nicht — was folgt? — nun, er wird von rechtswegen als Rebell gegen unsern allergnädigsten König angesehen, dessen Befehlen er nicht gehorchte, und dies wird durch dreimaliges Blasen eines Horns auf dem Markte zu Edinburg, der Hauptstadt Schottlands, bekannt gemacht. Und sodann wird er gesetzlich in's Gefängniß gebracht, nicht einer Privatschuld wegen, sondern weil er undankbarer Weise den königlichen Befehl verachtete. Was sagst du dazu, Hektor? davon hast du bis jetzt noch nichts gewußt."

„Nein, Oheim; aber ich muß gestehen, wenn ich kein Geld hätte, meine Schulden zu bezahlen, so würd' ich es dem König weit mehr danken, wenn er mir einiges schickte, statt mich für einen Rebellen zu erklären, weil ich etwas nicht thue, was ich nicht thun kann."

„Deine Erziehung hat dich nicht dahin gebracht, diese Dinge gehörig zu betrachten," erwiederte der Oheim; „du bist nicht im Stande, das Zarte der gesetzlichen Dichtung und die Art zu würdigen, nach welcher man die Härte, die zum Schutze des Handels gegen widerspenstige Schuldner nothwendig ist, mit der gewissenhaftesten Rücksicht auf die Freiheit der Unterthanen zu vereinigen wußte."

„Das weiß ich nicht," antwortete der unerfahrene Hektor; „aber wenn ein Mann seine Schulden zahlen oder in's Gefängniß gehen muß, so ist es doch, denk' ich, ziemlich gleich, ob er als Schuldner oder als Rebell hineingeht. Aber Sie

sagen, des Königs Befehl gestatte eine Frist von vielen Tagen — nun, wenn ich in der Noth wäre, so würd' ich mich dann zum Abmarsch rüsten, während ich es dem König und dem Gläubiger überließ, die Sache untereinander abzumachen, eh' es zum äußersten käme."

„Das thät' ich auch," sagte Edie; „zu ihrer Sicherheit wollt' ich Fersengeld geben."

„Es ist war," erwiederte Monkbarns; „aber gegen diejenigen, die das Gesetz im Verdacht hat, sich dem förmlichen Gange entziehen zu wollen, verfährt es auf eine kürzere und minder umständliche Weise, indem es sie als Personen behandelt, bei denen Geduld und Nachsicht gänzlich weggeworfen wäre."

„Ach," sagte Edie, „das sind die Verhaftsbefehle gegen Flüchtige, ich habe sie schon ein Bißchen kennen gelernt. Im Süden gibt es auch Gränzverhaftsbefehle, recht garstige, hinderliche Dinger! Ich ward durch einen dergleichen beim St. Jacobsmarkte festgenommen und in der alten Kirche zu Kelso einen Tag und eine Nacht lang eingesperrt; und das ist ein häßlicher, unangenehmer Ort, darauf verlassen Sie sich. — Aber was ist das dort für ein Weib, mit der Fischbutte auf dem Rücken? — 's ist die arme Maggie, wie mir scheint."

Sie war es auch. Der Schmerz des armen Weibes über ihren Verlust war, wo nicht vermindert, doch wenigstens durch die unvermeidliche Nothwendigkeit, die Mittel zum Unterhalt ihrer Familie zu erwerben, gemildert worden. Der Gruß, womit sie Oldbuck anredete, klang ziemlich seltsam, indem sich dabei der Ton, in welchem sie ihre Kunden gewöhnlich ansprach, mit der Klage über das erlebte Unglück mischte.

„Nun, wie steht es heute, Monkbarns? — Ich habe noch nicht hinunter kommen können, um für die Ehre zu danken,

die Sie dem armen Steenie angethan haben, da Sie sein Haupt zu Grabe trugen. Der arme Junge!" — hier fing sie an zu weinen und trocknete die Augen mit dem Zipfel ihrer blauen Schürze. — „Aber der Fischfang ist gut ausgefallen, obwohl mein Mann nicht das Herz hatte, selber auf die See zu gehen — ich sagt' es ihm gern, daß er besser thäte, wenn er Hand an's Werk legte — aber ich fürchte mich beinah, ihn anzureden — und auf diese Weise mit einem Manne zu sprechen will sich auch nicht recht passen. Aber hier hab' ich hübsche Schellfische und das Dutzend soll nur drei Schilling kosten, denn ich habe jetzt nicht Lust, lange zu handeln, und nehme gerade, was mir ein Christenmensch geben will, ohne viele Worte zu machen."

„Was sollen wir thun, Hektor?" sagte Oldbuck; „ich bin schon einmal bei meinen Weibsleuten übel angekommen, als ich einen schlechten Handel gemacht hatte. Diese Seethiere, Hektor, bringen unserm Hause kein Glück."

„Nun, Sir, was werden Sie thun? Geben Sie der armen Maggie, was Sie fordert, oder erlauben Sie mir, ein Gericht Fische nach Monkbarns zu schicken."

Er reichte ihr das Geld hin, aber Maggie zog ihre Hand zurück. „Nein, nein, Capitain; Sie sind zu jung und zu freigebig mit dem Gelde. Sie sollten nie auf das erste Gebot einer Fischerfrau eingehen; auch denk' ich, es wird ein Streit mit der alten Haushälterin in Monkbarns oder mit Miß Grizzel für mich gut sein. Ich will gehen und sehen, was das närrische Mädchen Jenny Rintherout macht. Ich hörte, sie befände sich nicht wohl; sie wird sich wahrscheinlich um Steenie grämen, die Thörin, als ob er ihres Gleichen auch nur über die Achsel angesehen haben würde! — Nun, Monkbarns, es sind treffliche Schellfische und wenn sie heute

dort gebraucht werden, wird man mir wohl nur wenig abziehen."

Und so schritt sie weiter mit ihrer Ladung, ihrem Kummer und ihrer Dankbarkeit für das Mitgefühl der Vornehmen, womit sich zugleich die angeborne Liebe zu Handel und Gewinn in ihrem Kopfe kreuzte.

„Hier sind wir nun vor der Thür ihrer Hütte," sagte Ochiltree; „ich möchte wohl wissen, Monkbarns, warum Sie sich so lange und angelegentlich mit mir zu thun machen? Ich sage Ihnen aufrichtig, daß ich nicht viel Lust habe, hier einzutreten. Ich seh' es nicht gern mit an, wie die jungen Zweige rings um mich abfallen und mich alten nutzlosen Stamm, der kaum noch ein grünes Blatt hat, allein stehen lassen."

„Diese alte Frau," sagte Oldbuck, „hat dich als Boten an den Grafen Glenallan geschickt, nicht wahr?"

„Ja!" sagte der überraschte Bettler; „woher wissen Sie das so genau?"

„Lord Glenallan sagte mir's selbst," antwortete der Alterthümler; „du hast also nichts ausgeplaudert, hast kein Geheimniß verletzt; er wünscht nun, daß ich sie über einige wichtige Familienverhältnisse ausforsche, und daher nahm ich dich mit mir, weil es möglich ist, daß bei ihrem Zustande, welcher halb Blödsinn, halb Bewußtsein ist, deine Stimme und deine Gestalt Erinnerungen in ihr erweckt, die ich auf keine Weise zu erregen wüßte. Die menschliche Seele — was hast du wieder vor, Hektor?"

„Ich pfiff nur dem Hunde, Sir," erwiederte der Capitain; „er läuft immer zu weit weg — ich sah voraus, daß ich Ihnen beschwerlich fallen würde."

„Ganz und gar nicht," sagte Oldbuck, indem er seine unterbrochene Rede wieder begann — „die menschliche Seele gleicht

einem verwirrten Seidenfaden, wo man sorgfältig erst das eine Ende frei machen muß, bevor man ihn völlig aufwickeln kann."

„Davon versteh' ich nichts," sagte der Bettler; „aber wenn meine alte Bekannte noch sich selbst ähnlich ist, so wird sie uns viel aufzuwickeln geben. Es ist grausig, zu sehen und zu hören, wie sie die Arme bewegt und ihr Englisch spricht, wie ein gedrucktes Buch. Sie ist freilich nur ein altes Fischerweib; aber sie hat eine vornehme Erziehung gehabt und war ein recht stattliches Weib, ehe sie unter ihrem Stande heirathete. Sie mag wohl zehn Jahr älter sein, als ich; aber ich besinne mich noch recht gut, wie viel darüber geredet wurde, als sie den Simon Mucklebackit, den Vater von Saunders, heirathete, gleich als ob sie von Adel gewesen wäre. Aber sie kam wieder in Gunst und Ansehen und verlor es auch wieder, wie ich von ihrem Sohn hörte, als er noch ein ganz junger Mensch war; dann bekamen sie viel Geld, verließen der Gräfin Gebiet und ließen sich hier nieder. Doch wollte es nie recht fort mit ihnen. Aber sie ist denn doch ein fein erzogenes Weib, und wenn sie ihr englisch anfängt, wie ich's schon zu anderer Zeit von ihr gehört habe, dann kann sie uns Allen zu schaffen machen."

Elftes Kapitel.

Leis nimmt das Leben ab in solchem Alter,
Unmerklich, wie die Fluth vom Wrack dort weicht.
Es regte lustig sich bei jedem Stoß,
Den Wind und Woge gab; nun aber sitzt
Sein Kiel im Sande fest, es macht der Mast
Jetzt einen Winkel mit dem Himmel, unbeweglich;
Die weichende Fluth bewegt es immer weniger,
Bis trocken es nun auf dem Strande liegt,
Nutzlos und regungslos. Altes Schauspiel.

Als der Antiquar im Begriff war, die Thür zu öffnen, überraschte es ihn, die gellende zitternde Stimme Elsbeth's zu hören, welche in schauerlicher und seltsamer Weise eine alte Ballade sang.

„Der Häring liebt den schönen Mondschein,
Die Makrele liebt den Wind,
Die Austern aber, die lieben Gesang.
Weil sie edlerer Abkunft sind."

Als ein fleißiger Sammler solcher Ueberbleibsel alter Dichtkunst vermochte Oldbuck nicht über die Schwelle zu treten, da sein Ohr so gefesselt wurde; seine Hand zog instinktartig Bleifeder und Schreibtasche hervor. Von Zeit zu Zeit sagte die alte Frau, als ob sie mit Kinder spräche: — „Nur still, Kinderchen, still, still! ich will euch ein hübscher Liedchen als das singen —

„Nun schweigt mir alle, Weib und Mann,
Hört, Jung und Alt, mein Wort:
Ich singe vom Grafen Glenallan,
Der focht bei Harlaw dort.

„Das Todtenlied tönt in Bennachie,
Tönt überall, fort und fort,
In Hoch- und Niederland trauern sie
Um die Schlacht bei Harlaw dort. —

Ich kann mich nicht genau auf den nächsten Vers besinnen — mein Gedächtniß wird schwach und es befallen mich so viel andere Gedanken — Gott schütz' uns vor Versuchung!"

Jetzt sank ihre Stimme zu einem unverständlichen Murmeln herab.

„Es ist eine historische Ballade," sagte Oldbuck mit großer Theilnahme, „ein ächtes und unbestreitbares Fragment vom Liede eines Minstrel! — Percy würde seine Einfachheit bewundern — Ritson könnte seine Aechtheit nicht bezweifeln."

„Ja, es ist eine traurige Sache," sagte Ochiltree, „zu sehen, wie die menschliche Natur so schwach werden kann, daß sie sich an alten Liedern erfreut, nach einem so harten Verluste, wie er hier stattgefunden."

„Still, still!" sagte der Alterthümler, — „sie hat den Faden der Geschichte wiedergefunden." Als er dies sagte, begann sie zu singen:

„Hundert milchweiße Rosse sattelt man,
Zäumt hundert schwarz' auch auf,
Jedes Rosses Haupt schmückt ein Chafron dann,
Und ein tapfrer Ritter saß drauf."

„Chafron!" rief der Alterthümler, — „gleichbedeutend vielleicht mit cheveron — das Wort ist allein seinen Dollar werth." — Er schrieb es sogleich in seine Brieftasche.

„Sie ritten kaum eine Meile weit,
Eine Meil' und zehn alsdann,
Als Donald kam herab zum Streit
Mit zwanzigtausend Mann.

„Und ihre Tartans wehten weit,
Die Schwerter glänzten schön,
Der Pibroch schallte weit und breit,
Ein grausiges Getön!

„Im Bügel hob sich nun der Graf,
Das Hochlandsheer zu sehen: —
„Jetzt mag ein Ritter, kühn und brav.
Ein Wagestück bestehn! —

„Was würdest du, mein Knappe thun,
Der nimmer von mir wich,
Wenn du Graf Glenallan wärst nun,
Und Roland Cheyne wär' ich?

„Flucht wäre Sünd' und Schande nun,
Kampf droht Gefahr — Sag' an,
Was würdest, Roland Cheyne, du thun,
Wärst du Graf Glenallan?"

„Ihr müßt wissen, Kinder, daß dieser Roland Cheyne mein Vorfahr war, wenn ich gleich jetzt arm und alt hier im Winkel sitze; und er war an diesem Tage in der Schlacht ein furchtbarer Mann, besonders aber, nachdem der Graf gefallen war; denn er machte sich Vorwürfe, daß er den Rath zum Angriffe gegeben, bevor noch Mar mit Mearns, Aberdeen und Angus heraufgezogen war."

Ihre Stimme hob sich und ward lebhafter, als sie den kriegerischen Rath ihres Anherrn sang:

„Wär' heut ich Graf von Glenallan,
Und Roland Cheyne wärst du,
Dem Roß gäb' ich die Sporen dann,
Den Zügel auch dazu.

„Und zählten zwanzigtausend sie,
Zweihundert wir allein —
So deckt doch nur der Tartar die,
Uns hüllt der Harnisch ein.

„Durch ihre Reihen hin reit' ich
Wie durch das Gras der Au'n, —
Nie scheut ein edler Normann sich
Vor Hochlands Knechten, traun!"

„Hörst du das wohl, Neffe?" sagte Oldbuck; „du siehst, daß deine gälischen Vorfahren bei den Kriegern des Niederlands in jener Zeit nicht in besonderm Rufe standen."

„Ich höre," sagte Hektor, „von einem närrischen alten Weibe ein närrisches altes Lied singen. Es wundert mich, Oheim, daß Sie, der Sie Ossian's Gesänge von Selma nicht hören wollen, an solchem Zeug Gefallen finden können. Ich gestehe, noch nie hört ich eine schlechtere Pfennigballade. Schwerlich würden Sie eine ähnliche im Vorrathe eines Hausirers hier im Lande finden. Ich würde mich des Gedankens schämen, daß die Ehre der Hochlande durch solches elende Gewäsch verletzt werden könne." — Bei diesen Worten warf er den Kopf in die Höhe und nahm eine möglichst hochmüthige Miene an.

Die Alte hatte offenbar ihre Stimmen vernommen, denn sie hörte auf zu singen und rief: „Nur herein, meine Herren — wer's gut meint, bleibt nie vor der Schwelle stehn."

Sie traten hinein und fanden zu ihrem Staunen Elsbeth ganz allein, gleich einem Geist am Herde sitzend, ähnlich der Personification des Alters im Jägerliede von der Eule *), runzelig, welk, elend, trübäugig und bleich.

„Alle sind ausgegangen," sagte sie, als jene eintraten; „wollt Ihr Euch aber ein bischen hinsetzen, so wird schon Jemand kommen. Habt Ihr Geschäfte mit meiner Schwiegertochter oder mit meinem Sohn, nun, die werden bald da

*) S. Mrs. Grant über den hochländischen Aberglauben, Bd. II. S. 260.

sein. Ich selber befasse mich nie mit Geschäften. Kinder, gebt ihnen die Stühle — ja so, die Kinder sind wohl ausgegangen," — dabei schaute sie rings umher, — „ich habe lange gesungen, um sie ruhig zu halten, aber sie sind fortgegangen. Setzt Euch, Ihr Herrn, sie werden bald da sein;" und nun ließ sie die Spindel aus der Hand gleiten, daß sie sich auf dem Boden drehte. Bald schien sie einzig mit der Bewegung derselben beschäftigt zu sein, und wußte scheinbar ebenso wenig von der Gegenwart der Fremden, als ihr der Rang und das Anliegen derselben gleichgiltig gewesen war.

„Ich wünschte," sagte Oldbuck, „sie finge wieder an, jenes Lied zu singen. Ich habe stets vermuthet, daß der Hauptschlacht von Harlaw ein Reitergefecht vorausging."

„Aber, mit Ihrer Erlaubniß," sagte Edie, „thäten Sie nicht besser, das Geschäft vorzunehmen, welches sie herführte? Ich will sie schon dahin bringen, daß sie das Lied einmal singt."

„Ich glaube, du hast Recht, Edie. Do manus! Ich gebe nach. Aber wie fangen wir an? dort sitzt sie, ein leibhaftiges Bild des Blödsinnes! — Rede sie an, Edie — versuche, ob du sie an deine Sendung nach Glenallan erinnern kannst."

Edie erhob sich, ging durch das Zimmer zu ihr hin und nahm dieselbe Stellung ein, die er damals hatte, als sie ihm jenen Auftrag ertheilte. „Mich freut recht sehr, Euch so wohl zu sehen, Mutter; besonders, da der schwarze Ochse Euch so getreten hat, seit ich das letzte Mal unter Eurem Dache war."

„Ja," sagte Elsbeth, während sie übrigens mehr an Unglück im Allgemeinen, als an das kürzlich Geschehene dachte, — „Es ist Trauer unter uns gewesen. Mich wundert, wie die jungen Leute es ertragen; auf mir lastet es schwer; ich kann den Wind nicht pfeifen, die See nicht brausen hören, daß ich nicht stets auch das Boot umgeschlagen und einige

mit den Wellen kämpfen sehe. Ja, ihr Herren, den Menschen befallen schwere Träume zwischen Schlafen und Wachen, bevor er in den langen und tiefen Schlaf sinkt! — Manchmal ist mir es beinah, als wäre mein Sohn, oder Steenie, mein Enkel, todt, und ich hätte sein Leichenbegängniß gesehn. Ist das nicht ein wunderlicher Traum für ein altes taubes Weib? warum sollte einer von ihnen vor mir sterben? das ist ja ganz gegen den Lauf der Natur, wie ihr wißt."

„Ich glaube, Sie werden wenig aus diesem alten, stumpfsinnigen Weibe herausbringen können," sagte Hektor, der vielleicht noch immer eine Abneigung gegen sie nährte, weil sie in ihrem Liede seine Landsleute mit Verachtung erwähnt hatte. „Ich glaube, Sie werden wenig herausbringen, Oheim; und es heißt nur unsre Zeit verschwenden, wenn wir hier sitzen und auf ihren Wahnsinn lauschen."

„Hektor," sagte der Alterthümler unwillig, „wenn du ihr Unglück nicht achtest, so achte zum wenigsten ihr hohes Alter und ihr graues Haar. Sie steht auf der letzten Stufe des Lebens, die der lateinische Dichter so schön schildert:

— — — Omni
Membrorum damno major dementia, quae nec
Nomina servorum, nec vultus agnoscit amici,
Cum queis praeterita coenavit nocte, nec illos
Quos genuit, quos eduxit."

„Das ist lateinisch!" sagte Elsbeth, indem sie aufstand, wie wenn sie die Verse mit Aufmerksamkeit hören wollte, die der Alterthümler sehr pathetisch recitirte. „Das ist Lateinisch!" dabei schaute sie wild umher — „hat mich doch am Ende ein Priester gefunden?"

„Du siehst, Neffe, sie hat die schöne Stelle nur in demselben Grade verstanden, wie du."

„Ich hoffe, Oheim, du glaubst, daß ich so gut wie sie wußte, es sei Lateinisch?“

„Ei, was das betrifft — doch halt! sie will sprechen.“

„Ich will keinen Priester haben — keinen,“ sagte die Alte mit ohnmächtiger Heftigkeit — „wie ich lebte, so will ich sterben. Keiner soll sagen, daß ich meine Gebieterin verrieth, und wär' es auch, um meine Seele zu retten!“

„Das bedeutet ein böses Gewissen,“ sagte der Bettler; „sie würde sich da wohl frei aussprechen, wär' es nur ihrer selbst willen.“ Darauf redete er sie wieder an.

„Nun, Mutter, Eure Botschaft beim Grafen hab' ich ausgerichtet.“

„Bei welchem Grafen? ich kenne keinen Grafen — ich kannte einst eine Gräfin — wollte der Himmel, ich hätte sie nie gekannt! denn aus dieser Bekanntschaft, Nachbar, entstand“ (sie zählte an ihren welken Fingern, während sie sprach,) „erstlich Stolz, dann Bosheit, dann Rachsucht, dann falsches Zeugniß; und Mord klopfte wenigstens an die Thür, wenn er auch nicht eintrat. Und meinst du nicht, daß dies hübsche Gäste waren, um in eines Weibes Herzen einzukehren? ich denke, es war eine stattliche Gesellschaft.“

„Aber, Mutter,“ fuhr der Bettler fort, „ich sprach nicht von der Gräfin Glenallan, sondern von ihrem Sohne, dem Lord Geraldin.“

„Jetzt besinn' ich mich,“ sagte sie; „ich hab' ihn lange nicht gesehn und wir hatten ein gewichtiges Gespräch mit einander. — Ja, Freund, der hübsche junge Lord ist so alt und gebrechlich wie ich selber geworden. Ja, Kummer und Herzweh und die Täuschung treuer Liebe setzen dem jungen Blute hart zu. Aber hätte das seine Mutter nicht selber einsehn sollen? Wir handelten nur auf ihren Befehl, wie

ihr wißt. Ich bin gewiß, mir kann kein Mensch darum Vorwürfe machen. Er war nicht mein Sohn, und sie war meine Gebieterin. Ihr wißt ja, was der Reim sagt — ich habe fast das Singen vergessen; sonst ist mir doch die Weise in meinem alten Kopfe übrig geblieben:

„Er faßt' ihn an und sprach: schmäh' mir
Die Mutter nicht! denn sieh,
Ein Liebchen find' ich immer hier,
Die zweite Mutter nie."

Dann war er ja auch nur halb vom Blute, wie ihr wißt, aber in ihren Adern floß das ächte Blut der Glenallan. Nein, nein, nie will ich beklagen, was ich für die Gräfin Joscelinde that und duldete. Nie will ich das beklagen."

Darauf zog sie wieder den Flachs vom Rocken, mit der trotzigen Miene eines Menschen, der entschlossen ist, nichts zu bekennen, und begann ihre unterbrochene Beschäftigung wieder.

„Ich habe gehört," sagte der Bettler, indem er sich auf das stützte, was ihm Oldbuck von der Familie gesagt hatte, ich habe gehört, Mutter, daß eine böse Zunge zwischen dem Grafen, dem Lord Geraldin, und seiner jungen Braut Unheil angerichtet habe."

„Böse Zunge?" sagte sie in heftiger Unruhe; „und was hatte sie von einer bösen Zunge zu fürchten? Sie war gut und schön genug; wenigstens sagte das Jedermann. Aber hätte sie ihre eigne Zunge vor andern Leuten gezügelt, so könnte sie noch leben als Lady, mochte auch entstehen und vorfallen, was da wollte."

„Aber ich hörte sagen, Mutter," fuhr Ochiltree fort, „daß man im Lande erzählte, ihr Gemahl und sie wären zu nahe verwandt gewesen, da sie einander heiratheten."

„Wer durfte das sagen?" rief die alte Frau hastig; „wer durfte sagen, daß sie verheirathet waren? Wer wußte das? Nicht die Gräfin — nicht ich — wenn sie ingeheim verheira-

thet waren, so wurden sie ingeheim geschieden. — Sie tranken aus dem Quell ihres eignen Betrugs."

„Nein, unglückliche Alte," rief Oldbuck, der nicht länger zu schweigen vermochte, „sie tranken das Gift, welches du und deine schlechte Gebieterin ihnen bereiteten."

„Ha, ha!" erwiederte sie, „ich dachte immer, es würde dahin kommen. Ich brauche nur stumm zu sitzen, wenn sie mich verhören — in unsern Tagen gibt's keine Tortur. Und wenn auch, mögen sie mich zerreißen! Es wäre schlecht vom Munde des Dieners, wenn er den verriethe, dessen Brod er ißt."

„Rede sie an, Edie," sagte der Alterthümler, „sie kennt deine Stimme und antwortet am ersten darauf."

„Wir kennen weiter nichts mit ihr anfangen," sagte Ochiltree. „Wenn sie sich so hinsetzt und die Arme in einander schlägt, spricht sie, wie man sagt, wochenlang kein Wort mehr. Ueberdies kommt es mir vor, als habe sich ihr Gesicht sehr verändert, seit wir hereintraten. Ich will's aber noch einmal versuchen, um Sie zufrieden zu stellen. — Könnt Ihr Euch nicht besinnen, Mutter, daß Eure alte Gebieterin, die Gräfin Joscelinde, gestorben ist?"

„Gestorben!" rief sie; denn jener Name verfehlte nie seine gewöhnliche Wirkung auf sie; „dann müssen wir Alle folgen. Alle müssen reiten, wenn sie im Sattel sitzt. Laßt nur Lord Geraldin sagen, wir wären schon voraus — bringt mir Hut und Schärpe — ihr wollt doch nicht, daß ich mit Mylady in den Wagen steige, wenn mein Haar so in Unordnung ist?"

Sie schlug die verschränkten Arme auseinander und schien geschäftig wie ein Weib, das den Mantel umwirft, um auszugehen; dann ließ sie die Arme wieder steif und langsam sinken. Aber noch immer schien der Gedanke an eine Reise ihr Gehirn zu beschäftigen, sie sprach eilig und abgebrochen

weiter: — „Ruft Miß Neville — Was soll denn Lady Geraldin? ich sagte Eveline Neville — nicht Lady Geraldin — 's gibt keine Lady Geraldin — sagt ihr das, und heißt sie ihr nasses Kleid ablegen, auch soll sie nicht so bleich sehen. — Das Kind! was sollte sie mit einem Kinde thun? — Jungfrauen haben ja keine Kinder. — Teresa — Teresa — Mylady ruft uns! — Bring' ein Licht, die große Treppe ist so finster wie um Mitternacht — Wir kommen schon, Mylady!" Mit diesen Worten sank sie auf dem Stuhle zurück und von da auf den Boden herab.

Edie eilte sie zu unterstützen, aber kaum hielt er sie in seinen Armen, als er sagte: „'s ist Alles aus, sie ist mit dem letzten Worte verschieden."

„Unmöglich," sagte Oldbuck, indem er hastig hinzutrat, was auch sein Neffe that. Aber nichts konnte gewisser sein. Mit dem letzten hastigen Worte, welches ihren Lippen entfloh, hatte sie den Geist ausgehaucht; vor den Umstehenden blieb nichts zurück, als die sterblichen Reste des Wesens, welches so lange mit dem Bewußtsein heimlicher Schuld gekämpft hatte, verbunden mit allem Trübsal des Alters und der Armuth.

„Gott gebe, daß sie zu einem bessern Orte heimgegangen ist!" sagte Edie, während er den entseelten Körper betrachtete; „aber ach! es lag auf ihrem Herzen irgend Etwas hart und schwer. Ich habe so manchen sterben sehen, auf der Schlachtfelde, so wie im Bette daheim; aber lieber wollt' ich sie alle noch einmal sterben sehen, als ein so schreckliches End, wie das ihre!"

„Wir müssen die Nachbarn herbeirufen," sagte Oldbuck, nachdem er sich von seinem Schrecken und Staunen etwas erholt hatte, „und sie von diesem neuen Unfall benachrichtige-

Ich wollte, man hätte ihr ein Bekenntniß entlocken können. Und obwohl dies unwichtiger ist, hätt' ich doch auch gern ihre Liederbruchstücke aufgeschrieben. Aber des Himmels Wille geschehe!"

Sie verließen nun die Hütte und machten Lärm im Dörfchen, dessen Frauen sich sogleich versammelten, um den Leib derjenigen in die gehörige Ordnung zu legen, die als die Mutter des ganzen Ortes angesehen werden konnte. Oldbuck versprach seinen Beistand beim Leichenbegängniß.

„Ew. Gnaden," sagte Alison Breck, die der Verstorbenen im Alter am nächsten stand, „könnten uns auch etwas schicken, um unsre Herzen bei der Leichenwache munter zu halten, denn Saunders, des armen Mannes, Branntwein ist bei Steenie's Begräbniß rein aufgetrunken worden, und mit trockenem Munde wollen wenige bei dem Leichnam sitzen. Elsbeth war gar klug in ihren jungen Tagen, wie ich mich noch wohl erinnern kann, aber es hieß immer, sie könne kein rechtes Glück haben. Man soll von den Todten nicht übel reden, besonders wenn es Gevattern und Nachbarn betrifft. Aber man hat doch wunderliche Dinge erzählt von einer Dame und einem Kinde, als sie Craigburnfoot verließ. Es würde nun freilich eine arme Leichenwache werden, wenn uns Ew. Gnaden nichts schicken, damit wir munter bleiben."

„Ihr sollt etwas Whisky haben," antwortete Oldbuck, „um so mehr, weil Ihr das eigentliche Wort für die alte Sitte, bei den Todten zu wachen, beibehalten habt. — Du mußt wissen, Hektor, das ist ächt deutsch, von dem gothischen Leiche, ein todter Körper. Ganz irrthümlich hat man es letzte Wache genannt, obwohl Brand diese neuere Ableitung und Verderbung des Wortes in Schutz nimmt."

„Ich glaube," sagte Hektor zu sich selbst, „mein Oheim

würde ganz Monkbarns gleich dem Ersten hingeben, der es auf ächt deutsch verlangte! Keinen Tropfen Branntwein hätten die alten Weiber bekommen, wenn ihn ihre Wortführerin zur letzten Wache verlangt hätte."

Während Oldbuck noch einige fernere Weisungen ertheilte und seinen Beistand versprach, kam ein Diener des Sir Arthur eilig am Strande hergeritten und hielt sein Pferd an, sobald er den Alterthümler erblickte. „Es hat sich," sagte er, „etwas sehr Eigenthümliches auf dem Schlosse zugetragen," (er konnte oder wollte nicht erklären, was?) „und Miß Wardour hat mich sogleich nach Monkbarns geschickt, um Mr. Oldbuck zu bitten, doch ohne Verzug nach Knockwinnock zu kommen."

„Ich erschrecke," sagte der Alterthümler, „sollte auch ihm sein Ziel so nahe gerückt sein? Was kann ich thun?"

„Thun, Sir?" rief Hektor mit seiner natürlichen Ungeduld, — „zu Pferde steigen und es dorthin lenken — binnen zehn Minuten werden Sie in Knockwinnock sein."

„Er ist ein ganz sicheres Thier," sagte der Diener, absteigend und Gurt und Steigbügel zurecht machend, — „er wird nur manchmal ein Bischen wild, wenn er merkt, daß kein geübter Reiter über ihm ist."

„Ich würde da bald aller Uebung überhoben sein, mein Freund," sagte der Alterthümler. — „Was Teufel, Neffe, bist du meiner überdrüssig? oder glaubst du, daß ich meines Lebens überdrüssig bin, um mich auf den Rücken solch eines Bucephalus zu setzen? Nein, nein, mein Freund, wenn ich heute nach Knockwinnock kommen soll, so muß es auf ruhige Weise mittelst meiner Füße geschehn, und diese will ich auch mit so wenig Verzug als möglich in Gang setzen. Capitain M'Intyre mag das Thier selber reiten, wenn er Lust hat."

„Ich darf kaum hoffen, dort etwas nützen zu können, Oheim; aber ich kann nicht an ihre Trübsal denken, ohne zu wünschen, ihnen mindestens mein Beileid zu beweisen. Daher will ich voraus reiten und Ihre Ankunft dort melden. — Ich muß um deine Sporen bitten, Freund."

„Sie werden sie kaum nöthig haben, Sir," sagte der Mann, während er sie ablöste und dem Capitain M'Intyre anschnallte, „er läuft ganz von selber."

Oldbuck war betroffen von diesem letzten Beweise der Unbedachtsamkeit seines Neffen. „Bist du toll, Hektor?" rief er, „oder hast du vergessen, was Quintus Curtius sagt, mit welchem, als einem Krieger, du doch bekannt sein mußt: Nobilis equus umbra quidem virgae regitur; ignavus ne calcari quidem excitari potest; woraus dort deutlich hervorgeht, daß Sporen in jedem Falle unnütz sind, und in den meisten Fällen, wie ich wohl sagen kann, gefährlich?"

Aber Hektor, den die Meinung des Quintus Curtius so wenig wie die des Alterthümlers kümmerte, wo es einen derartigen Gegenstand galt, antwortete blos mit einem sorglosen „Fürchten Sie gar nichts, Oheim."

„Damit gab er dem wackern Roß die Zügel
Und drückte, vorwärts eilend, seine Sporen
Dem armen Thiere tüchtig in die Seiten,
Mit aller Kraft. Wie er so vorwärts stürmte,
Schien er den Weg im Rennen zu verschlingen
Und stand nicht weiter Rede."

„Da brausen sie dahin, ein gutes Paar," sagte Oldbuck, während er nachsah, als Roß und Mann davon eilten, — „ein tolles Pferd und ein wilder Bursche, das sind die beiden unlenkbarsten Creaturen in der Christenheit! und Alles das nur, um eine halbe Stunde früher an einem Orte zu sein,

wo ihn kein Mensch braucht; denn ich fürchte, Sir Arthur's Noth geht über die Hilfsfähigkeit unsers leichten Reiters. Es muß wohl die Schurkerei Dousterswivel's sein, für welchen Sir Arthur so viel gethan hat; ich muß dabei nothwendig bemerken, wie sich bei manchen Menschen die Maxime des Tacitus bewährt: Beneficia eo usque laeta sunt dum videntur exsolvi posse; ubi multum antevenere, pro gratia odium redditur — woraus sich ein weiser Mann die Lehre nehmen kann, daß man Niemand in höherm Grade verpflichten muß, als so lange man hoffen kann, sich belohnt zu sehn, denn sonst kann der Schuldner in der Dankbarkeit bankrutt werden."

Während er solche Sprüche seiner cynischen Philosophie vor sich hinmurmelte, schritt der Alterthümler am Strande nach Knockwinnock hin; aber es ist nothwendig, daß wir ihm vorauseilen, um die Ursachen zu erklären, die ihn so angelegentlich dorthin riefen.

Zwölftes Kapitel.

Als so die Gans (wie kund die Fabel thut,)
Auf ihren goldnen Eiern brütend ruht,
Schlich voll Zerstörungslust, mit ausgestreckter Hand
Der böse Knabe zu des Nestes Rand.
Ihr schöner Traum entflieht, sie kann allein
Nun bang' noch flattern nur und ängstlich schrein.
Die Liebe der Seegräser.

Seit der Zeit, wo Sir Arthur in Besitz des in Misticot's Grabe gefundenen Schatzes gekommen war, befand er sich in einem Gemüthszustande, der mehr eine Art Schwärmerei, als beständige Besonnenheit heißen konnte. Einmal war seine Tochter wirklich um seinen Verstand in Besorgniß gerathen; denn da er sich fest im Besitz des Geheimnisses glaubte, unermeßlichen Reichthum zu erlangen, so sprach und geberdete er sich ganz wie ein Mensch, der den Stein der Weisen gefunden hat. Er sprach vom Ankauf zusammenhängender Güter, die sich von einem Ende der Insel bis zum andern erstrecken sollten, als wär' er entschlossen, keinen Nachbar zu dulden, als die See. Er correspondirte mit einem berühmten Architekten über einen Plan, wie man das Schloß seiner Väter renoviren könnte; und dies sollte in einem so präch-

tigen Style umgebaut werden, daß es mit Windsor wetteifern könnte; auch sollte ein Park von angemessener Ausdehnung dazu kommen. Schaaren von Livreebedienten standen in den Sälen (im Geiste) bereits seines Winkes gewärtig, und (denn wozu berechtigt unbegränzter Reichthum nicht seinen Besitzer?) die Krone eines Marquis, vielleicht eines Herzogs, schimmerte schon vor seiner Einbildungskraft. Seine Tochter — auf welche Verbindung konnte sie nicht Anspruch machen? Selbst ein Gemahl vom königlichen Blute lag nicht außer der Sphäre seiner Hoffnungen. Seinen Sohn sah er schon als General — und sich selber in einer Stellung, wie sie der Ehrgeiz nur immer in seinen ausschweifendsten Phantasien erträumen kann.

Wollte ihn bei dieser Stimmung Jemand in die Regionen des gewöhnlichen Lebens zurückführen, so lauteten seine Antworten immer wie die des alten Pistol:

„Schweigt von der Welt und ihrem niedern Volke!
Von Afrika sprech' ich und goldnen Freuden!"

Der Leser kann sich das Staunen der Miß Wardour vorstellen, als sie, (statt ein Verhör wegen Lovel's Bewerbungen bestehen zu müssen, wie sie erwartet hatte, da sich ihr Vater an dem bedeutsamen Tage, wo man den Schatz fand, so lange mit Mr. Oldbuck unterhielt,) nun aus Sir Arthur's Gespräch nur erkannte, daß seine Einbildungskraft von der Hoffnung auf den Besitz ungeheurer Reichthümer erhitzt war. Aber ernstlich besorgt ward sie, als Doufterswivel auf's Schloß geholt ward, als sich ihr Vater mit ihm einschloß, sein Mißgeschick beklagte, seine Partei nahm und ihm seinen Verlust ersetzte. Aller Argwohn, den sie längst hinsichtlich dieses Mannes genährt hatte, ward vermehrt, als sie bemerkte, wie er sich Mühe gab, die goldnen Träume ihres Vaters in Gang zu erhalten und für sich selber so viel als möglich von dem Schatze

zu sichern, der so seltsamer Weise Sir Arthur zu Theil geworden war.

Andere schlimme Symptome begannen sich in rascher Aufeinanderfolge zu zeigen. Jeder Posttag brachte Briefe, welche Sir Arthur, sobald er einen Blick auf die Adresse geworfen, in's Feuer warf, ohne sich die Mühe zu nehmen, sie zu öffnen. Miß Wardour konnte nicht umhin zu argwöhnen, daß diese Briefe, deren Inhalt ihrem Vater durch eine Art Vorahnung bekannt zu sein schien, von drängenden Gläubigern kamen. Inzwischen schwand die momentane Hilfe, die ihm der Schatz geliehen hatte, fast gänzlich hin. Aber den bei weitem größten Theil hatte die nothwendige Zahlung des Wechsels von sechshundert Pfund weggenommen, welcher Sir Arthur mit sofortiger Bedrängniß bedroht hatte. Vom Reste erhielt einen Theil der Adept, ein anderer wurde mit unnützen Ausgaben verschwendet, zu denen sich der arme Ritter bei seinen lachenden Hoffnungen völlig berechtigt glaubte; und ein dritter diente dazu, für einige Zeit solchen Gläubigern den Mund zu stopfen, welche, schöner Verheißungen müde, mit Harpagon die Meinung zu theilen begannen, man müsse etwas Reelles in die Hände bekommen. Endlich verkündigten die Umstände nur zu deutlich, daß bereits binnen wenigen Tagen nach der Entdeckung Alles ausgegeben war; aber auf neuen Zuschuß zeigte sich keine Aussicht. Sir Arthur, natürlich ungeduldig, machte Dousterswiveln auf's Neue Vorwürfe, daß er jene Versprechungen nicht erfülle, durch welche er alles Blei in Gold zu verwandeln gehofft hatte. Aber dieses würdigen Gentlemans Plan war schon in's Reine. Da er höflich genug war, den Untergang eines Hauses nicht mit ansehn zu wollen, welches er untergraben hatte, so gab er sich die Mühe, Sir Arthur mit einigen gelehrten Kunstausdrücken zu versorgen, damit sich der-

selbe wenigstens nicht vor der Zeit quälen möchte. Er nahm Abschied von ihm mit der Versicherung, am nächsten Morgen nach Knockwinnock zurückkehren zu wollen, und zwar mit einer Nachricht, die Sir Arthur sicherlich von allen Bekümmernissen befreien würde.

„Denn, so lang' ich mich mit dem Studium solcher Dinge beschäftigte," sagte Mr. Hermann Dousterswivel, „kam ich dem arcanum, wie man das große Geheimniß nennt, noch nie so nahe, — der Panchresta nämlich, der Polychresta. Ich weiß jetzt so viel davon, wie Pelaso von Taranta oder Basilius — und entweder bring' ich Ihnen in wenigen Tagen die Kiste No. 3 von Mr. Mistigkoth, oder Sie sollen mich einen Schuft nennen und mich nie wieder eines Blickes würdigen."

Dieses Versprechen gab der Adept, als er mit dem festen Entschlusse Abschied nahm, den letzten Theil seiner Voraussetzung wahr zu machen und sich nie wieder vor seinem beleidigten Patron sehen zu lassen. Sir Arthur blieb in zweifelvoller und besorgter Stimmung zurück. Die bestimmten Versicherungen des Adepten, sowie die gewichtigen Wörter Panchresta, Basilius u. s. w. wirkten einigermaßen auf sein Gemüth. Aber er war zu oft durch solches Kauderwälsch getäuscht worden, als daß es jetzt seine Zweifel gänzlich hätte beseitigen können; und daher zog er sich Abends in seine Bibliothek zurück, während er sich in dem fürchterlichen Zustande eines Menschen befand, der, über einem Abgrunde hangend und nicht im Stande, zurückzutreten, deutlich merkt, daß der Stein, auf dem er steht, sich allmählig vom übrigen Felsen losmacht und im Begriff ist, mit ihm hinabzustürzen.

Die Träume der Hoffnung schwanden, während in gleichem Verhältnisse die fieberische Angst eines bangen Vorgefühls wuchs, womit ein vornehm erzogener Mann, der einst Reich-

thum besaß, überdies Erbe eines alten Namens und Vater zweier vielversprechender Kinder, die Stunde kommen sah, die ihn all' des Glanzes berauben sollte, den ihm die Zeit zur Gewohnheit und zum Bedürfniß gemacht hat, während er nun in die Welt gestoßen werden soll, um mit Armuth, Habsucht und Hohn zu kämpfen. Unter diesen düstern Vorgefühlen wurde seine Stimmung, ohnehin durch die getäuschte Hoffnung angegriffen und erschöpft, auch noch mürrisch und streitsüchtig, und seine Worte und Handlungen drückten manchmal eine rücksichtslose Verzweiflung aus, wodurch Miß Wardour in außerordentliche Unruhe versetzt wurde. Wir haben bei einer frühern Gelegenheit gesehn, daß Sir Arthur ein hitziger, leidenschaftlicher Mann war; wenigstens im Verhältniß zur Schwäche seines Charakters in anderer Hinsicht; er konnte keinen Widerspruch ertragen, und wenn er bisher im Allgemeinen gutmüthig und heiter gewesen war, so war die Ursache davon wahrscheinlich nur, daß ihm sein gewöhnliches Leben selten Gelegenheit bot, seine natürliche Reizbarkeit sichtbar werden zu lassen.

Am dritten Morgen nach Dousterswivel's Abschied legte der Diener, wie gewöhnlich, die Zeitungen und angekommenen Briefe auf den Frühstückstisch. Miß Wardour nahm die erstern zur Hand, um der fortwährenden übeln Laune ihres Vaters zu entgehen, die eben erst in heftigen Unmuth ausgebrochen war, weil er das Brod zu stark geröstet fand.

„Ich merke gar wohl, wie die Sachen stehn," sagte er endlich in Bezug auf diesen interessanten Gegenstand, — „meine Diener, die ihr Theil an meinem Glücke gehabt haben, fangen nun an zu denken, es sei in Zukunft nicht viel mehr bei mir zu gewinnen. Aber so lang' ich noch Herr dieser Schufte bin, will ich auch als Herr gelten und keine Nachlässigkeit dulden

— nein, auch nicht die mindeste Abnahme von Respekt dulden, den ich zu fordern habe."

„Ich bin bereit, sogleich Ew. Herrlichkeit Dienst zu verlassen," sagte der Bediente, dem der Fehler zur Last gelegt wurde, „sobald Sie mir meinen Lohn auszahlen lassen."

Sir Arthur, den dies wie der Stich einer Schlange traf, griff in die Tasche und nahm das Geld heraus, welches sie enthielt; es deckte jedoch die Forderung des Menschen nicht. — „Wie viel Geld hast du bei dir, Miß Wardour?" sagte er mit erkünstelter Ruhe, die aber nur die heftige Aufregung verhehlte.

Miß Wardour gab ihm ihre Börse; er versuchte die Banknoten, die sie enthielt, zusammenzurechnen, vermochte aber nicht damit zu Stande zu kommen. Nachdem er sich zweimal verrechnet hatte, warf er das Ganze seiner Tochter hin und sagte mit heftiger Stimme: „Bezahle den Schuft, und heiß' ihn sogleich aus dem Hause gehen!" Mit diesen Worten ging er aus dem Zimmer.

Die junge Dame und der Diener standen beide gleich erstaunt da über die Aufregung und Heftigkeit Sir Arthur's.

„Wirklich, Miß Wardour, wenn ich mich schuldig geglaubt hätte, so würd' ich nicht geantwortet haben, als mich Sir Arthur so heftig anredete. — Ich bin lang in seinem Dienste gewesen und er war immer ein freundlicher Herr, wie Sie eine freundliche Gebieterin, und ich wünschte nicht, daß Sie glaubten, ich ginge wegen eines heftigen Wortes fort. Es war freilich unrecht von mir, gegen Se. Herrlichkeit des Lohnes zu erwähnen, da er vielleicht jetzt in einiger Verlegenheit ist. Ich hätte nie geglaubt, daß ich dies Haus auf solche Weise verlassen würde."

„Geh' hinunter, Robert," sagte Miß Wardour — „es muß etwas vorgefallen sein, was meinen Vater mürrisch macht. Geh' hinunter, und laß Alick aufwarten, wenn er klingelt."

Als der Diener hinausgegangen war, kam Sir Arthur zurück, als hätte er nur auf Jenes Weggehen gewartet. „Was soll das bedeuten?“ rief er hastig, als er das Geld noch auf dem Tische liegen sah. „Ist er nicht gegangen? Gehorcht man weder dem Herrn noch dem Vater?“

„Er ging nur, um sich mit der Haushälterin zu berechnen, Vater, — ich dachte, es wäre nicht so eilig.“

„Es ist eilig, Miß Wardour,“ unterbrach sie der Vater; — „was ich hinfort im Hause meiner Väter anordne, muß gleich, oder gar nicht geschehen.“

Darauf setzte er sich nieder und ergriff mit zitternder Hand die für ihn eingeschenkte Theetasse, die er aber sehr langsam trank, als wolle er so lang' als möglich die Nothwendigkeit umgehn, die vor ihm liegenden Briefe zu öffnen, auf die er von Zeit zu Zeit einen Blick warf, wie wenn sie ein Nest voll Nattern gewesen wären, welche jeden Augenblick lebendig werden und auf ihn losspringen könnten.

„Es wird dich freuen, zu hören,“ sagte Miß Wardour, die ihn gern von den düstern Gedanken ablenken wollte, in die er vertieft schien, „es wird dich freuen, zu hören, Vater, daß Leutnant Taffril's Brigg glücklich vor Leith Anker geworfen hat. Wie ich höre, war man um seine Sicherheit besorgt. Ich bin froh, daß wir nichts davon hörten, als nachdem das schlimme Gerücht schon widerlegt war.“

„Und was geht mich Taffril und seine Brigg an?“

„Vater!“ rief Miß Wardour erstaunt, denn in seiner gewöhnlichen Stimmung nahm Sir Arthur an allen Neuigkeiten des Tages und des Landes lebhaften Antheil.

„Ich sage,“ wiederholte er noch lauter und heftiger, „was kümmert es mich, wer gerettet oder untergegangen ist? — Mich geht das doch wohl nichts an?

„Ich wußte nicht, daß du beschäftigt warst, Vater; und da Mr. Taffril ein tapfrer Soldat und unser Landsmann ist, so dacht' ich, die Nachricht würde dich freuen" —

„O, ich freue mich — ich freue mich nach Kräften — und um auch dir eine Freude zu machen, sollst du auch etwas von meinen guten Neuigkeiten hören." Er ergriff einen Brief. „Es kommt nichts darauf an, welchen ich zuerst öffne — es herrscht in allen derselbe Ton."

Hastig brach er das Siegel, durchlief den Brief und warf ihn dann seiner Tochter hin. „Ja, größere Freude konnte ich nicht empfinden! — Dies setzt der Sache die Krone auf."

Miß Wardour hob, in stummem Schrecken, den Brief auf. „Lies ihn — lies ihn laut!" sagte der Vater; „er kann nicht oft genug gelesen werden; er wird dich gleich auf andre gute Neuigkeiten ähnlicher Art vorbereiten."

Sie begann mit zitternder Stimme zu lesen: — „Werther Sir."

„Er nennt mich auch noch werth, wie du siehst — Dieser unverschämte Tintenkleckser, den ich vor einem Jahr noch nicht an meinem Bediententische geduldet hätte. Ich werde nach und nach wohl noch sein „Werther Ritter" werden."

„Werther Sir," begann Miß Wardour wieder; aber sich selbst unterbrechend sagte sie, „wie ich sehe ist der Inhalt unangenehm, Vater — es wird dich nur kränken, wenn ich ihn laut lese."

„Wenn du nichts dagegen hast, daß ich erfahre, was mir erfreulich ist, Miß Wardour, so ersuche ich dich dringend, fortzufahren. Wenn es unnöthig wäre, so würde ich dich doch nicht erst bemühen."

„Da ich," (fuhr Miß Wardour, den Brief lesend, fort,) „von Mr. Gilbert Greenhorn, Sohn ihres verstorbenen Cor-

respondenten und Geschäftsführers, Girnigo Greenhorn, Esq. und Sr. Majestät Sekretär, dessen Geschäfte als Schreiber im Parlamente ich mehrere Jahre hindurch besorgte, seit kurzem zum Compagnon aufgenommen worden bin, und unsre Geschäfte in Zukunft unter der Firma Greenhorn und Grinderson fortgehen werden, (welches ich Sie, der richtigen Adresse wegen, bei ihren künftigen Briefen, zu bemerken bitte,) und da ich Ihr letztes werthes Schreiben, gerichtet an meinen erwähnten Compagnon, Gilbert Greenhorn, in Folge von dessen Reise zum Wettrennen nach Lamberton, empfangen habe, so gebe ich mir hierdurch die Ehre, besagtes Schreiben ergebenst zu erwiedern" —

„Du siehst, mein Freund hat Methode, und fängt damit an, daß er die Ursachen erklärt, welche mir einen so bescheidenen und artigen Correspondenten verschaffen. Fahr' fort. Ich kann es ertragen."

Er ließ dabei jenes bittere Lachen hören, welches vielleicht der fürchterlichste Ausdruck innerer Qual ist. Bang vor der Fortsetzung und gleichwohl den Ungehorsam scheuend, fuhr Miß Wardour fort zu lesen: „Es thut mir und meinem Compagnon Leid, daß wir mit den von Ihnen erwähnten Summen nicht länger Nachsicht haben, auch keinen Aufschub hinsichtlich der Forderungen Goldiebird's bewirken können, welches letztere um so weniger thunlich wäre, da wir im Auftrage des genannten Goldiebird's als dessen Anwalt handeln, in welcher Eigenschaft wir auch gegen Sie mit einer Aufforderung aufgetreten sind, wie Ihnen aus der Zufertigung derselben durch den Amtsboten bekannt sein muß, die Summe viertausend siebenhundert und sechsundfünfzig Pfund, fünf Schilling und sechs und ein Viertelpence betreffend, welche, wie wir erwarten, nebst Zinsen und Kosten, um fernere Unannehmlichkeiten

zu umgehen, von Ihnen sofort an uns gezahlt werden wird. Zu gleicher Zeit sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, unsre eigne Rechnung in Erinnerung zu bringen, welche siebenhundert neunundsechzig Pfund, zehn Schilling und sechs Pence beträgt, und deren Berichtigung uns angenehm sein würde. Da wir indeß all' Ihre Papiere, Güter und Urkunden als Unterpfand besitzen, so sind wir bereit, Ihnen eine billige Nachsicht zu geben, nämlich bis zum nächsten Zahltage. Ich muß jedoch noch für mich selbst, wie für meinen Compagnon hinzufügen, daß unsre Instructionen von Seiten Mr. Goldiebird's dahin lauten, peremptorie und sine mora zu Werke zu gehen; ich habe daher das Vergnügen, Sie hiervon, um künftige Verlegenheiten zu vermeiden und indem wir uns selbst das Zweckdienliche vorbehalten, zu benachrichtigen. Ich bin, für mich und für meinen Compagnon, Werther Sir, Ihr ganz ergebenster Gabriel Grinderson, Firma: Greenhorn und Grinderson."

„Undankbarer Schurke!" rief Miß Wardour.

„Nun, das nicht; es ist ja Alles so die übliche Ordnung, denk' ich; eine andre Hand hätte den Schlag nicht so vollkommen führen können. Es ist Alles, wie es sein soll," sagte der arme Baronet, während seine bebenden Lippen und rollenden Augen die erkünstelte Ruhe Lügen straften. „Aber hier ist eine Nachschrift, die ich nicht bemerkte. Nun, lies die Epistel zu Ende."

„Ich muß noch hinzufügen, (nicht für mich, sondern nur für meinen Compagnon,) daß Mr. Greenhorn gern Ihr Silbergeschirr und Ihre Braunen, wofern diese noch fehlerfrei sind, in Rechnung nehmen will."

„Gott verdamm' ihn!" sagte Sir Arthur, der bei diesem erniedrigenden Vorschlage alle Selbstbeherrschung verlor; „sein

Großvater beschlug meines Vaters Pferde, und dieser Abkömmling eines schuftigen Grobschmieds schlägt mir vor, ihm die meinigen zu geben! Aber ich will ihm eine passende Antwort schreiben."

Er setzte sich hin und schrieb sehr heftig; dann hielt er inne und las laut: „Mr. Gilbert Greenhorn, in Erwiederung meiner beiden letzten Briefe empfing ich ein Schreiben von einer Person, die sich Grinderson nennt und für Ihren Compagnon ausgibt. Wenn ich an Jemand schreibe, so erwarte ich nicht, von einem Stellvertreter Antwort zu erhalten. Ich dächte, ich wäre Ihrem Vater förderlich gewesen, sowie freundlich und artig gegen Sie, und daher muß ich nun staunen — Gleichwohl," sagte er, innehaltend, „warum sollte ich darüber oder über sonst etwas staunen? Oder warum sollte ich meine Zeit damit verschwenden, an solch einen Schuft zu schreiben? Ich werde, denk' ich, nicht immer im Gefängniß sitzen, und diesem Kerle die Knochen zu zerbrechen, soll, sobald ich heraus bin, mein erstes Geschäft sein."

„Im Gefängniß, Vater?" rief Miß Wardour erbleichend.

„Ja, ganz gewiß, im Gefängniß. Fragst du mich darum noch? — Ei, der schöne Brief des Mr. So und So, für sich und seinen Compagnon, scheint dir ganz entfallen zu sein, oder du hast vielleicht viertausend und so und so viel hundert Pfund nebst der gehörigen Portion von Schilling, Pence und halben Pence in Bereitschaft, um die vorbesagte Forderung, wie er's nennt, zu bezahlen."

„Ich, Vater? — O, wenn ich die Mittel hätte! — Aber wo ist mein Bruder? — Warum kommt er nicht, da er schon so lang' in Schottland ist? Er könnte vielleicht etwas für uns thun."

„Wer, Reginald? — Ich denke, er wird mit Mr. Gilbert Greenhorn oder einer andern achtbaren Person, zum Wettrennen nach Lamberton gegangen sein. Ich erwartete ihn in ver-

gangener Woche; aber es kann mich nicht wundern, wenn mich meine Kinder so gut vernachläßigen, wie jede andre Person. Aber nein, dich muß ich um Verzeihung bitten, gutes Kind, du hast mich niemals gekränkt oder vernachläßigt."

Und während er ihre Wange küßte und sie die Arme um seinen Nacken schlang, fühlte er jenen Trost, den ein Vater empfindet, wenn er sich, auch in dem bedrängtesten Zustande, überzeugt, daß er die Liebe eines Kindes besitzt.

Miß Wardour benutzte den Vortheil dieser Stimmung und bemühte sich, sein Gemüth in ruhigere Fassung zu bringen. Sie erinnerte ihn, daß er viele Freunde habe.

„Ich hatte einst viele," sagte Sir Arthur: „aber bei einigen hab' ich den guten Willen durch meine ausschweifenden Pläne erschöpft — andere sind unfähig mir zu helfen — andere wollen nicht helfen — ja es ist Alles mit mir vorbei. Ich hoffe nur, daß sich Reginald ein Beispiel an meiner Thorheit nehmen wird."

„Soll ich nicht nach Monkbarns schicken, Vater?" sagte die Tochter.

„Und wozu? Eine solche Summe kann er mir nicht leihen, und würd' es nicht wollen, wenn er auch könnte, denn er weiß, daß ich außerdem tief in Schulden stecke; er würde mich bloß mit kopfhängerischen Phrasen und lateinischen Brocken abspeisen."

„Aber er ist klug und gefühlvoll; er ward zum Rechtsgelehrten erzogen, und ich bin überzeugt, daß er's mit unserm Hause immer gut meinte."

„Ja; das glaub' ich schon — es ist gar weit mit uns gekommen, wenn die Zuneigung eines Oldbuck für einen Wardour wichtig sein kann! — Aber wenn es einmal zum Aeußersten kommt, wie es jetzt der Fall sein wird — nun, dann kann man eben so gut zu ihm schicken. — Und nun mache deinen Spaziergang, mein Kind. Ich fühle mich jetzt ruhiger, als bevor ich dir

diese verfluchte Mittheilung gemacht hatte. — Du kennst nun das Aergste und kannst es täglich oder stündlich erwarten. Mache deinen Spaziergang — ich möchte gern ein Wenig allein sein."

Sowie Miß Wardour aus dem Zimmer war, benutzte sie vor Allem die halbe Erlaubniß ihres Vaters und fertigte den Boten nach Monkbarns ab, der, wie wir bereits gesehen haben, den Alterthümler und dessen Neffen am Strande fand.

Gleichgiltig, ja fast unbewußt, wohin sie ging, führte sie der Zufall auf ihrem Spaziergange nach der sogenannten Brierybank hinab. Ein Bach, der ehemals den Schloßgraben mit Wasser versehen hatte, floß durch ein enges Thal hin und Miß Wardour's Geschmack hatte hier einen Pfad anlegen lassen, der zierlich und bequem war, ohne daß man bemerkte, er sei absichtlich angelegt und unterhalten. Er paßte sich sehr gut zu dem kleinen Thale, welches von Gebüsch und Dickicht, besonders Haselgesträuch und Nadelholz, beschattet ward, untermischt mit Brombeerstauden und ähnlichen Gewächsen. Auf diesem Pfade hatte jene Erklärung stattgefunden, welche zwischen ihr und Lovel vorfiel und von Edie Ochiltree belauscht wurde. Mit einem Herzen, welches von den Leiden ihrer Familie sanfter gestimmt wurde, erinnerte sich jetzt Miß Wardour an jedes Wort, jeden Grund, womit Lovel seine Bewerbung unterstützte. Sie mußte sich selbst gestehen, daß sie viele Ursache habe, stolz darauf zu sein, daß sie einem jungen Manne von solchen Talenten eine so heftige und uneigennützige Leidenschaft eingeflößt habe. Daß er eine Laufbahn verlassen hatte, in welcher er, wie man sagte, schnell Fortschritte machen konnte, um sich in einem so unerfreulichen Orte wie Fairport zu vergraben und einer unerwiederten Liebe nachzuhängen, dieß mochte von Andern als Schwärmerei verlacht werden; aber natürlich ward diese überspannte Zuneigung von ihr verziehen, welche

der Gegenstand seiner Liebe war. Wäre er unabhängig, im Besitz eines, wenn auch noch so geringen, Vermögens gewesen, hätte er klar und unbestreitbar den Rang in der Gesellschaft darthun können, zu welchem er so sehr berechtigt schien, so hätte es jetzt in ihren Kräften gestanden, dem Vater in seiner bedrängten Lage ein Asil in ihrem eigenen Hause zu bieten. Diese, dem abwesenden Geliebten so günstigen Gedanken drängten sich, einer nach dem andern, mit einer so deutlichen Erinnerung seiner Worte, Blicke und Bewegungen, in ihrer Seele, daß sich deutlich ergab, sie habe ihn mehr aus Pflichtgefühl, denn aus Abneigung zurückgewiesen. Isabelle sann noch wechselsweise über diesen Gegenstand und über ihres Vaters Mißgeschick nach, als ihr plötzlich, wo sich der Pfad um einen kleinen mit Gebüsch überwachsenen Hügel wand, der Blaukittel begegnete.

Mit einer Miene, als habe er etwas wichtiges und geheimnißvolles mitzutheilen, zog er seine Mütze, und nahm den vorsichtigen Schritt und die leise Stimme eines Menschen an, der nicht belauscht sein will. „Ich habe sehr gewünscht, Sie zu treffen, Mylady — denn Sie wissen, daß ich Dousterswivel's wegen nicht auf's Schloß kommen darf."

„Ich habe wohl gehört," sagte Miß Wardour, indem sie ihm ein Almosen in die Mütze warf, „daß du dich recht thöricht betragen hast, um nicht zu sagen schlecht, Edie, und ich bin besorgt deßhalb gewesen."

„Ach, meine schöne Lady, thöricht? Alle Leute sind Thoren, und warum sollte der alte Edie Ochiltree allein weise sein? Und was das Schlechte betrifft, so fragen Sie nur Jeden, der mit Dousterswivel zu thun hat, ob er einen Schlag mehr bekommen hat, als er verdient."

„Das mag wahr sein, Edie," sagte Miß Wardour, „aber du hast dennoch Unrecht gethan."

„Nun gut, wir wollen darüber weiter nicht streiten; in Bezug auf Sie selber wollt' ich gern etwas sprechen. Wissen Sie wohl, was dem Hause Knockwinnock droht?"

„Großes Unglück, fürcht' ich, Edie," antwortete Miß Wardour; „aber ich staune, daß dies bereits so öffentlich ist."

„Oeffentlich! — Fegerein, der Gerichtsbote, wird noch heute mit seiner ganzen Genossenschaft hier sein. Ich weiß es von einem seiner Collegen, wie man sie nennt, welcher Auftrag bekommen hat, sich zu ihm zu gesellen. Und sie werden bald Hand an's Werk legen — wo sie scheren, braucht man keinen Kamm mehr, sie schneiden kahl ab."

„Weißt du gewiß, Edie, daß diese schlimme Stunde so nah ist? — ach, daß sie kommen wird, weiß ich."

„Genau, wie ich sagte, Lady! aber sein Sie nicht niedergeschlagen — noch ist hier so gut ein Himmel über Ihrem Haupte, als in der schrecklichen Nacht zwischen Ballyburghneß und dem Halketfelsen. Meinen Sie, Er, der den Wassern gebot, könne Sie nicht vor dem Zorne der Menschen schützen, wären sie auch mit weltlicher Macht gerüstet?"

„Wir dürfen allerdings Alle auf ihn hoffen."

„Wissen Sie nicht, wissen Sie denn nicht: — wenn die Nacht am schwärzesten, ist das Morgenroth am nächsten? Hätt' ich ein gutes Pferd, oder könnt' ich es reiten, wenn ich's hätte, so wüßt' ich wohl noch Hilfe zu finden. Ich hoffte ein Stück mit der Postkutsche fortzukommen, aber sie ist dort drüben umgeworfen. Auf dem Bocke war ein junger Herr, der durchaus fahren wollte, und Tam Sang, der mehr Verstand haben sollte, ließ es ihm auch zu; aber der einfältige Herr konnte der Ecke auf der Brücke nicht ausweichen, und sieh da! er

fuhr gegen den Eckstein und warf um, wie ich eine leere Flasche umwerfe. Es war ein Glück, daß ich noch nicht darauf saß. So bin ich nun zwischen Hoffen und Bangen hieher gelaufen, um zu sehn, ob Sie mich schicken wollen."

„Und, Edie — wohin wolltest du gehn?" sagte die junge Dame.

„Nach Tannonburgh, Mylady," (dies war die erste Station von Fairport aus, aber näher nach Knockwinnock zu gelegen,) „und zwar ohne Verzug — es ist Alles Ihrer selbst willen."

„Unsertwillen, Edie? Ach! ich habe alles Zutrauen zu deinem guten Willen — aber" —

„Nur keine Aber, Miß Wardour, denn gehen muß ich," sagte der beharrliche Blaukittel.

„Aber wozu willst du nach Tannonburgh gehn? — oder was kann dein Gehen meinem Vater nützen?"

„Wirklich, meine süße Lady," sagte der Bettelmann, „Sie müssen schon einmal das Geheimniß Edie's altem grauen Kopfe überlassen und nicht weiter darnach fragen — Wenn ich in jener Nacht mein Leben für Sie wagte, so hab' ich doch gewiß keinen Grund, Ihnen heute, am Tage der Trübsal, einen bösen Streich zu spielen."

„Gut, Edie, so folge mir," sagte Miß Wardour; „ich will versuchen, dich nach Tannonburgh zu senden."

„Dann machen Sie schnell, meine hübsche Miß Wardour, schnell, um's Himmels willen!" — und so fuhr er fort, sie zur Eile zu ermahnen, bis sie das Schloß erreichten.

Dreizehntes Kapitel.

Betrachte dies, wer will, mir fehlt die Lust: —
Denn war er auch ein Knecht der Pracht des Ranges,
Und all des Nichts, das ihm genommen nun
Gemäß dem harten Spruch der strengen Noth,
Ist's traurig doch, die düstre Stirn zu sehn,
Drauf Eitelkeit den dünnen Schleier breitet,
Die Furchen dort der Reu' und Angst zu decken.

Altes Schauspiel.

Als Miß Wardour im Schloßhofe ankam, ward sie gleich beim ersten Blicke gewahr, daß sich die Gerichtsdiener bereits eingefunden hatten. Verwirrung, Unruhe und Neugier unter den Dienstleuten zeigte sich, während die Beamten von einem Punkte zum andern gingen, und ein Verzeichniß aller Gegenstände aufnahmen, welche ihren Händen überlassen werden sollten. Capitain M'Intyre eilte ihr entgegen, als sie, durch die traurige Ueberzeugung von ihres Vaters Ruin fast niedergeschmettert, unter der alten Pforte des Schlosses stehen blieb.

„Theure Miß Wardour," sagte er, „ängstigen Sie sich nicht; mein Oheim wird gleich kommen und ich bin überzeugt, er wird Mittel finden, um diese Schurken aus dem Hause zu schaffen."

„Ach, Capitain M'Intyre, ich fürchte, es wird zu spät sein."

„Nein," antwortete Edie ungeduldig; „könnt ich nur nach Tannonburgh kommen. In des Himmels Namen, Capitain, verschaffen Sie mir ein Mittel hin zu kommen, und Sie leisten dieser armen ruinirten Familie einen größern Dienst, als ihr je seit den Tagen des Rothhand geleistet worden — so gewiß, als die alte Sage wahr ist, daß Knockwinnock an demselben Tage verloren und gewonnen werden soll."

„Ei, was kannst du helfen, alter Mann?" sagte Hektor.

Aber Robert, der Diener, mit welchem Sir Arthur diesen Morgen so unzufrieden gewesen war, trat, als hätte er nur eine Gelegenheit erwartet, um seinen Diensteifer zu beweisen, hastig hervor und sagte zu seiner Gebieterin: „wirklich, Miß Wardour, dieser alte Mann ist in vielen Dingen sehr erfahren, z. B. was die Krankheiten der Kühe, der Pferde und dergleichen betrifft, und ich bin überzeugt, daß er nicht vergebens nach Tannonburgh gehen wird, da er so sehr darauf besteht; wenn Sie es erlauben, so fahre ich ihn in Zeit von einer Stunde hin. — Ich möchte gern von einigem Nutzen sein — ich könnte mir selber die Zunge ausbeißen, wenn ich an diesen Morgen denke."

„Ich danke dir, Robert," sagte Miß Wardour; „und wenn du wirklich glaubst, daß nur die geringste Aussicht da sei, daß es von Nutzen" —

„In Gottes Namen," sagte der alte Mann, „spanne nur den Wagen an, Robert, und wenn ich nicht auf irgend eine Weise nützlich bin, so sollst du mich drüben über die Brücke werfen, wenn wir zurückkommen. Aber, Freund, eile, denn die Zeit ist heute kostbar."

Robert sah auf seine Gebieterin, während diese ins Haus ging; und da er keinen Widerruf der Erlaubniß hörte, eilte er nach dem Stall, der gleich neben dem Hofe war, um den Wagen zurecht zu

machen; denn wenn auch ein alter Bettler diejenige Person war, von welcher sich am wenigsten Hilfe in einer Geldverlegenheit erwarten ließ, so herrschte doch unter den gemeinen Leuten, welche Edie kannten, allgemein der Glaube an seine Klugheit und seinen Scharfsinn, und dieser rechtfertigte Robert's Folgerung, daß er nicht so ernstlich auf dieser Fahrt bestehen würde, wenn er nicht von ihrer Nützlichkeit überzeugt wäre. Aber kaum wollte der Diener das Pferd und den Wagen anschirren, als ihm ein Gerichtsdiener auf die Schulter klopfte: „Mein Freund, du mußt das Thier stehn lassen, es ist schon mit aufgezeichnet."

„Was," sagte Robert, „soll ich nicht meines Herrn Pferd nehmen, wenn ich eine Botschaft meines Fräuleins auszurichten habe?"

„Du darfst hier nichts wegnehmen," sagte der Gerichtsbeamte, „wenn du nicht für alle Folgen verantwortlich sein willst."

„Was der Teufel, Sir," sagte Hektor, welcher mitgegangen war, um Ochiltree etwas genauer über die Art seiner Hoffnungen und Erwartungen auszufragen, und dessen Haar sich bereits, wie bei den Dachshunden seiner bergigen Heimath, zu sträuben begann, indem er nur nach einem schicklichen Vorwand suchte, um seinem Unwillen Luft zu machen, — „bist du so unverschämt, den Diener an der Ausführung der Befehle seiner Gebieterin zu hindern?"

Es lag etwas in der Miene und in dem Tone des jungen Kriegers, was anzukündigen schien, seine Einmischung werde sich nicht auf Worte allein beschränken; und wenn sie auch am Ende die Vortheile einer Klage wegen Schlägerei und Gewaltthat versprach, so lag doch am Tage, daß die fatalen Umstände vorausgehen würden, auf welche sich eine solche Klage gründen ließ. Der Gerichtsbeamte, einem Militär gegenüber, faßte mit der einen unsichern Hand den Stock, der seiner Auto-

rität Nachdruck geben sollte, und mit der andern zog er sein Amtsstäbchen hervor, welches mit Silber beschlagen und mit einem beweglichen Ringe versehen war. „Capitain M'Intyre — Sir, ich habe mit Ihnen nichts zu schaffen — aber wenn Sie mir in Vollziehung meiner Amtspflicht hinderlich sind, so zerbrech' ich den Friedensstab und erkläre mich für gewaltsam von meiner Pflicht geschieden."

„Und wer Teufel kümmert sich darum," sagte Hektor, dem jene gerichtlichen Ausdrücke völlig fremd waren, „ob du geschieden oder verheirathet bist? — Und was das Brechen deines Stabes oder des Friedens betrifft, oder wie du es nennst, so weiß ich nur, daß ich dir die Knochen zerbreche, wenn du den Mann hinderst, seiner Gebieterin zu gehorchen und die Pferde anzuspannen."

„Ich nehme Alle, die hier sind, zu Zeugen," sagte der Gerichtsbote, „daß ich ihm meinen Amtsstab zeigte und meinen Charakter kund that. — Wer es nicht erkennen will, mag es verantworten." — Mit diesen Worten ließ er seinen räthselhaften Ring von einem Ende des Stabes zum andern gleiten, denn dies war das gebräuchliche Zeichen, daß er gewaltsam in der Ausübung seiner Pflicht unterbrochen worden sei.

Held Hektor, der besser mit der Artillerie des Schlachtfeldes, als mit der des Gesetzes bekannt war, sah diese geheimnißvolle Ceremonie sehr gleichgiltig an; eben so wenig kümmerte es ihn, daß sich der Gerichtsbote hinsetzte, und ein Protocoll über die erfahrne Gewaltthätigkeit aufnahm. Aber in diesem Augenblicke kam der Alterthümler, um den wohlgesinnten aber hitzköpfigen Hochländer von schwerer Strafe zu retten; er schwitzte und keuchte und hatte das Taschentuch unter dem Hute, die Perücke aber auf einem Ende seines Stockes.

„Was zum Henker geht hier vor?" rief er, hastig seinen

Kopfputz an Ort und Stelle setzend; „voll Angst bin ich dir nachgegangen, weil ich deinen Narrenkopf an einem Felsen zerschmettert zu finden erwartete, und nun finde ich dich hier getrennt von deinem Bucephalus, aber im Streit mit Fegerein. Ein Gerichtsbote, Hektor, ist ein schlimmerer Feind als eine phoca, mag es nun die phoca barbata, oder die phoca vitulina sein, mit welcher du jüngst zusammenkamst."

„Verflucht sei die phoca, Oheim," sagte Hektor, „mag es die eine oder die andre sein — ich sage, verflucht seien alle miteinander! — Ich denke doch, Sie wollen nicht, daß ich hier ruhig stehe und zusehe, wenn ein Schuft wie dieser, nur weil er sich einen königlichen Gerichtsboten nennt, (ich glaube, für das geringste Geschäft wird der König bessere haben,) sich unterfteht, eine junge vornehme und gebildete Dame, wie Miß Wardour, zu beschimpfen?"

„Sehr richtig, Hektor," sagte der Alterthümler; „aber der König hat, wie andre Leute, zuweilen schmutzige Geschäfte zu besorgen, und muß auch, im Vertrauen gesagt, schmutzige Leute dazu haben. Aber auch angenommen, daß du mit den Statuten Wilhelms des Löwen nicht bekannt ist, wo, capite quarto, versu quinto, das gegenwärtige Verbrechen despectus Domini regis, eine Verachtung des Königs selbst, genannt ist, weil in seinem Namen alle gesetzlichen Geschäfte vollzogen werden: — so hättest du dich doch hier nicht einmischen sollen, weil ich mir ja erst heute Mühe gab, dir deutlich zu machen, daß diejenigen, die einem Gerichtsbeamten in dergleichen Geschäften hinderlich werden, tanquam participes criminis rebellionis sind! dann wer einem Rebellen hilft, tritt auch, quodammodo, selber der Rebellion bei. Aber ich will dir aus der Klemme helfen."

Darauf redete er den Gerichtsboten an, welcher bei seiner Ankunft alle Gedanken, aus der Gewaltthätigkeit noch einen

guten Vortheil zu ziehen, aufgegeben hatte, und nun auch Mr. Oldbuck's Versicherung annahm, daß Roß und Wagen wohlbehalten in zwei oder drei Stunden wieder da sein solle.

„Nun gut, Sir," sagte der Antiquar, „da du so höflich gesinnt bist, sollst du ein anderes Profitchen haben — es betrifft gewissermaßen Hochverrath — ein Verbrechen, strafbar per Legem Juliam, Freund Fegerein — hör' mich an."

Nachdem er fünf Minuten leise mit ihm gesprochen hatte, gab er ihm ein Papier, nach dessen Empfang der Gerichtsbote sein Pferd bestieg und mit einem seiner Gehilfen rasch von dannen ritt. Der Dritte, welcher zurückblieb, schien das Verfahren absichtlich zu verzögern und ging äußerst langsam zu Werke, mit all der Vorsicht und Genauigkeit eines Menschen, der sich von einem geschickten und strengen Inspektor beobachtet weiß.

Inzwischen nahm Oldbuck seinen Neffen beim Arm, ging mit ihm in das Haus und ließ sich bei Sir Arthur Wardour einführen, welcher, schwankend zwischen verwundetem Stolz, banger Besorgniß und dem vergeblichen Streben, dies Alles unter einem Schein von Gleichgiltigkeit zu verbergen, einen Gegenstand schmerzlichen Mitleids darstellte.

„Freue mich, Sie zu sehn, Mr. Oldbuck — meine Freunde seh' ich stets gern, in gutem wie in schlechtem Wetter," sagte der arme Baronet, indem er sich bemühte, nicht nur ruhig, sondern selbst fröhlich zu sehen, eine Affectation, welche in seltsamem Gegensatze zu dem krampfhaften Drucke seiner Hand und zu seinem aufgeregten Benehmen stand; „es freut mich, Sie zu sehen; wie ich sehe, reiten Sie; hoffentlich hat man bei dieser Verwirrung Ihre Pferde gut in Acht genommen? ich sah stets darauf, daß die Pferde meiner Freunde gut abgewartet wurden. Nun, jetzt werd' ich denselben all' meine Sorgfalt schenken können, denn Sie sehen, daß man mir keines von meinen eigenen läßt — ha, ha, ha! nun Mr. Oldbuck?"

Dieser Versuch, einen Scherz zu machen, ward von einem krampfhaften Lachen begleitet, welches nach des armen Sir Arthur's Willen, ganz gleichgiltig klingen sollte.

„Sie wissen, daß ich nie reite, Sir Arthur," sagte der Alterthümler.

„Ich bitt' um Verzeihung; aber Ihren Neffen sah' ich vor Kurzem zu Pferde ankommen. Für Officierspferde müssen wir Sorge tragen, und das war ein hübscher Schimmel, wie ich sah."

Sir Arthur war im Begriff zu klingeln, als Mr. Oldbuck sagte: „mein Neffe kam auf Ihrem eignen Schimmel, Sir Arthur."

„Auf meinem!" rief der arme Baronet, „war's der meinige? nun, dann muß mich die Sonne geblendet haben — gut, ich bin nicht werth, fürder ein Pferd zu besitzen, da ich mein eignes nicht erkannte, als ich es sah."

Guter Gott, dachte Oldbuck, wie hat dieser Mann doch sein früheres steifes Benehmen umgewandelt! Er wird leichtsinnig durch's Unglück — Sed pereunti mille figurae. — Dann fuhr er laut fort: „Sir Arthur, wir müssen nothwendig ein wenig von Geschäften sprechen."

„Ja wohl," sagte Sir Arthur; — „aber es war doch zu hübsch, daß ich ein Pferd nicht kannte, welches ich fünf Jahr lang geritten habe — ha! ha! ha!"

„Sir Arthur," sagte der Alterthümler, „lassen Sie uns die kostbare Zeit nicht verschwenden; wir werden, hoff' ich, noch manch bessere Gelegenheit zum Scherz finden — desipere in loco ist der Grundsatz des Horaz. — Ich kann mir wohl denken, daß dies Alles durch Doustersvivel's Schurkerei so gekommen ist."

„Erwähnen Sie seinen Namen nicht, Sir!" sagte Sir Arthur, und sein Benehmen verwandelte sich gänzlich; die erkünstelte Fröhlichkeit wich dem natürlichen Zorne — seine Augen

funkelten, sein Mund schäumte und seine Hände ballten sich. „Erwähnen Sie seinen Namen nicht, Sir," schrie er, „wenn Sie mich nicht auf der Stelle toll machen wollen! — daß ich ein so erbärmlicher Thor sein konnte! ein solcher Dummkopf! ein solches dreifach dummes Rindvieh, um mich von solch einem Schurken lenken und treiben zu lassen! und unter so lächerlichen Vorwänden! — Mr. Oldbuck, ich könnte mich selber zerreißen, wenn ich daran denke."

„Ich wollte nur sagen," antwortete der Antiquar, daß dieser Kerl wahrscheinlich seinen Lohn empfangen wird; und ich habe Grund zu glauben, daß wir ihm ein Geständniß erpressen werden, welches Ihnen nützlich sein kann. Gewiß unterhielt er einen gesetzwidrigen Briefwechsel nach der andern Seite des Meeres."

„That er das? that er's? that er es wirklich? dann hol' der Teufel all dies Hausgeräth, Pferde und so fort — ich will mit Freuden in's Gefängniß gehen, Mr. Oldbuck. Ich hoffe zu Gott, es wird hinreichender Grund vorhanden sein, ihn an den Galgen zu bringen?"

„Ei, das denk' ich wohl," sagte Oldbuck, der diese Abweichung unterstützen wollte, weil er dadurch die Gefühle zu mildern hoffte, welche des armen Mannes Verstand zu überwältigen drohten. „Es haben bessere Leute ein Halsband von Hanf bekommen, oder das Gesetz müßte hier traurig in Verfall sein. Aber um auf Ihre unglückliche Angelegenheit zu kommen — läßt sich gar nichts thun? — Zeigen Sie mir doch die Vollmacht zur Execution."

Er nahm die Papiere und während er sie las, ward seine Miene immer düsterer und trostloser. Miß Wardour war unterdessen ins Zimmer gekommen, und als sie ihren Blick auf Oldbuck richtete, als wolle sie in seinem Gesicht ihr Schicksal lesen, erkannte sie leicht an der Veränderung seines

Blickes und der herabgesenkten Unterkinnlade, wie wenig zu hoffen war.

„Wir sind also unrettbar ruinirt, Mr. Oldbuck?“ sagte die junge Dame.

„Unrettbar? — ich hoffe nicht — aber die augenblickliche Forderung ist sehr groß, und andere werden, ohne Zweifel, rasch nachfolgen.“

„Ja, das ist ohne allen Zweifel, Monkbarns,“ sagte Sir Arthur. „Wo Aas ist, sammeln sich die Raben. — Ich gleiche einem Schafe, welches ich vom Felsen stürzen, oder krank hinfallen sah — hat man auch seit vierzehn Tagen keinen Raben und keine Krähe gesehn, so wird es doch nicht zehn Minuten auf der Haide liegen, daß ihm nicht ein halbes Dutzend die Augen aushacken“ (er bedeckte die seinigen mit der Hand,) „und die Eingeweide herausreißen, ehe noch das arme Thier Zeit hat, zu sterben. Aber den verdammten Geier, der so lange an mir nagte, den haben Sie hoffentlich festgehalten?“

„Fest genug,“ sagte der Alterthümler; „der Gentleman wünschte die Flügel der Morgenröthe zu nehmen und warf sich in die, wie nennt man sie doch? — in die vierspännige Postkutsche. Aber es war schon dafür gesorgt, daß er in Edinburg in die Schlinge hätte gehen müssen. Nun kam er jedoch nicht einmal so weit, denn die Kutsche warf um — und wie konnt' es auch anders kommen, da solch ein Jonas darin war? Er that einen höllischen Fall und ward in eine Hütte, in der Nähe jener Brücke, gebracht. Um nun jede Möglichkeit zur Flucht abzuschneiden, hab' ich Ihren Freund Fegerein hingeschickt, um ihn in nomine regis nach Fairport zurückzubringen, oder um als Krankenwärter dort bei ihm zu bleiben, wie es am passendsten sein wird. — Und nun, Sir Arthur, erlauben Sie, daß wir einige Worte über ihre gegenwärtigen unange-

nehmen Verhältnisse reden, um zu sehen, wie wir sie etwa beseitigen können." Der Alterthümler ging in Begleitung des unglücklichen Edelmanns nach dem Bibliothekzimmer.

Etwa zwei Stunden lang waren sie hier zusammen eingeschlossen, als sie von Miß Wardour unterbrochen wurden, welche in einen Mantel gehüllt erschien, als wäre sie im Begriff abzureisen. Ihr Gesicht sah sehr bleich, zeigte aber doch die ruhige Fassung, die sie fast stets zu behaupten wußte.

„Der Gerichtsbote ist zurückgekehrt, Mr. Oldbuck."

„Zurückgekehrt? — Was der Teufel! er hat doch den Patron nicht laufen lassen?"

„Nein — wie ich höre, hat er ihn verhaftet; jetzt ist er wieder da, um meinen Vater in Arrest zu bringen; er sagt, er könne nicht länger warten."

Ein lautes Geschrei ward jetzt von der Treppe her vernommen, und besonders herrschte dabei Hektor's Stimme vor. „Sie wollen ein Gerichtsbeamter sein, Sir, und diese Lumpenkerls hier Ihre Gehilfen? die zwei elenden Schneidergesellen? Stellt euch erst neun Mann hoch auf, damit wir eure Kraft prüfen können."

Die brummende Stimme des Gerichtsbeamten murmelte jetzt eine unverständliche Antwort, worauf Hektor erwiederte: „Ei was, Sir, das hilft Alles nichts! lassen Sie Ihre Leute auf der Stelle hier abziehen, oder ich will gleich Allen den rechten Weg zeigen."

„In dem Hektor muß der Teufel stecken," sagte der Alterthümler, während er nach dem Schauplatz des Streites eilte; „sein hochländisches Blut regt sich wieder, und wir werden ihn ein Duell mit dem Richter ausfechten sehn. Nun, Mr. Fegerein, Sie müssen uns ein Bischen Zeit lassen — ich weiß, daß Sie Sir Arthur nicht zu übereilen wünschen."

„Keineswegs, Sir," sagte der Gerichtsbote, seinen Hut

abnehmend, den er aufgesetzt hatte, um zu zeigen, daß er Capitain M'Intyre's Drohungen Trotz biete; „aber Ihr Neffe, Sir, führt eine sehr unhöfliche Sprache, und ich habe bereits allzuviel davon ertragen; nach meinen Instruktionen bin ich nicht berechtigt, meinen Gefangenen länger gehen zu lassen, wenn er nicht die betreffenden Summen an mich zahlt." — Mit diesen Worten zeigte er den Verhaftsbefehl vor und deutete mit seinem Amtsstabe auf die schreckliche Reihe von Zahlen, welche auf die Rückseite des Papiers geschrieben waren.

Hektor, obwohl er aus Rücksicht auf seinen Oheim stumm blieb, beantwortete seinerseits jene Geberde, indem er mit der geballten Faust drohte und den Mann mit einem Blicke voll hochländischen Zorn's ansah.

„Thörichter Bursche, sei ruhig," sagte Oldbuck, „und komm mit mir in das Zimmer. Der Mann thut seine traurige Pflicht und durch Widersetzlichkeit wirst du Alles nur schlimmer machen. — Ich fürchte, Sir Arthur, Sie werden diesem Mann nach Fairport folgen müssen; für den Augenblick ist keine Hilfe dagegen. Ich werde Sie begleiten, um Ihnen für das Weitere mit Rath an die Hand zu gehen. Mein Neffe wird Miß Wardour nach Monkbarns begleiten, welches sie hoffentlich zu ihrem Wohnort nehmen wird, bis diese unangenehme Sache beendigt ist."

„Ich gehe mit meinem Vater, Mr. Oldbuck," sagte Miß Wardour fest. „Unsere Kleider hab ich schon eingepackt. Hoffentlich werden wir einen Wagen haben?"

„Alles, was billig ist, Miß," sagte der Gerichtsbote; „ich habe ihn schon zurecht machen lassen und er steht vor der Thüre. Ich setze mich zu dem Kutscher auf den Bock — ich will durchaus nicht lästig fallen. Aber zwei meiner Gehilfen müssen zu Pferde folgen."

„Ich will auch von der Begleitung sein," rief Hektor und eilte die Treppe hinab, um sich ein Pferd zu nehmen.

„Wir müssen also gehen," sagte der Alterthümler.

„Ins Gefängniß," sagte der Baronet, unwillkürlich seufzend; „und was ist's weiter?" fuhr er fort, indem er einen heitern Ton erkünstelte. „Es ist am Ende nur ein Haus, aus dem man nicht herausgehen kann. Nimmt man an, daß man das Podagra hätte, so ist Knockwinnock ganz das nämliche. Ja, ja, Monkbarns, wir wollen es einen Anfall von Podagra, ohne den verdammten Schmerz, nennen."

Aber sein Auge füllte sich mit Thränen, während er sprach, und seine zitternde Stimme that kund, wie viel ihm die erkünstelte Fröhlichkeit koste. Der Alterthümler drückte ihm die Hand; und wie bei den indischen Banianen, welche die wesentlichen Bedingungen eines wichtigen Handels durch Zeichen abmachen, während sie scheinbar von gleichgiltigen Dingen reden, drückte Sir Arthur's Hand durch eine krampfhafte Erwiederung des Drucks, dem Freunde sein Dankgefühl und den wirklichen Grad seiner innern Beklommenheit aus. Langsam gingen sie die stattliche Treppe hinab, während jeder wohlbekannte Gegenstand dem unglücklichen Vater und seiner Tochter ein auffallenderes, ausgezeichneteres Ansehn, als gewöhnlich, zu haben schien, als wollte sich Alles ihnen zum letzten Male noch recht bemerklich machen.

Auf dem ersten Treppenabsatze machte Sir Arthur, von seiner Beklommenheit überwältigt, eine Pause; und als er bemerkte, daß ihn der Alterthümler besorgt anblickte, sagte er mit erkünstelter Würde: „Ja, Mr. Oldbuck, dem Abkömmling eines alten Geschlechts, dem Urenkel des Richard Rothhand und Gamelyn de Guardover, wird wohl ein Seufzer zu verzeihen sein, wenn er das Schloß seiner Väter auf so armselige Weise verläßt. Als ich mit meinem Vater im Jahr 1745 nach dem Tower geschickt wurde, so geschah es nicht in Folge

einer unsre Familie entehrenden Anklage — es geschah, weil wir des Hochverraths beschuldigt waren, Mr. Oldbuck. Wir wurden von Higgbate aus durch eine Abtheilung der Leibgarde begleitet und auf Befehl des Staatssekretärs gefangen gesetzt; und jetzt werde ich hier in meinem Alter aus meinem Hause durch eine so erbärmliche Kreatur, wie diese, geschleppt," (er deutete auf den Gerichtsboten,) „und zwar wegen einer elenden Forderung von Pfunden, Schillingen und Pence."

„Zum wenigsten," sagte Oldbuck, „haben Sie doch jetzt die Begleitung einer treuen Tochter und eines aufrichtigen Freundes, wenn Sie erlauben, daß ich mich so nenne, und das kann schon Trost gewähren, auch abgesehn davon, daß hier kein Hängen, Zerreißen oder Viertheilen zu befürchten ist. — Aber schon wieder hör' ich den hitzigen Burschen laut toben. Gebe Gott, daß er kein neues Unheil angerichtet hat! Es war ein verwünschter Zufall, der ihn hieher gebracht hat."

Wirklich wurde das Gespräch durch ein plötzliches Geschrei unterbrochen, wobei wieder die laute Stimme und der etwas nordische Accent Hektor's vorherrschend war. Die Veranlassung berichten wir im nächsten Kapitel.

Vierzehntes Kapitel.

Das Glück, sagt man, flieht von uns; doch es kreist
Gleich dem Seevogel um das Boot des Jägers;
Jetzt birgt der Nebel ihn, und gleich darauf
Streicht schon am Segel hin sein weißer Flügel,
Als fordert' er zum Schuß auf. — Doch Erfahrung
Wacht dann und hat das Glück für sich.

Altes Schauspiel.

Hektor's kriegerisches Triumphgeschrei war nicht leicht von einem Aufrufe zum Kampfe zu unterscheiden. Als er aber mit einem Packet in der Hand die Treppe heraufstürzte und ausrief: „Hoch lebe ein alter Soldat! hier kommt Edie mit einem ganzen Bündel guter Neuigkeiten!" da ward es deutlich, daß sein jetziges Geschrei durch etwas Angenehmes veranlaßt wurde. Er übergab Oldbuck das Packet, schüttelte Sir Arthur herzlich die Hand und wünschte Miß Wardour mit hochländischer Offenherzigkeit Glück. Der Gerichtsbote, welcher eine instinktartige Furcht vor dem Capitain M'Intyre hatte, trat nahe zu seinem Gefangenen und beobachtete argwöhnisch die Bewegungen des Kriegers.

„Glaube nicht, daß ich mich viel um dich kümmern werde, schmutziger Patron," sagte der Krieger. „Hier ist eine Guinee für den Schrecken, den ich dir einjagte; und hier kommt ein alter Soldat vom zwei und vierzigsten Regiment, der sich besser als ich zu deinem Gegner eignet."

Der Gerichtsbote (einer von jenen Hunden, die sich nicht ekeln, schmutzigen Pudding zu fressen,) fing die Guinee mit der Hand auf, die ihm Hektor in's Gesicht warf; dabei gab er aufmerksam und sorgfältig Acht, welche Wendung die Dinge nun nehmen würden. Alle erhoben unterdessen Fragen, aber Niemand beeilte sich, Antwort zu geben.

„Was ist vorgegangen, Capitain M'Intyre?" sagte Sir Arthur.

„Fragen Sie Edie," sagte Hektor; „ich weiß blos, daß Alles ganz gut steht."

„Nun, Edie, was bedeutet das Alles?" fragte Miß Wardour den Bettler.

„Sie müssen Monkbarns fragen, denn der hat die Briefe bekommen."

„Gott erhalte den König!" rief der Alterthümler beim ersten Blick, den er auf den Inhalt des Packets warf, und indem er vor Ueberraschung auf einmal Anstand, Philosophie und Phlegma vergaß, warf er seinen dreieckigen Hut in die Luft, aus welcher derselbe nicht wieder herabkam, weil er am Kronleuchter hängen blieb. Darauf schaute er fröhlich im Kreise umher und legte Hand an seine Perücke, die er dem Dreimaster vielleicht nachgeschickt haben würde, hätte Edie nicht seine Hand zurückgehalten und gesagt: „Um Gottes Willen! Er ist ganz von Sinnen! — Denken Sie doch daran, daß Caxon nicht hier ist, um den Schaden gut zu machen."

Alle bestürmten nun den Alterthümler, um die Ursache seines Entzückens zu erfahren; er aber schämte sich plötzlich seiner ausschweifenden Freudenbezeigung, wandte sich um, wie der Fuchs, wenn die Hunde hinter ihm her sind, und indem er immer zwei Stufen auf einmal nahm, erreichte er den obersten Absatz der

Treppe, wo er sich wieder umdrehte und die erstaunten Zuhörer folgendermaßen anredete:

„Meine guten Freunde, favete linguis! Um Ihnen Auskunft zu geben, muß ich erst, wie die Logiker sagen, selber im Klaren sein. Daher werde ich mich mit Ihrer Erlaubniß in die Bibliothek zurückziehen, um diese Papiere zu untersuchen. Sir Arthur und Miß Wardour werden die Güte haben, sich nach dem Gesellschaftszimmer zu begeben — Mr. Fegerein, secede paulisper, oder nach Ihrer Redeweise, gewähren Sie uns eine Frist von fünf Minuten. Hektor, zieh' all' deine Truppen zusammen und laß sie anderswo aufmarschiren. Und endlich seid Alle mit einander guten Muthes, bis ich zurückkomme, was instanter geschehen soll."

Der Inhalt der Depesche war in der That ein so unerwarteter, daß man dem Antiquar sowohl sein anfängliches Entzücken, als auch den Wunsch verzeihen konnte, die erhaltenen Mittheilungen nicht eher bekannt zu machen, als bis er sie in seinem Kopfe geordnet und gehörig verdaut hätte.

In dem Couvert lag ein Brief, an Jonathan Oldbuck, Esq. von Monkbarns, adressirt, dessen Inhalt lautete wie folgt:

„Theurer Sir, — an Sie, als meines Vaters erprobten und geachteten Freund, wage ich mich zu wenden, da ich hier durch nicht zu beseitigende Dienstpflichten zurückgehalten werde. Sie müssen wohl bereits mit dem mißlichen Zustande unserer Verhältnisse bekannt sein, und ich weiß, daß es Ihnen Freude machen wird, zu hören, daß ich eben so glücklich als unerwartet in eine Lage versetzt worden bin, die mir gestattet, wirksamen Beistand zur Entwirrung jener Angelegenheiten zu geben. Ich erfahre, daß Sir Arthur mit strengen Maßregeln von Personen bedroht wird, welche früher seine Geschäfte besorgten; und auf den Rath eines achtbaren Rechtsgelehrten

hier habe ich daher das beifolgende Schreiben ausgewirkt, welches, so viel ich weiß, ihrem Verfahren Einhalt thun wird, bis ihre Ansprüche gesetzlich erörtert und auf ihren gehörigen Betrag herabgesetzt sind. Desgleichen lege ich Wechsel im Betrage von tausend Pfund bei, um andere dringende Forderungen zu decken, und ersuche Sie freundschaftlichst, dieselben nach Ihrer Einsicht zu verwenden. Sie werden sich wundern, daß ich Ihnen diese Mühe verursache, da es natürlicher scheinen würde, wenn ich mich unmittelbar an meinen Vater hinsichtlich seiner eignen Angelegenheiten wendete. Aber ich habe noch keine Gewißheit, ob ihm bereits die Augen geöffnet sind in Bezug auf den Charakter einer Person, vor welcher Sie ihn meines Wissens oft warnten, und deren verderblicher Einfluß all' dies Mißgeschick verursachte. Da ich nun die Mittel, Sir Arthur zu retten, der Großmuth eines unübertrefflichen Freundes verdanke, so ist es meine Pflicht, die sichersten Maßregeln zu ergreifen, damit jene auch zu dem bestimmten Zwecke verwendet werden, und ich weiß, daß dies mittelst Ihrer Klugheit und Freundschaft geschehen wird. Mein Freund, welcher bereits die Ehre Ihrer Bekanntschaft hat, wird einige seiner eignen Verhältnisse und Absichten in dem beigelegten Briefe erklären. Da der Zustand der Postverwaltung zu Fairport nicht sehr vortheilhaft bekannt ist, so muß ich diesen Brief nach Tannonburgh senden; aber der alte Ochiltree, welchen besondere Umstände als treu und zuverlässig empfohlen haben, ist unterrichtet, wann dieses Schreiben etwa dort anlangen kann, und wird Sorge tragen, es weiter zu befördern. Ich hoffe, bald eine Gelegenheit zu haben, wo ich mich persönlich für die gemachte Bemühung entschuldigen kann, und habe die Ehre, mich zu unterzeichnen als Ihr ergebenster Diener. — Reginald Gamelyn Wardour. Edinburg, d. 6. Aug. 179—."

Der Alterthümler erbrach eilig das Siegel des Einschlusses, dessen Inhalt für ihn ebenso überraschend und erfreulich war. Nachdem er sich einigermaßen bei so unerwarteten Nachrichten gesammelt hatte, sah er die andern Papiere, die zur Sache gehörten, sorgfältig durch, legte die Wechsel in seine Brieftasche und schrieb einen Empfangschein, der noch am nämlichen Tage der Post übergeben werden sollte, denn in Geldsachen war er äußerst pünktlich, und sodann ging er, im Bewußtsein der wichtigen Eröffnungen, in's Gesellschaftszimmer hinab.

„Fegerein," sagte er, als er eintrat, zu dem Gerichtsbeamten, welcher ehrerbietig an der Thür stand, „Sie müssen sich sammt Ihren Genossen und Allem, was an ihnen ist, rein aus Schloß Knockwinnock fegen. Sehen Sie dies Papier, Freund?"

„Ein Befehl, mit der Execution einzuhalten," sagte der Gerichtsbote mit unmuthigem Gesicht; „es schien mir gleich ein mißliches Ding, wenn ich auf solche Manier gegen einen Herrn wie Sir Arthur verfahren sollte. Wohlan, Sir, ich geh' also mit meinen Collegen meiner Wege. Und wer zahlt mir die Gebühren?"

„Jene, die Sie herschickten," erwiederte Oldbuck, „das versteht sich ja von selber. — Aber hier kommt noch eine Botschaft — das nenn' ich mir einen Tag der Neuigkeiten."

Es war Mr. Mailsetter, der auf seiner Mähre von Fairport kam und einen Brief an Sir Arthur, sowie einen zweiten an den Gerichtsboten brachte, und beide, sagte er, wären ihm zu augenblicklicher Beförderung übergeben worden. Der Gerichtsbote öffnete den seinigen und bemerkte, Greenhorn und Grinderson wären hinreichend sichere Leute hinsichtlich der Kosten, und in diesem Briefe wünschten sie, er möge mit dem Verfahren innehalten. Daher verließ er ohne weiteres das Zimmer und hielt sich nicht länger auf, als bis er seine Leute gesammelt hatte; dann räumte er Flandern, wie sich Hektor ausdrückte, welcher seinen Abzug so argwöh-

nisch beobachtete, wie ein Hofhund einem abgewiesenen Bettler nachsieht.

Sir Arthur's Brief war von Mr. Greenhorn und merkwürdig in seiner Art. Wir theilen ihn, nebst des würdigen Baronet's Randglossen, mit.

„Sir," — (O, ich bin nicht mehr sein Werther; den Herren Greenhorn und Grinderson sind die Leute nur werth, so lange sie im Unglück stecken.) „Sir, ich bin sehr betroffen, nach meiner Rückkehr vom Lande, wohin mich ein besonderes Geschäft rief," (eine Fahrt zum Wettrennen, wahrscheinlich,) „hören zu müssen, daß mein Compagnon während meiner Abwesenheit die Unschicklichkeit beging, das Interesse Mr. Goldiebird's dem Ihrigen vorzuziehen und auf eine unziemliche Weise an Sie zu schreiben. Ich bitte unterthänigst, mich deshalb zu entschuldigen, so wie auch Mr. Grinderson," (nun, wie ich sehe, kann er für sich und seinen Compagnon schreiben,) „und hoffe, Sie werden es für unmöglich halten, daß ich das stete Wohlwollen, welches meine Familie," (seine Familie! Verwünscht sei seine ganze Sippschaft!) „von der Knockwinnockischen immer erfahren, je vergessen oder mit Undank lohnen könnte. Es thut mir sehr leid, daß ich bei einer Unterredung, die ich heute mit Mr. Wardour hatte, denselben sehr aufgebracht fand, und zwar dem Anschein nach mit gutem Grunde. Aber um so viel als möglich den Mißgriff gut zu machen, worüber er sich beschwert," (ein artiger Mißgriff, wahrhaftig, seinen Gönner in's Gefängniß zu werfen!) „habe ich diese Nachricht abgesandt, um sogleich alles Verfahren gegen Sie und Ihr Eigenthum einzustellen; so wie zugleich Sie ehrerbietigst um Entschuldigung zu bitten. Ich habe nur noch zu bemerken, daß Mr. Grinderson der Meinung ist, er könne, wenn er sich Ihres Vertrauens wieder erfreue, Umstände an-

geben, die im Zusammenhang mit Goldiebird's gegenwärtiger Forderung ständen und den Betrag derselben bedeutend ermäßigen würden" (so, so, er ist bereit, den Schurken auf beiden Seiten zu spielen); „übrigens hat es hinsichtlich Ihrer Rechnung mit uns nicht die mindeste Eile. Ich bin, für Mr. Grinderson sowohl, als für mich, werther Sir," (O, er hat sich wirklich fast in einen vertraulichen Ton hineingeschrieben,) „Ihr ganz ergebenster Diener, Gilbert Greenhorn."

„Wohlgesprochen, Mr. Gilbert Greenhorn," sagte Monkbarns; „ich sehe nun, daß es doch sein Gutes hat, zwei Anwalte unter einer Firma zu haben. Ihre Bewegungen gleichen denen des Mannes und Weibes in einem holländischen Wetterhäuschen. Wenn der Client schön Wetter hat, so tritt der vornehmere Compagnon heraus und wedelt wie ein Wachtelhund; ist schlechtes Wetter, so schießt der andere Kumpan heraus und bellt wie ein Bullenbeißer. Nun, ich danke Gott, daß mein Geschäftsführer noch seinen gleichseitigen dreieckigen Hut trägt, ein Haus in der Altstadt hat, sich vor einem Pferde so sehr, wie ich, fürchtet, Sonnabends bei einem Gesellschaftsspiel ist, Sonntags in die Kirche geht und, weil er keinen Compagnon hat, nur seine eignen Thorheiten zu entschuldigen braucht."

„Es gibt aber doch noch wackere Leute unter den Rechtsgelehrten," sagte Hektor; „ich möchte wissen, ob Jemand von Ihnen sagen könnte, daß mein Vetter, Donald M'Intyre, Strathbdem's siebenter Sohn (die andern sechs dienen in der Armee), kein wackerer Mann sei" —

„Unstreitig ist er einer, Hektor, so gut wie alle M'Intyres; sie sind darauf privilegirt; — ich wollte aber eben sagen, daß es bei einem Geschäft, wo man unbegränztes Vertrauen haben muß, kein Wunder ist, wenn es Narren durch

Nachlässigkeit verscherzen oder Schurken durch Betrügerei mißbrauchen. Aber desto mehr Ehre macht es denen, und ich will für manche gut sagen, welche Rechtlichkeit mit Geschick und Sorgfalt vereinigen und ehrenwerth und gerade ihren Weg gehen, wo für jeden Andersgesinnten so viel Fallgruben und Steine des Anstoßes sind. Solchen Männern können aber auch ihre Mitbürger sicher die Sorge für den Schutz ihres Eigenthums, und ihr Vaterland die noch heiligere Vertheidigung seiner Gesetze und Rechte anvertrauen."

„Am besten befinden sich aber doch die, die am wenigsten mit ihnen zu thun haben," sagte Ochiltree, welcher seinen Kopf auch in's Zimmer gesteckt hatte; denn die allgemeine Verwirrung im Hause war noch nicht vorüber und die Bedienten waren, gleich den Wellen nach einem Sturme, noch nicht wieder in ihre gehörige Ordnung gekommen, sondern rannten wild durcheinander.

„Ach, alter Pfennigmann, bist du da?" sagte der Alterthümler; „Sir Arthur, lassen Sie mich den Boten des Glücks hereinbringen, obwohl er nur ein hinkender ist. Sie sprachen von dem Raben, der seinen Raub von ferne wittert; aber hier ist eine blaue Taube (freilich wohl eine recht alte und zähe), welche die gute Neuigkeit mehrere Stunden weit roch, in einem Wagen dorthin flog und mit dem Oelzweig zurückkam."

„Sie verdanken Alles dem armen Robert, der mich fuhr — der arme Bursche," sagte der Bettler, „er fürchtet, er sei in Ungnade bei Miß Wardour und Sir Arthur."

Robert's reuiges und schüchternes Gesicht zeigte sich über der Schulter des Bettlers.

„In Ungnade bei mir?" sagte Sir Arthur; „wie so?" — er hatte nämlich die Aufregung, die er beim Frühstück hatte blicken lassen, längst vergessen. „O, ich besinne mich — Ro-

bert, ich war aufgebracht und du thatest Unrecht — geh' wieder an deine Geschäfte und widersprich nie einem Herrn, der in aufgeregter Stimmung ist."

„Auch sonst Niemand," sagte der Alterthümler. „Eine sanfte Antwort nimmt immer den Zorn weg."

„Und sage deiner Mutter, die so sehr an der Gicht leidet, sie solle morgen zur Haushälterin kommen," sagte Miß Wardour, „und wir wollen sehen, was wir für sie thun können."

„Gott segne Sie," sagte der arme Robert, „und auch Sie, Sir Arthur, und den jungen Laird, und das ganze Haus Knockwinnock — es ist seit vielen Jahrhunderten für die Armen ein freundliches und gutes Haus gewesen."

„Wir wollen jetzt," sagte der Alterthümler, „nicht streiten; aber Sie sehen da, daß die Dankbarkeit der armen Leute nur von den bürgerlichen Tugenden Ihrer Familie redet. Sie hören sie nicht von dem Rothhand oder dem Höll-im-Harnisch reden. Ich meinerseits muß sagen, Odi accipitrem qui semper vivit in armis — So lassen Sie uns denn essen und trinken in Frieden, und guter Dinge sein, Herr Ritter."

Schnell ward eine Tafel im Gesellschaftszimmer gedeckt, und fröhlich nahm man hier einige Erfrischungen zu sich. Auf Oldbuck's Bitte durfte sich Ochiltree an einem Seitentische auf einem großen ledernen Lehnstuhle niedersetzen, welcher einigermaßen von einem Schirme bedeckt war.

„Ich willige um so lieber darein," sagte Sir Arthur, „da ich mich erinnere, daß zu meines Vaters Zeit dieser Stuhl von Ailshie Gourlay eingenommen war, der, so viel ich weiß, der letzte privilegirte Narr oder Spaßmacher war, den noch eine vornehme Familie in Schottland hielt."

„Nun gut, Sir Arthur," erwiederte der Bettler, der nie zögerte, seinen Witz auch am besten Freunde zu üben, „es

sitzen ja viele kluge Leute auf eines Narren Stuhl, und mancher Narr auf des Weisen Stuhle, besonders in vornehmen Familien."

Miß Wardour, die die Wirkung einer solchen Rede fürchtete (obwohl sie des Ailshie Gourlay und jedes andern privilegirten Spaßmachers würdig war), weil sie ihres Vaters Charakter kannte, beeilte sich, zu fragen, ob man nicht Bier und Fleisch unter die Bedienten und andern Leute vertheilen sollte, welche die heutigen Vorfälle im Schlosse versammelt hatten.

„Allerdings, mein Kind," sagte der Vater; „haben wir's in unsrer Familie nicht immer so gehalten, sobald eine Belagerung überstanden war?"

„Ja, eine Belagerung, unternommen vom Gerichtsboten Fegerein und aufgehoben durch Edie Ochiltree den Bettelmann, par nobile fratrum," sagte Oldbuck, „von denen der eine dem andern an Würde nichts nachgibt. Aber lassen wir das ruhn, Sir Arthur. Dies sind die Belagerungen und der Entsatz, wie ihn unsre Zeit noch gestattet; — aber unsre Rettung verdient nicht weniger durch ein Glas dieses trefflichen Weines gefeiert zu werden. Wahrhaftig, ich glaube, es ist Burgunder."

„Läge noch irgend etwas Besseres im Keller," sagte Miß Wardour, „so würde es doch zu gering sein, um Sie nach Ihren freundlichen Bemühungen zu laben."

„Wirklich?" sagte der Antiquar; „nun denn, einen Becher der Dankbarkeit für Sie, meine schöne Feindin, und mögen Sie auch bald ebenso belagert werden, wie es junge Damen am liebsten sehen, und mag die Kapitulationsurkunde in der St. Winnoxkapelle unterzeichnet werden."

Miß Wardour ward roth, auch Hektor, — aber gleich darauf blaß.

Sir Arthur antwortete: „meine Tochter ist Ihnen sehr verbunden, Monkbarns; aber wenn Sie nicht selbst der Mann sind, so weiß ich wirklich nicht, wer in diesen geldsüchtigen Zeiten an ein Bündniß mit der Tochter eines armen Ritters denken sollte.“

„Ich, sagen Sie, Sir Arthur? Nein, ich nicht; ich will das Recht des Zweikampfes in Anspruch nehmen, und, da ich meiner schönen Feindin nicht selber die Spitze bieten kann, einen Kämpfer für mich erscheinen lassen. — Aber davon nachher. — Was findest du in der Zeitung da, Hektor, daß du dein Gesicht so darüberbeugst, als hättest du Nasenbluten?“

„Nichts besonders, Oheim, außer, daß ich, da mein Arm ziemlich heil ist, Sie auf einige Tage von meiner Gesellschaft zu befreien gedenke, um nach Edinburg zu gehen. Wie ich sehe, ist Major Neville dort angekommen. Ich möchte ihn gern sehn.“

„Major — wer?“ sagte der Oheim.

„Major Neville, Sir,“ antwortete der junge Krieger.

„Und wer Teufel ist Major Neville?“ fragte der Alterthümler.

„O, Mr. Oldbuck,“ sagte Sir Arthur, „Sie erinnern sich seines Namens gewiß aus den Zeitungen. In der That, ein ausgezeichneter junger Offizier. Aber es freut mich, daß Mr. M'Intyre nicht nöthig haben wird, Monkbarns zu verlassen, um ihn zu sehen, denn mein Sohn schreibt, daß der Major mit ihm nach Knockwinnock kommen wird, und ich brauche nicht zu sagen, wie sehr es mich freuen wird, die jungen Herren miteinander bekannt zu machen — wofern Sie es nicht bereits sind.“

„Nein, persönlich nicht," antwortete Hektor; „aber ich habe Gelegenheit gehabt, von ihm viel Gutes zu hören; auch haben wir mehrere gemeinsame Freunde, von denen Ihr Sohn einer ist. — Aber ich muß nach Edinburg gehn; denn ich sehe, mein Oheim beginnt meiner überdrüssig zu werden, und ich fürchte" —

„Daß du auch seiner überdrüssig werden wirst?" unterbrach ihn Oldbuck. — „Dagegen hilft nun freilich nichts mehr. Aber du hast vergessen, daß der herrliche zwölfte August nahe ist, wo du mit einem von Lord Glenallan's Jägern, Gott weiß wo, zusammenkommen sollst, um die friedliche gefiederte Schöpfung zu verfolgen."

„Freilich, freilich, Oheim — das hatt' ich vergessen," rief der flüchtige Hektor, — „aber Sie sagten eben etwas, was mir alle Gedanken aus dem Kopfe drängt."

„Wenn es Ew. Gnaden erlauben," sagte der alte Edie, indem er seinen weißen Kopf hinter dem Schirm hervorsteckte, wo er sich an Bier und kalter Küche zur Gnüge erholt hatte, „wenn's Ew. Gnaden erlauben, so kann ich Ihnen etwas sagen, das den Capitain ebenso gut, als das Jagen, bei uns zurückhalten wird — hörten Sie noch nichts davon, daß die Franzosen kommen?"

„Die Franzosen, du Strohkopf?" antwortete Oldbuck — „ach, was" —

„Ich habe nicht Zeit gehabt," sagte Sir Arthur Wardour, „meine dahin gehörige amtliche Correspondenz in dieser Woche zu lesen; wirklich pflege ich sie in der Regel nur Mittwochs zu lesen, außer in dringenden Fällen, denn bei mir hat Alles seine bestimmte Ordnung — aber aus einem Blicke, den ich auf die Papiere warf, sah ich, daß man einige Besorgniß hegt."

„Besorgniß?" sagte Edie, — „nun wahrhaftig, Besorgniß hat man freilich, denn der Bürgermeister hat empfohlen, daß

der Leuchtthurm auf dem Halketfelsen bereit gehalten werden soll (das hätt' aber schon vor einem halben Jahre geschehen können), und zum Feuerwächter hat der Rath keinen Geringern ernannt, als den alten Caxon. Einige sagen, es wäre dies dem Leutnant Taffrill zu Gefallen geschehn, denn man nimmt für gewiß an, daß der bald seine Tochter heirathen wird; andre meinen, es geschehe Ew. Herrlichkeit und Monkbarns wegen, die Perücken tragen, — und noch andre sagen, die Sache beruhe auf einer alten Geschichte von einer Perücke, die einer der Rathsherrn bekam und nie bezahlte. Mag es sein, wie es will: er sitzt aber oben wie ein Seerabe auf der Felsenspitze, um zu schreien, wenn schlecht Wetter kommt."

„Bei meiner Ehre, ein hübscher Wärter," sagte Monkbarns; „und wer soll unterdessen meine Perücke besorgen?"

„Ich habe Caxon das Nämliche gefragt," antwortete Ochiltree, „und er meinte, er könnte jeden Morgen darnach sehen und Abends auch ein Bischen, eh' er in sein Bett ginge; denn bei Tage wacht ein andrer Mann und Caxon sagt überdies, er könne E. Gnaden Perücken ebenso gut schlafend als wachend besorgen."

Diese Nachrichten gaben der Unterhaltung eine neue Wendung, welche die Nationalvertheidigung betraf und die Pflicht, für das Land zu kämpfen, in welchem wir leben. Endlich ward es Zeit zu scheiden. Der Alterthümler und sein Neffe begaben sich auf den Heimweg, nachdem sie von Knockwinnock mit den wärmsten Ausdrücken gegenseitiger Achtung, und dem Versprechen, einander so bald als möglich wieder zu sehen, Abschied genommen hatten.

Fünfzehntes Kapitel.

Liebt sie mich nicht, soll sie mich auch nicht kümmern:
Soll bleich ich sehen, weil das Mädchen blüht?
Und seufzen, weil sie lächelt — Andern lächelt?
Beim Himmel, nein! Zu lieb ist mir mein Frieden,
Um zu erschüttern ihn, gleich ihres Hutes Feder,
Bei jedem Wink und Nicken ihrer Laune.

Altes Schauspiel.

„Hektor," sagte sein Oheim zum Capitain M'Intyre, während sie heimwärts gingen, „ich bin zuweilen geneigt, zu vermuthen, daß du in einer gewissen Hinsicht ein Narr bist."

„Glauben Sie das von mir nur in einer Hinsicht, Oheim, so thun Sie mir wahrlich mehr Ehre an, als ich erwartete, oder verdiene."

„Ich meine, in einer besondern Hinsicht, par excellence," antwortete der Antiquar. „Ich habe einigemal vermuthet, du habest ein Auge auf Miß Wardour geworfen."

„Nun gut, Oheim," sagte M'Intyre mit großer Ruhe.

„Gut, Oheim!" wiederholte Oldbuck, „daß der Henker den Burschen — er antwortet mir, als wär's die vernünftigste Sache von der Welt, daß er, ein Capitain in der Armee und nichts weiter, die Tochter eines Baronet heirathen möchte."

„Ich sollte denken, Sir," antwortete der junge Hochländer, „hinsichtlich des Ranges würde Miß Wardour dabei keine Erniedrigung erfahren."

„O, der Himmel verhüte, daß wir auf dies Kapitel ge-

rathen! nein, nein, ihr seid beide gleich! beide von gleich gutem Adel und fähig, mit Geringschätzung auf jeden roturier in Schottland herabzublicken."

„Und auch im Punkte des Vermögens ziemlich gleich, weil wir beide nichts haben," fuhr Hektor fort. „Ich kann einen Mißgriff begehen, aber der Anmaßung kann ich mich dabei nicht zeihen."

„Aber der Mißgriff, wenn du es so nennen willst," sagte der Oheim, „liegt darin, daß Sie dich nicht haben will."

„Wirklich, Sir?"

„Es ist allerdings so, Hektor; und um es doppelt gewiß zu machen, muß ich dir sagen, daß sie einen andern Mann liebt. Sie mißverstand einige Worte, die ich ihr einst sagte, und seitdem bin ich in Stand gesetzt worden, die Deutung zu errathen, die sie ihnen gab. Damals konnte ich mir ihr Erröthen und ihre Verlegenheit nicht erklären; aber, mein armer Hektor, jetzt weiß ich, daß es das Todessignal deiner Hoffnungen und Wünsche war. Ich rathe dir daher, zum Rückzug blasen und deine Truppen so gut als möglich abziehen zu lassen, denn die Festung ist zu gut besetzt, als daß du sie stürmen könntest."

„Ich brauche gar nicht zum Rückzug blasen zu lassen, Oheim," sagte Hektor, sich trotzig emporrichtend und wie mit beleidigter Würde einherschreitend; „kein Mensch braucht rückwärts zu marschiren, der noch nie zum Angriff vorrückte. Es gibt Mädchen außer Miß Wardour in Schottland, und von eben so guter Familie" —

„Und besserm Geschmack," sagte sein Oheim; „das ist sicherlich wahr, Hektor; und obwohl ich gestehn muß, daß sie eins der gebildetsten und gefühlvollsten Mädchen ist, die ich je sah, so fürchte ich doch, daß ihre Tugenden bei dir nicht angewandt sein würden. Eine stolze Figur, mit zwei Federn, ei-

ner grünen und blauen, auf dem Kopfputz, die ein Reithabit von der Regimentsfarbe trüge, heut' einen Wagen lenkte und morgen auf dem Schimmel, der erst angespannt war, eine Revue mit ansähe, hoc erat in votis — das wären die Eigenschaften, denen du huldigen würdest, vorzüglich wenn sie einigen Geschmack für die Naturgeschichte hätte, und eine gewisse Gattung der phoca gern sähe."

„Es ist etwas hart, Sir," sagte Hektor, „daß mir der verwünschte Seehund bei jeder Gelegenheit vorgerückt werden muß; aber ich kümmere mich wenig darum — und auch um Miß Wardour soll mir das Herz nicht brechen. Es steht ihr frei, zu wählen und ich wünsche ihr alles Glück."

„Großmüthiger Entschluß, du Enkel Troja's! — Ei, Hektor, ich fürchtete schon einen Auftritt. Deine Schwester sagte mir, du wärest verzweifelt verliebt in Miß Wardour."

„Sir," antwortete der junge Mann, „Sie meinen doch nicht, daß ich in ein Weib verzweifelt verliebt sein sollte, welches sich nicht um mich bekümmert?"

„Gut, Neffe," sagte der Alterthümler sehr ernsthaft, „es ist sicherlich viel Verstand in dem, was du sagst; aber vor zwanzig oder fünf und zwanzig Jahren würd' ich viel darum gegeben haben, hätt' ich so denken können, wie du."

„Jedermann kann, denk' ich, über solche Dinge seine beliebige Meinung haben," sagte Hektor.

„Nach der alten Schule war das nicht erlaubt," sagte Oldbuck; „aber, wie ich schon sagte, die neuere scheint in dieser Hinsicht klüger zu handeln, obschon, wie ich glaube, nicht gefühlvoller. Aber sage mir doch nun deine Gedanken über das herrschende Gerücht von einer Invasion. — Das Geschrei geht immer: Sie kommen."

Hektor schluckte seinen Aerger hinunter, den er besonders

vor der spöttischen Beobachtung des Oheims zu verbergen suchte, und ging bereitwillig auf eine Unterhaltung ein, welche des Alterthümlers Gedanken von Miß Wardour und dem Seehund ablenkte. Als sie Monkbarns erreichten, wurden den Damen die auf Schloß Knockwinnock stattgefundenen Ereignisse mitgetheilt, und jene berichteten ihrerseits, wie lange man mit dem Mittagessen gewartet hatte, eh' es die Weibsbilder wagten, in des Alterthümlers Abwesenheit zu essen.

Am nächsten Morgen stand der Alterthümler früh auf, und da Caxon noch nicht erschienen war, begann er schon im Innern die Abwesenheit jener kleinen Neuigkeiten und Plaudereien zu fühlen, welche der Experückenmacher treulich zum Besten gab, und welche durch Gewohnheit dem Alterthümler so sehr zum Bedürfniß geworden waren, wie eine gelegentliche Priese Schnupftaback, obwohl er beiden nur geringen Werth beilegte, oder beizulegen vorgab. Das Gefühl der Leere, welches ein solcher Mangel gewöhnlich veranlaßt, ward durch das Erscheinen des alten Ochiltree gemildert, welcher über die beschnittenen Hecken kletterte, und zwar mit dem Benehmen eines Menschen, der sich ganz zu Hause fühlt. In der That war er in der letzten Zeit hier so heimisch geworden, daß ihn selbst Juno nicht mehr anbellte, sondern sich begnügte, ihn mit wachsamen Blicken zu beobachten. Unser Alterthümler ging im Schlafrocke hinaus, um alsbald des Bettlers Gruß zu empfangen und zu erwiedern.

„Sie kommen nun in vollem Ernste, Monkbarns — ich komme nur von Fairport, um Ihnen diese Nachricht zu bringen, und will gleich wieder zurückgehen. Die Search ist eben in die Bay eingelaufen, und es heißt, sie sei von einer französischen Flotte gejagt worden."

„Die Search?“ sagte Oldbuck, einen Augenblick nachsinnend — „Oho!“

„Ja, ja! Capitain Taffril's Brigg, die Search.“

„Wie! ist die verwandt mit: Search No. 2.?“ sagte Oldbuck, indem er den Lichtstrahl auffing, den der Name des Fahrzeuges auf die räthselhafte Schatzkiste zu werfen schien.

Der Bettler hielt sich, wie ein Mensch, den man auf einer Schelmerei ertappt, die Mütze vor's Gesicht, konnte aber doch nicht umhin, herzlich zu lachen. — „In Ihnen sitzt der Teufel, Monkbarns, Sie kommen hinter Alles. Wer hätte gedacht, daß Sie das so zusammenreimen würden? der Henker! ich habe mich schön fangen lassen.“

„Ich sehe Alles so deutlich,“ sagte Oldbuck, „wie die Umschrift auf einer gut erhaltenen Münze. Der Kasten, worin das Metall gefunden ward, gehörte zur Brigg und der Schatz kam von meinem Phönix?“ (Edie nickte bejahend.) „Und er ward dort vergraben, um Sir Arthur in seiner Verlegenheit zu trösten?

„Durch mich,“ sagte Edie, „und zwei von den Seeleuten; diese wußten aber nicht, was darin war und glaubten nur, es sei ein Bischen Schmuggelwaare für den Capitain. Ich wachte Tag und Nacht, bis ich es in den rechten Händen sah, und als dann der deutsche Teufel den Deckel der Kiste so ansah, da gab es mir glaub' ich ein schottischer Teufel ein, ihm den Possen zu spielen. Nun sehn Sie doch, ich durfte dem Richter Kleinhans nicht mehr und nicht weniger sagen, wenn ich nicht die ganze Geschichte verrathen wollte, und dann wären doch Unannehmlichkeiten für Lovel entstanden. Drum dacht' ich, ich will lieber alles andere, als das kommen lassen.“

„Nun, ich muß sagen, er hatte seinen Vertrauten gut gewählt,“ sagte Oldbuck, „wenn er auch ein etwas seltsamer war.“ —

„So viel kann ich von mir selber sagen, Monkbarns," antwortete der Bettler, „daß ich der passendste Mann im ganzen Lande bin, um Geld aufzubewahren. Denn ich brauche keins, wünsche keins und wüßt' es auch nicht anzuwenden, wenn ich es hätte. Aber der Lovel hatte auch nicht Zeit, lange zu wählen, denn er glaubte das Land auf immer zu verlassen (und darin hat er sich, denk' ich, geirrt); die Nacht war angebrochen, als wir durch einen seltsamen Zufall Sir Arthur's traurige Lage erfuhren und Lovel mußte bei Tagesanbruch schon an Bord. Aber in der fünften Nacht nachher lag die Brigg in der Bai, ich fand mich bei dem Boote ein, wie verabredet war, und wir vergruben den Schatz, wo Sie ihn fanden."

„Dies war ein recht romantisches und thörichtes Unternehmen," sagte Oldbuck, „warum vertraute man ihn nicht mir, oder einem andern Freunde?"

„Das Blut vom Sohn Ihrer Schwester," erwiederte Edie, „klebte an seiner Hand, ja, er konnte sogar todt sein. Blieb da noch Zeit und Ort, um Rath zu suchen? — oder wie konnte er Sie oder sonst Jemand darum bitten?"

„Du hast Recht — wie aber, wenn dir Doustersswivel zuvorgekommen wäre?"

„Es war nicht zu fürchten, daß er ohne Sir Arthur kommen würde. Er hatte die Nacht zuvor einen gehörigen Schreck gehabt und war nicht Willens, sich dem Orte wieder zu nähern, wenn er nicht mit Gewalt dahin gebracht wurde. Er wußte recht gut, daß der erste Schatz von ihm selber war, und wie konnte er einen zweiten erwarten? Er schwatzte nur davon, um desto mehr von Sir Arthur zu bekommen."

„Wie hätte aber," sagte Oldbuck, „Sir Arthur dahin kommen sollen, wenn ihn der Deutsche nicht führte?"

„Hm!" antwortete Edie, „ich hatte schon eine Geschichte

von Misticot vorräthig, die ihn oder Sie wohl vierzig Meilen weit geführt hätte. Ueberdies ließ sich denken, daß er den Ort wieder besuchen würde, wo er das erste Geld gefunden hatte — er kannte das Geheimniß der Sache nicht. Kurz, das Silber in Barren war da, Sir Arthur befand sich in größter Verlegenheit und Lovel war entschlossen, jenen nie wissen zu lassen, wer der Helfer sei (darauf bestand er am allermeisten), und daher konnten wir keinen bessern Weg ausfindig machen, um es in seine Hände zu spielen, wie viel wir auch hin und her dachten. Und wär' es durch einen bösen Zufall in Düsterzwibel's Klauen gerathen, so hätt' ich Ihnen oder dem Sheriff der Grafschaft gleich die Sache gemeldet."

„Nun, trotz all' diesen weisen Vorsichtsmaßregeln glaub' ich doch, daß euch der Streich besser gelang, als es ein so plump angelegter Plan verdiente, Edie. Aber wie zum Henker kam Lovel zu so viel Silberbarren?"

„Das ist's eben, was ich Ihnen nicht sagen kann — Aber sie wurden mit seinen andern Sachen in Fairport an Bord gebracht und wir packten sie in eine der Proviantkisten der Brigg, um sie zu verbergen, so wie auch des bequemen Transports wegen."

„Himmel!" sagte Oldbuck, während er sich an seine erste Bekanntschaft mit Lovel erinnerte; „und diesem jungen Manne, der Hunderte auf's Spiel setzte, konnte ich rathen, eine Subscription zu eröffnen, und seine Rechnung im Wirthshause bezahlen! In meinem Leben bezahl' ich für Niemand die Rechnung wieder, so viel ist gewiß. — Und vermuthlich unterhieltest du eine beständige Correspondenz mit Lovel?"

„Ich bekam so ein Paar Zeilen von ihm, woraus ich erfuhr, es werde am gestrigen Tage ein Packet zu Tannonburgh liegen mit Briefen von großer Wichtigkeit für die Leute

in Knockwinnock; denn man argwöhnte, in Fairport würden unsre Briefe aufgemacht. Und das mag wohl wahr sein, denn ich höre, daß Mrs. Mailsetter in ihrem Amte so leichtsinnig ist, um nach andrer Leute Geschäften zu forschen, während sie ihr eignes vernachlässigt."

„Und was erwartest du nun, Edie, nachdem du der Rathgeber, Bote, Wächter und Vertraute bei all' diesen Dingen gewesen bist?"

„Was zum Henker sollt' ich erwarten? höchstens etwa, daß die Edelleute zu des Bettelmanns Begräbniß kommen; und vielleicht tragen Sie mir selber das Haupt, wie dem armen Steenie Mucklebackit. — Welche Mühe hat mir denn die Sache gemacht? Ich lief ja einmal nur herum. Aber wie froh war ich, als ich aus dem Gefängniß kam; denn ich dachte, wie, wenn der Brief ankäme, während ich hier wie eine Auster eingeschlossen sitze, und Alles ginge schief, weil ich meinen Auftrag nicht besorgen könnte? Und während ich daran dachte, aus der Noth eine Tugend zu machen und Ihnen Alles zu sagen, da fiel mir wieder ein, daß ich das nicht thun könnte, ohne Lovel's bestimmten Befehlen geradezu entgegen zu handeln. Und ich glaube, daß er erst in Edinburg Jemand sehen mußte, eh' er Alles für Sir Arthur und seine Familie thun konnte, was er beabsichtigte."

„Nun, und was deine öffentlichen Neuigkeiten betrifft, Edie — Sie kommen also, sie kommen wirklich?"

„Allerdings spricht man so, Sir; auch ist bestimmter Befehl für die Truppen und die Freiwilligen eingetroffen, stets bereit zu sein; auch soll ein tüchtiger junger Offizier hieher kommen, um unsre Vertheidigungsmittel zu prüfen. Ich habe selbst gesehn, wie des Bürgermeisters Mädchen Degenkuppel und weiße Hosen rein machte. Ich half ihr ein Bischen, denn sie wußte nicht recht damit umzuspringen, und für meine Mühe erhielt ich da die Neuigkeiten."

„Und was denkst du davon, als ein alter Soldat?“

„Wirklich, ich weiß selber nicht — kommen so sehr viele, als man sagt, so werden sie uns wohl in die Klemme bringen — Aber unter den Freiwilligen sind auch viele alte Burschen; und von denen will ich nicht sagen, daß sie gar nichts taugten, weil ich ja selber mit zu ihnen gehöre. Wir wollen jedenfalls unser Bestes thun.“

„Wie, erwacht auch dein kriegerischer Geist wieder, Edie?

„Selbst in der Asche glüht ihr Feuer noch!“

Ich hätte nicht gedacht, Edie, daß du so viel hättest, wofür es die Mühe lohnte, zu fechten.“

„Ich nicht so viel, um dafür zu fechten, Sir? — Ist da nicht das Land, wofür ich fechten kann; und all' die Orte, die ich besuche, und die Herde der Hausfrauen, die mir einen Bissen Brod geben, und die Kinder, die mir entgegen kommen, um mit mir zu spielen, wenn ich in ein Dorf gehe? — Der Teufel!“ fuhr er fort, indem er den Stock begeistert erhob, „hätt' ich so viel Kraft, als guten Willen und gute Sache, so wollt ich manchem von ihnen einen Denkzettel geben.“

„Bravo, bravo, Edie! das Vaterland ist nicht in großer Gefahr, wenn der Bettler so bereit ist, für seine Mahlzeit zu kämpfen, wie der Laird für sein Land.“

Ihre fernere Unterhaltung bezog sich auf die einzelnen Ereignisse der Nacht, welche Lovel und der Bettler in den Ruinen St. Ruth zubrachten, und deren Schilderung den Alterthümler höchlich ergötzte.

„Ich hätt' eine Guinee drum gegeben,“ sagte er, „wenn ich den schuftigen Deutschen in seiner Todesangst gesehn hätte, die er, kraft seines Marktschreieramtes, sonst Andern einzujagen pflegt; sehn hätt' ich ihn mögen, wie er wechselsweise vor der Wuth seines Patrons und der Erscheinung eines Kobolds zitterte.“

„Ja," sagte der Bettler, „er that wohl, sich zu demüthigen; denn Sie hätten geglaubt, der Geist des Höll-in-Harnisch sei selber in Sir Arthur's Leib gefahren. — Aber was wird aus dem Landläufer werden?"

„Ich habe heute Morgen einen Brief bekommen, woraus ich ersehe, daß er auf die Klage gegen dich verzichtet, und Entdeckungen zu machen verspricht, in Folge deren Sir Arthur's Angelegenheiten eine bessere Wendung nehmen sollten, als wir fürchteten. Dies schreibt der Sheriff, und setzt noch hinzu, daß er einige wichtige geheime Nachrichten in Bezug auf die Regierung gegeben habe, und in Rücksicht darauf soll er zurückgeschickt werden, um den Schurken in seiner Heimath zu spielen."

„Und was soll aus all' den hübschen Maschinen, Rädern, Gruben und Schachten drüben bei Glenwithershins werden?" sagte Edie.

„Ich hoffe, daß die Leute, ehe sie auseinandergehen, ein Feuerwerk aus ihrem Gerüll machen werden, wie eine Armee, die zum schnellen Abzug von ihrer Belagerung gezwungen wird, ihr Geschütz unbrauchbar macht. Und was die Höhlen betrifft, Edie, so mögen sie für Rattenfallen gelten, zum Nutzen aller künftigen klugen Leute, welche das Fleisch fallen lassen, um nach dem Schatten zu greifen."

„Ach, Gott steh' uns bei, — die Maschinen verbrennen? das wäre doch Sünde. Thäten Sie nicht besser, Ihre hundert Pfund durch den Verkauf des Materials wieder einzubringen?" Dies sagte er in einem recht theilnehmenden Tone.

„Keinen Heller bekäm' ich," sagte der Alterthümler mürrisch, indem er sich umdrehte und ein paar Schritte entfernte. Darauf kehrte er um, und sagte, seine eigne Thorheit belächelnd: „Geh' du in's Haus, Edie, und merke dir meinen Rath:

sprich nie zu mir von einem Bergwerk und zu meinem Neffen nie von einer phoca, das heißt nämlich ein Seelöwe, wie du's nennst."

„Ich muß jetzt wieder nach Fairport zurückgehen," sagte der Wanderer. „Ich will hören, was man dort von der Invasion sagt. Aber merken will ich auch, was Sie mir sagten, und will nie mit Ihnen von einem Seelöwen, und mit dem Capitain nie von den hundert Pfund reden, die Sie dem Düster —"

„Still doch! — du sollst ja das nie gegen mich erwähnen."

„Lieber Gott!" sagte Edie mit affectirter Verwunderung; „ich dachte immer, es könnte Sie bei angenehmer Unterhaltung nichts verdrießen, außer das Prätorien dort oder der Pfennig, den Ihnen der Hausirer für eine alte Münze verkaufte."

„Pfui! pfui!" sagte der Alterthümler, sich hastig abwendend und in das Haus gehend.

Der Bettler sah ihm einen Augenblick nach, und dann trat er, mit einem halblauten Lachen, den Weg nach Fairport an. Die Gewohnheit hatte ihm eine Art von Rastlosigkeit angeeignet, die jetzt noch durch das Vergnügen gesteigert wurde, welches er im Sammeln von Neuigkeiten fand; bald erreichte er die Stadt wieder, die er am Morgen verlassen hatte, und zwar aus keinem andern Grunde, als um ein Bischen mit Monkbarns zu plaudern.

Sechzehntes Kapitel.

Es strahlte Powell's Leuchtthurm roth,
Auf Skiddaw brannten drei;
Und über Moor und Berg erscholl
Das Lärmhorn auch dabei.

James Hogg.

Der Wächter, welcher auf dem Hügel aufgestellt war, um nach Birnam zu schauen, glaubte wahrscheinlich selber zu träumen, als er zuerst den verhängnißvollen Wald sich gen Dunsinane in Bewegung setzen sah. Eben so ging es dem alten Caxon, als er in seiner Warte stak und in dem Gedanken an die nahe Heirath seiner Tochter schwelgte; er gedachte der Ehre, der Schwiegervater des Leutnant Taffril zu werden, wobei er denn auch gelegentlich einen Blick nach dem nächsten Posten warf, welcher mit seinem eignen correspondirte, und nicht wenig staunte er, als er in dieser Richtung ein Licht bemerkte. Er rieb sich die Augen, blickte wieder hin und suchte über die Richtung mittelst eines Stabes Gewißheit zu erlangen, welcher so angebracht war, daß er gerade nach dem andern Posten wies. Und siehe da, das Licht ward größer, wie ein Komet vor dem Auge des Astronomen, der darin den Umsturz von Nationen zu entdecken fürchtet.

„Der Herr steh' uns bei!" sagte Caxon, „was ist nun zu thun? Aber da mögen weisere Köpfe als der meinige zusehen, ich will meine Leuchte anzünden."

Und er zündete sein Wachtfeuer an, welches in einer flackernden

Säule gen Himmel stieg, die Seevögel aus ihren Nestern scheuchend und weit unten auf den gerötheten Wogen der See sich abspiegelnd. Die Amtsbrüder Caxons auf den andern Warten waren eben so wachsam, bemerkten und erwiederten sein Signal. Die Lärmfeuer schimmerten auf allen Vorgebirgen, Klippen und Bergen des innern Landes, und die ganze Gegend kam durch das Signal des feindlichen Einfalls in Aufruhr.

Unser Antiquar, sein Haupt warm in zwei Nachtmützen gehüllt, lag in süßer Ruhe, als diese plötzlich durch das Geschrei seiner Schwester, Nichte und zweier Mägde unterbrochen wurde.

„Was der Teufel bedeutet das?" sagte er, aus dem Bett fahrend, — „Weibsbilder in meinem Zimmer in so später Nacht! — seid ihr toll?"

„Der Wachtthurm, Oheim!" sagte Miß M'Intyre.

„Die Franzosen kommen, um uns zu morden!" schrie Miß Griselda.

„Der Wachtthurm! der Wachtthurm! die Franzosen! die Franzosen! — Mord, Mord! und Schlimmeres als Mord!" riefen die beiden Mägde, gleich dem Chor in einer Oper.

„Die Franzosen?" sagte Oldbuck, aufspringend — „Schert euch aus dem Zimmer, ihr Weibsbilder, bis ich meine Sachen anhabe. Und, hört wohl, bringt mir meinen Degen."

„Welchen denn, Monkbarns?" rief seine Schwester, in der einen Hand ein römisches Schwert von Erz, in der andern einen Andreas Ferrara ohne Griff bringend.

„Den längsten, den längsten!" schrie Jenny Nintherout, ein zweihändiges Schwert aus dem zwölften Jahrhundert hereinschleppend.

„Weibsbilder," sagte Oldbuck in größter Bestürzung, „seid gefaßt, und gebt keiner eiteln Furcht nach. Wißt ihr's denn gewiß, daß sie kommen?"

„Gewiß! gewiß!“ schrie Jenny, — „nur allzugewiß! — Alle Seesoldaten und alle Landwehrmänner, und die Freiwilligen und alle Landleute sind auf den Beinen und jagen nach Fairport hin, was Roß und Mann nur aushält — der alte Mucklebackit ist auch mitgegangen — der wird wie ein Teufel fechten. — Ach! heute wird man ihn vermissen, der dem König und dem Vaterland am besten gedient hätte!“

„Gebt mir,“ sagte Oldbuck, „den Degen, den mein Vater Anno fünf und vierzig trug — Er hat zwar keine Koppel, — aber dafür will ich schon sorgen.“

Mit diesen Worten steckte er den Degen durch seine Hosentasche. In diesem Augenblick trat Hektor ein, welcher auf einer benachbarten Anhöhe gewesen war, um sich zu überzeugen, ob der Lärm wirklichen Grund hätte.

„Wo sind deine Waffen, Neffe?“ rief Oldbuck. „Wo ist deine Doppelflinte, die doch nie aus deiner Hand kam, als sie gar nicht nöthig war?“

„Ei was, Oheim!“ sagte Hektor, — „wer wird eine Vogelflinte zum Gefecht nehmen? Ich habe meine Uniform angezogen, wie Sie sehn; ich denke ich werde mehr nützen können, wenn ich mich zu ihrem Befehlhaber mache, als wenn ich zehn Doppelflinten trüge. — Sie aber, Sir, müssen nach Fairport gehen, um für Quartier und Beköstigung der Leute und Pferde zu sorgen und Verwirrung zu verhüten.“

„Du hast Recht, Hektor, — ich glaube ich werde ebensoviel mit meinem Kopfe thun, als mit meiner Hand; aber hier kommt Sir Arthur Wardour, der, unter uns gesagt, mit beiden nicht viel anzufangen weiß.“

Sir Arthur war wahrscheinlich ganz anderer Meinung; denn er war in seine Leutnantsuniform gekleidet und unterwegs nach Fairport; er sprach hier nur ein, um Mr. Oldbuck

mitzunehmen, weil seine Meinung von dessen Scharfsinn durch die letzten Ereignisse bedeutend erhöhet war. Und trotz der Bitten der Weibsbilder, daß der Alterthümler zum Schutze von Monkbarns zurückbleiben möchte, gingen Mr. Oldbuck und sein Neffe doch sogleich auf Sir Arthur's Vorschlag ein.

Nur diejenigen, die eine solche Scene selbst mit angesehn haben, können sich einen Begriff von dem lärmenden Gewühl in Fairport machen. Die Fenster waren von hundert Lichtern erhellt, welche, erscheinend und verschwindend, die Verwirrung anzeigten, die in den Häusern herrschte. Die Weiber der niedern Stände versammelten sich und schrieen auf dem Markte. Die Landleute, aus ihren verschiedenen Dörfern herbeiströmend, sprengten durch die Straßen, theils einzeln, theils in Truppen von fünf oder sechs Mann, je nachdem sie einander auf der Straße getroffen hatten. Die Trommeln und Pfeifen der Freiwilligen riefen zum Generalmarsch und mischten sich mit den Stimmen der Officiere, dem Schall der Hörner und dem Geläut der Glocken vom Thurme. Die Schiffe im Hafen waren erleuchtet und die Boote der bewaffneten Fahrzeuge vermehrten den Lärm, indem sie Leute und Geschütz an's Land brachten, welche zur Vertheidigung des Platzes bestimmt waren. Dieser Theil der Zurüstungen ward mit vieler Umsicht von Leutnant Taffril geleitet. Einige leichte Fahrzeuge hatten bereits die Anker gelichtet und waren in See gegangen, um den vermeinten Feind zu entdecken.

So sah es auf dem Schauplatze dieser allgemeinen Verwirrung aus, als Sir Arthur Wardour, Oldbuck und Hektor sich mit Mühe ihren Weg nach dem Hauptplatze bahnten, auf welchem das Rathhaus stand. Es war erleuchtet und der Magistrat war, nebst vielen Edelleuten aus der Nachbarschaft, versammelt. Hier nun, wie bei vielen ähnlichen Gelegenheiten

in Schottland, sah man deutlich, wie der gute Wille und der Muth des Volkes fast allen Mangel an Erfahrung ersetzt.

Die Magistratspersonen wurden von den Quartiermeistern der verschiedenen Truppen um Quartierzettel für Mannschaft und Pferde bedrängt. „Laßt uns doch," sagte der Richter Kleinhans, „die Pferde in unsere Niederlagen und die Leute in unsre Wohnstuben nehmen, — wir können unsre Mahlzeit mit den einen und unsre Futtervorräthe mit den andern theilen. Wir sind unter einer freien und väterlichen Regierung in Wohlstand gekommen, und nun ist die Zeit da, zu zeigen, daß wir ihren Werth zu schätzen wissen."

Laut und freudig stimmten alle Anwesenden bei, und alle Stände opferten gern ihre Habe der Vertheidigung des Vaterlandes.

Capitain M'Intyre übernahm bei dieser Gelegenheit die Rolle eines militärischen Rathgebers und Adjutanten des ersten Rathsmannes, und entfaltete eine Geistesgegenwart und Sachkenntniß, die seinen Oheim in Erstaunen setzte, welcher, seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit und Hast gedenkend, von Zeit zu Zeit voll Bewunderung auf ihn blickte, während er die verschiedenen Vorsichtsmaßregeln angab, die ihn seine Erfahrung lehrte, und Weisung ertheilte, wie sie auszuführen wären. Er fand die verschiedenen Corps in guter Ordnung, wenn man die unregelmäßige Weise erwog, in welcher sie zusammengesetzt waren; überdies waren sie zahlreich und voll Muth und Vertrauen. Militärische Erfahrung überwog jedoch in diesem Augenblicke so sehr alle andern Rücksichten, daß selbst der alte Edie, statt daß man ihn, gleich Diognes von Sinope, ruhig sein Faß fortrollen ließ, während sich alle andern zur Vertheidigung rüsteten, jetzt die Aufsicht bei der Vertheilung

der Munition erhielt, wobei er denn auch mit vieler Umsicht zu Werke ging.

Zwei Dinge wurden noch mit Besorgniß erwartet: die Ankunft der Freiwilligen von Glenallan, welche, in Betracht des Einflusses der Familie, ein besonderes Corps gebildet hatten, und dann das Erscheinen des oben erwähnten Officiers, dem vom Oberfeldherrn die Maßregeln zur Vertheidigung dieser Küste übertragen waren und dem somit zugleich die Verfügung über all' diese Truppen zustand.

Endlich ließen sich die Hörner der Mannschaft von Glenallan hören, und der Graf selbst erschien, zum Staunen aller, die seine Gewohnheiten und seinen Gesundheitszustand kannten, an ihrer Spitze in Uniform. Es war eine hübsche und gut berittene Schwadron, einzig aus den Unterthanen des Grafen gebildet; ihnen folgte ein Regiment von fünfhundert Mann, vollständig nach hochländischer Weise gekleidet, die der Graf aus den obern Thälern herbeigerufen hatte und die nun beim Schall ihrer Sackpfeifen einherzogen. Das nette und kriegerische Ansehn dieser Schaar erregte Capitain M'Intyre's Bewunderung; aber noch erstaunter war sein Oheim über die Art, wie in diesem Augenblicke der Gefahr der alte kriegerische Geist seines Hauses die verfallene Gestalt des Grafen, des Führers der Schaar, zu beseelen und zu stärken schien. Er beanspruchte und behauptete für sich und seine Gefährten den Posten, welcher der gefährlichste zu sein schien, zeigte große Gewandtheit bei den nöthigen Anordnungen und entfaltete vielen Scharfsinn, wenn es die Zweckmäßigkeit jener zu beweisen galt. — Während der kriegerischen Berathungen in Fairport brach der Morgen an, und noch waren alle eifrig beschäftigt, die Vorbereitungen zur Vertheidigung zu vollenden.

Endlich verkündigte ein Geschrei unter dem Volke: „da

kommt der tapfere Major Neville mit noch einem Offizier;" eine Postchaise mit vier Pferden fuhr auf den Platz, begrüßt von dem Hurrah der Freiwilligen und Einwohner. Die Magistratspersonen eilten nebst den Beisitzern aus der Nachbarschaft an die Thür des Rathhauses, um den Erwarteten zu empfangen; aber wie groß war das Staunen aller Anwesenden, vorzüglich aber das des Alterthümlers, als sie inne wurden, daß die hübsche Uniform und der Militairhut die Gestalt und das Gesicht des friedlichen Lovel bekleideten! Eine herzliche Umarmung und ein warmer Druck der Hand waren nothwendig, um Oldbuck zu überzeugen, daß ihn sein Auge nicht täuschte. Sir Arthur war nicht weniger überrascht, in Lovel's, oder vielmehr Major Neville's Begleiter seinen Sohn, Capitain Wardour, zu erkennen. Die ersten Worte der jungen Officiere enthielten die bestimmte Versicherung, daß alle Anwesenden den Muth und Eifer, den sie bewiesen, völlig weggeworfen hätten, insofern man dabei von dem dankenswerthen Beweis absehe, wie wohlgesinnt und schnell bereit Alle seien.

„Der Wächter auf dem Halketfelsen," sagte Major Neville, „war, wie wir auf unserm Wege hieher in Erfahrung brachten, auf sehr natürliche Art durch ein Feuer irre geleitet, welches einige müßige Leute auf dem Hügel oberhalb Glenwitherships angezündet hatten, und zwar gerade in der Richtung nach jener Warte, die mit der auf dem Halketfelsen correspondirte."

Oldbuck gab Sir Arthur einen bedeutsamen Wink, welchen dieser mit einem ähnlichen, so wie mit einem Achselzucken erwiederte.

„Es müssen die Maschinen gewesen sein, die wir in unserm Zorne zum Feuer verdammten," sagte der Alterthümler, der

sich ein Herz faßte, aber sich zugleich nicht wenig schämte, einen solchen Aufruhr veranlaßt zu haben — „daß doch den Dousterwivel der Teufel holen möchte! Ich glaube, er hat uns ein Vermächtniß von dummen Streichen und Unheil hinterlassen, und vermuthlich eine lange Reihenfolge davon; ich bin neugierig, was für eine Rakete zuerst unter unsern Beinen losgehen wird. — Aber dort kommt der kluge Saxon. — Den Kopf in die Höhe, Sie Esel — gescheidtere Leute müssen sich Ihretwegen schämen — hier, nehmen Sie das Ding an sich," (er übergab ihm mit diesen Worten seinen Degen) — „Ich möchte wissen, was ich gestern einem geantwortet hätte, der mir sagte, daß ich heut' ein solches Anhängsel an meine Seite binden würde."

Hier nahm ihn Lord Glenallan sanft beim Arme und führte ihn in ein besonderes Zimmer. „Um Gottes willen, wer ist der junge Mann, der so sprechend ähnlich" —

„Der unglücklichen Eveline," unterbrach ihn Oldbuck. „Beim ersten Anblick fühlt' ich mein Herz zu ihm hingezogen, und Ew. Herrlichkeit haben den Grund errathen."

„Aber wer — wer ist er?" fuhr Lord Glenallan fort, den Alterthümler krampfhaft am Arme haltend.

„Früher nannte ich ihn Lovel, aber nun hat er sich in den Major Neville verwandelt."

„Den mein Bruder als seinen natürlichen Sohn erzog — den er zu seinem Erben machte — barmherziger Himmel! der Sohn meiner Eveline!"

„Halt, Mylord — halt!" sagte Oldbuck, „trauen Sie nicht zu vorschnell einer solchen Vermuthung — welche Wahrscheinlichkeit ist da vorhanden?"

Wahrscheinlichkeit? keine! Es ist Gewißheit! absolute Gewißheit. Der Geschäftsführer, dessen ich gegen Sie erwähnte,

schrieb mir die ganze Geschichte — erst gestern bekam ich den Brief. Führen Sie ihn her, um Gottes willen, damit ihn eines Vaters Augen segnen, ehe er scheidet."

„Es sei; aber um Ihret- und seinetwillen, geben Sie ihm einige Augenblicke zur Vorbereitung."

Entschlossen, erst noch genauer zu forschen, eh' er einer so seltsamen Geschichte völligen Glauben schenkte, suchte er Major Neville auf und fand ihn beschäftigt, die nöthigen Anweisungen zu geben, wie sich die versammelten Truppen zerstreuen sollten.

„Bitte, Major Neville, überlassen Sie dies Geschäft einen Augenblick dem Capitän Wardour und Hektor, mit dem Sie hoffentlich völlig versöhnt sind," (Neville lachte und reichte Hektor die Hand über den Tisch,) „und schenken Sie mir einen Augenblick Gehör."

„Sie haben das Recht, dies von mir zu fordern, Mr. Oldbuck, wären meine Geschäfte auch noch so dringend," sagte Neville, „weil ich mich Ihnen unter einem falschen Namen aufdrängte und Ihre Gastfreundschaft durch die Verwundung Ihres Neffen belohnte."

„Sie lohnten ihn nach Verdienst," sagte Oldbuck, „wiewohl er denn doch heute viel Kopf und Muth gezeigt hat. Ja, wenn er nur seine Studien zusammen nähme, und den Cäsar und Polybius, und die Stratagemata Polyaeni läse, so würde er gewiß in der Armee avanciren und ich würd' ihm auch sicherlich dabei behilflich sein."

„Das verdient er in der That," sagte Neville; „und es freut mich, daß Sie mich entschuldigen; Sie können dies um so eher, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich so unglücklich bin, auf den Namen Neville, durch den ich allgemein geehrt werde, kein besseres Anrecht zu haben, als auf Lovel, als welchen Sie mich kennen lernten."

„Wirklich! nun, dann hoff' ich, wir werden einen für Sie ausfindig machen, auf den Sie festen und rechtmäßigen Anspruch haben."

„Sir! ich hoffe, Sie halten das Mißgeschick meiner Geburt nicht für einen passenden Gegenstand" —

„Keineswegs, junger Mann," unterbrach ihn der Antiquar, — „ich glaube mehr von Ihrer Geburt zu wissen, als Sie selbst; — um Sie davon zu überzeugen: Sie wurden doch erzogen als ein natürlicher Sohn des Geraldin Neville von Nevilleburgh in Yorkshire, und auch vermuthlich zu seinem Erben bestimmt?"

„Verzeihen Sie — solche Aussichten wurden mir nicht eröffnet; freigebig sorgte man für meine Erziehung und half mir durch Geld und Empfehlung in der Armee vorwärts; aber ich glaube, mein vermeinter Vater unterhielt lange den Gedanken an eine Heirath, obwohl er ihn nie verwirklichte."

„Sie sagen, Ihr vermeinter Vater? — Was läßt Sie vermuthen, daß Mr. Geraldin Neville nicht ihr wirklicher Vater war?"

„Ich weiß, Mr. Oldbuck, daß Sie diese Fragen, die einen so zarten Gegenstand berühren, nicht thun, um nur eine müßige Neugier zu befriedigen. Daher will ich Ihnen aufrichtig sagen, daß ich, als wir im vorigen Jahr eine kleine Stadt im französischen Flandern besetzten, in einem Kloster, in dessen Nähe ich einquartirt war, ein Weib fand, welches sehr gut englisch sprach. Sie war eine Spanierin — ihr Name Teresa D'Acunha. Bei unserer fernern Bekanntschaft entdeckte sie, wer ich war, und gab sich selbst als die Person zu erkennen, die mich als Kind gerettet hatte. Sie gab mehrere Winke von einem hohen Range, zu dem ich berechtigt sei, und von einem mir angethanen Unrecht; zugleich versprach sie mir vollkommene Aufschlüsse, sobald eine Dame in Schottland gestorben

sein würde, während deren Leben sie ihr Geheimniß nicht brechen wollte. Auch vertraute sie mir, daß Mr. Geraldin Neville mein Vater nicht sei. Wir wurden vom Feinde angegriffen und aus der Stadt getrieben, welche die Republicaner mit wilder Wuth ausplünderten. Die Klöster waren vorzüglich ein Gegenstand ihres Hasses und ihrer Grausamkeit. Das dortige ward verbrannt, wobei mehrere Nonnen umkamen und unter diesen auch Teresa. Mit ihr verschwand alle Aussicht, hinsichtlich meiner Geburt Aufklärung zu erlangen. Mit tragischen Umständen muß sie jedenfalls verknüpft sein."

„Raro antecedentem scelestum, oder, wie ich hier sagen kann, scelestam," sagte Oldbuck, „deseruit poena — selbst Epikuräer geben das zu. Und was thaten Sie nun?"

„Ich suchte brieflich bei Mr. Neville um Aufklärung nach, aber ohne Erfolg. Dann wirkt' ich mir Urlaub aus, warf mich ihm zu Füßen und beschwor ihn, die Eröffnung zu vervollständigen, welche Teresa begonnen hatte. Er weigerte sich, und da ich beharrlich blieb, warf er mir zornig die Wohlthaten vor, die er mir bereits erwiesen hatte; mir schien es, als mißbrauche er die Gewalt eines Wohlthäters, da er mir zugestehen mußte, daß er nicht mein Vater sei, und wir schieden mit gegenseitiger Unzufriedenheit. Ich entsagte dem Namen Neville und nahm den an, unter welchem Sie mich kannten. — Ich hielt mich damals bei einem Freunde, der meine Namensveränderung begünstigte, im nördlichen England auf, wo ich mit Miß Wardour bekannt wurde, und ich war phantastisch genug, ihr nach Schottland zu folgen. Ich schwankte zwischen verschiedenen Lebensplänen, als ich mich entschloß, Mr. Neville noch einmal um eine Erklärung hinsichtlich meiner Geburt anzugehen. Es währte lange, eh' ich eine Antwort empfing; Sie waren gegenwärtig, als sie mir eingehändigt

wurde. Er benachrichtigte mich von dem schlimmen Zustande seiner Gesundheit und beschwor mich, meiner selbst willen der Art seiner Verwandtschaft mit mir nicht ferner nachzuforschen, sondern mich mit der Erklärung zu begnügen, daß er entschlossen sei, mich zu seinem Erben zu machen. Als ich mich vorbereitete, Fairport zu verlassen und zu ihm zu reisen, langte ein zweiter Bote mit der Nachricht an, daß er nicht mehr sei. Der Besitz großen Reichthums war nicht im Stande, die marternden Gefühle zu betäuben, die mir nun mein Betragen gegen meinen Wohlthäter einflößte; einige Winke in seinem Briefe schienen mir auch anzudeuten, daß ein ärgerer Makel auf meiner Geburt ruhe, als gewöhnliche Illegitimität, und ich erinnerte mich überdies gewisser Vorurtheile Sir Arthur's.

„Und Sie hingen diesen düstern Gedanken nach, bis Sie krank wurden, statt mich zu Rathe zu ziehen und mir die ganze Geschichte mitzutheilen?" sagte Oldbuck.

„Allerdings; dann folgte mein Streit mit Capitain M'Intyre und meine nothwendige Abreise aus Fairport und seiner Umgebung."

„Und der Abschied von Liebe und Poesie — von Miß Wardour und der Caledoniade."

„Freilich wohl."

„Und seit dieser Zeit haben Sie sich vermuthlich mit Plänen zu Sir Arthur's Rettung beschäftigt?"

„Ja, Sir; mit Hilfe des Capitain Wardour zu Edinburg."

„Und des Edie Ochiltree hier — Sie sehen, ich weiß die ganze Geschichte. Aber wie kamen Sie zu dem Schatze?"

„Es war eine Quantität Silbergeschirr, welches meinem Oheim gehört hatte und unter der Obhut einer Person in Fairport geblieben war. Einige Zeit vor seinem Tode hatte

er Auftrag gegeben, es einzuschmelzen. Er wollte vielleicht nicht, daß ich das Wappen von Glenallan darauf sähe."

„Gut, Major Neville — oder lassen Sie mich lieber sagen Lovel, da dies der Name ist, der mir besser gefällt: — Sie müssen, glaub' ich, beide alias gegen den Namen und Titel Sr. Herrlichkeit William Geraldin's, gemeiniglich Lord Geraldin genannt, austauschen."

Der Antiquar theilte nun die seltsamen und traurigen Umstände, den Tod seiner Mutter betreffend, mit.

„Ich zweifle nicht," sagte er, „daß Ihr Oheim wünschte, das Gerücht möchte geglaubt werden, der Sprößling jener unglücklichen Ehe sei nicht mehr am Leben. Vielleicht hatte er selbst ein Auge auf die Erbschaft seines Bruders, denn er war damals ein lebenslustiger junger Mann; aber von allen Absichten gegen Ihre Person (was auch Elsbeth's schlechtes Bewußtsein aus seiner heftigen Aufregung für Argwohn schöpfen mochte,) spricht ihn Teresa's Erzählung und Ihre eigne Kenntniß völlig frei. Und nun, mein Theuerster, schenken Sie mir das Vergnügen, einem Vater den Sohn wiederzugeben."

Wir wollen nicht versuchen, eine solche Zusammenkunft zu schildern. Alle nöthigen Beweise fanden sich vollständig vor, denn Mr. Neville hatte eine genaue Nachricht des ganzen Vorganges in die Hände jenes vertrauten Haushofmeisters versiegelt niedergelegt, welche erst nach dem Tode der alten Gräfin eröffnet werden sollte; daß er dies Geheimniß so lange bewahren wollte, schien in der Wirkung seinen Grund zu haben, den eine solche Entdeckung, mit so viel unangenehmen Verhältnissen verbunden, auf ihr stolzes und heftiges Gemüth nothwendig hätte haben müssen.

Am Abend dieses Tages tranken die bewehrten Landleute und Freiwilligen von Glenallan das Wohl ihres jungen Herrn.

Einen Monat später vermählte sich Lord Geraldin mit Miß Wardour, und der Alterthümler schenkte dabei der Lady einen Trauring, eine antike Seltenheit, worauf das Motto Aldobrand Oldenbuck's eingegraben war: Kunst macht Gunst.

Der alte Edie, der wichtigste Mann, der je einen Blaukittel trug, hinkt noch immer munter aus eines Freundes Haus in das des andern, und ist stolz darauf, daß er stets nur bei schönem Wetter wandert. In der letzten Zeit hat er indeß Symptome blicken lassen, daß er Lust zu einem festen Wohnsitz habe, indem man ihn häufig im Winkel eines hübschen Häuschens zwischen Monkbarns und Knockwinnock findet, wohin sich Caxon nach seiner Tochter Verheirathung zurückzog, um in der Nähe der drei Kirchspielperücken zu sein, die er noch immer in Ordnung hält, wiewohl nur zu seinem Vergnügen. Man hat Edie sagen hören, „das ist ein hübsches Plätzchen, und es ist ein Trost, wenn man bei schlechtem Wetter einen solchen Winkel hat.“ Man glaubt, wann endlich seine Glieder steifer werden, werde er sich zuletzt hier niederlassen.

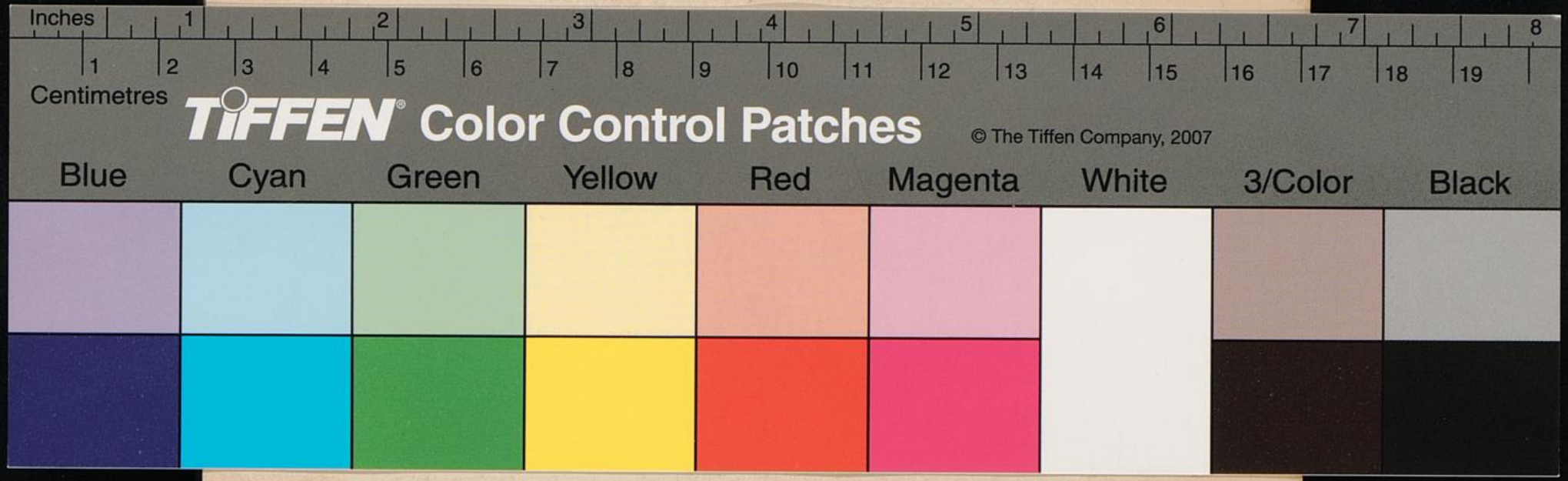
Die Güte so reicher Gönner, wie Lord und Lady Geraldin, beweist sich in reichem Maße an Mrs. Hadoway und der Familie Muckebackit. Bei der erstern war sie stets wohl angewendet, bei der letztern aber verschwendet. Indeß fahren sie immer fort, ihre Wohlthaten zu empfangen, aber nur unter der Aufsicht Edie Ochiltree's; und daher empfangen sie auch nichts, ohne über den Weg zu murren, mittelst dessen es zu ihnen gelangt.

Hektor stieg rasch in der Armee und ist mehr als einmal in den Zeitungen erwähnt worden; auch in seines Oheims Gunst steigt er mehr und mehr. Kaum minder angenehm ist es dem jungen Krieger, daß er zwei Seehunde geschossen, und

damit den immerwährenden Neckereien des Alterthümlers, wegen der Geschichte mit der phoca, ein Ende gemacht hat. Die Leute sprechen auch von einer Heirath zwischen Miß M'Intyre und Capitain Wardour; aber dies bedarf noch der Bestätigung.

Der Alterthümler ist häufig zu Besuch in Knockwinnock und Glenallan, und zwar offenbar um zwei Abhandlungen zu vollenden, die eine über den Panzer des großen Grafen, die andere über den linken Handschuh des Höll-in-Harnisch. Er fragt regelmäßig nach, ob Lord Geraldin die Caledoniade begonnen hat, und schüttelt den Kopf bei der Antwort, die ihm zu Theil wird. En attendant, hat er indeß seine Noten vervollständigt, welche, wie wir glauben, jedem zu Dienste stehen, der sie veröffentlichen will, aber versteht sich, ohne Gefahr und Kosten für den Alterthümler.

Ende des dritten und letzten Theils.


Inches
1
2
3
4
5
6
7
8
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
Centimetres
TIFFEN® Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black